



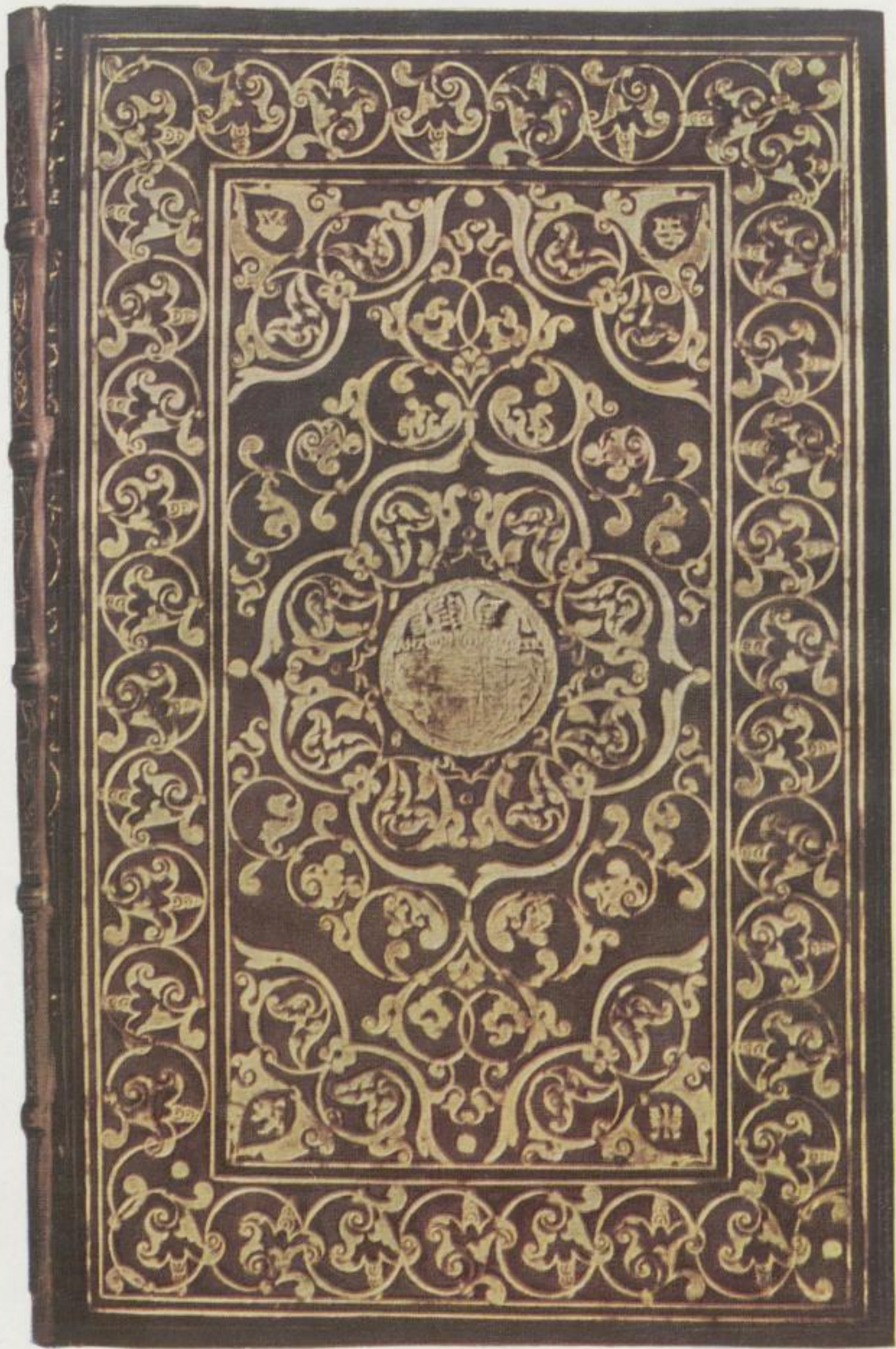
...sche
8°
17
...abl.

24
33

SÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK DRESDEN · FESTSCHRIFT

1556—1956





Jakob-Krause-Band aus dem Jahre 1573 (restauriert)

Signatur: K. A. 728

SÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

DRESDEN

1556-1956

FESTSCHRIFT ZUM 400-JÄHRIGEN BESTEHEN

1956

VEB OTTO HARRASSOWITZ · LEIPZIG

Herausgegeben von Dr. Karl Assmann und Mitarbeitern



Satz und Druck: Tribüne Druckerei III Leipzig III/18/36
Einband: Großbuchbinderei H. Sperling, Leipzig
Verlagslizenz Nr. 270 — 465/15/56

1956 IV a 375

I N H A L T

Die Landesbibliotheken gestern, heute und morgen Von Professor Dr. HORST KUNZE, Hauptdirektor der Deutschen Staatsbibliothek, Berlin	1
Die Anfänge der Sächsischen Landesbibliothek Von Dr. KARL ASSMANN, Direktor der SLB Dresden	15
<i>Aus der Arbeit der Sächsischen Landesbibliothek von 1945 bis 1955</i>	
Die Sächsische Landesbibliothek von 1945 bis 1955. Zerstörung, Wiederaufbau und gegenwärtiger Stand der Arbeit Von Dr. KARL ASSMANN, Direktor der SLB Dresden	29
Aus der täglichen Arbeit der Sächsischen Landesbibliothek Von JAN PEPINO, Wissenschaftl. Bibliothekar, SLB Dresden	86
<i>Einzelne Kataloge</i>	
Der Dresdner Fachkatalog Von BURGHARD BURGEMEISTER, Wissenschaftl. Bibliothekar, SLB Dresden	95
Die Richtlinien für den Schlagwortkatalog der Sächsischen Landesbibliothek Von HEINZ TREPTE, Wissenschaftl. Bibliothekar, SLB Dresden	117
<i>Sondersammlungen</i>	
Die Handschriftenabteilung Von Dr. MARITA KREMER, Wissenschaftl. Bibliothekarin, SLB Dresden	139
Die Kartenabteilung Von HANS PFEIFER, Wissenschaftl. Bibliothekar, SLB Dresden	147
Die Musikabteilung Von LISELOTTE WILLI, Bibliothekarin, SLB Dresden	156
Die übrigen Sondersammlungen Von HELMUT DECKERT, Wissenschaftl. Bibliothekar und Stellvertr. d. Direktors, SLB Dresden	166

Buchmuseum

Das neue Buchmuseum der Sächsischen Landesbibliothek

Von HELMUT DECKERT, Dr. MARITA KREMER, HANS PFEIFER und LISELOTTE WILLI,
SLB Dresden 175

Bibliographie

Bibliographie zur Geschichte der Sächsischen Landesbibliothek

Von CHRISTIAN ALSCHNER, Bibliothekar, und MARIE BUNDESMANN, Bibliothekarin,
SLB Dresden 209

Register

Autoren- und Sachregister der Bibliographie zur Geschichte der Sächsischen Landesbibliothek	283
Alphabetisches Register der im Buchmuseum ausgestellten Kostbarkeiten	289
Gesamt-Personenregister (ausschl. Bibliographie)	295

Bildanhang

Titelbild: Ein Jakob-Krause-Band aus dem Jahre 1573 (Buchmuseum der Sächsischen Landesbibliothek. Signatur: K. A. 728).

DIE LANDESBIBLIOTHEKEN GESTERN, HEUTE UND MORGEN

Von HORST KUNZE, Berlin

1. Gestern

Unter den wissenschaftlichen Allgemeinbibliotheken in Deutschland nehmen die Landesbibliotheken schon dadurch eine Sonderstellung ein, daß ihre Tätigkeit stets auf ein bestimmtes größeres Gebiet ausstrahlt, denn ihr Benutzerstamm verteilt sich über das ganze Landesgebiet. Der Umfang ihrer Bestände schwankt zwischen 100000 und 800000 Bänden. Als besonderer Bibliothekstyp ist die Landesbibliothek freilich ein jugendliches Gebilde.

Wer nämlich von ihrer modernen Funktion aus den Blick rückwärts wendet, muß überrascht feststellen: eine Geschichte der Landesbibliotheken als Typ gibt es nicht, sondern nur eine Geschichte der Feudalbibliotheken insgesamt. So behandelt auch unser *Handbuch der Bibliothekswissenschaft* die Bibliotheken der Feudalherren innerhalb des Kapitels *Die deutschen Bibliotheken von der Aufklärung bis zur Gegenwart* zusammenfassend als *Fürstliche Landesbibliotheken*. Und dort findet sich eine erlauchte Gesellschaft zusammen: auch die großen Bibliotheken in Wien, München und Berlin zählen zu dieser Gruppe, die sich nicht nur auf die Landesbibliotheken wie Dresden, Wolfenbüttel, Stuttgart, Mannheim, Gotha, Weimar, Darmstadt, Kassel u. a. m. beschränkt. Folgerichtig — und so tut es auch das „Handbuch“ — gehören hierher auch die kleineren Büchersammlungen von Fürsten (Regensburg), Markgrafen (Ansbach) und Grafen (Wernigerode). So sehen wir, daß der historische Rückblick auf die Landesbibliotheken sowohl die großen Staatsbibliotheken als auch die in ihrer praktischen Bedeutung sehr unterschiedlichen eigentlichen Landesbibliotheken umfaßt. Von diesen Landesbibliotheken im engeren Sinne können jedoch heute nur diejenigen Bibliotheken Anspruch darauf erheben, als echte Landesbibliotheken zu gelten, die von einem bestimmten Zeitpunkt an öffentliche Bibliotheken geworden sind (z. B. Dresden, Darmstadt, Stuttgart).

Peter KARSTEDT hat in seinen ausgezeichneten „Studien zur Soziologie der Bibliothek“¹ zutreffend darauf hingewiesen, daß der Begriff der Öffentlichkeit einer Bibliothek drei Seiten hat: erstens, die Gebrauchsöffentlichkeit als ihre Zugänglichkeit für einen größeren Kreis von Benutzern, zweitens, den Umstand, daß die betreffende Bibliothek im Eigentum eines Trägers der öffentlichen Gewalt steht und drittens, daß sie aus öffentlichen Mitteln

¹ Wiesbaden 1954 (Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen. 1.).

unterhalten wird. Öffentliche Bibliotheken im Sinne des zweiten und dritten dieser Merkmale — das hat Karstedt weiterhin dargelegt — könnten nur dort entstehen, wo die politische Macht nicht mehr als an eine Person gebunden in Erscheinung tritt, sondern wo sie Ausdruck stabiler sozialer Gebilde ist. Und bei der Anwendung dieses Erkenntnis auf die Geschichte der Landesbibliotheken kommt er zu dem überzeugenden Ergebnis, daß ihre Entwicklung von territorialfürstlichen Sammlungen zu öffentlichen Staats- oder Landesbibliotheken eine gradlinige ist, die „... ganz parallel verläuft zu jenem Prozeß, durch welchen sich die Umwandlung der politischen Macht aus einer privaten und subjektiven in eine öffentliche und objektive Staatsgewalt vollzieht“. „Wie aus der Fürstensouveränität die Staatssouveränität, so wurde aus der Fürstenbibliothek die Staatsbibliothek“ (S. 20).

Als angemäßte personengebundene Büchersammlung war das Schicksal der Feudalbibliothek unstat. Persönliche Willkür der Feudalherren bestimmte die Entwicklung dieser Bibliotheken, die wie alle echten bibliothekarischen Einrichtungen stattdessen ein stetiges Wachstum für ihre organische Entfaltung benötigt hätten². Daneben war die Erbteilung ein weiteres Moment, das ihre Entwicklung behinderte. Und wie bei allen kulturellen Einrichtungen im Zeitalter des Feudalismus war selten ein echtes Verhältnis zu Kunst und Wissenschaft, sondern vielmehr Prunksucht und äußerliche Besitzerfreude, die sich bis zur Sammelleidenschaft steigern konnte, die Haupttriebkraft bei der Begründung und Pflege solcher Sammlungen, die für ihre fürstlichen Besitzer in einer Ebene mit Raritätenkabinetten, Münzsammlungen und Zeughäusern lagen. Auch das Streben der 150 deutschen Potentaten, einander im Büchersammeln als Ausdruck persönlicher Macht zu übertreffen, ist ein gewichtiger Faktor gewesen. Ein Beispiel für viele ist der Herzog Karl Eugen von Württemberg, dessen Sammelehrgeiz sich erfüllt hatte, wenn er neue Stücke seiner Bibliothek einverleiben konnte, während ihn die bibliothekarische Verwaltung der erworbenen Schätze überhaupt nicht interessierte. Bekannt ist auch, daß die Mittel, die die Feudalherren bei ihrer Sammeltätigkeit anwendeten, nicht immer sehr vornehm waren³.

Die Gebrauchsöffentlichkeit der Feudalbibliotheken ist bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts sehr beschränkt; sie hält sich im Rahmen des Feudalsystems, das auch ihren Verwendungszweck bestimmt. So war der Benutzerkreis dieser Bibliotheken, sofern nicht ganz bestimmte Zwecke damit verbunden wurden, beschränkt auf die Mitglieder der fürstlichen Familie, Angehörigen des Hofes, in Preußen die Generäle. Eine besondere Funktion wurde z. B. einigen Feudalbibliotheken dadurch zugewiesen, daß sie — wie in Hannover im 18. Jahrhundert — ausdrücklich für die dienstlichen Zwecke der kurfürstlichen Beamten eingerichtet wurde. Diese Zweckbestimmung ist keineswegs eine zufällige oder vereinzelte; sie hat in anderen Fällen später noch, im 19. Jahrhundert, den Aufbau solcher Büchersammlungen beeinflußt. Das wird besonders deutlich bei einer verhältnismäßig

² Bekannt ist aus der deutschen Bibliotheksgeschichte, wie sich fürstliche Willkür auf die Kurfürstliche, die spätere Königliche Bibliothek zu Berlin ausgewirkt hat: von 1722—1740 wurden gar keine Bücher angeschafft, und Friedrich Wilhelm I. strich die Gehälter der Bibliothekare zugunsten der Bezahlung seiner Militärs; 1784—1786 war ihre Benutzung überhaupt verboten.

³ Dieser Schatten fällt z. B. auch auf Ottheinrich, dem Schöpfer der Kurfürstlich-pfälzischen Bibliothek in Heidelberg. Vgl. Handbuch der Bibliothekswissenschaft III (1940), S. 350f.

jungen Bibliothek dieses Typs, der Mecklenburgischen Landesbibliothek in Schwerin, die 1779 als Großherzogliche Regierungsbibliothek begründet wurde und diesen Charakter noch das ganze 19. Jahrhundert hindurch bewahrt hat; als Hauptfächer für den Ankauf galten: „Jurisprudenz, die Staatswissenschaften einschließlich der Volkswirtschaft und der Socialpolitik, die Geschichte nebst der Culturgeschichte und die Geographie, besonders aber die Mecklenburgica⁴.“

Damit werden bereits Töne angeschlagen, die uns recht vertraut sind, die wir jedoch bei der Mehrzahl der in ihrer Benutzung eingeschränkten fürstlichen Bibliotheken im 18. Jahrhundert noch nicht vernehmen. Dies sogenannten liberalen Benutzungsordnungen, wie sie in der Geschichtsschreibung der deutschen Bibliotheken vereinzelt bereits im 18. Jahrhundert, häufiger seit der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in der Regel ohne nähere gesellschaftliche Analyse registriert werden, bringen de facto keine grundsätzliche Veränderung der Gebrauchsöffentlichkeit dieser Bibliotheken mit sich, sondern sind nur der Ausdruck veränderter Klassenverhältnisse. Mit Recht hat Karstedt darauf hingewiesen, daß die Feudalbibliotheken bereits im 18. Jahrhundert einen Umfang erreicht hatten, „... daß man sie sinnvoll nicht mehr als Privatbibliotheken eines Einzelnen betrachten konnte“ (S. 19).

In der Tat machte nach der französischen Revolution von 1789 das Besitzbürgertum seine Ansprüche geltend und erzwang wenigstens theoretisch eine erweiterte Gebrauchsöffentlichkeit, die freilich in Deutschland erst nach 1918 Wirklichkeit wurde.

Hier, in der Zeit nach dem ersten Weltkrieg, vollzieht sich der letzte Schritt der Säkularisierung der fürstlichen Bibliotheken, die bereits im Verlaufe des 19. Jahrhunderts wenigstens teilweise einen staatlichen Charakter angenommen hatten. Diese entscheidende Zäsur spiegelt sich auch in ihrer nunmehr einheitlichen Bezeichnung als Landesbibliotheken wider, sofern sie nicht die Bezeichnung Staatsbibliotheken (Berlin, München) annahmen⁵.

Der personengebundene Charakter dieser feudalistischen Büchersammlungen wird auch in ihrem Bestandsaufbau sichtbar. Er ist anfänglich überall ganz zufällig. Auf der einen Seite persönliche Neigungen und Liebhabereien der einzelnen Fürsten, auf der andern Seite die Beschaffenheit und Art des Materials, das ihnen etwa bei individuellen Zugriffen oder im Zuge der Säkularisierung zu Beginn des 19. Jahrhunderts in die Hände fiel, prägen das Gesicht der Bibliothek. Erst gegen Ende des 18. und besonders im 19. Jahrhundert kommt hier und da durch tüchtige Bibliothekare eine gewisse Stetigkeit in die Sammel-

⁴ Carl SCHRÖDER, Die Großherzogliche Regierungsbibliothek zu Schwerin 1893, S. 19. — Sie hat ihre Bezeichnung als Regierungsbibliothek bis 1924 beibehalten.

⁵ Daß der Name *Landesbibliothek* im Zusammenhang mit der *Kurfürstlichen Bibliothek in Heidelberg* bereits einmal im letzten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts auftaucht, nachdem Ottheinrich 1559 in seinem Testament zum Ausdruck gebracht hatte, daß seine Büchersammlung, „Kirche, Schule, Polizei, Regierung und gemeinem Nutzen gleichfalls zu dienen habe“, kann nur als eine kulturhistorische Zufälligkeit gebucht werden. Vgl. Handbuch der Bibliothekswissenschaft III (1940) S. 352. — Auch das Beispiel der 1895 begründeten *Schweizerischen Landesbibliothek* kann nur aus der staatspolitischen Situation der Schweiz heraus gewertet werden und nimmt eine Sonderstellung ein. Hier spielt die Unterscheidung dieser Bibliothek, die in der Folgezeit immer mehr und mehr die Stellung einer Nationalbibliothek eingenommen hat, als eine der wenigen Gründungen des Bundes eine Rolle; es galt, sie von den Kantonsbibliotheken abzugrenzen.

tätigkeit. Es bilden sich mehr oder weniger feste Sammelgrundsätze heraus, die bei aller Verschiedenheit darin übereinstimmen, daß sie sich auf die geisteswissenschaftlichen Fächer unter besonderer Berücksichtigung der Geschichte erstrecken. Das schließt nicht aus, daß daneben die enzyklopädischen und universalen Bestrebungen der Aufklärung in zahlreichen fürstlichen Büchersammlungen bis weit in das 19. Jahrhundert hinein lebendig sind. Sie gehen über die vorwiegend historisch-philologischen Fächer hinaus auf repräsentative deutsche und ausländische — besonders französische — Tafelwerke aus den Gebieten Geographie, Zoologie und Botanik. Allerdings wird die Pflege solcher Werke weniger von fachlichen Gesichtspunkten als von dem Streben nach Repräsentation bestimmt. Das kommt besonders zum Ausdruck in einem Sammelgrundsatz, den Ludwig I. für seine Hofbibliothek in Darmstadt aufstellte, nämlich vorzüglich größere ausländische Werke zu erwerben, die der einzelne Gelehrte sich wegen ihres hohen Preises nicht anschaffen konnte.

Verhältnismäßig klar und eindeutig ist der Sammelauftrag der Weimarer Bibliothek, wo unter dem Eindruck des Genius Goethe die klassische deutsche Literatur sowie die Literatur über sie gepflegt wurde. Ganz anders liegen die Dinge z. B. in Schwerin, wo der Verwaltungszweck zwar vorherrschend war, von einer in sich geschlossenen Sammeltätigkeit aber trotzdem nicht die Rede sein kann. Daneben stehen Sammlungen wie die in Wolfenbüttel, die Friedrich Adolf EBERT 1824 „als eine in Grund und Boden hinein verwahrloste Anstalt“ bezeichnete. Ganz anders, nämlich zielstrebig und wesentlich homogener, entwickelte sich demgegenüber die Gruppe der Universitätsbibliotheken. Die Bedürfnisse der Fakultäten und die Forderungen der Wissenschaftler bestimmen ihren Bestandsaufbau. Im 18. Jahrhundert das leuchtende Beispiel Göttingen, im 19. Jahrhundert die von Wilhelm von Humboldt eingeleitete und — nach langen Jahrzehnten der Stagnation — zu Ende des Jahrhunderts unter Althoff weitergeführte Reform der preußischen Bibliotheken gibt den Universitätsbibliotheken einen planmäßigen Aufschwung.

Verglichen damit vollzieht sich die Entwicklung der Landesbibliotheken individuell, ohne Verbindung untereinander, zufällig. Während die Universitätsbibliotheken, von den Bedürfnissen der Forscher gedrängt, sich mehr und mehr auf das Sammeln der neuesten wissenschaftlichen Literatur konzentrieren, entwickelten sich die Landesbibliotheken, wie R. LEPLA⁶ richtig festgestellt hat, immer stärker nach der bucharchivalischen Seite. Damit ist über das Schicksal der kleineren Landesbibliotheken entschieden. Sie können in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts nicht mehr Schritt halten mit der stürmischen Entfaltung der internationalen Buchproduktion und den ständig steigenden Bedürfnissen der Wissenschaftler. Von den größten Landesbibliotheken in Berlin und München abgesehen, die sich zu Staatsbibliotheken ausweiteten, bleiben nur einige große Landesbibliotheken wie Darmstadt, Dresden und Stuttgart, in denen sich Berufsbibliothekare für ausreichende Anschaffungsmittel einsetzten, universal sammelnde Bibliotheken, die mit den Universitätsbibliotheken auch in unserem Jahrhundert noch konkurrieren können.

Dem Sammeln landeskundlicher Literatur wird am ehesten in solchen Feudalbibliotheken Aufmerksamkeit geschenkt, wo der Verwaltungszweck im Vordergrund steht (z. B.

⁶ Rupprecht LEPLA, Die Landesbibliotheken als Gattung (Festschrift Martin Bollert. Dresden 1936. S. 120. — Der gesamte Aufsatz umfaßt die Seiten 116—125).

in Schwerin). Es sind erst im Laufe des 19. Jahrhunderts die Bibliothekare und ihre Leser, die diesen in der Regel unausgesprochen gebliebenen Sammelauftrag erkennen und durchführen. Ihre Wirksamkeit auf diesem Gebiet wurde gelegentlich durch eine gesetzliche Ablieferungspflicht aller Druckwerke innerhalb des Landesterritoriums unterstützt.

So mußte auch von der Seite des Bestandsaufbaus die Aufgabenstellung der Landesbibliotheken nach dem ersten Weltkrieg neu überprüft werden. Nachdem ihr ursprüngliches Gründungsmotiv, ein Teil fürstlicher Schausammlungen zu sein, in den Hintergrund getreten war, mußte nun ihr kultureller Zweck als staatliche Institution in das Blickfeld der Öffentlichkeit treten.

Die Grundfrage der Landesbibliothek, die Frage nach ihrem Sinn und Zweck, hat die bibliothekarische Welt seitdem bis zum heutigen Tage immer wieder beschäftigt, und es kann niemand behaupten, daß sie als restlos gelöst gelten kann.

2. Heute und morgen

Damals, in den Jahren nach dem ersten Weltkrieg, wurde in bibliothekarischen Fachkreisen die Frage gestellt, welchen Benutzern die Landesbibliotheken dienen, da sie doch nicht wie die Universitätsbibliotheken einen ganz bestimmten Personenkreis, bestehend aus Professoren und Studenten, unmittelbar vor sich haben. Die Männer, die sich seinerzeit in einem fortgeschrittenen Sinne um die Lösung dieser Frage bemühten, z. B. Georg STEINHAUSEN, Georg LEYH⁷, Martin BOLLERT, Hanns W. EPPELSHEIMER, Rupprecht LEPLA, waren sich im Gegensatz zu anderen Fachgenossen darin einig, daß alle wissenschaftlichen Allgemeinbibliotheken „... auch allgemeinen Bildungsaufgaben dienen...“⁸ Trotzdem ergaben sich doch recht verschiedene Standpunkte hinsichtlich der besonderen Aufgaben der Landesbibliotheken. G. STEINHAUSEN betonte den gelehrten Grundcharakter auch der Landesbibliotheken, den sie nach seiner Auffassung mit anderen wissenschaftlichen Allgemeinbibliotheken, den Universitätsbibliotheken und wissenschaftlichen Stadtbibliotheken, gemeinsam haben, indem er auf ihren historisch gewachsenen Bestand an Handschriften, Frühdrucken und älterer Literatur hinwies. Auf Grund einer von ihm selbst veranstalteten Umfrage mußte er jedoch feststellen, daß die Wirksamkeit nicht aller Landesbibliotheken auf diesem alten historischen Bestand gleichmäßig beruht. So hatten damals die StB Breslau, die LB Wiesbaden, die StB Dresden, die Murhardsche Bibliothek in Kassel sowie jene Stadt- und Landesbibliotheken, die zugleich Universitätsbibliotheken geworden waren, wie Frankfurt, Köln, Hamburg, demgegenüber eine stärkere Benutzung moderner wissenschaftlicher Literatur hervorgehoben.

Diese Tatsache veranlaßte H. W. EPPELSHEIMER⁹, nachdem er seine praktischen Erfahrungen bei der Reorganisation der Landesbibliothek Darmstadt (seit 1929) und zuvor als Mitarbeiter an der Stadtbibliothek Mainz (seit 1919) gesammelt hatte, das umstrittene

⁷ Georg LEYH, Die wissenschaftliche Stadtbibliothek. Tübingen 1929.

⁸ Georg STEINHAUSEN, Einiges über die Aufgaben der Landesbibliotheken und wissenschaftlichen Stadtbibliotheken (ZfB 39. 1922, S. 258. Das gesamte Referat umfaßt die Seiten 256—270).

⁹ Hanns Wilhelm EPPELSHEIMER, Die Landesbibliothek als Bibliothekstyp (ZfB 50. 1933, S. 525 bis 528).

Arbeitsfeld der Landesbibliotheken — von der Sammlung des Landesschrifttums abgesehen — mit einer Bildungsaufgabe besonderer Art zu belegen. Er geht von der Tatsache aus, daß die enzyklopädische Tradition der Landesbibliotheken eine moderne, der Entwicklung des menschlichen Geistes entsprechende Weiterentwicklung braucht, die zugleich die Existenz von Forschungs- und Universitätsbibliotheken berücksichtigt. Er sieht die moderne Aufgabenstellung der Landesbibliothek auf dem weiten Feld „... von der Dichtung, dem religiösen und politischen Bekenntnis, bis zur Anekdote...“, Literatur, die — nach EPPELSHEIMER — aus einer falschen Entwicklung des Bildungsbegriffes in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu Unrecht als „unwissenschaftlich“ in einen ungerechten Gegensatz zur sogenannten wissenschaftlichen Literatur gebracht worden war. Und dieser Sammelgrundsatz bedeutet folgerichtig Verzicht auf die Anschaffung wissenschaftlicher Einzelforschungen auf den meisten Gebieten.

Dieser gewiß einseitigen Orientierung der Landesbibliotheken durch EPPELSHEIMER kann man Konsequenz nicht absprechen. Aber einmal ist sie von Haus aus zu eng, zum anderen haben sich mittlerweile die Bibliotheken weiterentwickelt und die Bedürfnisse erweitert, ganz abgesehen davon, daß der Zuschnitt dieses Programms auf eine Stadt wie Darmstadt mit ihrem Kunst- und Literaturklima keine Verallgemeinerung für alle Landesbibliotheken beanspruchen kann. Inzwischen haben sich die Volksbüchereien gerade auf dem Gebiet der schöngestigen Bildungsliteratur entfaltet, und inzwischen ist in breiteren Kreisen das Streben nach einer Wissensgrundlage kräftiger geworden.

Demgegenüber erweisen sich die Konzeptionen von G. STEINHAUSEN und R. LEPLA trotz ihrem Traditionalismus als entwicklungsfähiger. Wenn nämlich EPPELSHEIMER die Pflege der Landesliteratur als „selbstverständlich und beinahe mechanisch“ (S. 527) bezeichnet, so bleibt doch offen, in welchem Kräfteverhältnis sie zur literarischen Bildungsliteratur steht. Bei LEPLA jedoch kommt bei aller Vorsicht in der Festlegung klar zum Ausdruck, daß die landesbibliothekarische Sammelaufgabe als „regionales Teilarchiv des nationalen Schrifttums“ die eine tragende Säule der Landesbibliothek neben der „harmonischen Verbindung des Wissenschafts- mit dem höheren Bildungszweck“ (S. 123) ist. Demgegenüber ist die koordinierte Dreigliedrigkeit der Aufgabenstellung: archivalische, Forschungs- und Bildungsaufgabe, wie sie R. SANDER¹⁰ formuliert, verschwommene Theorie.

Ist es also richtig, daß die Landesbibliotheken eine zweigleisige Funktion haben? Während das eine Gleis, die landeskundliche Aufgabe, unbestritten ist, lassen sich für das andere, die Bildungsaufgabe, doch nur sehr unterschiedliche und auseinandergehende Aufgabenstellungen verallgemeinern. Mir scheint das Nebeneinander der beiden tragenden Säulen fragwürdig zu sein. Es birgt außerdem die Gefahr in sich, daß die eine der beiden Grundaufgaben gleichsam nach Belieben auf Kosten der andern verschüttet werden kann. Richtig erscheint mir ein Nacheinander: an erster Stelle muß die Landeskunde und Heimatgeschichte stehen, und erst danach kann die zweite, die allgemeine Bildungsaufgabe folgen. Das schließt nicht aus, daß jede Landesbibliothek so breit wie nur irgend möglich grundlegende Werke aller Wissensgebiete, besonders solche mit bibliographischem und allgemeinorientierendem Charakter, erwerben sollte, um das allgemeine wissenschaft-

¹⁰ Richard SANDER, Die Landesbibliotheken und ihre Aufgaben (ZfB 54, 1937, S. 487).

liche Zentrum ihres Bereiches zu sein. Nur darf eine solche Erwerbungspolitik nicht auf Kosten ihrer ersten Aufgabe betrieben werden.

Vom Namen ausgehend, hat nach meinem Dafürhalten allein R. LEPLA deutlich genug das regionale Gewicht der Landesbibliotheken gesehen, wenn er feststellt, daß sie mit den National- und Stadtbibliotheken eine raumbezogene Gruppe bilden. Es scheint mir tatsächlich auch Ausdruck eines echten Verständnisses für diese Seite der landesbibliothekarischen Arbeit zu sein, wenn LEPLA nicht nur die tote, mindestens leblose Sammeltätigkeit des auf das Land bezogenen Schrifttums betont, sondern auch gewisse Vorrechte der Landesbewohner bei der Benutzung ihrer Landesbibliothek hervorhebt.

Eine solche Sammlung kann in neuester Zeit nur mit Hilfe eines regionalen Pflichtexemplargesetzes zustandekommen, wenn eine wahrhaft vollständige Sammlung auch der außerhalb des Buchhandels erscheinenden Schriften gewährleistet sein soll. Aber keineswegs alle Landesbibliotheken erhielten früher das regionale Pflichtexemplar. In Thüringen etwa, wo neben der großen Zahl der ehemaligen kleinen Landesbibliotheken und Stadtbibliotheken eine bedeutende Landesbibliothek in Weimar besteht, ist von 1937 — 1945 nicht diese, sondern die UB Jena gesetzlich verankerte Einnahmestelle für Pflichtlieferungen gewesen. Auf der anderen Seite ist uns bekannt, daß in den Ländern, in denen keine der entwicklungsgeschichtlich so zufälligen Landesbibliotheken anzutreffen ist, eine Universitätsbibliothek meist die eigentliche landesbibliothekarische Aufgabe übernommen hat, gleichviel ob das in ihrer Bezeichnung zum Ausdruck kommt (z. B. die Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek in Göttingen oder die Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle/S.) oder nicht (Universitätsbibliothek Greifswald). Um so höher ist die Bedeutung der neuen Pflichtexemplarregelung für das Gebiet der Deutschen Demokratischen Republik (Gesetzblatt d. DDR. T. 1, 1955, Nr. 93) zu bewerten: sie sichert den Landesbibliotheken die Buchproduktion ihrer Bezirke.

Unabhängig davon läßt sich aber sehr wohl sagen, daß eine unbestrittene Sammelaufgabe der Landesbibliotheken in der lückenlosen Beschaffung des regionalen Schrifttums besteht, wenn ein Pflichtexemplargesetz sie darin unterstützt. Wenn dies nicht der Fall ist, dann kann natürlich nur die annähernde Vollständigkeit des Wichtigen und Charakteristischen unter Verzicht auf zahlreiche, außerhalb des Buchhandels erscheinende Schriften erstrebt werden. Je intensiver sie dieses Arbeitsfeld bei der Erwerbung und bei der Bestandserschließung bestellt, desto besser wird es um ihre Rolle als Landesbibliothek heute stehen.

Sehr charakteristisch ist in diesem Zusammenhang das Verhältnis der Landesbibliotheken zur schönen Literatur. Schon 1928 hat Walther SCHULTZE¹¹, als er vor den deutschen Bibliothekaren über „Wissenschaftliche Bibliotheken und moderne schöne Literatur“ referierte, auf die besonderen Aufgaben der Landesbibliotheken hingewiesen: Mit den Universitätsbibliotheken gemeinsam sollen sie eine sachkundige Auswahl des literarisch Wertvollen und der kulturgeschichtlich aufschlußreichen reinen Unterhaltungsliteratur treffen; darüber hinaus aber sei es eine spezifische Aufgabe der Landesbibliotheken bzw.

¹¹ Walther SCHULTZE, Wissenschaftliche Bibliotheken und moderne schöne Literatur (ZfB 45. 1928, S. 594 — 611; dazu Diskussionsbericht S. 611—612).

derjenigen Bibliotheken, die bei Fehlen einer Landesbibliothek regionale Sammelaufgaben wahrnehmen, die schöne Literatur „landschaftlichen Charakters“ gewissenhaft zu sammeln. „Sie soll und kann die Schriftsteller ihres Bezirks in größerer Vollständigkeit erfassen und erhalten, als es der überlasteten Zentralbibliothek möglich ist“ (S. 600). Und nicht nur auf das schon Anerkannte, sondern auch auf das Werdende sei die Aufmerksamkeit zu richten. Eine so geartete Sammeltätigkeit der Heimatliteratur, die sich also auch auf die Werke junger Dichter und die Dialektliteratur richtet, bezeichnet W. SCHULTZE „als lockende, lohnende und zum Teil nur von ihnen [d. i. den Landesbibliotheken] lösbare Aufgaben“ (S. 601).

Und nicht minder wichtig ist sein Hinweis, daß der Bibliothekar, der in einer Landesbibliothek solche Aufgaben wahrnimmt, zur Belletristik in ein inneres Verhältnis treten und sich gediegene Fachkenntnisse durch selbständige Lektüre aneignen muß. In der Tat ist in den Landesbibliotheken die Pflege der schönen Literatur geradezu ein Bindeglied zwischen ihren Bildungs- und Wissenschaftsaufgaben, wobei freilich die regionale Beschränkung nicht nur ein ökonomisch bedingtes, sondern vielmehr ein gesundes Auswahlprinzip darstellt.

Selbstverständlich ist es, daß die Bedürfnisse der Hochschulen der betreffenden Stadt oder des Bezirkes ganz besondere Berücksichtigung finden müssen. Eine besondere Funktion der Landesbibliotheken läßt sich jedoch aus ihrem Verhältnis zu ihnen aus zwei Gründen nicht ableiten. Erstens ist die Zahl der im Wirkungsbereich einer Landesbibliothek liegenden Hochschulen eine zu unterschiedliche Größe; in einer Stadt wie Dresden mögen es — je nachdem wie weit man in der Definition des Hochschulcharakters geht — acht an der Zahl, in Weimar zwei bis drei sein. Umgekehrt mag bei der Lokalisierung einer neuen Hochschule gelegentlich der Gesichtspunkt, daß an dem betreffenden Platz eine alte Landesbibliothek mit umfangreichen Beständen vorhanden war, mitbestimmend gewesen sein. Zweitens sind bei den einzelnen Hochschulen Bibliothekseinrichtungen, die ihren besonderen Bedürfnissen dienen, vorhanden oder werden bei Neugründungen geschaffen, häufig mit Mitteln, die der Haushaltskapazität einer ganzen Landesbibliothek nahekommen. Viel wesentlicher ist aber, daß das wissenschaftliche Leben eines Bezirkes nicht nur von Hochschulen im engeren Sinne getragen wird, sondern von der Summe sehr unterschiedlicher Einrichtungen, unter denen die Hochschulen nur einen Platz einnehmen: das sind wissenschaftliche *Museen*, *Außenstellen der Akademien* (z. B. in Dresden das Institut für deutsche Volkskunde als Außenstelle der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, das Institut für Gartenbau als Außenstelle der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften, Berlin), *Forschungs- und Entwicklungsstellen der Industrie*, *Kunst- und Literatursammlungen*, *Vereine*, *Gesellschaften und Verlage* sowie nicht zuletzt *Produktionsstätten der volkseigenen Industrie*, *staatliche Verwaltungen*, *Schulen und Bildungseinrichtungen der politischen Parteien*, *Massenorganisationen und Verwaltungen*. Zu ihnen allen sollte die Landesbibliothek ein unmittelbares Verhältnis haben, auf jeden Fall aber muß sie durch ihre Leistung für diese Einrichtungen die anerkannte Autorität in bibliothekarischen Dingen sein. Daß ihr damit auch die Pflege aller buchkundlichen, buchkünstlerischen und bibliophilen Bestrebungen zufällt, ergibt sich aus dem Gesagten von selbst.

Die Einrichtung einer dauernden Ausstellung zum Buchwesen — neben den wechselnden Ausstellungen zu gegebenen Anlässen — gehört sehr wohl organisch zu den Aufgaben einer Landesbibliothek. Das wohl abgewogene Hausmuseum, das sich die Sächsische Landesbibliothek unter Martin BOLLERT im Japanischen Palais geschaffen hatte und das der Krieg zerstört hat, ist für andere Landesbibliotheken Beispiel und Vorbild gewesen.

Seit dem zweiten Weltkrieg entscheidet der gesellschaftliche Nutzen bibliothekarischer Einrichtungen gleichsam über ihr Sein oder Nichtsein. Das ist sehr wohl verständlich, wenn man bedenkt, daß nach dem Zusammenbruch des deutschen Faschismus die Sicherung der materiellen Existenz von Millionen von Menschen im Vordergrund stand. Unter diesem Gesichtspunkt der Neubewertung kultureller Institutionen ist auch an die Landesbibliotheken eindringlich die Frage gestellt worden, wozu und für wen sie überhaupt da sind. Und gerade nach dem zweiten Weltkrieg, als die Wohnbauvorhaben eine so brennende, die gesamte Öffentlichkeit beschäftigende Frage geworden waren, schien es vorübergehend so, als ob der heimat- und landeskundliche Sammelauftrag für eine Daseinsberechtigung der Landesbibliotheken nicht ausreichte. Vielleicht hätten sie tatsächlich das Schicksal der deutschen Volkskunde, wenigstens vorübergehend, geteilt und wären wie diese gänzlich aus dem Gesichtskreis der neuen demokratischen Öffentlichkeit getreten, um ein sehr bescheidenes Dasein im Verborgenen zu fristen, wenn sie nicht schon lange zuvor, in den 20er Jahren, unter dem Druck derselben Frage auf dem Gebiete der allgemeinen Geistesbildung eine selbständig tragende Grundlage gefunden hätten.

Während aber früher die Landesbibliothek sich damit begnügen konnte, für diese weiten Benutzerkreise im Bedarfsfalle da zu sein, gilt heute für alle Bibliotheken die aktive Bestandserschließung als eine selbstverständliche Pflicht. Das bedeutet, nicht darauf zu warten, daß sich Buch und Leser zusammenfinden, sondern die Begegnung von Buch und Leser bewegend herbeizuführen. Im besonderen Maße gilt das für die Landesbibliothek, deren Benutzerkreis, wie wir sahen, weit verstreut im Lande ist. Wenn es einen Bibliothekstyp gibt, der nie und nimmer Präsenzbibliothek sein kann, dann ist es die Landesbibliothek. Ihre Benutzungsabteilung hat daher eine doppelte Aufgabe zu erfüllen: einmal die *Ausleihe am Ort*, zum anderen den *Leihverkehr*, wie bei den übrigen wissenschaftlichen Allgemeinbibliotheken (Universitätsbibliotheken z. B.). Aber hinzu kommen noch drittens die verschiedensten direkten Ausleihwege, die sich selbst nach der Einrichtung des Deutschen Leihverkehrs (1924) zäh erhalten haben: der direkte Versand von Büchern an Einzelpersonen im Lande draußen. Erst durch die neue Leihverkehrsordnung vom 6. Juli 1955, die das Leihverkehrsnetz auf die letzte Dorfbücherei ausdehnt, werden diese Sonderregelungen in der Deutschen Demokratischen Republik allmählich auslaufen.

Noch charakteristischer aber für die Ausleihfähigkeit der Landesbibliotheken sind die *Vermittlungsstellen*, wie sie in größerem Rahmen die Sächsische Landesbibliothek unter Martin BOLLERT ab 1921 geschaffen hat. Sie sind nach dem zweiten Weltkrieg noch wesentlich erweitert worden. In verschiedenen Stadtteilen sind teils in Buchhandlungen, teils in Betrieben Stellen eingerichtet worden, die die Vermittlung von Bestellzetteln und Büchern aus der Sächsischen Landesbibliothek übernehmen. Ein Lieferwagen der

Bibliothek sucht diese Vermittlungsstellen in der Regel zweimal wöchentlich auf. Es muß als eine unabweisbare Forderung für die landesbibliothekarische Arbeit gelten, daß solche Vermittlungsstellen in den weiteren Vororten und Außenbezirken der Großstädte eingerichtet werden. Damit wird zwar noch nicht die Hauptaufgabe der Landesbibliothek erfüllt, das richtige Buch mit dem richtigen Leser innerhalb eines bestimmten geographischen Gebietes zusammenzubringen, wohl aber wird durch diese Arbeitsmethode dafür eine sehr wichtige Voraussetzung geschaffen. Der andere inhaltliche Teil dieser Aufgabe ist nur vom Bestandsaufbau her zu lösen. Der Umfang der sammelpflichtigen landeskundlichen Literatur wird — ebenfalls in völliger Übereinstimmung der Bibliothekare — mit Recht sehr weit gefaßt: das im Lande innerhalb und außerhalb des Buchhandels erscheinende Schrifttum, die auf das betreffende Land bezügliche Literatur sowie die gesamte von ihren Landeskindern sowie die über sie erscheinenden Veröffentlichungen. Dazu sollen die Landesbibliotheken ein enges persönliches Verhältnis zu ihren hervorragenden Landeskindern schon zu deren Lebzeiten gewinnen und gegebenenfalls mit ihren Wirkungsstätten in Verbindung treten. Bei der selbstverständlichen Achtung, die heute jede gesellschaftliche Arbeit genießt, gleichviel auf welchem Gebiet und in welchem Beruf sie geleistet wird, bedeutet das sehr viel, auf jeden Fall mehr als das Sammeln ihrer literarischen Produkte. Und nicht nur wie üblich die Schriftsteller, Dichter, Künstler und Gelehrten, sondern auch die Männer der Praxis, die Helden der Arbeit oder die Verdienten Lehrer, Ärzte usw. des Volkes reihen sich ein in die durch ihre Leistung hervorragenden Landeskinder, die die Beachtung durch ihre Landesbibliothek verdienen. So ist schon der Personenkreis, um deren Beachtung die Landesbibliothek besorgt sein muß, recht groß. Im Zeitalter der Dokumentation darf sie sich aber nicht mehr mit dem Sammeln der in einem so weit gespannten Rahmen anfallenden landeskundlichen Literatur begnügen, obwohl auch hier die ganze Breite des einschlägigen Schrifttums — neben Büchern und Zeitschriften auch Zeitschriftenaufsätze und Zeitungsartikel — große Aufgaben stellt. Vielmehr bildet das Sammeln heute in allen Bereichen bibliothekarischer Tätigkeit nur die Voraussetzung für das Erschließen, ja das Propagieren der gesammelten Literatur. Und hier entstehen schon ganz gewaltige Aufgaben für die Bibliothekare an Landesbibliotheken, enge und weite.

Um mit den engsten zu beginnen: der stets realpolitische Paul LADEWIG¹² hat gefordert, daß die wissenschaftlichen Stadt- und Landesbibliotheken „die Schule des gesamten öffentlichen Bücherdienstes“ sein sollen. „Die Pflege der Beziehung zu anderen Büchereien des Ortes, des Bezirks, ist eine Hauptsorge. Man muß wissen, welche Bücher am Ort erreichbar sind, und wie sie erreicht werden können, wozu es der äußeren Zentralisation nicht bedarf, die intensiver Benützung eher hinderlich als förderlich ist. Sie müssen Bücherhilfe auf dem schnellsten und billigsten Wege verschaffen. Sie müssen ökonomische Verwaltung bei allen veranlassen, Austausch der Auflage von Zeitschriften und Büchern an verschiedenen Stellen der Stadt bewirken und so fort.“ Das kann heute, wiederum gemessen an den Erfolgen der Dokumentation, nur unterstrichen werden: nicht nur der eigene Besitz ist für die Leistungsfähigkeit einer Bibliothek ausschlaggebend, sondern auch der sichere Nach-

¹² Paul LADEWIG, Politik der Bücherei. 3. Aufl. Leipzig 1934, S. 54.

weis von Literatur sowie deren schnelle Herbeischaffung aus anderen Bibliotheken. Diese Aufgaben rücken immer mehr in den Mittelpunkt bibliothekarischer Arbeit. *Der regionale Zentralkatalog, den die Landesbibliothek für den Buchbesitz im Lande bzw. Bezirk führt, muß die Krönung ihrer Vermittlerfunktion sein.* Daneben und davor steht aber eine Fülle von zum Teil vorbereitenden Einzelaufgaben. 1. Die vollständige und lückenlose Übersicht — samt genauen Anschriften — über die im Lande arbeitenden Bibliotheken aller Art samt Geschichte, Besonderheiten und Umfang ihrer Bestände ist wichtig für den Büchernachweis im Leihverkehr sowie für die Auskunftserteilung: ein gedruckter Bibliothekenführer für das betreffende Land bzw. Bezirk sollte daraus hervorgehen und — im Manuskript — gewissenhaft auf dem laufenden gehalten werden. 2. In Anbetracht der Wichtigkeit der Zeitschriftenliteratur sollte eine zentrale Kartei der im Lande bzw. Bezirk vorhandenen Zeitschriften und Zeitungen mit exakten Bestandsangaben von jeder Landesbibliothek geführt und auf dem neuesten Stand gehalten werden.

Daneben sind die bibliographischen Aufgaben zu beachten, bestehend in der Bekanntmachung der wichtigsten Neuerwerbungen durch Presse und Rundfunk, in der bibliographischen Verzeichnung der gesamten alten und neueren Literatur zur Landesgeschichte und Landeskunde in Form einer abgeschlossenen landeskundlichen Bibliographie, entweder getragen von der Landesbibliothek selbst oder in Zusammenarbeit mit bestehenden Akademien, Organisationen, Verbänden, Gesellschaften oder Kommissionen.

Eng verbunden damit ist die biographische Arbeit, wiederum entweder getragen von der Landesbibliothek selbst oder dort, wo sich schon Traditionen herausgebildet haben, in Verbindung mit den entsprechenden Zentren, Redaktionen und Verlagen, die Einzelbiographien oder „Lebensbilder“ herausgeben.

So ergeben sich organische Verbindungen zur heimatkundlichen Arbeit, die sich in die Arbeit der deutschen Volkskunde und Geschichte einfügt. Welche große nationale und politische Bedeutung der Pflege der Heimatkunde zukommt, welchen Beitrag sie zur patriotischen Erziehung leistet, darf heute bereits als bekannt vorausgesetzt werden. „Wird der Reichtum unserer nationalen Kultur mit ihrer Lebensfreude wieder zum lebendigen Besitz unserer Werktätigen, so wird auch ihr Selbstbewußtsein und das Vertrauen auf die eigene Kraft gestärkt werden, die durch die Entwicklung in der Weimarer Republik und in der Nazizeit geknickt waren und sich bei uns noch sehr ungenügend entwickelt haben“, stellt Wolfgang STEINITZ fest¹³.

Im Gebiete der Deutschen Demokratischen Republik, wo solche Aufgaben heute neben den altherwürdigen Einrichtungen wie Akademien, Historischen Kommissionen oder Instituten vielfach getragen werden von neuen Organisationen wie dem Kulturbund zur demokratischen Erneuerung Deutschlands, der Gesellschaft zur Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse, dem Freien Deutschen Gewerkschaftsbund ergibt sich aus der sachlichen

¹³ Wolfgang STEINITZ, Die volkskundliche Arbeit in der Deutschen Demokratischen Republik. Vortrag. Leipzig 1953 (Zentralhaus für Laienkunst. Studienmaterial für die Bildungs- und Erziehungsarbeit der Volkskunstgruppen. Sonderreihe zur Volkskunstforschung. 1). S. 34. — Eine zweite, erweiterte Auflage dieser Schrift ist kürzlich erschienen.

Arbeit die Notwendigkeit einer ständigen engen Zusammenarbeit mit diesen Einrichtungen. Anknüpfungspunkte dafür bieten sich mehr als genug: in den Fachgruppen der Natur- und Heimatfreunde im Kulturbund, in der kulturellen Arbeit des Nationalen Aufbauwerks der Kreise, in den Arbeitsgruppen der Freien Deutschen Jugend und der Jungen Pioniere, in den Heimatmuseen des Bezirkes¹⁴.

Die alte Universalität der Feudalbibliotheken reduziert sich also heute auf einen regionalen Ausschnitt, eben das Land. Aber hier gilt es tatsächlich universal zu arbeiten. Es versteht sich von selbst, daß nicht nur historische Fächer, sondern auch die Industrie und Wirtschaft, Medizin, Naturwissenschaften und Technik angemessene Beachtung finden müssen. Eine technische Fachbibliothek kann eine Landesbibliothek freilich nie und nimmer ersetzen. Wohl aber kann sie solchen Spezialbibliotheken bei Querschnittsfragen und bei der Aufhellung gesellschaftswissenschaftlicher und ökonomischer Zusammenhänge Hilfe leisten.

Denn was G. STEINHAUSEN nach dem ersten Weltkrieg für den Benutzerkreis der deutschen Landesbibliotheken grundsätzlich festgestellt hat, gilt auch heute noch: die streng wissenschaftliche Benutzung — insbesondere ihrer Handschriften, Inkunabeln und älterer Literatur — tritt gegenüber der wissenschaftlichen Benutzung im weiteren Sinne wesentlich zurück. Theoretisch müßten die Landesbibliotheken nach STEINHAUSEN von seiten ihrer Benutzer als die unmittelbare Fortsetzung der Universitätsbibliotheken gelten, da jeder Absolvent einer Hochschule es als eine selbstverständliche Verpflichtung ansehen sollte, sich auch späterhin wissenschaftlich weiterzubilden. Seine betonte Skepsis, daß es damit nicht weit her sei, brauchen wir heute nicht mehr ganz zu teilen. Richtig ist auf jeden Fall, daß sich auf die Benutzung der Landesbibliotheken stärker als das ideale Bildungsstreben die realen Erfordernisse des Berufes auswirken. Solchen Erfordernissen sind heute mehr denn je alle Mitarbeiter in Behörden, Verwaltungen und Betrieben unterworfen. Das gesamte Schul- und Bildungswesen, die wissenschaftlichen und künstlerischen Sammlungen, Einrichtungen und Institutionen des Landes greifen ganz selbstverständlich auf die Bestände ihrer Landesbibliothek zurück, wenn die ihnen selbst zur Verfügung stehenden Arbeitsmittel nicht ausreichen.

So knüpfen sich von der Landesbibliothek aus vielfältige Fäden zu den wissenschaftlichen, kulturellen, künstlerischen, wirtschaftlichen und technischen Institutionen. Bedeutet das aber nicht alles ein In-die-Ferne-Schweifeln gegenüber dem Verhältnis der Landesbibliothek zu ihren Blutsverwandten, den volksbibliothekarischen Einrichtungen des Landes¹⁵? Und ist es nicht so, daß man es von seiten der wissenschaftlichen Bibliothekare bisher geflissentlich vermieden hat, diese Frage zu klären? Um es gleich vorweg-

¹⁴ Vgl. dazu die Programmerkklärung des Ministeriums für Kultur vom 13. Oktober 1954: *Über den Aufbau einer Volkskultur in der Deutschen Demokratischen Republik*; ferner — als Beispiel — die *Anordnung über die Arbeit in den Heimatmuseen der Deutschen Demokratischen Republik*. Vom 30. Juli 1955. (GBl. d. DDR. T. 2. 1955, Nr. 41.)

¹⁵ Das Verhältnis der wissenschaftlichen Bibliotheken zu den Volksbüchereien behandelt grundsätzlich Werner MECKLENBURG, *Die Aufgaben der Landesbibliotheken* (Aus der Arbeit der wissenschaftlichen Bibliotheken in der Deutschen Demokratischen Republik. Leipzig 1955, S. 181 bis 183. Der gesamte Aufsatz umfaßt die Seiten 175—183).

zunehmen: in der Deutschen Demokratischen Republik sind diese Zusammenhänge in den letzten Jahren sehr wohl gesehen worden. Aber der von einigen wenigen Neuerern erstrebte Lösungsversuch, die Landesbibliotheken aus dem Ring der wissenschaftlichen Bibliotheken auszubrechen und sie dem Netz der Volksbibliotheken einzufügen, mußte zurückgewiesen werden, weil er den funktionellen Besonderheiten der Landesbibliotheken nicht Rechnung getragen hätte. Es wurde allerdings damals bereits von der Seite der wissenschaftlichen Bibliotheken der nicht aufgenommene Gegenvorschlag gemacht, die seinerzeit noch bestehenden Landesbüchereistellen in die Landesbibliotheken selbst zu verlegen oder sie doch wenigstens in nächste Nähe zu ihnen zu bringen. Dahinter stand die Überlegung, daß aus einer solchen Lokalunion notwendigerweise eine Realunion sich herausbilden müßte. Die Bestrebungen, die heute im Osten wie im Westen Deutschlands vorherrschen, auf vernünftigen Wegen zu einer Einheit des Bibliothekswesens zu gelangen, werden von allen einsichtigen Bibliothekaren unterstützt. Eine gründliche Analyse dieser Beziehungen sowie eine Darlegung der sich daraus ergebenden Folgerungen verdanken wir Werner MECKLENBURG¹⁶. Und die Einsicht, daß gerade in dem Verhältnis der Landesbibliotheken zu den Volksbüchereien etwas geschehen muß, stammt nicht erst von heute. Gewiß noch etwas vorsichtig, aber doch deutlich genug, forderte schon Paul LADEWIG: „Der freiere Betrieb und die nähere Beziehung zur Öffentlichkeit macht die Landesbibliothek zur gegebenen Stelle, von der aus auch die Bedürfnisse der Volksbücherei der Landesstelle zu beobachten sind“¹⁷.

Es ist hier nicht der Ort, ein Programm dafür zu entwickeln, wie das geschehen soll. Auf jeden Fall wird die allernächste Zukunft eine Lösung fordern. Das ganz besonders im Gebiete der Deutschen Demokratischen Republik, wo durch die neue Leihverkehrsordnung bereits in praxi ein neues und engeres Verhältnis gerade zwischen Landesbibliothek und Volksbücherei geschaffen worden ist. Auch der Ansatzpunkt für die Annäherung ist hier bereits markiert: das Nebeneinanderarbeiten von Bezirksbibliotheken und Landesbibliotheken ist auf die Dauer ein widersinniger Luxus, den wir uns nicht leisten können. So scheint alles darauf hinzudeuten, daß den Landesbibliotheken in Zukunft auch als Bindeglied auf dem Wege zu einem einheitlichen Bibliothekswesen ein gewichtiger Auftrag zuteil werden wird. Es ist selbstverständlich, daß der Landesbibliothek die führende Rolle innerhalb regionaler bibliothekarischer Arbeitsgemeinschaften zukommen muß, denn in ihr hat sich ein Schatz reicher praktischer Erfahrungen angesammelt, der durch ihr enges Verhältnis zur Bibliothekswissenschaft immer neue Befruchtungen erfährt.

Weit und vielfältig sind also die Wirkungsbereiche der Landesbibliotheken. Vorerst gibt es keine Landesbibliothek, die so kräftig wäre, alle diese Forderungen zu erfüllen. Aber gerade die Sächsische Landesbibliothek in Dresden, die Martin BOLLERT mit seinen ihm treu verbundenen Mitarbeitern in den 20er Jahren bereits zu einer der führenden deut-

¹⁶ Vgl. seinen oben zitierten Beitrag zu dem Sammelband „Aus der Arbeit der wissenschaftlichen Bibliotheken in der Deutschen Demokratischen Republik“.

¹⁷ Paul LADEWIG, Politik der Bücherei. 3. Aufl. Leipzig 1934, S. 51.

schen Landesbibliotheken ausgebaut hat, kann in ihren Benutzungseinrichtungen und mit ihren Erschließungsmaßnahmen stolz auf vieles Erreichte zurückblicken. Sie hat auch nach den schweren Schlägen, die sie durch den zweiten Weltkrieg erlitten hat, unter der Leitung ihres jetzigen Direktors Dr. Karl ASSMANN, eingedenk ihrer stolzen Tradition, Bedeutendes geleistet. Möge das ruhmreiche Gestern und das kräftige Heute ein hoffnungsvolles Morgen verheißen. Dann wird sie auch weiterhin ihre führende Stellung unter den deutschen Landesbibliotheken behaupten.

DIE ANFÄNGE DER SÄCHSISCHEN LANDESBIBLIOTHEK

Von KARL ASSMANN, Dresden

Die Anfänge der Sächsischen Landesbibliothek reichen bis in die Mitte des 16. Jahrhunderts zurück, in die Zeit des Späthumanismus, als Wissenschaften und Künste allorten blühten und die Vorliebe für die Bücher bis in die Kreise des Adels und der Fürsten hinaufstieg. Um diese Zeit gründete sich Kurfürst August von Sachsen (1553—1586) eine eigene Bücherei. *Aus dieser kurfürstlichen Privatbibliothek ist im Laufe der Zeit die Sächsische Landesbibliothek erwachsen.*

„Ungefähr seit dem Jahre 1556 sammelte August Bücher, Kupferstiche, Holzschnitte und Charten mit prüfender Auswahl und beständiger Hinsicht auf den Gebrauch, den er von ihnen zu machen gedachte“, so lautet in EBERTS Geschichte unserer Bibliothek¹ der klassische Satz über ihre Anfänge, und von da an wurde, wenn nach dem Gründungsjahr der Bibliothek gefragt wurde, immer das Jahr 1556 genannt. EBERT kam auf dieses Jahr, weil bis zu seiner Zeit dieses Jahr das erste war, das sich auf Einbänden aus Augusts Bibliothek gefunden hat². Seitdem sind aber einige Bände entdeckt worden, die bereits 1552, 1553 und 1554 nachweisbar im Besitze des Fürsten waren. Es ist einleuchtend, daß der Kurfürst nicht plötzlich mit dem systematischen Sammeln von Büchern begann; bei den ersten vereinzeltten Büchern kann auch von einer „Bücherei“ noch nicht die Rede sein. Wie so oft haben auch hier Studien auf einem Nebengebiete, nämlich Einbandforschungen, die Dr. Ilse SCHUNKE, Einbandforscherin von internationalem Ruf, die von 1921—1929 an der Sächsischen Landesbibliothek als wissenschaftliche Bibliothekarin tätig war, über die Einbände der Bibliothek des Kurfürsten August betrieben hat, endgültig Klarheit über das Entstehungsjahr unserer Bibliothek gebracht³.

Im Jahre 1556 ließ sich der Kurfürst von vier Dresdner Meistern eine Reihe von Büchern binden, die alle fast gleichmäßig gebunden sind: Holzdeckel, mit weißem Schweinsleder bezogen, in der Mitte in Gold das kursächsische und dänische Wappen — die Kurfürstin war eine dänische Prinzessin —, der Rand umrahmt mit Rankenwerk, das mittels erhitzter Messingrollen in das Leder gepreßt wurde. Das Wappen zeigen alle Bände, sie

¹ Friedrich Adolf EBERT, Geschichte und Beschreibung der königlichen öffentlichen Bibliothek zu Dresden. Leipzig 1822 S. 24.

² EBERT, a. a. O. S. 206, Anm. 55.

³ Ilse SCHUNKE, Beiträge zur Dresdner Bibliotheksgeschichte auf Grund von Einbandstudien (Bibliothek, Bibliothekar, Bibliothekswissenschaft. Festschrift Joris Vorstius zum 60. Geburtstag dargebracht. Leipzig 1954 S. 397—414).

unterscheiden sich nur in der Umrahmung je nach den Rollenmustern der vier Meister. Mit der Auswahl der Bücher hatte der Kurfürst Professoren der Universitäten Leipzig und Wittenberg beauftragt. Mit dieser ersten größeren Anschaffung von Büchern und dem Auftrag an die vier Dresdner Meister, sie, wie beschrieben, zu binden, begann Kurfürst August bewußt damit, sich eine Bücherei zu schaffen; diese Bücher bilden den „Grundstock“ der kurfürstlichen Librarei. „Der systematische Aufbau der Bibliothek begann erst 1556, als sich der Kurfürst eine größere Sammlung wissenschaftlich wertvollen Schrifttums zusammenstellen und annähernd einheitlich einbinden ließ“⁴. Was EBERT 1822 nur erst vermuten konnte, das hat neueste wissenschaftliche Einbandforschung als Gewißheit ergeben, nämlich daß *das Jahr 1556 das Gründungsjahr unserer heutigen Sächsischen Landesbibliothek* ist.

Was hat August veranlaßt, sich eine Bücherei zu gründen? In dieser Zeit, da die Wissenschaften blühten, da bürgerliche Gelehrte, die Humanisten, sich für ihre Forschungen mit einer reichen Privatbibliothek ausstatteten, da im Kunstgefühl der Renaissance die Liebe zum Buch, insbesondere zum schönen Buch, erwachte, war es für die Fürsten vornehmlich eine Pflicht der Repräsentation, sich eine Bibliothek zu schaffen. Der gelehrte Bibliotheksbesitzer ist uns seit dem Zeitalter der Renaissance ebenso geläufig wie der fürstliche Büchersammler, der seine Bibliothek aus dem Bedürfnis zu repräsentieren, zuweilen aber auch aus Neigung und aus Interesse für die Wissenschaften unterhält. Gelehrte und Fürsten waren in dieser und in der späteren Zeit vornehmlich die Besitzer von Privatbibliotheken. Schon bevor August von Sachsen daranging, sich eine Bibliothek zu gründen, waren an anderen Fürstenhöfen Bibliotheken entstanden oder waren dort im Entstehen begriffen. Um nur einige zu nennen: Herzog Albrecht von Preußen (1490—1568) in Königsberg⁵, Kurfürst Otto Heinrich von der Pfalz (1502—1559) in Heidelberg, der Schöpfer des Ott-Heinrichs-Baues, Fürst Georg von Anhalt⁶ (1507—1553) in Dessau hatten sich Privatbibliotheken geschaffen. Diese im Zuge der Zeit entstandenen fürstlichen Bibliotheken haben Kurfürst August von Sachsen neben persönlicher Bildungsbeflissenheit und Neigung zu den Wissenschaften veranlaßt, sich ebenfalls eine Privatbibliothek zu schaffen.

Von den fürstlichen Privatbibliotheken jener Zeit hat fast jede ihr eigenes geistiges Gesicht je nach Veranlagung, Charakter und Einstellung ihres Besitzers zum Zeitgeschehen, insbesondere zur Reformation. Der eine sammelte dogmatische Werke, der andere reformatorische Kampfschriften; die theologische Literatur hatte zumeist den Vorrang, was im Zeitalter der Reformation durchaus verständlich ist. Oft ist auch das äußere Gewand, der Einband der Bücher, kennzeichnend und eigentümlich für die betreffende Bibliothek und ihren Besitzer, so daß bei Wanderungen durch die Bücherreihen im Magazin heutiger Bibliotheken Einbandkenner bei Büchern, die aus solchen alten Bibliotheken stammen und inzwischen ihren Besitzer gewechselt haben, oft schon am Einband die Herkunft des Buches

⁴ SCHUNKE, a. a. O. S. 400.

⁵ Die sog. „Silberbibliothek“, weil ein Teil der Bücher prächtige Silbereinbände erhielt.

⁶ KONRAD HAEBLER, Deutsche Bibliophilen des 16. Jahrhunderts. Die Fürsten von Anhalt, ihre Bücher und ihre Bucheinbände. Leipzig 1923.

bestimmen können. „Bestätigend sieht man dann an einem Besitzvermerk innen oder an einer alten Inventarnummer, daß die Zuweisung richtig war“⁷.

Als wir in der Sächsischen Landesbibliothek vor ungefähr 30 Jahren darangingen, aus den Beständen die Jakob-Krause-Einbände herauszusuchen, kamen bei dieser Aktion außer den Jakob-Krause-Einbänden noch viele Werke zum Vorschein, die ebenfalls zur Bibliothek des Kurfürsten August und somit zum Grundstock unserer Landesbibliothek gehörten. An Hand von noch vorhandenen Katalogen der kurfürstlichen Bibliothek gelang es, weitere Bücher der einstigen Kurfürstenbibliothek im Bestand der Landesbibliothek zu ermitteln, so daß wir neben einer Sammlung der „Jakob-Krause-Einbände“ (1922) auch eine „Kurfürsten-Bibliothek“ (1927) als Sondersammlung der Landesbibliothek zusammenstellen konnten. Wenn hierbei auch nicht alle Werke der ursprünglichen augusteischen Bibliothek erfaßt werden konnten, so genügen diejenigen, die wir in den genannten beiden Sondersammlungen zusammentragen konnten, doch, um ein ungefähres Bild von der *Zusammensetzung des Bestandes* dieser kurfürstlichen Bibliothek zu erhalten.

In einer Bibliothek, die wie die des Kurfürsten August von Sachsen im Lande der Reformation und im Jahrhundert der Reformation entstanden ist, erwartet man naturgemäß ein starkes Überwiegen der theologischen, insbesondere der reformatorischen Literatur und ist überrascht zu hören, daß dies hier nicht der Fall ist, daß vielmehr die Werke der *humanistischen Literatur*, der klassischen Literaturen, nicht hinter den theologischen Werken zurückstehen. Der Kurfürst war ein Mann von überwiegend praktischer Veranlagung und mit offenem Blick für die Realitäten des Lebens. Damit verband sich bei ihm eine beachtenswerte Aufgeschlossenheit für die Wissenschaften, und seine Bildungsinteressen waren keineswegs gering; er war von Johann RIVIVS⁸ humanistisch geschult worden. Das macht sich in seiner Büchersammlung bemerkbar, die er in starkem Maße selbst lenkte. Um keine lohnende Erwerbung zu versäumen, ließ er sich regelmäßig die Verzeichnisse der in Leipzig gedruckten sowie der in Frankfurt a. M., dem Hauptbüchermarkt, angebotenen Bücher vorlegen⁹ und strich selbst darin die Bücher an, die angeschafft werden sollten. Das meiste stammte wohl von den Leipziger und Frankfurter Messen, aber auch aus Paris, Lyon, Antwerpen gelangten Bücher in seine Bibliothek.

Neben theologischen Werken und denen der klassischen Literaturen sind auch die anderen Wissenschaftsgebiete der damaligen Zeit in der Bibliothek vertreten. Wir finden Bücher aus dem Gebiete der Kunst, Geschichtswerke, Chroniken, Historienbücher, Werke der deutschen und fremdländischen Literaturen, der Sprachwissenschaft, des Rechts, landwirtschaftliche, astronomische und besonders auch naturwissenschaftliche und medizinische Bücher, was bei dem starken Interesse des Kurfürsten und der Kurfürstin für Pflanzenkunde und Medizin nicht verwunderlich ist, und daneben Handbücher für das

⁷ SCHUNKE, a. a. O. S. 398.

⁸ Johann RIVIVS (1500—1553), Humanist, Rektor in Annaberg, Schneeberg und Freiberg in Sachsen; Hofmeister des Prinzen, späteren Kurfürsten August, als dieser 1540 die Universität Leipzig bezog. Cajetan August JAHN, Versuch einer Lebensbeschreibung des Johann Rivius von Attendorn. Bayreuth 1792 S. 32.

⁹ Julius RICHTER, Das Erziehungswesen am Hofe der Wettiner Albertinischer (Haupt-)Linie. Berlin 1913 S. 40. (= Monumenta Germaniae Paedagogica Bd. 52).

praktische Leben wie Kräuter- und Arzneirezeptbücher. Der Kurfürst berücksichtigte eben bei seinen Bücherwerbungen alles, was zu seiner Zeit das Erlesenste war, und nicht nur in deutscher, sondern auch in französischer und italienischer Sprache; beträchtlich war die Anzahl der Bücher in lateinischer Sprache, einige Klassiker waren auch im griechischen Urtext vorhanden. Das Jahrhundert des Humanismus gab der kurfürstlichen Bibliothek das Gepräge, der *humanistische Einschlag* im Charakter der Bibliothek ist unverkennbar¹⁰.

Was neben dem Inhalt der kurfürstlichen Bibliothek heute das Wertvollste an diesen Büchern ist und was uns berechtigt, den Anfang unserer Landesbibliothek, die aus dieser Bibliothek erwachsen ist, besonders glanzvoll zu nennen, das ist die äußere Pracht dieser Bücher, ihr *Einband*. Vom ersten Augenblick an, da August begann, bewußt Bücher zu sammeln und sich eine Bibliothek zu gründen, war sein besonderes Augenmerk auf den Einband gerichtet. Das zeigt sich deutlich, als er den vier Dresdner Buchbindermeistern, wie oben erwähnt, 1556 den Auftrag zum Einbinden der ersten Gruppe dieser Bücher seiner zukünftigen Bibliothek gab. Diese Bücher führen sämtlich in der Mitte des Deckels das kursächsische und dänische Wappen anstatt sonstiger bildlicher Darstellungen wie Kreuzigungsgruppen u. dgl., wie wir sie auf Einbänden anderer Bibliotheken jener Zeit finden. Der Kurfürst wollte seiner Bibliothek und seinen Büchern durch ihr äußeres Gewand durchaus seine persönliche Note geben. Dieses bewußte Streben führte ihn dazu, den größten deutschen Meister des Buchbinderhandwerks, der zugleich einer der berühmtesten europäischen Buchbinder überhaupt war, von der Hofhaltung der Fugger in Augsburg an seinen Hof in Dresden zu ziehen, Jakob KRAUSE. Er war Sachse, geboren in Zwickau¹¹; nach Wanderjahren im In- und Ausland als Geselle und Meister wird er dem Ruf in die Heimat gern gefolgt sein, und hier hat er nun zwei Jahrzehnte lang, von 1566 bis zu seinem Tode 1585, eine Tätigkeit entfaltet, die ihm den größten Ruhm eingetragen hat, der noch heute in hellem Lichte strahlt. Die prächtigen künstlerischen Pergament- und Kalblederbände, diese von seiner Hand „uf frantzosisch, uf welsch, uf teutsch“ gebundenen Werke verraten in allen ihren Einzelheiten den wahren Künstler, nicht einen

¹⁰ Ilse SCHUNKE stellt in ihrer Abhandlung auf Grund ihrer Studien an den Einbänden der Kurfürstenbibliothek und den Jakob-Krause-Einbänden die Erwerbungszeit der einzelnen Bücher durch den Kurfürsten fest und kommt hierbei zu drei Erwerbungsperioden (1556/57, 1558—1565, 1566—1585), von denen die letztere, die das Schaffen Jakob Krauses umfaßt, in drei Unterperioden zerfällt (1566—1572, 1573—1579, 1580—1585, Krauses Tod). An Hand der Büchertitel gibt sie eine Charakterisierung der einzelnen Anschaffungsperioden und somit der „Anschaffungs-politik“ des Kurfürsten in jeder Periode. Auf diese interessanten Ausführungen sei hier besonders hingewiesen.

¹¹ Jakob KRAUSE, geb. 1531 oder 1532 in Zwickau, gest. 1585 in Dresden, 1566—1585 Hofbuchbinder des Kurfürsten August. — Christel SCHMIDT, Jakob Krause, ein kursächsischer Hofbuchbinder des 16. Jahrhunderts. Leipzig 1923. — Ilse SCHUNKE, Leben und Werk Jakob Krauses. Leipzig 1943. — Dieselbe, Jakob Krause. Stuttgart 1953 (Meister und Meisterwerke der Buchbindekunst. Heft 1). — Weitere Literatur über J. K. siehe bei Hellmuth HELWIG, Handbuch der Einbandkunde. Bd. II: Bio-Bibliographie der Buchbinder Europas bis etwa 1850. Hamburg 1954 S. 36.

einfach nach der Schablone arbeitenden Handwerker. Leider sind viele dieser Werke 1945 vernichtet worden (vgl. aber S. 170).

Da der Kurfürst so auf seine Bibliothek bedacht war und solche Sorgfalt auf sie verwendete, ist es nicht verwunderlich, daß sie sich rasch vermehrte; 1574 betrug der Bestand 1721 Bände, 1580 hatte sie sich auf 2354 Bände vermehrt (siehe S. 20 und S. 21 Fußnote 21).

Der Kurfürst stellte 1575 auch einen Bibliothekar für seine Bibliothek an, und zwar den kurfürstlichen Rat Dr. Paul VOGEL, der der Lehrer der Söhne des Kurfürsten, des Kurprinzen Alexander und nach dessen frühem Tode (geb. 1554, gest. 1565) des Herzogs Christian, späteren Kurfürsten Christian I. (1586—1591), war und dieses Amt auch nach seiner Anstellung als Bibliothekar noch beibehielt¹². Neben seiner Tätigkeit als Prinzenlehrer wurde Vogel, der früher sich einige Zeit zu Studienzwecken in Frankreich aufgehalten hatte, auch gelegentlich zum Übersetzen herangezogen; so ließ der Kurfürst, da er selber wohl der französischen Sprache nicht mächtig war, „etliche Büchlein Galeni“ aus dem Französischen ins Deutsche von ihm übersetzen, wofür er zu seiner Hochzeit ein Ehrenkleid vom Kurfürsten erhielt (1562)¹³. Auch ordnete der Kurfürst in seinem Rescript vom 6. Januar 1568 an die Universitäten Wittenberg und Leipzig an, daß sie den „Hochgelahrten unsern Rath Dr. Paul Vogel gemeldete Liberei besichtigen lassen“, um für den Kurfürsten Bücher, die er nicht selbst besaß, zu entleihen¹⁴.

Die Anstellung Vogels als Bibliothekar erfolgte am 1. Februar 1575. In der Bestallungsurkunde heißt es: „Er soll auch daneben [neben der Tätigkeit als Lehrer des Herzogs Christian] unsere libereien in obernbefelich haben unnd achtung daruf geben, das darin nichts verlihen, verruckt noch verterbet, sonder vermuge des inventarii ein jedes an seinem orte wolvorwarlich enthalten, und sonsten alles anders thun, was einem getreuen rath und diner kegen seinen rechten herren und landesfürsten aigent und geburet.“

(Konzept der Bestallungsurkunde im Sächsischen Landeshauptarchiv: „Bestallungen 1575“, loc. 33341, Nr. 1924, Blatt 253a/b, 254a).

Der kurfürstliche Rat Dr. Paul VOGEL ist *der erste bekannte Bibliothekar der kurfürstlichen Bibliothek, der jetzigen Sächsischen Landesbibliothek*.

Diese Tatsache war EBERT noch unbekannt. „Wer die nähere Aufsicht über die Bibliothek [unter Kurfürst August] führte, ist unbekannt“ (EBERT S 27). Er nennt deshalb Daniel VISCHER aus Joachimsthal den „ersten bekannten Bibliothekar“ der Bibliothek (EBERT S. 30). VISCHER ist jedoch der zweite bekannte Bibliothekar. Er ist auch nicht, wie RICHTER¹⁵ fälschlich annimmt, vom Kurfürsten August (gest. 11. Februar 1586), sondern erst von dessen Sohn und Nachfolger, Kurfürst Christian I. (1586—1591), am 16. Juni

¹² Georg DUTSCHMANN, Der erste Bibliothekar der kurfürstlichen Bibliothek (Neues Archiv für Sächsische Geschichte und Altertumskunde 52. 1931 S. 282). — Julius RICHTER, vgl. S. 17 Fußnote 9. Über VOGEL siehe in diesem Werk die Seitenzahlen im Register daselbst.

¹³ Karl VON WEBER, Anna Churfürstin zu Sachsen. Leipzig 1865 S. 321.

¹⁴ WEBER, a. a. O. S. 320.

¹⁵ Hubert RICHTER, Aus der Geschichte der Sächsischen Landesbibliothek (ZfB 53. 1936 S. 519 bis 531).

1586 zum Bibliothekar der kurfürstlichen Bibliothek ernannt worden. In dem Original-revers Vischers¹⁶ zu seiner Bestallung, in dem er eine Abschrift der Bestallungsurkunde bringt, heißt es: „... Vonn Gottes gnaden Wir Christian, Hertzogk zu Sachsen, ... thun kundt gegen jedermenniglich, Das Wir unsern lieben getrewen Daniel Vischern anderweit zu unserm diener bestellt und auffgenommen, ... Insonderheit aber sol er uff Unsere Bibliotheca, so unser geliebter herr Vatter [d. i. Kurfürst August] Löblicher seligen gedechtnus angeřichtet, und Wir darzugethan, und noch weiter verbessern möchten, bescheiden sein, dieselbe in trewer vleißiger versorgung und aufsehen haben, die sauber und reinigklich, auch ordentliche Registratur daruber haltten, und ohne unser vorwissen und bevehlich nichts davon vorleihen, noch sonst vonn abhanden kommen lassen. Und ob mitt Unser bewilligung etwas vonn Buchern herausgenommen, dasselbe fleißig vorzeichnen, und daran sein daß sie wieder zur stelle geschafft, und davon nichts vorruckt werde. ... Geben zu Dreßden den sechzehenden Junii der wenigern Zahl im Sechs und Achtzigsten Jahre.“

Über den ersten Standort der kurfürstlichen Bibliothek heißt es bei EBERT: „Diese im Innern wie im Äußern so würdig ausgestattete Sammlung, welche wenigstens ihrem größten Teile nach auf dem Lustschlosse zu Annaburg¹⁷ aufgestellt war, diente dem alleinigen Privatgebrauche des Churfürsten, ...“ (a. a. O. S. 26) und weiter: „Gleich nach Christians Regierungsantritt im Jahre 1586 wurde die Bibliothek von der Annaburg auf das Schloß zu Dresden gebracht ...“ (a. a. O. S. 30). Von da an stand fest und ist auch in allen Veröffentlichungen über die Sächsische Landesbibliothek zu lesen, daß die Bibliothek des Kurfürsten August auf dem Jagdschloß Annaburg in der Torgauer Heide aufgestellt und daß demzufolge die Annaburg der erste Standort der Sächsischen Landesbibliothek gewesen sei. EBERT steht den Ereignissen um rund 150 Jahre näher als wir heute; Überlieferungen aus der früheren Zeit der Bibliothek sind ihm, dem Geschichtsschreiber unserer Bibliothek, bekannter als uns heute; vor allem aber beweist seine Geschichte der Dresdner Bibliothek, daß seine Angaben immer gut fundiert und zuverlässig sind, auch wenn er einmal, wie in diesem Falle, die Quelle nicht ausdrücklich angibt, aus der er den Standort ‚Annaburg‘ entnommen hat. Eine solche Quelle gibt es aber und hat ihm auch vorgelegen in dem *ersten erhaltenen Katalog* der kurfürstlichen Bibliothek, der aus dem Jahre 1574 stammt und im Archiv der Landesbibliothek aufbewahrt wird. Er trägt auf dem Einband die Aufschrift: *Registratur der bucher in des Churfursten zu Saxen liberey zur Annaburg 1574*¹⁸. Der Katalog ist in Kalbspergament gebunden, das außen grün gefärbt ist; auf dem Vorderdeckel ist der Raum für die Aufschrift von der grünen Färbung freigelassen. Er ist auf Papier mit Dresdner Wasserzeichen geschrieben und umfaßt drei Blätter mit dem Inhaltsverzeichnis und 132 Blätter, auf denen, nach Wissenschaften geordnet, 1721 Bücher verzeichnet sind. In dem Katalog finden sich einige wenige Vermerke

¹⁶ Original im Stadtarchiv in Dresden: Handschriften, Alter Bestand (649). — Wiedergegeben in neuerer Rechtschreibung ohne Unterschrift des Herausgebers: *Dresdner Geschichtsblätter* 3. 1901—1904 S. 201.

¹⁷ Nördlich Torgau, an der heutigen Eisenbahnlinie Wittenberg—Falkenberg.

¹⁸ *Bibl.-Arch.* I Ba Vol. 20.

über Bücher, die der Kurfürst sich hat geben lassen¹⁹, woraus zu entnehmen ist, daß dieser Katalog sich bei den Büchern auf der Annaburg befand und dort als Hand- und Gebrauchskatalog diente²⁰. Das war schon EBERT bekannt: „Noch sind im Bibliotheksarchive drei Verzeichnisse über dieselbe [die kurfürstliche Bibliothek] vorhanden, zwei wissenschaftlich geordnete von den Jahren 1574 und 1580, und eins nach der Aufstellung und Ordnung der Nummern“ (a. a. O. S. 27; siehe dort auch S. 28)²¹. Der Aufschrift des Kataloges von 1574 entnahm EBERT den Standort Annaburg.

EBERTS Aussage muß jedoch berichtigt werden. Die Annaburg kann nicht von Anfang an die Unterkunftsstätte der kurfürstlichen Bibliothek gewesen sein, da dieses Schloß erst in den Jahren 1571 — 1573 erbaut worden ist, während August bereits 1556 begonnen hatte, systematisch Bücher für seine „liberey“ zu sammeln (siehe S. 15 f.), und Jakob Krause bereits seit 1566 als Hofbuchbinder des Kurfürsten in Dresden tätig war. Es kann daher keinem Zweifel unterliegen, daß die Bücher, die der Kurfürst auf den Messen in Leipzig und Frankfurt a. M. und an anderen Orten von 1556 an kaufen ließ, die von dort nach Dresden geschickt und hier von Jakob Krauses Meisterhand prunkvoll gebunden wurden, im Residenzschloß zu Dresden ihre Aufstellung fanden. *Das Dresdner Schloß ist der erste Standort der kurfürstlichen Bibliothek gewesen.*

Im Sommer 1571 scheinen August und Anna den Entschluß gefaßt zu haben, an die Stelle des immer mehr verfallenden Schlosses Lochau ein neues zeitgemäßes Schloß als Seitenstück zu der von 1568 — 1572 erbauten Augustusburg (östlich Chemnitz) zu setzen²². Noch im Herbst dieses Jahres wurde mit dem Bau begonnen, und in der kurzen Zeit der beiden Jahre 1572 und 1573 wurde der Bau des Vorder- und Hinter- (d. i. des Haupt-)schlosses vollendet. Von Anfang Oktober bis Mitte November 1573 wohnte bereits das Kurfürstenpaar im Schlosse. Während der folgenden Jahre wurde das Schloß im Innern ausgeschmückt, Wirtschaftsgebäude wurden erbaut und große land- und forstwirtschaftliche Anlagen errichtet. Der neue Name des Schlosses: „*Annaburg*“ an Stelle des bisherigen Lochau begegnet zuerst in einem Schreiben des kurfürstlichen Rates und Hofmeisters

¹⁹ So wurden dem Kurfürsten am 27. Januar 1579 die *Epistolae virorum obscurorum* ausgehändigt (Katalog Blatt 112a; EBERT, a. a. O. S. 27).

²⁰ Daneben befindet sich in der Landesbibliothek noch ein zweites Stück dieses Kataloges unter derselben Signatur, das von derselben Hand in Kanzleischrift auf gleichem Papier mit Dresdner Wasserzeichen geschrieben ist. Die Entleihvermerke fehlen in diesem Exemplar. Während das oben beschriebene Stück das Gebrauchsexemplar war, war dieses zweite Stück offenbar als Archivexemplar gedacht. Es befand sich früher im Sächsischen Landeshauptarchiv (loc. 7207) und wurde im März 1902 widerruflich an die damalige Königliche Bibliothek, jetzige Sächsische Landesbibliothek, abgegeben (siehe Anmerkung im Repertorium des Archivs der Landesbibliothek S. 63).

²¹ Außer dem Verzeichnis von 1574 sind in der Landesbibliothek noch vorhanden: *Bibl.-Arch. I Ba Vol. 21: Realkatalog der Churfürstlichen Bibliothek*. Auf dem Einband: A H Z S C (August Herzog zu Sachsen Churfürst) 1580; ein wie der vorige ebenfalls nach Wissenschaften geordneter, aber kürzer gefaßter Katalog mit 2354 Nummern. — *Bibl.-Arch. I Ba Vol. 23: ein nach der Aufstellung und Ordnung der Nummern gehendes Verzeichnis der Bibliothek des Kurfürsten August*, welches zwischen 1574 und 1580 angefertigt sein muß und 2302 Nummern enthält.

²² E[rnst] GRÜNDLER, *Schloß Annaburg. Festschrift zur 150jährigen Jubelfeier des Militär-Knaben-Erziehungs-Instituts zu Annaburg*. Berlin 1888 S. 68—132. — Otto Eduard SCHMIDT, *Kursächsische Streifzüge*. I. 4. Aufl. Dresden 1928 S. 65—88.

Wolf von Kanitz, dem die Oberleitung des Baues übertragen war, vom 11. Januar 1573. Dieser Name ging allmählich auf den Ort Lochau über, der heute noch Annaburg heißt.

Der große Gebäudekomplex des Schlosses, die weiträumigen Gartenanlagen — der Schloßgarten für Blumen und medizinische Kräuter, der Neugarten für die Fasanen- und Pfauenzucht, der mehrere Quadratkilometer umfassende Tiergarten, der rings mit einem schiffbaren Kanal und einer hohen Mauer umgeben wurde —, der Bau eines 30 km langen und 6 — 8 m breiten Kanals, des „Neugrabens“, zur Herbeiführung fließenden Wassers von der Schwarzen Elster für die Gräben um das Schloßgebäude und die Fischteiche im Tiergarten zeigen deutlich, daß es von Anfang an die Absicht Augusts gewesen ist, keineswegs hier nur ein behagliches Jagdschloß, vielmehr ein *Residenzschloß* zu errichten. August und Anna haben sich daher auch sehr viel in der Annaburg aufgehalten, in jedem Jahre kehrten sie wiederholt hier ein, oft zu monatelangem Aufenthalt. Während ihrer Abwesenheit hielten sich oft die Kinder hier auf. Hier wurde der Kurfürstin im Sommer 1575 ihr letztes Kind — das fünfzehnte geboren. Schloß Annaburg zählte zu den Lieblingssitzen des Kurfürstenpaares und ist zu Lebzeiten Augusts und Annas ein *nicht unbedeutendes Zentrum der wirtschaftlichen und geistigen Kultur des 16. Jahrhunderts* gewesen.

Unter diesen Umständen nimmt es nicht wunder, wenn August seine große *Bibliothek*, die er seit 1556 gesammelt und prachtvoll hatte einbinden lassen und die seitdem im Dresdner Schloß stand, in der Annaburg unterbrachte. Hier konnte er, fern vom Regierungssitz Dresden, eher seinen wissenschaftlichen Interessen nachgehen als dort. Wie schnell er darum besorgt war, seine Bibliothek zu überführen, geht schon daraus hervor, daß das Hauptschloß erst im Herbst 1573 vollendet worden, und bereits im folgenden Jahre 1574 wurde der uns vorliegende Katalog der „bücher in des Churfursten zu Saxen liberey zur Annaburg 1574“ geschrieben. Die Bibliothek, die damals bereits 1721 Bücher zählte, muß also noch Ende 1573 oder im ersten Halbjahr 1574 von Dresden nach der Annaburg transportiert worden sein²³. Im 3. Stock des Hauptschlusses befanden sich die Privaträume des Kurfürsten und der Kurfürstin²⁴. In der *Schrankstube* in diesem Stockwerk, die ihren Namen nach den Schränken führte, die hier die Wandverkleidung bildeten und die die Reißzeuge und sonstiges Handwerksgerät für die kartographischen Studien Augusts enthielten, wird in den Wandschränken auch seine wertvolle Bibliothek untergebracht gewesen sein; es war seine *eigentliche Arbeitsstube*²⁵. Die Aufstellung der Bücher richtete sich lediglich nach Größe und Gleichheit der Bände, ohne Rücksicht auf Inhalt und systematische Ordnung. Die Bände standen mit dem Schnitt nach vorn — deshalb die

²³ Das schließt die Möglichkeit nicht aus, daß ein kleiner Teil der Bücher, Handbücher, die August für seine Regierungsgeschäfte in Dresden benötigte, „die zahlreichen handschriftlichen Bücher des Kurfürsten, z. B. die handschriftlichen Berechnungen in der Münze, da geblieben sind, wo sie gebunden und auch gebraucht worden sind“ (SCHUNKE, a. a. O. S. 413), nämlich im Dresdner Schloß.

²⁴ Über die Einteilung des Gebäudes, die Einrichtung der Räume siehe GRÜNDLER, a. a. O. S. 101 ff.

²⁵ GRÜNDLER (S. 122) sagt nur, daß die Bibliothek in der Annaburg untergebracht war, nennt aber nicht das Zimmer; O. E. SCHMIDT (S. 75) nennt das „Schrankzimmer“ als Aufstellungsort der Bibliothek.

häufige Verzierung des Schnittes der Jakob-Krause-Einbände —, doch war auf eines der mittelsten Blätter oben ein Streifen Papier geklebt, der herausragte und die Nummer des Buches angab. Bemerkenswert in diesem Zusammenhang ist noch, daß August im 4. Stock sogar eine *Buchdruckerei* einrichten ließ, der der Hofbuchdrucker Gimel Berge vorstand²⁶. *Schloß Annaburg ist der zweite Standort der kurfürstlichen Bibliothek* gewesen. Hier stand sie bis zum Tode Augusts (1586). Sein Sohn und Nachfolger Christian I. führte sie gleich nach seinem Regierungsantritt noch im Jahre 1586 in das Schloß zu Dresden zurück (EBERT, a. a. O. S. 30)²⁷.

Neuerdings hat I. SCHUNKE „auf Grund der Einbände, mit Vorsicht, auch einige Rückschlüsse auf den Standort der Bibliothek gezogen“ (a. a. O. S. 413). Sie führt aus, daß EBERTS Angaben nach ihrer Meinung auf einem Irrtum²⁸ beruhen, der wahrscheinlich auf Grund eines handschriftlichen Kataloges der Bücher der Kurfürstin Anna entstanden sei, die nach ihrem Tode laut Eintrag²⁹ von Annaburg nach Dresden gebracht worden seien³⁰. Sie führt weiter an, die in der Abhandlung von ihr besprochenen kurfürstlichen Bibliothekseinbände seien von Dresdner Buchbindern und in Dresden selbst, mit Dresdner Wasserzeichen im Vorsatzpapier, gebunden worden; es sei auch kaum anzunehmen, daß die wissenschaftlichen Folianten des Grundstockes, die, von den Professoren in Wittenberg und Leipzig ausgewählt (s. S. 16), nach Dresden zum Einbinden gesandt waren, nicht hier, sondern nun wiederum in dem entlegenen Jagdschloß in der Torgauer Heide zur Aufstellung kamen. „*Der eigentliche Standort der ersten Bibliothek war von Anfang an im Dresdner Schloß. Nicht anders zu Krauses Zeit*“, d. h. also auch von 1566 (Krauses Antritt) bis 1585 (Krauses Tod).

Da die Aufschrift des Kataloges von 1574 gegen diese Ansicht spricht und da der Eintrag am Schluß des Kataloges der Bücherei der Kurfürstin Anna († 1585) nur besagt, daß diese Bücher im August 1590 auf Befehl des Kurfürsten Christian I. seiner Gemahlin in der neugebauten Kunstkammer „überantwortet“ worden seien, nichts jedoch von einem Transport dieser Bücher von Annaburg nach Dresden, lud ich I. Schunke in unser Bibliotheksarchiv zu gemeinsamer Ein-

²⁶ Die Landesbibliothek besitzt noch aus dieser Druckerei: Eine Predigte über den 42. Psalm: Wie ein Hirsch schreiet nach frischem Wasser etc. Zur Annaburgk geprediget und ausgeleget: Durch M. Georgium Listonium, Churfürstlichen Sächsischen Hofeprediger. Annaburgk. Nach Christi Geburt 1577. [Am Schluß:] Gedruckt zur Annaburg durch Gimel Bergen (Landesbibliothek: Theol. evang. ascet. 952, Kurfürstenbibliothek: 4a). — Ein zweites Buch aus derselben Druckerei von demselben Verfasser: Vier christliche Predigten vom Heiligen und Hochwirdigen Abendmal, Geprediget zu Dresden und Annaburgk, Annaburgk 1577 (Landesbibliothek: Theol. evang. ascet. 975, Kurfürstenbibliothek 4c) ist im letzten Kriege verlorengegangen. — Danach fehlte bei längerem Aufenthalt des Hofes auch der Hofprediger in Annaburg nicht.

²⁷ Mit dem bald nacheinander erfolgten Tode Annas († 1585) und Augusts († 1586) waren die Glanztage der Annaburg vorüber. Aus dem Residenzschloß, das es bisher gewesen war, wurde es ein bloßes Jagdschloß. Die weiteren Schicksale des Schlosses sind dargestellt bei GRÜNDLER, a. a. O. S. 132 ff.

²⁸ Von uns gesperrt.

²⁹ Von uns gesperrt.

³⁰ Gemeint ist der im Archiv der Landesbibliothek aufbewahrte Katalog der Bücherei der Kurfürstin Anna. Bibl.-Arch. I Ba 24: Registratur über unserer Frauen Annas Churfürstin zu Sachsen Bücherei. Der Katalog ist nach dem Tode der Kurfürstin († 1585) im August 1588 aufgeschrieben worden und verzeichnet 438 Nummern. Der Eintrag am Schluß ist datiert „mense Augusto Anno [15]90“ und enthält keinen Hinweis auf einen Transport der Bibliothek von Annaburg nach Dresden.

sicht in diese beiden Kataloge ein. Dabei stellten wir fest, daß Schunkes Ausführungen über den Standort der Bibliothek an zwei Stellen revidiert werden müssen.

- „1. Es kann der Nachweis nicht gegeben werden, daß die in dem handschriftlichen Katalog verzeichneten Bücher der Kurfürstin Anna aus der Annaburg nach Dresden gebracht wurden;
2. EBERT irrt nicht, wenn er von einer Bücherei des Kurfürsten August in der Annaburg spricht“ (Brief I. SCHUNKES an den Verfasser vom 26. März 1955). I. SCHUNKE kann sich jedoch nicht überzeugen, wie sie im gleichen Briefe schreibt, daß die Bücher im Dresdner Schloß zur Aufstellung nach der Annaburg geschafft worden wären. Sie spricht die Vermutung aus, daß die im Katalog von 1574 aufgeführten, in Annaburg befindlichen Bücher „eine Art Kammerbibliothek des Kurfürsten (wie in Heidelberg)“ gewesen seien und daß sie „mit dem systematisch gesammelten Grundstock [in Dresden] nicht identisch sind. . . . Die *Privatbibliothek* des Kurfürsten war in Annaburg. Der Gedanke, systematisch Bücher zu sammeln und zu einer kurfürstlichen Librerey auszubauen, ist in Dresden ausgeführt worden.“

I. SCHUNKE nimmt also zwei Bibliotheken an, in der Annaburg und in Dresden. Dem ist entgegenzuhalten: der Kurfürst war ein Mann von überwiegend praktischer Veranlagung. Bei aller Anerkennung seines Interesses für die Wissenschaften ist dieses keinesfalls so tiefgehend, daß er sich auf Schloß Annaburg allein für private wissenschaftliche Neigungen eine so umfangreiche Bibliothek gehalten hätte, die Bücher aller Wissenschaftsgebiete umfaßte und im Jahre 1574 schon 1721 Bände und im Jahre 1580 sogar bereits 2354 Bände zählte, sich also rasch vermehrte. Es ist aber auch undenkbar, daß der Kurfürst neben dieser stattlichen Bibliothek auf der Annaburg nun noch eine zweite, sozusagen amtliche, Repräsentationsbibliothek in Dresden geschaffen haben sollte.

Diese schöne vom Geiste des Humanismus durchwehte, im Jahre 1556 von Kurfürst August von Sachsen gegründete Bibliothek in der Pracht ihrer künstlerischen Renaissance-Einbände von der Meisterhand Jakob Krauses bildet den Grundstock, aus dem unsere heutige Sächsische Landesbibliothek im Laufe ihrer vierhundertjährigen Entwicklung erwachsen ist.

Aus ihrer späteren Geschichte sei hier noch ein wichtiges Datum und Ereignis — das wichtigste in der Entwicklung unserer Bibliothek — angefügt:

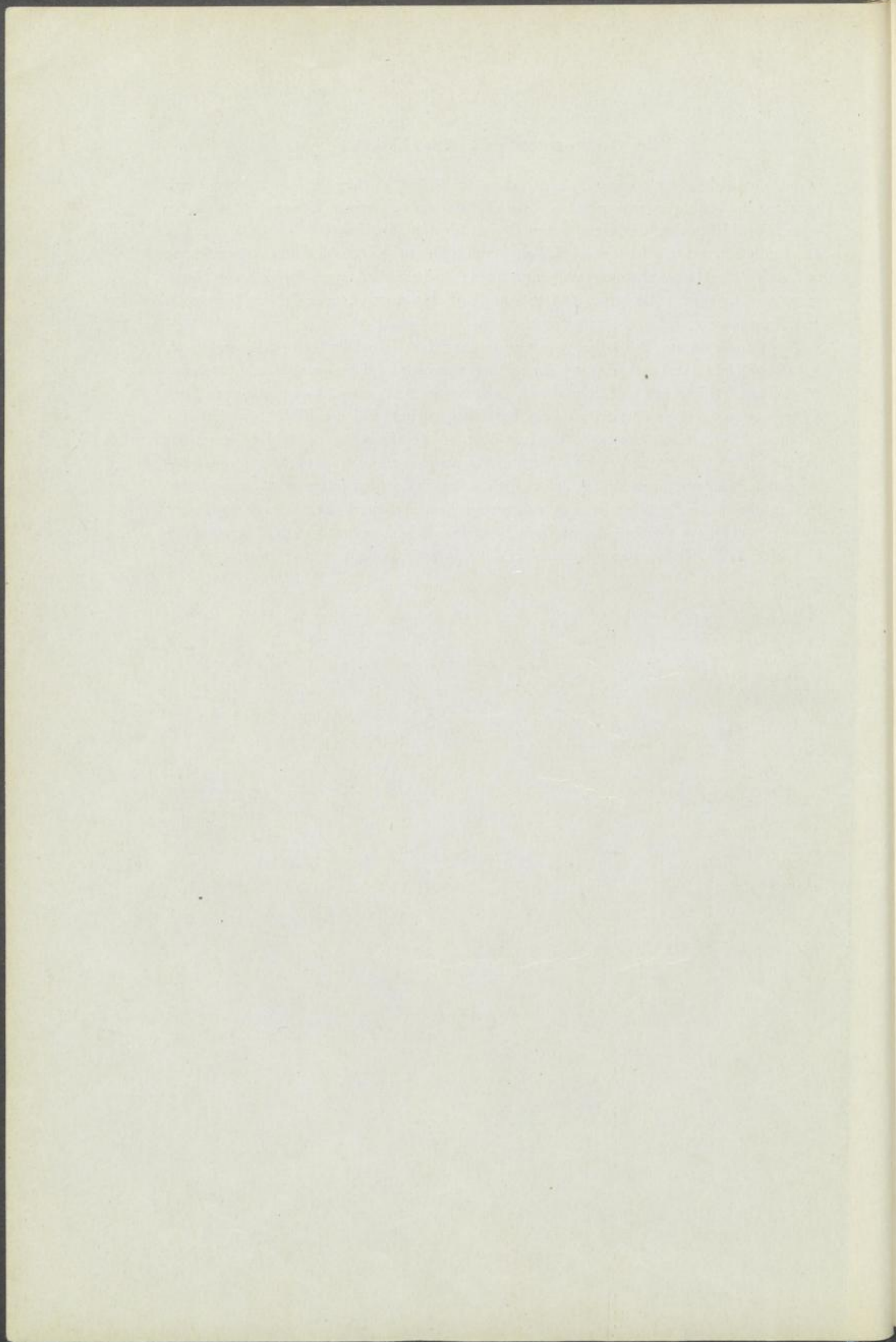
am 1. Januar 1788 ist die Bibliothek unter ihrem damaligen Leiter ADELUNG³¹ eine öffentliche Bibliothek mit täglicher Öffnungszeit geworden!

Bisher hatte die Bibliothek der Repräsentation des Fürstenhauses gedient, daneben war sie nur für die Gelehrten und für diese auch nur mit Genehmigung des Fürsten da. Ihnen wurden die Säle einige Stunden der Woche geöffnet, sie kamen und besprachen mit den Bibliothekaren ihre wissenschaftlichen Pläne und ließen sich das gelehrte Rüstzeug darreichen. Neben solchen einheimischen Benutzern kamen auch auswärtige Gelehrte und dann und wann Fremde „von Stand und Distinktion“, die auf einer Bildungsreise begriffen waren und vom weitverbreiteten Ruhm der Dresdner Bibliothek angezogen wurden. Man hat dem Verfasser dieser Zeilen bei seinem Dienstantritt als junger Bibliothekar in der Landesbibliothek im Jahre 1919 im Japanischen Palais noch das Zimmer

³¹ Johann Christoph ADELUNG, Grammatiker und Lexikograph der deutschen Sprache; geb. Spantekow bei Anklam 1732, gest. Dresden 1806; seit 1787 Oberbibliothekar an der kurfürstlichen Bibliothek in Dresden.

bezeichnet, in dem HERDER an seinen „Stimmen der Völker“ geschrieben hat; man weiß, daß SCHILLER die bedeutenden Vorräte an Flugschriften des 30jährigen Krieges als Quelle für seine „Geschichte des 30jährigen Krieges“ und für den „Wallenstein“ benutzt hat; und aus der Benutzerliste geht hervor, daß auch Heinrich VON KLEIST sich hier eingezeichnet und einige Werke entliehen hatte, die ihm für seine Vorstudien zum „Prinzen von Homburg“ wichtig waren. Auch Lord NELSON und Lady HAMILTON trugen sich im Jahre 1800 und NAPOLEON im Jahre 1807 als Besucher ein.

Die Öffnung unserer Bibliothek wurde zwar schon durch ein Allerhöchstes Rescript vom 7. Juli 1787 (also noch vor Adelungs Anstellung) angeordnet, doch waren damals nur zwei Wochentage, Mittwoch und Sonnabend, dazu bestimmt worden. Es ist Adelungs Verdienst und geht ohne Zweifel auf sein Betreiben zurück, daß die Bibliothek mit dem 1. Januar 1788 „*im weitesten und liberalsten Umfange des Wortes eine öffentliche*“ geworden ist; täglich strömte in den Vor- und Nachmittagsstunden ein teils schaulustiges, teils lernbegieriges Publikum hinzu, und kaum reichte das Personal zu den Bürogeschäften und zum Herumführen der Fremden zu. Für außerordentliche Arbeiten blieb keine Zeit übrig“ (EBERT S. 111). Die Öffnung der Bibliothek wurde von Adelung unter dem 1. Januar 1788 in den Dresdener Politischen Anzeigen auf das Jahr 1788, Nr. 4 vom 22. Januar 1788 angezeigt.



AUS DER ARBEIT
DER SÄCHSISCHEN LANDESBIBLIOTHEK
VON 1945 BIS 1955

UNIVERSITÄT
LEIPZIG
BIBLIOTHEK

1872

DIE SÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK VON 1945 BIS 1955

Zerstörung, Wiederaufbau und gegenwärtiger Stand der Arbeit

Von KARL ASSMANN, Dresden

INHALT

1. Das Japanische Palais und seine Zerstörung (S. 30)
2. Zwischenlösungen. — Drei Umzüge der Bibliothek in $1\frac{3}{4}$ Jahren (S. 34)
3. Wieder im eigenen Haus: Dresden-Neustadt, Marienallee 12 (S. 36)
4. Unterstellung der Bibliothek unter das Staatssekretariat für Hochschulwesen der Deutschen Demokratischen Republik in Berlin am 1. Juni 1951 (S. 38)

Die bibliothekarische Arbeit

1. Bücherbestand. Kriegsverluste (S. 39)
2. Vermehrung (S. 41)
Allgemeines. Zahl der erworbenen Bände; ihre Verteilung auf die einzelnen Wissenschaftsfächer; Herkunftsländer; deutsch- und fremdsprachig — Zuwachs im Büchermagazin — Zeitschriften, Serienwerke, Buchfortsetzungen
3. Vermehrung nach Erwerbungsart (S. 45)
Kauf — Tausch (Verwertung der Doppelstücke) — Pflichtexemplare — Geschenke
4. Einband (S. 49)
5. Kataloge (S. 50)
6. Benutzung (S. 61)
Schnelle Wiederaufstellung der gestapelten Bücher nach der Kriegskatastrophe. Gesamter Bücherbestand Ende 1949 wieder benutzungsbereit — Ungünstige Verkehrslage der Bibliothek — Zahl der Benutzer und der aufgegebenen Bestellzettel — Benutzung am Ort: Gliederung der Benutzer nach Einrichtungen und Berufen. Entleiherbesuche in der Ausleihe. Zahl der an Dresdner Benutzer ausgeliehenen Bände — Fernleihe: Verleihungen nach auswärts. Entleihungen von auswärts
7. Benutzungseinrichtungen. Werbung (S. 71)
Lesesaal — Auskunftsstellen: 1. Allgemeine bibliothekarische und 2. gesellschaftswissenschaftliche Auskunfts- und Beratungsstelle — Vermittlungsstellen im Stadtgebiet — Bekanntgabe der Neuerwerbungen: Ausstellungen im Lesesaal. Monatliches Verzeichnis. Jahreskatalog — Wunschbücher — Erweiterte Öffnungszeiten — Eildienst — Führungen — Lesegeräte — Werbung
8. Ausstellungen (S. 77)
Wechselnde Ausstellungen — Beteiligung an anderen Ausstellungen
9. Die Direktoren und Wissenschaftlichen Bibliothekare (S. 82)

Manches Herrliche der Welt
Ist in Krieg und Streit zerronnen;
Wer beschützt und erhält,
Hat das schönste Los gewonnen.

GOETHE, *Besbildeter Arm, gegen
ein vorüberziehendes Wetter Bü-
cher beschützend.*

Weimar, 3. September 1826.

Nach dem zweiten Weltkrieg teilte die altberühmte Sächsische Landesbibliothek mit vielen anderen deutschen Bibliotheken das gleiche Geschick; sie glich einem Trümmerhaufen. Unsere Aufgabe war es, sie aus Schutt und Asche wieder aufzubauen. Hierbei wurden wir von der damaligen Regierung des Landes Sachsen und nach Begründung der Deutschen Demokratischen Republik zunächst durch das Ministerium für Volksbildung, dann durch das Staatssekretariat für Hochschulwesen in hervorragender Weise unterstützt und gefördert.

Über das in den vergangenen elf Jahren, 1945 bis einschließlich 1955, an Wiederaufbauarbeit Geleistete soll der folgende Bericht Rechenschaft geben.

Die Begrenzung der Berichtszeit ist durch ein zeitlich gebundenes Ereignis begründet: das 400jährige Jubiläum des Bestehens unserer Bibliothek im Jahre 1956. Berichte über die Arbeit in Bibliotheken interessieren immer nur bedingt einen weiteren Kreis. Da es aber die Bibliotheksverwaltung für notwendig erachtet, sowohl sich selbst als auch der demokratischen Öffentlichkeit Rechenschaft abzulegen, und da solche Berichte ebenso Bausteine zur Geschichte der eigenen Bibliothek wie zu einer allgemeinen Bibliotheksgeschichte sind, habe ich das Jubiläum zum Anlaß genommen, diesen Elfjahresbericht auszuarbeiten.

1. Das Japanische Palais und seine Zerstörung¹

Einhundertneunundfünfzig Jahre lang beherbergte das „Japanische Palais“ in Dresden die Sächsische Landesbibliothek. Als sie 1786 hier einzog, umfaßte sie nach Aufnahme der Bibliotheken der Grafen Brühl und Büнау gegen 180000 Bände. Im Februar und März 1945 fiel neben vielen Zeugen alter Baukunst auch dieses Gebäude den Luftangriffen auf die Stadt zum Opfer.

Das Japanische Palais zählte zu den Prachtbauten des ehemaligen schönen Dresden. Es wurde 1715 ursprünglich als Landhaus für den Grafen Jacob Heinrich von Flemming, Generalfeldmarschall und Ministerpräsidenten Augusts des Starken, erbaut. Von ihm erwarb es der Kurfürst und ließ es von seinem genialen Baukünstler Matthes Daniel Pöppel-

¹ Der Berichtersteller stand vor der Frage, ob er die bereits in seinem Aufsatz im Zentralblatt für Bibliothekswesen (ZfB) 62. 1948 S. 4 ff. abgedruckte Geschichte der ersten notvollen Jahre der Sächsischen Landesbibliothek nach 1945 hier noch einmal bringen oder sich mit einem Hinweis auf die damalige Publizierung begnügen solle. Um der Lückenlosigkeit der Darstellung willen hat er sich jedoch dazu entschlossen, den damaligen Bericht hier in gekürzter Form mit notwendigen Abänderungen zu wiederholen.

mann², dem Meister des Dresdner Zwingers, umbauen und erweitern. Es sollte ein mächtiger Porzellanpalast werden, in dem der Kurfürst seine Porzellansammlungen, insbesondere sein Japanisches Porzellan, unterbringen wollte. Daher stammt der Name *Japanisches Palais*, der erstmalig 1723 in den Akten auftaucht und sich von da an bis heute erhalten hat. Darauf spielten auch die wippenden grünen chinesischen Dächer und die 24 prächtigen humorvollen Chinesenhermen auf dem Hofe an³. Aber der Traum vom Porzellan zerbrach. Kurfürst August starb darüber.

Nach seinem Tode 1733 geriet der Umbau ins Stocken, die Kassen waren leer. Das Palais stand lange unbenutzt; im Siebenjährigen Kriege diente es zeitweilig als Speicher, bis endlich 1782 Graf Marcolini⁴ den glücklichen Gedanken hatte, den Bau für die kurfürstlichen Sammlungen einzurichten. So konnten 1785 und 1786 die Porzellansammlung, das Antikenkabinett, die Münzsammlung und die *Bibliothek* hier einziehen. Die Porzellansammlung wurde im Untergeschoß untergebracht, wo sie Jahrzehnte hindurch ein dürftiges Dasein fristete, das Antikenkabinett und das Münzkabinett im Erdgeschoß, das Gottfried Semper kurz nach seinem Kommen nach Dresden 1834 umbaute und mit prächtigen Wand- und Deckenmalereien versah, und die Bibliothek im Obergeschoß. Sie nahm hier im ersten Viertel des 19. Jahrhunderts drei Säle und 23 Zimmer ein. Der ständige Bücherezustrom zwang die Bibliothek, die anderen Sammlungen allmählich hinauszudrängen und sich zur Alleinherrscherin des Gebäudes zu machen. Von 1889 ab bis zur Katastrophe 1945 war die Landesbibliothek die Alleinbewohnerin des Japanischen Palais.

In dieser Zeit wurde das Innere des Palais mehrfach umgestaltet. Der ursprünglich saalartige Charakter der Bücherräume verschwand durch Einbau von Querschranken und rings aufgesetzten Galerien immer mehr. Noch bestanden die Regale aus Holz; nur im Kellergeschoß waren um 1900 eiserne Regale, System Lipman, eingebaut worden. Der letzte Umbau 1927—1935 unter dem Direktorat Bollert (1920—1937) schuf dann noch einmal einen gründlichen Wandel. Es entstand eine neuzeitliche Magazinbücherei mit durchweg eisernen Regalen (verbessertes Lipmansches System mit verdeckter Zahnleiste und Verstellbarkeit der Bücherböden von Zentimeter zu Zentimeter). Lesesäle, Katalog- und Verwaltungsräume wurden vollkommen neugestaltet und als besondere Neuerung ein Buchmuseum eingebaut. So wurde, ohne die künstlerischen Werte des berühmten Gebäudes irgendwie zu zerstören, durch diesen letzten inneren Umbau des Japanischen Palais eine würdige Kulturstätte Sachsens, eines der schönsten und modernsten Bibliotheksgebäude Deutschlands geschaffen.

Eine Geschichte und baukünstlerische Würdigung des Gebäudes gab Dr.-Ing. Hubert Georg ERMISCH, *Das Japanische Palais in Dresden-Neustadt*. Dresden 1935. 39 S. 8⁰ (*Geschichtliche Wanderfahrten*, hrsg. von Arthur Brabant. Nr. 40). ERMISCH⁵ war der Leiter des letzten Umbaus

² 1662 in Herford in Westfalen geboren, 1736 in Dresden gestorben.

³ Die Chinesenhermen schuf Johann Christian Kirchner, ein Mitarbeiter und Schüler Permosers am Zwinger.

⁴ Camillo Graf Marcolini (1739—1814), ein Italiener, erhielt 1778 als Oberkammerherr die Oberleitung der kurfürstlichen Sammlungen, der Meißener Porzellanfabrik und der Kunstakademie; seit 1809 Kabinettsminister.

1927—1935. Vgl. auch: Hermann NEUBERT und Erhart KÄSTNER, Der Umbau der Bibliothek 1927—1935. ZfB 53. 1936 Heft 5 und H. NEUBERT, Zur Geschichte der Sächsischen Landesbibliothek. Leipzig 1936. 61 S. 8^o.

Schon einmal ist das Japanische Palais in einem früheren Kriege beschädigt worden, und zwar beim Bombardement Dresdens im Jahre 1760 im Siebenjährigen Kriege, und auch damals schon hat es einen Toten gegeben: der Hausmeister des Palais — er nannte sich Königlicher Bettmeister Martin Taufert — war bei dem Bombardement so erschrocken, daß er wenig später an den Folgen starb. Die Bibliothek befand sich zu der Zeit noch im Zwinger. Auch in den Freiheitskriegen bestand in der Schlacht um Dresden am 9. Mai 1813 Gefahr für das Palais. Es lag mitten in der Gefechtslinie. Der Inspektor der Bibliothek Lipsius unternahm es, bei dem russischen Truppenkommandeur vorzusprechen und um Schonung für die Bibliothek zu bitten. Der verständnisvollen Einsicht des russischen Offiziers für den hohen Kunstwert des Gebäudes und seinen wertvollen Inhalt ist es zu verdanken, daß Gebäude und Bibliothek damals keinen Schaden erlitten; er bestimmte, daß das Palais außerhalb der Gefechtslinie blieb.

Im letzten Kriege ereilte das Japanische Palais das Geschick. Durch *Fliegergroßangriffe am 13./14. Februar und am 2. März 1945* wurde dieses schöne Bibliotheksgebäude völlig zerstört. In der Nacht vom 13. zum 14. Februar erfolgten zwei sehr schwere Angriffe mit Spreng- und Brandbomben um 22 Uhr und 1 Uhr. Trotz der Hilfe der Feuerwehr brannte in dieser Nacht der Dachstuhl vollkommen aus. Vier Angehörige der Bibliothek kamen bei den Löscharbeiten im Bodenraum in den Flammen um (Bibliotheksrat Dr. Gottfried Benndorf, Bibliotheksgehilfe Ernst Dreßler und die Heizer Kurt Schuhmann und Arthur Heß). Die Betondecke zwischen Dachstuhl und 2. Obergeschoß trug die glühenden Massen des eingestürzten Dachgeschosses und hielt aus. Nur in der Südostecke (Ecke Elbseite/Neustädter-Markt-Seite) schwelte das Feuer bis zum 17. Februar durch das 2. Obergeschoß bis zum 1. Obergeschoß durch; am 18. Februar brach es an dieser Stelle zum Erdgeschoß durch und bedrohte das ganze Gebäude. Es gelang aber der Feuerwehr, die Herde zu isolieren, und am 19. Februar war die Gefahr beseitigt. Sechs Tage hatte das Feuer im Palais gewütet.

Nach den allgemeinen Aufräumarbeiten wurden ein Raum im Erdgeschoß als Büro und Zelle des Aufbaues und im 1. Obergeschoß einzelne verschont gebliebene und instandgesetzte Räume als Dienststellen eingerichtet. Um den Buchbestand im 1. und 2. Obergeschoß den Witterungseinflüssen zu entziehen, wurde begonnen, ihn nach dem Keller zu bringen, — ohne Fahrstühle, die zerstört oder durch das völlige Fehlen von elektrischem Strom unbenutzbar waren, eine zeitraubende Arbeit. Der Benutzerverkehr beschränkte sich fortan auf Bücherrücknahme.

Der schwere Tagesangriff am 2. März gegen 11 Uhr vollendete die Zerstörung des Gebäudes. Das Gebiet um das Japanische Palais und das Palais selbst wurden mit Spreng- und

⁵ Dr.-Ing. Hubert Georg ERMISCH, Erneuerer des Dresdner Zwingers 1924ff.; Leiter der Wiederaufbauarbeiten des im Kriege zerstörten Zwingers 1945ff.; Nationalpreisträger 1951; gest. 11. November 1951 in Dresden. Er war ein Sohn des ehemaligen Direktors der Sächsischen Landesbibliothek Dr. Hubert Ermisch (1907—1920).

Brandbomben überschüttet. Eine Sprengbombe traf die Neustädter-Markt-Seite und riß das Gebäude vom Dachgeschoß bis zum Erdgeschoß auf. Brandbomben schlugen in allen Stockwerken bis herab zum Keller ein, wo selbst durch die Schlitze der Splitterschutzwände vor den Fenstern Stabbrandbomben eingedrungen waren. Sprengwirkungen waren auch sonst noch vielfach zu beobachten. Die Feuerwehr konnte nur mit einem Rohr eingreifen, mehr wurde mit der Begründung, die Wohnblocks retten zu müssen, wiederholt abgelehnt. Mit rasender Geschwindigkeit breitete sich das Feuer bald im ganzen Gebäude aus. Es dauerte nicht lange, so mußte sich die Feuerwehr wegen Einsturzgefahr zurückziehen und auch das Bibliothekspersonal das Gebäude räumen. Zum Glück hielt die Kellerdecke, und so konnte der Keller mit seinen vielen Bücherstapeln und den Bibliothekskatalogen aus dem allgemeinen Untergang gerettet werden. In einem besonderen Tiefkeller waren auserlesene Kostbarkeiten der Bibliothek in Stahlblechschränken untergebracht worden. Der Tiefkeller war 1940 wasserdicht isoliert worden; er schien nach menschlichem Ermessen gegen jede Feuer- und Wassereinwirkung Schutz zu bieten. Die Stahl-schränke waren in Sonderanfertigung hergestellt und sollten luft- und wasserdicht sein. In der Tat haben auch die schweren Bomben des Angriffes vom 13./14. Februar, die Trichter in nächster Nähe hinterlassen hatten, das Gefüge der Isolierung des Tiefkellers nicht zu lockern vermocht. Dies geschah erst durch die wiederholte schwere Bombenwirkung des Angriffes vom 2. März. Als der Tiefkeller nach diesem Angriff geöffnet wurde, stellte sich heraus, daß in ihm das Wasser etwa 1 m hoch stand und die Bestände in den Schränken vollkommen durchnäßt waren. Bei den erheblichen Schwierigkeiten, Fahrzeuge zu bekommen, konnten sie erst am 5. und 13. April nach dem Bergungs-ort Weesenstein gebracht werden, wo sie zum Trocknen ausgebreitet wurden. Die einstigen Kostbarkeiten der Landesbibliothek haben durch diesen Angriff einen nicht wieder gutzumachenden Schaden erlitten. Das Japanische Palais aber blieb als eine bis auf das Kellergeschoß ausgebrannte, durch Sprengbomben an mehreren Stellen zerrissene Ruine zurück.

Bis zu diesem Angriff am 2. März 1945 hatte die Bibliothek noch im Japanischen Palais gearbeitet. Nach diesem Angriff war das nicht mehr möglich; die Bibliothek verlegte daher jetzt ihr Geschäftszimmer vorübergehend in einen Raum des Landeshauptarchivs in Dresden-Neustadt, Düppelstraße 14 (jetzt Archivstraße). Diese Dienststelle konnte Ende Juni aufgegeben werden, da inzwischen hierfür das Internatsgebäude der Scharnhorst-schule (s. unten) eingerichtet worden war.

Unbegreiflicherweise hatte überdies die deutsche Heeresleitung noch in den letzten Wochen vor der Kapitulation im Garten des Japanischen Palais unmittelbar neben dem Gebäude trotz des Einspruches der Bibliotheksleitung ein großes *Munitionsdepot* errichtet, das dann wenige Stunden vor dem Einmarsch der Roten Armee am 7. Mai in die Luft gesprengt wurde. Diese *gewaltige Sprengung* richtete im Keller, in dem 350000—400000 Bände und alle Kataloge geborgen lagen und der bis dahin verschont geblieben war, noch in letzter Minute großen Schaden an. Viele Bücherstapel stürzten zusammen, Schutt und Geröll bedeckten die Bücher, die Schutzwände vor den Fenstern wurden eingedrückt. Wind, Wetter und Regen drangen in die Kellerräume und gefährdeten Bücher und Kataloge

aufs äußerste. Außerdem konnte in die jetzt offen daliegenden Kellerräume jedermann einsteigen und den Bücherbestand plündern.

Am Abend des 7. Mai gegen 18 Uhr rückte die Rote Armee kämpfend am Neustädter Bahnhof in Dresden-Neustadt ein, und schon am folgenden Morgen begannen einige Mitarbeiter der Bibliothek, die sich nach der Einmarschnacht im Japanischen Palais eingefunden hatten, mit den Aufräumarbeiten. In den dauernd von Einsturzgefahr bedrohten, feuchten, kalten und zugigen Kellerräumen arbeitete dann von Mitte Mai ab viele Monate lang eine Abordnung der Bibliotheksangestellten an der Bergung der Bücher und der Kataloge und besorgte den Abtransport dieses Bergungsgutes in die Scharnhorstschule in Dresden-Altstadt.

2. Zwischenlösungen — Drei Umzüge der Bibliothek in 1³/₄ Jahren

Nach dem Einmarsch der Roten Armee am 7. Mai 1945 war es unsere erste Aufgabe, für die Landesbibliothek eine neue Unterkunftsstätte zu suchen, in dem zerstörten Dresden ein schwieriges Unternehmen. Es bot sich schließlich das *Internatsgebäude der ehemaligen Scharnhorstschule in Dresden-Altstadt*, Eisenacher Str. 21 (ehemaliges Freimaurerinstitut) — im Stadtteil Striesen — dar, das bis auf einige Dachschäden noch gebrauchsfähig war und sich für Bibliothekszwecke auch hätte umbauen und einrichten lassen. Die Landesregierung, an die wir uns hätten wenden müssen, bestand nicht mehr; sie war geflohen. Wir trugen daher der neugebildeten Stadtverwaltung unser Anliegen vor. Da wir eine der wenigen, vielleicht die einzige Staatsbehörde in Dresden waren, die ohne Unterbrechung weitergearbeitet hatte, und andere Behörden überhaupt noch nicht wieder aktionsfähig waren, wurde uns das genannte Gebäude bereits am 23. Mai 1945 durch Verordnung des Oberbürgermeisters der Stadt Dresden „zur sofortigen Unterbringung der schwer gefährdeten Bücherbestände“ übergeben. Schon am 26. Mai rollte der erste Büchertransport von Dresden-Neustadt nach Striesen. In der Scharnhorstschule wurden nach unserem Einzug sofort Räume für die einzelnen Dienststellen der Bibliothek (Ausleihe, Anschaffungsstelle, Kanzlei usw.) eingerichtet und die Verwaltung der Bibliothek in Gang gesetzt. Nach kurzer Zeit konnte hier der Benutzungsbetrieb notdürftig wieder eröffnet werden; er beschränkte sich aber im wesentlichen auf die Werke der ehemaligen Lesesaalbücherei (rund 10000 Bände), da einstweilen nur diese gebrauchsfähig untergebracht werden konnten, während die anderen Bücher aus Mangel an Regalen gestapelt werden mußten. Mit der Bauleitung wurden Pläne für den Umbau des Gebäudes für Bibliothekszwecke aufgestellt, doch gelangten sie nicht zur Ausführung.

Im zerstörten Dresden bestand große Schulraumnot, da fast alle Schulen den Fliegerangriffen zum Opfer gefallen waren. Die Landesbibliothek mußte daher sehr bald die Staatliche Schule für Gehörgeschädigte mit aufnehmen. Dadurch gingen wertvolle Räume für die Bibliothek verloren, die sie als Büchermagazine dringend benötigt hätte. Am 10. Juli besichtigte der leitende Stadtschulrat das Heimgebäude, und von da an bestand

die Absicht der Stadt Dresden, sich von der Landesverwaltung, die sich inzwischen neu gebildet hatte, das Gebäude für Schulzwecke überweisen zu lassen.

Wieder mußte die Landesbibliothek sich nach einer neuen Unterkunft umsehen. Auf ein freies Gebäude, das die Büchermassen hätte aufnehmen können, war jetzt nicht mehr zu rechnen, da alle Behörden sich auf der Suche nach Raum befanden. Als ein Glücksumstand mußte es daher angesehen werden, als wir am 21. Juli am Rande der Stadt das nur wenig beschädigte Gebäude der *ehemaligen Kriegsschule in Dresden-Neustadt*, Carolaallee 6 (jetzt Dr.-Kurt-Fischer-Allee) entdeckten. Dieses Haus war zwar noch zu einem kleinen Teil von der Besatzungsarmee mit einem Teillazarett besetzt, so daß wir es noch nicht belegen konnten, doch war mit einer Freistellung in absehbarer Zeit zu rechnen, und als im Dezember die Besatzungsarmee das Gebäude räumte, wurde es uns von der Landesregierung zugewiesen und dem Landbauamt der Auftrag erteilt, es für die Zwecke der Landesbibliothek auszubauen. Das Gebäude wurde aufgeräumt, die Baupläne wurden entworfen und die Bauarbeiten sofort in Angriff genommen.

Aber die Landesbibliothek sollte auch jetzt noch nicht zur Ruhe kommen. Am 8. April 1946 erhob der Chef der Landespolizei Anspruch auf die ehemalige Kriegsschule als Polizeiunterkunft. Sie wurde ihm von der Landesverwaltung zugesprochen und der Landesbibliothek als Ersatz die in der Nähe befindliche, bisher von der Polizei bewohnte ehemalige Kaserne in Dresden-Neustadt, Marienallee 12, angeboten. Damit sind der Landesbibliothek im ersten Nachkriegsjahr innerhalb von 11 Monaten — vom Mai 1945 bis April 1946 — drei verschiedene Gebäude als Unterkunft zugewiesen worden. In den ersten beiden war unter erheblichem Aufwand von Mitteln, Baumaterialien und geistiger und körperlicher Arbeit am Aufbau gearbeitet worden. Jetzt, nachdem der Landesbibliothek das dritte Gebäude zugewiesen wurde, stand sie genau dort, wo sie bereits ein Jahr zuvor unmittelbar nach der Katastrophe gestanden hatte. —

Jene Zeit war ausgefüllt mit *drei Umzügen*, die das Äußerste von der Belegschaft erforderten⁶. Der erste Umzug umfaßte den Transport der im Keller des Japanischen Palais lagernden geretteten etwa 400000 Bücher, aller Kataloge, der ungebundenen Zeitschriften und der noch erhaltenen Möbelstücke zum Internatsgebäude der ehemaligen Scharnhorstschule, Dresden-Striesen. Zunächst mit Lastautos der Roten Armee, dann mit vom sowjetischen Stadtkommandanten freigegebenen Pferdefuhrwerken und Zugmaschinen und schließlich mit der Dresdner Straßenbahn wurde die Verlagerung in acht Monaten durchgeführt (vom 26. Mai 1945 bis 24. Januar 1946). Der zweite Umzug betraf die Rückführung der im Kriege in 18 Außenlagern geborgenen Bücher, die unter großen Schwierigkeiten vom 4. April bis zum 7. August 1946 durchgeführt wurde.

Der dritte Umzug betraf den Transport aller Bücher und Einrichtungsgegenstände, die bereits im ersten Umzug bewegt worden waren, von Dresden-Striesen nach dem neuen Gebäude in der Marienallee im Norden Dresdens. Dieser Umzug dauerte vier Monate lang, und zwar vom 8. November 1946 bis zum 27. Februar 1947, und wurde in 164 Bücher- und 7 Möbeltransporten bewältigt.

⁶ Vgl. hierzu meine ausführliche Darstellung im ZfB 62. 1948 S. 19ff.

3. Wieder im eigenen Haus: Dresden-Neustadt, Marienallee 12

Dieses Gebäude, das der Landesbibliothek durch Verordnung der Landesverwaltung vom 18. April 1946 zugewiesen wurde, eine ehemalige Kaserne und als solche ein schmuckloser Bau, ist in den Jahren 1902—1904 errichtet worden. Langgestreckt, massiv und imponierend in seiner langen Giebelfront von 105 m steht es mit seinen drei hohen Stockwerken und den angebauten, 27 m langen Seitenflügeln ein wenig versteckt und abseitig da. Der mittlere Haupteingang führt zu einer breiten, dreiarmigen Treppe; im rechten Flügelbau befindet sich ein weiterer Eingang mit Treppenhaus, im linken Flügel eine Wendeltreppe.

Nachdem uns das Gebäude am 18. April 1946 zugesprochen war, verblieb die Verwaltung der Landesbibliothek einstweilen noch in der ehemaligen Scharnhorstschule, da wenigstens erst einige Verwaltungs- und Katalogräume in der neuen Unterkunft eingebaut werden mußten. Am 8. November 1946 begann dann der Umzug der in der Scharnhorstschule lagernden 400000 Bücher, aller Kataloge und Verwaltungseinrichtungen in die neue Unterkunft. Am 27. Februar 1947 war der Umzug beendet, und die letzten bibliothekarischen Dienststellen, die Kanzlei und der Direktor verließen die Scharnhorstschule. *Seit dem 28. Februar 1947 ist die Landesbibliothek vollzählig mit allem Gerät, allen Büchern und Katalogen in ihrer jetzigen Unterkunftsstätte tätig.* In den folgenden Jahren wurde das Gebäude für die Zwecke der Bibliothek ausgebaut und eingerichtet.

Die Raumaufteilung des Gebäudes

1. Stock

Die Raumaufteilung des dreistöckigen Gebäudes ist so durchgeführt, daß sich der hauptsächlichste Verkehr der Benutzer und sonstigen Besucher im 1. Stockwerk abspielt. Dem Treppenaufgang gegenüber befindet sich im ersten Zimmer, auf das der Benutzer stößt, die *allgemeine bibliothekarische Auskunfts- und Beratungsstelle*, die von einer Bibliothekarin geleitet wird und mit einem bibliographischen Handapparat von rund 5000 Bänden ausgestattet ist (s. S. 73).

Die Kataloge als das Herz einer Bibliothek müssen so zentral liegen, daß von der einen Seite das Publikum, von der anderen das Personal leicht Zutritt haben. Sie befinden sich daher in den Räumen unmittelbar rechts und links von der Auskunftsstelle und sind für die Benutzer nur durch diese erreichbar, so daß jeder Besucher der Katalogräume bei seinem Eintritt und Fortgang an dieser Stelle vorbeigehen muß und hier bibliothekarische Auskunft und Anleitung zur Benutzung der Kataloge erhalten kann. Um diesen *Mittelpunkt der Bibliothek* gruppieren sich sinnvoll die übrigen Diensträume.

Die lange Flucht des Korridors führt nach links zur *Ausleihe*, zur *Fernleihe* und weiter zum *Lesesaal* mit 72 Arbeitsplätzen und einer Handbibliothek von 8200 Bänden. Nach rechts gelangen wir zur *Gesellschaftswissenschaftlichen Auskunfts- und Beratungsstelle*, zur *„Anschaffungsstelle“*, verbunden mit dem Zimmer der *„Kaufsitzungen“*, zur *„Zugangsstelle“* und zu den Dienststellen für *„Zeitschriften und Buchfortsetzungen“*, *„Titelaufnahme“* und *„Unbearbeitete Bestände“* (das sind Bücher, die jeweils in größeren Posten als

Geschenke, aus Nachlässen, aufgelösten Bibliotheken u. dgl. in die Bibliothek gelangen und von dieser Stelle aus für die bibliothekarische Nutzbarmachung bearbeitet werden). Bei der Anlage dieser Räume ist besonders darauf Bedacht genommen worden, daß bei dem Gang der Bücher durch die Bearbeitungsstationen kurze und möglichst keine doppelten Wege entstehen, soweit sich dies bei den feststehenden Räumen einer ehemaligen Kaserne nur irgendwie durchführen ließ, so daß die Bücher von der Anschaffungsstelle gleichsam auf einem gedachten laufenden Band über die einzelnen Bearbeitungsstationen, die Kataloge usw. zur Ausleihe bzw. zu den Magazinen laufen.

Im rechten Flügel des 1. Stockwerkes liegen noch das Dienstzimmer des Direktors und die Räume der Verwaltung.

2. Stock

Im 2. Stock befindet sich dem Treppenaufgang gegenüber das *Buchmuseum*, in dem erlesene Kostbarkeiten der Bibliothek an alten Handschriften, Büchern, Einbänden, Landkarten und Musikalien gezeigt werden (vgl. hierüber S. 175 ff.). Nach links gelangen wir zur *Musikabteilung* mit dem *Musiklesesaal* und zum Kartenmagazin, nach rechts zu einzelnen Arbeitszimmern für wissenschaftliche Bibliothekare (darunter das des Leiters der *Kartenabteilung*), ferner zum Magazin für Inkunabeln, seltene Bücher und die Einbandsammlungen. Der gleiche Flügel beherbergt noch die Einbandstelle und die Buchbinderwerkstatt.

Keller, Erdgeschoß und 3. Stock

Keller, Erdgeschoß und 3. Obergeschoß sind als *Büchermagazine* eingerichtet. Die Deckenkonstruktionen unserer ehemaligen Kaserne waren nur für eine Traglast von 350 kg/m² ausgeführt, sie mußten in den für die Magazine vorgesehenen Geschossen für eine Lastaufnahme von 750 kg/m² verstärkt werden. Es ergab sich dadurch eine umfangreiche Arbeit, die durch die notwendige, aber schwierige Beschaffung großer eiserner Trägerprofile aus den Trümmern der Stadt wesentlich erschwert wurde. Die größte Schwierigkeit beim Ausbau der Magazine bereitete jedoch die Beschaffung der *Regale* für die gewaltigen Büchermengen. Neue eiserne Regale waren in jener Zeit — zwei Jahre nach dem Kriege — im kriegszerstörten Deutschland nicht zu erhalten. Auch hölzerne Regale konnten in den für 500 000—600 000 Bände erforderlichen Mengen wegen Holzmanns nicht hergestellt werden. So haben wir uns damit geholfen, die alten ausgeglühten und verbogenen Regale in dem ausgebrannten Japanischen Palais, soweit sie überhaupt noch verwendbar waren, in schwerer und oft gefährlicher Arbeit, da Einsturzgefahr in der Ruine bestand, abzubauen. Geschickte Schmiede- und Schlosserhände haben diese so geborgenen Regale in langwieriger Arbeit geradegerichtet, entrostet und in unseren Magazinräumen wieder aufgerichtet. Nachdem sie gestrichen und mit Büchern wieder vollgestellt sind, kann man nur noch bei genauestem Hinsehen erkennen, daß hier altes Material verwendet worden ist. Der gewöhnliche Besucher ahnt nicht, welche gewaltige Arbeit in diesen jetzt so einfach und natürlich dastehenden und mit Büchern angefüllten Regalen steckt.

Neben dem allgemeinen Büchermagazin ist im linken Teil des 3. Stockwerkes das Handschriftenmagazin untergebracht, im rechten ein gekachelter Raum als zukünftige Fotostelle vorgesehen. Im Erdgeschoß befinden sich außerdem ein *Kulturraum*, der gleichzeitig als Speiseraum für die Belegschaft zur Einnahme der Mittagsmahlzeit dient, mit anschließender Küche, ein Krankenzimmer, Garderobe- und Aufenthaltsräume für den bibliothekarischen Nachwuchs, für die Bibliotheksgehilfen, die Buchbinderlehrlinge, Reinigungsfrauen und Wächter und die Hausmeisterwohnung. — Im Keller ist noch die Heizung eingebaut und ein Wannen- und Brausebad für die Belegschaft eingerichtet.

In einer Bibliothek, in der täglich viele Hunderte von Büchern hinauf- und hinabbewegt werden müssen, ist das wichtigste Verkehrsmittel der *Bücherfabrstuhl*, an dem alle Räume liegen müssen, in denen Bücher an die Benutzer abgefertigt werden. Er ist die Schlagader des Betriebes. Der Weg unseres elektrischen Lasten- und Personenaufzuges führt daher aus den Büchermagazinen des Kellers, Erdgeschosses und 3. Stockwerkes in unmittelbarer Nähe an den Bücherausgaben der Ausleihe und des Lesesaales im 1. Stock, der Musikabteilung und der Kartenabteilung im 2. Stock vorbei. Außer dem Hauptfahrstuhl wurde noch daneben ein kleiner Handaufzug eingebaut. — Um den Büchertransport in den einzelnen Stockwerken mit leichten Transportwagen zu gewährleisten, wurden überall da, wo es nötig war, die Zwischenwände mit Durchbrüchen versehen.

Das Gebäude ermöglicht trotz seiner langgestreckten Form, die zu einer fast linearen Aneinanderreihung der Diensträume zwang, einen rationell und organisch ineinandergreifenden Bibliotheksbetrieb, der sich in der täglichen Praxis immer wieder aufs neue bewährt hat.

4. Unterstellung der Bibliothek unter das Staatssekretariat für Hochschulwesen der Deutschen Demokratischen Republik in Berlin

Am 1. Juni 1951 wurde die Sächsische Landesbibliothek dem Staatssekretariat für Hochschulwesen der Deutschen Demokratischen Republik in Berlin unterstellt.

Die Schaffung des Staatssekretariats für Hochschulwesen als anleitende zentrale Behörde, nicht nur der Universitäten und Hochschulen, sondern auch der staatlichen Museen und wissenschaftlichen Bibliotheken, bedeutete für die Entwicklung des Bibliothekswesens den Abschluß einer Zeit gewissen Experimentierens und den Neubeginn einer klaren, stetigen Planung und Koordinierung aller für die Entfaltung und Steigerung der wissenschaftlichen und kulturellen Bedürfnisse nötigen bibliothekarischen Aufgaben. Auch der Sächsischen Landesbibliothek kamen die auf den Arbeitstagungen der Direktoren der wissenschaftlichen Bibliotheken der Deutschen Demokratischen Republik vermittelten Anregungen, der gegenseitige Austausch der Erfahrungen und die fördernde Unterstützung des Staatssekretariats oft zugute.

DIE BIBLIOTHEKARISCHE ARBEIT

Zur Beachtung: Bei Betrachtung der Zahlenangaben in dem folgenden Bericht ist zu beachten, daß in den Übergangsjahren nach dem Kriege die staatlichen Rechnungsjahre infolge von Terminverlegungen verschieden lang sind. Es umfassen:

Rechnungsjahr 1945	¾ Jahr	(1. April bis 31. Dezember 1945)
Rechnungsjahr 1946/47	1 ¼ Jahr	(1. Januar 1946 bis 31. März 1947)
Rechnungsjahr 1947	1 Jahr	(1. April 1947 bis 31. März 1948)
Rechnungsjahr 1948	1 Jahr	(1. April 1948 bis 31. März 1949)
Rechnungsjahr 1949	¾ Jahr	(1. April bis 31. Dezember 1949)

Von 1950 ab fällt das Rechnungsjahr stets mit dem Kalenderjahr (1. Januar bis 31. Dezember) zusammen.

1. Bücherbestand. Kriegsverluste

Bestand⁷

Die letzte amtliche Bestandszahl vor 1945 gibt das „Jahrbuch der deutschen Bibliotheken“ von 1942 mit 904916 Buchbinderbänden (einschließlich der Wiegendrucke, Musikalien und Handschriften), davon 8827 Kapseln, an. Nimmt man den Inhalt einer Kapsel nur mit fünf Heften an — der tatsächliche Inhalt ist bei den meisten Kapseln höher gewesen —, so kommt man für das Jahr 1942 auf mindestens 940224 Bände. Berechnet man für die Jahre 1943 und 1944 noch einen schätzungsweisen Zugang von zusammen etwa 30000 Bänden, so kommen wir auf etwa 970224 Buchbinderbände zu Beginn des Jahres 1945.

Die Millionengrenze war also kurz vor der Kriegskatastrophe, die am 13./14. Februar und 2. März 1945 über die Landesbibliothek hereinbrach, nahezu erreicht.

Bis zum Jahre 1951 war es uns gelungen, alle Bücher in der Bibliothek bis auf geringe Ausnahmen wieder in Regalen in bibliothekarischer Ordnung aufzustellen. Wir konnten daher im Jahre 1952 darangehen, eine *Zählung des gesamten Buchbestandes* der Bibliothek vorzunehmen. Ein Kollektiv von Bibliotheksgehilfen, das hierfür besondere Instruktionen erhielt und über die Wichtigkeit und Bedeutung dieser Arbeit genauestens unterrichtet wurde, nahm die Zählung vor und führte seine Arbeit mit Eifer und Interesse aus. Da die Zählung durchgeführt wurde, ohne daß der Bibliotheksbetrieb geschlossen oder eingeschränkt wurde, mußte Vorsorge getroffen werden, daß kein verliehenes oder in den Re-

⁷ Bestandszahlen aus früheren Zeiten:

„Ungefähr seit 1556 sammelte August Bücher“ [Kurfürst August von Sachsen 1553—1586, Gründer der Landesbibliothek] (EBERT, S. 24); 1574: 1721 Bände, 1580: 2354 Bände (EBERT, S. 25); 1769 (nach Aufnahme der Brühlschen und Bünauschen Bibliotheken von 62000 und 42000 Bänden): 174000 Bände (EBERT, S. 88); 1800: „zum wenigsten 220000 Bände gedruckter Werke, über 150000 Dissertationen und kleine Schriften und 2700 Manuscripte. Daß hier jede Übertreibung gewissenhaft vermieden worden, wird nur deshalb erinnert, weil dies bei dergleichen Schätzungen nicht immer der Fall ist“ (EBERT, S. 120). Nach Fertigstellung des „alten“ Standortskataloges, 12. November 1878, wird „die Bandzahl, die nicht exakt ermittelt war, mit mehr als 300000 angegeben, wobei jede Kapsel mit kleinen Schriften als Einheit gezählt war“ (NEUBERT, S. 23).

galen der Ausleihe und des Lesesaales oder sonst irgendwo bereitliegendes Buch der Zählung entging. Zu diesem Zweck mußte jeder Bibliotheksgehilfe täglich sofort nach Erledigung seiner täglichen Zählarbeit in der Ausleihe für den von ihm gezählten Tagesabschnitt das Kuponregister der verliehenen Bände und die Regale in der Ausleihe und im Lesesaal auf etwa zur Ausleihung bereitliegende Bände durchsehen.

Das Endergebnis unserer Zählung ergab für den 31. Dezember 1952 einen Bestand von 600 192 Buchbinderbänden, die auf den Bücherregalen in den Magazinen einen Stellraum von 16000 laufenden Metern einnehmen.

Rechnet man den Zuwachs an Buchbinderbänden der Jahre 1953 — 1955, das sind 38 192 Bände (= 792 laufende Meter) hinzu, so kommen wir für den 31. Dezember 1955 auf einen Bestand von

638 384 Bänden.

Im einzelnen lauten hierfür die Zahlen:

Gedruckte Bücher einschließlich der Zeitungsbände (nach 1500)	625 464 Bände	}	= 638 384 Bände
Wiegendrucke (bis 1500)	569 Bände		
Handschriften	12 351 Bände		
Autographen	etwa 100 000 Stück		
Karten	42 658 Blatt		

Auf den Bücherregalen in den Magazinen nehmen diese 638 384 Bände einen Stellraum von 16792 laufenden Metern ein. —

Wenn wir den Bestand unserer Bibliothek im „Jahrbuch der deutschen Bibliotheken“ 1955 mit über 700 000 Bänden angeben, dann rechnen wir die etwa 80 000 Bände noch unbearbeiteter Bestände aus aufgelösten Bibliotheken (vgl. S. 42) hinzu, die trotz laufender Aufarbeitung wegen der noch immer hereinkommenden Neuzugänge nur langsam abnehmen.

Kriegsverluste

Mit Hilfe der durch die Zählung des Bestandes für den 31. Dezember 1952 erhaltenen Zahl von 600 192 Bänden ist auch erstmalig eine ziemlich genaue Errechnung der Kriegsverluste möglich geworden. Wie wir oben ausgeführt haben, betrug der Bestand zu Beginn des Jahres 1945, kurz vor der Kriegskatastrophe, 970 224 Bände.

Von April 1945 bis Ende 1952 sind 55 166 Bände neu in den Magazinen eingestellt worden. Zieht man diese Zahl von den für Ende 1952 ermittelten 600 192 ab, so ergibt sich ein *erhaltener Altbestand von 545 026 Buchbinderbänden*, der die Kriegskatastrophe überstanden hat.

Aus der Subtraktion dieser Summe von dem oben errechneten Höchstwert vor 1945 ergibt sich die Verlustzahl:

970224 Bände = ursprünglicher Bestand vor Februar 1945
— 545026 Bände = erhaltener Bestand nach Februar 1945
<hr style="width: 100%; border: 0.5px solid black;"/> 425198 Bände <i>Verluste.</i>

Das bedeutet, daß 43,8% des Bestandes durch die Kriegskatastrophe verlorengegangen sind. Wenn man ferner bedenkt, daß bei dieser Berechnung der Durchschnittsinhalt der Kapseln nur mit fünf Stück angesetzt ist, während bei der jetzigen Zählung die Kapselschriften einzeln erfaßt wurden und erfahrungsgemäß in den meisten Kapseln 20 bis 30 Einzelheiten untergebracht waren, wird das Bild noch ungünstiger, und die Verluste müßten dann mit 50% angesetzt werden.

2. Vermehrung

Allgemeines

Die Vermehrung der Bibliothek an *bibliographischen Bänden* entwickelte sich in den Jahren nach dem Kriege 1945 — 1955 im ganzen in aufsteigender Linie. Betrug die Vermehrung im Jahre 1945 (ab 1. April), also in den Monaten unmittelbar nach der Kriegsbeendigung, trotz des schweren Unglückes, das über die Landesbibliothek durch Zerstörung ihrer Unterkunft hereingebrochen war, und trotz der Verwirrung, die überall in diesen Monaten herrschte, doch noch 2129 Bände, so stieg diese Zahl in den folgenden Jahren rasch an.

1945	2129 Bände
1946	7840 „
1947	5718 „
1948	8639 „
1949	11091 „
1950	11814 „
1951	11819 „
1952	10019 „
1953	11665 „
1954	11724 „
1955	14234 „
	<hr style="width: 100%; border: 0.5px solid black;"/> 106692 Bände

Insgesamt betrug die Vermehrung in diesen elf Jahren 106692 bibliographische Bände, das sind durchschnittlich im Jahr 9699 Bände. Hierbei ist zu beachten, daß die ersten vier Jahre nach dem Kriege 1945 — 1948 nicht als Jahre mit auch nur annähernd normaler Vermehrung gelten können. Zieht man hierfür die letzten drei Jahre (1953—1955) in Betracht, so kommt man auf einen Jahresdurchschnitt von 12541 Bänden.

Die Vermehrung geschieht durch Kauf, Tausch, Lieferung von Pflichtexemplaren durch die sächsischen Verlage und durch Geschenke. Von 1945 — 1955 gelangten in die Bibliothek insgesamt

durch Kauf	44296 bibliographische Bände
durch Tausch	1085 „
durch Pflichtexemplare	16903 „
durch Geschenke	44408 „
das sind wieder	106692 bibliographische Bände.

Wie sich dieser Zugang an bibliographischen Bänden auf die einzelnen *Wissenschaftsfächer*, auf die *Herkunftsländer* und auf die *Sprachgliederung* verteilt, zeigen für die letzten drei Jahre die folgenden Übersichten:

a) *Wissenschaftsfächer*

	1953 Bände	1954 Bände	1955 Bände
1. Allgemeines, Buch- und Schriftwesen, Hochschulkunde	621	654	683
2. Klassiker des Marxismus-Leninismus	323	121	90
3. Wirtschaftswissenschaft	526	478	394
4. Geschichte, Volkskunde	1 030	606	1 029
5. Geschichte der Arbeiterbewegung	95	103	78
6. Sprach- und Literaturwissenschaft	519	547	724
7. Schöne Literatur	1 366	1 852	1 667
8. Jugendschriften	74	78	69
9. Kunst-, Musik-, Theaterwissenschaft	697	930	941
10. Recht und Staat, Politik	1 519	864	829
11. Philosophie, Psychologie	168	242	326
12. Pädagogik	183	400	338
13. Religionswissenschaft, Theologie	231	620	765
14. Geographie, Völkerkunde	379	461	587
15. Mathematik	115	90	118
16. Allgemeine Naturwissenschaften	868	796	930
17. Technik, Handwerk	958	823	507
18. Land- und Forstwirtschaft, Gartenbau	231	227	353
19. Medizin	417	543	396
20. Sport, Spiele	80	104	100
21. Hauswirtschaft, Verschiedenes	17	45	43
22. Musikalien	1 179	952	2 759
23. Kunstblätter, Stiche	3	2	292
24. Landkarten, Atlanten	65	186	205
25. Handschriften, Autographen	1	—	11
zusammen	11 665	11 724	14 234

Die verhältnismäßig hohen Zahlen für Musikalien, Schöne Literatur und Theologie erklären sich aus der Lieferung von Pflichtexemplaren und aus der Aufarbeitung der Bücher aus unseren „Unbearbeiteten Beständen“; wir verstehen darunter große Posten von Büchern, die von Behörden, Organisationen und Bibliotheken (Stadtbibliothek Dresden mit etwa 20000 Bänden), die sich aufgelöst oder die ihre

Bücherbestände von nicht mehr aktuellen Büchern freigemacht haben, nach 1945 in die Landesbibliothek gelangt sind und hier allmählich neben den laufend hereinkommenden neuen Büchern aufgearbeitet werden (gegenwärtiger Bestand: schätzungsweise 80000 Bände). Aus diesem Grunde sind diese Zahlen kein Spiegelbild unserer Anschaffungspolitik.

b) Herkunftsländer

	Deutsche Demokratische Republik Bände	Bundesrepublik Deutschland Bände	Sowjetunion Bände	Volksdemokratien Bände	übriges Ausland Bände	zusammen Bände
1953	8 619	802	729	402	1 113	11 665
1954	9 434	861	419	277	733	11 724
1955	11 105	1 432	285	261	1 151	14 234

c) Sprachgliederung

	deutschsprachig Bände	fremdsprachig Bände	zusammen Bände
1953	9 865	1 800	11 665
1954	10 784	940	11 724
1955	13 065	1 169	14 234

Zuwachs im Büchermagazin

In die Magazine wurden 1945 — 1955 93 358 *Buchbinderbände* neu eingestellt. Nebeneinander aufgestellt bilden sie eine Reihe von 1 962,89 laufenden Metern:

	Gebundene Bände	Laufende Meter
1945	1 490	41,50
1946	2 322	69,83
1947	3 432	73,55
1948	6 063	127,30
1949	8 573	182,65
1950	12 742	256,76
1951	9 366	204,10
1952	11 178	214,98
1953	11 133	241,46
1954	11 207	248,00
1955	15 852	302,76
	<u>93 358</u>	<u>1 962,89</u>

Der auffällige Unterschied zwischen der Zahl von 106 692 bibliographischen Bänden, um die sich die Bibliothek von 1945 — 1955 vermehrt hat, und der Zahl von 93 358 *Buchbinderbänden*, die in der gleichen Zeit in den Magazinen aufgestellt worden sind, erklärt

sich aus der Tatsache, daß bibliographische Bände und Buchbinderbände zu unterscheiden sind und sehr oft mehrere bibliographische Bände in einem Buchbinderband zusammengefaßt sind. Außerdem sind oft in die Zugangsbücher eingetragene Bände erst in späteren Jahren gebunden und eingestellt worden; dies gilt besonders für Zeitschriften und Musikalien, von denen im Jahr 1955 ein Teil aufgearbeitet worden ist.

Die nach 1945 als Pflichtexemplare gelieferten Musikalien — über 10000 Stück — sind in dieser Zeit zwar durch die „Zugangsbücher“ gegangen, als „Vermehrung“ also gezählt worden, sie konnten aber wegen anderer notwendiger Wiederaufbauarbeiten in der stark zerstörten Musikabteilung bis 1954 noch nicht katalogisiert werden und hatten daher noch keine Magazin-Standortnummern erhalten; ihre Zahl ist daher in der oben angegebenen Zahl der im Magazin neu aufgestellten Buchbinderbände noch nicht enthalten.

Zeitschriften, Serienwerke und Buchfortsetzungen

Die Landesbibliothek hält zur Zeit laufend 723 Zeitschriften (Stichtag 31. Dezember 1955). Wenn man bedenkt, daß wir 1947 nur 270 Zeitschriften gehalten haben, so können wir auch hier einen erfreulichen Anstieg feststellen. Von 250 Zeitschriften aus allen Gebieten des Wissens und des öffentlichen, geistigen, künstlerischen und praktischen Lebens liegt jeweils das neueste Heft in der *Zeitschriftenauslage des Lesesaals* zur Einsicht bereit. Mehr Zeitschriften hier auszulegen, ist wegen Platzmangels nicht möglich, doch können die ungebundenen Hefte des laufenden Jahrgangs aller nicht ausliegenden Zeitschriften ebenso wie die noch nicht gebundenen früheren Nummern der ausliegenden Zeitschriften auf Wunsch sofort zur Einsichtnahme herbeigeht werden.

Auf die einzelnen Wissenschaften verteilen sich die Zeitschriften folgendermaßen:

Allgemeines, Buch- und Schriftwesen, Hochschulkunde	158
Wirtschaftswissenschaft	42
Geschichte, Volkskunde	58
Sprach- und Literaturwissenschaft	51
Jugendschriften	5
Kunst-, Musik-, Theaterwissenschaft	38
Recht und Staat, Politik	43
Philosophie, Psychologie	7
Pädagogik	24
Religionswissenschaft, Theologie	25
Geographie, Völkerkunde	17
Mathematik	7
Allgemeine Naturwissenschaften	93
Technik, Handwerk	46
Land- und Forstwissenschaft, Gartenbau	31
Medizin	59
Sport, Spiele	8
Hauswirtschaft, Verschiedenes	11

Die Zahl der Serienwerke betrug Ende 1955: 162, die der Buchfortsetzungen 298.

Zur Überwachung des termingemäßen Hereinkommens der Zeitschriften und Buchfortsetzungen dient im Gegensatz zu den sonst üblichen „Steh“-Karteien eine von der Dresdner Firma Rehfeld & Sohn gelieferte *buchförmige Sichtkartei* in zur Zeit 17 Bänden. Hierin liegen die Zeitschriften- und Fortsetzungszettel, die auf dem 1 cm breiten Sichtstreifen die alphabetischen Ordnungswörter tragen, sehr übersichtlich in alphabetischer Reihenfolge, so daß man beim Aufschlagen des Bandes jedesmal etwa 20 Zettel sozusagen „auf einem Blatt“ derart stufenförmig vereinigt findet, daß immer nur der Sichtstreifen herausragt. Durch einen kleinen Hebeldruck können die Blätter leicht herausgenommen und neue eingefügt werden. Verschiedene Farben der Zettel zeigen bei Zeitschriften die Erscheinungsweise an (weiß = wöchentlich, blau = monatlich usw.). Durch diese übersichtliche und leicht zu handhabende Sichtkartei wird die Arbeit an den Zeitschriften und Buchfortsetzungen in dieser Dienststelle wesentlich erleichtert und beschleunigt.

Bemerkenswert ist die rege Benutzung der in der Zeitschriftenstelle aufbewahrten ungebundenen Zeitschriftenhefte des jeweils laufenden Jahrgangs. Der Grund hierfür liegt in unserem sich immer größerer Beliebtheit erfreuenden *Schlagwortkatalog der Zeitschriftenliteratur*, der durch sofortige Auswertung der noch ungebundenen Zeitschriftenhefte die Literatur erfaßt, die den *neuesten Stand der Wissenschaft* widerspiegelt.

3. Vermehrung nach Erwerbungsart

Kauf

Der Ankauf der Bücher (abgesehen von laufenden Zeitschriften, Zeitungen, Serienwerken und Buchfortsetzungen) geschieht durch Festbestellungen sowie durch verlangte und unverlangte Ansichtsendungen des Buchhandels.

Von 1945 (ab 1. April) bis 1955 wurden durch Kauf insgesamt 44 296 Bücher (bibliographische Bände) erworben, und zwar

1945	1 456
1946	7 012
1947	3 424
1948	3 611
1949	2 945
1950	3 889
1951	4 435
1952	2 895
1953	5 167
1954	4 607
1955	4 855

zusammen 44 296

Tausch

(Verwertung der Doppelstücke)

Vor dem Kriege unterhielt die Landesbibliothek einen umfangreichen Tauschverkehr mit Bibliotheken, wissenschaftlichen Instituten, Vereinen und Gesellschaften in aller Welt. Hierbei wurde sie von drei wissenschaftlichen Vereinen unserer Stadt unterstützt, dem *Sächsischen Altertumsverein*, der *Naturwissenschaftlichen Gesellschaft „Isis“* und dem *Verein Sächsischer Ornithologen*, die ihre Veröffentlichungen der Sächsischen Landesbibliothek zum Herstellungspreis überließen, mit denen dann die Landesbibliothek mit anderen wissenschaftlichen Einrichtungen in Tauschverkehr treten konnte. Auf diese Weise erhielt die Landesbibliothek die Veröffentlichungen von über 400 Bibliotheken, wissenschaftlichen Vereinen und Gesellschaften des In- und Auslandes⁸. Der Krieg brachte es mit sich, daß dieser Tauschverkehr, der sich so erfolgreich ausgewirkt hatte, aufhörte.

Seit dem Jahre 1953 besteht für die Landesbibliothek wieder ein Tauschverkehr. In diesem Jahre begründete das Staatssekretariat für Hochschulwesen die *Zentralstelle für wissenschaftliche Altbestände (ZwA)* an der *Landesbibliothek Gotha*⁹. Die dem Staatssekretariat unterstehenden wissenschaftlichen Bibliotheken müssen ihren Anfall an *Doppelstücken* an die Zentralstelle in Gotha abgeben, die die Titel dieser Doppelstücke auf „gelbe“ Karteikarten aufnimmt und diese Karteikarten dann nach wohldurchdachtem Plan bei den wissenschaftlichen Bibliotheken in Umlauf setzt, die ihre Lücken aus den auf den gelben Karten angebotenen Werken ergänzen. Nicht zuletzt dienen diese Bestände an Doppelstücken auch zum Aufbau der Bibliotheken der neuen Hoch- und Fachschulen in unserer Republik. Durch diese planmäßige Verwertung werden die Doppelstücke, die früher oft jahrelang in den Kellern der Bibliotheken ruhten und meist wenig beachtet worden sind, da die Bibliotheken bei ihrer „chronischen“ Personalknappheit sich fast nur mit den Neuzugängen beschäftigen können, nutzbringender Wirksamkeit zugeführt. — Kurze Zeit bestand ein Tauschverkehr mit den Ländern der Volksdemokratie über die *Kulturaustauschstelle*, die die damalige Öffentliche Wissenschaftliche Bibliothek, jetzige *Deutsche Staatsbibliothek*, in Berlin in ihrem Hause eingerichtet hatte. An seine Stelle ist jetzt ein regelrechtes Abonnement auf Zeitschriften aus den Volksdemokratien, die in der Bibliothek benötigt werden, getreten. — Seit dem vergangenen Jahre 1955 stehen wir in Verbindung mit der *Staatlichen Allunionsbibliothek für Auslandsliteratur in Moskau*, mit deren Hilfe wir neben der normalen Käuferwerbung Lücken in unseren Beständen an neuerer sowjetischer Literatur schließen können. Weitere Tauschbeziehungen werden angebahnt.

Die Landesbibliothek erhielt 1953: 167, 1954: 326 und 1955: 592 Tauschstücke.

⁸ Martin BOLLERT, Jahresbericht der Sächsischen Landesbibliothek zu Dresden. Zusammenfassung der Jahre 1930—1935. Dresden 1936 S. 13.

⁹ Gerhard PACHNICKE, Die Arbeit an den wissenschaftlichen Altbeständen (ZfB 68. 1954 S. 426 bis 435).

Pflichtexemplare

Auf Grund der „Verordnung über die kostenlose Abgabe von Druckwerken an die Sächsische Landesbibliothek vom 7. Mai 1948“ (Gesetz- und Verordnungsblatt Land Sachsen Jg. 4, 1948, Nr. 13), des „Rundschreibens an alle Verlage vom 30. April 1953 der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik, Amt für Literatur, betr. Ablieferung von Pflichtexemplaren“, abgelöst durch die „Zweite Durchführungsbestimmung zur Verordnung über die Entwicklung fortschrittlicher Literatur — Pflichtexemplare — vom 1. September 1955“ (Gesetzblatt der Deutschen Demokratischen Republik I, 1955, S. 729), sind alle Verleger der Bezirke Leipzig, Dresden und Karl-Marx-Stadt verpflichtet, ein Exemplar ihrer Neuerscheinungen unentgeltlich und frei von Versendungsgebühren an die Sächsische Landesbibliothek abzuliefern. Aufgabe unserer Pflichtexemplarstelle ist es, darauf zu achten, daß alle in diesen Bezirken erscheinenden Druckwerke in die Sächsische Landesbibliothek gelangen. Zu diesem Zweck werden zwei Karteien geführt, die beide nach Verlagen geordnet sind: die eine Kartei weist nach, was die Verlage zu liefern haben, die andere, was sie abgeliefert haben. Die Überwachung geschieht an Hand der Deutschen Nationalbibliographie (Reihe A und B).

In den Jahren 1945—1955 gelangten 16903 bibliographische Bände als Pflichtexemplare in die Landesbibliothek, das sind 15,8% des Gesamtzuganges.

1945	— Bände
1946	254 „
1947	344 „
1948	1017 „
1949	839 „
1950	2102 „
1951	2463 „
1952	1998 „
1953	2522 „
1954	2670 „
1955	2694 „
	<hr/> 16903 Bände

Geschenke

Der Landesbibliothek flossen in den Jahren 1945—1955 von Anstalten, Behörden, Organisationen, Vereinen und Einzelpersonen des In- und Auslandes insgesamt 44408 bibliographische Bände als Geschenke zu; bei einer Gesamtvermehrung in diesen Jahren von 106692 bibliographischen Bänden machen die Geschenke also 41,6% des Gesamtzuganges aus.

Auf die einzelnen Jahre verteilt sich die Anzahl der Geschenkgeber und die der Geschenke (bibliographische Bände) folgendermaßen:

2

Geschenkgeber

Jahr	An- stalten, Be- hörden, Vereine	Einzel- personen	Summe	An- stalten, Be- hörden, Vereine	Einzel- personen	Summe	An- stalten, Be- hörden, Vereine	Einzel- personen	Summe
	Dresden			Sachsen ohne Dresden			Deutschland ohne Sachsen		
1945	10	18	28	1	6	7	5	3	8
1946	15	23	38	16	9	25	23	8	31
1947	47	12	59	58	11	69	92	8	100
1948	13	18	31	29	6	35	67	4	71
1949	10	14	24	19	16	35	74	2	76
1950	17	31	48	24	7	31	131	7	138
1951	22	20	42	10	12	22	148	8	156
1952	17	17	34	10	8	18	199	3	202
1953	9	12	21	15	15	30	131	11	142
1954	12	24	36	7	12	19	142	15	157
1955	10	27	37	7	10	17	126	12	138
	Europa ohne Deutschland			Übrige Erdteile					
1945	1	—	1	—	—	—			
1946	1	—	1	—	—	—			
1947	3	—	3	3	—	3			
1948	18	—	18	16	—	16			
1949	11	—	11	6	—	6			
1950	46	3	49	17	1	18			
1951	50	—	50	7	—	7			
1952	70	1	71	13	2	15			
1953	47	3	50	9	2	11			
1954	52	4	56	5	—	5			
1955	50	5	55	8	1	9			

Gesamtzahl

der Geschenkgeber

der geschenkten
bibliographischen Bände

1945	44	673
1946	95	574
1947	234	1950
1948	171	4011
1949	153	7307
1950	284	5823
1951	277	4921
1952	340	5126
1953	254	3809
1954	273	4121
1955	256	6093
		44408

Die Namen der Spender werden in die von ihnen geschenkten Bücher, Musikalien usw. eingetragen. Alle Geschenkgeber aus diesen Jahren hier einzeln aufzuführen, verbietet sich; doch ist es der Landesbibliothek eine gern erfüllte Pflicht, den brieflich ausgesprochenen Dank an dieser Stelle zu wiederholen.

4. Einband

In der Hausbuchbinderei der Bibliothek wurde 1949 eine bedeutsame Neuerung eingeführt. Der große Bedarf an Lehrstellen für die schulentlassene Jugend veranlaßte das Arbeitsamt der Stadt Dresden, bei der damaligen Bibliotheksleitung die Errichtung einer *Buchbinder-Lehrwerkstatt in der Landesbibliothek* anzuregen, zumal ein Buchbindermeister, der die Leitung dieser Lehrwerkstatt übernehmen konnte, in der Bibliothek tätig war. Die Bibliothek ging auf diesen Vorschlag ein. Da Mittel für eine solche Neueinrichtung im Haushalt der Bibliothek nicht vorgesehen waren, stellte das Arbeitsamt die Mittel bereit. Die Bibliothek stellte die notwendigen Arbeitsräume zur Verfügung; das Arbeitsamt ließ in seiner Tischler-Lehrwerkstatt die Einrichtungsgegenstände, Arbeitstische u. dgl. herstellen und kaufte die notwendigen Maschinen. So konnte programmgemäß am 1. September 1949 eine mustergültig ausgerüstete Buchbinder-Lehrwerkstatt in der Landesbibliothek mit 22 Lehrlingen (1. *Ausbildungsgruppe*), zwei Lehrausbilderinnen (außer dem Buchbindermeister der Bibliothek als Leiter der Werkstatt) und einer Schreibkraft eröffnet werden. Das Arbeitsamt war Kostenträger des Unternehmens und bezahlte die beiden Ausbilderinnen, die Schreibkraft und die Lehrlinge; die Schreibkraft wurde 1952 wieder eingesparrt.

Im Zuge der Lehrstellenbeschaffung für die schulentlassene Jugend wurden im folgenden Jahr, am 1. September 1950, weitere 20 Lehrlinge (2. *Ausbildungsgruppe*) eingestellt, so daß fortan 42 Buchbinderlehrlinge in *zwei Schichten* in der Werkstatt arbeiteten. Im September 1951 erfolgten aus Arbeitsplatzmangel keine Neueinstellungen. Im August 1952 schloß die erste Ausbildungsgruppe ihre dreijährige Ausbildungszeit ab. Um nicht wieder in zwei Schichten mit 42 Lehrlingen arbeiten zu müssen, wurden auch am 1. September 1952 keine Neueinstellungen vorgenommen, so daß die zweite Arbeitsgruppe mit 20 Lehrlingen allein in der Bibliothek verblieb; diese Lehrlinge beendeten im Herbst 1953 ihre Ausbildung.

Obwohl jetzt wieder 20 Arbeitsplätze in der Werkstatt zur Verfügung standen, wurden zum 1. September 1953 als 3. *Ausbildungsgruppe* nur zehn Lehrlinge eingestellt, da das Buchbinderhandwerk nicht mehr so aufnahmefähig wie vordem ist und der Plan besteht, die Lehrwerkstatt, die wegen des damals bestehenden Bedarfs an Lehrstellen für die schulentlassene Jugend errichtet worden ist und die an sich einen Fremdkörper im Gefüge einer wissenschaftlichen Bibliothek bildet, nach Ablauf der Lehrzeit der 3. Ausbildungsgruppe aufzulösen.

Am 1. Januar 1951 wurde die Lehrwerkstatt in den Haushalt der Landesbibliothek eingegliedert.

Die Lehrlinge arbeiten an vier Tagen in der Woche in der Bibliothek, an zwei Tagen besuchen sie die Berufsschule. Insgesamt wurden 1949—1956 in den drei Ausbildungsgruppen 52 Lehrlinge, 50 Mädchen und 2 Jungen, ausgebildet.

Als Ausbildungsstätte hat sich die Lehrwerkstatt der Landesbibliothek durchaus bewährt. Die Lehrlinge haben eine sorgfältige und gründliche Ausbildung erfahren; bei den Gesellenprüfungen haben sie mit „gut“ und „sehr gut“ abgeschnitten, und bei den Bezirksfeiern der „Freisprechung“ der Lehrlinge zu Gesellen wurde eine stattliche Zahl unserer Lehrlinge für vorbildlich angefertigte Gesellenstücke durch Prämien ausgezeichnet. Mit dieser Einrichtung hat die Landesbibliothek für ihr Teil an der damals notwendigen Schaffung neuer Lehrstellen für die Jugend mitgewirkt.

Die Errichtung der Lehrwerkstatt hatte nun auch eine Neuordnung der buchbinderischen Arbeit zur Folge. Bisher wurden die Bücher der Landesbibliothek von selbständigen Buchbindermeistern in der Stadt gebunden, während die Hausbuchbinderei die notwendigen Reparaturen besorgte. Fortan wurde *die gesamte buchbinderische Arbeit in der Hausbuchbinderei und in der Lehrwerkstatt erledigt*.

Durch die Auslagerungen der Bücher im Kriege, durch die Bombenangriffe und die drei großen Umzüge (s. S. 35) der Bibliothek in der Nachkriegszeit hatte ein sehr großer Teil der Bücher der Bibliothek an ihrer äußeren Gestalt schweren Schaden erlitten, so daß zahlreiche Wiederherstellungsarbeiten anfielen, die mit dem vorhandenen Buchbinderpersonal nicht erledigt werden konnten. Nachdem die erste Ausbildungsgruppe die Lehrzeit beendet hatte, wurden daher vier Lehrlinge dieser Gruppe am 1. September 1952 als Gehilfinnen eingestellt. Trotzdem wird es noch geraume Zeit dauern, bis alle Bücher wieder in einen ordentlichen Zustand gebracht sein werden.

Die *Materialbeschaffung* bereitete in den ersten Jahren nach dem Kriege naturgemäß zeitbedingte Schwierigkeiten, und auch die Qualität des Materials ließ zu wünschen übrig. 1947 konnten z. B. Halbleinenbände von den Buchbindermeistern der Stadt nur in der Form geliefert werden, daß sie die Rücken in einer weniger dauerhaften Kombination aus Pappe und Halbleinen herstellten, ohne daß dabei eine Senkung der Kosten möglich war. Von 1950 ab haben sich die Verhältnisse wesentlich gebessert. Durch gute Planung des Werkstattleiters traten bald keine Schwierigkeiten in der Beschaffung des Materials mehr auf, und auch die Qualität des Materials ist seitdem im allgemeinen gut.

5. Kataloge

Aus einem toten Bücherhaufen entsteht ein lebendiger Organismus, mit dem sich arbeiten läßt, eine Bibliothek, erst durch Kataloge; sie bilden das *Herzstück* jeder Bibliothek. Nur der wird von einer Bibliothek den vollen Nutzen haben, der die Mühe nicht scheut, die Kataloge kennenzulernen.

Die äußere Form der Kataloge der Landesbibliothek ist die der *Zettel-* und der *Loseblatt-Kartei*. Daneben gibt die Landesbibliothek seit 1949 alljährlich auch einen *ge-*

druckten *Bandkatalog* heraus, der alle wichtigen Erwerbungen des jeweils letzten Geschäftsjahres enthält (s. S. 57).

Die Kataloge, die für die Benutzer hauptsächlich in Frage kommen, stehen in den Katalogräumen im 1. Stock, in dem sich auch Ausleihe und Lesesaal befinden, und sind von der allgemeinen bibliothekarischen Auskunftsstelle aus erreichbar, die ständig mit einem Bibliothekar oder einer Bibliothekarin besetzt ist, die Auskunft über die Benutzung der Kataloge erteilen und gleichzeitig die Aufsicht über die Kataloge ausüben.

Die Sächsische Landesbibliothek führt Verfasser- und Sachkataloge in reicher Auswahl; insgesamt werden von uns zur Zeit 40 Kataloge bearbeitet. Einem Glücksumstand ist es zu verdanken — und der Verfasser dieser Zeilen berichtet dies nach fast 40jähriger Tätigkeit als wissenschaftlicher Bibliothekar an der Landesbibliothek mit ganz besonderer Freude —, daß die Landesbibliothek fast alle ihre Kataloge aus der Kriegskatastrophe gerettet hat. Verbrannt sind 1. der *alphabetische Katalog für die Benutzer*, der die seit 1909 erschienenen Bücher enthielt und der, da er gerade die meist verlangte neuere Literatur verzeichnete und ohne weiteres zugänglich war (im Gegensatz zum alphabetischen Hauptkatalog; s. S. 53), von den Benutzern gern und viel gebraucht wurde; 2. der *Katalog der Komponisten* (Musikabteilung); er war nach den Geburtsjahren der Komponisten geordnet und verzeichnete die vorhandenen Musikalien; ergänzt wurde er durch ein alphabetisches Register der in diesem Katalog vertretenen Komponisten; 3. die *Kataloge der musikwissenschaftlichen Bücher* (Standort-, Alphabetischer und Systematischer Katalog). — Die Kataloge zu 1. und 3. sind bereits durch neue ersetzt; für Katalog 2 ist die Wiederherstellung seit dem Beginn des Jahres 1955 in Arbeit. — Auch aus den erhaltenen Katalogen sind einige Teile verbrannt: aus dem Systematischen Fachkatalog die Fächer *Redekunst* und *Meteorologie*, enthaltend die Literatur von 1927—1945; aus dem „alten“ Teil des Schlagwortkataloges, der die Literatur von 1900—1945 enthält, die Schlagworte *Flut bis Forma*, aus dem Biographischen Katalog die Artikel *Gerhart Hauptmann* und *Franz von Assisi* und aus der *Sächsischen Bibliographie* die Literatur von 1923—1944 folgender Abschnitte der *Geschichte der Landesteile*: 1. Kurkreis, 2. Leipziger Kreis mit Oster- und Pleißner Land, 3. Meißner Kreis (Sächsische Schweiz) [1. Hälfte], 4. Erzgebirge, 5. Schönburgische Herrschaften, 6. Vogtland [1. Hälfte]. — Die Literatur dieser Landesteile bis 1923 findet sich im gedruckten Band der *Bibliographie* (s. S. 58).

Die Kataloge der Sächsischen Landesbibliothek

I. Verfasserkataloge

Durchlaufende
Zählung

- | | | |
|---|---|---|
| 1 | 1 | Alphabetischer Hauptkatalog |
| 2 | 2 | Alphabetischer Katalog für die Benutzer (seit 1945) |
| 3 | 3 | Alphabetischer Katalog der Dissertationen |
| 4 | 4 | Alphabetischer Katalog der Katalogsaal-Bibliothek |

Durchlaufende
Zählung

II. Sachkataloge

- | | | |
|----|---|---|
| 5 | 1 | „Alter“ Standortkatalog, zugleich Systematischer Katalog — bis 31. März 1927 |
| 6 | 2 | Systematischer Fachkatalog — ab 1. April 1927 |
| 7 | 3 | Schlagwortkatalog |
| 8 | 4 | Schlagwortkatalog der Zeitschriftenliteratur |
| 9 | 5 | Biographischer Katalog nebst Personalrepertorium |
| 10 | 6 | Bildniskatalog |
| 11 | 7 | Systematischer Katalog der Lesesaal- und Katalogsaal-Bibliothek. Hierzu: |
| 12 | 8 | Alphabetisches Verfasser- und Sachregister der Lesesaal- und Katalogsaal-Bibliothek |
| 13 | 9 | Die gedruckten Jahreskataloge |

III. Sonderkataloge

- | | | |
|----|----|--|
| 14 | 1 | Katalog der seit 1945 gehaltenen Zeitschriften |
| 15 | 2 | Schlagwortkatalog der gesellschaftswissenschaftlichen Zeitungs- und Zeitschriftenliteratur |
| 16 | 3 | Bibliographie der Sächsischen Geschichte |
| 17 | 4 | Inkunabelkatalog |
| 18 | 5 | Katalog der Pergamentdrucke |
| 19 | 6 | Katalog der Jakob-Krause-Einbände |
| 20 | 7 | Katalog der Einbandsammlung |
| 21 | 8 | Katalog der Kurfürstenbibliothek |
| 22 | 9 | Katalog der seltenen und kostbaren Bücher |
| 23 | 10 | Katalog der deutschen Originalausgaben |
| 24 | 11 | Katalog der Handschriften |
| 25 | 12 | Katalog der Kartensammlung. Hierzu: |
| 26 | 13 | Alphabetisches Register der Zeichner, Stecher, Herausgeber, Drucker, Verleger |

Kataloge der Musikabteilung

Musikalien, die bis 1945 angeschafft wurden (alter Bestand)

- | | | |
|----|----|---|
| 27 | 14 | Systematischer Katalog
Hierzu: alphabetisch geordnetes Komponistenregister |
| 28 | 15 | Standortregister |
| 29 | 16 | Standortregister der Musikautographen |

Musikalien, die nach 1945 angeschafft wurden (neuer Bestand)

- | | | |
|----|----|------------------------|
| 30 | 17 | Standortkatalog |
| 31 | 18 | Alphabetischer Katalog |
| 32 | 19 | Systematischer Katalog |

Durchlaufende
Zählung*Musikwissenschaftliche Bücher*

- 33 20 Standortkatalog
 34 21 Alphabetischer Katalog
 35 22 Systematischer Katalog
 36 23 Biographischer Katalog der Musiker (Komponisten, Sänger, Dirigenten usw.)
 37 24 Standortkatalog für die Bücher des Musiklesesaals und der Handbibliothek des Musikbibliothekars

Textbücher

- 38 25 Standortkatalog
 39 26 Alphabetische Kataloge
 a) geordnet nach dem Alphabet der Komponisten
 b) geordnet nach dem Alphabet der Textdichter
 c) geordnet nach dem Alphabet der Titel

40 IV. Der „neue“ Standortkatalog

Im einzelnen ist zu den Katalogen zu bemerken:

I. Verfasserkataloge

1. Alphabetischer Hauptkatalog

Ein Lose-Blatt-Katalog in 2266 Kapseln. Er verzeichnet den *gesamten vorhandenen Bestand an Druckschriften* mit Ausnahme der seit 1885 erschienenen Dissertationen, der Karten und der Musikalien, für die eigene Kataloge geführt werden. Wegen seiner besonderen Wichtigkeit für die Bibliothek und um seine alphabetische Ordnung nicht zu gefährden, ist er für die Benutzer nicht ohne weiteres zugänglich.

Die Blätter dieses Kataloges (22 × 28,5 cm), an deren Kopf der Name des Verfassers steht, bieten Platz für Eintragungen von mehreren Werken des Verfassers. Bei anonymen und Sammelwerken und bei Zeitschriften steht am Kopfe des Blattes das sachliche Ordnungswort (in der Regel das erste unabhängige Hauptwort des Titels).

Der Katalog wurde unter dem Oberbibliothekariat Ernst FÖRSTEMANNS (1865—1887) am 1. Januar 1867 begonnen und Ende 1891 der Benutzung übergeben¹⁰. Der „alte“ alphabetische Katalog in 69 Foliobänden wurde zum gleichen Zeitpunkt abgeschlossen. — Bemerkenswert ist das Wachstum dieses Kataloges; er umfaßte 1915: 1080¹¹, 1936: 2070¹², 1950: 2266 Kapseln.

¹⁰ Hermann NEUBERT, Zur Geschichte der Sächsischen Landesbibliothek. Leipzig 1936 S. 23 und 29.

¹¹ Bruno FAASS, Dresdner Bibliothekenführer. Dresden 1915 S. 10.

¹² Karl ASSMANN, Führer für die Benutzer der Sächsischen Landesbibliothek. 5. Aufl. Dresden 1936 S. 39.

2. *Alphabetischer Katalog für die Benutzer* (seit 1945)

Er enthält nur die seit 1945 erschienenen Bücher, und zwar in einer der Vollständigkeit sich nähernden Auswahl.

3. *Alphabetischer Katalog der Dissertationen*

Er enthält die an den deutschen Universitäten und Hochschulen seit 1885 erschienenen Schriften (die älteren deutschen und alle ausländischen Universitäts- und Hochschulschriften sind im Alphabetischen Hauptkatalog verzeichnet). Er wurde nach 1937 zur Entlastung des Alphabetischen Hauptkataloges angelegt.

4. *Alphabetischer Katalog der Katalogsaal-Bibliothek*

Er verzeichnet alphabetisch nach Verfassern bzw. sachlichen Ordnungsworten die in den Katalogräumen aufgestellte bibliographische Handbibliothek.

II. Sachkataloge

1. „Alter“ *Standortkatalog, zugleich Systematischer Katalog* (bis 31. März 1927)

Er verzeichnet alle Bücher, die vor dem 1. April 1927 in die Bibliothek gekommen sind. Die Titelaufnahmen jedes Wissenschaftsfaches sind hier so geordnet, wie die Bücher dieses Kataloges in den Magazinen aufgestellt sind, nämlich *nach einem bestimmten Wissenschaftssystem*. Der Katalog erfüllt daher die doppelte Aufgabe eines Standort- und eines systematischen Kataloges. Am Anfang eines jeden Faches befindet sich ein Konspekt, ein Heftchen, das die gegliederte Systematik des betreffenden Faches zeigt.

Der Katalog wurde unter der Leitung Ernst FÖRSTEMANNS in den Jahren 1866—1878 angelegt¹³. Facheinteilung und innere Ordnung der einzelnen Wissenschaftsfächer beruhen, von notwendigen Verbesserungen abgesehen, auf dem Wissenschaftssystem, das Johann Michael FRANCKE geschaffen und nach dem er die Bücher der kurfürstlichen, jetzigen Landesbibliothek aufgestellt hatte¹⁴. Das System Franckes, das die Sächsische Landesbibliothek bis zum 1. April 1927 beibehalten hat, ist das historisch-geographische, d. h., es vereinigt alles bei einem Lande, was zu diesem gehört, also natürliche Beschaffenheit einschließlich Reisen, Statistik, politische Geschichte, Verfassung und Staatsrecht, Kirche usw.

Dieser Katalog wird seit dem 1. April 1927 nicht mehr fortgeführt. —

¹³ NEUBERT, a. a. O. S. 23.

¹⁴ Johann Michael FRANCKE, geb. 1717 in Niederebersbach bei Dresden, gest. 1775 in Dresden, war 1740—1764, d. i. bis zum Übergang der Bünauschen Bibliothek in die kurfürstliche, Bibliothekar in der Bibliothek des Grafen Bünau in Nöthnitz, 1764 bis zu seinem Tode 1775 in der kurfürstlichen Bibliothek in Dresden. EBERT, S. 77, nennt ihn den „ersten Bibliothekar Deutschlands“.

Seit dem 1. April 1927 werden die in die Landesbibliothek gelangenden Bücher im Magazin nicht mehr nach einem Wissenschaftssystem aufgestellt, sondern in der Reihenfolge ihres Eintreffens in der Bibliothek, d. i. nach dem Numerus currens. Seitdem werden statt des alten Standortkataloges, der ja zugleich Systematischer Katalog war, zwei Kataloge geführt, und zwar ein „neuer“ Standortkatalog (siehe S. 60) und ein Systematischer Katalog.

2. Systematischer Fachkatalog (ab 1. April 1927)

Er umfaßt rund 650 Wissenschaftsfächer und enthält alle Bücher alter und neuer Zeit, die *nach dem 1. April 1927* in die Bibliothek gelangt sind.

Da erfahrungsgemäß etwa 75% aller Bücherbestellungen sich auf die neuere Literatur der letzten 10 — 20 Jahre beziehen, leistet dieser Katalog in fast allen Fällen Hilfe. Der wissenschaftliche Forscher jedoch, dem es darauf ankommt, den ganzen in der Landesbibliothek aus der Zeit vor und nach dem 1. April 1927 vorhandenen Bücherbestand über ein Wissensgebiet kennenzulernen, muß die betreffenden Fächer im alten Standortkatalog und im systematischen Fachkatalog durchsehen.

Der Katalog wurde nach mancherlei Versuchen mit anderen Katalogsystemen, z. B. dem der analytischen Sachkatalogisierung von TREBST¹⁵, in einer Arbeitsbesprechung der wissenschaftlichen Bibliothekare am 12. Januar 1931 unter Leitung des damaligen Direktors Professor Dr. BOLLERT beschlossen und ein dreiköpfiger Ausschuß mit der Ausarbeitung des Systems beauftragt, der am 5. März 1932 einen Bericht mit einer Reihenfolge von etwa 600 Einzelfächern vorlegte. Die vorbereitenden Arbeiten an diesem Katalog konnten nur neben dem laufenden Dienst geleistet werden und erforderten deshalb ungewöhnlich lange Zeit. Nach eingehenden Beratungen und praktischen Erprobungen begann um die Wende des Jahres 1934 zu 1935 die Arbeit mit diesem Katalog in der Bibliothek. Das seit dem 1. April 1927 angesammelte Titelmateriale wurde in diesen neuen systematischen Fachkatalog eingearbeitet¹⁶. — Vgl. hierzu auch die Abhandlung von Burghard BURGEMEISTER, Der Dresdner Fachkatalog, S. 95 ff. in dieser Festschrift.

3. Schlagwortkatalog

Er verzeichnet die Gegenstände, über die die Bücher handeln, in alphabetischer Reihenfolge.

Der Katalog zerfällt jetzt in *zwei Teile*. Um die Wende des Jahres 1945 zu 1946 haben wir den Katalog mit dem bis dahin angesammelten Titelmateriale abgeschlossen und einen neuen begonnen. Der *alte* Teil enthält, außer einer Auswahl der Erwerbungen seit etwa 1900, fast vollständig die Zugänge von 1920 — 1945, der *neue* Teil, unter Auslassung weniger unbedeutender Werke, die Erwerbungen seit 1946. — Vgl. hierzu auch die „Richtlinien für den Schlagwortkatalog“, mitgeteilt von Heinz TREPTE, S. 117 ff. in dieser Festschrift.

¹⁵ Hans TREBST, Studien zu einer analytischen Sachkatalogisierung. Leipzig 1931.

¹⁶ Bruno FAASS, Die neuen Fachkataloge der Sächsischen Landesbibliothek (Sigismund RUNGE, Beiträge zur Sachkatalogisierung. Leipzig 1937 S. 63—86).

4. Schlagwortkatalog der Zeitschriftenliteratur

Er verzeichnet stich- oder schlagwortmäßig in umfassender Auswahl Artikel aus fast 600 in der Landesbibliothek gehaltenen deutschsprachigen Zeitschriften (zur Zeit werden insgesamt 723 Zeitschriften laufend gehalten, s. S. 44).

Der seit 1949 geführte Katalog ist besonders gedacht zur Ermittlung des in Zeitschriften enthaltenen Schrifttums über aktuelle Themen, neue Forschungsergebnisse, Erfindungen und Entdeckungen, über die meist noch keine Bücher vorhanden sind.

Um stets zeitnahe zu sein und eine Überfüllung der einzelnen Schlagwörter zu vermeiden, wurde er Ende 1953 als erster Fünfjahreskatalog für die Jahre 1949—1953 abgeschlossen und von 1954 ab ein zweiter Fünfjahreskatalog begonnen. — Der erste Fünfjahreskatalog unserer Zeitschriftenliteratur wuchs auf etwa 36200 Zettel an. Rechnet man für jeden Zettel nur etwa drei Eintragungen, so ergibt das die Aufnahme von rund 108750 Zeitschriftenartikeln.

Der seit 1954 geführte zweite Fünfjahreskatalog bedient sich zu einem Drittel der Zetteldrucke der Berliner Stadtbibliothek, deren Köpfe für unsere engere Schlagwortwahl teilweise abgeändert werden müssen. Die von der Berliner Stadtbibliothek bezogenen Zetteldrucke für Zeitungsartikel werden unverändert in einem besonderen Zeitungskatalog zusammengefaßt¹⁷.

5. Biographischer Katalog nebst Personalrepertorium

Er ist ein Gegenstück zum Schlagwortkatalog. Wie der Schlagwortkatalog Bücher über sachliche Gegenstände, so verzeichnet der biographische Katalog Bücher *über Personen und deren Werke*. Am Kopfe eines jeden Blattes steht der Name der behandelten Person oder Familie mit kurzen biographischen Angaben. Die Blätter sind nach dem Alphabet dieser Namen geordnet und werden in Klemmrückenmappen buchförmig aufbewahrt.

Der Katalog besteht seit dem 7. Oktober 1892; er geht auf Ernst FÖRSTEMANN zurück, der am 29. Januar 1871 unter den „Vorzunehmenden Arbeiten auf der Königl. Bibliothek“ den „Biographischen Generalkatalog“ erwähnt und der ein Jahr nach Beendigung des Standortkataloges, im Jahre 1879, die „Grundlagen zu einem ausführlichen Realkatalog für Biographien“ zu schaffen begann: das sogenannte Personalrepertorium¹⁸.

Dieses *Personalrepertorium* besteht heute noch. Es ist ein Verzeichnis, das auf Zetteln, die alphabetisch nach dem Namen der behandelten Personen liegen, zwar nicht die Titel, sondern nur die Standnummern (Signaturen) der Bücher aufführt. Es enthält die Personen und Bücher aus der Zeit vor dem 7. Oktober 1892, die bisher noch nicht in den biographischen Katalog übertragen werden konnten.

¹⁷ Helmut DECKERT, Schlagwortkatalog der Zeitschriftenaufsätze (ZfB 66. 1952 S. 253—259). Derselbe, Zur Diskussion über die Katalogisierung der Zeitschriftenaufsätze (ZfB 68. 1954 S. 170—178).

¹⁸ Charlotte BODEN, Der Biographische Katalog und das Personalrepertorium der Sächsischen Landesbibliothek (Festschrift Martin Bollert zum 60. Geburtstage. Dresden 1936 S. 21—37).

6. Bildniskatalog

Der Katalog ist alphabetisch nach den Namen der dargestellten Personen geordnet. Unter dem Namen der Person mit Angabe der Lebensdaten und des Berufes stehen die Bücher, die ein Bildnis enthalten, mit Angabe der betreffenden Buchseite. Um nicht ins Uferlose zu geraten, mußte etwa von 1915 ab eine Auswahl und von 1925 ab eine noch strengere Auslese der dargestellten Personen getroffen werden. Der Katalog verzeichnet jetzt in erster Linie Bildnisse von geborenen Sachsen und solchen Personen, die längere und wichtigere Zeitabschnitte ihres Lebens in Sachsen zugebracht haben, ferner eine Auswahl berühmter außersächsischer Männer und Frauen.

Der Bildniskatalog geht in seiner jetzigen Form als Zettelkatalog bis in die Jahre 1865/66 zurück; vorher hatte schon August Hermann Ebert (1823—1831 Bibliothekar an der Bibliothek, Bruder von Friedrich Adolf Ebert) einen Bildniskatalog in Bandform hergestellt, der 1865/66 in den Zettelkatalog umgearbeitet wurde¹⁹.

7. Systematischer Katalog der Lesesaal- und Katalogsaal-Bibliothek

Er verzeichnet die Bücher in derselben Reihenfolge, in der sie in den Regalen im Lesesaal und in den Katalogräumen aufgestellt sind, also geordnet in Wissenschaftsabteilungen. — Hierzu gehört:

8. Alphabetisches Verfasser- und Sachregister der Lesesaal- und Katalogsaal-Bibliothek

Es ist alphabetisch geordnet und enthält Verfasser- und Gegenstands-namen, ist also ein sogenannter *Kreuzkatalog*, der gleichzeitig Werke eines bestimmten Verfassers und Schriften über einen bestimmten Gegenstand ausweist.

9. Die gedruckten Jahreskataloge

Seit dem Jahre 1949 gibt die Landesbibliothek alljährlich einen gedruckten Jahreskatalog heraus unter dem Titel:

Sächsische Landesbibliothek zu Dresden. Erwerbungen 1949[ff.] Auswahl. Mit Verfasser- und Schlagwortregister. Dresden 1949[ff.]

Der Katalog gibt in systematischer Anordnung eine umfassende Übersicht über alle wichtigen Erwerbungen der Landesbibliothek während des jeweils letzten Geschäftsjahres. Er verzeichnet in jedem Jahr mehrere Tausend Titel (1955: über 3000) und ist zum Preise von 75 Pf. in der Bibliothek erhältlich. — Früher sind für die Jahre 1928—1939 solche Verzeichnisse erschienen.

III. Sonderkataloge

1. Katalog der seit 1945 gehaltenen Zeitschriften

Er verzeichnet die seit 1945 gehaltenen Zeitschriften, und zwar nicht nur die laufend gehaltenen, sondern auch diejenigen, die seit 1945 ihr Erscheinen wieder eingestellt haben

¹⁹ NEUBERT, a. a. O. S. 24.

oder die von der Landesbibliothek inzwischen wieder abbestellt worden sind, sowie die Zeitschriften, die aus früherer Zeit nach 1945 wieder aufgelebt sind.

*2. Schlagwortkatalog
der gesellschaftswissenschaftlichen Zeitungs- und Zeitschriftenliteratur*

Er besteht seit Anfang 1954 und verzeichnet Artikel und Aufsätze gesellschaftswissenschaftlichen Inhaltes (Gesellschaftswissenschaft im engeren Sinne) unter Benutzung der von der Berliner Stadtbibliothek herausgegebenen Titeldrucke.

3. Bibliographie der Sächsischen Geschichte

Herausgegeben von Rudolf BEMMANN und (später) Jakob JATZWAUK. Leipzig 1918ff. Bisher sind im Druck folgende Bände erschienen:

- I. Landes- und Fürstengeschichte (1918—1921);
- II. Geschichte der Landesteile (1923);
- III. Ortsgeschichte (mit Ausnahme von Karl-Marx-Stadt, Dresden und Leipzig) (1928—1932). —

Die noch handschriftlichen Teile (Nachträge zu I—III, Ortsgeschichte von Karl-Marx-Stadt, Dresden, Leipzig und die Lebensbeschreibungen) werden in der Landesbibliothek in Karteiform geführt und können hier eingesehen werden.

Die Bibliographie geht über den Rahmen eines Kataloges unserer Bibliothek hinaus, indem sie auch Aufsätze usw. verzeichnet, die nicht in der Landesbibliothek vorhanden sind. Der Träger des bibliographischen Unternehmens, das um die Jahrhundertwende ins Leben gerufen wurde, ist die Historische Kommission des Landes Sachsen bei der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig²⁰. Augenblicklich werden die Bände „Dresden“, „Karl-Marx-Stadt“, „Leipzig“ und die „Lebensbeschreibungen“ für den Druck vorbereitet.

4. Inkunabelkatalog

Er verzeichnet auf losen Blättern in zehn Soennecken-Ordnern die Inkunabeln der Landesbibliothek. Er ist alphabetisch nach Verfasseramen geordnet und mit einem nach Druckorten geordneten Druckerregister sowie Registern der Vorbesitzer und der HAIN²¹-Nummern versehen. Als Anhang zu diesem Katalog bestehen

- 1. ein elfter Ordner, der die in der Landesbibliothek vorhandenen und in PROCTORS²² Index P. 2 enthaltenen Leipziger Frühdrucke von 1501—1520 enthält,

²⁰ Jakob JATZWAUK, Kurzer Abriß einer Geschichte der Sächsischen Bibliographie (Festschrift Martin Bollert zum 60. Geburtstage. Dresden 1936 S. 38—48).

²¹ Ludwig HAIN, Repertorium bibliographicum ad annum 1500. 1—2. Stuttgartiae 1826—1838. — Dasselbe, Milano (1948).

²² Robert PROCTOR, An Index to the early printed books in the British Museum. 1—2 and Supplements. London 1898—1938.

2. ein zwölfter Ordner, der Inkunabeln aus Zwickauer und Freiburger Bibliotheken beschreibt, und
3. ein Folioband, der ein nach HAIN²³-, COPINGER²⁴- und REICHLING²⁵-Nummern geordnetes Inventarregister der um 1900, der Zeit der Entstehung des Kataloges, in Sachsen nachweisbaren Wiegendrucke enthält.

Außerdem besteht ein zwei Karteikästen umfassendes Zettelregister der Inkunabelsignaturen nach Magazinstandnummern. Nach 1945 wurde eine Signaturenliste der nach der Kriegskatastrophe verbliebenen Inkunabeln hergestellt. (Vgl. S. 166.)

Der Katalog wurde von Konrad HAEBLER in den Jahren 1899—1902 hergestellt; bei der Bearbeitung der undatierten Drucke entwickelte er seine Bestimmungsmethoden des Typenrepertoriums.

5. Katalog der Pergamentdrucke

Er enthält die Bücher, die auf Pergament gedruckt sind.

6. Katalog der Jakob-Krause-Einbände

Er enthält die Bucheinbände von der Meisterhand Jakob Krauses, des berühmtesten Buchbinders der Renaissance, und umfaßt die Gruppen: Prachtbände, Pergament- und Schweinslederbände, braune Kalblederbände. Den Abschluß bilden die Einbände Caspar Meusers, des Schülers und Nachfolgers Krauses.

Auch dieser Katalog wird ergänzt durch ein Signaturenregister nach der Ordnung der Magazinstandnummern.

7. Katalog der Einbandsammlung

Er enthält die Bände, die wegen ihres kostbaren Einbandes aus dem allgemeinen Bücherbestand der Landesbibliothek herausgenommen sind; die Sammlung ist nach Entstehungsländern gegliedert und innerhalb der Länder nach der Zeitfolge geordnet.

Ein Zettelkatalog, der nur Signaturen enthält. Er wird ergänzt durch ein Signaturenregister nach der Ordnung der Magazinstandnummern.

8. Katalog der Kurfürstenbibliothek

Er enthält die durch Einband und die ersten Bibliothekskataloge nachgewiesenen ersten Bände der Bibliothek des Kurfürsten August von Sachsen (1553—1586), des Begründers unserer Bibliothek.

Ein Zettelkatalog — geordnet nach 21 Gruppen — nur nach Signaturen. Dazu ein Signaturenregister nach der Ordnung der Magazinstandnummern.

²³ Siehe Anm. 21.

²⁴ W. A. COPINGER, Supplement to Hain's Repertorium bibliographicum. 1—2. London 1895 bis 1902.

²⁵ Dietrich REICHLING, Appendices ad Hainii-Copingeri Repertorium bibliographicum. Additiones et emendationes. 1—6. Nebst Supplementum. Monachii 1905—1914.

9. *Katalog der seltenen und kostbaren Bücher*

Er enthält außer älteren Seltenheiten die Sammlung moderner Buchkunst: Pressendrucke, originalgraphisch illustrierte Bücher u. dgl. mehr.

Ein Zettelkatalog — nach drei Formaten getrennt — nach dem Zugang geordnet. Dazu ein Signaturenregister nach der Ordnung der Magazinstandnummern und ein unfertiges Künstler- und Pressenregister.

10. *Katalog der deutschen Originalausgaben*

Er enthält die Sammlung der wertvollsten Erstaussagen der deutschen Literatur von Gottsched bis zur Gegenwart.

Die Signaturgebung schließt sich an die Nummern in Goedeke's Grundriß zur Geschichte der deutschen Dichtung (Dresden 1862—1881, 2. Aufl. 1884ff., Neue Folge 1940ff.) an.

11. *Katalog der Handschriften*

Er ist im Druck erschienen unter dem Titel:

Katalog der Handschriften der Kgl. öffentlichen Bibliothek (später: Sächsischen Landesbibliothek) zu Dresden, Band 1 und 2 bearbeitet von Franz Schnorr von Carolsfeld, Band 3 bearbeitet von Ludwig Schmidt, Band 4 bearbeitet von Ludwig Schmidt und (die Musikhandschriften betreffend) von Arno Reichert. Leipzig 1882, 1883, 1906, 1923.

Der Katalog wird handschriftlich fortgeführt. — Für die Briefsammlungen besteht ein handschriftliches *Zettelregister der Briefschreiber und Briefempfänger*.

12. *Katalog der Kartensammlung*

Er ist nach Erdteilen und weiter nach Ländern geordnet und verzeichnet neben den Landkarten auch Pläne, Ansichten und sonstige bildliche Darstellungen. Dazu

13. *Alphabetisches Register der Zeichner, Stecher, Herausgeber, Drucker und Verleger*

Es ist nach dem Alphabet der Namen der Zeichner usw. geordnet und gibt die vorhandenen Werke der Betreffenden an.

Über die Kataloge der Musikabteilung s. S. 161 ff.

IV. Der „neue“ Standortkatalog

Er ist ein Zettelkatalog, der die Bücher so verzeichnet, wie sie seit dem 1. April 1927 im Magazin aufgestellt sind, d. h. ohne jede Rücksicht auf ihren Inhalt einfach nach der

laufenden Nummer ihres Zuganges (vgl. die Bemerkung S. 55). Er dient *Verwaltungszwecken*; für die Benutzer der Landesbibliothek kommt er nicht in Frage.

6. Benutzung

Schnelle Wiederaufstellung der gestapelten Bücher nach der Kriegskatastrophe. Gesamter Bücherbestand Ende 1949 benutzungsbereit

Von einer geregelten Benutzung der Bibliothek konnte in den ersten Jahren nach der Kriegskatastrophe von 1945 nicht die Rede sein. Die Bibliothek hatte ihre Unterkunftsstätte, das Japanische Palais, verloren und befand sich zwei Jahre lang mit ihren Büchern auf der Wanderung und auf der Suche nach einem neuen Heim. Nach unserer Übersiedlung in die Scharnhorstschule (1945) wurde der Leihbetrieb notdürftig wieder eröffnet; er umfaßte jedoch nur die rund 10000 Bände der ehemaligen Lesesaalbücherei, da nur diese gebrauchsfertig aufgestellt werden konnten; alle anderen Bücher lagerten noch in großen Stapeln. Am 8. März 1946 wurde die Bibliothek zum Zwecke der Aussonderung von Werken nationalsozialistischen und militaristischen Charakters geschlossen. Seitdem wurden Bücher überhaupt nur noch in besonderen Ausnahmefällen an Behörden, für Berufs- und Prüfungszwecke u. dgl. ausgegeben. Erst am 15. August 1947 durfte die Bibliothek, die inzwischen in ihre jetzige Unterkunftsstätte übersiedelt war, wieder eröffnet werden. Aber auch jetzt unterlag die Benutzung noch vielen Hemmungen, da wegen der Not an Regalen bis zum Ende des Jahres 1947 erst rund 30000 Bände hatten ausleihbereit aufgestellt werden können; 25,2% der aufgegebenen Bestellungen mußten damals noch mit dem Vermerk „nicht benutzbar“ zurückgegeben werden. Diese Verhältnisse besserten sich in den folgenden Jahren wesentlich. 1948 und 1949 konnten wir weitere je 10000 Bände aufstellen, so daß bereits Ende 1949 alle Wissenschaftsfächer mit geringen Ausnahmen für die Ausleihe wieder bereitstanden. Der Prozentsatz der bestellten, aber „nicht benutzbaren“ Werke war 1949 bis auf 2% herabgegangen. Gestapelt blieben nur noch die wenig gebrauchten älteren Werke der juristischen Literatur, die Bücher und Noten der Musikabteilung und die Forma-Maxima- und Zeitungsbände, doch waren die Stapel hier so klein gehalten, daß auch diese Bände jederzeit für die Benutzung herausgenommen werden konnten. 1950 wurden die juristische Literatur und die Musikabteilung und 1951 und 1953 schließlich die Großformatbände, für die besondere Regale in Holz hatten angefertigt werden müssen, aufgestellt.

Im allgemeinen kann gesagt werden, daß die Sächsische Landesbibliothek am Ende des Jahres 1949 mit ihrem gesamten Bücherbestand, der zu dieser Zeit 566 540 Bände betrug, für die öffentliche Benutzung wieder bereitstand.

Ungünstige Verkehrslage der Bibliothek

Einer ausgiebigen Benutzung, wie die Landesbibliothek sie mit ihren gewaltigen Bücher-schätzen verdient, außerordentlich hinderlich ist die *ungünstige Verkehrslage* der

Bibliothek. Die Bibliothek, die früher im Zentrum der Stadt gelegen hatte und durch zahlreiche Straßenbahnlinien aus allen Richtungen bequem zu erreichen gewesen war, befindet sich heute an der Peripherie von Dresden-Neustadt und ist von den nächstgelegenen Straßenbahnhaltestellen erst durch einen Fußweg von 15 Minuten zu erreichen. Das ist ein Zustand, der auf die Dauer nicht tragbar ist und nur durch die Nöte der Nachkriegszeit, in der es im zerstörten Dresden kein anderes großes Gebäude für die Bibliothek mehr gegeben hat, hingenommen werden mußte. Allein die Tatsache, daß Dresden neben Berlin jetzt eine der größten deutschen Hochschulstädte ist — sechs Hochschulen²⁶ mit über 20000 Studenten geben unserer Stadt das Gepräge — zwingt den Gedanken einer im Innern der Stadt und möglichst in der Nähe der Hochschulen gelegenen großen wissenschaftlichen Bibliothek auf. Bildung für alle! Wissenschaft für alle! Das ist das schönste und entscheidende Moment unserer gesamten Kulturpolitik. Jetzt liegt unsere große Bibliothek am Rande der Stadt und kann wegen ihrer Lage nicht voll ausgenutzt werden. Dort steht ein großer Lesesaal mit über 8000 Nachschlagewerken aus allen Wissensgebieten, und er ist immer zur Hälfte unbesetzt. Bibliotheksbenutzer, die berufsmäßig Bücher benötigen, holen sich einen Bücherstoß nach Hause und studieren daheim an ihrem Schreibtisch. Aber der Arbeiter, der Angestellte, der sich in einer freien Stunde weiterbilden will? Für ihn ist der Lesesaal der gegebene, der gar nicht ersetzbare Platz, und ihm fehlt die Zeit zu dem Weg dorthin.

Zahl der Benutzer

	Entleiher am Orte	auswärtige Entleiher	insgesamt
1945	209	—	209
1946	231	1	232
1947	1534	87	1621
1948	2319	134	2453
1949	2793	210	3003
1950	3330	280	3610
1951	3838	324	4162
1952	4230	356	4586
1953	4149	398	4547
1954	4274	485	4759
1955	4080	501	4581

zum Vergleich:

1938	4059	969 ²⁷	5028
------	------	-------------------	------

²⁶ Die größte Technische Hochschule Gesamtdeutschlands, die Hochschule für Verkehrswesen, die Hochschule für Pädagogik, die Hochschule für Musik, die Hochschule für Bildende Kunst, die Medizinische Akademie „Carl Gustav Carus“.

²⁷ Zu dieser hohen Zahl vgl. die Bemerkungen auf S. 70 f.

Bestellzettel
(Orts- und Fernleihe zusammen)

	Zahl der Öffnungs- tage	Abgegebene Bestell- zettel insgesamt		durch Ausleihung erledigt		verliehen		nicht benutzbar		nicht vorhanden	
		im Jahr	täglich		%		%		%		%
1945	?	1794	—	1 131	63,0	161	9,0	403	22,5	99	5,5
1946	230	3 846	17	1 748	46,0	125	3,0	1 634	42,0	339	9,0
1947	304	22 228	73	12 263	55,2	3 085	13,9	5 601	25,2	1 279	5,7
1948	307	35 786	117	19 361	54,0	7 700	22,0	6 052	16,0	2 673	8,0
1949	263	45 894	175	26 680	58,0	11 108	24,0	1 083	2,0	7 023	16,0
1950	357	74 905	210	42 030	57,4	18 327	25,0	310	0,4	14 238	19,0
1951	359	91 515	255	47 655	52,0	27 865	30,4	256	0,3	15 739	16,7
1952	359	98 943	275	48 637	49,1	32 031	32,4	3 460	3,5	14 815	15,0
1953	357	86 921	243	49 416	57,0	18 981	22,0	1 020	1,0	17 504	20,0
1954	357	98 257	275	54 292	55,2	20 849	21,2	1 236	1,2	21 880	22,2
1955	356	108 817	306	60 255	55,4	20 483	18,8	1 779	1,6	26 300	24,1
1938	299	157 868	527	111 770	71,0	30 810	19,0	3 137	2,0	12 151	8,0

zum Vergleich

Die Zahl der Benutzer und die der abgegebenen Bücherbestellzettel in unserer Bibliothek hat sich ständig aufwärts entwickelt. Die Zahl der *Benutzer* stieg von 209 im Jahre 1945 auf 4581 im Jahre 1955. Wenn wir damit die Zahlen des letzten Vorkriegsjahres 1938 vergleichen, so ergibt sich folgendes Bild: Die Zahl der Entleiher am Ort hat im letzten Jahr zwar einen leichten Rückgang erfahren, liegt aber noch immer über der Zahl des letzten Vorkriegsjahres (1938: 4059) — trotz ungünstiger Verkehrslage der Bibliothek. Dagegen bleibt die Zahl der auswärtigen Entleiher noch erheblich zurück (1938: 969, 1955: 501; vgl. hierzu S. 70 f.).

Die Zahl der abgegebenen *Bücherbestellzettel* stieg von 1794 im Jahre 1945 auf 108817 im Jahre 1955. Auf den Tag entfielen 1955 306 Bestellzettel. Die obige Übersicht zeigt, daß nur reichlich die Hälfte der Bestellzettel durch Verabfolgung von Büchern positiv erledigt werden kann, während $\frac{1}{5}$ bis $\frac{1}{4}$ als „verliehen“ und $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{5}$ als „nicht vorhanden“ zurückgegeben werden muß. Gerade die letztgenannte Zahl der „nicht vorhandenen“ Werke ist bedenklich hoch. Dies hat seine Ursache vor allem in den starken *Verlusten*, die die Bibliothek durch den Krieg erlitten hat und die noch nicht wieder aufgefüllt werden konnten, da diese Bücher auf dem Antiquariatsmarkt noch nicht zu haben waren; zum anderen auch darin, daß noch nicht alle Neuerscheinungen, die für eine Anschaffung durch die Landesbibliothek in Frage kämen, gekauft werden konnten. — Ein Vergleich mit dem Friedensjahr 1938 zeigt, daß wir mit der Zahl der abgegebenen Bestellzettel noch erheblich unter der letzten Normalzahl liegen (1938: 157868, für den Tag 527; 1955: 108817, für den Tag 306); der Vergleich zeigt auch, daß die Bibliothek, die noch keine Kriegsverluste kannte, fast $\frac{3}{4}$ der Bestellzettel positiv erledigen konnte und nur 8% (1955: 24,1%) als „nicht vorhanden“ zu bezeichnen brauchte.

Wieviel Bestellungen kamen durchschnittlich auf einen Benutzer (Einzelbenutzer und Bibliotheken usw., Orts- und Fernleihe zusammen)? 1951: 21,9; 1952: 21,5; 1953: 19,1; 1954: 20,6; 1955 23,7. Eine bemerkenswert gleichmäßige Durchschnittszahl!

Benutzung am Ort

Von Bedeutung für eine Bibliothek ist ein Überblick über die Zusammensetzung ihrer Benutzer nach den verschiedenen Berufen. Die Kenntnis dieser Zusammensetzung spielt für die Bibliotheksleitung eine wichtige Rolle bei der Bücheranschaffungspolitik.

Die Gliederung unserer *Dresdner Benutzer nach Einrichtungen und Berufen* gibt für die Jahre 1953—1955 die folgende Übersicht an²⁸:

²⁸ Eine solche Übersicht ist nur für die Dresdner Benutzer möglich, die naturgemäß auch den größten Teil der Benutzerschaft ausmachen. Für die Fernleihebenutzer ist dies nicht möglich, da diese ihre Bücher im Wege des „Fernleihverkehrs“ über ihre Ortsbibliotheken bei uns bestellen, uns daher persönlich nicht bekannt sind.

Gliederung der Dresdner Benutzer nach Einrichtungen und Berufen	Zahl der ausgegebenen Benutzerkarten					
	absolut			in Prozenten		
	1953	1954	1955	1953	1954	1955
1. Wissenschaftliche Institute ...	5	3	9	0,12	0,07	0,24
2. Dienststellen der öffentlichen Verwaltung	2	1	3	0,04	0,02	0,09
3. Organisationen	2	3	2	0,04	0,07	0,07
4. Betriebe	7	12	17	0,16	0,28	0,44
5. Hochschullehrer	113	82	60	2,72	1,92	1,49
6. Assistenten, Aspiranten an Hoch- schulen	27	37	30	0,65	0,86	0,76
7. Studierende an Hochschulen ..	1053	1194	1159	25,37	27,95	28,43
8. Lehrer an Fachschulen.....	68	52	47	1,63	1,22	1,17
9. Fachschüler	89	117	119	2,14	2,74	2,94
10. Lehrer an allgemeinbildenden Schulen.....	252	357	271	6,07	8,35	6,66
11. Schüler an allgemeinbildenden Schulen.....	557	439	446	13,40	10,28	10,95
12. Arbeiter und Handwerker	487	517	439	11,73	12,11	10,78
13. Werktätige in Land- und Forst- wirtschaft	17	25	36	0,40	0,58	0,90
14. Theologen, Geistliche	32	25	33	0,77	0,58	0,83
15. Juristen, Wirtschaftswissen- schaftler	48	48	51	1,15	1,12	1,27
16. Schriftsteller, Künstler, Journa- listen	159	150	150	3,80	3,51	3,70
17. Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte ...	47	42	46	1,13	0,98	1,14
18. Sonstige Angehörige von Heil- berufen	45	51	41	1,08	1,19	1,02
19. Naturwissenschaftler, Ingenieure, Physiker, Chemiker.	246	195	251	5,92	4,56	6,17
20. Land- und Forstwissenschaftler.	12	16	14	0,28	0,37	0,36
21. Wissenschaftler anderer Fächer.	26	17	22	0,62	0,40	0,56
22. Andere selbständige Berufe ...	67	64	47	1,61	1,50	1,17
23. Angestellte in Produktion und Handel	234	231	235	5,63	5,40	5,78
24. Angestellte in Verwaltung und Organisationen	411	431	389	10,10	10,09	9,55
25. Angestellte in wissenschaftlichen Einrichtungen	37	45	47	0,89	1,05	1,17
26. Hausfrauen.....	106	89	66	2,55	2,08	1,60
27. Ohne Beruf	—	31	30	—	0,72	0,76
	4149	4274	4080	100,00	100,00	100,00

Nach der Zahl der ausgegebenen Benutzerkarten ergibt sich für die Berufsgliederung der Dresdner Benutzer für 1955 folgende Reihenfolge:

	absolut	in %
1. (7) ²⁹ Studierende an Hochschulen	1159	28,43
2. (11) Schüler an allgemeinbildenden Schulen	446	10,95
3. (12) Arbeiter und Handwerker	439	10,78
4. (24) Angestellte in Verwaltung und Organisationen	389	9,55
5. (10) Lehrer an allgemeinbildenden Schulen	271	6,66
6. (19) Naturwissenschaftler, Ingenieure, Physiker, Chemiker	251	6,17
7. (23) Angestellte in Produktion und Handel	235	5,78
8. (16) Schriftsteller, Künstler, Journalisten	150	3,70
9. (9) Fachschüler	119	2,94
10. (26) Hausfrauen	66	1,60
11. (5) Hochschullehrer	60	1,49
12. (15) Juristen, Wirtschaftswissenschaftler	51	1,27
13. (25) Angestellte in wissenschaftlichen Einrichtungen	47	1,17
13. (22) Sonstige selbständige Berufe	47	1,17
13. (8) Lehrer an Fachschulen	47	1,17
14. (17) Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte	46	1,14
15. (18) Sonstige Angehörige von Heilberufen	41	1,02
16. (13) Werktätige in Land- und Forstwirtschaft	36	0,90
17. (14) Theologen, Geistliche	33	0,83
18. (6) Assistenten, Aspiranten an Hochschulen	30	0,76
18. (27) Ohne Beruf	30	0,76
19. (21) Wissenschaftler sonstiger Fächer	22	0,56
20. (4) Betriebe	17	0,44
21. (20) Land- und Forstwissenschaftler	14	0,36
22. (1) Wissenschaftliche Institute	9	0,24
23. (2) Dienststellen der öffentlichen Verwaltung	3	0,09
24. (3) Organisationen	2	0,07
	4080	100,00

An erster Stelle unter unseren Benutzern stehen demnach die Studierenden der Dresdner Hochschulen; sie bilden $\frac{1}{4}$ unserer gesamten Benutzerschaft. Bemerkenswert ist der hohe Anteil der Arbeiter und Handwerker; sie stehen mit 10% an dritter Stelle.

Die Zahl der Entleiherbesuche in unserer Dresdner „Ausleihe“ (Leihstelle) betrug:

1952	26945
1953	30732
1954	32909
1955	33240

²⁹ In Klammern die Ziffern der Reihenfolge, in der die Berufe in der amtlichen Bibliothekstatistik aufgeführt werden.

Die Zahl der über die Leihstelle und die Vermittlungsstellen an Dresdner Benutzer verliehenen Buchbinderbände stieg von 1431 im Jahre 1945 auf 59144 im Jahre 1955. Insgesamt wurden hier in dieser Zeit 380990 Bände ausgeliehen.

1945	1431
1946	2365
1947	12699
1948	21584
1949	28821
1950	45562
1951	50994
1952	48638
1953	58364
1954	51388
1955	59144
zusammen:	<u>380990</u>

Diese in die Zehntausende gehenden Zahlen der Entleiherbesuche in unserer Dresdner Ausleihe und der an Dresdner Benutzer ausgeliehenen Bände darf nicht darüber hinwegtäuschen, wie das bei flüchtigem Hinsehen leicht geschehen kann, daß die Landesbibliothek mit ihren großen und prachtvollen Bücherbeständen viel zu wenig ausgenutzt wird. Führen wir diese Zahlen auf Jahresdurchschnittsziffern für den einzelnen Benutzer zurück, so ergibt sich ein ganz anderes Bild. Von unseren 4080 Dresdner Benutzern besuchte jeder einzelne im Jahre 1955 bei insgesamt 33240 Entleiherbesuchen im Durchschnitt nur achtmal, also nicht einmal in jedem Monat, „seine“ Bibliothek. Die ungünstige Verkehrslage der Bibliothek zwingt ihn heute, auf die Besuche der Bibliothek und damit auf die Ansicht der im Lesesaal ausgestellten Neuerwerbungen, auf die Beratung durch die Bibliothekare, auf die reichen Arbeitsmöglichkeiten im Lesesaal usw. zu verzichten und sich mit dem bloßen Abholen und Abgeben der Bücher in den Vermittlungsstellen zu begnügen. Und wieviel Bände entleiht nun der einzelne Dresdner Benutzer im Durchschnitt im Jahr? 1955 waren es nur 14 Bände! Würde unsere Bibliothek verkehrsgünstiger liegen, so würden die Berechnungen ein Vielfaches dieser Zahlen ergeben.

Die Fernleihe

1. Verleihungen nach auswärts

Die Sächsische Landesbibliothek verleiht ihre Bücher nicht nur an Dresdner Einwohner, sondern versendet sie auch nach auswärts.

Im Laufe der letzten Jahrzehnte hat ihre Fernleihe eine ständig wachsende Bedeutung erlangt. Gerade die Landesbibliothek Dresden, die bereits früher in weitherziger Weise Bücher nach auswärts verlieh, ist nach 1945 als Leitbibliothek für die Fernleihbestellungen der sächsischen Bezirke zu einem Schwerpunkt des auswärtigen Leihverkehrs geworden.

Es ist eine der erfreulichsten Tatsachen bibliothekarisch-wissenschaftlicher Gemeinschaftsarbeit, daß die unheilvolle Spaltung Deutschlands den gesamtdeutschen Leihverkehr nicht einzuschränken vermochte.

Neben den Bibliotheken der Deutschen Demokratischen Republik zählen viele Bibliotheken der Bundesrepublik Deutschland und des Auslandes zu unseren ständigen auswärtigen Benutzern, denen wir aus unseren reichen Bücherschätzen auf dem Wege des *Leihverkehrs der deutschen Bibliotheken* Bücher, die jene Bibliotheken nicht besitzen, für ihre Benutzer zur Verfügung stellen. Von den großen Staats-, Landes-, Universitäts- und Hochschulbibliotheken Gesamtdeutschlands dürften es nur wenige sein, die unsere Hilfe noch nicht in Anspruch genommen haben. Dabei machen wir oft die erfreuliche, für unseren wertvollen Bestand besonders an älteren Büchern Zeugnis ablegende Beobachtung, daß Bestellungen des „Leihverkehrs“, die von vielen Bibliotheken als „nicht vorhanden“ weitergeleitet werden mußten, von der Sächsischen Landesbibliothek erfolgreich erledigt und die Bücher an die betreffenden Bibliotheken ausgeliehen werden konnten. Einige solcher Beispiele der letzten Zeit seien aufgeführt³⁰:

Tolstoi, Leo N.: Zusammenfassung und Übersetzung der 4 Evangelien [russ.]. Genf 1892—1894. 3 Bde.

Bestellung der UB Marburg; nicht vorhanden Westdeutsche B Marburg, SB München, UB Freiburg, UB Genf, UB Neuchâtel, Kantons- und UB Freiburg (Schweiz), UB Basel, LB Bern, UB Leipzig, DSB Berlin (11 Bibliotheken), LB Dresden Bd. 1 vorhanden.

[Langius, Joh. Peter]: Democritus ridens, sive campus recreationum honestarum cum exorcismo melancholiae. Coloniae 1649.

Bestellung der UB Kiel; nicht vorhanden UuStB Köln, UB Heidelberg, SB München, UB Münster, StB Lübeck, SuUB Hamburg, SuUB Göttingen, Westdeutsche B Marburg, UB Leipzig, UB Jena (11 Bibliotheken)

Cortanze, Osvaldo Roero di: Ricordi dei Viaggi al Cashemir . . . Vol. 1—3. Torino 1881.

Bestellung der UB Bonn; nicht vorhanden UuStB Köln, StuUB Frankfurt, UB Heidelberg, SB München, UB Freiburg, LB Stuttgart, UB Leipzig, UB Halle, Deutsche Morgenländische Gesellschaft Halle, DSB Berlin (11 Bibliotheken)

Ussani, Vincenzo: Sul valore storico del poema lucaneo. Roma 1903.

Bestellung der UB Würzburg; nicht vorhanden LB Stuttgart, UB Tübingen, UB Freiburg, UB Heidelberg, LB Speyer, SB München, LB Karlsruhe, UB Marburg, Westdeutsche B Marburg, UB Leipzig (11 Bibliotheken)

Horn, Franz: Shakespeares Schauspiele. Bd. 1—5. Leipzig 1822—1831.

Bestellung der UB Freiburg; nicht vorhanden UB Tübingen, LB Stuttgart, LB Karlsruhe, LB Speyer, UB Würzburg, UB Heidelberg, SB München, Westdeutsche B Marburg, SuUB Göttingen, UB Leipzig, DSB Berlin (12 Bibliotheken)

³⁰ BTH = Bibliothek der Technischen Hochschule
 DSB = Deutsche Staatsbibliothek
 HB = Hochschulbibliothek
 LB = Landesbibliothek
 SB = Staatsbibliothek
 StB = Stadtbibliothek
 UB = Universitätsbibliothek.

Nitsch, Paul: Einleitung in die klassischen Schriftsteller der Römer und Griechen. T. 1. Altenburg 1790.

Bestellung der UB Erlangen; nicht vorhanden SB München, UB München, UB Freiburg/Br., UB Heidelberg, UB Marburg, Westdeutsche B Marburg, LB Hannover, SuUB Göttingen, LB Weimar, UB Jena, UB Halle, UB Leipzig (13 Bibliotheken)

Scopp, Johann Georg: Schauplatz des mechanischen Mühlenbaues. Leipzig 1766.

Bestellung der UB Bonn; nicht vorhanden BTH Aachen, UB Marburg, Westdeutsche B Marburg, StuUB Frankfurt, UB Heidelberg, LB Darmstadt, LB Fulda, UuStB Köln, UB Halle, UB Jena, LB Weimar, UB Leipzig, DSB Berlin (14 Bibliotheken)

Svalbacius, Joh. Georg: Antipater. Tragoedia. 1617.

Bestellung der UuStB Köln; nicht vorhanden LuStB Düsseldorf, UB Bonn, StuUB Frankfurt, Westdeutsche B Marburg, SB München, Herzog-August-B Wolfenbüttel, SuUB Göttingen, DSB Berlin, UB Berlin, UB Greifswald, UB Rostock, UB Halle, UB Jena, UB Leipzig, LB Weimar (16 Bibliotheken)

Pichon, René: Les Sources de Lucain. Paris 1912.

Bestellung der UB Würzburg; nicht vorhanden LB Stuttgart, UB Tübingen, UB Freiburg, UB Heidelberg, LB Speyer, SB München, UB Erlangen, UB Marburg, Westdeutsche B Marburg, UB Bonn, StuUB Frankfurt, SuUB Göttingen, UB Münster, UB Mainz, UuStB Köln, LB Karlsruhe, UB Leipzig (18 Bibliotheken).

Von Bibliotheksstädten des Auslandes, in die wir Bücher aus unseren Beständen verliehen haben, nennen wir: Warschau, Krakau, Prag, Budapest, Wien, Bern, Turin, Modena, Antwerpen, Kopenhagen, Lund.

Die Zahl unserer auswärtigen Benutzer betrug 1950 noch 280, sie stieg bis 1955 auf 501; die Zahl der versandten Werke hat sich in dieser Zeit vervierfacht, sie stieg von 2459 auf 9806.

Verleihungen nach auswärts	1945	1946	1947	1948	1949	1950
a) Zahl der Entleiher	—	1	70	134	210	280
b) Zahl der versandten Bände (Buchbinderbände)	—	6	78	680	1781	2459
davon						
Druckschriften	—	6	78	680	1781	2456
Handschriften	—	—	—	—	—	3
Verleihungen nach auswärts	1951	1952	1953	1954	1955	
a) Zahl der Entleiher	324	356	398	485	501	
b) Zahl der versandten Bände (Buchbinderbände)	4124	4954	5493	8618	9806	
davon						
Druckschriften	4104	4909	5470	8430	9573	
Handschriften	20	45	23	188	233	

2. Entleihungen von auswärts

Andererseits entleiht die Landesbibliothek Bücher, die sie selbst nicht besitzt, aus anderen Bibliotheken des In- und Auslandes und stellt diese Bücher wie ihre eigenen ihren

Benutzern für deren wissenschaftliche Arbeiten zur Verfügung. Auch diese Abteilung unseres Leihbetriebes hat sich von Jahr zu Jahr in zunehmendem Maße entwickelt. Betrug die Zahl der nach auswärts entsandten Bestellzettel 1950 2359, so stieg sie 1955 auf 4929; die Zahl der erhaltenen Bände stieg in dieser Zeit von 2391 auf 4791. Unter den Bibliotheken, aus denen die Landesbibliothek in ihrem Bestreben, ihren Benutzern zu dienen, Bücher entliehen hat, befinden sich alle Universitäts-, Staats-, Landes- und großen Stadtbibliotheken, ferner Instituts-, Gymnasialbibliotheken usw. Gesamtdeutschlands; von den Bibliotheken des Auslandes haben Bibliotheken folgender Städte ihre Bücher für unsere Benutzer an uns ausgeliehen: Prag, Brünn, Budapest, Wien, Basel, Bern, Genf, Zürich, Kopenhagen, Lund.

	1945 (¾ Jahr)	1946/47 (1 ¼ Jahr)	1947	1948	1949 (¾ Jahr)
a) Zahl der verleihenden Bibliotheken	—	5	9	13	32
b) Zahl der entsandten Bestellzettel	—	?	?	?	?
c) Zahl der Bestellzettel, auf die Bücher verabfolgt wurden	—	?	?	?	?
d) Zahl der erhaltenen (Buchbin- der-)Bände, Druckschriften, Handschriften	—	9	42	501	759

	1950	1951	1952	1953	1954	1955
a) Zahl der verleihenden Bibliotheken	75	87	99	105	175	123
b) Zahl der entsandten Bestellzettel	2359	2903	3572	4671	4548	4929
c) Zahl der Bestellzettel, auf die Bücher verabfolgt wurden	2303	2406	2863	3742	3781	4194
d) Zahl der erhaltenen (Buchbin- der-)Bände, Druckschriften, Handschriften	2391	2558	2974	4049	4105	4791

Wenn wir die Zahlen der Fernleihe für das Jahr 1955 mit den Zahlen des letzten Vorkriegsjahres 1938 vergleichen, so ergibt sich folgendes Bild:

	Verleihung nach auswärts		Entleiher von auswärts	
	Entleiher	versandte Bände	verleihende Bibliotheken	erhaltene Bände
1938	969	18 069	94	2 003
1955	501	9 806	123	4 791

Bei der Verleihung nach auswärts haben wir erst die Hälfte des Verkehrs von 1938 erreicht. Für die Zahl der Entleiher hat dies seinen Grund darin, daß die Landesbibliothek

heute ihre Benutzer im Lande anweist, ihre Bücherbestellungen für die Landesbibliothek im Wege des „Leihverkehrs der deutschen Bibliotheken“ über ihre Ortsbibliothek an uns zu richten, so daß z. B. für zehn Benutzer in Bautzen in unserer Statistik jetzt nur ein Benutzer, nämlich die Stadtbibliothek Bautzen, gezählt wird, während vor dem Kriege vielfach die einzelnen Benutzer unmittelbar von uns beliefert wurden. Der Rückgang der Zahl der versandten Bände findet seine Erklärung einmal in den großen Kriegsverlusten der Bibliothek, weiterhin aber offenbar auch in dem hohen Stand des Wiederaufbaues und des Ausbaues überhaupt, den die Allgemeinen Öffentlichen Bibliotheken (früher Volksbüchereien genannt) im Lande durch die Fürsorge unserer Regierung erreicht haben, so daß diese Bibliotheken jetzt vielfach die Bücherwünsche erfüllen, die dem Leser früher nur durch die Landesbibliothek erfüllt werden konnten.

Dagegen ist der Verkehr bei der Entleihung von auswärts erheblich gewachsen. Wir haben 1955 für unsere Benutzer mehr als doppelt soviel Bände, die bei uns nicht oder durch die Kriegskatastrophe nicht mehr vorhanden sind, gegenüber 1938 von anderen Bibliotheken entliehen, — ein sehr erfreuliches Zeichen für die intensive und umfangreiche wissenschaftliche Arbeit in unserer „Hochschulstadt“ Dresden.

7. Benutzungseinrichtungen. Werbung

Lesesaal

Seit der Kriegskatastrophe 1945 bis zum August 1948 gab es in der Landesbibliothek keinen Lesesaal mehr. Für Benutzer, die in der Landesbibliothek arbeiten oder Bücher einsehen wollten, die nicht nach Hause mitgegeben werden konnten, stellten wir in dieser Zeit Behelfszimmer bereit, wie sie sich bei den Wiederaufbauarbeiten gerade darboten.

Der jetzige Lesesaal wurde am 23. August 1948 in aller Stille eröffnet. Die geplante öffentliche Einweihungsfeier war infolge des Ablebens des damaligen Direktors, Minister a. D. Erwin Hartsch († 2. August 1948), vom Ministerium für Volksbildung abgesagt worden.

Der geräumige Lesesaal befindet sich im 1. Stock neben der Ausleihe. Die Inneneinrichtung wurde von den Deutschen Werkstätten Hellerau bei Dresden aus edlem Nußbaumholz in gediegener Zweckmäßigkeit nach unseren Angaben hergestellt. Die Bücherregale laufen rings an den Fensterwänden herum; Fensterumrahmungen und Heizkörperverkleidungen gestalten den Raum noch geschlossener. Rechts vom Eingang befindet sich die große Ausgabetheke mit dem Aufseherplatz, links der Platz für den Lesesaalbibliothekar. Zwei 1 m hohe Regale für Folioformat, ein Katalogschrank für den alphabetischen und systematischen Katalog der Lesesaal-Handbibliothek und Gestelle für die Zeitschriftenauslage stehen vorteilhaft im Raum. Die Beleuchtung erfolgt durch Neon-Leuchtröhren; für augenempfindliche Personen sind einige Tische mit Tischlampen ausgerüstet.

72 Benutzer finden an Tischen zu je zwei Personen Platz im Lesesaal.
Der Lesesaal bietet den Benutzern

1. eine *Handbibliothek* von rund 8200 Bänden; sie enthält Nachschlagewerke, Darstellungen, Wörterbücher usw. aller Wissensgebiete und Sprachen;
2. eine *Zeitschriften- und Zeitungsauslage*. Von den in der Landesbibliothek zur Zeit gehaltenen 723 Zeitschriften werden hier in einer Auswahl und in systematischer Ordnung jeweils die neuesten Nummern von 250 Zeitschriften und 20 laufenden Zeitungen ausgelegt;
3. eine halbmonatlich *wechselnde Ausstellung der Neuerwerbungen der Landesbibliothek*, die es unseren Benutzern ermöglicht, auf bequeme Weise von den von der Bibliothek neu erworbenen Büchern Kenntnis zu nehmen (s. S. 75 f.).

Außerdem steht im Lesesaal ein modernes Lesegerät (Zeiss-Dokumator-Lesegerät) zum Lesen und Auswerten von Mikrofilmen (s. S. 77).

Benutzung im Lesesaal

Jahr	Zahl der Öffnungstage	ermittelte Besuche	täglicher Durchschnitt	Zahl der benutzten	
				Druckschriften	Handschriften
1945	—	—	—	—	—
1946	230	56	4	365	—
1947	304	?	?	?	—
1948	307	965	3	215	30
1949	263	5 591	21	2 272	5
1950	357	9 902	30	6 633	84
1951	359	14 742	42	7 877	40
1952	359	16 027	44	10 193	144
1953	357	15 486	43	10 259	333
1954	357	14 396	40	11 582	222
1955	356	14 113	40	11 843	163

Auskunftsstellen

Von besonderer Bedeutung in dem Organismus einer Bibliothek sind die Auskunftsstellen. Neben amtlichen Stellen, Parteien, Organisationen, Produktionsbetrieben benutzen alle Kreise der Bevölkerung, besonders auch Studenten und Schüler der oberen Klassen unsere Auskunftsstellen. In starkem Maße unterstützen wir dabei Schwerpunktbetriebe der volkseigenen Wirtschaft, wie z. B. die VVB Pharma, durch bibliographische Ermittlungen in ihren wissenschaftlichen Forschungen. Der alte Buchbestand wird besonders von den Theaterintendanten begrüßt, die daraus reiches Quellenmaterial für ihre Programmhefte schöpfen. Die Sächsische Landesbibliothek unterhält zwei Auskunftsstellen, eine allgemeine bibliothekarische und eine gesellschaftswissenschaftliche.

1. Allgemeine bibliothekarische Auskunftsstelle

Sie befindet sich im Eingangsraum zu den Katalogräumen und ist mit einem bibliographischen Handapparat von rund 5000 Bänden ausgestattet.

Die rege Inanspruchnahme, deren sich diese Auskunftsstelle erfreut, zeigt für die letzten drei Jahre die folgende Übersicht:

Jahr	Öffnungstage	Zahl der Personen	davon an Sonntagen	Mündliche Auskünfte	
				Auskunftsstelle	Lesesaal
1953	357	13 171	1 469	10 674	2 609
1954	357	13 696	1 378	10 558	2 922
1955	356	12 710	1 249	9 413	2 335

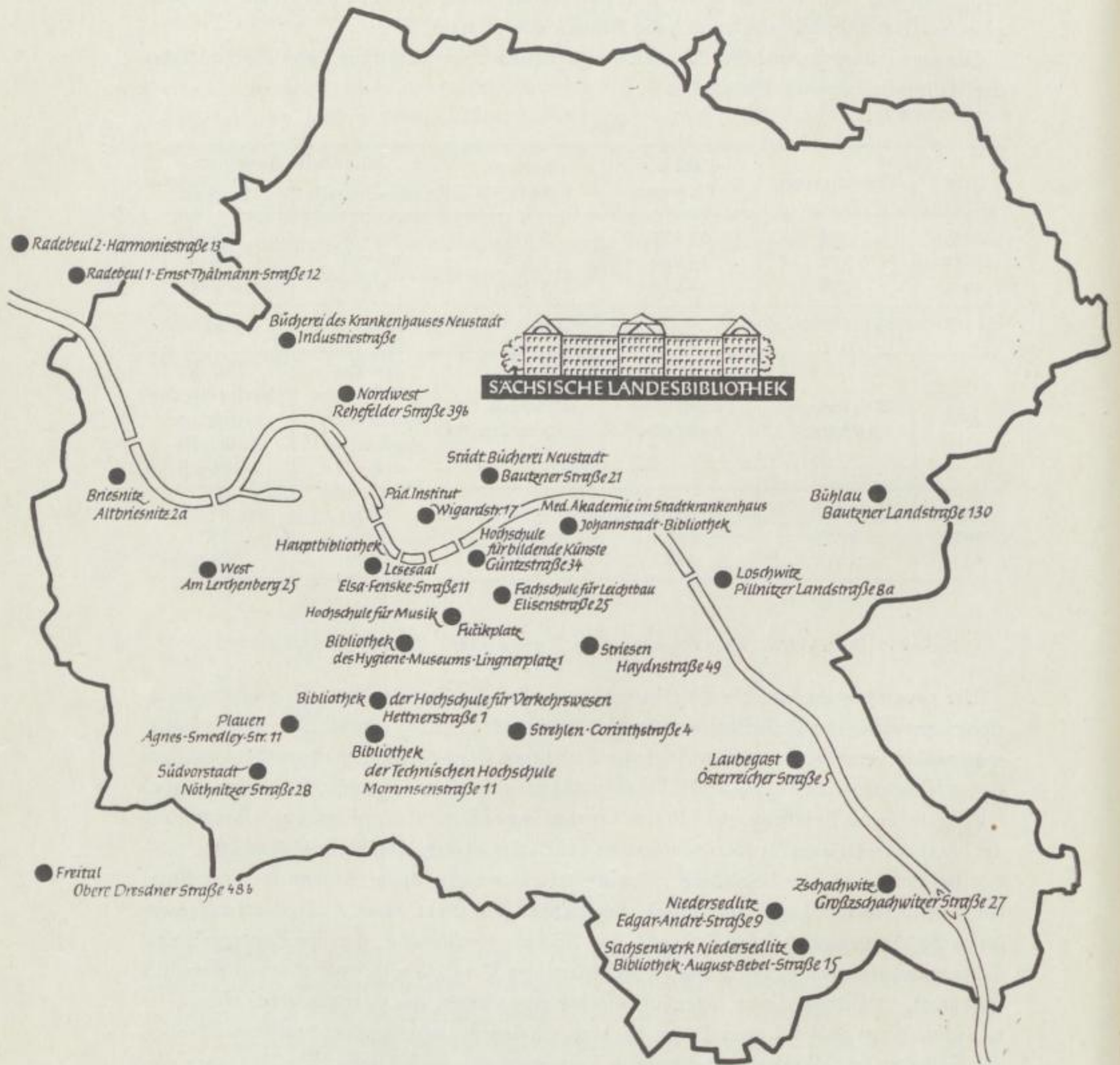
Jahr	Telefonische Auskünfte	Schriftliche Auskünfte	Zahl der schriftlich mitgeteilten Titel	Zahl der Anfragen von auswärtigen Auskunftsstellen ³¹	Zahl der Nachweise für auswärtige Auskunftsstellen ³¹
1953	3 676	240	797	2 137	320
1954	3 572	247	1 108	2 381	347
1955	3 653	176	907	1 727	247

2. Gesellschaftswissenschaftliche Auskunfts- und Beratungsstelle

Die neuen gesellschaftlichen Verhältnisse, die Schulungen der Parteien und Organisationen erwecken das Bedürfnis breiter Bevölkerungskreise nach gründlichen gesellschaftswissenschaftlichen Kenntnissen. Auch die Studenten, die heute neben ihrem Fachstudium ein gesellschaftswissenschaftliches Pflichtstudium absolvieren müssen, benötigen hierzu bibliographische Beratung. Aus diesem Grunde wurde am 1. April 1953 auf Anordnung des Staatssekretariates für Hochschulwesen neben der allgemeinen bibliothekarischen Auskunftsstelle noch eine besondere „Gesellschaftswissenschaftliche Auskunfts- und Beratungsstelle“ in der Landesbibliothek eingerichtet. Sie führt einen *Schlagwortkatalog der gesellschaftswissenschaftlichen Zeitungs- und Zeitschriftenliteratur*, der die Zeitungen und die gesellschaftswissenschaftlichen Zeitschriften der Deutschen Demokratischen Republik auswertet, und ist mit einer *Spezialbibliothek* ausgerüstet, die es ermöglicht, ohne zeitraubende Wege in den Lesesaal oder das Magazin den Benutzern sofort bestimmte Stellen der Klassiker des Marxismus-Leninismus nachzuweisen. Auch telefonische Anfragen von außerhalb werden von hier direkt erledigt.

³¹ 1. Deutsche Staatsbibliothek, Auskunftsabteilung, Berlin.

2. Bibliographische Auskunftsstelle beim Zentralkatalog des Landes Nordrhein-Westfalen, Köln.



Die Sächsische Landesbibliothek mit ihren 27 Vermittlungsstellen in Dresden und Umgebung

Über ihre Benutzung in den letzten drei Jahren liegen folgende Zahlen vor:

	1953 (ab 1. April)	1954	1955
Kurze Beratungen	668	617	1009
Ausführliche Beratungen	61	50	248
d a v o n			
mündlich	684	628	1171
schriftlich	10	14	15
fernmündlich	35	25	71

Vermittlungsstellen

Um bei der ungünstigen Verkehrslage der Bibliothek unseren Benutzern bei der Abholung und Rückgabe der Bücher zeitraubende und kostspielige Wege zu ersparen und ihnen „den Weg zum Buch“ leicht zu machen, haben wir *Vermittlungsstellen* im Stadtgebiet eingerichtet. Eigene Zweigstellen der Landesbibliothek mit eigenem Personal einzurichten, verbot die Not der Zeit; im zerstörten Dresden war überdies kein Raum hierfür übrig. Wir wandten uns an die Städtischen Büchereien mit der Bitte, uns in ihre Zweigstellen aufzunehmen, und fanden sofort größte Bereitwilligkeit. Zur Zeit unterhalten wir in allen Stadtteilen und in den angrenzenden beiden Städten Radebeul und Freital 27 Vermittlungsstellen. Sie befinden sich außer in den Zweigstellen der Bezirksbibliothek Dresden in den Bibliotheken hiesiger Hoch- und Fachschulen, der Bibliothek des Hygienemuseums und der des VEB Elektromaschinenbau Sachsenwerk. Die Arbeitsleistungen bei dieser Zusammenarbeit sind dergestalt verteilt, daß die Landesbibliothek das Hin- und Herbringen der Bestellzettel und der Bücher, die Vermittlungsstellen das Ausleihegeschäft besorgen.

Die Landesbibliothek hatte durch den Krieg auch ihr Lieferauto verloren. So mußten wir zunächst die anfangs nur wenigen Vermittlungsstellen dadurch beliefern, daß täglich Bibliotheksgehilfen mit Rucksäcken auf der Straßenbahn unterwegs waren, um heute diesen, morgen den anderen Sektor der Stadt mit Büchern zu beliefern. Bei weitem nicht alle Bücherwünsche konnten so erledigt werden. Bald jedoch konnten wir ein neues *Bücherauto* erwerben, das nunmehr zweimal wöchentlich alle Vermittlungsstellen beliefert.

Die Einrichtung der Vermittlungsstellen hat bei unseren Benutzern großen Anklang gefunden, und es wird in steigendem Maße von ihr Gebrauch gemacht. Gleichzeitig aber *haben die Dresdner Bibliotheken damit ein hervorragendes Beispiel von Arbeitsgemeinschaft und gegenseitiger Unterstützung im Dienst am Buch für die Bewohner unserer Stadt gegeben.*

Bekanntgabe der Neuerwerbungen

Die Neuerwerbungen der Bibliothek werden in einer umfassenden Auswahl in halbmonatlich wechselnden *Ausstellungen im Lesesaal* unseren Benutzern bekanntgegeben. Auf

die ausgestellten Neuerwerbungen können die Benutzer *Vormerkungen* für die Entleihung aufgeben, so daß sie gleich nach Beendigung der jeweiligen Ausstellung die Bücher zur Entleihung erhalten; die Ausleihung erfolgt in der Reihenfolge der *Vormerkungen*. Zur Zeit werden hier im Durchschnitt halbmonatlich 135 Bücher ausgestellt.

Monatlich erscheint in einer Auflage von 500 Stück ein nach Wissensgebieten geordnetes *Verzeichnis der Neuerwerbungen*, das kostenlos an die Benutzer abgegeben und auch an auswärtige Benutzer und Bibliotheken versandt wird.

Eine Zusammenfassung dieses Verzeichnisses bildet der seit 1950 erscheinende *Jahres-katalog der Erwerbungen* (Auswahl), der ebenfalls nach Wissensgebieten geordnet und mit Verfasser- und Schlagwortregister ausgerüstet ist; er verzeichnet jährlich mehrere tausend Titel und wird für 75 Pfennige an die Benutzer abgegeben (s. S. 57).

Wunschkbücher

Im Lesesaal, in der Ausleihe und im Katalograum liegen Wunschkbücher aus, in die die Benutzer ihre Wünsche eintragen können. Die Bibliotheksleitung ist bemüht, soweit das möglich ist, diesen Wünschen Rechnung zu tragen. Eine Spalte im Wunschbuch gibt den Benutzern die Entscheidung bekannt, ob das Buch angeschafft oder ob die Anschaffung abgelehnt oder zur Zeit zurückgestellt werden muß.

Öffnungszeiten

Die Öffnungszeiten wurden erweitert und auf die Sonntage ausgedehnt. Vom 1. Mai 1949 ab ist die Bibliothek *täglich* von 10—19 Uhr geöffnet und bleibt nur noch an den nationalen Feiertagen, am Neujahrstage, am 1. und 2. Weihnachtsfeiertag und am 1. Oster- und Pfingstfeiertag geschlossen.

Eildienst

Für Bücherbestellungen ist im allgemeinen Vorausbestellung nötig. Bücher, die bis 8 Uhr bestellt werden, liegen von 12 Uhr ab zur Abholung bereit. Für eilige Benutzer haben wir einen „Eildienst“ eingeführt. Eilbestellungen werden stündlich von 11 bis 18 Uhr ausgeführt.

Führungen

Seit dem März 1953 haben wir regelmäßige öffentliche Führungen durch die Bibliothek und das Buchmuseum eingeführt. Sie finden an jedem ersten Sonntag im Monat vormittags 11 Uhr statt. Die Führung hat jeweils ein Mitarbeiter des wissenschaftlichen oder des bibliothekarischen Dienstes. Dauerankündigungen in der Bibliothek und in den Vermittlungsstellen weisen auf die Führungen hin. Außerdem werden sie monatlich in allen Dresdner Zeitungen rechtzeitig angezeigt. Die Einrichtung erfreut sich guten Zuspruchs. Teilnehmerzahlen: 1953: 425, 1954: 490, 1955: 407 Personen.

Daneben finden Sonderführungen für Organisationen, Schulen usw. jederzeit auf Anmeldung statt. An Sonderführungen zählten wir 1953: 14 mit 289, 1954: 23 mit 594, 1955: 32 mit 625 Teilnehmern.

Lesegeräte

Zum Lesen und Auswerten von Filmen stehen unseren Lesern zwei Lesegeräte zur Verfügung. Ein modernes Gerät (Zeiss-Dokumator-Lesegerät) ist im Lesesaal aufgestellt. Es kann für Filmstreifen (Rollfilm bis 35 mm) und für Planfilme bis zum Format 90 × 120 mm benutzt werden. Schrift und Bilder werden durch ein lichtstarkes Objektiv vergrößert auf eine weiße, gegen Nebenlicht abgeschirmte Fläche projiziert und können dort bequem gelesen bzw. ausgewertet werden.

Ein zweites Lesegerät ist im Musiklesesaal aufgestellt. Es ist von älterer Konstruktion und kann nur für Filmstreifen benutzt werden.

Werbung

Um die prachtvollen Bücherbestände der Bibliothek und ihren geräumigen Lesesaal noch besser als bisher auszunutzen, werben wir in der Öffentlichkeit für die Landesbibliothek.

Anfangs, als es galt, im zerstörten Dresden überhaupt erst wieder darauf aufmerksam zu machen, daß die Landesbibliothek erhalten ist, leuchtete die Bibliothek im Reklameteil der Dresdner Lichtspieltheater auf und lud zur Benutzung ein. Werbeplakate in den Schalterräumen der Postanstalten wiesen auf die Bibliothek hin. In den letzten Jahren veröffentlichen wir regelmäßig Anzeigen in den Vorlesungsverzeichnissen der Dresdner Volkshochschule, den Vortrags- und Veranstaltungsverzeichnissen des Kulturbundes und in den von der Stadt Dresden herausgegebenen Programmheften („Dresdner Vorschau“).

Für 1956 steht die Bibliothek mit einer eigenen Vortragsreihe über die Geschichte, die Bestände und die Benutzung der Landesbibliothek im Vorlesungsprogramm der Dresdner Volkshochschule.

Die Bibliothek hat das Bestreben, mit allen ihren Einrichtungen dem Benutzer so schnell und bequem wie möglich die gewünschten Bücher zu verschaffen und möglichst niemand unbefriedigt davongehen zu lassen. Diesem Bestreben dienen alle unsere Benutzungseinrichtungen und die im nächsten Kapitel aufgeführten wechselnden Ausstellungen, dient die Werbung für die Bibliothek und die in der Bibliothek geübte *Großzügigkeit in der Bereitstellung der Bücherschätze* zur Benutzung für die Wissenschaft und für alle Bildungsbeflissenen überhaupt.

8. Ausstellungen

Die Sächsische Landesbibliothek unterhält in ihren am 10. Mai 1952 eröffneten fünf Ausstellungsräumen eine Dauerausstellung ihrer Kostbarkeiten, *ein Buchmuseum*, über das S. 175 ff. berichtet wird.

Daneben veranstaltet die Bibliothek im Lesesaal auf Tischen und in Vitrinen in bunter Folge kurzfristige *wechselnde Ausstellungen*, die unsere Leser auf Tagesereignisse aufmerksam machen und sie anregen, die ausgelegten Bücher, die sie in die Hand nehmen können, zu bestellen. Außerdem beteiligt sich die Bibliothek auch an auswärtigen Ausstellungen anderer öffentlicher Einrichtungen.

a) *Wechselnde Ausstellungen*

1949

Zeitnahe Literatur (zum 1. Mai). — Das befreite Buch (zum Tag des Buches, 10. Mai). — Zum 150. Geburtstag Puschkins (geb. 6. Juni 1799).

1950

Krieg zerstört — Friede baut auf (zum Tag der Zerstörung Dresdens, 13. Februar 1945, in fünf Ausstellungsräumen). — Zum 82. Geburtstag Maxim Gorkis (geb. 28. März 1868). — Zum 80. Geburtstag Lenins (geb. 22. April 1870). — Alte und neue Kinderbücher (zum Internationalen Kindertag, 1. Juni). — Zum 200. Todestag Johann Sebastian Bachs (gest. 28. Juli 1750). — Zum 100. Todestag Honoré de Balzacs (gest. 18. August 1850). — Große Friedenausstellung (1. Oktober; Friedensliteratur, in fünf Ausstellungsräumen).

1951

Zerstörte Kostbarkeiten der Landesbibliothek (zum 13. Februar). — Zum fünfjährigen Gründungstag der SED (21. April 1946). — „So warben wir für die III. Weltfestspiele der Jugend und Studenten ‚Für den Frieden‘ in Berlin“ 5.—19. August (Schau von Bastelarbeiten der Lehrlinge der Landesbibliothek).

1952

Zerstörte und restaurierte Kostbarkeiten der Landesbibliothek (zum 13. Februar). — Zum 100. Todestag Nikolai Gogols (gest. 4. März 1852). — Zum 125. Todestag Ludwig van Beethovens (gest. 26. März 1827). — Zum 500. Geburtstag Leonardo da Vincis (geb. 1452).

In diesem Jahre wurden am 10. Mai, dem Tag des freien Buches, auch die neu eingerichteten fünf Ausstellungsräume im 2. Stock mit einer großen Buchausstellung eröffnet.

1953

Karl-Marx-Ausstellung. Anlässlich des 70. Todestages von Karl Marx (gest. 14. März 1883) fand im Rahmen des *Karl-Marx-Jahres* in den Ausstellungsräumen des 2. Stockwerkes eine umfangreiche Karl-Marx-Ausstellung vom 14. März bis 31. Mai statt. Sie zeigte die Entwicklung des Sozialismus vom utopischen Sozialismus zum Marxismus-Leninismus in der Sowjetunion. Neben den sozialistischen Utopisten wurden David Ricardo und Adam Smith als Vertreter der klassischen politischen Ökonomie in England sowie

Kant, Fichte, Hegel und Feuerbach für die deutsche klassische Philosophie gezeigt. Diese drei Quellen des Marxismus wurden durch Aussprüche von Marx und Engels kommentiert. Es folgten die Werke von Marx und Engels in chronologischer Ordnung. Auch hier war jedes Werk mit einer kurzen Erklärung versehen. Einige Vitrinen enthielten Photokopien der Jenaer Marx-Akten, von Titelblättern der Erstausgaben und von Bildern aus dem Leben von Karl Marx. Außerdem waren noch die „Lieblingsbücher“ von Marx, über die er sich ausdrücklich geäußert hat, ausgestellt. — Der zweite Raum war der Weiterentwicklung des Marxismus in der Sowjetunion gewidmet. Hier fand man die Werke Lenins und Stalins, alle wieder mit einem kleinen Kommentar versehen, sowie einige Vitrinen, die „Die Sowjetunion im Bild“ zeigten, wobei besonders die Zeitschrift „Die Sowjetunion“ ausgewertet wurde. Die Presse, auch außersächsische und Berliner Zeitungen, brachten anerkennende Berichte.

Gleichzeitig mit der Karl-Marx-Ausstellung fand, ebenfalls in einem Ausstellungsraum im 2. Stockwerk, eine kleinere *Maxim-Gorki-Ausstellung* statt.

Wechselausstellungen im Lesesaal:

Zum 125. Geburtstag Leo Tolstois (geb. 9. September 1828). — Literatur der Nationalpreisträger 1953 (zur Woche des Buches, 6.—12. November). — Das sowjetische Buch: Schöne Literatur, Klassiker (zum Monat der deutsch-sowjetischen Freundschaft, 1. bis 30. November). — Zum 125. Todestag Franz Schuberts (gest. 19. November 1828; in einer Vitrine wurden Original-Partituren von Schubert gezeigt). — Zum 150. Todestag Johann Gottfried Herders (gest. 18. Dezember 1803).

1954

Zum 125. Todestag Friedrich Schlegels (gest. 12. Januar 1829). — Zum 150. Geburtstag Moritz von Schwind's (geb. 21. Januar 1804). — Zum 145. Geburtstag Edgar Allan Poes (geb. 19. Januar 1809). — Zum Jahrestag der Zerstörung von Dresden (13. Februar 1945). — Zum 235. Todestag Johann Friedrich Böttgers (gest. 13. März 1719). — Zum 395. Todestag Adam Rieses (gest. 30. März 1559). — Zum 195. Todestag Georg Friedrich Händels (gest. 14. April 1759). — Zum 80. Geburtstag von Henri Barbusse (geb. 17. Mai 1874). — Dresdner Theater-Festspiele Mai/Juni 1954. — Martin Andersen-Nexö (Gedächtnisausstellung) (gest. 1. Juni 1954). — Zum 90. Geburtstag von Richard Strauß (geb. 11. Juni 1864). — Zum 80. Todestag Fritz Reuters (gest. 12. Juli 1874). — Zum 50. Todestag Anton Tschechows (gest. 15. Juli 1904). — Zum 90. Geburtstag Ricarda Huchs (geb. 18. Juli 1864). — Zum 25. Todestag Heinrich Zilles (gest. 9. August 1929). — Carl Gustav Carus (anlässlich der Eröffnung der Medizinischen Akademie ‚Carl Gustav Carus‘ am 7. September in Dresden). — Zum Jahrestag der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik (7. Oktober 1949). — Zum 105. Todestag Frédéric Chopins (gest. 17. Oktober 1849). — Das sowjetische Buch: Marxismus, Leninismus, Schöne Literatur, Aktivisten- und Neuererbewegung (zum Monat der deutsch-sowjetischen Freundschaft, 1. bis 30. November). — Leo Weismantel (anlässlich seines Vortrages in Dresden am

10. November). — Zum 70. Todestag Alfred Edmund Brehms (gest. 11. November 1884). — Zum 60. Todestag Robert Louis Stevensons (gest. 3. Dezember 1894). — Zum 150. Geburtstag Ernst Rietschels (geb. 15. Dezember 1804).

1955

Zum 10. Todestag Romain Rollands (gest. 1. Januar 1945). — Zum 90. Todestag Otto Ludwigs (gest. 25. Februar 1865). — 50 Jahre erste russische Revolution (1905). — 10 Jahre Wiederaufbau von Dresden. — Zum 50. Todestag Adolf Menzels (gest. 9. Februar 1905). — Internationaler Frauentag (8. März). — Zum 270. Geburtstag Johann Sebastian Bachs (geb. 21. März 1685). — Zum 150. Geburtstag Hans Christian Andersens (geb. 2. April 1805). — Zum 10. Todestag von Käthe Kollwitz (gest. 22. April 1945). — Zum 75. Todestag Gustave Flauberts (gest. 7. Mai 1880). — Zum 115. Geburtstag Peter Iljitsch Tschaikowskys (geb. 7. Mai 1840). — Zum 150. Todestag Friedrich Schillers (gest. 9. Mai 1805); gemeinsam mit der Bezirksbibliothek Dresden in deren Räumen. — Zum 80. Geburtstag Thomas Manns (geb. 6. Juni 1875). — Zur Woche der deutsch-tschechoslowakischen Freundschaft (9.—16. Juni 1955). — Reisen und Wandern. — Zum Tage des deutschen Bergmanns (3. Juli). — Zum 65. Todestag Vincent van Goghs (gest. 29. Juli 1890). — Zum 2. Pioniertreffen in Dresden (12.—19. August). — Zum 60. Todestag von Friedrich Engels (gest. 5. August 1895). — Zum Weltfriedenstag 1955 (1. September). — 10 Jahre demokratische Bodenreform. — Internationaler Gedenktag für die Opfer des Faschismus (11. September). — Neue landwirtschaftliche Literatur (anlässlich der Landwirtschaftsausstellung in Dresden). — Zum Todestag F. C. Weiskopfs (gest. 14. September 1955). — Zum 150. Geburtstag Adalbert Stifters (geb. 23. Oktober 1805). — Aus dem Buchschaffen der Deutschen Demokratischen Republik (anlässlich der „Woche des Buches“). — Zum 325. Todestag Johannes Keplers (gest. 15. November 1630). — Zum 100. Todestag von Adam Mickiewicz (gest. 26. November 1855). — Zum 400. Todestag Georg Agricolas (gest. 21. November 1555).

b) Beteiligungen

Die Bibliothek war an folgenden Ausstellungen beteiligt:

1947

„Das neue Polen“, veranstaltet von der Stadt Dresden im Juli. — „Weihnachts-Ausstellung“ der Stadt Dresden; die Bibliothek zeigte alte und neue Kinderbücher.

1948

Revolutions-Jahrhundert-Ausstellungen im März: „1848—1948 Hundert Jahre Kampf um die demokratische Einheit Deutschlands“, Gemeinschaftsarbeit des Sächsischen Volksbildungsministeriums, des Kulturhistorischen Instituts der Technischen Hochschule und des Progreß-Verlages in Dresden. — „1848 — Eine Revolution und ihre Lehren“, veranstaltet von der Öffentlichen Wissenschaftlichen Bibliothek in Berlin.

1949

„Schrift der Natur- und Kulturvölker“, veranstaltet vom Dresdner Völkerkundemuseum im Mai/Juni; die Bibliothek beteiligte sich mit einem beachtlichen Bestand seltener und wertvoller Schrift- und Buchdenkmale. — Eine größere Anzahl von seltenen Büchern wurde dem Heimatmuseum der Stadt Freital bei Dresden für eine Ausstellung in Schloß Burgk im Mai zur Verfügung gestellt. — „Die Frau“, Ausstellung der Stadt Dresden im Juni/Juli; praktische Vorführung der Buchbindereitechnik durch die weiblichen Lehrlinge der Buchbinderei-Lehrwerkstatt der Bibliothek, verbunden mit einer Schau moderner Bucheinbände.

1951

„Bibel-Ausstellung der Sächsischen Hauptbibelgesellschaft“. Die Ausstellung, die im Oktober/November zunächst in Dresden gezeigt wurde, ging von hier aus in den folgenden Jahren 1952 und 1953 als *Wanderausstellung* durch das Land Sachsen. Die Landesbibliothek zeigte alte wertvolle Bibelausgaben, darunter auch Inkunabeln. — Bach-Ausstellung, veranstaltet von der Staatlichen Kommission für Kunstangelegenheiten in Verbindung mit dem Komponistenverband in Berlin im November.

1952

Schloß Weesenstein (Bezirk Dresden), Museum der Innenräume. Die Übersetzung der Göttlichen Komödie von Dante durch Philaethes (König Johann von Sachsen), Teil 1—3, Dresden und Leipzig 1839—1849 [23. 4^o/ 557, 1—3] ist hier als Dauerleihgabe an die Staatlichen Kunstsammlungen, Dresden, ausgestellt. — „Gesellschaft und Landkarte“, veranstaltet im September in Görlitz vom Vermessungsdienst Sachsen.

1953

„Dürer und seine Zeit“, veranstaltet vom Kulturbund zur demokratischen Erneuerung Deutschlands in Gemeinschaft mit dem Rat der Stadt Radebeul (Bezirk Dresden), April bis Juni. — „Ludwig-Richter-Ausstellung“ der Stadt Dresden im September/Oktober. — „Herder-Ausstellung“ der Universität Marburg im Dezember; in beiden Ausstellungen zeigte die Bibliothek Autographen von Richter bzw. Herder. — „Ausstellung Angewandte Kunst der Deutschen Demokratischen Republik“ in Peking (21. November bis 22. Dezember 1953) und in Schanghai (6. Februar bis 8. März 1954), durchgeführt vom Institut für angewandte Kunst, Berlin; die Landesbibliothek war mit modernen Lederschnittbänden ihrer Sammlung Rudel vertreten.

1954

„Die Landkarte“, veranstaltet vom Deutschen Institut für Länderkunde zu Leipzig vom 1. September bis zum 28. November: Atlanten und Einzelkarten wurden zur Verfügung gestellt. — Carl Gustav Carus; Ausstellung der Medizinischen Akademie „Carl

Gustav Carus“ bei ihrer Eröffnungsfeier am 7. September im „Großen Haus“ in Dresden. — „60 Jahre Leipziger Volkszeitung“ in Leipzig im September und in den folgenden Monaten. — „Unsere Universitäten und Hochschulen“, veranstaltet vom Staatssekretariat für Hochschulwesen in Berlin im Oktober. — „Bibel-Ausstellung“ der Gemeinde Reinhardtsgrimma (Bezirk Dresden) im Oktober. — Leo Weismantel; Ausstellung der Städtischen Büchereien Dresden zum Vortragsabend Weismantels in der Hauptbücherei am 10. November. — „Vom Manuskript zum Buch“, veranstaltet von der Stadt Dresden zur Festwoche des Buches, 7.—13. November. — „Buchbuden des 17.—19. Jahrhunderts auf dem Dresdner Striezelmarkt“; Ausstellung der Stadt auf der Dresdner Weihnachtsmesse im Dezember. — Ernst Rietschel; Ausstellung der Stadt Pulsnitz (Bezirk Dresden), der Geburtsstadt Rietschels, zu seinem 150. Geburtstag (geb. 15. Dezember 1804).

1955

Schiller-Ausstellung der Deutschen Staatsbibliothek, Berlin (zum 150. Todestag des Dichters; gest. 9. Mai 1805). — Schiller-Ausstellung des Theaters der Jungen Generation in Dresden (anlässlich der Einstudierung der „Räuber“). — Der deutsche Bauernkrieg. Ausstellung des Museums für Deutsche Geschichte, Berlin (Mai und folgende Monate). — Gauß-Ausstellung der Arbeiter- und Bauernfakultät Dresden (zum 100. Todestag des großen Mathematikers; gest. 23. Februar 1855). — „Bibel-Ausstellung“ der Gemeinde Oschatz im Oktober. — Adalbert-Stifter-Ausstellung der Hochschule für Musik, Dresden (zum 150. Geburtstag des Dichters, geb. 23. Oktober 1805). — Anna Seghers' Werke, Ausstellung der Bibliothek der Hochschule für Verkehrswesen anlässlich einer Lesung der Dichterin (im November). — Agricola-Ausstellung der Bergakademie Freiberg (zum 400. Todestag des Begründers der modernen Mineralogie und Bergbaukunde, gest. 21. November 1555). — Pisendel-Ausstellung der Bezirksbibliothek Dresden (zum 200. Todestag des großen Dresdner Geigers, gest. 25. November 1755).

1952 und 1953 fand in unseren Ausstellungsräumen neben der Ausstellung unserer Kostbarkeiten eine *Gesamtschau der Gesellenstücke des Dresdner Buchbinderhandwerkes* statt, bei der auch die Prüfungsarbeiten der ausgebildeten Buchbinderlehrlinge unserer Bibliothek gezeigt wurden. Diese Schauen boten eine günstige Gelegenheit, indirekt für die Bibliothek und für die Popularisierung ihres Buchbestandes zu werben, indem hier Kreise mit der Bibliothek in Berührung kamen, die sie teilweise wohl zum ersten Male kennenlernten.

9. Die Direktoren und Wissenschaftlichen Bibliothekare³²*Direktoren*

Dr. phil. Hermann NEUBERT, 1. Juni 1939 bis 30. September 1945

Dr. phil. Karl ASSMANN, 1. Oktober 1945 bis 30. April 1948

³² Die „Reihe der Chefs“ und die der „Beamten“ der Bibliothek von 1586 bis 1821 verzeichnet EBERT S. 229ff. — Die wissenschaftlichen Beamten von 1825—1907 finden sich bei Hermann NEUBERT, a. a. O. S. 40ff.

Erwin HARTSCH, 1. Mai bis 2. August 1948
 unbesetzt, 3. August 1948 bis 31. März 1949
 Alfred FELLISCH, 1. April 1949 bis 15. August 1952
 unbesetzt, 16. August bis 31. Oktober 1952
 Dr. phil. Karl ASSMANN, seit 1. November 1952 (1. November 1952 bis 30. August 1953
 kommissarisch).

Am 30. September 1945 schied Dr. phil. Hermann NEUBERT, der seit dem Abgang Professor Dr. Bollerts (15. Juli 1937) als Oberbibliothekar und danach vom 1. Juni 1939 ab als Direktor die Bibliothek in den Kriegsjahren geleitet hatte, von diesem Posten. An seine Stelle trat Dr. phil. Karl ASSMANN, der seit 7. Januar 1919 der Landesbibliothek als Wissenschaftlicher Bibliothekar angehörte und durch Verordnung der Landesverwaltung Sachsen, Zentralverwaltung für Wissenschaft, Kunst und Erziehung vom 15. Dezember 1945 mit Wirkung vom 1. Oktober 1945 zum Direktor der Sächsischen Landesbibliothek ernannt wurde. Am 1. Mai 1948 wurde Minister für Volksbildung a. D. Erwin HARTSCH zum Direktor der Bibliothek ernannt, konnte jedoch wegen schwerer Erkrankung das Amt nicht antreten und starb am 2. August 1948, 58 Jahre alt, in Dresden. Dr. Assmann verblieb als stellvertretender Direktor in der Bibliothek. Am 1. April 1949 folgte als Direktor Minister für Industrie und Verkehr a. D. Alfred FELLISCH, er trat am 15. August 1952 — 68 Jahre alt — in den Ruhestand. Seit dem 1. November 1952 leitet auf Verordnung des Staatssekretariats für Hochschulwesen Dr. phil. Karl ASSMANN wieder als Direktor die Bibliothek, vom 1. November 1952 bis 30. August 1953 kommissarisch; mit Wirkung vom 1. September 1953 ab wurde er vom Staatssekretariat für Hochschulwesen zum Direktor der Sächsischen Landesbibliothek ernannt (Verordnung vom 16. September 1953).

Wissenschaftliche Bibliothekare

(* = am 31. Dezember 1955 an der Landesbibliothek im Dienst)

- Dr. Rudolf BEMMANN, Oberbibliothekar und Stellvertreter des Direktors, schied am 15. Oktober 1945 aus (verstorben 21. Mai 1948 in Dresden, 67 Jahre alt)
 Dr. Hubert RICHTER³³, schied am 30. April 1945 aus (1. November 1945 Leiter der Zentralbücherei der Landesregierung Sachsen, verstorben 15. Dezember 1948 in Dresden, 65 Jahre alt)
 Dr. Bruno FAASS, schied am 15. November 1945 aus (verstorben 29. Dezember 1951 in Göttingen, 69 Jahre alt)
 Dr. Jakob JATZWAUK, schied am 30. September 1945 aus (1. Oktober 1945 Direktor der Stadtbibliothek und des Stadtarchivs in Bautzen, verstorben 3. September 1951 in Bautzen, 66 Jahre alt)

³³ Die folgenden Namen sind in der Reihenfolge ihres Eintrittes in die Landesbibliothek aufgeführt.

- *Dr. Karl ASSMANN, ab 7. Januar 1919 Wissenschaftlicher Bibliothekar an der Landesbibliothek; 1. Oktober 1945 Direktor (s. oben S. 82 f.)
- Dr. Hans HOFMANN, schied am 15. November 1945 aus
- Dr. Gottfried BENNDORF, gestorben am 13. Februar 1945 in der Landesbibliothek beim Bombenangriff auf Dresden, 50 Jahre alt
- Dr. Helmut SCHNEIDER, gestorben 19. März 1945 in Dresden, 49 Jahre alt
- Dr. Ewald JAMMERS, Leiter der Musikabteilung, schied Ende Mai 1945 aus (jetzt an der Universitätsbibliothek Heidelberg)
- Dr. Erhart KÄSTNER, schied am 15. November 1945 aus (jetzt Direktor der Herzog-August-Bibliothek in Wolfenbüttel)
- Dr. Alfred HERBST, Wissenschaftlicher Hilfsarbeiter, schied am 15. Oktober 1945 aus
- *Helmut DECKERT, Stellvertreter des Direktors seit 1. Februar 1948 (vorher im bibliothekarischen Dienst der Landesbibliothek seit 1. September 1936)
- Dr. Helene BARTHEL, Wissenschaftliche Hilfsarbeiterin, schied am 15. Oktober 1945 aus
- Dr. Ulrich DÄHNERT, Wissenschaftlicher Hilfsarbeiter, schied am 15. November 1945 aus
- Dr. Ilse SCHUNKE, Bibliotheksrat a. D.; an der Landesbibliothek vom 1. August bis 15. November 1945 (ist auch schon 1921—1929 als Wissenschaftliche Bibliothekarin an der Landesbibliothek tätig gewesen)
- Dr. Helene BENNDORF, geb. Richter, eingetreten am 1. November 1945, ausgeschieden am 30. November 1948 (bereits seit 19. Juni 1946 an die Bibliothek der Technischen Hochschule abgeordnet, seit 1. Dezember 1948 Direktor dieser Bibliothek)
- Dr. Friedrich DAVID, Regierungsrat a. D.; an der Landesbibliothek vom 1. Juli 1946 bis 31. August 1947 (übernahm die Leitung der Bibliothek des wiedererrichteten Stenographischen Landesamtes)
- *Dr. Marita KREMER, eingetreten am 1. Oktober 1946 (vorher vom 1. Februar 1942 bis 15. Mai 1945 im bibliothekarischen Dienst der Landesbibliothek)
- Professor Dr. Johannes KÜHN, Universitätsprofessor; an der Landesbibliothek vom 1. November 1946 bis 31. März 1947
- *Heinz TREPTE, eingetreten am 1. Mai 1949
- *Hans PFEIFER, eingetreten am 1. Februar 1951
- *Jan PEPINO, eingetreten am 1. Oktober 1952
- *Burghard BURGEMEISTER, eingetreten am 1. Oktober 1953

Mein Elfjahresbericht kann nicht abgeschlossen werden, ohne daß nicht wenigstens in einem kurzen Schlußwort darauf hingewiesen wird, was hinter all den anscheinend so trockenen Zahlen und Aufzählungen lokaler und regionaler Bemühungen steht. Sie erfolgten ja in keinem isolierten unpolitischen Raum, sondern sind stets im Zusammenhang zu sehen mit dem Wiederaufbau des gesamten deutschen Bibliothekswesens im allgemeinen und dem fortschrittlichen Strukturwandel des Bibliothekswesens der Deutschen Demokratischen Republik im besonderen. Die durch die Schul- und Hochschulreform den Bibliotheken neu erschlossenen Bevölkerungsschichten und die bewußte Einschaltung auch der

wissenschaftlichen Bibliotheken in den gesellschaftlichen und ökonomischen Entwicklungsprozeß beim Aufbau unseres Staates und einer dem Frieden, der Wiedervereinigung und dem Fortschritt dienenden Kultur³⁴ geben unserer ganzen bibliothekarischen Arbeit das Gepräge.

Die neue gesellschaftliche Stellung des wissenschaftlichen Bibliothekswesens, die sich auf Bestandsaufbau und Bestandserschließung in gleicher Weise auswirkt, steht hinter allen Darlegungen und Statistiken des vorstehenden Arbeitsberichtes und ist besonders in dem Ansteigen der Benutzerzahlen und in der sozialen Verlagerung unserer Leserschichten deutlich ablesbar. Ein näheres Eingehen auf die so wichtigen neuen Aufgaben unserer täglichen bibliothekarischen Arbeit geht über den Rahmen eines historischen Rückblicks hinaus und findet daher seine eigene Darstellung in dem folgenden Beitrag.

³⁴ Vgl. hierzu Werner SCHMIDT, Struktur und Organisation des Bibliothekswesens in der Deutschen Demokratischen Republik (Aus der Arbeit der wissenschaftlichen Bibliotheken in der Deutschen Demokratischen Republik. Leipzig 1955 S. 1 ff.).

AUS DER TÄGLICHEN ARBEIT DER SÄCHSISCHEN LANDESBIBLIOTHEK

Von JAN PEPINO, Dresden

Die tiefgreifende Wandlung, die Sachsen und seine ehemalige Haupt- und Residenzstadt Dresden im Laufe des 19. Jahrhunderts und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in allen Lebensbereichen erfahren hat, veränderte auch die Aufgabenstellung der Sächsischen Landesbibliothek in diesem Zeitabschnitt in beträchtlichem Maße.

Die rasche und intensive Industrialisierung des Landes führte zu einer starken Verdichtung und zu bedeutenden Umschichtungen der sächsischen Bevölkerung, die wiederum eine Steigerung der Bildungsansprüche und eine unverkennbare Hebung des allgemeinen Bildungsniveaus zur Folge hatten. Die Differenzierung des Schul- und Hochschulwesens, die Entstehung neuer Bildungseinrichtungen — es sei nur an die technischen Hochschulen erinnert —, die Spezialisierung und Neubildung von Wissenschaftszweigen, aber auch die Popularisierung zahlreicher Wissenschaften legen deutlich Zeugnis für diese Entwicklung ab. Der Aufschwung der Naturwissenschaften und der Siegeslauf der Technik prägten in diesen Jahrzehnten das äußere Gesicht und den Lebensstil unserer sächsischen Heimat weitgehend um. Unbeirrbar entfaltete sich in derselben Epoche der wissenschaftliche Sozialismus, der unserem Zeitalter eine umwälzende Sinndeutung und Zielsetzung gebracht hat.

Es ist nur natürlich, daß diese Veränderungen der Wissenschaften und ihre Erschließung für neue, große Teile der Bevölkerung die Nachfrage nach wissenschaftlicher Literatur bedeutend erweiterte. In allen Bibliotheken hat sich in diesem Zeitraum, insbesondere nach 1918 und seit 1945, die Zahl der Benutzer vervielfacht und in ihrer sozialen Struktur von Grund aus geändert.

Die Sächsische Landesbibliothek hat diesen fortlaufenden Prozeß stets mit großer Aufmerksamkeit verfolgt und auf die neuen wissenschaftlichen Bedürfnisse ihrer alten und neuen Benutzer feinfühlig, schnell und gründlich reagiert. Für den Sachkundigen ist es geradezu ein Vergnügen, heute aus dem Katalogwerk der Bibliothek die einzelnen Epochen der Entwicklung innerhalb der verschiedenen Wissenschaften wie Jahresringe an einem Baumstamm abzulesen. Dabei wird die wissenschaftliche Sorgfalt, die sich in dem fast lückenlosen Nachweis aller grundlegenden und bedeutenden Werke jedes Zeitabschnittes ausdrückt, deutlich sichtbar. Dieser untrügliche Beweis wissenschaftlicher Leistung und

Treue von Generationen von Bibliothekaren muß jeden Betrachter mit größter Hochachtung erfüllen; dem bibliothekarischen Berufsnachwuchs sollte er zum Vorbild und zur Verpflichtung werden.

Bei der Demokratisierung des wissenschaftlichen Bibliothekswesens war die Sächsische Landesbibliothek unter ihrem vorwärtsgewandten Direktor Prof. Dr. Martin BOLLERT in Deutschland führend. Während der Weimarer Republik brach die Bibliothek mit ihrer bisherigen Reserviertheit und öffnete ihre Tore weit für die gesamte Bevölkerung. Die jungen Bibliothekare wetteiferten damals darin, durch Presse und Ausstellungen, Führungen, Rundfunk und Buchbesprechungen die Dresdner Bevölkerung für die Bibliothek zu interessieren und sie zur Benutzung der reichen Bücherschätze anzuregen. Auch die innerbetrieblichen bibliothekarischen Einrichtungen wurden im Hinblick auf diese grundsätzliche Umstellung verändert und modernisiert. So entstanden in dieser Zeit bezeichnenderweise eine eigene *Auskunftsstelle im Katalograum* und der für die Benutzer am leichtesten zugängliche *Schlagwortkatalog*. Bis in die Gegenwart wird an immer neuen Verbesserungen für unsere Benutzer gearbeitet. Das in diesem Jahre vollendete *Register zum Fachkatalog* ist aus dem gleichen Bestreben, den Benutzern die Handhabung dieses Kataloges noch mehr zu erleichtern, entstanden.

Die Aufgaben, denen die Sächsische Landesbibliothek gegenwärtig zu dienen hat, ergeben sich einerseits aus den Aufgaben, die heute dem ganzen deutschen Volke, der Bevölkerung der Deutschen Demokratischen Republik, der sächsischen und Dresdner Bevölkerung insbesondere gestellt sind, andererseits aus dem speziellen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Auftrage, den alle wissenschaftlichen Bibliotheken an der Bevölkerung zu erfüllen haben.

Die Wiedervereinigung unseres gespaltenen Vaterlandes und die Erhaltung des Friedens werden bis zu ihrer Erfüllung das wichtigste Anliegen der Sächsischen Landesbibliothek bleiben. Von dieser Verpflichtung sind alle Mitarbeiter zutiefst durchdrungen. Unsere gemeinsamen Anstrengungen gelten dem Neubau unseres staatlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebens in der Deutschen Demokratischen Republik.

Wie für alle Bibliotheken der gleichen Gattung besteht der wichtigste bibliothekarische Auftrag der Sächsischen Landesbibliothek in der Versorgung der Bevölkerung unseres Landes bzw. unserer Bezirke mit wissenschaftlicher Literatur und der Sammlung alles zu Sachsen in Beziehung stehenden Schrifttums.

Für die Dresdner Bevölkerung wissenschaftliche Literatur bereitzustellen, ist uns mehr als nur eine lokale Verpflichtung. Die vierhundertjährige enge Verbundenheit mit unserer schönen alten Stadt hat uns diese Aufgabe längst auch zu einer Angelegenheit des Herzens werden lassen.

Schien die Industrialisierung in Sachsen vor 1945 bereits ihren Höchststand erreicht zu haben, so fand sich die sächsische Industrie und Wirtschaft nach der Beendigung des zweiten Weltkrieges, vor allem aber nach der unverantwortlichen Zerreißung Deutschlands in zwei Wirtschaftskörper mit verschiedener Währung vor eine völlig neue und veränderte Lage gestellt. Umstellungen und Neugründungen zahlreicher Industrien erwiesen sich als notwendig, um die Versorgung des Landes und der Deutschen Demokratischen

Republik zu sichern. Der Bergbau und die Schwerindustrie wurden zu Schwerpunkten der sächsischen Wirtschaft. Die Technisierung der Landwirtschaft, die zugleich damit begann, veraltete Erfahrungen durch neue wissenschaftliche Erkenntnisse und Methoden zu ersetzen, drang bis in die entlegensten ländlichen Gebiete vor. Überall verlangten die neuen Formen der Technik und Wirtschaft nach neuen Lehrkräften und Lehranstalten. Das gesamte Schulwesen erfuhr grundlegende Reformen und Erweiterungen. Die Anforderungen, die heute an die Lehrenden und Lernenden gestellt werden müssen, überschreiten vielfach das frühere Maß. In den Industriebetrieben, den Maschinen- und Traktorenstationen und den landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften begann ein intensives fachliches und politisches Lernen. Der Appell Lenins an den Lernerifer wurde zum kategorischen Imperativ aller Vorwärtstrebenden. In den meisten großen Betrieben entstanden eigene leistungsfähige Schulen, Ausbildungsstätten und Bibliotheken.

Für die Sächsische Landesbibliothek ergaben sich daraus große z. T. ganz neue Arbeitsgebiete. Hatte in der Vergangenheit das Schwergewicht ihrer Arbeit bei den Geisteswissenschaften gelegen, so traten nunmehr die Natur- und Gesellschaftswissenschaften, die Technik und die Wirtschaft in den Vordergrund.

Obwohl die Bibliothek in den ersten Nachkriegsjahren noch aufs äußerste mit ihrem eigenen Wiederaufbau beschäftigt war, hat sie doch vom ersten Tage an versucht, mit allen ihr noch und wieder neu zu Gebote stehenden Mitteln überall zu helfen.

An dieser Stelle verdient die Soforthilfe erwähnt zu werden, die die Sächsische Landesbibliothek einer Anzahl ausgebombter oder umgesiedelter Wissenschaftler leisten konnte, die, aller Bücher und wissenschaftlichen Arbeitsmittel beraubt, in kleinen und entlegenen Orten unseres Landes eine neue Wohnstätte gefunden hatten. Über die Fernleihe war es möglich, ihnen so viele Bücher zuzuleiten, daß sie ihre wissenschaftlichen Arbeiten wieder aufzunehmen vermochten.

Schon zur gleichen Zeit wurde in der Landesbibliothek, verursacht durch das erst allmähliche Anlaufen der neuen Buchproduktion und im Hinblick auf den aktuellen Wert der Beiträge, die systematische Auswertung der wissenschaftlichen Zeitschriften für notwendig erkannt und mit der Anlage eines *Zeitschriften-Schlagwortkataloges* begonnen, der inzwischen zu einem dauernden und unentbehrlichen Arbeitsmittel für alle Benutzer und die Mitarbeiter der Bibliothek selbst geworden ist. Später sind andere Bibliotheken dem Dresdner Beispiel gefolgt.

Auch die auf Anregung und nach dem Vorbild von Jena eingerichtete *gesellschaftswissenschaftliche Auskunfts- und Beratungsstelle*, die einem vorhandenen Bedürfnis entgegenkam, benutzt als bibliographischen Handapparat einen Zeitschriften-Schlagwortkatalog.

In allen sächsischen Städten und ländlichen Bezirken erwachten 1945 die Volkshochschulen zu neuem starkem Leben, und die großen kulturellen Massenorganisationen begannen ihre Tätigkeit zu entfalten. Die Teilnehmer an den Volkshochschullehrgängen und die Mitglieder dieser Organisationen nehmen die Landesbibliothek rege in Anspruch.

Von den namhaften Industriebetrieben des sächsischen bzw. mitteldeutschen Bezirkes, die zu unseren Benutzern gehören, seien nur das Stahl- und Walzwerk in Riesa, das Kunstseidenwerk in Pirna, das Sachsenwerk in Radeberg, das Leunawerk und die

Agfa-Werke in Bitterfeld genannt. Besonders eng ist die Zusammenarbeit mit den Sächsischen Staatstheatern, der Sächsischen Landesbühne und zahlreichen Theatern der sächsischen Städte.

Die stärkste Inanspruchnahme erfährt die Landesbibliothek natürlich durch die Dresdner Bevölkerung, die ihre Vorkriegszahl fast wieder erreicht hat, und durch die der Stadt am nächsten gelegenen Wohngebiete. Hier steht die Bibliothek heute vor einer so mannigfaltigen Art von Aufgaben, wie bisher wohl noch nie in ihrer langen Geschichte.

Der ehrenvolle Ruf Dresdens als Kunststadt hat vielfach die eigenen Bewohner darüber hinweggetäuscht, daß sich ihre Stadt längst auch zu einer Industriestadt ersten Ranges, von kaum geringerer Bedeutung als etwa Leipzig, entwickelt hatte. Daran hat auch die verabscheuungswürdige, sinnlose Zerstörung des Stadtkernes durch die anglo-amerikanischen Luftstreitkräfte am 13. Februar 1945 nichts geändert. Dresden ist nach wie vor eine fleißige, rastlos schaffende Industriestadt. Unablässig versorgt die Sächsische Landesbibliothek die zahlreichen Dresdner Betriebe der chemischen und pharmazeutischen, der optischen, feinmechanischen und der Photoindustrie mit wissenschaftlicher Literatur. Auch die großen Werke der Elektro-, Rundfunk- und Bauindustrie, der Tabak- und Asbestindustrie und des medizinischen Apparatebaues gehören zu den dauernden Benutzern der Bibliothek.

Von größter Bedeutung für die Landesbibliothek wurde aber auch die jüngste Entwicklung Dresdens zur Hochschulstadt. Die Zahl der in Dresden Studierenden beträgt heute bereits 15 000, sie wird schon in kurzer Zeit 20 000 Studenten erreichen. Darüber hinaus hat sich während der letzten Jahre die Zahl der wissenschaftlichen Institute und Forschungsstätten, der Fach- und Spezialschulen vervielfacht.

Wenn 1954 die Musikwissenschaft für die Sächsische Landesbibliothek zum *Sondersammelgebiet* erklärt wurde, so ist ihr dieser Auftrag nicht zufällig, sondern im Hinblick auf die Bedeutung Dresdens als Musikstadt und ihrer musikerzieherischen Institute erteilt worden.

Neben der Versorgung der wissenschaftlichen Institute und Hochschulen mit Büchern unterstützt die Landesbibliothek zahlreiche, z. T. langfristige wissenschaftliche Forschungsaufträge durch ihren wertvollen Buchbestand, durch bibliographische Hilfeleistungen und Beratungen ihrer wissenschaftlichen Mitarbeiter. Als Beispiel seien nur die zur Zeit in Arbeit befindlichen Forschungsaufträge der Akademie der Wissenschaften genannt: die Sächsische Bibliographie (Bände „Dresden“ und „Biographien“), die Luther- und die Agricola-Bibliographie sowie die Bibliographien der Deutschen Volkskunde, der Sächsischen Volkskunst und der Sächsischen Kunstgeschichte.

Die Mannigfaltigkeit der Zusammensetzung unserer Benutzer und ihrer wissenschaftlichen Bedürfnisse ist sehr groß; sie läßt damit den Charakter der Gattung der Landesbibliotheken als Universalbibliotheken deutlich erkennen. Die große Verschiedenartigkeit der wissenschaftlichen Ansprüche, die hier befriedigt werden müssen, stellt diese Bibliotheken oft vor schwierige Aufgaben.

Wie bei der Fernleihe zeigt sich auch beim Bestandsaufbau die völkerverbindende Rolle des wissenschaftlichen Buches, das über Zonen- und Landesgrenzen hinweg, ja aus anderen

Erdteilen herbeikommt, um auf wichtigen Gebieten Lücken, die den Gang wissenschaftlicher Arbeiten behindern können, zu schließen.

Die *Fernleihe* hat sich von Jahr zu Jahr weiter ausgedehnt und gesteigert. Sie leistet unseren eigenen Wissenschaftlern unschätzbare Dienste und mit den wertvollen Dresdner Buchbeständen auch weit über Deutschlands Grenzen hinaus tatkräftige Hilfe. Der Austausch findet bis nach China, Kalifornien, Vorderasien und in fast alle europäischen Länder statt.

Da es zahlreichen neuen Lesern anfänglich noch an Erfahrung in der Benutzung der Kataloge und anderer bibliographischer Hilfsmittel fehlt, ist es die Aufgabe der *Auskunftsabteilung*, die in der Landesbibliothek zugleich die Aufsicht über die Katalogräume innehat, ihnen die Anlage der zahlreichen Bücherverzeichnisse eingehend zu erläutern und sie zur selbständigen, richtigen Benutzung dieser Einrichtungen anzuleiten.

Um allen Werktätigen die Benutzung der Bibliothek zu ermöglichen, sind die Öffnungszeiten bis in die Abendstunden erweitert worden. Aus demselben Grunde ist die Bibliothek auch sonntags geöffnet.

Regelmäßige Führungen durch die Bibliothek, die auch mit einem Besuch des Buchmuseums verbunden sind, dienen vor allem dazu, die Dresdner Bevölkerung mit ihrer größten Bibliothek, mit deren Einrichtungen und Kostbarkeiten bekannt zu machen. Die Beteiligung an diesen Führungen, die öffentlich und kostenlos sind, ist erfreulich groß. In jedem Jahre finden außerdem zahlreiche Sonderführungen statt, an denen vorwiegend Studierende, Schüler und auswärtige Besucher beteiligt sind.

Auch die große, über 8000 Bände umfassende Handbibliothek des Lesesaales erfährt eine laufende Erneuerung und Verjüngung, um mit der Entwicklung der Wissenschaften und den Bedürfnissen der Leser Schritt zu halten.

Um den Benutzern der Sächsischen Landesbibliothek den verhältnismäßig zeitraubenden Weg zum gegenwärtigen Unterbringungsort der Bibliothek, der vom Zentrum der Stadt weit abgelegen ist, abzunehmen, sind in den fast in allen Stadtteilen vorhandenen Zweigstellen der Städtischen Büchereien Vermittlungsstellen eingerichtet worden, wo Bestellungen angenommen und die Bücher der Landesbibliothek ausgeliehen und zurückgenommen werden können.

Die gute Zusammenarbeit der Bibliotheken aller Gattungen in Dresden findet ihren Ausdruck in der *Arbeitsgemeinschaft Dresdner Bibliotheken*, in der alle gemeinsamen, das Buch- und Bibliothekswesen der Stadt betreffenden Aufgaben miteinander beraten werden. Dazu gehören z. B. die Herausgabe eines Dresdner Bibliothekenführers, die Vorbereitungen zur Woche des Buches, literarische Veranstaltungen und Ausstellungen.

In öffentlichen *Leserversammlungen* legt die Sächsische Landesbibliothek ihren Benutzern gegenüber Rechenschaft über ihre Tätigkeit ab. Sie erbittet von ihren Benutzern zugleich Kritik und Vorschläge für Verbesserungen und Neuerungen. Die bisher stattgefundenen Versammlungen brachten uns durchaus brauchbare, praktische Vorschläge ein, förderten den Kontakt zwischen den Benutzern und der Bibliothek und gaben uns Gelegenheit, unseren Lesern die Grundsätze unserer Anschaffung zu erläutern.

Wunschbücher im Katalog- und Ausleiherraum, vor allem aber der enge, gute Kontakt und das Vertrauen unserer Leser geben dazu täglich dieselbe Möglichkeit.

In der gründlichen Heranbildung des bibliothekarischen und technischen Nachwuchses erblickt die Sächsische Landesbibliothek nach wie vor eine ihrer wichtigsten und verantwortungsreichsten Aufgaben. Die praktische und theoretische Unterweisung liegt in erfahrenen Händen.

Es ist uns besonders daran gelegen, unseren *Berufsnachwuchs* während der Ausbildung nicht nur mit dem Ablauf der Bibliotheksverwaltung bekannt zu machen und ihn mit fachlichen Kenntnissen für diesen Beruf auszurüsten, sondern in ihm auch die Liebe zum wissenschaftlichen Buche zu wecken und ihn das Ethos der bibliothekarischen Arbeit erkennen und finden zu lassen.

Allen Mitarbeitern der Bibliothek wird wöchentlich die Gelegenheit geboten, sich fachlich und gesellschaftswissenschaftlich weiterzubilden.

So sind die Mitarbeiter der Sächsischen Landesbibliothek in ihrer Tätigkeit sorgsam darauf bedacht, mit der Forderung des Tages Schritt zu halten und zugleich die Verpflichtungen ihrer langen und ehrwürdigen Tradition zu erfüllen.

EINZELNE KATALOGE

UNIVERSITÄT ZÜRICH



DER DRESDNER FACHKATALOG

Von BURGHARD BURGEMEISTER, Dresden

Im Jahre 1927 war die Sächsische Landesbibliothek zur Aufstellung der Bücher nach dem Numerus currens übergegangen und hatte ihren alten Standortskatalog abgebrochen, an dessen Stelle ein neuer Standortskatalog und ein neuer systematischer Katalog traten. Konnte es damals auch keine Zweifel mehr darüber geben, daß dieser seit langem erwogene Schritt zumindest aus örtlichen Gründen notwendig war, so wurde er doch mit Recht als ein Wagnis empfunden. Man gab eine seit Johann Michael FRANCKE, also seit anderthalb Jahrhunderten, gültige Ordnung auf und mußte auf dem neuen Wege Pionierarbeit leisten; denn für den neu aufzubauenden *Fachkatalog*, wie der systematische Katalog der Sächsischen Landesbibliothek genannt wird, gab es kein Vorbild. Vielmehr mußte er selbst zum Vorbild werden, wenn es gelang, befriedigende Prinzipien zu erarbeiten und ihn auch wirklich fertigzustellen.

In dem Jahresbericht von 1927 schrieb der damalige Direktor, Professor Dr. Martin BOLLERT, daß erst nach wenigstens zehn Jahren ein Urteil über das neue Unternehmen möglich sein werde, daß man aber zuversichtlich in bezug auf dieses Urteil sei¹. Genau zehn Jahre später konnte der Katalog der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Bruno FAASS, dem der für die heutige Form des Katalogs maßgebende Vorschlag zu danken ist, war der Berichterstatte². „Was hier erarbeitet ist“, schrieb er, „hat nun zwar seine Bewährung zunächst nur bei den Bedürfnissen der Sächsischen Landesbibliothek zu erweisen; aber schon jetzt glaubt der Fachkatalog-Ausschuß beanspruchen zu dürfen, daß seine Arbeit nicht nur für Landesbibliotheken mit einem weiten, die verschiedensten Berufsarten umfassenden Benutzerkreise, sondern darüber hinaus auch für vorwiegend wissenschaftliche Bibliotheken nutzvolle Anwendung finden mag . . .“³

Die Grundsätze des Katalogs konnten damals (1937) bereits als praktisch bewährt gelten; es war jedoch erst die Hälfte der Fächer fertiggestellt, so daß in den Einzelheiten noch manche Änderung zu erwarten war. Der Verlust des Gebäudes, die Dezimierung des wissenschaftlichen Personals und andere durch den Krieg hervorgerufene Schwierigkeiten

¹ Martin BOLLERT, Landesbibliothek (Berichte über die Verwaltung der Staatlichen Sammlungen für Kunst und Wissenschaft zu Dresden auf das Jahr 1927. Dresden [1928] S. 31).

² Bruno FAASS, Die neuen Fachkataloge der Sächsischen Landesbibliothek. Ein Bericht (Beiträge zur Sachkatalogisierung. Hrsg. von S. Runge. Leipzig 1937 S. 63—86).

³ FAASS, a. a. O. S. 73.

machten es nach 1945 zunächst unmöglich, den glücklicherweise geretteten Katalog weiter auszubauen. Er war indessen bereits so weit gediehen, daß man sich seiner als Benutzerkatalog bedienen und alle Neuzugänge in ihn aufnehmen konnte. Je mehr er aber an Umfang zunahm, desto mehr mußte sich das Fehlen einer von FAASS seinerzeit in Aussicht gestellten „endgültigen Kodifizierung der das Verfahren regelnden Richtlinien“ bemerkbar machen. Zudem gab es noch kein Register der Systemstellen, was besonders bei einem Wechsel der Bearbeiter eine konsequente Führung des Katalogs gefährden mußte. Diese Mängel zu beseitigen ist gegenwärtig die Aufgabe des neugebildeten *Fachkatalog-Ausschusses*, der im Januar 1954 seine Arbeit aufnahm. Aus dieser Arbeit heraus entstand das Bedürfnis, alle für den Katalog zur Zeit geltenden Grundsätze und Regeln im Zusammenhang darzustellen⁴.

Die Lösung vom Standort

Der Fachkatalog der Sächsischen Landesbibliothek ist standortfrei und wird auf Zetteln internationalen Formats geführt. Kein Titeltettel ist also außer durch den Gegenstand des durch ihn vertretenen Buches an seine Stelle im Katalog gebunden. Jeder Änderung in der Klassifizierung kann durch einfaches Umlegen des Zettels, jeder weiteren Auswertung einer Druckschrift durch Einlegen zweiter oder weiterer Zettel unmittelbar entsprochen werden⁵.

Die Gliederung des Katalogs in Fachgruppen und Fächer

Aus wie vielen und welchen Fachgruppen der Katalog, aus wie vielen und welchen Fächern eine einzelne Fachgruppe besteht, hängt von Zahl und Inhalt der zu katalogisierenden Bücher ab. Die Entstehung der Fachgruppen und Fächer muß man sich demnach grundsätzlich so vorstellen: Erster Schritt: Aus den Titeltiteln, die einen von einem bestimmten Tage an sich ansammelnden und sich ständig vermehrenden Bücherbestand repräsentieren, wird, sobald es die Übersichtlichkeit erfordert, eine Reihe von klar gegeneinander abgegrenzten Fächern gebildet. Zweiter Schritt: Einzelne dieser Fächer schwelen so stark an, daß, ebenfalls um der Übersichtlichkeit willen, mehrere Abteilungen aus ihnen ausgegliedert und zu selbständigen Fächern gemacht werden müssen. Man muß sich also die ganze Fachgruppe „Technik“ als aus einem einzigen Fach „Technik“, ja überhaupt den ganzen Katalog als aus einer ursprünglich einzigen Zelle entstanden denken.

Dieser organische Wachstumsprozeß ist selbstverständlich niemals abgeschlossen. So war z. B. das Fach „Russische Philologie“ im Laufe der letzten Jahre so stark angewachsen, daß es als zweckmäßig erschien, seine drei großen Abteilungen „Russische Sprache“, „Russische Literatur“ und „Russische Literaturgeschichte“ in selbständige Fächer umzuwandeln.

⁴ Hierbei konnte in dem Abschnitt „Die Gliederung der einzelnen Fächer“ sowie in den Anlagen 2—7 der Text von FAASS weitgehend übernommen werden.

⁵ Vgl. FAASS, a. a. O. S. 70.

Gegenwärtig besteht der Katalog aus rund 650 Fächern, die durch 19 Oberbegriffe zu überschaubaren Fachgruppen zusammengeschlossen werden⁶.

Die Fachgruppen untereinander und die einzelnen Fächer innerhalb einer Fachgruppe werden nach dem Grundsatz „Vom Allgemeinen zum Besonderen“ geordnet. Darüber hinaus wird versucht, sie in eine sachlich begründete Reihenfolge zu bringen; wo sich diese jedoch nicht finden läßt, tritt an ihre Stelle eine zwanglose Aneinanderreihung. In der Fachgruppe „Technik“ (s. Anlage 1) ist z. B. die Aufeinanderfolge der Fächer „Elektrotechnik“, „Elektrische Nachrichtentechnik“ und „Funktechnik“ durch sachlichen Zwang festgelegt, und es ist gewiß im Interesse des Benutzers, wenn diese Reihenfolge eingehalten wird. Der Platz des Faches „Technik der Verkehrsmittel“ ist dagegen, wenn auch nicht unüberlegt gewählt, so doch nicht auf den ersten Blick überzeugend. Man könnte es also umstellen, wird es aber bestimmt nur dann tun, wenn durch diese Umstellung die Benutzung wirklich erleichtert würde.

Über wie viele Katalogkästen sich ein Fach höchstens erstrecken darf, ohne unübersichtlich zu werden, ist von Fall zu Fall zu entscheiden. Zu warnen ist auch vor der Bildung allzu vieler sehr kleiner Fächer, die ebenfalls die Übersichtlichkeit gefährden würde. Zur Zeit füllen einige Fächer zwei oder drei Kästen, die meisten aber weniger als einen Kasten, so daß die rund 650 Fächer in etwa 500 Katalogkästen Platz finden.

Der Weg des Benutzers führt über die Fachgruppenbezeichnungen, die auf Sichtschildern oben an den Katalogschränken angebracht sind und eine erste Orientierung ermöglichen, zu den einzelnen Fächern, deren Bezeichnungen außen an den Katalogkästen stehen⁷.

Die Gliederung der einzelnen Fächer⁸

Für die Gliederung der einzelnen Fächer sind zwei allgemeine Richtlinien zu beachten.

1. Wie bei der Fächerreihenfolge geht auch hier der Weg vom Allgemeinen und Zusammenfassenden zum Besonderen und Vereinzelt.
2. Wo nicht die Eigenart des Einzelfaches anderes erfordert, geht die Gliederung nach sachlichen Gesichtspunkten einer solchen nach räumlichen oder zeitlichen oder personalen Gesichtspunkten voran.

⁶ FAASS betont, daß sein Verfahren „das Problem der Systematik der Sachbegriffe des Oberbaues“ verneine und daß es statt dessen den Gesichtspunkt der „praktischen Zweckmäßigkeit“ zum obersten Grundsatz erhoben habe (a. a. O. S. 68). In dem Bericht fehlt jedoch die Feststellung, daß unter diesem obersten Gesichtspunkte der „praktischen Zweckmäßigkeit“ nur die Reihenfolge der Fachgruppen von untergeordneter Bedeutung ist, daß die Fachgruppen aber notwendig sind, da man die rund 650 (anfänglich 600) Fächer nur übersichtlich ordnen kann, wenn man Fachgruppen bildet.

Eine Folge dieses Nichtbeachtens der Fachgruppen (sie werden von Faass überhaupt nicht erwähnt) ist, daß er die Selbständigkeit der einzelnen Fächer überbetont. Das geht so weit, daß er grundsätzlich von den „Fachkatalogen“, also von einer Vielzahl von 650 einzelnen Katalogen, spricht.

⁷ Der Weg über das zur Zeit entstehende Schlagwortregister (siehe S. 9) bleibt hier zunächst außer Betracht.

⁸ Vgl. FAASS, a. a. O. S. 70—73.

Im übrigen gilt für die Gliederung der einzelnen Fächer der Grundsatz: Jedes Fach wird so gegliedert, wie es seiner Eigenart entspricht.

Das soll jedoch eine weitgehende Anwendung gleichmäßiger Gliederungsweisen überall da nicht hindern, wo sie möglich ist, ohne den Grundsatz der praktischen Zweckbestimmung des Katalogs zu gefährden. Für fast alle Einzelfachkataloge ist zunächst das „Allgemein-Gliederungs-Schema“ (s. Anlage 2) anzuwenden. Dieses besteht aus einer Reihe von Abteilungen, welche die Schriften teils nach äußerlich-formalen (Erscheinungsart), teils nach innerlich-formalen (Darstellungsart) Merkmalen zusammenfassen. Diese Abteilungen sind wie ihre Reihenfolge vereinbarungsgemäß festgelegt. Sie sind, von wenigen naheliegenden Untergliederungen abgesehen, koordiniert und gehen als „Allgemeines“ dem übrigen Fachkataloginhalt, dem „Besonderen“, voraus.

Bei dem „Besonderen“ tritt dann in der weiteren Gliederung die Eigenart jedes Faches zutage. Aber auch hier wurde versucht, für alle gleichartigen Fächer die gleiche Gliederungsweise zur Regel zu machen. So wurde für die drei großen Gruppen der Literatur-, Sprachen- und Geschichtsfächer je eine besondere, von wenigen begründeten Ausnahmen abgesehen, verbindliche Gliederung festgelegt (s. Anlagen 3, 4 und 5).

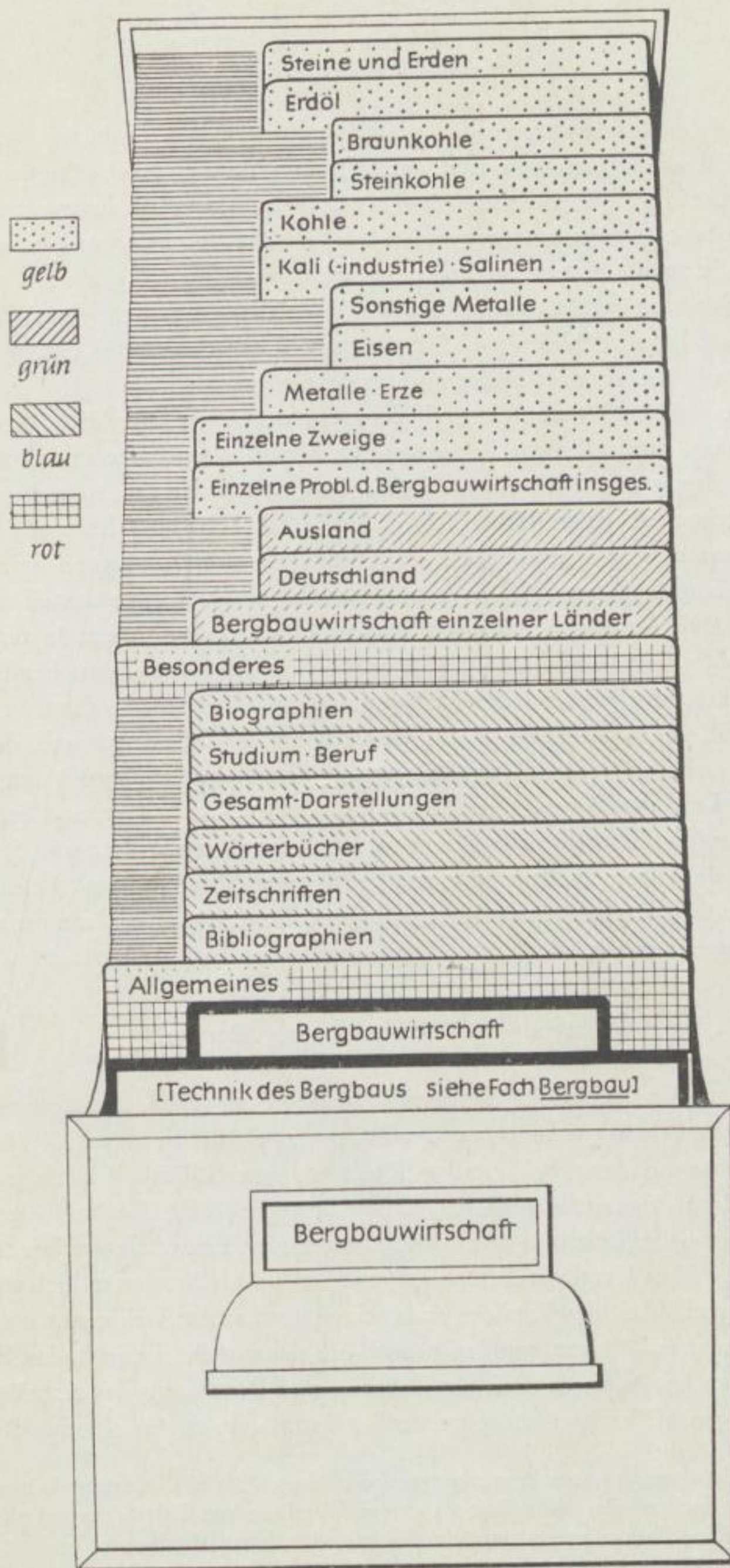
Schließlich wurde noch für alle Gliederungen, die nach geographischen Gesichtspunkten erfolgen, eine besondere „Geographische Ordnung“ vereinbart (s. Anlage 6), deren Verbindlichkeit wiederum an der durch die Facheigenart bedingten Zweckmäßigkeit ihre Grenze findet; z. B. sind für gewisse Fächer, die Völker und Bevölkerungskreise betreffen, Ausnahmen von der geographischen Ordnung zugelassen.

Zur Führung durch die Zettelmassen und zur äußeren Kenntlichmachung dienen *Leitkarten*, die jeder von ihnen beherrschten Zettelgruppe vorangestellt werden. Um die in der Leitkarte gegebenen Unterscheidungs- und Erkennungsmöglichkeiten für die Gliederung möglichst voll auszunutzen, wurde nach vielen Versuchen und unter Berücksichtigung fremder Erfahrungen sowohl die Farbe wie die „Nasen“-Größe der Leitkarten der Gliederungsführung dienstbar gemacht (s. Anlage 7).

Der Katalog eines Einzelfaches beginnt demnach mit einer schwarzen Fachleitkarte, die auf breiter Mittelnase das Fach benennt, und erhält seine erste Gliederung durch zwei rote, über die ganze Breite des Katalogkastens reichende Leitkarten mit der ganz links aufgedruckten Aufschrift „Allgemeines“ bzw. „Besonderes“.

Der ersten dieser beiden roten Leitkarten sind die in blau gehaltenen Leitkarten der Allgemeingliederung untergeordnet, der zweiten die je nach den Gliederungsgesichtspunkten gefärbten Leitkarten der Gliederung des „Besonderen“. Die Nasen dieser den roten untergeordneten Leitkarten sind von links her um etwa 1 ½ cm verkürzt, jede weitere Untergliederung weist dann ihrer übergeordneten Leitkarte gegenüber die gleiche linksseitige Verminderung der Nasen auf. Die Aufschriften erfolgen stets unmittelbar vom linken Rande der Nase an, und zwar, um ein bequemes Lesen zu sichern, in Druckschrift.

Es entsteht so durch die bei jeder weiteren Untergliederung nach rechts einrückenden Leitkarten beim Überblick über den Katalogkasten das Bild eines wohlgegliederten Registers in einem Druckwerk (vgl. nebenstehende Abb.). Um die Übersichtlichkeit nicht zu gefährden, wurde zur Regel gemacht, daß ein Einzelfachkatalog oder eine Abteilung



Beispiel für die Leitkarten-Gliederung des Dresdner systematischen Kataloges:
Fach Bergbauwirtschaft

eines solchen erst dann weiter gegliedert werden darf, wenn mindestens 50 Zettel angesammelt sind, und zwar nur so weit, daß keine der neuen Unterabteilungen weniger als zehn Zettel enthält; auch diese müssen erst wieder auf 50 Zettel anwachsen, ehe Aussonderungen daraus vorgenommen werden dürfen⁹. Ausgenommen von dieser Regel sind die Zettel, die in die Allgemeingliederung des Gesamtfaches gehören; sie sind von vornherein auszusondern. Etwa im Laufe der Zeit auftretenden neuen Gliederungsgesichtspunkten kann jederzeit durch Veränderung der betroffenen Leitkarten und Umlegen der betroffenen Titelzettel Rechnung getragen werden.

Koordinierungen sind in den Untergliederungen zulässig, solange die Übersichtlichkeit des Fachkatalogs dadurch nicht beeinträchtigt wird. Insbesondere sind Leitkarten, die nur logisch- oder systematisch-schematischen Bedürfnissen dienen, so lange entbehrlich, als die Gliederung auch ohne sie deutlich bleibt. Zettel, die in die Gliederung ihres Faches nicht passen, werden am Schluß des Faches hinter einer roten Leitkarte mit der Aufschrift „Übriges“ so lange angesammelt, bis es möglich wird, einen Gliederungsteil oder mehrere auszusondern. Die Abteilung „Übriges“ ist möglichst klein zu halten; sie darf in keinem Falle auf über 50 Zettel anwachsen. Die letzte Ordnung der Zettel zwischen je zwei Leitkarten und hinter der letzten jedes Faches geschieht in der Regel, wenn die zugehörige Leitkarte nicht eine andere, zweckmäßigere Ordnung angibt, zeitlich nach dem Erscheinungsjahr, wobei die Titelzettel der neuesten Veröffentlichungen jeweils unmittelbar vor der nächsten Leitkarte liegen. Eine Ausnahme bilden Zeitschriften und Serien: Deren Titelzettel werden immer alphabetisch geordnet. Sofern Zeitschriften und Serien inhaltlich nicht in die Allgemeingliederung, sondern in eine Abteilung des „Besonderen“ gehören, werden ihre Titelzettel dort der im übrigen chronologischen Ordnung auch wieder alphabetisch vorangestellt.

*Verweisungen, Schlagwortregister, Rotulus*¹⁰

Das „System“ des Fachkatalogs entwickelt sich, wie wir sahen, ununterbrochen durch Ausbau oder zweckmäßige Änderung der Ordnung, wofür die durch die Lösung vom Standort gewonnene Beweglichkeit der Titelzettel unerläßliche Voraussetzung ist. Es mußte daher darüber gewacht werden, daß diese Beweglichkeit nicht durch die Verweisungen, das Schlagwortregister und den Rotulus zum guten Teil wieder verlorenging. Ihnen gemeinsam ist, daß sie Katalogstellen zitieren müssen, und selbstverständlich wird dadurch die innere Beweglichkeit des Katalogs praktisch eingeschränkt: Will man nämlich irgendeinen Gliederungsteil ändern, muß man auch die sich auf ihn beziehenden Zitierungen ändern. Da nun keines dieser drei, für Führung und Benutzung des Katalogs gleichermaßen wichtigen Hilfsmittel entbehrt werden kann, galt es, für sie eine Regelung zu

⁹ An die Stelle dieser genauen Begrenzungen (mit deren Hilfe in den ersten Jahren verhindert wurde, daß die noch wenigen Titelzettel in einer Überfülle von Leitkarten verschwanden) ist jetzt die allgemeine Formulierung getreten: Fächer oder deren Abteilungen sind weiter zu gliedern, wenn dadurch die Übersichtlichkeit des Katalogs erhöht werden kann.

¹⁰ Rotulus oder Konspekt nennen wir eine Übersicht über das System des Katalogs.

finden, die die Beweglichkeit möglichst wenig behindert. Es wurde festgelegt, daß im Rotulus und im zweiten Teil der Verweisungen und der Registerzettel nur Fächer, nicht aber deren Untergliederungen zu nennen sind. Dies ist einerseits völlig ausreichend, denn die Fächer sind klein und sehr übersichtlich gegliedert, so daß man an Hand der Leitkartenaufschriften schnell findet, was man sucht. Andererseits kann man so in den meisten Fällen die Gliederung innerhalb des einzelnen Faches — und dort spielt sich ja in erster Linie und nahezu täglich der Wachstumsprozeß des Katalogs ab — nach Bedarf und besserer Einsicht verändern, ohne auf Zitierungen Rücksicht nehmen zu müssen (z. B. bei Änderung der Abteilungsreihenfolge, Nebenordnung bisher untergeordneter Abteilungen, Zerlegung von Abteilungen). Lediglich neu ausgeworfene Begriffe sind im Register nachzutragen, und wenn ein Gliederungsteil in ein anderes Fach versetzt wird, müssen Registerzettel, Verweisungen und Rotulusstellen, die sich auf ihn beziehen, geändert werden.

Der *Rotulus* soll einen möglichst raschen Überblick über das System des Katalogs ermöglichen und wird deshalb in Heftform geführt. Er verzeichnet zwar, wie oben ausgeführt wurde, nur die Fachgruppen und Fächer, doch können wünschenswerte Erläuterungen oder Ergänzungen in Klammern zugesetzt werden. In der Anlage 1 sind mehrere Fachgruppen aus dem Rotulus abgedruckt.

Die *Verweisungen* werden, in eckige Klammern¹¹ gefaßt, auf den Leitkarten des Katalogs angebracht. Im zweiten Teil einer Verweisung wird ebenfalls nur die Fachbezeichnung genannt, z. B. [Elektrische Uhren s. Elektrotechnik]. Es erübrigt sich in der Regel¹², die Stelle genauer zu bezeichnen, da grundsätzlich jeder im ersten Teil einer bestimmten Verweisung¹³ genannte Begriff sinngemäß auf einer Leitkarte des im zweiten Teil der Verweisung genannten Faches stehen muß und somit sehr rasch zu finden ist. Ist die Stelle, auf die verwiesen wird, in demselben Fach, in dem die Verweisung steht, so lautet der zweite Teil: [. . . s. hier, andere Abteilung].

Selbstverständlich müssen Verweisungen zugleich mit der Stelle, auf die sie sich beziehen, verändert werden können. Man vermerkt zu diesem Zwecke mit Bleistift unten auf den Leitkarten, wo im Katalog die zugehörigen Verweisungen stehen. In dem angeführten Beispiel trägt die Leitkarte „Elektrische Uhren“ im Fach „Elektrotechnik“ den Vermerk: „Vw. im Fach Maschinenbau“.

Nicht erfaßt werden durch diese Regelung die sogenannten unbestimmten Verweisungen, z. B. [Elektrische Maschinen für besondere Zwecke s. einzelne Anwendungsgebiete]. Sie müssen besonders genau überlegt werden, da sie in der Regel nicht mehr rückgängig gemacht werden können.

Während die Verweisungen von einer bereits gefundenen Katalogstelle aus verwandte Stellen erschließen, führt das *Schlagwortregister*¹⁴ ohne Umwege über das System zu der

¹¹ Positive Erläuterungen zu den auf den Leitkarten stehenden Systemstellenbezeichnungen werden in runde Klammern gesetzt. Die Bedeutung „darin nicht“, die auch alle Verweisungen haben, wird hingegen durch eckige Klammern ausgedrückt. Vgl. hierzu die Verwendung der Klammern in Anlage 1 und 2.

¹² Begründete Ausnahmen kommen vor.

¹³ Vgl. Heinrich ROLOFF, Lehrbuch der Sachkatalogisierung. 2. Aufl. Leipzig 1954 S. 108f.

¹⁴ Vgl. ROLOFF, a. a. O. S. 75f.

gewünschten Sachstelle. Es muß vor allem die schwer auffindbaren sogenannten Vereinbarungsstellen¹⁵ festhalten und dadurch verhindern, daß unbeabsichtigte Doppelstellen gebildet werden. In das Schlagwortregister aufgenommen werden nur Sachstellenbezeichnungen, jedem Registerschlagwort muß also eine Leitkartenaufschrift des Fachkatalogs entsprechen. Im zweiten Teil der Registerzettel wird auch hier nur auf Fächer verwiesen, nicht aber auf einzelne Abteilungen. Nicht im Register verzeichnet werden die Abteilungsbezeichnungen der Allgemeingliederung; verzichtet wird ferner auf Personenschlagwörter, da ein besonderer biographischer Katalog geführt wird, und auf die Erfassung einzelner Buchinhalte, die dem Schlagwortkatalog überlassen bleibt.

Um dem Schlagwortregister „bessere Zitiermöglichkeit zu geben“, wollte FAASS die Fächer mit einer „gewöhnlichen Zahlenreihe (1—650) beziffern“¹⁶. Nun fehlt es zwar auch ohne eine derartige Notation¹⁷ nicht an der Zitiermöglichkeit, denn auf den Registerzetteln ist genügend Platz, um die Fachbezeichnungen wörtlich anzuführen¹⁸; trotzdem gibt es aber einen sehr beachtlichen Grund, der für die Einführung einer Notation der Fächer spricht, und zwar um so mehr, je umfangreicher der Katalog wird. Soll das Schlagwortregister nämlich wirklich „ohne Umwege über das System zu der gewünschten Sachstelle führen“ (vgl. oben), so verträgt es sich damit nicht, daß der Benutzer, der im Register etwa auf das Fach „Baukunst“ verwiesen wird, zuerst überlegen muß, daß dieses Fach zu der Fachgruppe „Kunst“ gehört, und daß er dann noch die Schilderaufschriften der rund 50 Katalogkästen der Fachgruppe „Kunst“ durchsehen muß, ehe er sein Fach „Baukunst“ findet.

Sind die Fächer dagegen durchnumeriert, so kann im Register mit Hilfe einer Zahl z. B. auf das Fach „350“ verwiesen werden, das dann zwischen den Fächern 349 und 351 ohne weiteres zu finden ist. Die Einführung einer solchen Notation erscheint also als erwünscht, sie ist jedoch nicht problemlos, da man mit ihr eine bisher sorgsam vermiedene Erstarrung der Fächerreihenfolge in Kauf nehmen müßte. Über die praktische Lösung dieser Frage wird in einer ausführlichen Darstellung des Schlagwortregisters, die erst nach dessen Fertigstellung gegeben werden kann, berichtet werden.

Die Titelzettel für den Fachkatalog

Der Fachreferent bestimmt den Platz eines neu in den Katalog einzuordnenden Titelzettels auf Grund des vorliegenden Buches. Die Titelzettel müssen den Inhalt der von

¹⁵ Auf Vereinbarung beruht es z. B., daß die Literatur über das Optikerhandwerk nicht im technischen Fach „Mechanische Technologie“, sondern im naturwissenschaftlichen Fach „Optik“ steht.

¹⁶ FAASS, a. a. O. S. 70.

¹⁷ „Die Kennzeichnung dieses ganzen Systems von Großsachgebieten mit ihren Haupt- und Untergruppen und den jeweils benötigten Allgemeingruppen durch ein diesem entsprechendes System von Sigeln nennt man Notation“ (ROLOFF, a. a. O. S. 73). Da im Dresdner Katalog jedoch nur Fächer zitiert werden, können wir uns hier auf die Erörterung einer Notation der Fächer beschränken. Vgl. hierzu ROLF KLUTH, System-Notation-Leitkarten (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie. Jg. 1 (1955) S. 98—111).

¹⁸ Ebenso bei den Verweisungen und bei den im nächsten Abschnitt behandelten Eintragungen der Fachbezeichnungen im Buch und auf den Titelzetteln.

ihnen vertretenen Schriften möglichst genau und augenfällig wiedergeben. Geschähe dies nicht, so müßte man für die immer wieder notwendig werdende weitere Differenzierung der Kataloggliederung zu viele der betroffenen Bücher, die zum Teil verliehen sind, erneut einsehen, und die erstrebte ständige Verjüngung der Systematik wäre dann viel zu zeitraubend, um ausführbar zu sein. Im einzelnen gelten hier deshalb die folgenden Regeln:

Der Fachreferent unterstreicht den Sachtitel mit Rotstift. Bei unübersichtlichen oder sehr langen Titeln wird nur der den Inhalt des Werkes wiedergebende Teil des Titels unterstrichen. Nichtssagende Titel und solche, die ein Werk nicht genügend charakterisieren, werden auf dem freien Raum des Titelzettels durch entsprechende Zusätze ergänzt, die nach denselben Gesichtspunkten zu unterstreichen sind. Werden für ein Buch zwei oder mehrere Zettel an verschiedenen Systemstellen eingeordnet, so wird auf jedem Zettel im Sachtitel und gegebenenfalls auch in den Erläuterungen nur der für die Einordnung maßgebende Teil unterstrichen. Man darf diese für die Führung des Katalogs notwendigen Regelungen als sehr fruchtbaren Zwang begrüßen, kommen sie doch zugleich der berechtigten Forderung nach verbesserter Erschließung der Bibliotheksbestände durch Annotation entgegen.

Wie in allen Stationen des Geschäftsganges erhält jedes Buch auch beim Passieren des Fachkatalogs einen Bearbeitungsvermerk. Der Katalogbearbeiter trägt in das sogenannte Katalogblatt¹⁹ ein, in welche Fächer er Titelzettel eingestellt hat. So kann die Schlußkontrolle überprüfen, ob das Buch den Fachkatalog durchlaufen hat, und gegebenenfalls auch die Einordnung weiterer Zettel anregen.

Das Fach wird außerdem auf den Titelzetteln mit Bleistift notiert, und zwar links unten immer das für den vorliegenden Zettel gewählte Fach; werden zweite oder weitere Zettel noch an anderen Stellen des Katalogs eingestellt, so sind die entsprechenden Fachbezeichnungen rechts unten anzuführen. Dem Katalogbearbeiter wird dadurch das spätere Einordnen²⁰ der Zettel in den Katalog sehr erleichtert.

Die Fachbezeichnungen haben im Buch und auf dem Titelzettel aber noch eine weitere Funktion. Man kann mit ihrer Hilfe (z. B. bei Signaturänderungen) rasch feststellen, wie viele Zettel für ein Buch eingestellt wurden und wo sie sich im Katalog befinden. Aber auch für diese Sicherung wollte man nicht mit einer Einbuße an innerer Beweglichkeit des Katalogs zahlen: Um Umstellungen, Fachteilungen usw. nicht zu komplizieren, braucht die ursprüngliche Fachangabe weder im Buch noch auf dem Titelzettel korrigiert zu werden. Man kann sich so zwar nicht wörtlich auf die Fachangaben verlassen, aber sie geben doch jedenfalls Auskunft über die für die ursprüngliche Einordnung maßgeblichen Gesichtspunkte, und das genügt, wie die Praxis beweist. In den ersten Jahren hatte man sogar nur die Zahl der für ein Buch eingeordneten Zettel notiert, und

¹⁹ Das Katalogblatt, das auf der Innenseite des rückwärtigen Buchdeckels angebracht ist, weist jede katalogmäßige Erschließung des Buches nach.

²⁰ Die Fachbestimmung erfolgt, abgesehen von sehr schwierigen Fällen, am Schreibtisch des Katalogbearbeiters, der die Zettel danach in einem gesonderten Arbeitsgang in den Katalog einlegt.

selbst das reicht in den allermeisten der doch keineswegs alltäglichen Suchfälle aus, diese Zettel in kurzer Zeit wiederzufinden.

„Maßgebend für die Gestaltung des Katalogs“ waren und sind, wie FAASS schrieb, „nicht methodische oder überhaupt theoretische, systematische oder auch nur logische Gesichtspunkte an sich, sondern allein der seiner praktischen Zweckbestimmung.“²¹ Maßgebend für seine Beurteilung ist natürlich ebenfalls die Prüfung durch die Praxis, eine Prüfung, die er täglich hervorragend besteht. Es bleibt zu wünschen, daß er die verdiente Beachtung finden und verwandten Bibliotheken, die vor ähnlichen Entscheidungen stehen wie die Sächsische Landesbibliothek im Jahre 1927, den Neubeginn erleichtern möge. Daß die hier dargelegten Prinzipien darüber hinaus auch für Spezialbibliotheken geeignet sind, beweist der systematische Katalog der Bibliothek der Technischen Hochschule Dresden, der nach dem Vorbild des Fachkatalogs der Sächsischen Landesbibliothek eingerichtet ist und sich gut bewährt. Auch an der Bibliothek der neugegründeten Hochschule für Verkehrswesen hat man sich für den gleichen Weg entschieden.

ANLAGE 1

Gliederung des Katalogs in Fachgruppen und Fächer

Der Katalog besteht aus folgenden Fachgruppen:

Allgemeines	Geschichte und Kultur
Recht	Geographie
Staat	Mathematik
Gesellschaft	Naturwissenschaften
Wirtschaft	Medizin
Religion	Land- und Forstwirtschaft
Philosophie	Technik
Pädagogik	Sport und Spiele
Sprache und Literatur	Verschiedenes
Kunst	

Die Unterteilung der Fachgruppen in Fächer wird im folgenden am Beispiel einiger Fachgruppen deutlich.

Fachgruppe Sprache und Literatur

Allgemeine und vergleichende Sprachwissenschaft	Weltliteraturgeschichte
Allgemeine Literaturwissenschaft	Indogermanistik
Sammlungen aus den Literaturen mehrerer Völker	Klassische Altertumswissenschaft im allgemeinen
	Hilfswissenschaften der klassischen Philologie

²¹ FAASS, a. a. O. S. 69.

- | | |
|--|---|
| Griechische und lateinische Inschriften | Englische Sprache |
| Papyrologie | Frühenglische Literatur (Angelsächsische, alt- und mittelenglische Literatur bis etwa 1500) |
| Kultur des griechisch-römischen Altertums | Neuenglische Literatur |
| Kultur des griechischen Altertums | Englische Literaturgeschichte |
| Kultur des römischen Altertums | Nordische Philologie im allgemeinen |
| Griechisch-römische Literaturgeschichte | Altnordische Philologie |
| Griechische Sprache | Isländische Philologie |
| Griechische Literatur (Werke) | Norwegische Philologie |
| Griechische Literatur (Erläuterungen) | Dänische Philologie |
| Griechische Literaturgeschichte | Schwedische Philologie usw. |
| Byzantinistik | |
| Italische Philologie | |
| Etruskologie | |
| Lateinische Sprache | <i>Fachgruppe Kunst</i> ²² |
| Lateinische Literatur (Werke) | Ästhetik |
| Lateinische Literatur (Erläuterungen) | Allgemeine Kunstwissenschaft |
| Lateinische Literaturgeschichte | Gesamte bildende Kunst |
| Mittellateinische Philologie | Kunstgeschichte |
| Mittellateinische Sprache | Plastik |
| Mittellateinische Literatur | Malerei |
| Mittellateinische Literaturgeschichte | Zeichnung |
| Neulateinische Philologie | Graphik |
| Germanistik im allgemeinen | Kunstgewerbe |
| Deutsche Sprache | Stoffgeschichte der bildenden Kunst |
| Neuhochdeutsche Sprache | Baukunst |
| Deutsche Mundarten | Theaterwesen |
| Deutsche Metrik | Tanz |
| Ältere deutsche Literatur (bis 1399) | Volkskunst |
| Deutsche Literatur (von 1400 an) aller oder mehrerer Gattungen | <i>Fachgruppe Geschichte</i> |
| Deutsche Versdichtung (von 1400 an) | Historische Hilfswissenschaften im allgemeinen |
| Deutsche Epen (von 1400 an) | Chronologie |
| Deutsche Dramen (von 1400 an) | Historische Bildkunde |
| Deutsche Prosa | Heraldik |
| Tagebücher, Briefe, Reden | Numismatik |
| Deutsche Volksdichtungen | Sphragistik |
| Deutsche Mundartdichtungen | Schrift |
| Deutsche Literaturästhetik | Runenkunde |
| Deutsche Literaturgeschichte | Stenographie |
| Anglistik im allgemeinen | |

²² Für die innere Gliederung der Kunstfächer wurde die Ordnung beibehalten, die Hans TREBST ihnen bei der Erprobung seiner „analytischen Sachkatalogisierung“ gegeben hat.

- Handschriftenkunde
 Inschriftenkunde
 Diplomatiek
 Archivwesen
 Geschichtswissenschaft im allgemeinen
 Geschichtsphilosophie
 Weltgeschichte
 Weltgeschichte einzelner Zeiten
 Weltkrieg 1914—1918
 Weltkrieg 1939—1945
 Griechische Geschichte bis 146 v. Chr.
 Römische Geschichte bis 476 n. Chr.
 Byzantinische Geschichte (395—1453)
 Deutsche Geschichte im allgemeinen
 Deutsche Geschichte: Römisch-germani-
 sche Zeit (einschließlich Länderge-
 schichte)
 Deutsche Geschichte 481—1519
 Deutsche Geschichte des Reformationszeit-
 alters
 Deutsche Geschichte 1648—1870
 Deutsche Geschichte 1871—1918
 Deutsche Geschichte 1918—1945
 Deutsche Geschichte 1945 ff.
 Deutsche Ländergeschichte
 Deutsche Ortsgeschichte
 Österreichische Geschichte
 Tschechoslowakische Geschichte
 Ungarische Geschichte
 usw.
- Fachgruppe Geographie*
- Geographie im allgemeinen
 Kartenwissenschaft
 Physische Geographie
 Anthropogeographie
 Wirtschaftsgeographie
 Reisen
 Land und Leute
 Geographie Deutschlands
 Geographie Europas (Mitteleuropa)
 Geographie Europas (Ost- und Südeuropa)
- Geographie Europas (West- und Nord-
 europa)
 Geographie der Sowjetunion
 Geographie Asiens
 Geographie Australiens und Ozeaniens
 Geographie Afrikas
 Geographie Amerikas
 Polarländer
 Geographie der Meere
- Fachgruppe Medizin*
- Medizin im allgemeinen
 Geschichte der Medizin
 Arztberuf
 Gerichtliche Medizin
 Allgemeine Anatomie
 Spezielle Anatomie
 Physiologie des Menschen
 Biologie des Menschen
 Sexualwissenschaft
 Sportmedizin
 Militärmedizin
 Krankenpflege (Krankenhaus, Rettung)
 Allgemeine Pathologie und Therapie
 Chirurgie
 Therapie im allgemeinen
 Homöopathie
 Naturheilkunde im allgemeinen
 Besondere Heilverfahren
 Spezielle Pathologie und Therapie
 Psychiatrie
 Psychotherapie
 Gynäkologie
 Kinderheilkunde
 Haut- und Geschlechtskrankheiten
 Urologie
 Orthopädie
 Augenheilkunde
 Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde
 Zahnheilkunde
 Allgemeine Hygiene
 Spezielle Hygiene

Volksmedizin
Pharmazie
Tierheilkunde

Fachgruppe Mathematik

Mathematik im allgemeinen
Arithmetik
Algebra
Geometrie
Höhere Mathematik

Fachgruppe Naturwissenschaften

Naturwissenschaften im allgemeinen
Astronomie
Naturwissenschaftliche Kosmologie
Allgemeine Physik
Grundlagen der Physik
Aufbau der Materie
Mechanik
Akustik
Wärmelehre
Optik
Elektrizität und Magnetismus
Meteorologie
Klimatologie
Geodäsie
Chemie im allgemeinen
Analytische Chemie
Physikalische Chemie
Kolloidchemie
Anorganische Chemie
Organische Chemie
Physiologische Chemie
Angewandte Chemie
Mineralogie
Petrographie
Kristallographie
Geologie
Regionale Geologie
Paläontologie
Bodenkunde
Biologie

Allgemeine Vererbungslehre
Allgemeine Ökologie
Hydrobiologie
Mikrobiologie
Allgemeine Botanik
Pflanzenbiologie
Pflanzenökologie
Pflanzengeographie
Systematische Botanik
Allgemeine Zoologie
Tierbiologie
Tierpsychologie
Tierökologie
Tiergeographie
Systematische Zoologie
Wirbellose Tiere
Gliederfüßer
Insektenkunde
Wirbeltiere im allgemeinen
Fische
Amphibien und Reptilien
Vogelkunde
Säugetiere

Fachgruppe Land- und Forstwirtschaft

Landwirtschaft im allgemeinen
Wirtschaft der Landwirtschaft
Landwirtschaftliche Betriebslehre
Ackerbau
Garten- und Weinbau
Tierzucht
Bienenzucht
Forstwissenschaft
Jagdwesen
Fischerei

Fachgruppe Technik

Technik im allgemeinen
Technik der Verkehrsmittel
Bauingenieurwesen
Elektrotechnik

Elektrische Nachrichtentechnik (im allgemeinen und auf Draht)	<i>Fachgruppe Sport und Spiele</i>
Funktechnik (Rundfunk)	Leibesübungen im allgemeinen (Sport im allgemeinen)
Chemische Technologie	Turnen
Lebensmittelchemie	Gymnastik und Athletik
Fotografie	Wandern
Film	Bergsteigen
Bergbau	Wintersport
Metallkunde (Hüttenkunde)	Sonstige Sportarten
Maschinenbau	Bewegungsspiele
Mechanische Technologie	Spiele
	Schach

ANLAGE 2

Allgemein-Gliederungs-Schema (AGS)

() bedeutet „darin“ oder Erläuterung. [] bedeutet „ohne“, also „nicht hier“

- | | |
|---|-------------------------------|
| 1. Bibliographien | 6. Gesamtdarstellungen |
| Kataloge | Handbücher |
| 2. Zeitschriften | Lehrbücher |
| Serienwerke [Quellensammlungen s. unter Punkt 8; Quellen und Darstellungen auch zu Quellensammlungen] | Grundrisse |
| Gesellschaftsschriften (Vereinschriften) | Einführungen (Anleitungen) |
| Kalender | Populäre Darstellungen |
| Almanache | Katechismen |
| 3. Sammelwerke und Einzelschriften vermischten Inhalts | Ratgeber |
| Festschriften | 7. Atlanten usw. |
| Gesammelte Werke | Bildwerke |
| [Hier nicht Sammelplatz für verschiedene Werke mit je nur einem Inhalt] | Tabellenwerke |
| 4. Wörterbücher (sprachliche und terminologische) | Formelsammlungen |
| 5. Alphabetische Enzyklopädien („Handwörterbücher“) | Adreßbücher |
| | Abkürzungsverzeichnisse |
| | 8. Quellen [einzelne Quellen] |
| | Quellenverzeichnisse |
| | Quellenkunde |
| | Quellensammlungen |
| | Denkmäler |
| | 9. Statistik |
| | 10. Pflege |
| | Vereine |

Institute	... als Problem
Kongresse	Wesen (Sinn), Art, Ziel und Zweck, Begriffsbestimmung
Feiern	Grundlagen (Grundbegriffe)
Forschungsreisen	Beziehungen zu ..., (... und ...)
Museen	Bedeutung für ...
Ausstellungen	Philosophie (... als Philosophie)
11. Studium und Beruf	Systematik
12. Methode, Technik, Instrumente	14. Geschichte
13. Theorie	15. Biographien
Aufgaben	

In die Allgemeingliederung wird ein Titelzettel grundsätzlich nur dann eingeordnet, wenn der Inhalt der durch ihn vertretenen Druckschrift das ganze Fach betrifft.

Das AGS (oder einzelne Abteilungen desselben) wird überall dort zugunsten einer Gliederung nach inhaltlichen Gesichtspunkten nicht angewendet, wo es die Benutzung des Katalogs erschweren würde.

ANLAGEN 3 und 4

Gliederung der Philologiefächer

Als erstes, die einzelnen Philologiefächer voneinander sonderndes Prinzip gilt die Sprache. Immer stehen also die einzelne Sprache (Sprachwissenschaft), die Literatur dieser Sprache und die zugehörige Literaturgeschichte (Literaturwissenschaft) im Katalog unmittelbar hintereinander, und zwar je nach Umfang entweder in einem einzigen Fach vereint (z. B. „Bulgarische Philologie“) oder als selbständige Fächer (z. B. „Russische Sprache“, „Russische Literatur“, „Russische Literaturgeschichte“).

ANLAGE 3

Gliederung der Literaturfächer

I. Die griechische und die lateinische Literatur des klassischen Altertums

Dem allgemein Üblichen folgend und in enger Anlehnung an den vorhandenen Band-Realkatalog „Catalogus auctorum classicorum“ führt die Gliederung die Schriftsteller einer Sprache alphabetisch auf. Bei jedem einzelnen folgen auf die Ausgaben der Gesamtwerte die Auswahlausgaben, darauf die der Einzelwerke, darauf die Übersetzungen, unter sich in erster Linie nach ihrer Sprache geschieden.

Den „Einzelnen Schriftstellern“ vorauf gehen die Sammlungen. Hinter den „Einzelnen Schriftstellern“ folgen die „Erläuterungsschriften“²³, zu denen in dieser Gruppe die Biographien und andere Schriften über die griechischen und lateinischen Klassiker gerechnet

²³ Bei den übrigen Literaturen hat sich, abweichend von FAASS, die Regel durchgesetzt, Erläuterungsschriften der Literaturgeschichte zuzuordnen.

werden. Ihre Ordnung entspricht der der Werke, bei den einzelnen Schriftstellern folgen die eigentlichen Erläuterungen dem Biographischen.

II. Die übrigen Literaturen

Für ihre Gliederung ist zunächst die Gattung maßgebend; es wurden folgende sechs Abteilungsüberschriften festgelegt:

1. Alle oder mehrere Gattungen (Gesammelte Dichtungen, d. h. Poesie und Prosa)
2. Versdichtung (Lyrik, Gesammelte Gedichte) [Dramatische und Epische Versdichtung sowie Volkslied s. unter 4 bzw. 3 bzw. 6]
3. Epos (Volksepos)
4. Drama
5. Prosa (Romane, Novellen, Erzählungen, Briefe, Selbstbiographien und Tagebücher, andere Prosawerke von literarischem Wert) [Volksbücher s. 6]
6. Volksdichtung (Volkslied, Volksbücher)

Diese Abteilungen werden durch Zeitabschnitte untergliedert, z. B.: 1201—1300; 1301—1350; 1351—1400. Die Zeitgrenzen sollen zweckmäßig dem vorhandenen Material entsprechen, innerhalb der Gattungen eines Faches jedoch gleich sein; dabei können in- dessen nach Bedarf mehrere Zeitabschnitte zu einem einzigen zusammengefaßt werden.

Maßgebend für die Zuordnung der Literaturwerke zu den einzelnen Zeitabschnitten ist ihr Ersterscheinungsjahr oder ihre (ungefähre) Entstehungszeit, bei posthumen Werken das Todesjahr des Verfassers.

Innerhalb der Zeitabschnitte folgen aufeinander:

1. Sammlungen mehrerer Verfasser oder Anonyma, unter sich chronologisch nach Erscheinungsjahr geordnet;
2. einzelne Verfasser, alphabetisch geordnet, die Werke des einzelnen Verfassers unter sich nach der Preußischen AK-Instruktion geordnet;
3. einzelne Anonyma, alphabetisch geordnet.

Macht das Zettelmaterial innerhalb einzelner Zeitabschnitte eine weitere Gliederung nötig, so erfolgt diese durch eine Ausgliederung nach Untergattungen (z. B. historische und biographische Romane, Tiererzählungen usw.), die dem zu gliedernden Zettelmaterial nachgeordnet werden.

ANLAGE 4

Gliederung der Sprachenfächer

Sprachenfach (z. B. „Neuhochdeutsche Sprache“)

Allgemeines: Hier die Wissenschaft, Forschung und Studium der nhd. Sprache betreffende Literatur; also unter „Geschichte“ die Geschichte der nhd. Sprachwissenschaft. [Geschichte der nhd. Sprache s. unten: Besonderes.]

Besonderes: Hier die nhd. Sprache selbst betreffende Literatur.

- Geschichte der Sprache
- Historische Grammatik
- Die Sprache in einzelnen Zeiten (Sprache einzelner Schriftsteller)
- Beschreibende Grammatik
 - Gesamtgrammatik (= Sprachlehre)
 - (Umgangssprache, Gesprächbücher, Chrestomathien)
 - Lautlehre (= Phonetik)
 - Formenlehre
 - [Wortbildung s. unten: Wortkunde]
 - Satzlehre (= Syntax)
 - (Satzgefüge, Wortstellung, Satzrhythmus) [Stilistik der Syntax s. unten: Stil].
- Stil (Brief-, Geschäfts-, Kanzleistil, Würde der Sprache, Sprachgebrauch, Geschmacklosigkeiten, Barbarismen, Gallizismen, Soloezismen)
 - [Sprachfehler s. oben: Grammatik und Unterabteilungen; Umgangssprache, Gesprächbücher s. oben: Gesamtgrammatik; Sprache einzelner Schriftsteller s. oben: Sprache in einzelnen Zeiten; Sprachbereicherung, Sprachreinheit s. unten: Wortkunde; Redensarten, Sprichwörter, Zitatelexika, Gleichnisse s. in den Katalogen der Literaturfächer]
- Satzzeichen (= Interpunktion)
- Rechtschreibung (= Orthographie)
- Wortkunde (Wortforschung)
 - Allgemeines (Lexikographie)
 - Wörterbücher [Wörterbücher besonderer Art s. an der entsprechenden Stelle, z. B. etymologische s. unten: Wortbildung (= Etymologie); fremdsprachig-deutsche (und umgekehrt) werden nur bei der fremden Sprache aufgenommen]
 - Wortschatz (Fremdwörter, Lehnwörter, Abkürzungswörter, Schelt- und Schimpfwörter, Kunstausdrücke, Phrasen)
 - Wortbildung (= Etymologie)
 - Bedeutungslehre (Homonyme und Synonyme)
- Namenkunde (Eigennamen)
 - Personennamen
 - Vornamen (Personennamen vor Aufkommen der Familiennamen)
 - Familiennamen
 - Geographische Namen
 - Häuser- und Straßennamen (Wirtshausnamen)
 - Pflanzen-, Tier- und sonstige Namen
- Mundarten (= Dialekte)
- Fachsprachen [Fremdwörter s. oben: Wortschatz]
- Misch- und Nebensprachen (Sprachgut in anderen Sprachen)
- Übriges

ANLAGE 5

Gliederung der geschichtlichen Fächer

1. Der beherrschende Gliederungsgesichtspunkt ist im sachlich gesonderten Einzelfachkatalog die Zeit.
2. Das *Allgemeine* umfaßt ausschließlich den ganzen Zeitraum des Fachgebietes in seinen bei der Entstehung der Einzelschrift bekannten Grenzen und in seiner ganzen fachlichen Breite.
3. Das *Besondere* enthält stets zunächst auf grauer Leitkarte *Einzelne Zeiten* des Gesamtfachgebietes. Ihnen folgen, durch eine gleichgroße (bei Ländern z. B. grüne) Leitkarte geführt, Schriften, die *Einzelne Gebiete* (Teile, Länder oder dgl.) des Gesamtgebietes behandeln.
4. Den *Einzelnen Zeiten* werden gleichgeachtet Ereignisse und Personen, die das Gesamtgebiet angehen. Sie werden den einzelnen Zeitabschnitten, denen sie zugehören, nach- und untergeordnet und durch abgestufte Leitkarten kenntlich gemacht, die Ereignisse durch gelbe, die Personen durch ockerfarbene.
5. Ereignisse und Personen, die nicht das Gesamtfachgebiet angehen, werden zu den *Einzelnen Gebieten* gestellt, denen sie zugehören. Sind diese geographische Raumbegriffe, so werden sie alphabetisch aufgereiht; erst wenn sie auf über 50 Zettel angewachsen sind, tritt die *Geographische Ordnung* ein.
6. Als *Ereignisse* sind zu behandeln:
 - a) Geschichtliche Darstellungen unter besonderen Gesichtspunkten, z. B. in der italienischen Geschichte die Einheitsbestrebungen;
 - b) Zustandsdarstellungen und Zeitgeschichte;
 - c) Politik;
 - d) Beziehungen zu . . .
7. Bei den *Personen*, die der Gesamtfachgeschichte zugehören, werden Schriften, die mehrere behandeln (also gesammelte Biographien), denen, die einzelne behandeln, vorangestellt; die einzelnen werden — innerhalb der zugehörigen Zeitabschnitte — alphabetisch geordnet. Zu den *Personen* werden auch gestellt:
 - a) Quellen (-Sammlungen) zur Biographie;
 - b) ihre eigenen Schriften (Briefe, Reden), soweit sie zeitgeschichtlich sind oder als Geschichtsquelle für ihre Zeit dienen können;
 - c) Schriften über nichtgeschichtliche Einzelheiten, die zu den geschichtlichen Personen in wesentlicher Beziehung stehen.

ANLAGE 6

Geographische Ordnung (GO)

1. Die GO regelt die im Fachkatalog nach geographischen Gesichtspunkten vorzunehmenden Gliederungen in einheitlicher und zugleich möglichst einfacher Weise. Sie bringt zu diesem Zwecke die geographischen Namen und Raumbenennungen in eine

Reihenfolge, die sich nach dem allgemein Üblichen und — wo das allgemein Übliche umstritten ist — nach dem Alphabet richtet.

2. Für die staatliche Zugehörigkeit gilt jeweils die Gegenwart, Änderungen der staatlichen Zugehörigkeit haben Änderungen in den betreffenden Fachkatalogteilen zur Folge.
3. Am Schluß der in der GO-Übersicht aufgeführten, nicht mit Sternchen versehenen Länder stehen hinter einer Untergliederungs-Leitkarte

Landschaften	Seen (Binnenmeere)
Gebirge (Berge)	Inseln
Flüsse	Orte

jeweils in sich alphabetisch geordnet, ^Jwofern das vorliegende Zettelmaterial überhaupt eine Ausgliederung erforderlich macht. Landschaften usw., die sich über mehrere Gebiete erstrecken, werden dem Gebiete, zu dem sie überwiegend gehören, oder im Zweifelsfalle dem übergeordneten Gebiet zugeordnet. An der nicht gewählten Stelle ist auf der Leitkarte eine Verweisung anzubringen.

4. Die GO ist für die Ordnung in den geographischen Fächern verbindlich. Sie ist auch in anderen geographisch geordneten Fachkatalogteilen anzuwenden, sofern sachliche Gründe dort nicht eine andere geographische Gliederung notwendig machen.²⁴

GO-Übersicht

Europa

Mitteleuropa

Deutschland

- *Baden-Württemberg
- *Bayern
- *Brandenburg
- *Hessen
- *Mecklenburg
- *Niedersachsen
- *Nordrhein-Westfalen
- *Rheinland-Pfalz (Saarland)
- *[Sachsen s. Sächsische Bibliographie]
- *Sachsen-Anhalt
- *Schleswig-Holstein
- *Thüringen

- 1 Österreich
- 2 Schweiz (Liechtenstein)
- Polen

Tschechoslowakei

Ungarn

Südeuropa

- Rumänien
- Bulgarien
- Europäische Türkei [Gesamt-Türkei und asiatische Türkei s. Vorderasien]
- Griechenland
- Albanien
- Jugoslawien (Triest)
- Italien (Vatikanstadt, San Marino)
- Spanien (Gibraltar)
- Portugal

Westeuropa

- 2 Andorra
- 3 Monako
- 1 Frankreich

²⁴ Wie das in dem Bericht von FAASS vorgesehene „Register aller in der GO-Übersicht vorkommenden Begriffe“ am zweckmäßigsten angelegt werden kann, ist noch zu klären.

Luxemburg
 Belgien
 Niederlande
 Großbritannien und Nordirland
 [Gibraltar s. Spanien; Malta s. Italien]
 Irland

Nordeuropa

Island
 Dänemark
 Norwegen [Arktischer Anteil s. Polarländer]
 Schweden
 Finnland
 *[UdSSR, europäischer Anteil s. bes. Fach: Geographie der SU]

Sowjetunion

RSFSR
 *Karelofinnische SSR
 *Estnische SSR
 *Lettische SSR
 *Litauische SSR
 *Belorussische SSR
 *Ukrainische SSR
 *Moldauische SSR
 *Grusinische SSR
 *Armenische SSR
 *Aserbaidshanische SSR
 *Turkmenische SSR
 *Usbekische SSR
 *Tadshikische SSR
 *Kirgisische SSR
 *Kasachische SSR

Asien*Vorderasien*

Türkei [Europäische Türkei s. Südeuropa] (Cypern)
 Syrien
 Libanon
 Israel [Sinai-Halbinsel s. Ägypten]

Jordanien
 Arabien
 Irak
 Persien (= Iran)

Südasien

Afghanistan
 Pakistan
 Kaschmir
 Indische Union
 Ceylon
 Nepal
 Burma
 Thailand
 Malaiische Union
 Kambodscha
 Laos
 Vietnam

Ostasien

China
 Mongolische Volksrepublik
 Korea
 Japan
 Philippinen
 Indonesien

Australien und Ozeanien

Australische Union
 Ozeanien

Afrika

Abessinien
 Ägypten
 Eritrea
 Liberia
 Libyen
 Marokko
 Sudan
 Südafrikanische Union
 Tunesien

**Französisches Kolonialgebiet*

Algerien
 Französisch-Westafrika
 Französisch-Äquatorial-Afrika
 Französisch-Somaliland

**Britisches Kolonialgebiet*

Britisch-Somaliland
 Kenia
 Uganda
 Tanganjika
 Njassaland, Nord- und Süd-Rhodesia
 Betschuanaland
 Swasiland
 Basutoland
 Nigerien
 Goldküste
 Sierra Leone
 Gambia

Belgisches Kolonialgebiet*Italienisches Mandatsgebiet***Portugiesisches Kolonialgebiet***Spanisches Kolonialgebiet (Tanger)***Amerika***Nordamerika*

USA
 Kanada
 Grönland

Mittelamerika

Mexiko
 Guatemala
 El Salvador
 Honduras
 Nikaragua
 Kostarika
 Panama
 Westindien

Südamerika

Argentinien
 Bolivien
 Brasilien
 Chile
 Ekuador
 Guayana
 Kolumbien
 Paraguay
 Peru
 Uruguay
 Venezuela

Polarländer

Arktis
 Antarktis

Meere

Atlantischer Ozean
 Nördliches Eismeer
 Indischer Ozean
 Stiller Ozean

ANLAGE 7**Leitkartenordnung**

1. Die Fachbezeichnungen stehen auf besonders gearteten, sich von den übrigen Leitkarten auffallend abhebenden schwarzen Leitkarten mit einer 10 cm breiten Mittelnase.
2. Die Gliederungsleitkarten beginnen mit einer über die ganze Kartenbreite reichenden Nase, die sich bis zu viermal bei jeder Untergliederung von links her um 1,5 cm ver-

kürzt. Danach stehen für fünf Gliederungsstufen Leitkarten mit folgenden Nasenbreiten zur Verfügung: 12,5, 10,75, 9,25, 7,75 und 6,25 cm.

3. Bezüglich der Leitkartenfarben²⁵ gilt:

Für die in den meisten Fächern mögliche Hauptgliederung *Allgemeines* und *Besonderes* wird die über die ganze Kartenbreite reichende Leitkarte, für *Übriges* (als für eine Teilgruppe des „Besonderen“) die erste verkürzte Leitkarte in roter Farbe vorbehalten.

Die fünf möglichen *Gliederungsarten* (Gesichtspunkte) werden durch folgende Farben bezeichnet:

Allgemeingliederung	blau
Sache	gelb
Ort und Raum	grün
Zeit	grau
Person	ockergelb

²⁵ In der Praxis ergab sich, daß die Verwendung verschiedener Nasenlängen für die Untergliederung dem Benutzer die Arbeit mit dem Katalog wirklich erleichtert. In die Geheimnisse der Farbensprache dringt hingegen kaum ein Benutzer ein.

DIE RICHTLINIEN FÜR DEN SCHLAGWORTKATALOG DER SÄCHSISCHEN LANDESBIBLIOTHEK

Mitgeteilt von HEINZ TREPTE, Dresden

Wenn an dieser Stelle die Richtlinien für den SWK der Sächsischen Landesbibliothek veröffentlicht werden, so müssen zuerst die Schöpfer dieser Regeln genannt werden: die Wissenschaftlichen Bibliothekare NEUBERT und FAASS. Der SWK der Sächsischen Landesbibliothek wurde im Jahre 1920 begründet. Er entstand aus einem Schlagwortrepertorium, das sich der Wissenschaftliche Bibliothekar RUDERT „zur Stütze seines Gedächtnisses“ (Bruno FAASS, Die neuen Fachkataloge der Sächsischen Landesbibliothek. Leipzig 1937, S.3) angelegt hatte. Diese Zettelsammlung wurde in den neuen SWK eingearbeitet, so daß — in Auswahl — die darin verzeichnete Literatur bis etwa ins Jahr 1900 zurückreicht. In den folgenden Jahren entwarf NEUBERT die Richtlinien zum SWK und FAASS verbesserte sie dann, nachdem er den SWK übernommen hatte, laufend. 1928 begann man ein Schlagwort-Katalog-Register in Buchform (Lose-Blatt-Form in Klemmrücken, DIN A 4), das es ermöglichte, die Arbeit am SWK auch in den Dienstzimmern der Bibliothekare, unabhängig vom Katalog, zu erledigen. Die Buchform hatte allerdings den Nachteil, daß einzelne Stellen des Registers durch fortgesetzte Hinzufügungen von neuen Schlagwörtern unübersichtlich wurden. Soviel zur Entstehungsgeschichte des SWK.

Auf größere Korrekturen und Änderungen des vorliegenden Textes der Richtlinien für den SWK, der übrigens erst im Jahre 1950 durch die Wissenschaftliche Bibliothekarin BELLMANN aus dem vorhandenen Text und zahlreichen beigefügten Zetteln zusammengestellt wurde, glaubte der Herausgeber bewußt verzichten zu müssen, da diese Richtlinien für den laufenden SWK der Sächsischen Landesbibliothek Geltung haben und infolgedessen jede Änderung große Umarbeitungen an dem vorhandenen Zettelmaterial oder gar Abbruch des bisherigen Katalogs zur Folge hätte. Gleichwohl sind wir uns völlig bewußt, daß eine Anzahl von Bestimmungen verbesserungsbedürftig wäre, so vor allem die schwache Betonung des geographischen Prinzips (vgl. § 26), die FAASS mit dem vorhandenen alten Standortkatalog der Sächsischen Landesbibliothek begründete. Dieser Katalog, der auf die Bücheraufstellung von Johann Michael FRANCKE zurückgeht, teilte nach historisch-geographischen Gesichtspunkten ein, und FAASS glaubte, diese Bevorzugung der Geographie im SWK nicht wiederholen zu dürfen.

Totzdem hofft aber der Herausgeber, daß auch diese Richtlinien auf die Diskussion des SWK-Problems überhaupt befruchtend wirken werden. Je größer das vorliegende

Material an Regelwerken ist, desto besser und umfassender wird sich die Theorie begründen lassen. Auch für die Neuanlage von SWK dürfte es nützlich sein, möglichst viele derartige Regelwerke vergleichen zu können.

Zur äußeren Form sei noch gesagt, daß gestrichene §§ in der Zählung beibehalten wurden, da sich so leichter etwaige Änderungen einschieben lassen.

Richtlinien für den Schlagwortkatalog

Inhalt

§ 1	Definition
§ 2	Auswahl der Schriften
§§ 3—16	Allgemeine Regeln
§ 3	Synonyme, Fremdwörter
§ 4	Homonyme
§§ 5—14	Sprachliche Form des SW
§ 15	Schreibung
§ 16.	Zahl der SW aus einer Schrift
§§ 17—33	Gegenständliches SW
§ 17	Allgemeines
§ 18	Stichwörter
§§ 19—25	Feststellung des SW-Begriffes
§§ 26—28	Orts-, Länder- und Völkernamen
§ 29	Zeitangaben
§§ 30—33	Personalbegriffe (Biographien)
§§ 34—35	Formales SW
§§ 36—37	Unterschlagwörter
§§ 38—42	Verweisungen
§ 43	Schlagwortregister
§§ 44—50	Form der Zettel
§ 44	Allgemeines
§§ 45—50	Titelaufnahme
§§ 51—57	Ordnung der Zettel

Abkürzungen

AK	=	Alphabetischer Katalog
aV	=	allgemeine Verweisung(en)
HSW	=	Hauptschlagwort, (. . wörter)
K	=	Katalogsaal
L	=	Lesesaal
NV	=	Nützlichkeitsverweisung(en)
OW	=	Ordnungswort
R	=	Register
StOK	=	Standortkatalog
SW	=	Schlagwort, (. . wörter)
SWK	=	Schlagwortkatalog(e)
USW	=	Unterschlagwort, (. . wörter)
Vw	=	Verweisung(en)

§ 1. Definition

Der SWK ist ein alphabetischer Sachkatalog, er verzeichnet die Schriften alphabetisch nach SW, die teils deren genauen Gegenstand bezeichnen, teils — besonders wenn der Gegenstand sich der Erfassung durch ein SW entzieht — deren literarischer Form entnommen sind. Die SW sind demnach entweder gegenständliche oder formale. Gegenständliche SW sind z. B.: Astronomie, Berlin, Renaissance, Steinkreuze . . . (vgl. §§ 17 bis 33), formale SW sind z. B.: Almanache, Romane, Gesangbücher, Versteigerungskataloge . . . (vgl. §§ 34—35).

§ 2. Auswahl der Schriften

1. Im SWK bleiben — vorbehaltlich der Bestimmung in Absatz 4 — unberücksichtigt:
 - a) Schriften, die vor 1945 erschienen sind;
 - b) Textausgaben der griechischen und römischen Klassiker, der Kirchenväter und der Scholastiker und Erläuterungsschriften dazu;
 - c) Gesamtausgaben der Schriften einzelner Verfasser, aber nicht deren etwaige mit Sondertiteln versehene Teile;
 - d) fremdsprachige Sondertitel-Schriften von Zeitschriften und Serienwerken mit Ausnahme der englischen, französischen, italienischen, lateinischen und russischen;
 - e) Sondertitel-Schriften juristischen, staatswissenschaftlichen, medizinischen, mathematischen, naturwissenschaftlichen, landwirtschaftlichen, technischen Inhalts von geschenkten oder getauschten Zeitschriften und Serienwerken;
 - f) geschenkte titelblattlose Sonderabdrucke und Ausschnitte;
 - g) die amtlichen Druckschriften der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika;
 - h) Personalschriften mit Ausnahme von Hochzeitsgedichten, Gratulationen und Adressen;
 - i) Teildruck-Dissertationen, die als selbständige oder als Sondertitel-Schriften vollständig in der Bibliothek vorhanden sind;
 - k) solche überspezielle Dissertationen juristischen, staatswissenschaftlichen, medizinischen, mathematischen, naturwissenschaftlichen, landwirtschaftlichen, technischen Inhalts, die vor der Titelaufnahme von dazu bestimmten wissenschaftlichen Bibliothekaren als für den SWK entbehrlich ausgeschieden und als solche durch Einlage einer für die Titelauswahl bestimmten Fahne „nur Titel 1 und 8“ kenntlich gemacht werden;
 - l) Schulprogramme (ausgenommen solche von Fach- und Berufsschulen), soweit sie nur „Schulnachrichten“ enthalten;
 - m) Karten (aber Atlanten werden aufgenommen);
 - n) Musikalien;
 - o) Handschriften.
2. Die Ausscheidung aller dieser Schriften erfolgt in der Titelstelle dadurch, daß keine SWK-Titelaufnahmen hergestellt und keine SWK-Reiter eingelegt werden.

3. Über die nach 1. zu treffende Auswahl hinaus sind die SWK-Bearbeiter berechtigt, in Ausnahmefällen auch nach erfolgter Titelaufnahme andere Schriften von ganz geringer Wichtigkeit nach eigenem pflichtmäßigem Ermessen auszuscheiden.
4. Die Fachreferenten sind berechtigt, nach 1. ausgeschiedene Schriften und darüber hinaus unselbständige Zeitschriftenaufsätze und ebensolche Teile größerer Werke, die sie nach pflichtmäßigem Ermessen für im SWK unentbehrlich oder doch sehr erwünscht halten, nachträglich in der Titelstelle zur Aufnahme in den SWK vorbereiten und weiterleiten zu lassen.
5. Von mehreren vorhandenen Auflagen einer Schrift wird nur die neueste aufgenommen und auf die früheren kurz mit Angabe der Signatur hingewiesen (vgl. § 47, Schlußsatz). Bei Sammel- und Serienwerken, die Fortsetzungen sind, werden die Sondertitel als Einzelheiten aufgenommen, bei der Aufnahme des Gesamttitels aber wegen der Einzelheiten auf den StOK bzw. AK verwiesen, je nachdem die Sammlung geschlossen bzw. getrennt aufgestellt ist (vgl. § 48). Sind sie nicht Fortsetzungen, so kann bei einer gewissen Vollständigkeit und bei Kenntnis der Wichtigkeit vom Gesamttitel auch auf den AK verwiesen werden.

§§ 3—16. Allgemeine Regeln

§ 3. Synonyme, Fremdwörter

Verschiedene Wörter für denselben Begriff werden durch „siehe“ auf den einfachsten, klarsten und gebräuchlichsten Ausdruck verwiesen. Bei gleicher Gebräuchlichkeit wird vor einem Fremdwort die deutsche Sprache bevorzugt, z. B.:

Gastwirtsgehilfen siehe: Kellner
 Radiotechnik siehe: Funktechnik
 Architektur siehe: Baukunst
 Orthographie siehe: Rechtschreibung
 Inkunabeln siehe: Wiegendrucke.

Die Tier- und Pflanzennamen werden nach Möglichkeit deutsch angesetzt mit Vw von der lateinischen Bezeichnung.

Für die Tiernamen ist maßgebend: Hertwig, R.: Lehrbuch der Zoologie (L), für die Pflanzennamen: Voss, Wörterbuch der Pflanzennamen (L).

Nicht verdeutscht werden aber z. B.: Anatomie, Bibliographie, Chemie, Zoologie, Säkularisation.

§ 4. Homonyme

Gleichlautende Wörter für verschiedene Begriffe werden durch Zusätze, durch Komma getrennt, unterschieden, z. B.:

Krebs, Krankheit
 Krebs, Sternbild
 Krebs, Tier.

Hierzu zählen auch die Städte- und Ländernamen, die durch Zusätze verwaltungstechnischer Bezeichnungen verschiedene Bedeutung erlangen. Hierbei unterbleibt der Zusatz beim Namen in seiner allgemeinsten, ursprünglichen oder nächstliegenden Bedeutung, z. B.:

Dresden (nicht: Dresden, Stadt)
Dresden, Bezirk
Sachsen (nicht: Sachsen, Freistaat)

Ortsnamen werden mit Komma, mit Abkürzung (nicht Fortlassung) der unterscheidenden Wörter angesetzt, z. B.:

Freiburg, im Br.
Freiburg, a. d. Elbe
Freiburg, a. d. Unstr.

Über die Ordnung dieser Zettel siehe § 54.

Ann.: Die Wörter hinter dem Komma sind keine erklärenden, sondern unterscheidende Merkmale.

§§ 5—14. Sprachliche Form des SW

§ 5. Die sprachliche Form der SW kann ein einfaches oder zusammengesetztes Substantivum oder Adjektivum und Substantivum oder eine ganze Redewendung sein. Die Ansetzung erfolgt in der zur genauen und vollständigen Bezeichnung des Schriftinhalts erforderlichen Form unter tunlichster Anpassung an den Sprachgebrauch.

§ 6. Ein einfaches Substantivum ist einem zusammengesetzten vorzuziehen, wenn die Begriffe sich decken und die Gebräuchlichkeit nicht anders gebietet, z. B.:

Kellner statt: Gastwirtsgehilfen.

§ 7. Zusammensetzungen mehrerer Substantive werden SW, wenn sie nicht anders als in der Zusammensetzung möglich sind (z. B.: Rhein-Gau), und wenn sie gebräuchlich oder möglich sind, ohne unnatürlich zu klingen. Sie werden so geschrieben, daß ihre Bestandteile sofort leicht und klar in die Augen springen, d. h. mit Bindestrich verbunden, z. B.: Kirchen-Geschichte, Handels-Recht, Gewerbe-Hygiene, Siedlungs-Erdkunde, Sport-Physiologie. Sonst erscheinen die Wörter als HSW und USW, z. B.:

Leibesübungen (Physiologie)
Medizin (Geschichte).

In Zweifelsfällen wähle man das Kompositum und sichere durch Vw.

§ 8. 1. Die Verbindungen von Adjektivum und Substantivum werden zur Erzielung knapper SW nach Möglichkeit in ein Substantivum übergeführt, wenn dadurch keine Sinnesänderung eintritt, z. B.:

volkstümliche Büchereien wird: Volksbüchereien
geistige Arbeit wird: Geistesarbeit
syphilitische Krankheiten wird: Syphilis.

2. Ist dies nicht ohne Zwang möglich, so wird das Adjektivum als USW nachgestellt. Nur soweit diese Richtlinien anders bestimmen — vgl. z. B. § 9(1) — und insbesondere in folgenden Fällen wird die adjektivisch-substantivische Verbindung zugelassen:

a) wenn die beiden Worte im Sprachgebrauch feste Begriffe bilden, z. B.:

Soziale Frage,
Öffentliche Meinung
Öffentliches Ärgernis
Rotes Kreuz
Rote Garde
Guter Ton
Altes Testament
Konforme Abbildung
Bürgerliches Gesetzbuch
Bürgerliches Recht;

b) bei Fachausdrücken mit adjektivischen Personennamen, z. B.:

Eustachische Röhre
Langerhanssche Inseln
Archimedes Prinzip
Geißlersche Röhren
Dirichletsches Problem;

c) wenn sie einen echten geographischen Begriff darstellt, z. B.:

Rauhe Alp
Rhätische Alpen
Hohes Venn
Fränkischer Jura
Atlantischer Ozean
Schwarzes Meer;

nicht: Bayrische Alpen
Österreichische Alpen
Mecklenburgische Küste,

wo lediglich die staatliche Zugehörigkeit namengebend für den Teil des Ganzen ist.

d) bei von Volksnamen oder geographischen Bezeichnungen hergeleiteten Adjektiven mit den Begriffen Sprache und Mundart, z. B.:

Afrikanische Sprachen
Deutsche Mundarten.

Zusatz: Die literarischen Begriffe erhalten die vom Volksnamen hergeleitete adjektivische Bestimmung als USW beigefügt, z. B.: Balladen (deutsche). Zur Erzielung einer reinlichen Scheidung werden die SW der literaturwissenschaftlichen Schriften im Singular, die SW der Werke der Literaturgattungen selbst im Plural angesetzt; z. B.: Epos, Epen.

Wo diese Unterscheidung sprachlich nicht möglich erscheint, suche man nach passenden Unterscheidungen, z. B.: Märchen (deutsches), aber Märchen-Texte (deutsche).

§ 9. Namen geschichtlicher Ereignisse

1. Bei Friedensschlüssen, Belagerungen, Schlachten, allgemeinen politischen Verträgen, Abkommen . . . ist die gebräuchlichste Form, im Zweifel nach Möglichkeit die folgende Fassung zu wählen; z. B.:

Schlacht bei Dresden 1813
 Belagerung von Wien 1683
 Friede von Versailles 1783
 Vertrag von Locarno 1925.

Von anderen Ausdrucksweisen und den Orten ist zu verweisen, z. B.:

Antalkidischer Friede 387 v. Chr. —
 siehe: Friede des Antalkides 387 v. Chr.
 Befreiungskriege (Schlachten) —
 siehe auch: Schlacht bei Dresden 1813
 Nordamerikanischer Freiheitskrieg (Friede) —
 siehe: Friede von Versailles 1783.

Unter: Friede v. N. N. ist dann (mit entsprechenden USW) alles, was auf die Verhandlungen, den Vertrag usw. sich bezieht, mit entsprechendem USW unterzubringen.

Besondere Verträge und Abkommen erhalten ihren besonderen auf die Sache zielenden Namen (Handels-Vertrag, Schifffahrts-Abkommen, Marokko-Abkommen).

2. Kriege werden unter den Namen angesetzt, unter denen sie in der Geschichte geführt werden; auch hier wird gegebenenfalls die adjektivisch-substantivische Verbindung belassen. Verschiedene Benennungen sind auf die gebräuchlichste zurückzuführen. Der Bezeichnung sind die Jahreszahlen nur beizufügen, wo es die Eindeutigkeit erfordert, z. B.:

Deutsch-französischer Krieg 1870—1871
 aber:
 Nordischer Krieg
 Dreißigjähriger Krieg.

Zur Namensfeststellung bediene man sich: Karl Ploetz: Auszug aus der . . . Geschichte.

§ 10. Einrichtungen, Unternehmungen kommen unter ihren gebräuchlichsten Namen, vom offiziellen wird verwiesen. Von den Sammelbegriffen, unter denen die Individuen zu gruppieren wären, wird eine Nützlichkeitsverweisung (vgl. § 38) gemacht, z. B.:

Deutsche Notenbank, mit NV von Banken
 United States Coast and Geodetic Survey, mit NV von Vermessung;
 aber:
 statt: Ministerium für Volksbildung steht: Volks-Bildungs-Ministerium;
 ferner:
 Sächsische Landesbibliothek mit NV
 von: Bibliotheken (in Dresden) und
 von: Landesbibliotheken;

Akademie der Wissenschaften in Leipzig;
 Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen mit NV
 von: Gelehrte Gesellschaften;
 Kreuzschule in Dresden mit Vw
 von: Gymnasium zum Heiligen Kreuz in Dresden (aV) und
 von: Gymnasium (in Dresden) mit NV.
 statt: Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
 steht: Universität Halle.

§ 11. Ebenso kommen Burgen, Festungen, Schlösser, Pfalzen, Klöster, Abteien, Stifter, Bäder unter ihren gebräuchlichsten Namen unter Voranstellung der Begriffe Burg, Schloß, Kloster usw., was meist auch dem Sprachgefüge entspricht; vom Ortsnamen, hinter dem ein Komma und der unterscheidende Begriff Burg, Schloß usw. hinzugefügt ist, wird verwiesen, z. B.:

Waldeck, Burg, siehe: Burg Waldeck
 Schandau, Bad, siehe: Bad Schandau
 Pillnitz, Schloß, siehe: Schloß Pillnitz
 Marienstern, Kloster, siehe: Kloster Marienstern.

Ausgenommen sind die zusammengesetzten Burgennamen, deren letzten Bestandteil der Begriff Burg bildet; sie werden — ohne Voranstellung von „Burg“ unter ihrem gebräuchlichen Namen angesetzt; im SWK (nicht im R) wird auf die vorkommenden Namen dieser Art unter „Burg . . .“ gesammelt verwiesen.

Bei Burgen und Schlössern, die nur durch die Städte bezeichnet werden, in denen sie liegen, wird ein nicht alphabetisierendes (in) eingeschoben, z. B.:

Nürnberg, Burg, siehe: Burg (in) Nürnberg
 Dresden, Schloß, siehe: Schloß (in) Dresden.

Kirchen stehen unter ihren gebräuchlichsten Namen mit Hinzufügung ihres Ortes, z. B.:

Kreuzkirche in Dresden.

Ähnlich werden Dome, Kathedralen und Münster stets in der gleichen Form Dom in X, Kathedrale in X, Münster in X aufgenommen; in beiden Fällen wird vom Ort verwiesen, z. B.:

Dresden (Kreuzkirche) siehe: Kreuz-Kirche in Dresden
 Laon (Kathedrale) siehe: Kathedrale in Laon.

§ 12. Geographische Eigennamen werden, soweit § 11 nicht anders bestimmt, in der bei uns üblichen Form angesetzt. Man ziehe zu Rate etwa das jeweils neueste Konversationslexikon und Stieler's Handatlas, z. B.:

Amazonenstrom, nicht: Rio das Amazonas.

Abkürzungen, die verschieden gedeutet werden könnten, wie S oder St. (= San, Sao Santo, Saint) werden ausgeschrieben, mit alleiniger Ausnahme von St. = Sankt.

§ 13. Chemische Formeln sind in die Fachausdrücke umzusetzen, z. B.:

H₂O steht unter: Wasser.

§ 14. Bei den HSW fällt im allgemeinen der Artikel weg bis auf die wenigen Fälle wie: das Unbewußte, wo der Artikel mit kleinem Anfangsbuchstaben zu schreiben ist und bei der Alphabetisierung übergangen wird. Dagegen verwende man bei den USW Kasusbildung, Artikel und präpositionale Wendungen, um das Verständnis der Beziehungen zwischen den einzelnen Wörtern zu erleichtern, und kürze die Präpositionen und Artikel nur ab, wenn es auch dem Laien unmißverständlich ist. „In“ abzukürzen lohnt nicht, es wird stets ausgeschrieben, z. B.:

Verfassungsgeschichte (Deutschlands) — nicht: (Deutschland)
Temperatur (auf d. Meere)
Lehrer (in d. Literatur).

Ein vor das USW und zwischen die einzelnen USW gesetztes „und“ (u.) deutet immer die Beziehung zwischen HSW und USW oder unter diesen an, andernfalls ist es durch *nebst* (oder *ähnlich*) zu ersetzen.

§ 15. Die *Schreibung* der SW richtet sich nach der geltenden Rechtschreibung; von anderen heute etwa noch vorkommenden Schreibweisen wird verwiesen, z. B.:

Kultur, nicht Cultur
Rachitis, mit aV von Rhachitis.

Alle Schriftzeichen außer den lateinischen werden transkribiert. Vgl. hierzu § 22 der Instruktionen für den AK; ä, ö, ü werden aber nicht umgeschrieben. (Die Transkription der *Titel* richtet sich nach § 4, 1. 2. der Regeln für die alphabetische Katalogisierung . . .)

§ 16. Zahl der SW aus einer Schrift

Die Zahl der SW, die einer Schrift zu entnehmen sind, richtet sich nach der Zahl der Gegenstände, die ihr als Ganzem zugrunde liegen. Die verschiedenen Begriffe, die nebeneinander auftreten können — neben den eigentlichen Sachbegriffen z. B. noch Orts-, Zeit-, Personal- und Formbegriffe —, stellen nebeneinander meist nur Einschränkungen des behandelten Gegenstandes dar, so daß eine Aufnahme unter einem durch USW erweiterten HSW genügt, höchstens noch Vw zu machen sind, z. B. kommt eine

„Wirtschaftsgeschichte Deutschlands im Mittelalter“

unter:

Wirtschaftsgeschichte (Deutschlands: im Mittelalter),

mit Vw: Deutschland (Wirtschaftsgeschichte)

siehe:

Wirtschafts-Geschichte (Deutschlands).

Welcher Begriff beim Zusammentreffen mehrerer SW das HSW bildet siehe §§ 19 — 35. Mehrere Gegenstände, die nebeneinander geordnet sind, ohne als eine Einheit zusammen behandelt zu werden, erfordern mehrfache Aufnahme, z. B.:

„Lehrbuch der Haut- und Geschlechtskrankheiten“

unter: Hautkrankheiten, und unter: Geschlechtskrankheiten.

Eine Einheit bildet dagegen z. B.:

Differential- und Integralrechnung und wird so SW.

Mehrere Gegenstände liegen auch vor, wenn die Behandlung des Stoffes sowohl allgemein als auch in besonderer Beschränkung erfolgt, z. B.:

„Verfassungsgeschichte mit besonderer Berücksichtigung Deutschlands“ kommt unter:

Verfassungsgeschichte und Verfassungsgeschichte (Deutschlands).

Bei vergleichender Darstellung zweier Gegenstände und bei Gegensätzen erfolgt Doppelaufnahme, sofern nicht grundsätzlich, d. h. durch aV nur die eine von zwei Gegenüberstellungen als die gebräuchlichste zugelassen wird, z. B.:

Deutschland (u. Frankreich)

Frankreich (u. Deutschland)

Liebe (u. Haß)

Haß (u. Liebe).

Zu beachten sind jedoch diejenigen Fälle von Gegenüberstellungen mit „und“, wo tatsächlich nur ein Gegenstand — in der Regel der zweite — behandelt, der andere nur in irgendeiner Beziehung zum Dargestellten stehend herangezogen wird, z. B.:

„Die Deutsche Demokratische Republik und der Warschauer Vertrag“ wird etwa:

Warschauer Vertrag (u. Deutsche Demokratische Republik)

mit aV von:

Deutsche Demokratische Republik (u. Warschauer Vertrag).

Gegenständliche und formale SW werden nebeneinander berücksichtigt und geben Veranlassung zu mehrfachen Aufnahmen; vgl. § 35.

§§ 17—33. Gegenständliche SW

§ 17. Für die Wahl des gegenständlichen SW ist der *Inhalt* der Schrift maßgebend, den der *Titel* nicht immer in schlagwortmäßiger Form bezeichnet. Der Titel genügt für die Ermittlung des SW nicht, z. B. in:

Marx, Karl: „Der Bürgerkrieg in Frankreich“.

Das Werk enthält Aufsätze über den Deutsch-Französischen Krieg und die Pariser Kommune. Bibliographisch nicht selbständige Teile einer Schrift, etwa durch das Inhaltsverzeichnis bestimmte, sollen nicht für den SWK bearbeitet werden; vgl. jedoch § 2, 1 c.

§ 18. Titel besonderer Artung als Schlagwörter können, auch wenn sie an sich nicht schlagwortmäßig den Inhalt der Schrift bezeichnen, dem Benutzer (der in diesem Falle oft der Bibliothekar selbst ist) schnell zum Standort der Schrift verhelfen, wenn z. B. der Verfasser im Augenblick nicht bekannt ist. Solche Aufnahmen sollen jedoch Ausnahmen bleiben, und es empfiehlt sich, diese Ausnahmefälle dadurch zu kennzeichnen, daß man die als SW dienenden Titelworte in Anführungsstriche setzt, z. B.:

Das Buch von Mac Cann: Kultursiechtum und Säuretod

würde aufzunehmen sein: „Kultursiechtum und Säuretod“

mit Vw: Säure-Tod siehe auch: „Kultursiechtum und Säuretod“.

Außerdem würde eine sachgerechte Aufnahme nach dem Inhalt etwa unter: Ernährung (schädliche) zu erfolgen haben.

§§ 19—25. Feststellung des SW-Begriffes

§ 19. Da das SW den Gegenstand einer Schrift ausdrücken soll, ist der schlagwortfähige Begriff unmittelbar in der Besonderung anzusetzen, wie er sich aus dem Inhalt ergibt (besonderer, „engster“ Begriff). Also:

Kinder-Psychologie, nicht:
Psychologie (des Kindes).

Der Zusammenhang mit den übergeordneten Begriffen ist durch Vw zu sichern, z. B. in diesem Falle:

Psychologie s. a. Kinder-Psychologie.

§ 20. Läßt sich der Begriff ohne Zwang und treffend in ein einfaches oder zusammengesetztes Substantivum kleiden (vgl. § 7), so entstehen keine Schwierigkeiten, die die Feststellung des SW-Begriffes betreffen. Für die adjektivisch-substantivischen Verbindungen gilt § 8.

§ 21. Ist jedoch zur genauen Bezeichnung des besonderen Inhalts einer Schrift ein etwa mehrere Substantive oder noch andere Worte umfassender Begriffskomplex erforderlich, der nur als Ganzes den Inhalt in seiner Besonderung angibt, so verfähre man wie folgt:

1. Der größere Begriffskomplex wird zunächst auf die kürzeste, aber sinnvoll und zweifelsfrei verständlich bleibende Form gebracht, die sprachgebräuchlich möglich ist (in der Regel sollte das der Titel der Schrift sein). Als HSW ist dann der Begriff zu wählen, der den besonderen Inhalt der Schrift in erster Linie zu charakterisieren geeignet ist, d. h., der sog. „engste Begriff“ steht voran, z. B.:

Kartenzeichnen (im geographischen Unterricht).

2. Daraus folgt, daß in dem sprachgebräuchlich formulierten Begriffskomplex diejenigen Begriffe USW werden, die nicht den eigentlichen besonderen Gegenstand der Darstellung bilden, sondern nur zu seiner — wenn auch oft notwendigen — näheren Bestimmung dienen, z. B.:

Baukunst (der Gotik).

3. Die weitaus häufigsten Zweifelsfälle über das, was den eigentlichen besonderen Gegenstand der Darstellung bildet, bestehen bei Verbindungen mit solchen Begriffen, die zu jedem anderen treten können und etwa eine Eigenschaft, Beziehung, Form, Bestimmung, ein Verhältnis oder eine Betrachtungs- oder Behandlungsweise ausdrücken. Diese werden in der Regel als USW behandelt. Der Versuch einer alphabetischen Zusammenstellung solcher Begriffe soll dem praktischen Gebrauche zur Erzielung einer möglichst Gleichförmigkeit in der Ansetzung der USW dienen.

§§ 22—25. Gestrichen.

§§ 26—28. Orts-, Länder- und Völkernamen

§ 26. Orts- und Ländernamen werden HSW, wenn die durch sie bezeichneten Räume in geographischer oder geschichtlicher oder kultureller oder allgemeiner (allumfassender) Beziehung den eigentlichen Gegenstand der Abhandlung bilden. Andernfalls wird der Orts- oder Länderbegriff USW und von ihm auf das HSW verwiesen.

§ 27. Die Frage, ob für die als USW hinzutretenden Orts- oder Ländernamen die substantivische oder die adjektivische Form zu setzen sei, entscheidet sich nächst der Absicht des Verfassers durch den Sprachgebrauch. Im Zweifelsfalle mag als Richtschnur dienen, daß alles, dessen Darstellung sich nicht in selbstverständlicher oder ausdrücklicher Weise auf die geographisch-politischen Grenzen eines Ortes oder Landes beschränkt, die adjektivische Form bevorzugt, z. B.: Recht (deutsches), falls nicht für die Betrachtungsweise des Verfassers die geographisch-politischen Grenzen Deutschlands eine bewußte Beschränkung bedeuten, z. B.:

Volksschulen (rheinische) mit derselben Einschränkung
Schulen (Deutschlands)
aber: Schulen (deutsche: in der Schweiz)
Verwaltung (Roms: im Altertum)
aber: Verwaltung (römische: in Ägypten)
Renaissance (in Italien)
aber: Renaissance (italienische: in Deutschland).

§ 28. Zusammensetzungen mit Mittel-, Nord-, Zentral-, Vorder- und ... bleiben erhalten. Vom einfachen Namen erfolgt NV.

§ 29. *Zeitangaben.* Zahlenmäßige Zeitangaben als Titel sind durch den damit umschriebenen Gegenstand zu ersetzen, z. B.:

1848 etwa:
Verfassungsgeschichte (Deutschlands: 1848).

Zeitabschnitte, deren Namen Epochen von großer Bedeutung für Geschichte und Geistesleben bezeichnen, können selbständige SW werden, z. B.:

Renaissance
Völkerwanderung
Dreißigjähriger Krieg.

Auch als USW haben gangbare Namen für Zeitabschnitte den Vorzug vor zahlenmäßigen Zeitangaben. Von diesen aber muß verwiesen werden. Die Begriffe Altertum, Mittelalter, Neuzeit werden im allgemeinen nur als USW zu Sachnamen gebraucht, HSW werden sie, wenn es sich um das Wesen (den Geist) dieser Epoche handelt. Zahlenmäßige Zeitbestimmungen werden nur USW.

§§ 30—33. Personalbegriffe (Biographien)

§ 30. Personennamen werden nicht als HSW aufgenommen. Das geschieht im Biographischen Katalog. Amtsbezeichnungen und Titel sind zu vermeiden.

§ 31. Sammlungen von Biographien werden mit vollständiger Titelaufnahme aufgenommen, und zwar nationale Biographien unter dem HSW „Biographien“; Gelehrtenbiographien unter der Berufsbezeichnung, wie oben Einzelbiographien.

§ 32. *Gestrichen.*

§ 33. Familiengeschichten einzelner Geschlechter werden unter diesem SW („Familiengeschichten“) und dem Namen der Familie als USW aufgenommen.

§§ 34—35. *Formales SW*

§ 34. Schriften, die auch von der Form her schlagwortartig erfaßbar sind, kommen auch unter formale SW, die im Plural anzusetzen sind. Sie können entnommen sein der literarischen, sprachlichen, künstlerischen und Publikationsform, z. B.: Selbstbiographien, Antiquariatskataloge und Versteigerungskataloge, allgemeine Bücherverzeichnisse, Handschriftenverzeichnisse, Wiegendruckverzeichnisse, Konversationslexika, Denksprüche, Fabeln, Legenden, Märchen, Prosastücke, Sagen, Rätsel, Sprichwörter, Volkslieder; chinesische . . . Schriften (nur die unbekannteren Sprachen werden berücksichtigt), Almanache, Kalender, Zeitungen, Holzschnitte, Stiche, Zeichnungen usf.

Für Abhandlungen eines oder mehrerer Verfasser über die verschiedensten Gegenstände (Sammel- oder Serienwerke) wird das SW: „Gesammelte Schriften“ verwendet, das in entsprechenden Fällen auch als USW gebraucht wird.

§ 35. Die gegenständliche Verzeichnung einer Schrift schließt die Aufnahme unter einem formalen SW nicht aus, behält aber in jedem Fall den Vorrang, z. B.:

Pest (Wiegendrucke)

neben: Wiegendrucke (die Pest betr.)

aber: Philosophischer Almanach kommt unter:

Philosophie (Almanache) mit NV von Almanache.

Ausgenommen sind die Romane, auf die von den in ihnen behandelten Gegenstände verwiesen wird. Dabei wird, wenn irgendwie tunlich, in folgender Weise verfahren:

Berlin (im Roman) s. a. Romane (aus [od. über] Berlin [oder]:

in Berlin spielend) oder

Musiker (im Roman) s. a. Musiker-Romane.

Andere Fassungen sind zu vermeiden.

§§ 36—37. *Unterschlagwörter*

§ 36. USW lassen sich in mehrfacher Abstufung (1., 2., . . . Ordnung) verwenden. Man werfe immer so viel USW aus, als sich zur Kennzeichnung des besonderen Gegenstandes notwendig machen. Bei der Behandlung eines Gegenstandes im allgemeinen oder nach den verschiedensten Richtungen („Gesamt-Darstellungen“) erscheint der Begriff allein, ohne weiteres USW.

§ 37. Für die Reihenfolge der USW ist die Abhängigkeit der einzelnen Begriffe voneinander maßgebend. Liegen keine Bedenken dagegen vor, so empfiehlt sich folgende Ordnung der einzelnen Begriffsarten der USW: Sachbegriffe, Orts-, Länder-, Völkername oder Personalbegriff, Zeitbegriff, formales SW.

Treten mehrere gleichartige Begriffe als USW auf, so muß ihre Abhängigkeit geprüft werden. Sind sie nebengeordnet, so tritt auch hier Doppelaufnahme ein, z. B.:

Handel (Deutschlands: u. Frankreichs)

Handel (Frankreichs: u. Deutschlands)

aber:

Recht (deutsches: französischer Einfluß).

Beispiel für abweichende Reihenfolge:

Titel heißt: Mitteleuropäische Meeresströmungen der Vorzeit.

Die Voranstellung des Zeitbegriffes macht das Auftreten des Ländernamens erst verständlich, als SW:

Meeresströmungen (der Vorzeit: in Mitteleuropa).

§§ 38—42. Verweisungen

§ 38. Man unterscheidet allgemeine Verweisungen (aV) mit „siehe“ und Nützlichkeitsverweisungen (NV) mit „siehe auch“.

§ 39. Die aV werden bei synonymen Wörtern oder Wortverbindungen (vgl. § 3) angewendet, die beiden mit „siehe“ verbundenen Begriffe müssen sich also vollständig decken. Neben aV kann also an der gleichen Stelle keine NV erscheinen.

§ 40. Die NV verbinden untergeordnete Begriffe mit verwandten Ausdrücken; z. B.:

Psychologie siehe auch: Entwicklungspsychologie

Denkmalpflege siehe auch: Naturschutz.

Bei den NV auf untergeordnete Begriffe soll immer nur der nächstliegende Begriff getroffen werden, also:

Insekten siehe auch: Käfer

aber nicht: Zoologie siehe auch: Käfer.

Man kann also nur schrittweise vom allgemeinen zum engsten Begriff gelangen.

§ 41. Es genügt in der Regel, von dem einfachen SW auf ein besonderes einfaches zu verweisen, wie:

Malerei siehe auch: Glasmalerei, ohne auch zu verweisen von:

Malerei (Deutschland) siehe auch: Glasmalerei (Deutschland).

Ebenso genügt die Form der NV vom allgemeinen zum besonderen Begriff, auch wenn eine aV möglich wäre, z. B.:

Malerei siehe auch: Glasmalerei

nicht auch: Malerei (auf Glas) siehe: Glasmalerei,

da die NV vom HSW am Schluß des HSW gesammelt werden.

§ 42. Für jede NV ist zunächst noch ein besonderer Zettel anzulegen, um jederzeit die alphabetische Ordnung der Stellen, auf die verwiesen wird, aufrechterhalten zu können. Nach Erreichung einer gewissen, voraussichtlich wenig noch zu vermehrenden Masse empfiehlt sparsame Raumwirtschaft und bessere Übersichtlichkeit mehrere Hinweise auf einem Zettel. Über die Einordnung der NV siehe § 55.

§ 43. Schlagwortregister (Beispielsammlung)

Zur bequemen Übersicht über die verwendeten SW und USW wird ein alphabetisches Verzeichnis aller SW und Vw in gleicher Anordnung wie im SWK (in drei Exemplaren) geführt, in das neugeprägte SW und Vw einzutragen sind. Nur wird anstatt eines Orts- oder Ländernamens ein *O* (oder *o*), eines Personennamens ein *P*, einer Zeitangabe ein *Z*, einer Sprachangabe ein *sp* geschrieben, wenn man dafür jeden entsprechenden Namen oder jede Zahl oder jede Sprache gesetzt denken kann.

Zur weiteren Entlastung im R dienen folgende Bestimmungen:

1. Im R bleiben alle geographischen Namen fort, nur die Vw auf die im SWK gewählte Namensform werden aufgenommen, wenn verschiedene Formen oder Schreibungen für den gleichen geographischen Begriff vorkommen. Die Entscheidung für die zu wählende Form trifft der jeweils gegenwärtig übliche Brauch (vgl. neuestes Konversationslexikon).

2. Im R werden alle die NV fortgelassen, die von einem Wort auf ein Kompositum verweisen, dessen letzter Bestandteil eben das verwiesene Wort ist, z. B.:

Recht s. a. Völker-Recht

Kunst-Ausstellung(en) s. a. Volkskunst-Ausstellung(en).

Die Komposita, auf die verwiesen wird, sind im R aufzunehmen; sind sie dort neu, so ist die Vw darauf im SWK herzustellen; andernfalls wird angenommen, daß sie im SWK vorhanden ist.

3. Unter *Bibliothek* . . . werden alle USW gesammelt, die für alle einzelnen Bibliotheken, ganz gleich unter welchem Namen diese erscheinen, in Betracht kommen können, soweit sie nicht nur für eine bestimmte Bibliothek ausschließlich gelten. Bei den Namen der einzelnen Bibliotheken werden also derartige USW im R erspart.

4. Unter *Kirche in O* werden alle für einzelne Kirchen in Betracht kommenden USW gesammelt, soweit sie nicht für eine bestimmte Kirche oder Kirchen-Art (z. B.: Dom) ausschließlich gelten.

Bei den einzelnen Kirchen bleiben die USW im R (nicht im Katalog) unberücksichtigt. Bei den einzelnen Kirchenarten werden im R (nicht im Katalog) entsprechende Hinweise auf die gesammelten Vw unter: Kirche in O gemacht.

Diese Regel muß wie die unter 3. als Regel gemerkt werden.

5. Zum Zeichen, daß der Registereintrag erledigt ist, kommt auf den SWK-Zettel rechts unten ein *r*. Begriffsabgrenzungen und Erläuterungen bei schwierigen und unbekannteren Begriffen werden nach Bedarf im R für die Katalogführung notiert.

Grundsätzliche Entscheidungen werden schriftlich niedergelegt.

§§ 44—50. *Form der Zettel*

§ 44. Der SWK ist als Zettelkatalog im Weltformat angelegt und durch Leitkarten gegliedert. Am Kopf der Titelzettel steht das SW, vom Titel durch eine vorgedruckte Linie getrennt. Es folgen im SW auf das HSW, durch Komma geschieden, etwaige unterscheidende Zusätze bei gleichlautenden HSW mit verschiedener Bedeutung; dann in runden Klammern die erforderlichen USW, die durch Doppelpunkte zu trennen sind. Also:

HSW, untersch. Zusätze (1. USW; 2. USW usw.).

§§ 45—50. *Titelaufnahme*

§ 45. Für die Titelaufnahme werden, soweit es möglich ist, die Titeldrucke der Deutschen Bücherei in der unseren allgemeinen Bestimmungen angepaßten Form verwendet. Das Erscheinungsjahr wird unterstrichen.

§ 46. Bei den handschriftlichen Titelaufnahmen passen wir uns äußerlich möglichst an die Titeldrucke an. Die Aufnahme beginnt unmittelbar am linken Rande mit dem persönlichen OW, das mit zwei schrägen Strichen anzustreichen ist und durch Doppelpunkt vom Sachtitel getrennt wird. Die Vornamen des Verfassers können so weit gekürzt werden, daß sie eindeutig erkennbar bleiben. Ein sachliches OW wird nicht ausgeworfen, sondern nur durch zwei schräge Striche hervorgehoben. Über die Aufnahme von Zusätzen zum Sachtitel entscheidet die Zweckmäßigkeit für den SWK. Es folgen anschließend Auflagebezeichnung, Angabe der Band- oder Teilzahl (bei noch nicht abgeschlossenen Fortsetzungen jeder Art wird statt der Angabe des Vorhandenen der Stempel aufgedrückt: „Genauerer siehe im Standortkatalog“), Angabe, ob Dissertation oder Schulschrift (z. B.: Phil. Diss. oder Progr.), Erscheinungsjahr, das unterstrichen wird, Zahl der eigentlichen Textseiten (die Vorwortzählung bleibt weg) oder der Tafeln bei Tafelwerken bzw. Bandzahl bei mehreren Buchbinderbänden, Format und Angabe des Teiles einer Sammlung, die bei zerstreut aufgestellten Sammlungen in runden Klammern erfolgt.

Bei den im Wöchentlichen Verzeichnis mit NB bezeichneten Sonderabdrucken aus Vorhandenem, bei Zeitschriftenaufsätzen mit bibliographisch unselbständigen Teilen von Sammel- und Serienwerken wird die Herkunft mit „Enthalten in:“ (rot unterstrichen) eingeleitet.

§ 47. Für alle Titelaufnahmen gilt: Auf die nächste, dem Titel folgende Zeile kommt rechts die Signatur zu stehen, die rot eingerahmt oder rot unterstrichen wird. Ihr wird bei Sondertiteln von Sammel- oder Serienwerken, die zusammen aufgestellt werden, die Band- oder die Heftzahl oder der Jahrgang beigegeben. Es genügt, die Zählung der Buchbinderbände zugrunde zu legen. Allzu verwickelte Zählungen (z. B. Reihen-, Abteilungs- und Bandzählungen nebeneinander) werden weggelassen, wenn sie zur Unterscheidung zu ein und derselben Signatur hinzutreten müßten. Bei Büchern aus der Handbibliothek des L oder K wird die Signatur nicht unterstrichen, sondern mit Bleistift eingeklammert und

darüber (wenn möglich) der Stempel: Lesesaal-Bibliothek oder Katalogsaal-Bibliothek gesetzt. Sind nur einige Bände oder Jahrgänge im L oder K aufgestellt, so wird nur eine Bemerkung in Schlangenklammern unter die Signatur gesetzt folgenden Inhaltes:

Die letzten 5 Jahrgänge stehen in der Lesesaal-Bibliothek.

Ist bei mehrbändigen, noch nicht abgeschlossenen Werken eine Aufführung von Sondertiteln als Ergänzung der Aufnahmen nötig, so geschieht dies, wenn Platz ist, links von der Signatur, sonst auf der Zeile, die der Signatur folgt; dorthin kommen auch die in Schlangenklammern zu setzenden Zusätze über enthaltene Literaturverzeichnisse, Literaturangaben, Register, Abbildungen Karten u. a., zuletzt stehen (vorgestempelte) Hinweise auf früher vorhandene Auflagen in der Form:

Vorhanden auch 1. Aufl. 1927 unter: H. As. 723 p.

§ 48. Bei Vw wird das HSW, auf das verwiesen wird, schwarz unterstrichen. Vw von der Aufnahme eines Gesamttitels auf den StOK oder AK wegen der Einzelheiten erhalten unter der Signatur in eckigen Klammern den Stempelvermerk:

Einzelheiten siehe im Standortkatalog, im Alphabetischen Katalog.

§ 49. *Gestrichen.*

§ 50. Auf die Rückseite des Titelzettels werden mit Bleistift etwaige Vw und Stellen mehrfacher Aufnahme (weitere Zettel) notiert, eine Sicherung für etwa eintretende SWK- oder StOK-Umarbeitungen. Auf der Rückseite der weiteren Zettel wird die Stelle des ersten Eintrages mit „zu“ eingeleitet vermerkt.

§§ 51—57. *Ordnung der Zettel*

§ 51. Die Ordnung der Zettel erfolgt alphabetisch nach dem SW. Die USW treten in der gegebenen Reihenfolge als OW auf. Bei USW haben Präpositionen und Artikel und Wendungen, die nur zur Verbindung der Begriffe hinzugesetzt werden, auf die Ordnung keinen Einfluß. Beim HSW zählt dagegen jedes einzelne Wort in der auftretenden Form in der gegebenen Reihenfolge als OW. Das erste Wort im HSW entscheidet also die Stellung im Alphabet, z. B.:

Theater an der Wien
vor: Theaterabende.

Nur der an den Anfang gestellte Artikel in Fällen wie: „das Unbewußte“ wird übergangen.

Bei Verbindung von Adjektivum und Substantivum gilt im HSW das Adjektivum samt Endung als erstes, das Substantivum als zweites OW. Tritt eine solche Verbindung als USW auf, so soll in der Regel das Substantivum in der Ordnung den Vorrang haben, des zum Zeichen wird sein Anfangsbuchstabe unterstrichen. Eine Unterstreichung des Anfangsbuchstabens der USW soll überhaupt bei mehr als einem USW zur besseren Hervorhebung der Ordnung der einzelnen Wörter auftreten. Dabei bedeutet die Zahl der unterstreichenden Striche zugleich die Reihenfolge der Ordnung.

Durch Bindestrich verbundene Wörter gelten als ein Wort, sonst als zwei; z. B.:

Sowjet-Union
aber: Mar Chiquita.

§ 52. Sind als Ziffern geschriebene Zeitangaben und Sachwörter als USW unter sich zu ordnen, so haben die Zeitangaben den Vorrang. Diese werden in sich nach dem Beginn der Zeitangabe entsprechend der natürlichen Zahlenreihe geordnet und außerdem nach dem Umfang der Zeitspanne so, daß die kleinere der größeren vorausgeht. Angaben wie: 1918 ff. werden nach 1918 allein, aber vor 1918 bis 1919 geordnet. Jahrhundertangaben sind durch vollständige Zahlenangaben ersetzt zu denken, z. B.:

18. Jh. = 1701—1800.

Eine Darstellung von zeitlich nicht festgelegten Anfängen bis zu einem bestimmten Termin kommt an den Anfang aller Zahlenangaben. An Stelle der Anfangszahl bleibt eine deutliche Lücke frei, z. B.:

Deutschland (Geschichte) d. i. Von den Anfängen bis zur jüngsten
Gegenwart
Deutschland (Geschichte: bis 1000)
Deutschland (Geschichte: bis 1800)
Deutschland (Geschichte: 937—1450).

§ 53. Ordnungsbeispiel:

Demokratie
Deutsche Sprache
Deutscher Orden
Deutsches Reich siehe: Deutschland
Deutsch-französischer Krieg
Deutschland
Deutschland (1917)
Deutschland (1917 ff.)
Deutschland (1917—1920)
Deutschland (Geschichte)
Deutschland (Geschichte: bis 1000)
Deutschland (Geschichte: 850—1700)
Deutschland (Geschichte: 1500—1850)
Deutschland (Geschichte: 18. Jh.)
Deutschland (Geschichte: 1701—1888)
Deutschland (Geschichte: 18./19. Jh.)
Deutschland (Geschichte: Quellen)
Deutschland (Geschichte: Römerzeit)
Deutschland (Grenzen)
Deutsch-Sowjetische Freundschaft

Märchen
 Mar Chiquita
 Marasmus
 Marburg

Theater an der Wien
 Theaterabende

Vereinigte Staaten v. Amerika (deutsche Kultur)
 Verwaltungsrecht (deutsches: französischer Einfluß).

§ 54. Die Ordnung gleichlautender SW mit unterscheidenden Merkmalen geschieht so, daß erst das HSW evtl. ohne unterscheidende Merkmale samt seinen USW, dann das HSW mit unterscheidenden Merkmalen kommt, wobei das durch Komma getrennte Merkmal als neues OW behandelt wird, z. B.:

Hessen
 Hessen (Geschichte)
 Hessen (Landes-Kunde)
 Hessen, Freistaat siehe: Hessen
 Hessen, Kurfürstentum
 Hessen, Provinz siehe: Hessen-Kassel
 Hessen, Regierungsbezirk
 Hessen-Darmstadt
 Hessen-Kassel.

§ 55. Während die Zettel mit aV in die gewöhnliche Ordnung eingereiht werden, werden alle Zettel mit NV an den Schluß aller Zettel mit gleichem SW gelegt, z. B.:

Alkoholismus
 Alkoholismus siehe auch: Abstinenz
 Alkoholismus (Bekämpfung)
 Alkoholismus (Bekämpfung) siehe auch: Alkoholverbot
 Alkoholismus (Bekämpfung: Schweden)
 Alkoholismus (Zeitschriften).

§ 56. Die Umlaute sind nach den Regeln des alphabetischen Hauptkatalogs zu behandeln. *I* und *ŷ* werden als zwei verschiedene Buchstaben angesehen.

§ 57. Die weitere Ordnung der Titelzettel innerhalb des gleichen SW erfolgt chronologisch nach dem Erscheinungsjahr, innerhalb desselben Erscheinungsjahres alphabetisch nach dem Verfasser, bzw. sachlichem OW.

SONDERSAMMLUNGEN

YIKRAK LIMHARREKON

DIE HANDSCHRIFTENABTEILUNG

Von MARITA KREMER, Dresden

Als Keimzelle der Handschriftenabteilung der Sächsischen Landesbibliothek kann man die illuminierte Handschrift des *Sachsenspiegels des Eike von Repgow*¹ betrachten, die mit einem Manuskript der Vulgata schon in der Sammlung des Kurfürsten August, des Gründers der Bibliothek, vorhanden war. Neben seinen vielerlei bibliophilen Neigungen hatte August kein spezielles Interesse an Handschriften².

1589 begann der Zuwachs, als Kurfürst Christian die Bibliothek der geistig regsamen Herren von Werthern³ kaufte, die außer besonders schönen Aldinen 32 mittelalterliche Handschriften — meist antiker Autoren — enthielt.

Nach dem Tod Christians, 1590, brach ein Jahrhundert wettinischer Gleichgültigkeit der Bibliothek gegenüber an, das Jahrhundert des großen verhängnisvollen Religionskrieges und seiner Nachwehen. In den 80er Jahren kamen durch die Verjagung der Türken von Wien einige Orientalia in die Bibliothek, wie z. B. der im Museum ausgestellte *Koran des Sultans Bajazeth II*⁴.

Das 18. Jahrhundert brachte dann den großen Aufschwung für das Institut:

1717—1733 wurden die Handschriften, die in verschiedenen anderen Sammlungen Dresdens aufbewahrt wurden, in die kurfürstliche Bibliothek übernommen.

1739 ging der seit 1734 als Bibliothekar beschäftigte Hofkaplan D. Johann Christian GÖTZE⁵ in kurfürstlichem Auftrag auf eine Erwerbungsreise nach Österreich und Italien, und bereits in Wien glückte ihm ein Fund, für den ihm die Bücherliebhaber ganz Europas dankbar sind; denn vermutlich wäre diese kostbare Hinterlassenschaft eines versunkenen Volkes ohne ihn zugrunde gegangen. Als erstes Stück beschreibt

¹ Der Mittelsachse Eike von Repgow hatte in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts im Auftrag des Grafen Hoyer von Falkenstein das alte sächsische Land- und Lehnrecht auf der Burg Falkenstein im Harz aufgezeichnet. Unsere Handschrift ist eine obersächsische Fassung des niedersächsischen Originals, ihre Entstehungszeit fällt in die zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts. Sie wurde publiziert unter dem Titel: Die Dresdener Bilderhandschrift des Sachsenspiegels hrsg. von Karl von AMIRA. Leipzig 1902—1926.

² Für die historischen Angaben vgl. Friedrich Adolf EBERT, Geschichte und Beschreibung der königlichen öffentlichen Bibliothek zu Dresden. Leipzig 1822.

³ Dietrich von Werthern und seine Söhne Wolfgang, Philipp und Anton.

⁴ 1446—1512.

⁵ 1692—1749.

er seinen Fund in seinen „Merckwürdigkeiten“⁶: „Ein mexicanisches Buch mit unbekanntem Charaktern und hieroglyphischen Figuren auf beyden Seiten beschrieben, und mit allerhand Farben bemahlet, in länglicht Octav, ordentlich in Falten oder 39 Blätter zusammengeleget, die ausgebreitet der Länge nach über sechs Ellen austragen. Die Materie, worauff diese Figuren, die weder Buchstaben noch Wörter andeuten, gemahlet sind, bestehet aus einer Art von Werck aus Baum-Wolle, die man zusammen gepresset, und mit einer weißen Farbe, vielleicht von Mahiz-meel überstrichen hat, sodaß die Blätter unsern Pergamenten mit Bimsenstein überstrichenen Schreibe-Tafeln gleichen, ob wohl die weiße Farbe nicht so feste daran klebet, sondern gar leicht davon kan abgerieben werden. Die ersten Spanier, welche in die Gegend von Mexico gekommen, haben diese Figuren vor Zauber-Zeichen angesehen, und daher aus einem wohlmeinenden Eiffer die damit beschriebenen Bücher, und andere Denckmahle verbrennet, und verwüestet. Worzu ohne Zweifel die teuflischen Gestalten, womit auch in unserm Buche ihre Abgötter vorgestellt werden, dieselben bewogen haben.“ Über den Erwerb dieses Schatzes teilt GÖTZE mit: „Man hat ihn vor wenig Jahren bey einer Privat-Person in Wien gefunden, und als eine unbekante Sache gar leicht umsonst erhalten. Ohne Zweifel ist er aus einer Verlassenschaft eines Spaniers, welcher entweder selbst, oder doch dessen Vorfahren in America gewesen.“ Inzwischen ist die Handschrift (Leporelloformat) nach den Zeichnungen von Agostino AGLIO⁷ VON KINGSBOROUGH im dritten Band seiner „Antiquities of Mexico“⁸ vollständig veröffentlicht worden, zwei Tafeln hat Alexander VON HUMBOLDT in seinen „Pittoresken Ansichten“⁹ abgebildet, und schließlich wurde sie von Ernst Wilhelm FÖRSTEMANN¹⁰ in farbigen Lichtdrucken 1880 publiziert. Seither hat die Forschung ergeben, daß es sich bei dem Dresdner Stück nicht um mexikanisches Schriftgut handelt, sondern daß es der Maya-Kultur in Yucatan zuzuschreiben ist. Ähnliche Handschriften finden sich in Madrid und Paris, und neuerdings ist ein viertes Maya-Manuskript in Liberec (Reichenberg, ČSR) gefunden worden. Die endgültige Entzifferung steht noch aus, doch dürfte sie, sobald die Veröffentlichungen des sowjetischen Gelehrten KNOROSOW erschienen sein werden, bald erfolgen. So viel war schon FÖRSTEMANN bekannt, daß astronomische und kalendarische Fragen behandelt werden.

Eine zweite Reise GÖTZES nach Italien brachte einen weiteren Zuwachs für die Abteilung, besonders aus Venedig, und von dieser Zeit an hörte der Kauf von

⁶ Johann Christian GÖTZE, Die Merckwürdigkeiten der Königlichen Bibliothek zu Dresden. Ausführlich beschrieben, und mit Anmerkungen erläutert. Bd 1–3. Dresden 1744–1746.

⁷ 1777–1857.

⁸ Lord KINGSBOROUGH, Antiquities of Mexico. London 1831–1848. K. hatte der Bibliothek ein Exemplar des kostbaren Werkes geschenkt, leider ist es ein Opfer des Krieges geworden.

⁹ A. VON HUMBOLDT, Pittoreske Ansichten der Cordilleren und Monumente amerikanischer Völker. Tübingen 1810.

¹⁰ Direktor der Bibliothek: Die Mayahandschrift der Königlichen Öffentlichen Bibliothek zu Dresden. Hrsg. von Ernst Förstemann. Mit 74 Tafeln in Chromo-Lichtdruck. Leipzig 1880. 2. Aufl. Dresden 1892. Vgl. außerdem: Konrad HAEBLER, Eine Schrift, die noch nicht entziffert wurde: die Maya-Handschrift der Sächsischen Landesbibliothek. Im Universum, Jg. 1931, Nr 19.

Handschriften durch die Bibliothek nicht auf; es wurde ein Italiener, der Abbate BRUNELLI in Bologna, mit dem regelmäßigen Erwerb von auftauchenden Stücken beauftragt.

In dieser Zeit kam die Sammlung von 16000 handgezeichneten Wappen des sächsischen Architekten und Ingenieurs *Krubsacius*¹¹ herein.

1764 und 1768 wurden die berühmten Bibliotheken der beiden rivalisierenden Bibliophilen Graf BÜNAU und Graf BRÜHL käuflich übernommen. Die Sammlung Büнау brachte 149, die des Grafen Brühl gar 784 Handschriften hinzu, und darunter wiederum ein Stück, das der Handschriftenabteilung zur größten Zierde gereicht: ein eigenhändiges Manuskript der Proportionslehre (es existieren noch zwei weitere eigenhändige Fassungen davon in Nürnberg und London) *Albrecht Dürers*, zusammengebunden mit einem seiner Skizzenbücher, das auf bisher unbekanntem Wege in den Besitz des spanischen Kardinals Granvella gelangte, der es seinem Neffen Thomas Perrenot vererbte. Dieser Neffe fand mit der gegen England segelnden spanischen Armada 1688 den Untergang. Dürers Werke waren schon im 16. Jahrhundert begehrte Kleinodien für die Kunst- und Büchersammlungen, und so war es kein Wunder, daß sich fürstliche Interessenten um dieses Stück bemühten: Philipp II. von Spanien und der deutsche Kaiser Rudolf II. Dieser trug den Sieg über seinen Nebenbuhler davon: 1789 schickte sein Gesandter in Spanien, Khevenhüller, ihm durch einen Sonderkurier das Skizzenbuch zu, das Philipp schon in seinem Palast gehabt hatte. Rudolf ließ es durch einen Kunstbuchbinder mit der Proportionslehre, die er kurz vorher erworben hatte, in einem prächtigen goldverzierten Lederband vereinigen. In den Wirrungen des Dreißigjährigen Krieges ging der Band verloren, um etwa hundert Jahre später im Pariser Kunsthandel wieder aufzutauchen und von dort in die Brühlsche Sammlung zu gelangen¹². In der Proportionslehre finden sich außer dem Text, in den eigenhändige Verbesserungen des Humanisten Wilibald Pirckheimer eingetragen sind, zahlreiche Zeichnungen zur menschlichen Proportion, im Skizzenbuch Aktzeichnungen, Gewandstudien, Köpfe, Landschaften, Tiere und Geräte.

Aus der Bünauschen Bibliothek, deren Bibliothekare Johann Michael FRANCKE und Johann Joachim WINCKELMANN gewesen waren, ragt die vielbändige *Reichshistorie* des Grafen hervor mit mehreren Bänden Exzerpte aus mittelalterlichen Historikern von Winckelmanns Hand.

1778 erwarb man für 100 Dukaten (250 Silbertaler) den *Codex Boernerianus*, so genannt nach seinem Vorbesitzer, dem Leipziger Professor der Theologie Christian Friedrich

¹¹ *Friedrich August Krubsacius*, Kursächsischer Hofbaumeister, Erbauer des Landhauses in Dresden. Um 1718—1790.

¹² Ausführlicher ist die Odyssee des Skizzenbuches beschrieben von Ilse SCHUNKE, Zur Geschichte der Dresdner Dürer-Handschrift. In: Zeitschrift des Deutschen Vereins für Kunstwissenschaft. Bd 8 (Berlin 1941). Die Handschrift wurde publiziert von Robert BRUCK, Das Skizzenbuch von Albrecht Dürer. Hrsg. von Robert Bruck. Straßburg 1905.

Boerner¹³, der die Handschrift auf einer Reise durch Holland aus dem Nachlaß des Gymnasialprofessors Peter Francius¹⁴ in Leiden gekauft hatte. Durch Boerners Enkel kam er in die Bibliothek. Dieser Codex des 9. Jahrhunderts enthält die Briefe des Apostels Paulus in griechischer Sprache mit lateinischer Übersetzung zwischen den Zeilen. Mutmaßlich wurde die Handschrift in St. Gallen von irischen Mönchen geschrieben. Ein sehr ähnliches Stück besitzt die St. Galler Stiftsbibliothek. Dieses älteste abendländische Manuskript unserer Landesbibliothek ist in Faksimile von Alexander REICHARDT veröffentlicht worden¹⁵.

1793 wurden 86 altdeutsche Handschriften erworben mit der Bibliothek der ehemaligen Gesellschaft der freien Künste und schönen Wissenschaften, darunter eine Anzahl sehr bekannter Meistersingerhandschriften, besonders von *Hans Sachs*, dazu spätmittelalterliche Manuskripte deutscher Epen des Mittelalters (*Wolframs Parzival*, *Thomasin von Zirklæeres Wälscher Gast*, *Boners Edelstein* u. a.). Diese Handschriften tragen Gottscheds Exlibris, er hatte sie der genannten Gesellschaft vermacht.

1832 übergab das Sächsische Hauptstaatsarchiv der Landesbibliothek eine große Kostbarkeit: *Thietmars Sachsenchronik*, die an mehreren Stellen die Hand des Merseburger Bischofs Thietmar (gest. 1018) zeigt. Leider ist dieses für die Geschichte des mittelalterlichen Herzogtums Sachsen zur Zeit der Sachsenkönige und -kaiser von Heinrich I. bis in die Regierungszeit Heinrichs II. äußerst wichtige Denkmal durch den Krieg zerstört worden, nur wenige Blätter sind noch leserlich, doch existiert eine Faksimile-Ausgabe¹⁶ außer den Abdrucken bei Leibniz und in den *Monumenta Germaniae historica*.

Im 19. Jahrhundert gewann die Handschriftenabteilung — abgesehen von sonstigen Käufen — eine sehr große Anzahl von Autographen. Unter den älteren Autographen sind zahlreiche Briefe *Luthers* und *Melanchthons* u. a.

1854 und 1858 schenkte Professor Dr. Karl Wilhelm Böttiger¹⁷ den schriftlichen Nachlaß seines Vaters, des Archäologen *Karl August Böttiger*¹⁸. Dieser Nachlaß ist bemerkenswert durch 276 Briefbände, die Böttigers Korrespondenz mit der gelehrten und literarischen Welt Mitteleuropas enthalten. Die Briefe sind eine Fundgrube an Quellenmaterial vom letzten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts bis in die ausklingende Romantik hinein. Neben Briefen von *Wieland* (4 Bände), *Herder*, *Klopstock* finden wir *Wilhelm Gottl. Becker*, *Rudolf Zacharias Becker*, *Caroline Herder*, *Friedrich Justin*

¹³ 1683—1753.

¹⁴ 1645—1704.

¹⁵ Der Codex Boernerianus der Briefe des Apostels Paulus in Lichtdruck nachgebildet. Mit einem Vorwort von Dr. Alexander REICHARDT. Hrsg. von der Königlichen Öffentlichen Bibliothek zu Dresden. Leipzig 1909.

¹⁶ Die Dresdner Handschrift der Chronik des Bischofs Thietmar von Merseburg in Faksimile herausgegeben. Dresden 1905.

¹⁷ Historiker, 1790—1862.

¹⁸ 1760—1835, 1791—1804 Gymnasialdirektor in Weimar, später Leiter des Antikenmuseums in Dresden.

Bertuch, die Goechhausen, F. A. Brockhaus, Cotta, Friederike Brun, Münter, Kotzebue usw. als Böttigers Korrespondenten. Eine Fülle bedeutender und bedeutungsvoller Namen birgt dieser Nachlaß.

Elf weitere Bände mit Briefen an und von *Wieland* stehen der Forschung zur Verfügung und werden häufig benutzt.

1873 wurde der schriftliche Nachlaß *August Wilhelm Schlegels* aus dem Erbe des Bonner Universitätsprofessors Eduard Böcking¹⁹ gekauft. Auch hier steht im Mittelpunkt eine große Briefsammlung von 32 Bänden, zu denen vor allem Schlegels *Shakespeare-Übersetzungen* in der Urschrift in 14 Bänden kommen und weiterhin seine philologischen Arbeiten und Vorlesungen

Ein hochwillkommenes Geschenk waren die Briefe an den Dresdner Arzt und Maler der Romantikerzeit *Carl Gustav Carus*, die sechs Bände füllen. Auch Carus' Briefwechsel mit dem Übersetzer *Johann Gottlob Regis* liegt in vier Bänden vor.

Aus dem späteren 19. Jahrhundert und bis ins zwanzigste hinein reicht das Familienarchiv *Schnorr von Carolsfeld*, wiederum mit über 70 Briefbänden und zahlreichen Kapseln der Korrespondenzen Julius²⁰ und Franz²¹ Schnorr von Carolsfelds.

Es schließt sich der schriftliche Nachlaß des Dichters *Wolfgang Kirchbach*²² an mit seiner Korrespondenz und vielen seiner literarischen Werke, sowie der des Philosophen *Karl Christian Friedrich Krause*²³ mit dessen Korrespondenz.

Kataloge der Handschriften-Abteilung

Die gedruckten Kataloge sind in der Bibliographie am Schluß dieses Bandes unter „Handschriftenabteilung“, S. 258 ff. zu finden. Es bleiben nur die Sonderkataloge einzelner Nachlässe oder Gruppen von solchen noch zu nennen, die nicht im Druck erschienen sind:

Katalog des Nachlasses Carl August Böttiger (Handschrift)

Katalog des Schnorr von Carolsfeldschen Familienarchivs (Maschinenschrift)

Katalog des Nachlasses Wolfgang Kirchbach (Handschrift)

Katalog des Nachlasses Carl Christian Friedrich Krause (Maschinenschrift)

Katalog des Nachlasses Georg Büttner (Julius Mosen, Robert Prutz, Adolf Peters, Karl Snell) (Maschinenschrift)

Katalog des gräflich Brühl'schen Familienarchivs (Handschrift)

Katalog des Nachlasses (Teilnachlaß) Theodor Däubler (Handschrift)

Katalog der Handschriften aus den Bibliotheken des Hauses Wettin (Handschrift).

¹⁹ Jurist, 1802—1870.

²⁰ Maler und Galeriedirektor in Dresden, vorher in München, 1795—1872.

²¹ Bibliotheksdirektor in Dresden, 1842—1915.

²² 1857—1906.

²³ 1781—1832.

Diese reiche Handschriftensammlung, die bis 1945 zu den bedeutendsten Sammlungen dieser Art in Deutschland gehörte und deren Prunkstücke, wenn auch zum Teil durch den zweiten Weltkrieg schwer beschädigt, erhalten sind, hat gleich den übrigen Sondersammlungen sehr erhebliche Kriegsverluste erlitten. Einem Handschriftenbestand von 11408 Buchbindereinheiten (Bände, Kapseln, Mappen) zu Anfang des Jahres 1945, also vor den Katastrophen vom Februar und März, steht der jetzige Bestand von 5056 Stück gegenüber, wobei zu bedenken ist, daß etwa 682 nach 1945 neu hinzugekommene Bände aus Nachlässen, Käufen und unbearbeiteten Beständen stammen, was einen Kriegsverlust von 7034 Stücken bedeutet, d. h. über 60%. Besonders schwer sind die Orientalia getroffen: von 723 katalogisierten Handschriften besitzt die Bibliothek noch 32, d. h., es fehlen über 95%; die 160 tibetanischen Manuskripte (in der Zahl der Orientalia enthalten) sind bis auf eines sämtlich verloren. Der Unterschied zwischen der oben angegebenen Zahl von 11408 Handschriften zu der im letzten Jahrbuch der Deutschen Bibliotheken vor 1945, nämlich 1942, angeführten Zahl von 9582 Handschriften dürfte darin liegen, daß früher offenbar die bibliographischen Einheiten gezählt wurden. Über die Zahl der Autographen sind bisher nie Angaben gemacht worden, auch heute kann eine genaue Zahl noch nicht genannt werden; sie wird bei 100000 liegen.

Die größten Kostbarkeiten der Bibliothek waren während des Krieges in Ostsachsen ausgelagert gewesen. Sie wurden auf Anweisung der Regierung bei der Annäherung der sowjetischen Armee in die Bibliothek zurückgebracht und in staubdichten Stahlschränken im Tiefkeller des Japanischen Palais gesichert, der unter dem eigentlichen Keller lag und für bomben- und wassersicher gehalten werden konnte. Nachdem die Luftangriffe am 13. und 14. Februar hier unten keine Spuren hinterlassen hatten, drang nach der Bombardierung am 2. März gegen alle Voraussicht Wasser in den Tiefkeller ein und tat grausame Verwüstungsarbeit an dem dort aufbewahrten Gut. Schwerste Beschädigung, die fast völliger Zerstörung gleichkommt, erlitt, wie schon erwähnt, die Sachsen-Chronik des Bischofs Thietmar durch das Wasser. Das gleiche Schicksal hatten der bekannte frühe Lederschnittband aus dem 14. Jahrhundert²⁴ einer chaldäischen Bibel (13. Jahrhundert) und zahlreiche Handschriften griechischer und römischer Autoren. Die beträchtliche Anzahl von Meistersingerhandschriften, darunter mehrere von Hans Sachs, sind nicht ganz so schwer zerstört, wenn auch das Papier an vielen Stellen zerfällt und nicht mehr ausbesserungsfähig ist. Stark gelitten haben einige Horarien, deren Malereien verblaßt und deren Goldauflagen verdorben sind.

Außer diesen Beschädigungen, die schwer genug wiegen, hat die Handschriftensammlung durch den Krieg, wie oben errechnet wurde, 7034 Bände (bzw. Kapseln oder Mappen) verloren. Von diesen gehören zu den schmerzlichsten Verlusten die eigenhändige erste Psalmenvorlesung Luthers und eine aus Elfenbein geschnitzte Darstellung der Kreuzigung Christi auf dem Deckel eines Evangeliars des 10. Jahrhunderts. Der Band mit dem Holzdeckel und vier von den Bergkristallen, mit denen der Rand geschmückt war, sind erhalten.

²⁴ Vgl. Martin BOLLERT, Ein Kastenband mit Lederschnitt in der Sächsischen Landesbibliothek zu Dresden. In: Buch und Bucheinband. Aufsätze und graphische Blätter zum 60. Geburtstage von H. Loubier. Leipzig 1923.

Verloren sind auch, wie schon erwähnt, die meisten Orientalia, darunter der Goldbrief des Königs Sywa Agong von Bali von 1696. Es war dies ein Streifen aus reinem Gold, in das die malaiische Schrift eingeritzt war.

Die bekanntesten und kostbarsten — meist oben erwähnten — Stücke der Sammlung sind noch vorhanden: der *Maya-Codex Dresdensis*, der *Codex Boernerianus*, der illuminierte *Dresdner Sachsenspiegel* aus dem 14. Jahrhundert, das *Dresdner Gebetbuch* mit reichen Miniaturen eines Brügger Meisters des 15. Jahrhunderts, *Proportionslehre und Skizzenbuch Albrecht Dürers*, einige Bände *Meisterlieder von Hans Sachs*. Sehr erfreulich ist die vollständige Erhaltung der *Nachlässe von Carl August Boettiger* und *August Wilhelm Schlegel*.

An der Wiederherstellung beschädigter und dem Ersatz verlorener Einbände der Handschriften hat ein Buchbinder über zwei Jahre gearbeitet. Die Arbeit wurde 1955 abgeschlossen. Für die Restaurierung der Handschriften steht eine Fachkraft der Staatlichen Kunstsammlungen zur Verfügung, die sich nach Möglichkeit auf Reinigung, Ergänzung verlorener Papierteilchen und Festigung angegriffenen Materials beschränkt. Besonders bei Miniaturen und sonstigen Malereien verlangen die Reinigungsarbeiten Fingerspitzengefühl und eine sichere Hand, so daß der beste Restaurator gerade gut genug für diese Schätze ist.

Für die Ordnung und Katalogisierung 1945 bereits vorhandener, aber noch nicht eingeordneter Bestände von Autographen sowie von Käufen usw. nach 1945 hatte sich der frühere Direktor der Sächsischen Landesbibliothek, Herr Professor Dr. BOLLERT, zur Verfügung gestellt, so daß hier laufend aufgearbeitet werden konnte. An umfangreicheren Nachlässen wurden seitdem bearbeitet die von *Julius Mosen*, *Robert Prutz*, *Laura Rappoldi-Kabrer*²⁵, *Theodor Däubler* (Teilnachlaß), von größeren Sammlungen die des *Grafen Karl*²⁶ und der *Gräfin Tina Brühl*. Dazu kommen noch etwa 2800 einzelne Autographen.

Wenn nun auch im Handschriftenkatalog der Bibliothek eine klare Übersicht geschaffen ist über das, was fehlt und was uns geblieben ist, wenn auch die Handschriftensammlung der Sächsischen Landesbibliothek wieder am internationalen wissenschaftlichen Leben teilnimmt, der Schmerz über die enormen Verluste wird durch so manche Anfrage aus dem In- und Ausland, bei so mancher Bearbeitung von Bestellzetteln wachgehalten. Wachgehalten wird auch der Schmerz über die 60 Bände, die mit den z. Zt. bekannten Methoden nicht mehr zu restaurieren sind und die in einem gesonderten Magazin aufbewahrt werden.

Allmählich beginnt auch die Benutzung der Handschriftenabteilung sich zu heben. Leider ist es noch nicht möglich, Mikrofilme und Fotokopien in eigener Werkstatt herzustellen, die verlorene Fotoanlage konnte noch nicht wieder ersetzt werden. Infolgedessen werden derartige Arbeiten außer Haus gegeben. Bis zum Jahre 1949 konnten nur vereinzelt Handschriften zur Benutzung ausgegeben werden; seitdem sind sie aber ordnungsmäßig magaziniert, die Verluste festgestellt und das Vorhandene jederzeit greifbar.

²⁵ Pianistin und Musikpädagogin in Dresden, gest. 1925.

²⁶ 1772—1837; Generalintendant der Königlichen Schauspiele in Berlin.

Die folgende Übersicht zeigt die Benutzung seit 1949:

	Anfragen aus			Fotokopien für			Mikrofilme für			Verleihungen nach			
	DDR	BRD	Aus- land	DDR	BRD	Aus- land	DDR	BRD	Aus- land	DDR	BRD	Aus- land	Lese- saal
1949	9	14	6	—	3	1	—	—	—	3	—	—	—
1950	14	4	2	12	5	1	—	—	—	5	2	—	15
1951	29	29	19	22	13	8	—	—	—	2	—	—	40
1952	36	18	19	23	10	16	—	—	—	21	—	1	119
1953	21	21	15	240 ²⁷	4	9	538	81	1373	16	7	—	333
1954	19	27	9	472	24	—	530	2133	4	38	25	—	202
1955	27	18	23	23	206	86	684	72	298	114	22	3	120

²⁷ Bis 1952 wurden bei den Fotokopien die Werke gezählt, aus denen Aufnahmen verlangt wurden, seit 1953 ist die Anzahl der Aufnahmen angegeben.

DIE KARTENABTEILUNG

Von HANS PFEIFER, Dresden

1. Die Geschichte der Kartensammlung

Auf handschriftlichem Material aus den Akten des Bibliotheksarchivs und der ehemaligen Kunstammer fußend, hat Viktor HANTZSCH die Entstehung und Geschichte der Sammlung eingehend geschildert. (Die Landkartenbestände der Königlichen öffentlichen Bibliothek zu Dresden. Nebst Bemerkungen über Einrichtung und Verwaltung von Kartensammlungen. Leipzig: Harrassowitz 1904. VI, 146 S. = ZfB Beih. 28.) Wir folgen im wesentlichen seiner ausführlichen Darlegung.

Die Anfänge der Kartensammlung gehen auf den Gründer der Sächsischen Landesbibliothek, den Kurfürsten August, zurück, der dem Kartenwesen ebenso lebhaftes Interesse entgegenbrachte wie allen anderen zu seiner Zeit aufblühenden Gebieten der Wissenschaft, der Technik und der Kunst. Einzelkarten sammelte der Kurfürst, der auch selbst als Kartenzeichner tätig war, in der von ihm begründeten Kunstammer. Dort waren die Karten in Mappen und Kästen untergebracht oder lagen zusammengerollt in Schränken und Schubfächern. Dagegen wurden Atlanten und in Bandform zusammengefaßte Landkarten der Bibliothek einverleibt.

Mit dem freilich nur sehr allmählich fortschreitenden, von seinen Nachfolgern nicht planmäßig geförderten Wachstum der Bestände der Kunstammer im Laufe des 17. Jahrhunderts und auf Grund des Mangels an Raum nach dem Schloßbrande im Jahre 1701 ergab sich die Notwendigkeit, die Kartensammlung abzutrennen. Sie wurde in sieben Kisten verpackt und am 1. August 1718 der kurfürstlichen Bibliothek überwiesen. Zwar blieben die Karten dort bis zur Übersiedlung ins Japanische Palais (1786) unausgepackt und unbeachtet in ihren Kisten liegen. Es setzte aber nun doch eine Periode regelmäßiger Ankäufe von Karten und Atlanten meist deutschen, holländischen und französischen Ursprungs ein, und eine Anzahl bedeutender Erwerbungen bereicherten die Bibliothek im 18. Jahrhundert beträchtlich. Besonders berühmt geworden ist der *Atlas royal* aus dem Nachlaß Augusts des Starken, von dessen 19 Bänden mit 1400 prachtvoll verzierten Karten, Ansichten, Plänen und Porträts heute leider nur noch 9 Bände, meist schwer beschädigt, erhalten sind. Hinzu kamen die Atlanten und in Buchform gebundene Kartenwerke aus den Bibliotheken der Grafen Büнау und Brühl und andere wertvolle Zugänge.

Um die Mitte des 18. Jahrhunderts begann die Katalogisierung aller in der Bibliothek vorhandenen geographischen Werke, insbesondere aber auch die systematische

Verzeichnung aller in den Atlanten sowie in den wichtigsten geographischen, historischen und archäologischen Werken der Bibliothek enthaltenen Landkarten und Städtebilder. Beide Kataloge sind heute noch im Bibliotheksarchiv vorhanden. Die in Mappen und Kisten aufbewahrten Einzelblätter wurden zunächst noch nicht berücksichtigt.

Der größte Aufschwung in der Entwicklung unserer Kartensammlung setzt ein mit der Übernahme der Leitung der Landesbibliothek durch Johann Christoph ADELUNG (1787). Seine vielseitige Tätigkeit hat sich bis auf die Gegenwart in unserer Kartenabteilung so nachhaltig wirksam erwiesen, daß er in mehrfacher Hinsicht als ihr Begründer gilt. Aus ursprünglicher, reiner Sammlerfreude heraus strebte ADELUNG nicht bloß größtmögliche Vollständigkeit der ihm bekannt gewordenen Kartenblätter an, sondern er gab seiner Sammlung zugleich auch ein klar umrissenes Ziel. Sie sollte das Quellen- und Studienmaterial für eine geplante, umfassende Geschichte der deutschen Kartographie liefern.

Die von ADELUNG für die Bibliothek gekauften Einzelkarten wurden zunächst nur nach Ländern geordnet in Kartons verpackt. Nur die Karten Polens faßte man für den persönlichen Gebrauch des Kurfürsten Friedrich August zu dem heute noch vorhandenen *Atlas Poloniae* zusammen. Der erwähnte Katalog von Karten aus Atlanten und Büchern wurde in den Jahren 1787—1791 durch den Katalog der Einzelkarten ergänzt, der ebenfalls erhalten geblieben ist. Bis zum Jahre 1806 wuchs die Dresdner Kartensammlung durch ADELUNGS eifrige Sammeltätigkeit zur umfangreichsten ihrer Art in Deutschland an.

Auf diese einzigartige Blütezeit folgt nunmehr eine lange Periode des Niedergangs. Mit der Entwicklung des Kapitalismus, der nur dort Mittel investieren kann, wo er Profit wittert, zeigt sich zugleich sein wissenschaftsfeindlicher Charakter. Abgesehen von den im Buchmagazin aufgestellten Atlanten waren die Karten das ganze 19. Jahrhundert hindurch der Benutzung unzugänglich; sie blieben in Kisten verpackt. Der Oberbibliothekar BEIGEL erstattete der sächsischen Militärbehörde im Jahre 1818 in 38 Kisten, Kartons und Sammelbänden weit mehr Kartenmaterial zurück, als der Bibliothek im Jahre 1794 aus der kurfürstlichen Gewehrgalerie überwiesen worden war. Ein besonderes Kartenzimmer wurde trotz eines Antrags vom Jahre 1828 nicht eingerichtet, und daher unterblieb auch die Anfertigung eines neuen, modernen Ansprüchen genügenden Kartenkatalogs. Nach Ausscheiden zahlreicher Dubletten war die Sammlung im Jahre 1839 wieder auf 20000 Nummern gesunken.

Da die *Sammlung Adelong* auch nach den Verlusten des zweiten Weltkrieges heute noch das Kernstück unseres Kartenbestandes darstellt, ist die testamentarische Verfügung ADELUNGS, die sich in den Bibliotheksakten unter der Signatur I A, Vol. 2 f, Bl. 78—80 befindet, gleichzeitig als Gründungsurkunde unserer Kartenabteilung anzusehen und soll daher hier wörtlich wiedergegeben werden. Sie nimmt Bezug auf den im Bibliotheksarchiv unter der Signatur II B, Vol. 274 d erhaltenen „Catalogus sämtlicher von dem Hofrath und Oberbibliothekar Johann Christoph Adelong hinterlassener Landkarten, gezeichneter topographischer Blätter und colorirter Zeichnungen,“ 10, 385 Bl. 2^o und bringt unter „A. Summarischer Extract aus dem Catalogus . . .“ in zwei Spalten die Stückzahlen der Karten und der Blätter in jeder der 29 systematischen Untergruppen des Catalogus, dessen drei Hauptteile (Bl. 1—44) sämtliche bekannte Länder, Deutschland

ausgenommen, (Bl. 45—209) Deutschland, Sachsen ausgenommen, und (Bl. 210—385) Sachsen enthalten.

ADELUNGS Ausführungen folgen unter

B. *Bemerkungen über gegenwärtige Sammlung aller Landkarten von Deutschland*

1. Sie ist zum Behuf einer kritischen Geschichte der Landkarten von Deutschland angelegt, und beinahe vierzig Jahre lang mit ununterbrochenem Fleiße fortgeführt worden.

2. Deutschland ist dabei nach seiner ehemaligen Größe und Eintheilung genommen worden, folglich sind hier noch alle über Rheinische Länder befindlich, welche vor der Revolution zu Deutschland gehörten.

3. Es fehlen nur die Landkarten von den Chur- und Fürstlich Sächsischen Ländern, welche eine eigne Sammlung von fast 3000 Blatt ausmachen, aber auch mit der von ganz Deutschland verbunden werden könnten.

4. Die Karten sind genau systematisch nach Büschings Geographie geordnet. Die Karten jeder einzelnen Provinz liegen chronologisch von den ersten und ältesten an, bis zu den neuesten.

5. Da diese Sammlung zum Behuf einer kritischen Geschichte der Landkarten von Deutschland gemacht worden, so mußten von einer jeden Provinz alle vorhandene Karten von den frühesten Zeiten gesammelt werden. Wie schwer dieß bey alten Karten ist, weiß derjenige am besten, welcher jemals eine ähnliche Sammlung gemacht hat.

6. Da eine solche Sammlung nothwendig viele Blätter von verschiedener Größe, Reinlichkeit und Alter enthalten muß, so ist, um sie weniger beleidigend für das Auge zu machen, folgendes geschehen:

a) Aeltere Karten, welche oft sehr gebraucht und unreinlich zu seyn pflegen, sind so oft gekauft worden, bis sich ein völlig reinliches Exemplar antreffen lassen; daher manche Karte 4. 6. auch 8. mal gekauft werden müssen. Indessen ist doch von jeder Karte von [wohl verschrieben für „in“] dieser Sammlung nur ein Exemplar befindlich, weil bey dem Ankaufe eines bessern, das schlechtere sogleich caßiret worden; daß bei einem solchen Verfahren die Kosten beträchtlich vermehrt werden müssen, siehet man von selbst.

b) Um die vielen Karten von verschiedener Größe auf einen gemeinschaftlichen äußern Umfang zu bringen, sind die kleinern von einem geschickten Buchbinder in schönes Royal-Papier von Einer Größe mit den gewöhnlichen Karten eingesenkt worden.

Dem sere(nissim)o Oesfeld gefiel diese Methode, als er sie bei mir sahe, so sehr, daß er sie, wie ich glaube, in seiner Sammlung von den Brandenburgischen Landen nachgeahmet hat.

c) Alle Karten sind nicht nur an sich systematisch illuminirt, sondern es sind auch die schwarzen Parerga leidlich ausgemahlet; zu welchem Behuf ein geschickter Künstler mehrere Jahre hindurch unterhalten worden.

7. Diese Sammlung enthält, Sachsen ausgeschlossen, zwischen 5. bis 6000 Blatt, das mehrere besagt das beygefügte — jedoch nur zu meinem eigenen Gebrauche gemachte — Verzeichniß. Bei diesem muß doch bemerken, daß dabey seit einigen Jahren versäumt worden, die neuesten von Zeit zu Zeit herausgekommenen Karten nachzutragen; daher die Sammlung wirklich 6. bis 800 Blätter mehr enthält, als in dem Verzeichnisse aufgeführt worden.

8. In Betracht der Unkosten, welche mehrere Jahre lang, wie aus dem obigen erhellt, auf diese Sammlung verwendet worden, glaube ich nicht unbescheiden zu seyn, wenn ich ihren Preis auf 5000 Thaler setze, als womit vielleicht kaum meine baaren Auslagen ersetzt seyn dürften.

9. Die Karten von den Süd-Sächsischen Ländern, welche, wie schon gesagt, eine eigne für sich bestehende Sammlung ausmachen, sind nach einem weiter ausgedehnten Plan gesammelt. Jene enthält bloß in Kupfer gestochene geographische, diese aber auch gezeichnete und topographische Blätter. Besonders enthält sie mehrere Hundert von geschickten Künstlern gefertigte colorirte Zeichnungen, deren jede mit 5. 8. und 10. auch einige mit 20 rth. bezahlet worden.

Sie ist übrigens völlig auf die vorige Art eingerichtet, und besteht aus ohngefähr 3000 Blatt. Ich glaube daß ich auch hier kaum meine Kosten vergütet erhalte, wenn ich ihren Preis gleichfalls auf 5000 rth. bestimme.

10. Sollte es beliebt werden, beyde Sammlungen der Churfürstlichen Bibliothek einzuverleiben, so würde selbige in Vergleichung mit dergleichen andern Sammlungen, einen Schatz von Deutschland besitzen, welcher wohl schwerlich jemals wieder so vollständig zusammenkommen wird.

Dresden, den 12. August 1805.
Johann Christoph Adelung."

Wie sich das Schicksal der prachtvollen Sammlung, dieses unersetzlichen Bestandstückes unseres kulturellen Erbes, unter den Verhältnissen des kapitalistischen Privateigentums gestaltete, lesen wir bei HANTZSCH (S. 25).

Auf ADELUNGS Wunsch sollte die Sammlung nicht durch eine Auktion zerstreut, sondern womöglich als Ganzes an ein öffentliches Institut verkauft werden. Sein eigenes Gesuch an die sächsische Regierung im Jahre 1805 wie auch die Angebote seines Erben Güntz in den Jahren 1814 und 1829 wurden jedoch des hohen Preises wegen abgewiesen. In diesem Zusammenhang erscheint die Einstellung EBERTS bemerkenswert, der in seinem Gutachten auf die beträchtlichen Geldmittel für die Weiterführung der Sammlung bis auf die Gegenwart, also für den Zeitraum von 1805 bis 1830, hinwies und vorschlug, ruhig ein weiteres Sinken des Preises abzuwarten, da auch künftig ein konkurrierender Käufer kaum auftreten würde. Daher ruhten nun die Verhandlungen, und erst unter FÖRSTEMANN kam am 1. Juni 1883 der Kauf zum Preise von 5000 Mark zustande. Damit ist aber auch aus 25 Jahren fast ein volles Jahrhundert mangelhafter Bestandsergänzung geworden und ADELUNGS Sammeleifer vereinzelt geblieben, da er nicht die entsprechende Pflegstätte fand. Für das sächsische Gebiet wurden die amtlichen Kartenwerke, deren Bedeutung ständig wuchs, im wesentlichen vollständig erworben, kaum aber Einzelkarten und Serienwerke anderer deutscher und fremder Länder.

Um nach provisorischer Vorordnung den wertvollen Schatz wissenschaftlich zu ordnen, zu katalogisieren und mit dem schon vorhandenen Bestande an Einzelkarten zu vereinigen, übernahm auf Friedrich Ratzels Empfehlung als einer seiner begabtesten Schüler Viktor HANTZSCH im Jahre 1899 die Verwaltung der Kartenabteilung. Sie wurde zu Beginn des Jahres 1902 nach fast zehnjähriger Arbeit in allen ihren Teilen der wissenschaftlichen Benutzung zugänglich.

Die Katalogisierungsprinzipien hat Viktor HANTZSCH in der Schrift, die unseren Ausführungen zugrunde liegt, auf S. 28—40 erläutert. Hier sind überhaupt zum ersten Male in der bibliothekswissenschaftlichen Literatur die Probleme der Kartenkatalogisierung gelöst worden. In der Benutzung hat sich die Zweiteilung in einen systematischen Standortkatalog und ein alphabetisches Namenregister, das als Verfasser nicht nur Zeichner und Stecher, sondern auch Herausgeber, Drucker und Verleger erfaßt, außerordentlich gut bewährt. Weniger praktisch erscheint uns heute nur das unhandliche Format der Katalogzettel, da sich das Papier im Laufe der Zeit in der Längsrichtung zusammenrollt. Übrigens stammt der Entwurf dazu nicht von HANTZSCH, sondern von dem verdienten Dresdner Forscher auf dem Gebiete der historischen Geographie Sophus RUGE.

Mit unermüdlichem Fleiß hat sich Viktor HANTZSCH durch gründliche historisch-geographische Forschungen hervorgetan: „Die deutschen Reisenden des 16. Jahrhunderts“ (1895), „Die deutschen Geographen der Renaissance“ (1897), „Sebastian Münster“ (1898), „Die ältesten gedruckten Karten der sächsisch-thüringischen Länder (1550 bis 1593)“ (1905), „Ratzel-Bibliographie 1867 bis 1905“ (1906), um nur die bekanntesten Veröffentlichungen zu erwähnen. Untrennbar verbunden mit seinem Wirken an der Sächsischen Landesbibliothek aber ist die Blütezeit unserer Kartenabteilung.

Welche Zerstörungen seither die beiden imperialistischen Weltkriege auch auf unserem Teilgebiete der Wissenschaft angerichtet haben, läßt sich deutlich ermessen, wenn man einmal die Aufgaben, die V. HANTZSCH bereits im Jahre 1904 für die bibliothekarische Erschließung von Kartenmaterial aufstellen konnte, mit dem heutigen Stande der Dinge vergleicht. Nahezu alle schon seinerzeit von ihm als „dringend wünschenswert“ bezeichneten Arbeiten sind nach Verlauf eines halben Jahrhunderts noch immer Desiderate.

„Keine Bibliothek“, schreibt V. HANTZSCH, „sollte es unterlassen, ein Verzeichnis der in ihrem Besitz befindlichen Atlanten, der Manuskriptkarten und der Karten aus der kartographischen Inkunabelperiode bis 1570, sowie einen möglichst vollständigen Katalog der Karten des Landes oder der Provinz, deren literarischen Mittelpunkt sie bildet, nebst summarischen Angaben über ihre sonstigen Kartenbestände zu publizieren. Erst wenn diese Vorarbeiten erledigt sind, würden weitere und umfassendere kartographische Pläne verwirklicht werden können:

- ein Gesamtinventar aller wichtigeren in Deutschland vorhandenen Landkarten,
- ein Generalkatalog aller kartographischen Darstellungen Deutschlands und seiner einzelnen Territorien,
- Monographien über alle einigermaßen bedeutenden deutschen Kartographen,
- eine umfassende, ausschließlich nach den Quellen gearbeitete Geschichte der deutschen Kartographie von den Anfängen bis auf die Gegenwart,
- ein in Lichtdruckreproduktion herzustellender Atlas der ältesten Originalkarten Deutschlands und seiner Landschaften,
- endlich ein ebensolcher Atlas aller Karten, die Abraham Ortelius in seinem *Catalogus auctorum* von 1570 erwähnt.“

In der Erkenntnis, daß zur Durchführung dieser Aufgaben die wissenschaftliche Zusammenarbeit vieler Fachkräfte und die Bereitstellung entsprechender Geldmittel erforderlich wäre, versprach sich HANTZSCH Unterstützung durch die Akademien der Wissenschaften, die historischen Kommissionen der einzelnen Länder und Provinzen, durch die damalige Zentralkommission für wissenschaftliche Landeskunde von Deutschland und die großen geographischen Gesellschaften. Seine vorzügliche Schrift schließt mit dem sehr beherzigenswerten, aber eben nur unter den Verhältnissen einer planmäßig geordneten Wirtschaft durchführbaren Vorschlag einer Zentralisierung der Mittel und der Bestände:

„Als letztes Ziel, dessen Verwirklichung allerdings vorläufig noch in weiter Ferne zu liegen scheint, wäre die Errichtung einer großen deutschen Zentral-Kartensammlung ins Auge zu fassen, da die einzelnen Bibliotheken unter den gegenwärtigen Verhältnissen

aus Mangel an Mitteln nicht in der Lage sind, alle wichtigeren neu erscheinenden Landkarten zu erwerben und die Lücken in ihren älteren Beständen hinreichend zu ergänzen.“

Die ökonomische Grundlage für die wissenschaftliche Forschung ist nur dort gesichert, wo die politische Macht in den Händen der Arbeiter und der werktätigen Bauern liegt. Es ist daher erst in der Deutschen Demokratischen Republik möglich geworden, die Verwirklichung der letzten Forderung von Viktor HANTZSCH, z. B. durch die Schaffung des Deutschen Instituts für Länderkunde in Leipzig, in Angriff zu nehmen. Wie wir die Grenzen von Adelungs Wirksamkeit in den privatkapitalistischen Verhältnissen seiner Zeit und der zugehörigen Denkweise bei ihm selbst, bei seinen Erben und bei der „öffentlichen Hand“ sehen, so bilden die schreienden Widersprüche der imperialistischen Gesellschaft die Ursache dafür, daß der andere Genius unserer Kartensammlung, der ausgezeichnete Bibliothekar und hervorragende Gelehrte Viktor HANTZSCH, sein Ziel nur formulieren, die Verwirklichung seiner Vorschläge aber nicht organisieren konnte. Am Abschluß dieser Entwicklung versinkt die Geschichte unserer Kartenabteilung mit Auslagerung vor Luftangriffen, Umlagerung, weitgehender Dezimierung und Zerstörung in der Nacht des Faschismus.

2. Der Neuaufbau der Kartensammlung

Es dürfte für jede Bibliothek mit einer größeren geographischen Abteilung zweckmäßig sein, sich die völlig zutreffende Auffassung über den Umfang des Kartenbestandes in allen ihren Konsequenzen, vor allem in der Frage der Katalogisierung zu eigen zu machen, die V. HANTZSCH auf S. 26 (a. a. O.) zum Ausdruck gebracht und in der Zusammenstellung der wertvollsten Stücke unserer Sammlung auf S. 43—134 (a. a. O.) durchgeführt hat. Vom Standpunkt des Benutzers aus gesehen ist es unzureichend, sich auf die bloße Erfassung der Einzelblätter zu beschränken. Zur Kartensammlung müssen alle Landkartenbestände gerechnet werden, die sich im Besitze der Bibliothek befinden. Es sind also, wie es unter anderem in der Nationalbibliothek Wien geschehen ist, auch die Atlanten und, wenn irgend möglich, wenigstens die wichtigsten Einzelkarten in Büchern und Zeitschriften in einem Kataloge zu erfassen.

Von der Verwirklichung dieses Idealzustandes, der, wie wir gesehen haben, in der Sächsischen Landesbibliothek bereits im 18. Jahrhundert angestrebt wurde, sind wir heute leider noch weit entfernt. Wo man insbesondere für die neuere und neueste Zeit in weitem Umfange auf Karten zurückgreifen muß, die sich in Monographien und Fachzeitschriften befinden, sind die Kartenwerke in fast allen Abteilungen der Bibliothek, auch in den Sonderaufstellungen, zu suchen.

Die Kartensammlung im engeren Sinne umfaßt nur diejenigen Einzelblätter und Blattserien, die in Mappen oder in Rollenform aufbewahrt werden müssen. Gefaltete und mit festem Umschlag versehene Blätter werden zu den Büchern gestellt. Andererseits werden auch alle möglichen Einzelblätter anderer Art wie Tafeln, Bilder, Statistiken u. ä. in die Kartensammlung gegeben, dort aber als gesonderte Unterabteilung geführt.

Nach Abschluß der Revision unserer Sammlung haben wir festgestellt, daß von den bei HANTZSCH beschriebenen 686 Nummern der wertvollsten Atlanten und Einzelkarten heute noch 370 völlig, 34 teilweise und 265 nicht mehr erhalten sind, während 17 im einzelnen noch zu prüfen sind. Es sind also hiervon rund 40% als Kriegsverlust zu rechnen. Nach Abschluß einer Gesamtrevision der ganzen Bibliothek kann sich das Verhältnis nur noch wenig zugunsten der erhalten gebliebenen Werke verschieben. Nach der Anzahl der Karteblätter des systematischen Kartenkatalogs gerechnet, beträgt der Kriegsverlust an Einzelkarten ziemlich genau ein Drittel des ehemaligen katalogisierten Bestandes. Von den ursprünglich 14 215 Blättern der Sammlung Adelung — allerdings vor dem Ausschluß der Dubletten gegenüber der Sammlung der Bibliothek — sind heute nach vorsichtiger Schätzung mindestens noch etwa 6000 vorhanden; die Provenienz ist im Katalog nur bei den Erststücken angegeben. Die im folgenden aufgegliederte Gesamtzählung unserer Kartensammlung ergab am 31. März 1956 die Summe von 42 658 Blatt, davon 11 993 Blatt Zugang seit 1945. Es sind also von der 1942 zuletzt veröffentlichten Anzahl (42 032) 30 665 Blatt, d. h. 73%, erhalten geblieben.

Der Neuaufbau der Kartenabteilung konnte erst verhältnismäßig spät in Angriff genommen werden, da es zunächst an Magazinraum, dann aber auch an Arbeitskräften fehlte, die von den vordringlichen Aufbauarbeiten der ganzen Bibliothek nicht zur Mitarbeit an einer nur ganz speziellen Bedürfnissen dienenden Aufgabe wie dem Aufbau unserer Sonderabteilung abgezogen werden konnten. Die ersten Ordnungsarbeiten sind daher in der Hauptsache allein von angelernten Bibliothekslehrlingen und zufällig an einer anderen Stelle wochenweise freierwerdenden Hilfskräften durchgeführt worden. Daß die Aufgabe mit erstaunlicher Genauigkeit und dabei auch größter Sorgfalt in der Handhabung der hin und wieder schwer beschädigten Kartenblätter erfüllt wurde, war einer Aufteilung des Arbeitsganges in die einfachsten Verrichtungen und der unmittelbaren Freude und Begeisterung über die Pracht und Schönheit der großen Mehrzahl der erhalten gebliebenen Karten zu verdanken.

Nach vorläufiger Sichtung setzte sich nunmehr der gesamte Bestand aus zwei Gruppen zusammen: dem katalogisierten Bestand der ehemaligen Sammlung, der in vielfach buntem Durcheinander zum großen Teil noch in den Mappen lag, und einem mengenmäßig etwa gleich großen Bestand an Blättern, die ehemals lose in Schränken gelegen hatten, vor allem den Serienwerken der amtlichen Karten, und dazu allen den Einzelkarten und Sammlungsteilen, die nach Übernahme aufgelöster Dresdner Bibliotheken an die Landesbibliothek gefallen waren. Es fand sich auch ein gewisser Prozentsatz mit Zugangsnummer versehener, aber schon seinerzeit aus verschiedenen Gründen noch nicht katalogisierter Blätter.

Zunächst wurde der altkatalogisierte Bestand herausgezogen und an Hand der auf jedem Blatt mit Bleistift vermerkten Mappen- und Blattnummer geordnet. Zu diesem Zweck wurde gleich bei der ersten Durchsicht eine Liste in Zettelform geführt. Für jede alte Mappennummer wurde ein Zettel angelegt, auf den eingetragen wurde, in welcher Mappe sich das betreffende Blatt zurzeit befindet. Mit Hilfe dieser Zettel konnte dann der Inhalt jeder Mappe wieder in seine ursprüngliche Ordnung zusammengezogen werden.

Anschließend wurde dann auch der glücklicherweise erhalten gebliebene Katalog von der Liste aus durchgearbeitet und jede noch vorhandene Signatur durch ein liegendes Kreuz gekennzeichnet. Dann wurden die Zettel der verlorenen Karten an das Ende des Katalogs gestellt. Der Umstand, daß die Sammlung blattweise signiert war und jedes Teilblatt seinen eigenen Unterteilungsbuchstaben trug, ermöglichte eine völlig fehlerfreie Lösung dieser Aufgabe an Hand der Liste und ersparte uns ein nochmaliges Durchblättern der ganzen, schonungsbedürftigen Sammlung.

Schon jetzt war die Sammlung wieder benutzungsfähig, wenn auch die Mappen in unbequemen Stapeln auf dem Fußboden liegen mußten. Erst im Herbst 1954 bekam die Kartenabteilung wieder einen eigenen Magazinraum. Im zweiten Stock des Ostflügels der Bibliothek wurde ein sehr sauber vorgerichteter Saal mit 20 neuen Holzschränken ausgestattet, die in einfacher Ausführung auf je 19 Lattenrosten je eine der Mappen tragen. Inzwischen waren, auch für die Aufbewahrung des neu hinzugekommenen Kartenmaterials, etwa 100 neue Mappen hergestellt worden, und die Buchbinderei begann mit der laufenden Reparatur beschädigter Blätter.

Es wurde beschlossen, für die Neuaufnahme des noch nicht katalogisierten Bestandes zum Weltformat überzugehen. Zur Vorbereitung dieser Neuaufnahme begannen wir nun mit der systematischen Durchsicht, der Zählung und dem Umsignieren bzw. Neusignieren des ganzen Bestandes. Alle Serienwerke wurden zusammengefaßt und in sich geordnet, so z. B. die nahezu 6000 Meßtischblätter alphabetisch sortiert, innerhalb jedes Ortes nach dem Jahr der Herausgabe gelegt und durch zwei Listen, ein Ortsverzeichnis und eine Nummernliste, erschlossen.

Wir trennen die Sammlung jetzt in folgende Gruppen:

1. Alte Karten, bis zum Erscheinungsjahre 1800 gerechnet (17 271 Blatt).
2. Neuere Karten, von 1801 bis 1945 (21 122 Blatt).
3. Neue Karten, von 1945 bis zur Gegenwart (399 Blatt).
4. Bilder und sonstige Einzelblätter, Pläne einzelner Bauwerke, statistische Tabellen usf. (3866 Blatt).
5. Sammlung aller in der Bibliothek anfallenden Fotokopien und Mikrofilme.

(Die Ziffern nach dem Stand vom 31. März 1956.)

Kartenteilblätter werden einzeln gezählt, bloße Titelblätter, Erläuterungsblätter u. ä. jedoch nicht mit eigener Nummer versehen.

Der Neuzugang, der vorwiegend in die zweite und natürlich in die dritte Gruppe fällt, soll zuerst katalogisiert werden. Der Signatur liegt die Ziffer der Zählung innerhalb der einzelnen Gruppen zugrunde, vor die in der ersten Gruppe der Buchstabe A (= „Alte Karte“ bzw. „Sammlung Adelung“ im weiteren Sinne), in der dritten Gruppe der Buchstabe N und in der vierten Gruppe der Buchstabe B (= „Bild“) tritt. Die Titelaufnahme wird so einfach wie möglich gehalten. Sie schließt sich an die Regeln für die alphabetische Katalogisierung in wissenschaftlichen Bibliotheken an, verzichtet aber vorerst auf alle umständlichen Ermittlungsverfahren wie Auflösung abgekürzter Vornamen u. ä. Auch ein fehlendes Erscheinungsjahr wird vorläufig nur schätzungsweise angegeben.

Der Katalog soll nach der heutigen politischen Gliederung sachlich geordnet werden. Als Ordnungswörter werden daher die heutigen Ländernamen ausgeworfen, dazu der Maßstab und danach ein sachlicher Gesichtspunkt, soweit es sich um angewandte Karten handelt; bei alten Karten (Abteilung A) tritt das Erscheinungsjahr an die Stelle des Maßstabs.

An die Erfüllung des uns von Viktor HANTZSCH hinterlassenen Vermächtnisses, den Gesamtbestand an Karten und Atlanten in unserer Bibliothek durch einen gedruckten Katalog der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, können wir heute noch immer nicht herangehen. Hierzu wäre unbedingt eine hauptamtlich für die Kartenabteilung tätige Arbeitskraft erforderlich; nebenamtlich ist es überhaupt undurchführbar, die oftmals noch wichtigeren Kartenbeigaben in Büchern und Zeitschriften auch in die Kataloge einzuarbeiten. Für besonders wertvolle ältere Atlanten hatte Viktor HANTZSCH diese Aufgabe bereits in Angriff genommen. Für die praktischen Bedürfnisse der Gegenwart sind aber vor allem neuere und neueste Karten auf diese Weise zu erschließen. Das könnte in einer Form geschehen, die sich unserer Praxis am Zeitschriften-Schlagwortkatalog und am Bildniskatalog anschließt, bei denen mehrere Aufnahmen auf einem Zettel vereinigt werden.

Es liegen noch viele ungehobene Schätze für die geschichtliche und die geographische Forschung in unserer Kartenabteilung zur wissenschaftlichen Auswertung bereit. Das uns überlieferte kulturelle Erbe sorgfältig zu pflegen und der Benutzung zu erschließen, ist unsere bibliothekarische Aufgabe, der wir nach Kräften zu entsprechen suchen. Aber auch schon in der kurzen Periode des Aufbaus unserer Kartensammlung haben wir des öfteren wertvolle Einzelkarten oder Fotokopien davon für Ausstellungen, Buchveröffentlichungen und Forschungsaufträge zur Verfügung stellen können.

DIE MUSIKABTEILUNG

Von LISELOTTE WILLI, Dresden

Die heutige Musikabteilung ist aus einer Vereinigung ursprünglich selbständiger Sammlungen erwachsen. Will man sie in ihrer Struktur verstehen, so muß man einen Blick auf ihre Geschichte werfen.

Den Grundstock unserer Musikabteilung bilden die Musikalien und musikwissenschaftlichen Werke, die in der Landesbibliothek schon zu einer Zeit vorhanden waren, da man noch nicht von einer eigentlichen Musikabteilung sprechen konnte. Die einzelnen Bände standen damals verstreut unter anderen Beständen, z. B. unter den mathematischen. Es war das Verdienst des 1834 verstorbenen Bibliothekars Friedrich Adolf EBERT, diese zusammengehörigen Bestände herauszuziehen und zu einer *Musikabteilung* zu vereinen. Diese neuentstandene Abteilung umfaßte musiktheoretische Werke, darunter einige Seltenheiten aus dem 16. und 17. Jahrhundert, ferner Choralbücher, Liturgien sowie Kompositionen aus der Blütezeit der evangelischen Kirchenmusik des 16. und 17. Jahrhunderts, insgesamt 1004 Bände Musikalien.

Eine wesentliche Bereicherung erfuhr die Musikabteilung 1896, als der König Albert von Sachsen ihre Verschmelzung mit einigen sehr wertvollen Sammlungen verfügte.

An erster Stelle ist hier die Königliche *Privatmusikaliensammlung* zu nennen. Sie wurde Ende des 17. Jahrhunderts durch August den Starken gegründet und unter seinen Nachfolgern erweitert. Sie nahm all die Musikalien in sich auf, die den Regenten gewidmet wurden, sowie diejenigen, die von den Wettinern käuflich erworben wurden. Wenn man bedenkt, daß Dresden zu den Glanzpunkten der Pflegestätten musikalischen Lebens gehörte, so wird man den Wert dieser Sammlung ermessen. In den 8423 Bänden spiegelte sich das musikalische Leben vor allem des ausgehenden 17. und des 18. Jahrhunderts. Besonderen Wert legte man auf die italienische und französische Oper, die Instrumentalmusik und die katholische Kirchenmusik dieser Zeit.

Außer der Privatmusikaliensammlung erhielt die Musikabteilung die musikalische Hinterlassenschaft (2281 Hefte) der Prinzessin *Amalie*, Herzogin zu Sachsen, die ein starkes Interesse für Musik an den Tag gelegt hatte und selber als Komponistin hervorgetreten war.

Eine weitere und sehr wertvolle Ergänzung erfolgte durch die Angliederung der Musikaliensammlung von Schloß *Oels* in Schlesien. Diese Sammlung war Eigentum der Herzöge von Braunschweig, ehe sie nach dem Tode von Herzog Wilhelm von Braun-

schweig (1884) in den Besitz des sächsischen Königs Albert übergang, der sie der Musikabteilung anschloß. In dem Archiv der Sächsischen Landesbibliothek befindet sich ein Aktenstück „von der Herzoglich-Braunschweig-Oels'schen Cammer zu Oels, betr. die Musicalien im Schlosse zu Oels“ (Bibl.-Arch. III Hb 774a). Darin ist enthalten ein „Verzeichniss der in dem Theater-Garderobe-Zimmer auf dem Herzogl. Schloß zu Oels vorgefundenen Musicalien und musicalischen Instrumente“ aus dem Jahre 1806. In diesem Verzeichnis werden die Opern an erster Stelle aufgeführt, darunter z. B. eine Handschrift: „Die Gärtnerin aus Liebe von Mozart“. Die Opern und Singspiele, die Orchester- und Kammermusikwerke machen den wertvollsten Bestandteil dieser Sammlung aus, die 285 Bände und 43 Kapseln umfaßt.

Einen völlig andersgearteten Zuwachs erfuhr die Musikabteilung durch die Musikalien der Fürstenschule *Grimma*, der Ratsschulbibliothek *Löbau* und der Bibliotheken der Kantoreigesellschaften *Glasbütte*, *Pirna*, *Schellenberg* und *Schwarzenberg*. Die Übergabe dieser wertvollen Musikalienbestände erfolgte gleichfalls gegen Ende des 19. Jahrhunderts.

Die Musikabteilung besitzt ein „Verzeichniss der in der Bibliothek der Königl. Landesschule zu Grimma vorhandenen Musikalien aus dem 16. und 17. Jahrhundert von N. M. PETERSEN. Ein Separat-Abdruck aus dem Programm der Königl. Landesschule zu Grimma vom Jahre 1861.“ Im Vorwort wird der Sinn und Wert dieser Sammlung folgendermaßen charakterisiert:

„Die hiesige Königliche Landesschule ist im Besitz einer Sammlung von Musikalien, welche im Laufe der 3 Jahrhunderte ihres Bestehens zu den Uebungen der Schüler im Choral- und Figuralgesange und zu den Aufführungen bei den Gottesdiensten und bei Schulfeierlichkeiten gedient haben und zum Theil noch dienen. . . . Die Cantoren der Schule ließen es sich in der Folge angelegen sein, auch durch Abschriften von Compositionen die Sammlung gedruckter Musikalien zu vermehren, und so ist mit der Zeit eine ziemlich reichhaltige Musikalienbibliothek entstanden, die namentlich in ihrem älteren Theile für die Geschichte der Musik des 16. und 17. Jahrhunderts von großem Interesse ist. . . . Die Freunde älterer Musik sind bereits durch einen Aufsatz des Herrn Otto Kade . . . im Serapeum vom Jahre 1855 No 20 S. 306ff. auf den Reichthum und Werth dieser Sammlung aufmerksam gemacht worden.“

Die Bedeutung der *Kantoreigesellschaften* kennzeichnet Johannes RAUTENSTRAUCH in seinem Buch „Luther und die Pflege der kirchlichen Musik in Sachsen. Leipzig 1907“. Nach RAUTENSTRAUCH waren die Kantoreigesellschaften freie Sängervereinigungen, in denen sich unter der Leitung eines Kantors Schüler und Bürger zusammenfanden, um hauptsächlich den kirchlichen Kunstgesang zu pflegen. Sie waren kurz nach der Reformation entstanden; die Nachrichten über die Gesellschaften, deren Bibliotheken auf uns gekommen sind, reichen bis in das 16. bzw. 17. Jahrhundert zurück. Die überaus lebendige Musikpflege dieser Kreise, die sich aus den verschiedenartigsten, durch ein großes begeistertes Kunststreben zusammengeführten Persönlichkeiten zusammensetzten, wurde noch besonders angeregt und bereichert durch den Besuch auswärtiger Musiker. Die gemeinsame Probenarbeit erforderte ein umfassendes Notenmaterial, das zum großen Teil durch fleißiges Abschreiben entstanden war.

Unter der Überschrift: „Zwei aufgefundene Passionsmusiken“ lieferte Julius RICHTER einen Beitrag in den „Monatsheften für Musikgeschichte. Jg. 11. 1879, Nr 5f.“. Er beschreibt darin Kompositionen, die sich unter den vom Pfarramt Glashütte aufbewahrten Handschriften befanden. Das Interesse, das die musikalischen Fachkreise an diesen Handschriften und alten Drucken nahmen, legte eine Zentralisierung der bis dahin schwer zugänglichen, über die einzelnen Pfarrämter Sachsens verstreuten Sammlungen nahe. So erfolgte die Übergabe an die Musikabteilung zur Aufbewahrung und Erschließung der Bestände.

Im Jahre 1904 erhielt die Musikabteilung aus der durch August den Starken gegründeten Bibliothek der *Katholischen Hofkirche* als Depositum musikalische Werke, die nicht mehr zu Aufführungszwecken gebraucht wurden. Sie sind beredte Zeugen des Schaffens der Dresdner Kapellmeister und Kirchenkomponisten, wie z. B. Zelenka, Seydelmann, Schuster, Naumann und Heinichen.

1955 übernahm die Musikabteilung von den *Staatstheatern Dresden* Partituren und Stimmen derjenigen Opernwerke, die nicht mehr zu Aufführungen benötigt werden.

Mit der Vereinigung der mannigfaltigen wertvollen Sammlungen war das Ziel erreicht worden, das bereits Moritz FÜRSTENAU im Jahre 1860 herbeigesehnt hatte. Dieser weit-schauende, kluge Mann wurde 1852 zum Kustos (Bibliothekar) der Königlichen Privat-musikaliensammlung ernannt. Sein Name darf nicht vergessen werden; nahezu 37 Jahre lang arbeitete er mit Intensität für die Erhaltung und Vervollständigung der ihm anvertrauten Schätze. Noch heute greift der Studierende auf seine Schriften zurück, wie: „Beiträge zur Geschichte der Königlich Sächsischen musikalischen Kapelle. Dresden 1849“, „Zur Geschichte der Musik und des Theaters am Hofe zu Dresden. Th. 1.2. Dresden 1861—62“.

Außer diesen gedruckten Veröffentlichungen besitzt die Sächsische Landesbibliothek ein handgeschriebenes Aktenstück, unterzeichnet: Moritz Fürstenau. Es nennt sich: „Vortrag, die Königl. Privatmusikaliensammlung so wie deren Erhaltung, Ergänzung und Vervollständigung betreffend“ (Bibl. Arch. III H Vol. 800a). Dieser Vortrag enthüllt FÜRSTENAUS klare Sicht, mit der er seiner Zeit vorauseilte. Er schlug vor, „daß die vielen werthvollen Compositionen, welche daselbst (in der Bibliothek der Katholischen Hofkirche) seit 100 und mehr Jahren vergraben liegen und welche höchstwahrscheinlicher Weise nie mehr zur Aufführung gelangen, dem Vermodern entrissen und durch Einverleibung in die Königl. Privatbibliothek der Benutzung des Publikums wenigstens bedingungsweise nach den vorhandenen Instruktionen zugänglich gemacht würden.“

Einen schätzbaren Beitrag zur Opernliteratur der Königl. Privatmusikaliensammlung könnte überdieß die Bibliothek des Königl. Hoftheaters bieten, wenn die ältern Opernpartituren derselben, welche ebenfalls voraussichtlich nie mehr zur Aufführung gelangen werden, gleichfalls der Königl. Privatmusikaliensammlung einverleibt würden.“

Er sah die drei Sammlungen: die musikalische Privatbibliothek des Königs, die Musikaliensammlung der Katholischen Hofkirche und die musikalische Abteilung der Landesbibliothek in Gedanken als Einheit: „Fasse ich das Gesamtbild aller 3 Sammlungen auf, so stellt sich da wenigstens eine Grundlage für eine Musikbibliothek heraus.“

Da er erkannte, daß die Zeit noch nicht reif war für eine konkrete Verschmelzung der drei Sammlungen, so wollte er wenigstens erreichen, „daß in der einen Sammlung nichts angeschafft würde, was in der anderen bereits vorhanden, kurz, daß sie sich gegenseitig zu ergänzen suchten“. Zu diesem Zweck der Anschaffungslenkung beantragte er einen gegenseitigen Austausch der Kataloge.

1889 starb FÜRSTENAU. Nach seinem Tode wurde die von ihm in der Idee geschautete Einheit der drei Musiksammlungen konkrete Wirklichkeit. Zuerst erfolgte der äußere Zusammenschluß, wie oben dargelegt wurde. Sodann stellte man die innere Einheit her.

Und letzteres war eine äußerst schwierige Aufgabe. Es galt, aus der verwirrenden Fülle des reichen Erbes eine klar geordnete, übersichtliche Musikbibliothek zu schaffen. Dankbar gedenken wir hierbei der verdienstvollen Leiter der Musikabteilung, die den Auftrag, vor den sie sich gestellt sahen, verständnisvoll und erfolgreich ausführten. Es waren ARNO REICHERT und DR. EWALD JAMMERS. ARNO REICHERT arbeitete seit 1904 in der Musikabteilung, zuerst als Hilfsarbeiter, sodann als Assistent und wurde 1921 zum Bibliothekar ernannt. DR. EWALD JAMMERS war seit 1. Oktober 1927 wissenschaftlicher Hilfsarbeiter an der Landesbibliothek. Nachdem ARNO REICHERT am 31. August 1931 in den Ruhestand gegangen war, wurde DR. JAMMERS am 1. April 1932 zum Landesbibliothekar ernannt.

Im Zuge der umfassenden Neugestaltung (begonnen 1926, im wesentlichen beendet 1930) entschied man sich für eine chronologisch-historische Aufstellung der Musikalien, bei der das Geburtsjahr des Komponisten maßgebend ist. Die einzelnen Werke der Komponisten wurden nach Gattungen gegliedert, z. B. Geistliche Musik, Dramatische Musik, Weltliche Vokalmusik, Orchesterwerke usw. Dieser Aufstellung nach dem Geburtsjahr der Komponisten entsprach der *Standortkatalog* der Musikalien, die außerdem noch in einem *Systematischen Katalog* erfaßt wurden. Die Bestände wurden planmäßig ergänzt durch die wichtigsten Neuerscheinungen und durch antiquarische Werke, die die noch bestehenden Lücken schlossen. Bereits am 1. April 1937 besaß die Musikabteilung außer den musikwissenschaftlichen Bänden, den Biographien und Zeitschriften allein 44 391 Musikalien.

Dieser Reichtum wurde würdig in passenden Räumen des Japanischen Palais untergebracht. Am 1. Februar 1935 war der *Musiklesesaal* eröffnet worden, ein Schmuckstück des Japanischen Palais.

Der 2. März 1945 machte der Schönheit und Pracht ein Ende. Als ein Torso ging die Musikabteilung aus der Katastrophe hervor. Fast der gesamte Musikalienbestand des 19. und 20. Jahrhunderts wurde vernichtet. Aber auch viele ältere Kompositionen, zumeist in Sammelwerken enthalten, fielen den Kriegereignissen zum Opfer. Zu dem Verlust einzelner Werke tritt ein weiterer Schaden hinzu: Ein Teil der Handschriften und Drucke hat zwar die Katastrophe überdauert, wurde aber in seiner Substanz geschädigt, so daß die Lebensdauer nur noch begrenzt sein kann.

Außer den genannten Musikalien wurde der größte Teil der *musikwissenschaftlichen Literatur*, der *Zeitschriften* und *Biographien* zerstört.

Schwerste Verluste erlitten auch die *Kataloge*. Erhalten ist zwar der Systematische Katalog für die Musikalien, aber verloren gingen: der Standortkatalog für die Musikalien und das zugehörige alphabetische Register, ein Textdichterkatalog, der (nach Dr. JAMMERS) „nachwies, welche Komponisten ein bestimmtes Werk eines Dichters vertont haben“, der Systematische Katalog der musikwissenschaftlichen Literatur einschließlich Zeitschriften und Biographien.

Nach dem Kriege ging man in Dresden daran, die so schwer getroffene Musikabteilung wiederaufzubauen. Noch während die Bestände gestapelt lagen, wurden Bestellungen unserer Benutzer auf Musikalien und musikwissenschaftliche Werke aufgegeben und soweit als möglich erledigt. Am 2. Januar 1950 konnte mit der Aufstellung des erhalten gebliebenen Besitzes begonnen werden, da nunmehr die dafür vorgesehenen Räume nach vollendetem Umbau zur Verfügung standen. In dem Gebäude der Landesbibliothek in der Marienallee erhielt die Musikabteilung schöne Räume: ein *Magazin* für die Musikalien, ein großes *Arbeitszimmer* und einen mit edlem Holz ausgestatteten *Musiklesesaal*, ein Glanzstück der Deutschen Werkstätten in Dresden-Hellerau.

Die verschont gebliebenen Musikalien wurden geordnet und nach dem alten chronologisch-historischen Prinzip aufgestellt. Die nach 1945 erworbenen Musikalien wurden zunächst nur gebunden, beschriftet und alphabetisch nach dem Namen des Komponisten zum Gebrauch im Magazin aufgestellt. Die musikwissenschaftliche Literatur brachte man in Regalen des Musiklesesaals unter.

Bestand

Die Musikabteilung besaß nach einer erstmalig im Dezember 1952 durchgeführten Zählung (Stichtag: 31. Dezember 1952):

1. 12 899 Musikalien, davon 7555 Handschriften, davon 731 Autographen. Die Zahl 12 899 gliedert sich in 11 491 Musikalien des alten Bestandes und 1408 Neuanschaffungen
 2. 2 531 musikwissenschaftliche Werke
 3. 933 Textbücher
- 16 363 Bände insgesamt.

Vermehrung

Für die Vermehrung der folgenden Jahre ergibt sich dieses Bild:

Art der Vermehrung	Musikalien	Musikwissen- schaftliche Bücher	Textbücher
1953			
Neukauf	77	7	3
Antiquarischer Kauf	42	177	—
Freistücke	1060	23	6
zusammen	1179	207	9

Art der Vermehrung	Musikalien	Musikwissen- schaftliche Bücher	Textbücher
<i>1954</i>			
Neukauf	19	56	2
Antiquarischer Kauf	53	135	4
Freistücke	825	47	18
Geschenke.....	23	51	37
zusammen	920	289	61
<i>1955</i>			
Neukauf	355	127	3
Antiquarischer Kauf	101	58	1
Freistücke	1100	31	10
Geschenke.....	1177	58	53
zusammen	2733	274	67

Am 31. Dezember 1955 betragen demnach die Bestände:

1. 17731 Musikalien, davon 7560 Handschriften, davon 732 Autographen
 2. 3301 musikwissenschaftliche Werke
 3. 1070 Textbücher
- 22 102 Bände insgesamt.

Die hohe Zahl der Geschenke erklärt sich aus der großzügigen Stiftung der Erben des Herrn Professor Dr. Felix MELCHIOR aus Dresden. Es sind nicht weniger als 1309 Musikalien, einige Musikerbiographien und 3071 Bände aus anderen Gebieten unseres klassischen Kulturerbes, die wir seiner und seiner Familie Güte verdanken.

Kataloge

a) Musikalien

Systematischer Katalog der bis 1945 angeschafften Musikalien. Der Systematische Katalog für die bis 1945 erworbenen Musikalien konnte aus der Kriegskatastrophe gerettet werden. Dieser Katalog wurde gesichtet, d. h., er wurde in zwei Kataloge aufgeteilt: Die Katalogkarten der noch vorhandenen Werke wurden herausgezogen und zum

Systematischen Katalog der erhalten gebliebenen, bis 1945 angeschafften Musikalien vereinigt.

In den restlichen Katalogarten besitzen wir einen

Systematischen Katalog des vernichteten Musikalienbestandes.

Er leistet bei der Bearbeitung von Anfragen gute Dienste.

Zu dem Systematischen Katalog wurde neu angelegt: ein alphabetisch geordnetes *Komponistenregister*. Es enthält die Namen der Komponisten mit der dazugehörigen Komponisten-Nummer. Wozu es dient, geht aus folgendem hervor: Bei der in den Jahren

1926 bis 1930 vorgenommenen Neugestaltung der Musikabteilung — vgl. Jahresbericht der Sächsischen Landesbibliothek zu Dresden auf das Jahr 1926. In: Berichte über die Verwaltung der Staatlichen Sammlungen für Kunst und Wissenschaft zu Dresden. Auf das Jahr 1926. S. 38ff. — wurde zu dem Zwecke der damals durchgeführten chronologisch-historischen Aufstellung der Musikalien jedem Komponisten eine Nummer gegeben, wobei das Geburtsjahr des Komponisten maßgebend war. Für Komponisten, deren Geburtsjahr nicht bekannt war, wurde eine Annäherungszahl ermittelt. Unter dieser Nummer stehen sämtliche vor 1945 angeschafften Werke eines Komponisten. Will man daher im Magazin eine bestimmte Komposition eines Meisters finden, muß man zuvor mit Hilfe des Komponistenregisters die Nummer feststellen, unter der man den Meister zu suchen hat. Die Werke wiederum sind nach Gattungen geordnet, die durch Buchstaben angegeben werden; so wird z. B. die Dramatische Musik durch den Buchstaben F bezeichnet. Innerhalb einer Musikgattung werden die einzelnen Werke durch Zahlen unterschieden. Folglich ergibt sich die Signatur Mus. 3972/F/68 für eine Partitur der Oper Don Giovanni von Mozart, der die Komponisten-Nummer 3972 hat.

Es wurden weiterhin neu angelegt:

- ein *Standortregister der bis 1945 angeschafften Musikalien,*
- ein *Standortregister der Musikautographen.*

Die *nach 1945 erworbenen Musikalien* wurden — wie oben bereits ausgeführt — zunächst nur gebunden, beschriftet und alphabetisch nach dem Namen des Komponisten zum Gebrauch im Magazin aufgestellt. Im Jahre 1955 begann die Katalogisierung dieses Bestandes. Für einen großen Prozentsatz Musikalien konnten Titelkarten bei der Deutschen Bücherei in Leipzig bestellt werden, für die übrigen müssen die Titelaufnahmen von uns angefertigt werden. Für diese nach 1945 angeschafften Musikalien werden angelegt:

- ein *Standortkatalog,*
- ein *Alphabetischer Katalog,*
- ein *Systematischer Katalog.*

Raumangel gebot größte Sparsamkeit bei der Platzverteilung im Magazin. Wir konnten das für den alten Bestand (bis 1945) angewandte Prinzip der chronologisch-historischen Aufstellung der Musikalien für die nach 1945 hereingenommenen Musikalien nicht beibehalten, sondern mußten auch hier zum Prinzip der Aufstellung nach der laufenden Nummer ihres Zugangs (Numerus currens) übergehen.

b) Musikwissenschaftliche Bücher

Aus dem gleichen Grunde erfolgte die Aufstellung der nach 1945 erworbenen musikwissenschaftlichen Werke einschließlich der Biographien und Zeitschriften auch nach der laufenden Nummer ihres Zugangs. Der noch vorhandene zahlenmäßig geringe, aber sehr wertvolle alte Bestand wurde in den neuen hineingearbeitet und neu aufgenommen. Folgende Kataloge wurden angelegt:

- ein *Standortkatalog,*
- ein *Alphabetischer Katalog,*

ein *Systematischer Katalog*,
 ein *Biographischer Katalog* der Musiker (Komponisten, Sänger, Dirigenten usw.),
 ein *Standortkatalog* für die Bücher des *Musiklesesaals* und die der *Handbibliothek* des Musikbibliothekars.

c) Textbücher

Die Textbücher der Opern, Operetten, Oratorien usw. waren bis 1945 in die Fächer der verschiedenen Literaturen (der deutschen, französischen, italienischen und sonstigen Literatur) eingeordnet worden. Die nach 1945 erworbenen Textbücher wurden dagegen geschlossen in der Musikabteilung aufgestellt und in vier Katalogen verzeichnet, in dem

Standortkatalog und den

Alphabetischen Katalogen:

- a) geordnet nach dem Alphabet der Komponisten,
- b) geordnet nach dem Alphabet der Textdichter,
- c) geordnet nach dem Alphabet der Titel.

Benutzung

Neben den Katalogisierungsarbeiten lief die Erledigung der eingegangenen Bestellungen, die von Jahr zu Jahr zunahmen. Für die beiden letzten Jahre 1954 und 1955 ergibt sich folgendes Bild der Benutzung:

	Gesamtzahl	erledigt		verliehen		nicht mehr vorhanden		nicht vorhanden		nicht verleihbar		ausgegebene Bände
		Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%	
<i>1954</i>												
Bücher, Noten	3659	2013	55	252	7	659	18	695	19	40	1	2181
Handschriften	760	754	99,2	1	0,1	5	0,7	—	—	—	—	754
insgesamt	4419	2767	62	253	6	664	15	695	16	40	1	2935
<i>1955</i>												
Bücher, Noten	4547	2511	55	328	7	671	15	904	20	133	3	2688
Handschriften	1143	1130	98,8	6	0,5	2	0,2	1	0,1	4	0,4	1233
insgesamt	5690	3641	64	334	6	673	12	905	16	137	2	3921

Außer den Bestellungen müssen die Anfragen erledigt werden, die in immer steigendem Maße aus aller Welt an die Musikabteilung ergehen.

1951: 75 Anfragen

1952: 83 Anfragen

1953: 115 Anfragen

1954: 167 Anfragen

1955: 207 Anfragen.

Außer Musikwissenschaftlern aus ganz Deutschland wandten sich auch solche aus folgenden Ländern an die Musikabteilung: Österreich, Schweiz, Tschechoslowakische Republik, Volksrepublik Polen, Italien, Portugal, Frankreich, Holland, Belgien, England, Schweden, Norwegen, USA.

Sehr oft schließt sich den Anfragen eine Bestellung auf Fotokopien oder Mikrofilme an. Vor allem interessieren die Autographen oder sonstigen Handschriften und die alten Drucke, die die Musikabteilung besitzt.

Es wurden versandt:

1953: 5000 Mikrofilme und Fotokopien von 285 Bänden

1954: 3799 Mikrofilme und Fotokopien von 200 Bänden

1955: 7455 Mikrofilme und Fotokopien von 242 Bänden.

Zuweilen werden unsere Handschriften bei Veröffentlichungen zugrunde gelegt; so benützte in letzter Zeit z. B. Dr. Lothar HOFFMANN-ERBRECHT eine unserer Handschriften als Vorlage zu dem 2. Teil des von ihm herausgegebenen Werkes: Platti, Giovanni Benedetto: Zwölf Sonaten für Cembalo oder Klavier. Leipzig (1954).

Es seien einige Namen von Komponisten genannt, deren Autographen und sonstige Handschriften besonders häufig verlangt werden:

Torelli, Albinoni, Vivaldi, Pepusch, Zelenka, Telemann, Heinichen, Pisendel, Fasch, Quantz, Hasse, Graun, Stamitz, Dittersdorf.

Ein Teil der *Kostbarkeiten* der Musikabteilung wird in den Vitrinen unserer Ausstellung zur Schau gestellt (siehe S. 197 ff.). Außer den dort ausgestellten Stücken seien noch aufgeführt:

Bach, Johann Sebastian: Fantasie und Fuge für Clavier c-moll. 3 Bl. Mus. 2405/T/52

Weber, Carl Maria von: Jubel-Ouvertüre. Zur Feyer des 50jährigen Regierungsantritts des Königs von Sachsen. 20. September 1818. 14 Bl. Mus. 4689/N/4

Schubert, Franz: [Entwürfe zu Fugenthemen für Klavier oder Orgel.] 1 Bl.

Mus. 4924/T/34

Strauß, Richard: [Ein Blatt aus der handschriftlichen Partitur-Skizze zur Ägyptischen] Helena (1. Akt). 21. 6. 1927. Mus. 9099/F/27a

Zu den gedruckten Schätzen unserer Musikabteilung gehören die *Gesamtausgaben* oder sonstigen größeren Ausgaben der Kompositionen folgender Meister: Schütz, Schein, Buxtehude, Bach, Händel, Haydn, Mozart, Beethoven, Loewe, Schubert, Schumann, Liszt, Wagner, Bruckner, Lully, Couperin, Rameau, Chopin sowie die *Sammelwerke*: Denkmäler deutscher Tonkunst, Denkmäler der Tonkunst in Oesterreich, Publikationen älterer Musik, Istituzioni e monumenti dell'arte musicale italiana, Publications de la Société française de musicologie.

An musiktheoretischen Werken sind als Seltenheiten zu nennen die alten Drucke, deren Verfasser sind: Martin Agricola, Sethus Calvisius, Lodovico Fogliano, Franchino Gafori, Vincentio Galilei, Henricus Glareanus, Michael Praetorius, Agostino Steffani, Andreas Werckmeister, Gioseffo Zarlino.

Der hohe Wert der vorhandenen Schätze läßt es als durchaus angemessen erscheinen, daß die sie bergende Musikabteilung anläßlich der Aufteilung von Sammelgebieten unter die wissenschaftlichen Bibliotheken der Deutschen Demokratischen Republik im Jahre 1954 vom Staatssekretariat für Hochschulwesen, Abteilung Wissenschaftliche Bibliotheken, zum Schwerpunkt für Musikwissenschaft ernannt wurde, d. h. zum Hauptsammelgebiet der wichtigsten Neuerscheinungen der Musik.

Quellenangabe:

- KURT BENNDORF, Die Musiksammlung der Königlichen öffentlichen Bibliothek in Dresden. In: Montagsbeilage zum Dresdner Anzeiger vom 18. August 1902.
- ARTUR LIEBSCHER, Die Musikabteilung der Dresdner Königlichen Bibliothek. In: Sonntagsbeilage zum Dresdner Anzeiger vom 21. und 28. Juli 1912.

DIE ÜBRIGEN SONDERSAMMLUNGEN

Von HELMUT DECKERT, Dresden

Mit der Erfassung und registrierenden Beschreibung besonderer Buchkostbarkeiten aus dem Magazinbestand der Sächsischen Landesbibliothek, wie sie bereits von GÖTZE, EBERT, FALKENSTEIN u. a. vorgenommen wurde, war nur im Ausnahmefall auch eine gesonderte Aufstellung dieser Werke verbunden. Bis auf wenige berühmte Ausstellungsstücke, die man in einem Zimelienschrank und später in einem Zimmer der Kostbarkeiten gesondert aufbewahrte, blieben die übrigen Rara mit den ihnen nach dem Franckeschen Katalogsystem verliehenen Individualsignaturen im Gesamtverband des übrigen Buchbestandes.

Erst in den bibliophil besonders verantwortungsbewußten 20er Jahren nach dem ersten Weltkrieg kam es unter dem großzügigen Direktorat Prof. Martin BOLLERTS zu Sonderaufstellungen mit eigener Signaturgebung. Bibliothekare mit Namen von Rang waren an dieser Aktion beteiligt: Prof. Konrad HAEBLER, Oberbibliothekar Arthur RICHTER, Dr. Ilse SCHUNKE, Dr. Erhart KÄSTNER.

Im folgenden sei in aller Kürze zunächst auf die Entstehung der einzelnen sieben Sondersammlungen eingegangen¹, um dann ihre Verluste und ihren Neuaufbau darzustellen.

1. Die *Inkunabeln*, die bereits seit dem Jahre 1899 durch Prof. Haebler eine muster-gültige Katalogisierung in zehn handschriftlichen auswechselbaren Bänden gefunden hatten², wurden von ihm in seinem Ruhestand erneut bearbeitet und nun auch mit eigenen Inkunabelsignaturen (springende Nummern, nach Druckorten und Druckern geordnet) gesondert aufgestellt. Von Mai 1925 bis März 1926 wurden aus dem Magazinbestand 2100 Inkunabeln herausgezogen, für die dann anschließend Repräsentanten geschrieben und die neuen Signaturen in die einzelnen Kataloge übertragen und in einer Signaturenkonkordanz festgehalten wurden.

2. Die *Einbände Jakob Krauses und Caspar Meusers*, der meisterlichen Buchbinder des Kurfürsten August von Sachsen, wurden im Jahre 1922 gesondert aufgestellt und mit K.A.-Signaturen versehen (K.A. = Krause-Ausstellung). 1925 und 1926 entstand dafür ein eigener Katalog und eine Signaturenkonkordanz³; außerdem wurden die K.A.-Signaturen in die Hauptkataloge übertragen und Repräsentantenpappen für das Magazin

¹ Vgl. Jahresbericht der Sächsischen Landesbibliothek zu Dresden auf die Jahre 1921—1935.

² Vgl. S. 58.

³ Vgl. S. 59.

geschrieben. Die systematische Durchsicht des Magazinbestandes ließ die Zahl von zunächst 726 bekannten Krause- und Meuser-Bänden im Jahre 1925 auf 1165 vor Ausbruch des zweiten Weltkrieges ansteigen.

3. Das Heraussuchen der Jakob-Krause-Bände aus dem Magazin ließ auch eine ganze Reihe anderer kostbarer Einbände zutage kommen, die man in jenen Jahren zu einer Sonderaufstellung vereinigte und als *Einbandsammlung* (E.S.) kennzeichnete, ihr aber keine eigenen Signaturen gab. Die Einbände wurden dabei — formatgetrennt — nach Ländern, und innerhalb dieser chronologisch nach dem wahrscheinlichen Buchbindejahr geordnet, katalogmäßig erfaßt⁴ und mit Reitern, welche die entsprechenden Angaben enthielten, versehen. 1932 und 1933 erfuhren die Einbände eine besondere Buchpflege, nach der sie Zellophanumschläge erhielten, die zwar in ihrer glänzenden Durchsicht bestechend elegant wirkten, aber sich nicht lange bewährten, da sie zu „arbeiten“ begannen, sich verzogen und schließlich wegplatzten. Die Einbandsammlung griff auf die übrigen Sondersammlungen über, da ein Teil ihres Bestandes sich aus Handschriften und Inkunabeln zusammensetzte, die in den Sonderkatalogen dieser Abteilungen registriert waren und hier ein zweites Mal katalogisiert wurden. So machten sich besondere Repräsentanten nötig, die im Handschriften- bzw. Inkunabelmagazin auf die Standorte in der Einbandsammlung verwiesen. Bei der vor 1945 vorhandenen Zahl von 1614 Einbänden ist daher zu berücksichtigen, daß hier teilweise eine Doppelzählung vorliegt.

4. Wie die Krause-Bände eine Sondergruppe der Einbandsammlung darstellen, so gilt dies auch von der seit 1927 begonnenen Zusammenfassung der *Bibliothek des Kurfürsten August*, aus der die Landesbibliothek erwachsen ist. Die charakteristischen Einbände mit dem kurfürstlichen Superexlibris seit 1556 wurden aus den zeitgenössischen Katalogen ermittelt, verzettelt und an Hand der jetzigen Kataloge identifiziert. So wurden schließlich 779 Bände mit Originaleinbänden entdeckt und aus dem Magazin herausgezogen. Auch bei dieser Sonderaufstellung der sogenannten Kurfürsten-Bibliothek wurde auf eigene Signaturgebung verzichtet. Die Bände erhielten lediglich im hinteren Innendeckel eine Gruppennummer, die, von 1 bis 21 reichend, die verschiedenen Einbandarten systematisiert. Innerhalb dieser von außen nicht sichtbaren Gruppennummer stehen die Bände alphabetisch nach den Franckeschen Fachabkürzungen auf den Signaturschildern. Als Katalog dient lediglich eine doppelte Nummernkonkordanz, die einmal nach den Gruppen der Kurfürsten-Bibliothek, zum anderen nach den Magazinsignaturen geordnet ist⁵.

5. Im gleichen Jahre wie die Krause-Sammlung — 1922 — entstand auch die Abteilung *Seltene Bücher* (S.B.), in die sowohl moderne numerierte und signierte Pressendrucke als auch Rara früherer Jahrhunderte (bis 1501 zurück) aufgenommen wurden. Zwei Kataloge erschließen diesen Bestand: ein Standortkatalog (nach der laufenden S.B.-Nummer und nach drei Formaten getrennt) und ein nach Magazinsignaturen geordneter Konkordanzkatalog⁶. Bis zum zweiten Weltkrieg wuchs die Zahl der S.B.-Bücher auf 1572 Bände.

6. Im Jahre 1928 wurden die Erstausgaben der klassischen deutschen Literatur an Hand von Bibliographien ermittelt und im Alphabetischen Hauptkatalog mit einem kleinen

⁴ Vgl. S. 59.

⁵ Vgl. S. 59.

⁶ Vgl. S. 60.

Stempel gekennzeichnet. Die selteneren und kostbareren Stücke wurden aus dem Magazinbestand herausgezogen und zu einer eigenen Sonderaufstellung der *Deutschen Originalausgaben* (D.O.) vereinigt, die als Signaturen die Nummern von Goedekes Grundriß übernahm. Der Sonderkatalog, der über 400 Werke erfaßt, gibt eingehende Beschreibungen der einzelnen Stücke⁷.

7. Als eine gesondert aufgestellte und in den Bibliothekskatalogen nicht aufgenommene Sammlung ist schließlich noch die *Einbandsammlung Professor Johannes Rudels* zu nennen, der, aus Zwickau, der Geburtsstadt Jakob Krauses, stammend, als Einbandkünstler an der Kunstgewerbeschule in Elberfeld wirkte und den Gesamtbesitz seiner hochwertigen Buchbinderarbeiten 1933 bzw. 1935 der Sächsischen Landesbibliothek zunächst als Dauerleihgabe und schließlich als Stiftung übereignete. Die Aufstellung erfolgte in der Reihenfolge der 218 Nummern des von Prof. RUDEL selbst hergestellten handschriftlichen Verzeichnisses seiner Arbeiten.

Alle sieben Sondersammlungen wurden während des verbrecherischen zweiten Weltkrieges in Kisten verpackt und in acht Ausweichlagern bzw. im Tiefkeller des Japanischen Palais untergebracht. Als nach dem katastrophalen Kriegsende endlich die verbliebenen Reste in die Landesbibliothek zurückkehrten, war durch die bis 1947 währende Heimatlosigkeit und provisorische Unterbringung der völlig durcheinander geratenen, auf kleinstem Raum gestapelten und laufend im Umzug begriffenen Bibliothek weder an ein geordnetes Auspacken und Revidieren noch an ein Aufstellen der Sondersammlungen zu denken. Doch waren bereits 1945 und 1946 Listen nach den z. T. angekohlten, noch vorgefundenen Aktenunterlagen der Kriegsauslagerungen angelegt worden, die erstens (zwar lückenhaft, aber doch weitgehend genau) die Kistennummern und die jeweils darin enthaltenen Signaturen verzeichneten und zweitens die Ausweichlager mit Angaben über die Zahl der dort ausgelagerten Bände und ihrer Fachgebiete festhielten. Da es sich bei diesen Listen um teilweise nachträglich rekonstruierte Zusammenstellungen handelte, für einige hundert Kisten genauere Angaben fehlten und aktenmäßig nicht mehr feststellbare Umlagerungen in den allerletzten Kriegsmonaten vorgenommen worden waren, so konnte bei der nun vorgenommenen Verlustfeststellung durchaus nicht immer klargelegt werden, ob eine verlorene Kostbarkeit nun tatsächlich in der oder jener Kiste oder in diesem oder jenem Auslagerungsort gewesen sein mußte.

Eine ziffernmäßige Verlustfeststellung wurde erst möglich, als die einzelnen Sondersammlungen aufgestellt und mit den jeweiligen erhalten gebliebenen Spezialkatalogen verglichen werden konnten. Die 1947/48 ermittelten Verlustziffern erfuhren zwar im Laufe der Jahre eine kleine Korrektur zum Besseren, da sich bei der Entstapelung der Allgemeinbestände noch dieser oder jener Irrläufer aus den Sondersammlungen vorfand, und da weitere Irrläufer allmählich von anderen Dienststellen eintrafen, die am gleichen Ort Auslagerungsgut gestapelt und abtransportiert hatten, das sie erst später als unser Eigentum identifizierten und uns zustellten. Doch bleibt die harte Tatsache bestehen, daß die Ver-

⁷ Vgl. S. 60.

luste der Sondersammlungen (ohne diejenigen der Handschriften-, Karten- und Musikabteilung) rund 60% betragen. Da der prozentuale Gesamtverlust der Bibliothek nur 45 bis 50% ihres Bestandes ausmacht, ist leider zu konstatieren, daß sich die Katastrophe des Jahres 1945 am allerschlimmsten gerade für die unwiederbringlichsten Kulturschätze unserer Bibliothek ausgewirkt hat.

Die Verlusthöhe im einzelnen zeigt folgende Übersicht:

Sondersammlung	Bände vor 1945	Kriegsverluste	
		Bände	in %
1. Inkunabeln	2 108	1 539	73
2. Jakob-Krause-Bände	1 165	985	84
3. Einbandsammlung	1 614	1 522	94
4. Kurfürsten-Bibliothek	779	511	65
5. Seltene Bücher	1 572	250	16
6. Deutsche Originalausgaben.....	889	49	5
7. Sammlung Rudel	218	22	10

Die Tabelle zeigt, daß die stärksten Verluste die Einbandsammlungen (Gr. 2—4) erlitten haben, bei denen von 3558 Einbänden vor 1945 nur noch 535 (=19%) übriggeblieben sind. Nicht minder schmerzlich sind die Verluste bei den Inkunabeln, die auch nicht viel günstiger werden, wenn man sie nicht nach Buchbinderbänden, sondern nach bibliographischen Bänden vermerkt: 2269 vorhanden gewesen sind stehen 671 erhaltene bibliographisch selbständige Inkunabeln gegenüber, also nur noch reichlich 29%. Beanspruchten früher die sieben Sondersammlungen zwei der im 1. Stock gelegenen großen Säle mit eingebauten Galerien im Nordflügel des Japanischen Palais, so reichen heute für sie ein großes zweifenstriges Zimmer mit einem Doppelregal in der Mitte und die eingebauten Wandschränke im Zimmer des Direktors aus.

Als die Bibliothek 1947 das jetzige Gebäude in der Marienallee bezog und der erste Zustand der Stapelung überwunden war, fanden die Sondersammlungen zunächst eine provisorische und räumlich getrennte Aufstellung auf alten Holzregalen verschiedenster Herkunft und Größe: die Einbandsammlung, Krause-Bände und Seltenen Bücher in einem Eckzimmer des 1. Stockwerkes, die Deutschen Originalausgaben im Direktorzimmer und Kurfürsten-Bibliothek und Inkunabeln in dem anfangs noch im Erdgeschoß gelegenen Handschriftenmagazin. Die Revision war 1948 abgeschlossen, bei den Inkunabeln 1949, und erstreckte sich auch auf die Zettelkataloge der Sondersammlungen, in denen die verbrannten von den erhalten gebliebenen Titeln getrennt wurden.

Auf Veranlassung der Sächsischen Landesregierung wurde eine titelmäßige Zusammenstellung aller verlorenen Kostbarkeiten vorgenommen, eine Sonderarbeit, für die das bibliothekarische Personal allein nicht ausreichte, und die daher unter Mithilfe von zwei Dresdner Berufsschullehrern in ihrem Ferieneinsatz 1951 vorgenommen wurde. Die in monatelanger Arbeit handschriftlich zusammengestellten Verlustlisten sind für alle etwaigen Fahndungen und Ermittlungen unserer Kriegsverluste eine dokumentarische Grundlage von bleibendem Wert.

Als Magazin für die Kostbarkeiten wurde 1951 ein großes Zimmer, das den Ausstellungsräumen benachbart liegt, ausgebaut, wobei hochwertiges Material Verwendung finden konnte, da für den Regaleinbau polierte Holzregale mit verstellbaren Messingstiften aus der aufgelösten Bibliothek des Schlosses Moritzburg Verwendung fanden. Lediglich die „Deutschen Original-Ausgaben“ blieben in den Wandschränken des Direktorzimmers.

Wenn es in den ersten zehn Jahren des Wiederaufbaues unserer Sondersammlungen auch in erster Linie um Verlustermittlungen, Revisionen, Ausbesserungen, Auf- und Umstellungen, also um eine Konservierung und Pflege des alten Bestandes ging, so darf doch nicht übersehen werden, daß der gleiche Zeitraum einen beachtlichen Neuzugang brachte, der besonders durch die Übernahme zahlreicher, durch die politische Neuordnung aufgelöster sächsischer Bibliotheken entstand.

So vermehrte sich bis Ende 1955 die Abteilung der Seltenen Bücher um 90, die „Deutschen Originalausgaben“ um 36, die Einbandsammlung um 9, die Kurfürstenbibliothek um 7 und die Inkunabelabteilung um 12 Werke. Der Gesamtzugang für die Sondersammlungen seit 1945 beträgt damit 154 Werke (= 208 Bände).

Im einzelnen ist über den gegenwärtigen Stand der Sondersammlungen noch folgendes zu bemerken:

1. *Inkunabelabteilung*. Jetziger Bestand: 702⁸ Inkunabeln (in 585 Bänden). Da über sie die Veröffentlichung eines eigenen Kataloges erfolgt, der sich trotz — und andererseits gerade wegen — der zahlreichen Verluste als notwendig erweisen dürfte, sei hier nur auf diese Publikation und ihre Einleitung verwiesen⁹.
2. *Jakob-Krause-Einbände*. Jetziger Bestand: 180 Bände. Davon waren nach 1945 123 Bände mehr oder weniger schwer beschädigt. Seit Oktober 1952 werden diese beschädigten Bände durch den Dresdner Kunstbuchbindermeister und Restaurator Willy THAMM in vorbildlicher konservierender und historisch getreuer Weise restauriert¹⁰. Herr THAMM berät sich bei seinen Restaurierungsarbeiten laufend mit Fräulein Dr. SCHUNKE, der hervorragenden Dresdner Kennerin der Krause-Bände, so daß eine wissenschaftlich sachgemäße Wiederherstellung gewährleistet ist. Durch seinen Fleiß und seine Geschicklichkeit gelang es, daß bereits bis Ende 1955 von den oft scheinbar hoffnungslos zerstörten Bänden 68 in alter Schönheit erstanden, von denen die schönsten in einer Vitrine des Buchmuseums ausgestellt wurden.
Bei 15 hoffnungslos zusammengeklebten Bänden mit teilweise verlorenen Buchdecken dürfte sich eine Restaurierung nicht mehr lohnen.
3. *Einbandsammlung*. Jetziger Bestand: 101 Bände. Sie besteht fast ausschließlich aus Bänden der Handschriften- und Inkunabelabteilung. Der wertvollste Zugang nach 1945 war ein Padeloup-Einband von 1744.

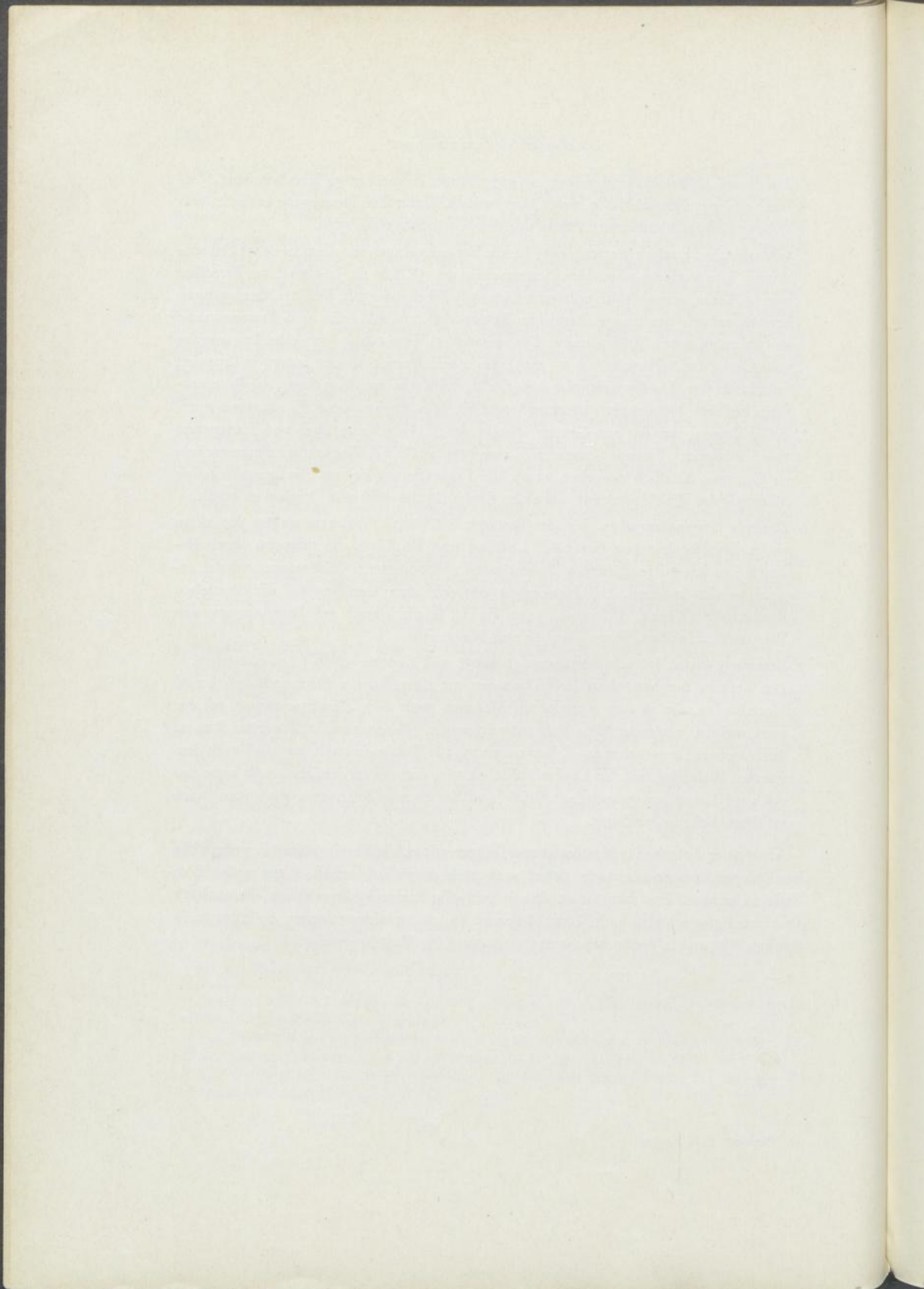
⁸ Die Zahl ergibt sich aus 671 des erhaltenen Bestandes + 12 Neuzugang + 19 neuermittelte und bisher nicht katalogisierte Fragmente.

⁹ Vgl. Helmut DECKERT, Katalog der Inkunabeln der Sächsischen Landesbibliothek zu Dresden. Ein Bestandsverzeichnis nach den Kriegsverlusten des Jahres 1945. Leipzig 1956. (Im Druck)

¹⁰ Vgl. Ilse SCHUNKE, Zur Wiederherstellung der Dresdner Krause-Bände. In: Anzeiger für Buchbindereien 1955, Heft 1, S. 15—16.

4. *Kurfürsten-Bibliothek*. Jetziger Bestand: 275 Bände. Davon sind 34 Handschriften. Verloren sind vor allem die Folio- und Quartformate. Unter dem Neuzugang befinden sich sechs im Magazin ermittelte Bände mit dem Gründungsjahr 1556.
5. *Seltene Bücher*. Jetziger Bestand: 1435 Bände. Verloren gingen vor allem moderne Pressendrucke. Die Verluste unter den Seltenheiten des 16. bis 18. Jahrhunderts betreffen nur 15 Werke, darunter die polnische Radziwill-Bibel von 1563. Bei den Neuzugängen handelt es sich um einige illustrierte Reisewerke in Groß-Folio und Pressendrucke aus übernommenen Bibliotheken. Die wertvollste Erwerbung war eine Erstausgabe von Cervantes' „Novelas“ von 1613, die nach Brunet früher sogar in Spanien unbekannt war. Da das Exemplar dem Zerfall nahe war, wurde es durch die Restauratorin Fräulein ANDERS restauriert und steht heute im Buchmuseum. Ein weiterer wertvoller Zugang war das von Graesse als sehr selten bezeichnete Buch von Hassenstein von Lobkowitz, „Farrago poematum“, von 1570 aus der Bibliothek der Fürstenschule zu Grimma. Käuflich erworben wurde die Faksimileausgabe von Hartmann Schedels „Chronik der Welt“ von 1493, um einen Ersatz für das verlorene Original zu erhalten.
6. *Deutsche Originalausgaben*. Jetziger Bestand: 876 Bände. Verloren gingen vor allem einige Erstausgaben von Goethe, Lessing und Fouqué, die teilweise durch Bestände aus den aufgearbeiteten Altbeständen übernommener Bibliotheken wieder ersetzt werden konnten. Der Neuzugang erstreckt sich besonders auf die deutschen Romantiker (Tieck, Fouqué, Jean Paul, Kleist) und auf Erstausgaben von Wieland, Herder, Voss, Heine und Raimund.
7. *Sammlung Rudel*. Jetziger Bestand: 193 Bände und Kapseln sowie 3 Lederkästchen. Die Verluste der Sammlung Rudel betrafen vor allem lederne Schmuckkästchen und Notizbücher, die in den turbulenten Monaten nach dem Zusammenbruch bei der unvermeidbar ungenügenden Sicherung abhanden gekommen sind. Professor RUDEL, der in hohem Greisenalter am 6. November 1955 in Tübingen starb, war auch nach dem zweiten Weltkrieg mit der Landesbibliothek treu verbunden geblieben und hatte uns noch bei Lebzeiten verschiedene Brief- und Erinnerungsdokumente aus seinem reich erfüllten Leben übereignet.

Als nächste Aufgabe für die Sondersammlungen gilt es, die Restaurierung der restlichen beschädigten Krause-Einbände, denen auch noch einige Inkunabeln folgen müssen, zu Ende zu bringen. Erst dann ist an eine individuelle Buchpflege zu denken, die auch die kleineren Kriegsschäden heilt, Umschläge und Signaturschilder erneuert, Schubert nachfertigen läßt und fehlende Repräsentantenpappen im Magazin ersetzt.



BUCHMUSEUM

12*

1772

DAS NEUE BUCHMUSEUM DER SÄCHSISCHEN LANDESBIBLIOTHEK

Von HELMUT DECKERT, MARITA KREMER, HANS PFEIFER und LISELOTTE WILLI, Dresden

Das einzigartige Buchmuseum der Sächsischen Landesbibliothek, das nach Vollendung des vorbildlichen Ausbaus des Japanischen Palais im Jahre 1935 in den schönen, mit den Wandmalereien Sempers ausgestatteten Erdgeschoßräumen entstanden war, entzückte seine Besucher allein schon durch sein Intérieur. Die geschickt verteilten, teilweise in die Wände eingelassenen, konkav gewölbten und indirekt beleuchteten Vitrinen in den kultivierten, großzügigen Räumen, durch deren lichte Bogenfenster der Blick über den blühenden Palaisgarten und die Elbe auf die unvergeßliche berühmte Dresdner Stadtsilhouette schweifen konnte, waren der adäquate Rahmen für den Reichtum und die Schönheit der gezeigten Buchkostbarkeiten¹. In solcher Umgebung wirkten die an sich schon erregenden Schätze in doppelter Eindringlichkeit und entließen keinen Besucher, ohne daß ihn nicht echte Ehrfurcht vor den Zeugnissen humaner, weltweiter Geisteskultur angekommen wäre.

Doch begann bereits in diesen Jahren die Nacht des Faschismus über Deutschland herabzusinken, und der Ausbruch des zweiten Weltkrieges führte zur Schließung des Buchmuseums und zur Bergung bzw. Auslagerung der Kostbarkeiten.

Es ist nicht die Aufgabe dieses Berichtes, eine Schilderung der mannigfaltigen tragischen Schicksale zu geben, welche die einst im Museum befindlichen Kostbarkeiten im Endstadium des infernalisch gewordenen Krieges erlitten haben². Während die Inneneinrichtung des Buchmuseums bei dem Tagesangriff vom 2. März 1945 durch Bomben total vernichtet wurde, erfuhren seine Buchschätze — teils im Tiefkeller des Palais, teils in den Ausweichlagern — einen rund 50%igen Verlust. Erst nach Zuweisung unseres jetzigen Gebäudes in der Marienallee im April 1946, als die Rückführung unserer ausgelagerten Bestände und damit auch der überall verstreuten Kostbarkeiten begann und im Jahre darauf die erste Sichtung und Aufstellung vorgenommen werden konnte, zeigten sich die erheblichen Verluste in ihrer ganzen Schwere.

¹ Vgl. Hermann NEUBERT und Erhart KÄSTNER, Der Umbau der Sächsischen Landesbibliothek zu Dresden, Abschn. C: Die Museumsräume (ZfB 53. 1936 S. 250—255), und Erhart KÄSTNER, Das Hausmuseum der Dresdner Bibliothek (Zs. f. Bücherfreunde. 40. 1936 S. 4—8).

² Vgl. hierzu die übrigen Berichte dieser Festschrift und die Ausführungen Direktor Dr. ASSMANN, Die Sächsische Landesbibliothek zu Dresden im Wiederaufbau (ZfB 62. 1948 S. 4—26).

So schmerzlich die Ergebnisse aller Revisionen und Verlostermittlungen waren, so erfreulich erwies sich der Eindruck über die Streuung der Verluste. Der Verlagerung der Kostbarkeiten an acht verschiedenen Orten war es zu danken, daß sich die Verluste so verteilten, daß von allen Gattungen noch Reste übrig waren und eine ganze Reihe markanter und berühmter Dinge zumindest auswahlweise erhalten geblieben sind, so daß im allgemeinen die quantitativen Verluste die qualitativen überwiegen. Dieser Eindruck verstärkte sich, als wir später darangingen, unsere Kostbarkeiten wieder dem Publikum zugänglich zu machen. Selbst Besucher, die unsere früheren Schätze im Buchmuseum des Japanischen Palais gekannt haben, staunen über die Fülle der noch vorhandenen Kostbarkeiten, und nur der Eingeweihte weiß wehen Herzens um den dünn gewordenen Bestand, der hinter den Schaustücken in den Vitrinen steht.

Bereits im Jahre 1950, als der Ausbau des ehemaligen Kasernengebäudes zu einer modernen Gebrauchsbibliothek noch in vollem Gange war, konnte in den von Anfang an für ein neues Buchmuseum vorbestimmten Mittelräumen des 2. Stockwerkes die erste größere Ausstellung gezeigt werden, die im Rahmen des Themas „Krieg zerstört — Friede baut auf“ auch die ersten repräsentativen Kostbarkeiten in damals noch geliehenen Vitrinen zeigte.

Dank der uns von der Sächsischen Landesregierung gewährten Investitionsmittel konnten wir in den folgenden Jahren ein — im Verhältnis zur Notlage unserer Zeit — geradezu unwahrscheinlich gediegenes Buchmuseum einrichten, dessen architektonisch glückliche Lösung (alle fünf Räume lassen sich von der mittleren Eingangstür diagonal überblicken) ebenso befriedigt wie die von den Deutschen Werkstätten in Hellerau vorgenommene Vitrinenausstattung (Wand- und Tischvitrinen). Die je nach der Größe der Ausstellungsobjekte benötigten zwei oder drei Auflagebretter der Wandvitrinen sind durch zwei Zahnleisten verstellbar gemacht, die den einzigen Nachteil haben, daß sie in ihrer Naturholzfarbe zu stark mit der hellblauen Tuchbespannung kontrastieren, dafür aber den Vorzug, durch sie jederzeit rasch und leicht die Verschiebung der Böden vornehmen zu können. Die Tischvitrinen haben dem Blickwinkel des Betrachters angepaßte, nach beiden Seiten leicht abgeschrägte Einlegeböden, die sich durch die nach vorn aufklappbare schmale Seitenwand leicht herausziehen lassen und ein Einordnen gestatten, ohne daß irgendwelche Glasscheiben verschoben zu werden brauchen.

Am 10. Mai 1952, dem mahnenden Gedenktag der faschistischen Bücherverbrennung, wurden die neuen Ausstellungsräume mit einer thematisch weitgespannten Ausstellung in einer besonderen Feierstunde, bei der Nationalpreisträger Professor Klemperer zugegen war, durch den damaligen Direktor Alfred FELLISCH eröffnet. Die Kostbarkeiten füllten im Rahmen dieser Ausstellung nur den großen Mittelsaal. Doch schon im nächsten Jahre wurden drei Räume als Dauerausstellung ausgestattet, und 1955 endlich alle fünf Räume.

Das Museum ist mit seinen 34 Wand- und 6 Tischvitrinen natürlich ein wenig bescheidener und gedrängter als die sieben weiträumigen Säle im Süd- und Ostflügel des Japanischen Palais, doch ist die sachlich schlichte Schönheit der hellen Vitrinen, zwischen denen einige Porzellanvasen als Leihgaben der Staatlichen Porzellansammlung dekorativ Platz gefunden haben, der konforme Ausdruck für unsere Zeit, die weiß, daß sie viel

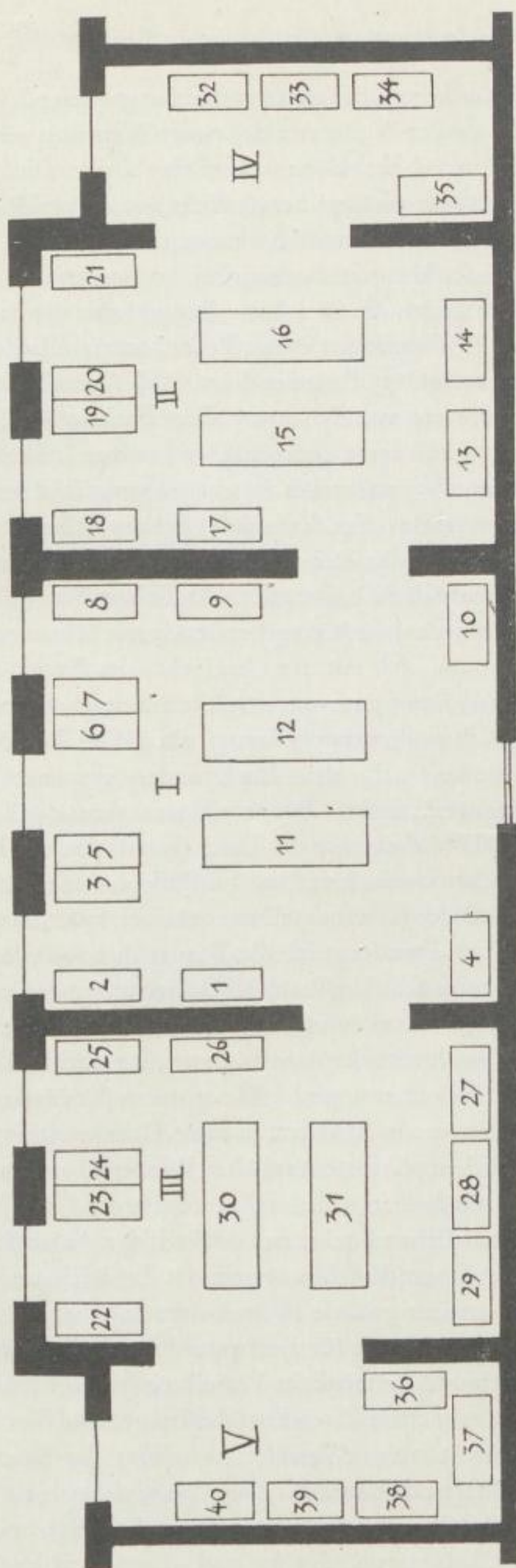
verloren hat, aber dem, was ihr verblieben ist, mit um so größerer Hingabe verbunden ist. Der Blick durch die neun großen Südfenster des neuen Museums geht frei und weit über die tieferliegende Stadt bis zu den Höhen des Erzgebirges. Dichte dunkle Vorhänge schirmen die Ausstellungsstücke vor dem Sonnenlicht ab und verhindern ein Verbleichen der Handschriften und kolorierten Buchillustrationen.

Eine dauernde Öffnung des Museums hat sich bei der abgelegenen Lage unseres Hauses bisher nicht rentiert, doch bilden die fünf Ausstellungsräume den faszinierenden Mittelpunkt unserer regelmäßigen Führungen, deren Teilnehmerzahl laufend im Wachsen begriffen ist und zwischen 20 und 75 Personen liegt. Auf Wunsch finden darüber hinaus jederzeit Sonderführungen statt, von denen vor allem Fach- und Oberschulklassen sowie Teilnehmer von Volkshochschulkursen und berufsverwandten Lehrgängen und Tagungen Gebrauch machen. Ein besonders wertvolles Anschauungsmaterial vermittelt das Museum unserem bibliothekarischen Nachwuchs. Sowohl den bei uns und anderen Dresdner Bibliotheken in der Ausbildung stehenden Referendaren und Praktikanten als auch der an der Dresdner Dr.-Zeigner-Berufsschule bestehenden Fachklasse der Bibliothekstechniker aus Dresdner Bibliotheken wird jedes Jahr in eingehenden Spezialführungen durch unser Buchmuseum Gelegenheit geboten, sich mit der Geschichte des Buches vertraut zu machen.

Die Auswahl der Ausstellungsobjekte war natürlich weitgehend von der noch vorhandenen Substanz abhängig. Erfreulicherweise konnte ein großer Teil der Stücke wieder zur Schau gestellt werden, die bereits im alten Buchmuseum gestanden hatten und von der Dresdner Bevölkerung erwartet wurden. Darüber hinaus war es das Bestreben der Landesbibliothek, in stärkerem Maße Zeugnisse des klassischen deutschen Kulturerbes in Erstausgaben und Pressendruckten herauszustellen, die Fülle der reichhaltigen Autographensammlung, der Musik- und der Kartenabteilung auszuschöpfen und in Verbindung mit der 750-Jahr-Feier der Stadt Dresden auch die Bezugnahme auf das alte Dresden nicht zu vergessen. Leider war es durch den Totalverlust der unter der nationalsozialistischen Diktatur verbotenen und gesondert aufgestellten marxistischen Literatur nicht möglich, Unica oder Rara aus der Geschichte der Arbeiterbewegung auszustellen. Da das Museum nur echte zeitgenössische Dokumente und keine späteren Neuauflagen oder Reproduktionen enthalten soll, schien es uns richtiger, in diese Dauerausstellung erhaltener Kostbarkeiten keine unansehnlichen photomechanischen Wiedergaben nur um einer unerreichbaren thematischen Vollständigkeit willen aufzunehmen und die Pflege der zeitnahen Thematik und des fortschrittlichen Buches den wechselnden Ausstellungen im Lesesaal zu überlassen, die durch die dauernde Öffnungszeit des Lesesaals und den unmittelbaren Kontakt mit den Benutzern eine größere Breitenwirkung haben.

Schließlich und nicht zuletzt mußte für die Auswahl der zur Verfügung stehende Raum, die ästhetische Wirksamkeit und die mögliche Verteilung in den Vitrinen bedacht werden, die auf manchen Gebieten zu nicht leichten Entscheidungen und Beschränkungen führten.

So kam es seit dem Jahre 1955 zu folgender Aufteilung der Räume [vgl. hierzu den Lageplan]: Im großen Mittelsaal (Raum I) in den Wandvitrinen ein Streifzug durch die Geschichte des Frühdrucks (Blockbücher, deutsche, italienische und französische Inkunabeln): Vitrinen 1—4, Reformationsdrucke und -handschriften (Vitrinen 5 und 6),



Grundriß und Vitrinenverteilung im neuen Buchmuseum der Sächsischen Landesbibliothek

Bibliothekseinbände aus der Gründungszeit der Landesbibliothek (Jakob-Krause-Bände und Kurfürstenbibliothek): Vitrinen 7—9, Erstausgaben klassischer Werke (Vitrine 10) und in den beiden Mittelvitriolen (11 und 12) mittelalterliche Handschriften, illuminierte Livres d'heures und Dresdner Unica wie Dürers Skizzenbuch, Codex Boernerianus, Sachsen-*Spiegel* usw. Im rechts anschließenden großen Seitensaal (Raum II) in der Wandvitrine 13 Zeugnisse aus der Buchgeschichte antiker und fremder Kulturen (Sumerischer Tonnagel, Palmblattbuch, Thorarolle, chinesische Bücher); in Wandvitrine 14 und Mittelvitrine 15 orientalische Handschriften, in Mittelvitrine 16 die Maya-Handschrift. Die Wandvitriolen 17—21 enthalten Kostbarkeiten aus der Kartenabteilung. — Im links von Raum I anschließenden großen Seitensaal (Raum III) zeigen die Wandvitriolen 22 bis 26 Autographen und Briefe bedeutender Künstler, Dichter, Musiker und Gelehrter des deutschen Kulturerbes, die Vitriolen 27—29 kostbare originale Notenhandschriften der Musikabteilung und die Mittelvitriolen 30 und 31 signierte illustrierte Pressendrucke deutscher Klassikerausgaben. Der rechte kleine Seitensaal (Raum IV) enthält in den Vitriolen 32—35 illustrierte zoologische und botanische Prachtwerke des 16.—19. Jahrhunderts, der linke kleine Seitensaal (Raum V) in den Vitriolen 36—40 Werke und Illustrationen zur Geschichte der Stadt Dresden.

Abschließend seien die ausgestellten Kostbarkeiten im einzelnen mit ihren Kurzbeschreibungen aufgeführt:

RAUM I

Vitrine 1: Blockbücher und Mainzer Erstdrucke nach 1450

Blockbücher oder Holztafeldrucke sind eine Vorstufe der Erfindung Gutenbergs, Bücher mit beweglichen Lettern zu drucken. Beim Holztafeldruck werden Bild und Text im ganzen aus einer Holztafel geschnitten und die einzelnen Holzschnitte zu einer Buchfolge zusammengeklebt.

1/1

Ars memorandi

[um 1465]

3. Ausgabe. Die *Ars memorandi* (= die Kunst des Sich-Erinnerns) ist eines der bekanntesten Blockbücher. Es enthält Gedächtnisbilder zum Einprägen des Bibelinhalts. Das vorliegende Exemplar war 1945 schwer zerstört und ist inzwischen mühsam restauriert worden.

1/2

Ars moriendi

oder die Kunst, selig zu sterben, ist ein anderes, oft aufgelegtes Blockbuch, um 1480 entstanden und zweiseitig bedruckt. Der aufgeschlagene Holzschnitt zeigt, wie der Sterbende den Versuchungen des Teufels ausgesetzt ist. Der vom Tode Bezeichnete erblickt im Hintergrund eine früher von ihm verführte Ehefrau mit ihrem Mann, und alle Gewissensqualen erscheinen ihm in Gestalt von Dämonen.

1/3

Der deutsche Kalender des Regiomontanus

Nürnberg [um 1475]

Der buchgeschichtlich berühmte Kalender liegt hier in einem einmaligen, sonst nicht bekannten Exemplar vor. Nicht mit beweglichen Lettern, sondern mit ganz in Holz geschnittenen Tafeln, aber — im Gegensatz zu sonstigen Blockbüchern — zweiseitig gedruckt.

1/4—5

Gutenbergs 42-zeilige lateinische Bibel

Mainz 1450—1455

Das berühmteste Buchdenkmal aller Zeiten. Der erste große Druck mit beweglichen Lettern war gleich eine typographische und künstlerische Meisterleistung. Links ein Pergamentblatt des sehr selten gewordenen Originals, rechts die heute auch schon rare berühmte Faksimileausgabe des Insel-Verlages vom Jahre 1912 mit weißem Leder- einband von Joh. Rudel.

[Eine Tafel mit folgendem Text:]

Dieser Platz ist reserviert für das

1/6

Mainzer Psalterium

Mainz: Fust & Schöffer 1457

Eine der weltberühmten Kostbarkeiten der Sächsischen Landesbibliothek, die im Chaos des Zusammenbruchs 1945 aus einem Ausweichlager geraubt wurde, auf dunklen Wegen nach Amerika gelangte und jetzt im Gutenbergmuseum in Mainz zurückgehalten wird. Die Einheit Deutschlands wird dieses Glanzstück der Dresdner Bibliothek wieder zurückbringen.

Vitrinen 2 und 3: Wiegendrucke oder Inkunabeln deutscher Drucker

2/1—2

Histori von den sieben weisen Meistern

Augsburg: Johann Bämmler 1473

Augsburg: Anton Sorg 1480

Von deutschsprachigen volkstümlichen Holzschnittbüchern der Wiegendruckzeit haben sich nur wenige bis auf unsere Tage erhalten, da sie bereits in ihrer Zeit „zerlesen“ wurden und ihr kulturhistorischer Wert zu spät erkannt wurde. Die Landesbibliothek besitzt von diesem Werke zwei verschiedene Ausgaben, die hier nebeneinander ausliegen. Links die Ausgabe von Sorg, rechts von Bämmler.

2/3

Wolfram von Eschenbach: Parcival

Straßburg: Johann Mentelin 1477

Das berühmte Werk aus der Frühzeit der deutschen Literatur in der ersten gedruckten Ausgabe.

2/4

Guido de Columna: Geschichte von Troja

Augsburg: Ambrosius Keller [um 1477]

Beliebtes Historienbuch mit zahlreichen Holzschnitten eines frühen Augsburger Meisters. Die lebendige Kolorierung der schlichten Umrißholzschnitte gibt dem Buche seinen besonderen Reiz.

2/5

Johannes von Mandeville's Reisen
Straßburg: Bartholomaeus Kistler 1499

Ein mit vielen Holzschnitten versehenes Abenteuerbuch der Wiegendruckzeit.

2/6

**Aesops Fabeln in der deutschen Übersetzung
von Steinhoevel**

Augsburg: Johann Schönsperger 1498

Die Fabeln des Aesop wurden durch Jahrhunderte immer wieder neu aufgelegt. Neben der Ulmer deutschen Erstaussgabe erschien der hier vorliegende Druck, der heute nur noch in zwei Exemplaren erhalten ist.

2/7

Die Kölner Bibel
Köln: Heinrich Quentell [1479]

Die erste Bibel in niederdeutscher Sprache. Berühmt wegen ihrer prachtvollen naiven, zart kolorierten Holzschnitte eines unbekannt gebliebenen Meisters.

2/8

Die Lübecker Bibel
Lübeck: Steffen Arndes 1494

Die zweite niederdeutsche Bibel, deren Holzschnitte bereits eine vollendetere Holzschnittechnik verraten und von einem mit italienischer Kunst vertrauten Meister stammen müssen.

3/1

Sebastian Brant: Narrenschiff
Basel: Bergmann v. Olpe 1494

Die berühmte Darstellung menschlicher Narrheiten. Erste, sehr seltene Ausgabe mit deutschem Text. Hier aufgeschlagen ist: der Büchernarr.

3/2

Jacobus de Theramo: Belial
Augsburg: Johannes Bämmler 1473

In diesem alten Volksbuch wird eine Gerichtsverhandlung zwischen Belial, dem Verwalter der Hölle, und Jesus Christus, dem Sieger über die höllischen Gewalten, dargestellt. Mit kolorierten Holzschnitten und ausgemalten Initialen.

3/3

Albumasar: Flores astrologiae
Augsburg: Erhard Ratdolt 1488

Seltene astrologisches Büchlein aus der Werkstatt des durch seinen schönen Initialendruck berühmten Druckers Ratdolt.

3/4

Versehung von Leib, Seele, Ehr und Gut
Augsburg: Johann Schönsperger 1493

Seltene theologisch-medizinische Schrift. Bespricht die wichtigsten Krankheitserscheinungen und die Wirkungen von Kräutern und „gepranten Wassern“. Der Holzschnitt stellt einen Sterbenden dar, dessen Seele (kleine Frauengestalt) von einem Engel davongetragen wird.

3/5 **Breidenbachs „Reise ins heilige Land“**
Speyer: Simon Drach 1490

Des Mainzer Domdekans Johann von Breidenbachs Schilderung seiner 1483/84 unternommenen Pilgerfahrt mit Zeichnungen seines Reisebegleiters Erhard Reuwich. Die ersten naturgetreuen Städtedarstellungen in einem Buch. Aufgeschlagen ist eine Ansicht der Stadt Venedig.

3/6 **Ulrich von Richenthal:
Beschreibung des Konzils zu Konstanz**
Augsburg: Anton Sorg 1483

Das erste gedruckte Wappenbuch, das außer 45 großen Holzschnitten 1145 kolorierte Wappen der Konzilsteilnehmer enthält.

3/7 **Cronica von der hilligen Stadt von Coellen**
Köln: Johann Koelhoff 1499

Diese Stadtchronik ist berühmt durch die Erwähnung der Erfindung Gutenbergs, über den es außer Prozeßakten keine zeitgenössischen Quellen gibt. Auf Blatt 312 heißt es: „der erste vyn der druckerye ist gewest eyn Burger tzo Mentz (Mainz) ind was geboren van Strassburch ind hiesch joncker Johan Gudenburch“.

Vitrine 4: Wiegendrucke oder Inkunabeln italienischer und französischer Drucker

4/1 **Homme pêcheur**
Paris: Antoine Vérard [um 1500]

Die erste Ausgabe einer Moralité, eines französischen Schauspiels. Breitrandiger Pergament-Druck mit 92 Miniaturmalereien. Selbst die leeren Räume der Zeilen sind durch bunte vergoldete Striche ausgefüllt. Aus der Bibliothek des Grafen Brühl.

4/2 **Francesco Colonna: Hypnerotomachia Polifili**
Venedig: Aldus Manutius 1499

Das Lieblingsbuch der italienischen Renaissance. Polifilo, der Held des Buches, sieht im Traum die Schönheiten der antiken Welt. Berühmt wegen seiner klassisch-schönen Holzschnitte, die in den Druckwerken des italienischen Druckmeisters Aldus nur selten vorkommen.

4/3 **Brant, Sebastian: Nef des folz**
Paris: Jean Lambert 1497

Die französische Übersetzung von Brants Narrenschiff in einem prächtigen Pergamentdruck, der von Antoine Vérard illuminiert wurde. Der Band kam aus der Bibliothek des französischen Ministers Colbert (1619–1683) über die Bibliothek des Grafen v. Brühl 1768 in den Besitz der Landesbibliothek.

4/4

Albertus Magnus: Philosophia naturalis

Venedig: Georgius Arrivabene 1496

Des mittelalterlichen großen Philosophen Naturphilosophie in einer seltenen venezianischen Ausgabe.

4/5

Grande Danse macabre

Troyes: Nicolas Le Rouge [nach 1500]

Reich kolorierte Ausgabe eines französischen Totentanzes.

4/6

Heures à l'usage de Rome

Paris: Philippe Pigouchet für Simon Vostre 1496

Seltener Pergamentdruck eines lateinisch-französischen Gebetbuches, mit golden und farbig übermalten Initialen.

4/7

Gaforus: Practica musicae

Mailand: Guillermus Signerre 1496

Eines der ältesten und schönsten, mit kolorierten Randleisten verzierten musiktheoretischen Werke der Inkunabelzeit, das die Landesbibliothek im Jahre 1841 für nur 3 Taler erwerben konnte.

4/8

Bartolus de Saxoferrato: Super prima parte Digesti Novi

Venedig: Peter Maufer 1482

Der im 15. Jahrhundert immer wieder aufgelegte Kommentar zum römischen Recht in einer besonders schön kolorierten Ausgabe. Am unteren Rande in der Vignette das Wappen und die Initialen des Dietrich von Werthern, aus dessen Besitz die Landesbibliothek die meisten ihrer Wiegendrucke übernommen hat.

4/9

Valturius: Liber de re militari

Verona: Johannes Nicolai de Verona 1472

Das älteste gedruckte Buch über die Kriegstechnik. Aufgeschlagen sind Holzschnitte über die Handhabung von Rammbäumen gegen Festungsmauern.

Vitrine 5: Drucke der Reformationszeit

5/1

Albrecht Dürer: Das Marienleben

Nürnberg 1511

Berühmte Holzschnittfolge mit dem Text des Mönchs Chelidonium. Unser koloriertes Exemplar wird bereits in einem alten Bibliothekskatalog von 1595 als „schön illuminiert und mit Laubwergck umbher gezieret“ als besonderes Glanzstück erwähnt.

5/2

**Albrecht Dürer: Unterweisung der Messung
mit dem Zirkel und Richtscheit**

Nürnberg 1525

Das mit Holzschnitten Dürers reich ausgestattete Werk enthält neben ausgewählten Aufgaben aus der darstellenden Geometrie (nach Euklid) eine Theorie schöner Buchstaben, Entwürfe zu Denkmälern u. a. m. Unser Exemplar stammt aus dem persönlichen Besitz Lucas Cranachs d. J., aus dem es bereits 1591 in die Kurfürstliche Kunstkammer gelangte.

5/3

Melchior Pfinzing: Der Teuerdank

Augsburg: Schönsperger 1517

Erstausgabe des Gedichtes von der Brautfahrt Kaiser Maximilians nach Burgund. Die von Burgkmair, Schäufelin und Beck geschaffenen Holzschnitte bilden mit den schwungvollen deutschen Lettern, einer Vorform unserer Frakturtypen, eine harmonische Einheit.

5/4—5

Das Neue Testament in der Übersetzung Martin Luthers

Wittenberg: Melchior Lotther 1522

Die beiden berühmten Erstausgaben des September- und des Dezember-Testaments, die sich darin unterscheiden, daß in der September-Ausgabe der siebenhäuptige Drache die Papstkrone trägt, während in der Dezember-Ausgabe die Polemik gemildert und der Drache nur mit einer niedrigen Krone geschmückt ist. Die Holzschnitte stammen aus der Werkstatt Lukas Cranachs.

5/6

Der Kleine Katechismus

Leipzig 1547

Mit eigenhändiger Widmung Philipp Melanchthons.

5/7

Martin Luther: Biblia

das ist die gantze Heilige Schrift deutsch

Wittenberg: Hans Lufft 1534

Die berühmte Erstausgabe der vollständigen Lutherbibel. Mit kolorierten und goldgehöhten Holzschnitten.

Vitrine 6: Handschriften der Reformationszeit

6/1

Petrus Albinus (1543—1598)

Sächsischer Historiker und Archivar. Brief an den brandenburgischen Kanzler Christian Distelmeyer.

6/2

Buch aus dem Besitz Thomas Müntzers (1489—1525)

Mit dessen eigenhändigen Randbemerkungen versehen. Es ist ein Druck des Jahres 1521, der die Werke des Caecilius Cyprianus, herausgegeben von Erasmus von Rotterdam, enthält.

- 6/3 **Theophrastus Bombastus Paracelsus von Hohenheim (1493—1541)**
Brief an Hanns Ungnad in Steyr.
- 6/4 **Martin Luther (1483—1546)**
Brief an Nicolaus von Amsdorf.
- 6/5 **Kurfürst August von Sachsen (1526—1586)**
Gründer der Kurfürstlichen Bibliothek (heute Sächsische Landesbibliothek). Mit eigener Hand geschriebenes „Probir buchlin“, das sich mit hüttenkundlichen Versuchen befaßt.
- 6/6 **Philipp Melanchthon (1497—1560)**
Brief an Nicolaus von Amsdorf.

*Vitrine 7:***Jakob-Krause-Einbände I**

Durch die Prachtbände des kurfürstlichen Hofbuchbinders Jakob KRAUSE († 1585) und seines Schülers Caspar MEUSER († 1593) ist die Sächsische Landesbibliothek in der ganzen Welt berühmt geworden.

Die in dieser Vitrine gezeigten Bände sind die schönsten des kärglichen Restes, den die verbrecherische Zerstörung Dresdens 1945 unversehrt gelassen hat.

(Ausgestellt sind 11 Bände.)

Außerdem [mit besonderer Beschriftung]:

1. Achteckiges Erbauungsbuch

Von dem Hofprediger Schütz zusammengestellt und in der Kurfürstlichen Druckerei in Dresden 1591 gedruckt.

Einband von Caspar Meuser, dem Schüler Jakob Krauses.

2. Biblia germanico-latina

Wittenberg 1565

Von dieser 20 bändigen Prachtausgabe in Einbänden Caspar Meusers, die von Kurfürst August veranlaßt wurde, damit sein Sohn Alexander leichter die lateinische Sprache erlernen sollte, sind nur noch wenige Bände erhalten geblieben. Wir sehen gegenübergestellt einen zerstörten und einen noch gut erhaltenen Band mit dem Titelbild des Kurfürsten.

*Vitrine 8:***Jakob-Krause-Einbände II**

Die in dieser Vitrine gezeigten Krause-Bände waren nach 1945 sämtlich schwer beschädigt und kaum noch wiederzuerkennen, wurden jedoch durch die außer-

ordentliche Kunstfertigkeit unseres Restaurators, Herrn Willy Thamm in Dresden, in der alten Schönheit wiederhergestellt.

(Ausgestellt sind 17 Bände.)

Außerdem [mit besonderer Beschriftung]:

Herzförmiger Einband von Caspar Meuser

[vor 1585]

Enthaltend des Johann Mathesius „Oeconomia oder Bericht vom Christlichen Haußwesen“, Erfurt 1577, sowie ein Betbüchlein und einen Kalender. — Die zwei Buchblöcke in halb-herzförmiger Form sind mit dem Rücken aneinandergeklebt und in den nach 4 Seiten zu öffnenden Deckeln befestigt. — 1955 restauriert.

Vitrine 9:

Alte sächsische Einbände des 16. Jahrhunderts

Die Bände der sog. *Kurfürstenbibliothek* bilden den Grundstock des Buchbestandes der Sächsischen Landesbibliothek. Sie sind meist erkenntlich an dem runden sächsisch-dänischen Doppelwappen und den Anfangsbuchstaben A.H.Z.S.C. = August, Herzog zu Sachsen, Churfürst.

(Ausgestellt sind 20 Bände.)

Davon [mit besonderer Beschriftung]:

9/18—19 1. Die beiden hier gezeigten Ausgaben des *Aristoteles* und des *Homer* mit dem Datum 1556 sind die ältesten, offiziell für die Kunstkammer des Kurfürsten August gebundenen Bände. Nach ihnen gilt 1556 als Gründungsjahr der Sächsischen Landesbibliothek.

9/20 2. Vergoldeter *Bronzeeinband* auf schwarzem Samt mit dem Wappen von Sachsen, Jülich, Cleve, Berg und aller dem sächsischen Stamme verwandten Fürstenhäuser.

Johann Georg I. war der Besitzer dieser sorgfältig kolorierten Lutherbibel von 1572.

Vitrine 10: Erstausgaben klassischer Werke

10/1

Die vernünftigen Tadlerinnen

Halle 1725—1726

Johann Christoph Gottscheds literarische Wochenschrift.

10/2

Die Discourse der Mahlern

Zürich 1721—1723

Die erste, von den Schweizer Dichtern Bodmer, Breitinger, Zollikofer u. a. herausgegebene deutsche Literaturzeitschrift, welche die starren, nüchternen Kunstregeln der alten Gelehrtenpoetik überwand.

- 10/3 **Neue Beyträge zum Vergnügen des Verstandes und Witzes**
Bd. 1: 1744ff.
Die berühmte literarische Wochenschrift der „Bremer Beiträge“, in deren 4. Bande die ersten drei Gesänge von Klopstocks „Messias“ ihren Urdruck fanden.
- 10/4 **Johann Wolfgang von Goethe: Die Leiden des jungen Werthers**
Leipzig 1774
Allererster Druck von Werthers Leiden mit Titelvignette von Oeser.
- 10/5 **Friedrich Schiller: Wilhelm Tell**
Tübingen: Cotta 1804
Wertvolle Erstausgabe mit drei kolorierten Kupfern nach F. M. Kraus.
- 10/6 **Immanuel Kant: Zum ewigen Frieden**
Königsberg 1795
Das klassische Buch allen Kampfes für den Frieden in der Erstausgabe.
- 10/7 **Johann Gottlieb Fichte: Reden an die deutsche Nation**
Berlin 1808
Erstausgabe.
- 10/8 **Hieronymus Emser: Annotationes über Luthers Neues Testament**
Dresden 1524
Diese antilutherische Kampfschrift ist das erste mit dem Druckort „Dresden“ versehene Buch.
- 10/9 **Ariost: Orlando furioso**
Ferrara 1516
Erstausgabe des „Rasenden Roland“.
- 10/10 **Cervantes: Novelas exemplares**
Madrid 1613
Sehr seltene Erstausgabe der Novellen des Cervantes. Nach Brunet war vor 100 Jahren diese Ausgabe in Spanien noch gänzlich unbekannt. Unser dem Zerfall nahes Exemplar wurde vor kurzem restauriert.
- 10/11 **Harriet Beecher-Stowe: Onkel Toms Hütte**
Leipzig 1853
Die erste illustrierte deutsche Übersetzung des tapferen Buches, das den Kampf gegen die Sklaverei zum Siege führte.

188 HELMUT DECKERT/MARITA KREMER/HANS PFEIFER/LISELOTTE WILLI

10/12 **Charles Dickens: The Pickwick Papers**
London 1837

Englische Erstausgabe der Pickwickier mit den lustigen Illustrationen von Seymour und Phiz.

10/13 **Eyn wolgeordent und nützlich Büchlin,
wie man Bergwerck suchen und finden sol**
Wormbs: Peter Schäfer 1508

Das älteste bergmännische Werk, das die Landesbibliothek besitzt.

10/14 **Nikolaus Kopernikus: De revolutionibus orbium coelestium**
Nürnberg 1543

Das epochemachende Werk des großen Astronomen über die Bewegungen der Himmelskörper, womit das Weltbild der Neuzeit eingeleitet wurde, in der ersten Ausgabe.

10/15 **Tycho Brahe: Astronomiae instauratae mechanica**
Wandsbek 1598

Erstausgabe der Astronomie des Tycho Brahe.

10/16 (Pseudo-) **Geber: Das Buch von der Verborgenheit der Alchimie**
Straßburg 1530

Sehr seltenes, mit Randbemerkungen versehenes alchimistisches Werk, dem arabischen Chemiker Dschabir oder Geber (9.—10. Jahrhundert) zugeschrieben, das die Grundlage für alle mittelalterlichen Schriften über die Goldmacherei darstellt.

10/17 **Marx Rumpolt: Ein new Kochbuch**
Frankfurt 1581

Erstes illustriertes Kochbuch in großem Format. Die Speisenrezepte sind der damaligen Feudalordnung entsprechend nach Ständen gegliedert. Mit kulturgeschichtlich hochinteressanten Holzschnitten.

Vitrinen 11—12: Mittelalterliche Handschriften

11/1 **Historienbibel aus dem Elsaß**
[um 1440]

Historienbibeln sind eine im Mittelalter häufige, meist illustrierte, Prosabearbeitung des biblischen Erzählungsstoffes in volkstümlicher Sprache, oft erweitert durch Zutatzen aus den Apokryphen und der Profangeschichte. Die Historienbibel hatte als religiöses Volksbuch eine große Bedeutung für die Volkserziehung. Sie war im Mittelalter unter den Laien mehr verbreitet als die Bibel selbst. Ihre Blütezeit hatte sie von etwa 1250 bis gegen 1500.

Die aufgeschlagene Darstellung zeigt die Aussetzung und Auffindung des Mosesknaben.

11/2

Lactantius Firmianus: Divinarum institutionum libri VII

Lateinischer Kirchenschriftsteller des 4. Jahrhunderts, der „christliche Cicero“ genannt wegen seines guten Lateins. Geschrieben in Oberitalien im 15. Jahrhundert. Initiale „V“.

Horarien, auch *Horae Beatae Mariae Virginis* oder einfach „*Horae*“ genannt, sind eine Art Laienbreviere, Gebetbücher für Laien, die die von der römischen Kirche vorgeschriebenen Stundengebete enthalten. Daneben bringen sie noch andere sakrale Materien, sonstige Andachtsübungen, Heiligenleben usw. Häufig beginnen sie mit einem Kalendarium zur Einzeichnung hoher Festtage. Im 15. Jahrhundert ist eine große Anzahl derartiger Gebetbücher in luxuriöser Ausstattung für geistliche und weltliche Große geschrieben worden.

11/3

Horarium

Reich mit „Grotesken“ verziert, die ihren Namen in der Zeit des erwachenden Interesses an der Antike erhielten. Grottae nannte man die neu entdeckten unterirdischen Räume des römischen Altertums, deren Ornamente in den Grotesken nachgeahmt werden. Geschrieben in Nordfrankreich im 15. Jahrhundert.

11/4

Das „Dresdner Gebetbuch“

Flämisch, vom „Brügger Meister des Dresdner Gebetbuches“, tätig 1470–1500. Aufgeschlagen: Der bethlehemitische Kindermord.

11/5

Offenbarung des Johannes

In lothringischem Dialekt. Geschrieben in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts. Aufgeschlagen: *Links*: Und also sah ich die Rosse im Gesicht und die drauf saßen, sie hatten feurige und bläuliche und schwefelige Panzer; und die Häupter der Rosse daß waren wie die Häupter der Löwen, und aus ihrem Munde ging Feuer und Rauch und Schwefel. Von diesen 3 Plagen ward getötet der dritte Teil der Menschen, von dem Feuer und Rauch und Schwefel, der aus ihrem Munde ging. Denn ihre Macht war in ihrem Munde; und ihre Schwänze waren den Schlangen gleich und hatten Häupter, und mit denselben taten sie Schaden. *Rechts*: Und der sechste Engel posaunte: und ich hörte eine Stimme aus den vier Ecken des goldenen Altars vor Gott, die sprach zu dem sechsten Engel, der die Posaune hatte: Löse die vier Engel, die gebunden sind an dem großen Wasserstrom Euphrat.

11/6

Der sogenannte Codex Boernerianus

Enthaltend die Briefe des Apostels Paulus. Griechisch mit darüber geschriebener Interlinearversion (lateinischer Übersetzung). Gegen Ende des 9. Jahrhunderts von einem irischen Mönch vielleicht im Kloster St. Gallen geschrieben. Eine der wichtigsten Handschriften des Bibeltextes.

11/7

Evangeliar des 10. Jahrhunderts

Aufgeschlagen: Der Apostel Lucas.

13*

190 HELMUT DECKERT/MARITA KREMER/HANS PFEIFER/LISELOTTE WILLI

11/8 **Immerwährender Kalender**

Sächsisch, 13. Jahrhundert.

Aufgeschlagen: Taufe Christi im Jordan, rechts Johannes der Täufer.

Vitrine 12:

12/1 **Hans Sachs (1494—1576)**

Eigenhändige Meisterliedersammlung.

Aufgeschlagen: „Die fraw and ir puel erschlagen den Eman“.

12/2 **Chronik des Thietmar von Merseburg**

Hervorragender deutscher Geschichtsschreiber (975—1018). Originale Niederschrift, von Bischof Thietmar diktiert, dann mit eigenhändigen Zusätzen versehen. Geschichtswerk der sächsischen Kaiserzeit von Heinrich I. an. In den späteren Teilen tagebuchartig, fast gleichzeitig mit den Ereignissen niedergeschrieben. Die Hauptquelle für die Geschichte der deutschen Gebiete östlich der Elbe. Die Handschrift ist durch den Brand des Japanischen Palais fast völlig zerstört worden. Das ausliegende Reststück ist das erste Blatt der Chronik.

12/3 **Wolfram von Eschenbach: Parzival**

Um 1450 wahrscheinlich in der Werkstatt des Diebold Lauber in Hagenau (Elsaß) geschrieben.

Aufgeschlagen: Parzival irrt umher, nachdem er die Frage nach den Leiden des Gralskönigs Amfortas unterlassen hat, und erblickt, auf einer Linde sitzend, Sigune, den toten Schionatulander beweinend. Er bietet ihr seine Dienste an.

12/4 **Thomasin von Zircklaere: Der wälsche Gast**

Deutsch um 1450. Textlich und bildlich wichtige Handschrift des mittelhochdeutschen Lehrgedichtes.

Links: „ein herre“ zeigt auf „Übel“ und „Unrecht“, die Geldtaschen tragen. Unten die Hölle, darüber „Güte“ und „Recht“, auf den Schultern das Paradies tragend.

Rechts: Himmelreich als Sternscheibe, davor die bewehrte Himmelspforte. Vorschreitend der Seelenhirte mit Leuchte. „Ihr sollt euch bewahren vor der Grube.“

12/5 **Sachsenspiegel**

Land- und Lehensrecht von Eike von Repgow

Um 1230 in Thüringen verfaßt, aus örtlichen Gewohnheitsrechten schöpfend, im hohen Mittelalter weithin in Deutschland gültig.

Die Dresdner Bilderhandschrift ist die vollständigste der erhaltenen Handschriften. Um 1530 im Meißenisch-Obersächsischen entstanden. Text absatzweise in 954 Bildszenen glossiert. Wichtige nationale Quelle für Alltagsleben, Sitte und Gebräuche des deutschen Mittelalters.

Links: 1. Berufung vor den König wegen Raub eines Grundstückes (Ähren). — 2. „Neuer Herr gibt neues Münzrecht.“ — 3. Münzer gibt (beim Geflügelkauf) falsches Geld aus und wird ergriffen. — 4. Dasselbe unter dem Zeichen des Marktfriedens (Kreuz — Handschuh — Umfriedung). — 5. Brückenzoll: Wächter mit Stab, 3 Passanten zahlen 3 Pfennige.

Rechts: 1. Brückenzoll: Mönch und Ritter frei. — 2. Zoll beim Fahren über angebautes Land. — 3. Kleine Landfrevel: Verbotenes Fischen, Holzschlagen, Mähen. — 4. Große Landfrevel: Versetzen von Marksteinen usw. — 5. Nachtdiebstahl (links der Mond): Holz (in Bündeln), Gras („S“-förmig). — 6. Vollzug an Haut und Haaren an der Staupsäule: Reisigbesen und Haarschur.

12/6

Galen: Heilkunde

Griechischer Arzt (131 bis um 200)

Flämische Handschrift des 15. Jahrhunderts, mit 116 Initialen, von hohem Quellenwert für die Medizingeschichte. Der 1. Band durch Kriegseinwirkung zerstört. Aufgeschlagen: Vorführung eines Beulenpestkranken im Kolleg.

12/7

Albrecht Dürer: Skizzenbuch

Enthält das eigenhändige Manuskript zur „Proportionslehre“, d. i. einer theoretischen Abhandlung über die idealen Größenverhältnisse des menschlichen Körpers. Ferner an eigenhändigen Zeichnungen: Proportionszeichnungen zu diesem Werk, Zeichnungen für die „Unterweisung zur Messung“, Skizzen aller Art: Gewandstudien, Tierstudien, Karikaturen, Bewegungsstudien usw.

Der erste Teil stammt aus dem Besitz Wilibald Pirckheimers, später Kaiser Rudolfs II. und des Grafen Brühl, der zweite aus dem Besitz des spanischen Kardinals Granvella, Kaiser Rudolfs II. und des Grafen Brühl.

RAUM II

Vitrine 13:

13/1

Chinesische Handschrift

Historische Erzählungen und Fabeln.

13/2

Chinesischer Druck

Yu-ping-li. Darstellung der höchsten Tugenden des weiblichen Geschlechts.

13/3

Hadschi-Ali-Ibn-Mustafa: Chronik der osmanischen Kaiser 1684

Mit Federzeichnungen arabischer Häfen und Städte.

13/4

Palmblattbuch

In singhalesischer Schrift. An Stelle des Pergaments oder Papiers sind Palmblätter verwandt, die auch heute noch der gebräuchlichste Beschreibstoff in Indien sind. Mit zwei Brettchen und Schnüren wird das Buch zusammengehalten. Die Buchstaben sind mit einem spitzen Instrument eingeritzt. — Vorderindien.

13/5

Thorarolle

In hebräischer Schrift für den Gebrauch in der Synagoge. Die Thora ist das mosaische Gesetz, das den Pentateuch (= die fünf Bücher Mosis) enthält.

X

13/6

Tibetanische Handschrift

Auf schwarzem Baumwollpapier. Leporello-(Falt-)Form. Gefunden 1721 bei Ausgrabungen am Kaspischen Meer.

13/7

Sumerischer Tonnagel

Mit Weihinschrift. Übersetzung des Keilschrifttextes: „Dem Ningishzida, seinem Gott, hat Gudea, der Stadtfürst von Lagasch, der Diener der Göttin Gatumdug, seinen Tempel in der Stadt Girsu erbaut.“

Dieser Tonnagel ist eine sumerische Bauurkunde. Derartige Tonkegel wurden in die Bauten (hier in den Tempel von Girsu in Südmesopotamien) eingemauert. Der Stifter dieses Tempels, Gudea, war ein bekannter sumerischer Stadtfürst von Lagasch, von dem es mehrere Statuen gibt. Er lebte etwa 2100 v. Chr. Geburt, also vor etwa 4000 Jahren. So ist dieser Nagel die älteste Handschrift der Landesbibliothek. Ningishzida, der Schutzgott des Gudea, war ein Vorläufer des Arztgottes Asklepios. Die Göttin Gatumdug wurde als „Mutter“ und Begründerin der Stadt Lagasch ebenfalls von Gudea besonders verehrt. Fundort: Duraihim am Tigris.

13/8

Ein Buch in der Bataksprache

Malaiisch, Sumatra. Leporelloform.

Vitrine 14:

14/1

Koran

Geschrieben für Sultan Bajazeth II. um das Jahr 1500. Die Suren mit weißer Schrift auf azurblauem Grund, Dekaden durch Goldarabesken am Rand, Verse durch goldene Sterne ausgezeichnet.

14/2

Koran

In Neschi-Schrift, geschrieben 1673—1674 von Ahmed el-ma'ruf bi-Quazindji-zōdek min-thelamid-Derwisch-Ali-Efendi.

14/3

Mulana Fudhūli**Dichtungen**

Türkische Handschrift.

14/4

Koran

Achteckige Zwerghandschrift auf Seidenpapier, arabisch.

14/5

Mulana Fudhūli**Türkisches Gedicht zum Lob des Weines**

Persisch geschrieben, im Jahr 1008 der Hedschra (d. i. 1630 n. Chr. Geburt) von Mustafa Ibn Muhammed Er-Radhewi El-Hussein im Auftrag des Sultans von Bagdad. Der Stil weist in die Gegend des Ali-Riza-i-Abbāsi, in eine Schule, die in erheblichem Maße ostasiatische Einflüsse der Mingzeit verarbeitete.

Einband aus rotem Korduan, gepreßt, bunt eingelegt, mit der im Orient üblichen Buchklappe.

14/6

Koran

In kleiner arabischer Neschi-Schrift.

14/7

Äthiopische Handschrift

Enthaltend die Lebensgeschichte der heiligen Walatta Petros; geschrieben im 16. Jahrhundert in Äthiopien.

Vitrine 15:

15/1

Arabische Prachthandschrift

Einige Suren (Abschnitte) aus dem Koran enthaltend.

15/2

Aus einem Fâl-nahmeh

Persisch, 16. Jahrhundert, d. i. Orakel- oder Losbuch (in dem eine zufällig aufgeschlagene Bildseite von bestimmter Vorbedeutung sein soll). Darstellungen aus der mohammedanischen Geschichte und Sage, besonders der Lebensgeschichte Mohammeds und Alis, seines Schwiegersohnes.

Aufgeschlagen: Ali-Musa-Rida. — Mohammed-Ali-Hassan. (Calman Musuli wird getötet.) Huldigung Alis. — Szene mit „Geist und Glück“.

*Vitrine 16:***Die Maya-Handschrift**

Bedeutendster Überrest des Schrifttums des Maya-Volkes (Südmexiko: Guatemala und Yukatan). Um die Entzifferung der Maya-Schrift bemüht man sich seit Jahrzehnten, neuerdings erfolgreich durch die Forschungen des sowjetischen Gelehrten KNOROSOW.

Diese Handschrift, der sog. Codex Dresdensis, enthält Mythologisches und astronomische Kalenderrechnungen, deren Exaktheit von dem mathematischen Genie dieses hochentwickelten Kulturvolkes zeugt. Der Schreibgrund ist überkreidete Feigenbaumfaser.

*Vitrinen 17—21:***Landkarten***Vitrine 17:*

17/1

Unten Mitte das Blatt Afrika aus dem berühmten *Theatrum orbis terrarum* des *Abraham Ortelius* vom Jahre 1570, dem ersten modernen Weltatlas, mit dem die Karteninkunabelzeit abschließt. Der Atlas war in zahlreichen Auflagen verbreitet.

17/2

Rechts oben die Weltkarte aus der Auflage von 1587.

- 17/3 Rechts unten der Atlas *Gerhard Mercators* aus dem Jahre 1595 mit der mythologischen Gestalt des Atlas als Kosmographen auf dem Titelblatt. Durch Mercators Werk hat der Name Atlas für eine systematische Kartensammlung in Bandform in alle Sprachen Eingang gefunden.
- 17/4 Links oben die Karte der Polarländer mit drei Nebenkärtchen aus der ersten Auflage von Mercators Atlas.
- 17/5 Links unten der erste Atlas von Amerika von *Cornelius Wytfliet*, Löwen 1597. Mittelamerika oder „Hispania nova“ war zunächst am besten bekannt.

Vitrine 18:

- 18/1 Unten Mitte die Darstellung des alten Germanien und seiner Völkerschaften im *Theatrum des Ortelius*, Ausgabe 1587.
- 18/2 Links unten die herzförmige Erdkarte von *Petrus Apianus* aus Leisnig in Sachsen in einer Ausgabe des *Gemma Frisius* von 1581.
- 18/3 Rechts unten die älteste Karte von Afrika in einer Reisebeschreibung aus dem Jahre 1508, eine seltene Karteninkunabel.
- 18/4 Links oben eine Erdkarte von *David Funcke*, Nürnberg, um 1700, mit zwei Polarkarten und Darstellung der vier Elemente in bunten Kartuschen.
- 18/5 Rechts oben *Tobias Mayers* Kritische Karte von Deutschland aus Homanns Offizin 1750. Die Karte zeigt, wie wenige Punkte in Mitteleuropa nach geographischer Länge und Breite damals wirklich bekannt waren, und hat einen wesentlichen Beitrag geliefert für den großen Aufschwung des Vermessungswesens, der in allen Ländern in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts einsetzte.

Vitrine 19:

- 19/1 Links unten Karte des westlichen römischen Reiches in der „*Géographie ancienne*“ des bekannten französischen Kartographen *d'Anville* von 1792.
- 19/2—3 Daneben das Blatt Cornwall im Atlas des britischen Reiches von *John Speed* 1614 und die Südküste von England in *J. Cary's* Atlas von England und Wales, Ende des 18. Jahrhunderts.
- 19/4 Links oben der Erdkreis der Alten aus dem *Theatrum des Ortelius*, Ausgabe 1590.
- 19/5 Rechts oben eine Erdkarte von *Guilelmus Blaeuw*, Amsterdam, mit symbolischen Darstellungen der vier Elemente, der vier Jahreszeiten, der sieben Planeten und der sieben Weltwunder.

Vitrine 20:

- 20/1 Links oben *Friedrich Zollmanns* Karte des Erfurter Kreises aus der Homannschen Offizin, 1717.
- 20/2 Rechts oben die Nordpolarkarte des *Fridericus de Wit* aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts.
- 20/3 Unten Mitte Karte der Gegend zwischen Dresden und Meißen mit den damals neu aufgestellten Postsäulen; aus C. C. Schramms *Saxonia monumentis viarum illustrata*, 1736.
- 20/4—5 Links und rechts Taschenatlanten des 16.—18. Jahrhunderts: Links vorn Karte der östlichen Mittelmeerländer, vor allem der Küstenstädte, in dem Reisewerk „*Viaggio da Venetia a Constantinopoli*“ von *Gioseppe Rosaccio*, 1598, dahinter das antike Unteritalien in der *Geographia antiqua* des *Christoph Cellarius*, London 1764.
- 20/6 Rechts vorn Karte von Sachsen in einer Taschenausgabe des *Theatrum* von *Ortelius*, 1589.
- 20/7 Dahinter Karte von Sachsen und Norddeutschland (Norden rechts) im Atlas des *P. Bertius*, Amsterdam 1616.

Vitrine 21:

- 21/1 In der Mitte die beiden Erdhälften mit zwei Sternkarten und bildlichen Darstellungen von *Johann Baptist Homann*, Nürnberg, um 1720.
- 21/2 Davor der von *Marcus Welser* 1591 zum ersten Male veröffentlichte Teil der *Peutingerschen Tafel*, der einzigen aus dem römischen Altertum überlieferten Straßenkarte des gesamten Imperium Romanum.
- 21/3 Links die Deutschlandkarte im Europaatlas von *Nicolas Sanson*, Paris 1683.
- 21/4 Rechts die Weltkarte in einer handlichen *Ptolemäus*-Ausgabe von 1597.
- 21/5 Oben links Karte von Deutschland im „*Speculum orbis terrae*“ von *Johannes M. Metellus*, 1602.
- 21/6 Rechts die berühmteste der älteren Karten von Rußland von *Augustin Hirschvogel*, 1567.

RAUM III

Vitrinen 22—26:

Autographen

d. h. Briefe und andere handschriftliche Äußerungen bekannter Persönlichkeiten.

- | | | |
|----|--------------------------------------|-----------------------------|
| 22 | Christoph Willibald Ritter von Gluck | Franz Schubert |
| | Carl Maria von Weber | Felix Mendelssohn-Bartholdy |

- | | | |
|----|---------------------------------|------------------------------------|
| | Robert Schumann | Max Reger |
| | Clara Schumann | Ernst von Schuch |
| | Franz Liszt | Arthur Nikisch |
| | Richard Wagner | Fritz Busch |
| | Johannes Brahms | Josef Tichatscheck |
| | Eugen d'Albert | Lilli Lehmann |
| | Richard Strauß | Friedrich Plaschke |
| 23 | Daniel Chodowiecki | Gottfried Semper |
| | Gerhard von Kugelgen | Ernst Julius Hähnel |
| | Julius Schnorr von Carolsfeld | Max Klinger |
| | Moritz von Schwind | Hermann Prell |
| | Ludwig Richter | Max Slevogt |
| | Gottfried Schadow | Heinrich Zille |
| | Christian Daniel Rauch | Käthe Kollwitz |
| | Ernst Rietschel | |
| 24 | Johann Joachim Winckelmann | Alexander von Humboldt |
| | Johann Gottlieb Fichte | Wilhelm von Humboldt |
| | Friedrich Daniel Schleiermacher | Eduard Sievers |
| | Ernst Moritz Arndt | Ernst Wilhelm Förstemann |
| | Jakob Grimm | Rudolf Virchow |
| | Friedrich Wilhelm Schelling | Albert Schweitzer |
| | Theodor Mommsen | Arthur Schopenhauer |
| | Ludwig Feuerbach | Rudolf Eucken |
| 25 | Martin Opitz von Boberfeld | Heinrich von Kleist |
| | Christian Felix Weisse | Johann Peter Eckermann |
| | Christian Fürchtegott Gellert | Franz Grillparzer |
| | Friedrich Gottlieb Klopstock | August Wilhelm Schlegel |
| | Christoph Martin Wieland | (seine Übersetzung von Shake- |
| | Johann Gottfried Herder | speares Hamlet. Aufgeschlagen: |
| | Friedrich von Schiller | „Sein oder Nichtsein, das ist hier |
| | Johann Wolfgang von Goethe | die Frage . . .“) |
| | | Ernst Theodor Amadeus Hoffmann |
| 26 | Ludwig Tieck | Paul Heyse |
| | Gottfried Keller | Otto Roquette |
| | Gustav Freytag | Bertha von Suttner |
| | Klaus Groth | Robert Prutz |
| | Peter Rosegger | Wilhelm Raabe |

Arno Holz
Rainer Maria Rilke
Theodor Däubler

Christian Morgenstern
Ricarda Huch

Vitrinen 27—29: Originale Notenhandschriften der Musikabteilung

Vitrine 27:

27/1

Silvius Leopold Weiß (1686—1750)

Lautensonaten

Weiß wirkte als Kammervirtuose an der Hofkapelle in Dresden. Dem Brauch damaliger Zeit entsprechend, sind die Sonaten dieses berühmten Lautenvirtuosen in der neufranzösischen Lautentabulatur notiert.

27/2

Johann Friedrich Fasch (1688—1758)

Missa a 4 voci con strom. F-dur. Part.

Fasch war ein bedeutender Zeitgenosse Johann Sebastian Bachs, der ihn sehr achtete.

27/3

Johann Dismas Zelenka (1679—1745)

Messa a 4 voci mit Orch. D-dur. Part.

Zelenka wirkte in Dresden an der Hofkapelle als Kontrabassist und Dirigent.

27/4

Georg Philipp Telemann (1681—1767)

Concerto a Violino solo. F-dur. Part.

Telemann, ein sehr geschätzter Zeitgenosse Bachs, lebte einige Jahrzehnte als Städtischer Musikdirektor in Hamburg.

27/5

Johann David Heinichen (1683—1729)

Le Nozze di Nettuno e di Teti. Serenata prodotto à Pillnitz 3. Augusto 1726

Heinichen war Hofkapellmeister in Dresden.

27/6

Johann Gottlieb Naumann (1741—1801)

Aci e Galathea. Drama per musica. 1. Akt. Part.

Naumann wurde 1776 zum Kurfürstlich-Sächsischen Kapellmeister ernannt.

Vitrine 28:

28/1

Antonio Vivaldi (1675—1741)

Concerto a Violino solo d-moll. Fatto per il M^o Pisendel. Part.

Die Handschriften dieses berühmten italienischen Komponisten gehören zu den wertvollsten Schätzen der Sächsischen Landesbibliothek.

Vivaldi schrieb mehrere Konzerte für seinen Schüler, den bedeutenden deutschen Geiger Pisendel, der als Geiger an die Dresdner Hofkapelle kam, später zum Konzertmeister

ernannt wurde. Die Landesbibliothek besitzt auch von ihm Autographen und sonstige Handschriften seiner Kompositionen.

28/2

Tommaso Albinoni (1674—1745)

Sonata a Violino Solo mit Basso continuo. B-dur.
Composta per il Sig. Pisendel

J. S. Bach schrieb drei Fugen über Themen dieses venezianischen Komponisten.

28/3

Johann Sebastian Bach (1685—1750)

Stimmen zum Kyrie und Gloria der H-moll-Messe

Die 5 Sing- und 16 Instrumentalstimmen sind größtenteils von Bach selbst, der Rest angeblich von seiner Gattin geschrieben.

28/4

Wolfgang Amadeus Mozart (1756—1791)

Anfang einer Fuge für Klavier: Fuga septimi toni. D-dur

28/5

Wolfgang Amadeus Mozart

Allegretto für Klavier und Violine. Part.

28/6

Wolfgang Amadeus Mozart

Skizzenblatt mit Haarlocke aus dem Nachlasse seines Sohnes.

28/7

Ludwig van Beethoven (1770—1827)

Skizzenblatt

Entwurf eines zu einem Vokalwerke gehörenden Baßrezitativs. Worte aus dem Text des von Carl Bernard für Beethoven verfaßten Oratoriums „Der Sieg des Kreuzes“.

Vitrine 29:

29/1

Carl Maria von Weber (1786—1826)

Peter Schmoll und seine Nachbarn
Eine Oper in 2 Aufzügen. Part.

29/2

Carl Maria von Weber

Euryanthe. Part.

29/3—5

Franz Schubert (1797—1828)

Drei Gesänge aus Goethes Wilhelm Meister für 2 und 1 Singstimme mit Klavier:

3 Duett Mignon und der Harfner: „Nur wer die Sehnsucht kennt“

4 Lied der Mignon: „Heiß' mich nicht reden,
heiß' mich schweigen“

- 5 Lied der Mignon: „So laß mich scheinen,
bis ich werde“
- 29/6 **Richard Wagner** (1813—1883)
Lied des Hirten aus Tannhäuser
- 29/7 **Richard Strauß** (1864—1949)
Skizzen zur Oper „Das eheliche Glück“ (Intermezzo). Garmisch, 5. August 1919.
- 29/8 **Max Reger** (1873—1916)
Gruß. Volkslied
Volksweise bearb. für gemischten Chor a cappella.

Vitrinen 30—31: Deutsche Klassiker in seltenen illustrierten Ausgaben und Pressendruckten

- Vitrine 30:* **Goethe:**
- 30/1 **Faust**
Mit Bildern und Zeichnungen von A. v. Kreling
München, Berlin: Bruckmann 1874
- 30/2 **Faust**
Mit 510 Lithographien und 11 Radierungen von Max Slevogt
Berlin: Cassirer 1927
- 30/3 **Benvenuto Cellini**
Übersetzung von Goethe
Mit Steinzeichnungen von Max Slevogt. Berlin: Cassirer 1913
- 30/4 **Der Mann von 50 Jahren**
Mit Zeichnungen von Max Liebermann. Berlin: Cassirer 1922
- 30/5—7 **Reineke Fuchs**
In drei verschiedenen Drucken:
- Links:* Mit Kupferstichen nach Zeichnungen von Wilhelm von Kaulbach.
München 1846.
- Mitte:* Mit Originalholzschnitten von Walther Klemm. Weimar 1916.
- Rechts:* Mit Zeichnungen und Radierungen von Otto Schubert. München
1921. (30. Druck der Marées-Gesellschaft.)

30/8

Goetz von Berlichingen

Mit Holzschnitten von Bruno Goldschmitt
Hellerau und Wien: Avalun-Verlag 1923

Vitrine 31:

31/1

Schillers „Wilhelm Tell“

Mit Holzschnitten von Bruno Goldschmitt. München: Schröder 1922

31/2

Schillers „Wallenstein“

In einem ungebundenen Pressendruck der Maximilian-Gesellschaft mit Steinzeichnungen von Hans Meid. Berlin 1914—1918

31/3

Schillers „Räuber“

In einem Avalundruck mit Steinzeichnungen von Lovis Corinth
Hellerau: Avalun-Verlag 1923

31/4

Schillers „Geisterseher“

Mit Zinkzeichnungen von G. Königer
München: von Weber 1918 (Dreiangel-Druck)

31/5

Hebbels „Nibelungen“

Mit Radierungen von Alois Kolb. Leipzig: Hiersemann 1925

31/6

Kleists „Michael Kohlhaas“

Mit Steinzeichnungen von Bruno Goldschmitt
München: von Weber 1916 (Dreiangel-Druck)

31/7

Eichendorffs „Aus dem Leben eines Taugenichts“

Mit Originallithographien von Emil Preetorius
München: Hans von Weber 1914

31/8

Lenaus „Don Juan“

Mit Steinzeichnungen von Hugo Steiner-Prag. Berlin: Graupe 1918

31/9

E. T. A. Hoffmanns „Meister Floh“

Mit 10 Zeichnungen von Ernst Stern. Berlin: Julius Bard 1908

31/10

Gottfried Kellers „Spiegel, das Kätzchen“

Mit Radierungen von Otto Pless. Leipzig: Baustein-Verlag 1929

31/11

Storms Meisternovellen

Mit Zeichnungen von Otto Soltau

Berlin, Braunschweig, Hamburg: Westermann 1926

RAUM IV

*Vitrinen 32—35: Botanische und zoologische Prachtwerke**Vitrine 32:*

32/1

Nürnbergische Hesperides

Nürnberg: Endter 1708

Seltenes, reich koloriertes Kupferwerk der „edlen Citronat / Citronen / und Pomerantzen-Früchte“ in vier Bänden.

32/2

**Audebert/Vieillot: Histoire naturelle et générale
des grimpereaux et des oiseaux de paradis**

Paris 1802

Prächtiges französisches Tafelwerk mit kolorierten Stichen der Paradiesvögel.

32/3

**Johann Michael Seeligmann:
Sammlung verschiedener ausländischer und seltener Vögel**

Nürnberg 1759

Eines der schönsten deutschsprachigen kolorierten Prachtwerke der Ornithologie.

32/4

Cornelius Nozeman: Nederlandsche Vogelen

Amsterdam 1797

Vogelkundliches Prachtwerk in Großformat. Aufgeschlagen ist das Titelblatt mit dem Wiedehopf.

32/5

Nouveau Traité physique et économique de toutes les plantes

Paris 1787

Botanisches Prachtwerk des 18. Jahrhunderts.

Vitrine 33:

33/1

Hortus Sanitatis

Straßburg: Grüninger [um 1485]

Das zweitälteste gedruckte Kräuterbuch. Mit kolorierten Holzschnitten.

33/2

Leonhard Thurneisser: Historia sive descriptio plantarum

Berlin 1578

Seltenes pharmazeutisches Pflanzenbuch.

33/3 **Maria Sibylla Merian: Neues Blumenbuch**
Nürnberg: Graff 1680

Sehr seltenes und berühmtes Werk der Nürnberger Malerin und Kupferstecherin, die sich nicht scheute, im Jahre 1699 eine Forschungsreise bis nach Surinam zu unternehmen, um naturgetreue Darstellungen von Blumen und Insekten aus aller Welt zu erzielen. (Vgl. Vitrine 35/4.)

33/4 **Petrus Andreas Matthiolus**
Commentarii in 6 libros Dioscoridis. Venedig 1565

Das Exemplar der Landesbibliothek Dresden ist auf blaues Papier gedruckt und durchgängig mit Silberstift gemalt. Das einzige bekannte zweite Stück dieses Werkes — aber nur zur Hälfte gemalt — befindet sich im Besitz der Sammlung Sydney Cockerell in England und wurde 1950 in London als große Kostbarkeit ausgestellt.

33/5 **Leonhart Fuchs: De historia stirpium**
Basel 1542

Vorbildlich ausgestattetes Kräuterbuch des 16. Jahrhunderts.

34/1 **Albins „Natural History of birds“**
London 1734

Eines der berühmtesten englischen Vogelbücher. Mit großen kolorierten Tafeln.

34/2 **Tafeln aus der „Naturgeschichte der Vögel“**
des Wiener Arztes Joachim Johann Nepomuk Spalowsky. 1792.

34/3 **Passeus: Hortus floridus**
Arnheim 1614

Holländisches handkoloriertes Blumenbuch in Querformat. Eingeteilt nach den 4 Jahreszeiten.

34/4 **Georg Wolfgang Knorr: Das Reich der Blumen**
Nürnberg 1750

Ein herrlich koloriertes deutsches Blumenbuch des 18. Jahrhunderts.

34/5 **Moses Harris: L'Aurélien ou histoire naturelle
des chenilles, chrysalides, phalènes et papillons anglais**
London 1794

Prächtig ausgestattetes Werk über englische Schmetterlinge und Nachtfalter. Mit englischem und französischem Text. Jede einzelne Tafel hat der Künstler einer anderen Persönlichkeit gewidmet.

- 34/6 **August Quirinus Rivinus: Introductio generalis in rem herbariam**
Lipsiae 1690

Kunstvoll ausgemaltes Herbarienbuch des berühmten Leipziger Botanikers.

Vitrine 35:

- 35/1 **Friedrich Gottlob Hayne: Getreue Darstellung und Beschreibung
der in der Arzneykunde gebräuchlichen Gewächse**
Berlin 1805—1833

Ein ebenso gelehrsameres wie schön ausgestattetes Werk in 12 Bänden.

- 35/2—3 **Marcus Elieser Bloch: Naturgeschichte der ausländischen Fische**
Berlin 1785—1795

Ein meisterhaft koloriertes Prachtwerk der Goethezeit.

- 35/4 **Maria Sibylla Merian: Metamorphosis insectorum Surinamensium**
Amsterdam 1705

Die wissenschaftlich und künstlerisch gleich vollendeten Malereien aus Niederländisch-Guayana gehören zu dem Schönsten, was die artistische Blumen- und Insektenmalerei je geschaffen hat.

- 35/5 **John Gould: The Birds of Asia**
London 1850—1883

Eines der großzügigsten und farbenfreudigsten ornithologischen Prachtwerke der neueren Zeit.

RAUM V

Vitrinen 36—40: Werke und Illustrationen zur Geschichte der 750jährigen Stadt Dresden

Vitrine 36:

- 36/1 Ein bei J. G. Schreibers Erben in Leipzig Ende des 18. Jahrhunderts erschiener Plan von Dresden.
- 36/2 *C. C. Thiele: Schönheiten der Natur in den lustigen Gegenden von Meißen bis Dresden, 1769.* Ein selten gewordener Reiseführer in poetischer Form.
- 36/3 Ansicht des Altmarktes von Norden mit der Ruine der alten Kreuzkirche, ein Kupferstich von *Canaletto, 1774.*
- 36/4 Ansicht Dresdens von Norden. Holzschnitt aus einem Buche. Nach *Adelung* vom Jahre 1547, nach anderen Forschungen von 1587.

- 36/5 *Johann August Lebninger*: Beschreibung der Stadt Dresden und ihrer Umgebungen in französischer Sprache, 1782.
- 36/6 Grundriß der Stadt Dresden, wie solche anno 1529 zu sehen gewesen. Aus *Anton Wecks* Beschreibung von Dresden, 1680.
- 36/7 Ein handschriftliches Verzeichnis der Häuser und der Hausbesitzer in der Stadt Dresden von 1759.
- 36/8 *Ernst Arnold*: Dresden als Druckerstadt von 1524 — 1900. Eine Geschichte des Buchdrucks in Dresden.

Vitrine 37:

- 37/1 Ansicht der Brücke über die Elbe. Kupferstich von *Georg Balthasar Probst*, nach Canaletto, 1792.
- 37/2 *Johann Ekkenstein*: Führer durch die Stadt Dresden in französischer Sprache, 1832. Als Titelbild das Japanische Palais.
- 37/3 Die erste handschriftliche Dresdener Chronik von *Petrus Albinus*, 1570.
- 37/4 (Daneben:) *Anton Wecks* Beschreibung von Dresden, 1680, eine der wichtigsten Geschichtsquellen.
- 37/5 (Oben:) Der Große Garten 1719. Ein kleiner Kupferstich in Flugblattform.
- 37/6 Örtliche Ansicht von Dresden aus *Braun und Hogenbergs* Theatrum urbium, Köln 1572. Zeichner war *Georg Hufnagel*.

Vitrine 38:

- 38/1 Ansicht der vom König August erweiterten, erneuerten und herrlich gezierten Elbbrücke zu Dresden von *Moriz Bodenehr*, 1733.
- 38/2 Neu-revidierte und accurate Dreßdnische Adresse, 1756. Ein Führer für Fremde in Dresden, ein Baedeker des 18. Jahrhunderts.
- 38/3 (Darüber:) Dresden im Profil. Cairo, bei Philipp Bonaparte, 1803. Eine satirische Schrift über damalige Dresdner Verhältnisse.
- 38/4 Einer der Originalentwürfe zum Bau des Zwingers von *Matthäus Daniel Pöppelmann*. Ursprünglich sollten Bäumchen in eine durchbrochene Umfassung gestellt werden.
- 38/5 *Gottlob Wolfgang Ferber*: Dresden zur zweckmäßigen Kenntniß seiner Häuser und deren Bewohner, 1797. Das Werkchen ist die erste Ausgabe des Dresdner Adreßbuches.

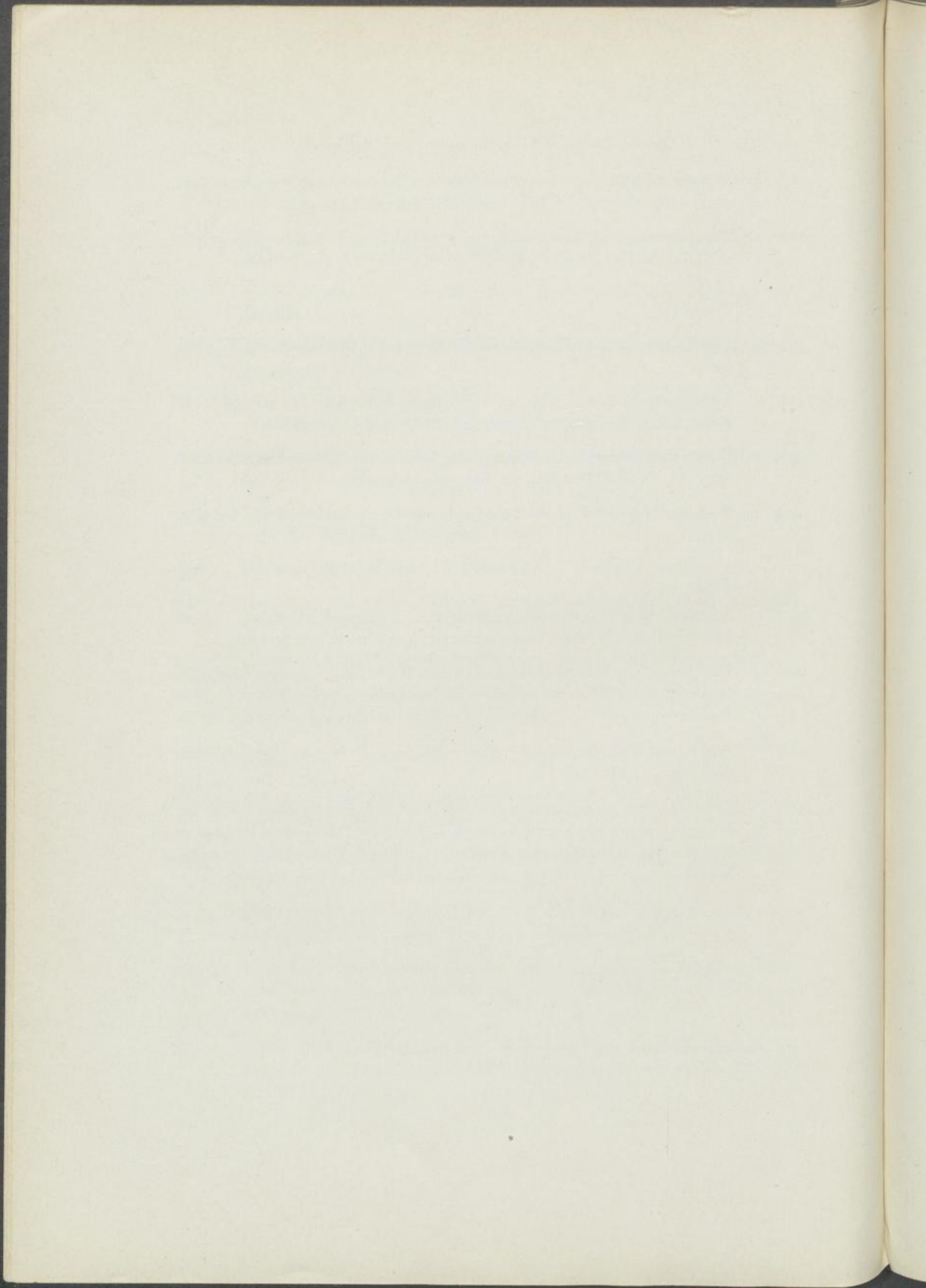
- 38/6 *Wilhelm Adolf Lindau*: Neues Gemählde von Dresden, 1820, ist der erste Band seines weitverbreiteten Führers durch Dresden und Umgegend.
- 38/7 Dresden von Osten. Ein Kupferstich *Matthäus Merians* aus der Topographie von Ober-Sachsen, 1640.

Vitrine 39:

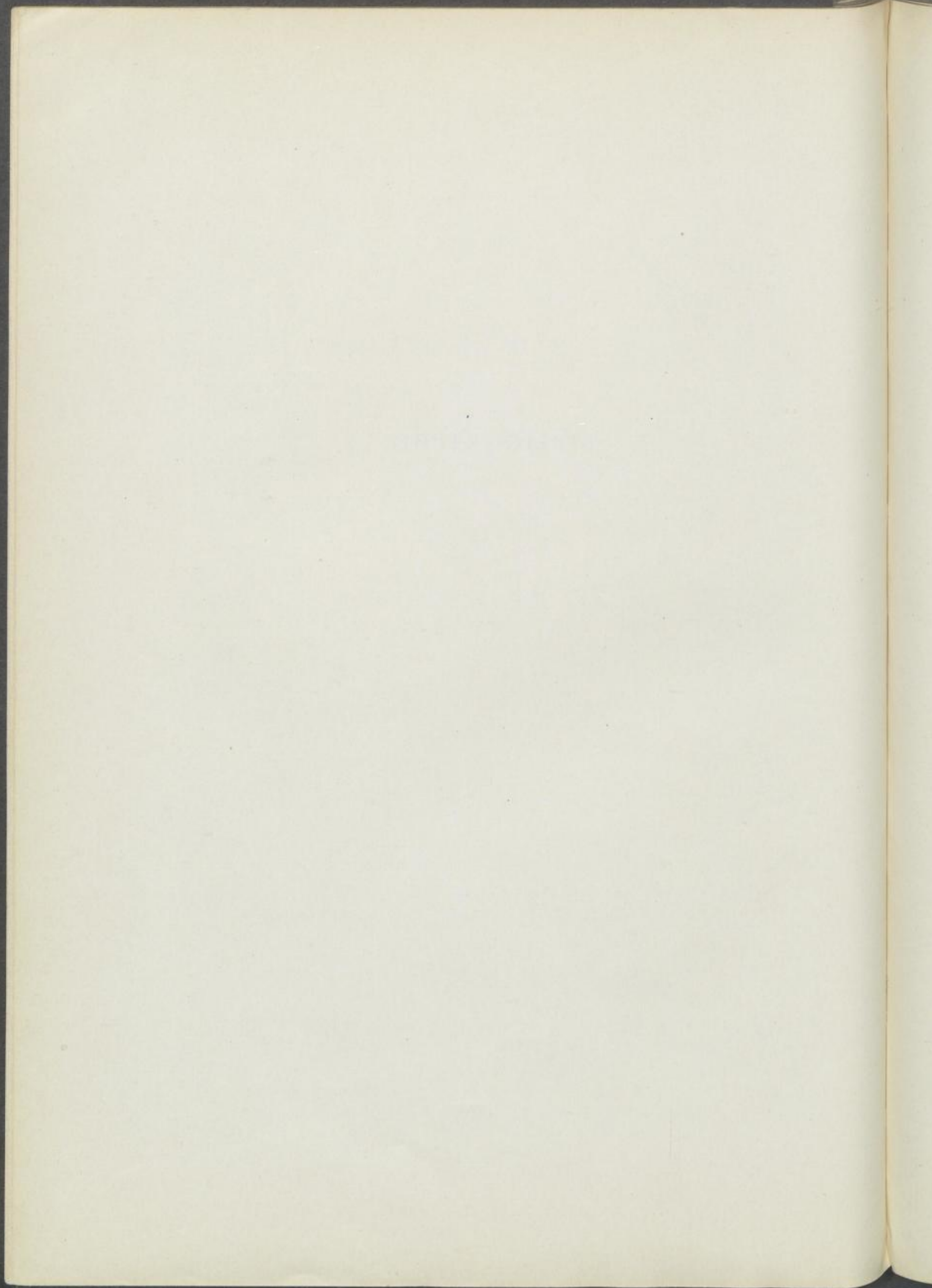
- 39/1 Ansicht von Dresden-Altstadt von *Gotthard Kuehl*, Radierung von *G. Erler*, 1902.
- 39/2 Der Churfürstlichen Sächßischen Residentz-Stadt Dreßden Statuta und Stadt-Recht, sambt angehängter Vormundschaftt-Ordnung. Anno 1663.
- 39/3 Ein kleiner Führer durch Dresden von *Icander*, d. i. Johann Christian Crell, 1719. Als Titelbild Dresden, von Neustadt aus gesehen.
- 39/4 *Benjamin Gottfried Weinart*: Topographische Geschichte der Stadt Dresden, 1777.

Vitrine 40:

- 40/1 *Heinrich Spillner*: Kurtze Beschreibung und Ursprung Alt-Dresden . . . Neu-Dresden, 1708. Eine von *Icander* weitergeführte Chronik von Dresden.
- 40/2 Eine Ansicht der Festung Dresden aus Anton Wecks Beschreibung von Dresden. Kupferstich von *J. Jacob Schollenberger*, 1679. Dresden-Neustadt ist hier „Alt-Dresden“ genannt.
- 40/3 Ansicht von Dresden, 1760. Von *Georg Balthasar Probst* nach einem Kupferstich von *Canaletto*.
- 40/4 *Ludwig Richter*: 30 mahlerische An- und Aussichten von Dresden. „Nach der Natur gezeichnet und gestochen von A. L. Richter“. Das Werk ist zu Lindaus Führer: Neues Gemählde von Dresden, 1820ff. (vgl. Vitrine 38/6) entworfen worden.



BIBLIOGRAPHIE



BIBLIOGRAPHIE ZUR GESCHICHTE DER SÄCHSISCHEN LANDESBIBLIOTHEK

Von CHRISTIAN ALSCHNER und MARIE BUNDESMANN, Dresden

INHALTSÜBERSICHT

Vorbemerkungen	211
Allgemeines	213
1. Bibliographien	213
2. Zusammenfassende geschichtliche Darstellungen.	213
3. Notizen historischen Charakters und Einzelberichte:	215
Dresdner Schloß und Schloß Annaburg — Zwinger — Japanisches Palais — Neues Ge- bäude (ehemalige 177er Kaserne)	
4. Bibliothekare	222
5. Beziehungen zu einzelnen Personen und Ländern	240
Gebäude	241
1. Japanisches Palais	241
2. Umbau 1928—1935	242
Verwaltung	243
1. Jahresberichte	243
2. Personal, Ausbildung	244
Einzelne Abteilungen	245
1. Erwerbung:	245
Erwerbung im allgemeinen — Freistück — Dubletten — Einzelne Erwerbungen	
2. Buchbinderei, Lehrwerkstatt	250
3. Katalogisierung:	250
Schriften über die Kataloge — Neuerwerbungsverzeichnisse — Zeitschriftenverzeich- nisse — Bibliographische Zusammenstellungen über besondere Bestände	
4. Magazin	254
5. Benutzung:	255
Allgemeines, Benutzungsordnungen, Fernleihe — Lesesaal und Zeitschriftenauslage	

Sondersammlungen	258
1. Handschriften	258
2. Inkunabeln	261
3. Karten	262
4. Musik	262
5. Jakob-Krause-Ausstellung und Einbandsammlung	263
Ausstellungen und Vorträge	264
1. Buchmuseum	264
2. Wechselausstellungen	266
3. Vorträge	275
Zusammenarbeit mit anderen Bibliotheken	277
Anhang: Sächsische Bibliographie	278

(Autoren- und Sachregister: im Registeranhang S. 283—288)

Abkürzungen

- A.D.B.: Allgemeine Deutsche Biographie. Bd 1-56. Leipzig 1875-1912.
 Bader: Bader, Josef: Lexikon deutscher Bibliothekare. Leipzig 1925.
 Ebert: Ebert, Friedrich Adolf: Geschichte und Beschreibung der königlichen öffentlichen Bibliothek zu Dresden. Leipzig 1822.
 J: Jahrbuch der Deutschen Bibliotheken. 1 ff. Leipzig 1902 ff.
 Neubert: Neubert, Hermann: Zur Geschichte der Sächsischen Landesbibliothek. Leipzig 1936.
 ZfB: Zentralblatt für Bibliothekswesen. Bd 1 ff. Leipzig 1884 ff.

Vorbemerkungen

Die vorliegende Bibliographie soll die wichtigste Literatur zusammenstellen, die über die Geschichte der Sächsischen Landesbibliothek, über ihr Gebäude, ihre Bestände, ihr Personal, ihre Organisation und ihre Arbeit erschienen ist. Sie soll ebenso dem Bibliothekshistoriker dienen wie dem in der Alltagspraxis stehenden Bibliothekar, der sich über einzelne Fragen an seiner Bibliothek unterrichten will, und nicht zuletzt auch dem jungen Mitarbeiter, der heute seine Arbeit an der Sächsischen Landesbibliothek beginnt, die Einführung in die Geschichte seiner Bibliothek erleichtern.

Bei der Anlage der Bibliographie stand uns als hohes Vorbild Balckes Bibliographie zur Geschichte der Preußischen Staatsbibliothek vor Augen. Wenn die Sächsische Landesbibliothek ihrer Größe und Bedeutung entsprechend in der Literatur längst nicht die Beachtung fand wie die Preußische Staatsbibliothek, so war doch auch hier eine gewisse Auswahl der Literaturangaben geboten. Ausgeschlossen wurden alle Veröffentlichungen über einzelne Handschriften, Musikalien usw. Eine gewisse Auswahl wurde auch unter den Zeitungsaufsätzen getroffen, deren Zahl besonders in der Demokratisierungsepoche der Landesbibliothek nach dem ersten Weltkrieg merklich ansteigt. Hier galt es, jene Aufsätze auszuwählen, welche aus berufener Feder stammen oder Tatsachen berichten, die sonst nicht belegt sind. Bei den Tageszeitungen nach 1933 konnten nur fachlich und politisch einwandfreie Artikel verzeichnet werden. Besprechungen wurden nur von Fall zu Fall aufgenommen. Bei den Arbeiten über einzelne Bibliothekare wurde Wert auf Aufsätze gelegt, in denen die Beziehungen zur Landesbibliothek besonders hervortreten. Der Umfang der Abteilung „Beziehungen zu einzelnen Personen und Ländern“ konnte nur angedeutet werden. Bei systematischer Weitersuche hätte hier eine interessante Sammlung von Stimmen über die Bibliothek, eine Art „Benutzungsgeschichte“, entstehen können.

Dieser und anderer Lücken unserer Arbeit sind wir uns bewußt. Sie entstanden, weil die Bibliographie von uns neben der täglichen Arbeit in der kurzen Zeitspanne eines Jahres geschaffen werden mußte. Sehr erschwert wurde die Sammlung der Titel durch die großen Verluste, die der Krieg unserer Bibliothek zufügte. Als Beispiel sei nur angeführt, daß die Landesbibliothek nicht einmal alle ihre eigenen Jahresberichte mehr besitzt und daß unser früher wohlversehenes Bibliotheksarchiv nun für ganze Jahrzehnte empfindliche Lücken aufweist. Wir waren daher sehr auf die Fernleihe angewiesen und möchten an dieser Stelle allen beteiligten Bibliotheken für die freundliche Überlassung ihrer Bestände herzlich danken. Die Bücher, die wir nicht auf diesem Wege einsehen konnten, wurden nach unseren Katalogen und Bibliographien zitiert.

Unsere Arbeit ist nicht ohne Tradition. Bereits Friedrich Adolf EBERT stellte in seiner 1822 erschienenen „Geschichte und Beschreibung der königlichen öffentlichen Bibliothek zu Dresden“ die Literatur der besonderen Schriften und Abhandlungen über die Bibliothek zusammen. Julius PETZHOLDT führte diese Zusammenstellung in seinem Adreßbuch der Bibliotheken Deutschlands weiter. Diese Arbeiten unserer verdienten Vorgänger fortzusetzen, war die uns von der Gegenwart gestellte Aufgabe.

Abgeschlossen am 1. 5. 1956

ALLGEMEINES

1. Bibliographien

- 1 EBERT, Friedrich Adolf: Literatur der besondern Schriften und Abhandlungen über die königl. Bibliothek und die derselben einverleibten Sammlungen.
In: EBERT: Geschichte und Beschreibung der königlichen öffentlichen Bibliothek zu Dresden. Leipzig 1822, S. 225—226.
- 2 [Verzeichnis der Literatur über die Königliche Bibliothek.]
In: PETZHOLDT, Julius: Literatur der sächsischen Bibliotheken. Dresden, Leipzig 1840, S. 9—16.
- 3 [Verzeichnis der Literatur über die königliche öffentliche Bibliothek zu Dresden.]
In: VOGEL, Ernst Gustav: Literatur früherer und noch bestehender europäischer öffentlicher und Corporationsbibliotheken. Leipzig 1840, S. 74—79.
- 4 [PETZHOLDT, Julius:] Zur Litteratur der Königl. öffentl. Bibliothek zu Dresden.
In: Anzeiger für Bibliographie und Bibliothekwissenschaft. 1850, S. 150—154.

2. Zusammenfassende geschichtliche Darstellungen

- 5 [CLODIUS, Heinrich Jonathan:] Kurtzgefaßte historische Nachricht von der ehemaligen und gegenwärtigen Einrichtung der Königl. und Churfürstl. Sächss. Bibliothec zu Dressden . . . Dresden und Warschau 1763. 71 S.
Im Auszug in: Miscellanea Saxonica. Th. 1. 1767, S. 131—135. 156—160. 164—175. 178—186.
Vgl. die Besprechung in Göttingische Anzeigen von gelehrten Sachen. 1763, St. 155, S. 1249—1251.
- 6 Was heißt Bibliothekengeschichte?
In: Literarisches Wochenblatt. Bd 6. 1820, Nr 4, S. 13—14.
Enthält eine Voranzeige und Vorbesprechung von EBERT: Geschichte und Beschreibung der königlichen öffentlichen Bibliothek.
- 7 EBERT, Friedrich Adolf: Geschichte und Beschreibung der königlichen öffentlichen Bibliothek zu Dresden. Leipzig 1822. XVIII, 358 S.
Vgl. die Besprechung in Literarisches Conversationsblatt. 1822, Bd 2, Nr 201, S. 801—803; EBERT in: Göttingische gelehrte Anzeigen. 1824, Bd 1, St. 10, S. 95—96.

- 8 FALKENSTEIN, Karl: Beschreibung der Königlichen öffentlichen Bibliothek zu Dresden. Dresden 1839. IV, 887 S.
Vgl. die Besprechung in Blätter für literarische Unterhaltung. 1838, Bd 2, Nr 336, S. 1363 bis 1364; in Allgemeine Literatur-Zeitung. 1839, Bd 3, Nr 169, Sp. 129—131; Nr 170, Sp. 137—141; G. FRIEDLAENDER in Jahrbücher für wissenschaftliche Kritik. 1838, Bd 2, Nr 120, Sp. 955—960; JÄCK in Hallische Jahrbücher für deutsche Wissenschaft und Kunst. Jg. 1. 1838, Nr 307, Sp. 2449—2455.
- 9 [Geschichte, Einrichtung und Geschäftsgang der Königlichen öffentlichen Bibliothek.]
In: PETZHOLDT, Julius: Dresdens Bibliotheken. Dresden 1846, S. 1—75.
1. Aufl. 1843 erschien u. d. T.: Wegweiser für Dresdens Bibliotheken.
- 10 Die königliche öffentliche Bibliothek zu Dresden.
In: Leipziger Zeitung. Wiss. Beil. Jg. 1. 1856, Nr 33, S. 177—179; Nr 34, S. 181—184.
Ausführlicher geschichtlicher Überblick mit besonderer Berücksichtigung des 18. und 19. Jahrhunderts. Die wichtigsten Benutzer der Bibliothek in den letzten Jahrzehnten werden namentlich genannt.
- 11 PETZHOLDT, Julius: Adreßbuch der Bibliotheken Deutschlands mit Einschluß von Österreich-Ungarn und der Schweiz. (5. Aufl.) Neu hrsg. Dresden 1875.
Darin S. 105—110: Königliche öffentliche Bibliothek.
- 11a Dresden.
In: HELLSTENIUS, John: Anteckningar om utländska bibliotek. Stockholm 1877, S. 168—189.
- 12 La Bibliotheca Pública Real de Dresde.
In: QUESADA, Vicente G.: Las bibliotecas Europeas y algunas de la América Latina. Buenos Aires 1877. T. 1, S. 301—340.
- 13 Öffentliche Bibliothek.
In: Führer durch die Königlichen Sammlungen zu Dresden. Hrsg. von der Generaldirektion der Königlichen Sammlungen. Dresden 1889, S. 267—275.
Enthält einen Abriß der Geschichte und eine kurze Beschreibung der einzelnen Stockwerke. Ein Abschnitt dieser Art findet sich auch in den Neuauflagen des Führers.
- 14 Minerva. Jahrbuch der gelehrten Welt. Straßburg (1920ff.: Berlin, Leipzig).
Darin Jg. 2ff. 1892/93ff. unter Dresden: Königliche öffentliche Bibliothek.
- 15 Adreßbuch der deutschen Bibliotheken. Bearb. von Paul SCHWENKE. Leipzig 1893. (ZfB Beih. 10.)
Darin S. 91—93: Königliche öffentliche Bibliothek.
- 16 Jahrbuch der deutschen Bibliotheken. Hrsg. vom Verein deutscher Bibliothekare. Leipzig. 1 ff. 1902 ff.
Darin Dresden: Königliche öffentliche Bibliothek.
- 17 MARTELL, Paul: Die Königliche Bibliothek zu Dresden.
In: Archiv für Buchgewerbe. Bd 44. 1907, S. 234—237.
- 18 MARTELL, Paul: Die Königliche Bibliothek zu Dresden.
In: Blätter für Belehrung und Unterhaltung. Beilage der Leipziger Neuesten Nachrichten. 1909, Nr 23 vom 7. 6.

- 19 Königliche öffentliche Bibliothek.
In: FAASS, Bruno: Dresdner Bibliothekenführer. Hrsg. im Auftrage der Königlichen öffentlichen Bibliothek. Dresden 1915, S. 3—46.
- 20 MARTELL, P[aul]: Zur Geschichte der Kgl. Bibliothek zu Dresden.
In: Akademische Rundschau. Jg. 6. 1917/18, S. 83—89.
- 21 Minerva-Handbücher. Abteilung 1. Die Bibliotheken, Bd 1. Deutsches Reich.
Bearb. von Hans PRAESENT. Berlin, Leipzig 1929.
Darin S. 171—174: Sächsische Landesbibliothek.
- 22 Lexikon des gesamten Buchwesens. Hrsg. von Karl LÖFFLER und Joachim KIRCHNER. Leipzig 1935.
Darin Bd 1, S. 437—438: Sächsische Landesbibliothek.
- 23 BENNDORF, Gottfried und Hans HOFMANN: Die Sächsische Landesbibliothek 1920 bis 1936.
In: Festschrift Martin Bollert zum 60. Geburtstage. Dresden 1936, S. 1—14.
- 24 NEUBERT, Hermann: Zur Geschichte der Sächsischen Landesbibliothek. Mit einem Beitrag von Erhart KÄSTNER. Mit 2 Taf. und Fig. Leipzig 1936. 61 S.
Darin: NEUBERT, Hermann: Skizze der Bibliotheksgeschichte von Ebert bis Schnorr von Carolsfeld (1825—1907). NEUBERT, Hermann und Erhart KÄSTNER: Der Umbau der Bibliothek 1927—1935.
Vgl. die Besprechung G. LEYH in ZfB Jg. 54. 1937, S. 144—145.
- 25 RICHTER, Hubert: Aus der Geschichte der Sächsischen Landesbibliothek.
In: ZfB Jg. 53. 1936, S. 519—531.
- 26 Handbuch der Bibliothekswissenschaft. Hrsg. von Fritz MILKAU und Georg LEYH. Bd 3. Leipzig 1940.
Darin S. 356, 396, 487—489, 631—634: Dresden, Sächsische Landesbibliothek. Dasselbe auch in 2. Aufl. Hrsg. von Georg LEYH. Bd 3. 1954, 1. Hälfte, S. 582, 624; 2. Hälfte, S. 43—45, 196—198, 379—382. [Noch im Erscheinen begriffen.]
- 27 Nachrichten aus dem Bibliothekswesen der Deutschen Demokratischen Republik. Hrsg. von der Deutschen Staatsbibliothek. Jg. 1 ff. Berlin 1955 ff.
Darin: Sächsische Landesbibliothek, Dresden.
- 27a DECKERT, Helmut: 400 Jahre Sächsische Landesbibliothek. Mit 2 Abb.
In: Sächsische Neueste Nachrichten. 1956, Nr 42 v. 18. 2.

3. Notizen historischen Charakters und Einzelberichte

Dresdner Schloß und Schloß Annaburg

- 28 SCHUNKE, Ilse: Beiträge zur Dresdner Bibliotheksgeschichte auf Grund von Einbandstudien.
In: Bibliothek, Bibliothekar, Bibliothekswissenschaft. Festschrift Joris Vorstius. 1954, S. 397—414.
Betr. die Gründung der Bibliothek.

- 29 [Die Bibliothek in Schloß Annaburg.]
In: GRÜNDLER, Ernst: Schloß Annaburg. Berlin 1888, S. 122—123.
- 30 [Die kurfürstliche Bibliothek in Dresden 1594.]
In: Archiv für die Sächsische Geschichte. Bd 11. 1873, S. 222—224.
Abdruck einer Aktennotiz vom 22. Juli 1597, in der Joachim Andreas von Schlick und Dr. Siegmund Rölöngk das Ende ihrer Katalogisierungsarbeiten in der „Librarey“ anzeigen. Ferner Mitteilungen aus den Akten über Etat von 1598 und einen Vorschlag Leysers, einen Bibliothekar anzustellen.
- 31 [Aufzeichnungen über einen Besuch der Bibliothek im Jahre 1617.]
In: HAINHOFER, Philipp: Reise-Tagebuch, enthaltend Schilderungen aus Franken, Sachsen, der Mark Brandenburg und Pommern im Jahre 1617. Abgedruckt in: Baltische Studien. Jg. 2. 1834, S. 145—147.
- 32 PETZHOLDT, Julius: Heinhofer's Beschreibung der Churfürstlichen Bibliothek zu Dresden vom Jahre 1617.
In: Abendzeitung. [Beil.:] Blätter für Literatur und bildende Kunst. 1841, Sp. 249—251.
- 33 De bibliotheca.
In: SIMON, Tobias: Oratio de Dresda. Dresdae 1622, Bl. C 2.
- 34 [Aufzeichnungen über einen Besuch der Bibliothek im Jahre 1629.]
In: Relatio Philippi Hainhofers Rayss in der betrangten Evangelischen burgerschafft geschäfften nacher Dressden Ao 1629.
Abgedruckt in: DOERING, Oskar: Des Augsburger Patriciers Philipp Hainhofer Reisen nach Innsbruck und Dresden. 1901, S. 179—185.
- 35 [Mitteilung über die Bibliothek.]
In: MERIAN, Matthaeus: Topographia superioris Saxoniae, Thuringiae, Misniae, Lusatiae etc. Franckfurt 1650, S. 46.
- 36 [Mitteilung über die Bibliothek.]
In: ZEILLER, Martin: Itinerarium Germaniae. 1674, S. 393.
- 37 Die Churfürstl. Sächs. Bibliothec.
In: WECK, Anton: Der . . . Residentz- und Haupt-Vestung Dresden Beschreib: und Vorstellung. Nürnberg 1680, S. 41—42.
- 38 Bibliotheca. Bücher — Kammer.
In: BEUTEL, Tobias: Electorale Saxonicum . . . Cedretum . . . Churfürstlicher Sächsischer stets grünender hoher Cedern-Wald . . . Dresden 1683, Bl. R 2—S 1.
- 39 Beiträge zur Topographie Dresdens. 1. Translocation der Kurfürstlichen Bibliothek aus dem Schlosse zu Dresden in den dasigen Klepperstall, 1688.
In: Sachsen-Chronik für Vergangenheit und Gegenwart. Hrsg. von Wilhelm Schäfer. Serie 1. 1854, S. 474—475.
- 40 [Mitteilung über die kurfürstliche Bibliothek.]
In: LIMBERG, Johann: Denckwürdige Reisebeschreibung durch Teutschland / Italien / Spanien . . . Leipzig 1690, S. 1036—1039.
- 41 [Bemerkungen über die Churfürstliche Bibliothek.]
In: TOLLIVS, Jacobus: Epistolae itinerariae. Amstelodami 1700, S. 68—69.

- 42 [Bemerkungen über die Chur-Sächsische Bibliothek zu Dresden.]
In: Curieuse Bibliothec. Durch Wilhelm Ernst Tentzeln. Rep. 1, Fach 5. 1704, S. 429 bis 431.
- 43 [Mitteilung über die kurfürstliche Bibliothek.]
In: JUNCKER, Christian: Historische Nachricht von der öffentlichen Bibliothec des Fürstl. Gymnasii zu Eisenach. Nebst einem besonderen Discours von einigen in den Chur- und Fürstl. Sächsischen Landen befindlichen öffentlichen Bibliotheken. Eisenach 1709, Discours S. 6—7.
- 44 W[ÜSTHOFF], B. H.: Project zu besserm Stand und Aufnehmen der Königl. und Churfürstl. Bibliothec zu Dressden. Amsterdam 1714. 6 S.
- 45 [Über die Churfürstliche Bibliothek.]
In: GERBER, Christian: Die unerkannten Wohlthaten Gottes in dem Chur-Fürstenthum Sachsen. Dresden, Leipzig 1717. Th. 1, S. 393—398.
- 46 [Mitteilungen über die Königliche und Churfürstliche Bibliothek zu Dresden.]
In: NEICKEL, Caspar Friedrich: Museographia oder Anleitung zum rechten Begriff und nützlicher Anlegung der Museorum oder Raritäten-Kammern. Leipzig, Breßlau 1727, S. 264—265, 461—462.
- 47 Bibliotheca Regia.
In: BEYER, August: Epistola de bibliothecis Dresdensibus tum publicis tum privatis praecipuis. Ad virum illustrem atque generosissimum dominum Johannem Dietericum de Schoenberg. Dresdae 1731, S. 3—6.
Deutscher Auszug u. d. T. Von denen Bibliotheken, oder Bücher-Schätzen, so in der Residentz Dreßden befindlich.
In: Sächßisches Curiositäten-Cabinet. Rep. 3. 1732, S. 130—132.
- 48 FISCHER, Christian Gabriel [:Bemerkungen beim Besuch der Churfürstlichen Bibliothek 1731.]
In: PREDEEK, Albert: Bibliotheksbesuche eines gelehrten Reisenden im Anfange des 18. Jahrhunderts.
Abgedr. in: ZfB Jg. 45. 1928, S. 229—230.

Zwinger

- 49 Electoris Saxonici bibliotheca.
In: STRUVE, Burkhard Gotthelf: Introductio in notitiam rei litterariae et usum bibliothecarum. Editio 5. Francofurti et Lipsiae 1729, S. 308—309.
- 50 [Mitteilung über die Königliche Bibliothek, besonders über ihre Vermehrung durch den Kauf der Bibliothek des Herrn von Besser.]
In: GUNDLING, Nicolaus Hieronymus: Historie der Gelahrtheit. Franckfurth, Leipzig 1736. Th. 4, S. 5872—5873.
- 51 [Notiz über die Bibliothek.]
In: BRÜCKMANN, Franz Ernst: Epistola itineraria. 16. 1750, S. 207—208.
- 52 Bibliotheca Regia.
In: STRUVE, Burkard Gotthelf: Bibliotheca historiae litterariae selecta. Em. Joh. Fried. Jugler. Jena 1754, S. 429—432.

- 53 Die Churfürstliche große Bibliothek.
In: WEINART, Benjamin Gottfried: Topographische Geschichte der Stadt Dresden und der um dieselbe herum liegenden Gegenden. Dresden 1777, S. 278—287.
- 54 [Mitteilung über die Kurfürstliche Bibliothek.]
In: MEUSEL, Johann Georg: Teutsches Künstlerlexikon oder Verzeichnis der jetztlebenden teutschen Künstler. Nebst einem Verzeichnis sehenswürdiger Bibliotheken, Kunst-, Münz- und Naturalienkabinete in Teutschland. Lemgo 1778. [Th. 1.] S. 195.
Auch in: Th. 2. 1789, S. 311. Th. 3. 1808, S. 362. 2. Ausg. 1814, Bd 3, S. 362—363.
- 55 La Bibliothèque elettorale.
In: LEHNINGER, Jean Auguste: Description de la ville de Dresde. Dresde 1782, S. 112—122.
- 56 Die churfürstliche Bibliothek.
In: DASSDORF, Carl Wilhelm: Beschreibung der vorzüglichsten Merkwürdigkeiten der Churfürstlichen Residenzstadt Dresden . . . Dresden 1782. Th. 1, S. 266—323.
- 57 Die Churfürstliche Bibliothek.
In: HASCHE, Johann Christian: Umständliche Beschreibung Dresdens . . . Leipzig 1783. Th. 2, S. 256—277.
- 58 [Streit zwischen Johann Christoph ADELUNG und Johann George CANZLER über die Entwicklung der Bibliothek nach 1768.]
In: Allgemeine Literatur-Zeitung. Jena, Leipzig, Wien. 1788, Bd 4, Nr 241, Sp. 71; 1789, Bd 1, Intell.-Bl. Nr 40, Sp. 323—324; 1789, Bd 2, Intell.-Bl. Nr 56, Sp. 477—480; 1789, Bd 3, Intell.-Bl. Nr 103, Sp. 863—867; 1789, Bd 4, Intell.-Bl. Nr 120, Sp. 1002 bis 1004; 1789, Intell.-Bl. Nr 132, Sp. 1099—1100; 1789, Intell.-Bl. Nr 149, Sp. 1241 bis 1244; 1790, Intell.-Bl. Nr 13, Sp. 104.

Japanisches Palais

- 59 Über die churfürstliche Bibliothek zu Dresden.
In: Neue Dresdner Merkwürdigkeiten gemeinnützigen Inhalts. 1792, S. 165—166, 171 bis 173, 180—182, 189.
- 60 [Kurze Mitteilung über die öffentliche kurfürstliche Bibliothek.]
In: MERKEL, Dankegott Immanuel: Erdbeschreibung von Kursachsen . . . Leipzig 1796. Bd 1, S. 261—263.
- 61 [Beschreibung einer auf den Einzug in das Japanische Palais geschlagenen Münze.]
In: DASSDORF, Carl Wilhelm: Numismatisch-historischer Leitfaden zur Uebersicht der sächsischen Geschichte. Dresden 1801, S. 220.
- 62 Churfürstliche Bibliothek.
In: LEONHARDI, Friedrich Gottlob: Erdbeschreibung der Churfürstlich- und Herzoglich-Sächsischen Lande. 3. Aufl. Leipzig 1803, S. 160—164.
- 63 Die churfürstl. Bibliothek im Japanischen Palast.
In: MACDONALD, J.: Reise durch Schottland, seine Inseln, Dänemark und einen Theil von Deutschland. Leipzig 1808. Th. 3, S. 228.
- 64 [Mitteilung über einen Besuch der königlichen Bibliothek.]
In: MÜLLER, Christian: Wanderung von St. Petersburg nach Paris im Jahre 1812. Leipzig 1814. Bdch. 2, S. 228—234.

- 65 Die königliche Bibliothek.
In: LINDAU, Wilhelm Adolf: Neues Gemälde von Dresden . . . 2. Aufl. Dresden 1820, S. 197—208.
- 66 Die königliche öffentliche Bibliothek.
In: SCHUMANN, James: Dresden unter der Regierung Koenig Anton Clemens I. Dresden 1829, S. 119—135.
- 67 [Eindrücke des Kieler Unterbibliothekars Ratjen bei seinem Besuche der Dresdner Königlichen Bibliothek im Jahre 1830.]
In: KINDERVATER, Josef: Nachrichten von einer Bibliotheksreise vor 100 Jahren. Abgedr. in: Festschrift Georg Leyh. Leipzig 1937, S. 241—243.
- 68 La Bibliothèque Royale.
In: EKKENSTEIN, Jean: Guide de la ville de Dresde. Dresde, Leipzig 1832, S. 149—167.
- 69 Roos, Richard [d. i. Carl August Engelhardt]: Dresdens literarisches Leben und Weben am Ende des 18. Jahrhunderts.
In: Blätter für literarische Unterhaltung. Jg. 1833, Nr 152, S. 625—627; Nr 153, S. 629—631; Nr 154, S. 633—635; Nr 155, S. 637—639.
Enthält sehr lebendige Schilderung der Verhältnisse an der Bibliothek, besonders gute Charakteristiken von Adelung und Dassdorf. — Ein Teil der Arbeit ist abgedruckt bei: HAENEL, Erich und Eugen KALKSCHMIDT: Das alte Dresden. 1925, S. 73—74 u. d. T.: Die Kurfürstliche Bibliothek um 1800.
- 70 Die Königliche öffentliche Bibliothek.
In: LINDAU, Wilhelm Adolf: Merkwürdigkeiten Dresdens und der Umgegend, mit einer neuen Beschreibung aller Sammlungen für Wissenschaft und Kunst. 4. Aufl. Dresden, Leipzig 1835, S. 191—210.
- 71 [Mitteilungen über die Königliche öffentliche Bibliothek.]
In: KLEMM, Gustav: Zur Geschichte der Sammlungen für Wissenschaft und Kunst in Deutschland. 2. Aufl. Zerbst 1838, S. 58—60, 65, 75—76, 100—104.
- 72 [Kurze Mitteilung über die Königliche Bibliothek.]
In: SCHIFFNER, Albert: Handbuch der Geographie, Statistik und Topographie des Königreiches Sachsen. Leipzig 1840, S. 105—107.
- 73 Dresden, Königliche öffentliche Bibliothek.
In: KÖNER, Wilhelm: Statistik der Bibliotheken Deutschlands.
Abgedr. in: Zeitschrift des Vereins für deutsche Statistik. Jg. 2. 1848, S. 887—888.
- 74 LÜLFING, Hans: Zur sächsischen Bibliotheksgeschichte im 19. Jahrhundert. 1. Ein Gutachten Gersdorfs zur Reform der sächsischen Landesbibliothek in Dresden <1862>.
In: Bibliothek, Bibliothekar, Bibliothekswissenschaft. Festschrift Joris Vorstius. 1954, S. 343—354.
- 75 Die Königliche Bibliothek im Japanischen Palais.
In: BIEDERMANN, von: Berathender Führer durch sämtliche Königliche Sammlungen . . . Dresdens. Dresden 1871, S. 96—103.
- 76 Die Königl. öffentliche Bibliothek feierte heute am 8. April die Erinnerung an ihre vor 300 Jahren erfolgte Begründung, d. h. Überführung von dem Schlosse

- Annaburg nach Dresden, sowie an ihren vor 100 Jahren erfolgten Umzug aus dem Zwinger in das Lokal, welches sie jetzt inne hat.
In: Dresdner Anzeiger. 1886, Nr 99 vom 9. 4.
- 77 Zum Jubiläum der Königl. öffentl. Bibliothek in Dresden.
In: Neuer Anzeiger für Bibliographie und Bibliothekwissenschaft. Jg. 47. 1886, S. 137 bis 140.
Auch in: Dresdner Anzeiger. 1886, Nr 98 vom 8. 4.
- 78 [Jubiläum der königlichen öffentlichen Bibliothek in Dresden.]
In: Neues Wiener Blatt. Jg. 4. 1886, vom 15. 4.
- 79 WICHERKIEWICZOWA, Marya: Biblioteka publiczna w Dreźnie w tak zwanym Japonskim pałacu. [I. 2.]
In: Dziennik Poznański. 1914, No 298—299.
- 80 [Kriegsnachrichten.]
In: ZfB Jg. 32. 1915, S. 46. 352.
Über Einberufungen, Schließung der Bibliothek usw.
- 81 Eine berühmte Bücherei.
In: Vossische Zeitung. 1917, Nr 239 vom 11. 5., Beil.
- 82 ENDERLEIN, Gertraud: Stätten, wo die Seele rastet . . . 8. Das Japanische Palais.
In: Dresdner Lokal-Anzeiger. 1917, Nr 98 vom 25. 8., Beil.
- 83 ERMISCH, Hubert: Die Königlich Sächsische Landesbibliothek in Dresden.
In: Sächsische Staatszeitung. 1917, Nr 106 vom 9. 5.
Ansprache des Direktors aus dem Anlaß der Umbenennung in Königlich Sächsische Landesbibliothek.
- 84 HEYN, K.: Die Kgl. Landesbibliothek zu Dresden.
In: Dresdner Neueste Nachrichten. 1917, Nr 124 vom 10. 5.
- 85 [Nachrichten über Haushaltsplan, Schenkungen, Krause-Bände.]
In: ZfB Jg. 38. 1921, S. 216.
- 86 HOFMANN, Hans: Die Staatliche Landesbibliothek.
In: Dresdner Anzeiger. 1924, Nr 142 vom 18. 4.
- 87 HOFMANN, Hans: Die Sächsische Landesbibliothek.
In: Dresdner Volkszeitung. Unterhaltungsbeil. Nach der Arbeit. Jg. 21. 1924, Nr 7. 8.
- 88 ASSMANN, Karl: Die Sächsische Landesbibliothek.
In: Kalender für den Sächsischen Staatsbeamten. 1929, S. 107—115.
- 89 KÄSTNER, Erhart: Besuch bei Büchern. Bilder aus der Sächsischen Landesbibliothek im Japanischen Palais. Mit 7 Abb.
In: Das neue Programm, Dresden. Jg. 5. 1930, H. 33, S. 3—7.
- 90 H[OFMANN], H[ans]: 15 Kilometer Lesestoff.
In: Dresdner Nachrichten. 1931, Nr 17 vom 11. 1.
- 91 KÄSTNER, Erhart: Die Sächsische Landesbibliothek. Mit 3 Abb.
In: Das schöne Sachsen. 1931, S. 131—133.

- 92 Von der Landesbibliothek. Begrüßenswerte Neuerungen. (Gez.: T.)
In: Dresdner Anzeiger. 1932, Nr 244 vom 2. 9.
- 93 K[IND], M[argot]: Japanisches Palais, eine Schatzkammer des Wissens. Mit Abb.
In: Dresdner Nachrichten. 1935, Nr 422 vom 8. 9.
- 94 Zwei Gedenktage der Landesbibliothek. [1586. 1786.]
In: Dresdner Anzeiger. 1936, Nr 99 vom 8. 4.
- 95 KLEINPAUL, Johannes: Altes und Neues von der Sächsischen Landesbibliothek.
In: Börsenblatt für den deutschen Buchhandel. Jg. 103. 1936, Nr 195, S. 727—728.
- 96 WOLF-KANTMANN, Clara: 150 Jahre Bücher im Japanischen Palais.
In: Dresdner Neue Presse. 1936, Nr 17, Beibl. 2.
- 97 CSAPODI, Csaba: Három német könyvtár 1937 — ben.
In: Magyar könyvszemle. Év. 62. 1938, S. 131—144.
Drei deutsche Bibliotheken: Sächsische Landesbibliothek, Deutsche Bücherei, Preußische Staatsbibliothek.
- 98 Eine Million Bücher zu deiner Verfügung. Mit 2 Abb. (Gez.: G. K.)
In: Dresdner Nachrichten. 1942, Nr 211.

Neues Gebäude (ehemalige 177er Kaserne)

- 99 ASSMANN, Karl: Schatzkammer der Bildungsbeflissenen.
In: Tägliche Rundschau. 1946, Nr 81 vom 6. 4.
- 100 Antrag des Abgeordneten Prof. D. Hickmann und der übrigen Mitglieder der CDU-Fraktion zur baldigen Wiederherstellung der Landesbibliothek in Dresden.
In: Sächsischer Landtag. 1. Wahlperiode, 10. Sitzung vom 12. 2. 1947, S. 183—185.
- 101 Dresden, Sächsische Landesbibliothek.
In: LEYH, Georg: Die deutschen wissenschaftlichen Bibliotheken nach dem Krieg. 1947, S. 68—69.
- 102 Freigabe der Sächs. Landesbibliothek für den öffentlichen Verkehr.
In: Sächsischer Landtag. 1. Wahlperiode, Bericht 1. 1947, S. 1.
- 103 STEGMANN, Hans: Dresdner Bibliotheken im Aufbau. Ein erfreulicher Ausblick.
In: Sächsische Zeitung. 1947, Nr 121 vom 28. 6.
- 104 Wiedereröffnung der Sächsischen Landesbibliothek.
In: Sächsische Zeitung. 1947, Nr 162 vom 15. 8.
- 105 Wissenschaftliche Bücher für das Volk. (Gez.: -haer.)
In: Neues Deutschland. 1947, Nr 262 vom 8. 11.
- 106 ASSMANN, Karl: Die Sächsische Landesbibliothek zu Dresden im Wiederaufbau.
In: ZfB Jg. 62. 1948, S. 4—26.
- 107 Eine Bibliothek erstet aus Schutt und Asche. Mit 8 Abb.
In: Zeit im Bild. 1948, Nr 1 vom 10. 1.
- 108 ASSMANN, Karl: Die Sächsische Landesbibliothek und ihr Zweijahrplan.
In: ZfB Jg. 63. 1949, S. 374—377.

- 108a BOLLERT, Martin: Das Bücherpalais. Mit 2 Abb.
In: Merian. Städte und Landschaften. [H. 12.] Dresden. Hamburg 1949, S. 79—82.
- 109 (WEDE:) Weltberühmte Bibliothek wieder aufgebaut. Die Sächsische Landesbibliothek wieder in vollem Betrieb.
In: Tägliche Rundschau. 1949, Nr 209 vom 7. 9.
- 110 CLAUS, Arthur: Bald vier Jahrhunderte Landesbibliothek.
In: Sächsische Zeitung. 1950, Nr 191 vom 18. 8.
- 111 FELLISCH, Alfred: Die Sächsische Landesbibliothek.
In: Dresdner Vorschau. Jg. 5. 1951, H. 3, S. 21.
- 112 Nah- und Fernwirkungen unserer Landesbibliothek. (Gez.: H. B.)
In: Die Union. 1951, Nr 10 vom 19. 1.
- 113 Jeder fünfte Bibliotheksbenutzer ist Student. Landesbibliothek und Aufbauplan — Volksbildungsstätte außerhalb des Verkehrsnetzes.
In: Die Union. 1953, Nr 36 vom 6. 3.
- 114 Eine der ältesten deutschen Büchereien. 400. Geburtstag der Sächsischen Landesbibliothek.
In: Sächsisches Tageblatt. 1953, Nr 59 vom 12. 4.
- 115 16 Kilometer an Büchern entlang. (Gez.: SD.) Stete Aufwärtsentwicklung in der Landesbibliothek Sachsen.
In: Sächsisches Tageblatt. 1954, Nr 11 vom 13. 1.
- 116 Die 400jährige Landesbibliothek. (Gez.: -ke.) Mit 1 Abb.
In: Sächsische Neueste Nachrichten. 1955, Nr 94 vom 23. 4.
- 117 Sächsische Landesbibliothek, Dresden.
In: Aus der Arbeit der wissenschaftlichen Bibliotheken in der Deutschen Demokratischen Republik. Leipzig 1955, S. 103.
- 118 STEPHAN, Siegfried: Bücher schlagen Brücken zwischen Ost und West. Von der Arbeit der Sächsischen Landesbibliothek.
In: Neues Deutschland. 1955, Nr 170 vom 23. 7.

4. Bibliothekare

Nach den Namen der Bibliothekare sind zunächst die Lebensdaten angegeben, dann folgt die Angabe der letzten, an der Bibliothek innegehabten Stellung, zuletzt die Angabe der Dienstjahre. — Bis auf wenige Ausnahmen wurden nur die bis zum Jahre 1955 verstorbenen Bibliothekare aufgenommen.

- 119 Epistola de bibliothecae regioelectoralis praefectis demortuis.
In: BEYER, August: Arcana sacra bibliothecarum Dresdensium. Continuatio 1. Dresdae 1738, S. 49—59.
- 120 [Mitteilung über die Ernennung von Adelung, Dassdorf und Naumann.]
In: Magazin der sächsischen Geschichte. Th. 4. 1787, S. 443.

- 121 Übersicht sämtlicher an der königlichen Bibliothek seit deren Stiftung angestellt
gewesenen Personen.
In: EBERT, Friedrich Adolf: Geschichte und Beschreibung der königlichen öffentlichen
Bibliothek zu Dresden. Leipzig 1822, S. 227—238.
- 122 Erinnerungen an Dresdner Bibliothekare.
In: Dresdner Tageblatt zur Vertretung örtlicher und vaterländischer Interessen. 1846,
Nr 87, S. 697.
Schirmer, Francke, Canzler und Roche.
- 123 Die wissenschaftlichen Beamten von 1825—1907 und ihr Werdegang.
In: NEUBERT, Hermann: Zur Geschichte der Sächsischen Landesbibliothek. 1936, S. 40
bis 44.

Adelung, Johann Christoph 1732—1806
Oberbibliothekar, 1787—1806

- 124 Vgl. EBERT S. 235. BADER, S. I. A. D. B. I., S. 80.
- 125 BÖTTIGER[, Karl August]: Joh. Christoph Adelung. [Nachruf.]
In: Der neue Teutsche Merkur. 1806, Bd 3, S. 138—140.
- 126 EBERT[, Friedrich Adolf]: Johann Christoph Adelung.
In: Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften und Künste. Hrsg. von J. S. Ersch und
J. G. Gruber. Th. I. 1818, S. 404—406.
- 127 Einige Lotosblüthen auf Adelungs Grab.
In: ROOS, Richard [d. i. August Engelhardt]: Bunte Steine. Gefunden auf den Wegen
der Phantasie und Geschichte. Leipzig 1821, S. 161—194.
Auch in Meißnische Kreisblätter. 1837, S. 7—8, 11—12, 23, 40, 44, 47, 49—50, 63—64.
- 128 Johann Christoph Adelung.
In: BEUTEL, Georg: Bildnisse hervorragender Dresdner aus fünf Jahrhunderten. Reihe 1.
Dresden 1908, Nr 17.
- 129 Johann Christoph Adelung.
In: HANTZSCH, Adolf: Hervorragende Persönlichkeiten in Dresden und ihre Wohnungen.
Dresden 1918, S. 104—105.
- 130 SICKEL, Karl-Ernst: Johann Christoph Adelung. Seine Persönlichkeit und seine
Geschichtsauffassung. Leipzig (1933). 231 S. Leipzig, Phil. Diss. vom 19. August
1933.
Enthält eine ausführliche Biographie und darin auf S. 23—32 eine größtenteils aus den
Akten geschöpfte Darstellung der Tätigkeit Adelungs als Bibliothekar. Sehr umfassende
Bibliographie der Schriften von und über Adelung.
- 131 GASSEN, Kurt: Johann Christoph Adelung. Mit Bildnis.
In: Pommersche Lebensbilder. Bd 3. Stettin 1939, S. 114—128.
Mit ausführlichem Quellen- und Literaturverzeichnis.

Becher, Wilhelm
freiwilliger Hilfsarbeiter, 1860

- 132 Vgl. NEUBERT S. 42.

Behrnauer, Walter Friedrich Adolf 1827—1890
Sekretär, 1861—1872

133 Vgl. BADER S. 12. NEUBERT S. 42.

134 Walter Friedrich Adolph Behrnauer.
In: HAAN, Wilhelm: Sächsisches Schriftsteller-Lexicon. Leipzig 1875, S. 15—16.

Beigel, Georg Wilhelm Siegmund 1753—1837
Oberbibliothekar, 1813—1826

135 Vgl. EBERT S. 237. A.D.B. 2, S. 291. BADER S. 12. NEUBERT S. 40.

136 Georg Wilh. Siegmund Beigel.
In: Neuer Nekrolog der Deutschen. Jg. 15. 1837, Th. 1, S. 146—148.

Bemmann, Rudolf 1881—1948
Bibliotheksrat, 1911—1945

137 Vgl. J. 10. 1912, S. 79.

Benndorf, Friedrich Kurt 1872—1945
Hilfsarbeiter, 1897—1904

138 Vgl. NEUBERT S. 44.

139 ROST, Bernhard: Friedrich Kurt Benndorf, ein Dichter aus Chemnitz. Zu seinem 50. Geburtstage (27. Mai 1921). Chemnitz 1921. 15 S.

Benndorf, Gottfried 1894—1945
Bibliotheksrat, 1923—1945

140 Vgl. J. 15. 1922, S. 107.

Bösigg, Franz Louis 1830—1880
Bibliothekar, 1855—1880

141 Vgl. BADER S. 23. NEUBERT S. 42.

Bollert, Martin *1876
Direktor, 1920—1937

142 Vgl. J. 1. 1902, S. 72.

143 Festschrift Martin Bollert zum 60. Geburtstage. (Hrsg.: Hermann NEUBERT.)
Dresden (1936). VIII, 278 S. mit 20 Taf.

144 Martin Bollert 60 Jahre.
In: Dresdner Neueste Nachrichten. 1936, 11. 10.

145 Direktor Professor Bollert zurückgetreten. Mit 1 Abb.
In: Dresdner Nachrichten. 1937, Nr 173.

146 THOMSEN, Peter: Bibliothekar „nach dem Herzen Gottes“. Zu Martin Bollerts Abgang von der Landesbibliothek.
In: Dresdner Anzeiger. 1937, Nr 271 vom 30. 9.

147 Goethe-Medaille für Professor Bollert.
In: Sächsische Elbzeitung. 1941, Nr 284.

- 148 BOLLERT, Martin: Gedichte — Reden — Sinnsprüche. Zum 75. Geburtstag am 11. Oktober 1951. Ausgewählt und veröffentlicht von Hans HOFMANN, Erhart KÄSTNER, Rupprecht LEPLA, Margarete STORCH, Heinrich UHLENDAHL. Mit 1 Bildnis. Dresden 1951. 64 S.
Enthält Glückwunschschriften an Prof. Bollert von Heinrich UHLENDAHL, Erhart KÄSTNER und Hans HOFMANN.
Vgl. die Besprechung von Gotthard LIEBCHEN in ZfB Jg. 66. 1952, S. 297.
- 149 KUNZE, Horst: Martin Bollert zum 75. Geburtstage.
In: ZfB Jg. 65. 1951, S. 334—340.
- 150 ASSMANN, Karl: Martin Bollerts Schriften. Zsgest.
In: ZfB Jg. 65. 1951, S. 341—343.

Brehme, Christian 1613—1667
Bibliothekar, 1640—1656

- 151 Vgl. EBERT S. 231. A.D.B. 3, S. 284. BADER S. 26. GOEDEKE, Karl: Grundriß ... 2. Aufl. Bd 3. 1887, S. 67.
- 152 BEUTEL, Georg: Bürgermeister Christian Brehme, ein Dichter des 17. Jahrhunderts. Mit 1 Abb.
In: Dresdner Geschichtsblätter. Jg. 9. 1900, S. 270—284.

Buchholz, Johann Hermann Gustav 1856—1916
Kustos, 1879—1888

- 153 Vgl. NEUBERT S. 43.
- 154 TÜMPEL, Hermann: Gustav Buchholz. Aus dem Leben eines deutschen Mannes. Persönliche Erinnerungen. Mit Bildnis. Leipzig 1917. 74 S.

Bürchl, Ludwig Joseph Maria 1832—?
Kustos, 1896—1900

- 155 Vgl. NEUBERT S. 44.

Canzler, Carl Christian 1735—1786
Bibliothekar, 1768—1786

- 156 Vgl. EBERT S. 233. A.D.B. 3, S. 769. BADER S. 33.
- 157 MEISSNER: Ein paar Worte zu Herrn Bibliothekar Canzlers Gedächtnis.
In: Für aeltere Litteratur und neuere Lectüre. Quartal-Schrift. Jg. 3. 1785, S. 90—111.
- 158 [Nachruf für Carl Christian Canzler.]
In: HASCHE, Johann Christian: Magazin der sächsischen Geschichte. Bd 3. 1786, S. 614 bis 617.

Carlowitz, Julius von
freiwilliger Hilfsarbeiter, 1855—1857

- 159 Vgl. NEUBERT S. 42.

Clodius, Heinrich Jonathan † 1767
Sekretär, 1743—1767

- 160 Vgl. EBERT S. 232. BADER S. 35.

Crusius, Christian Gotthold 1717—1783

Oberbibliothekar, 1765—1783

- 161 Vgl. EBERT S. 233. BADER S. 39.

Dassdorf, Carl Wilhelm 1750—1812

Erster Bibliothekar, 1775—1812

- 162 Vgl. EBERT S. 234. BADER S. 40.

- 163 Carl Wilhelm Dassdorf, churfürstlich-sächsischer Bibliothekarius bei der Hofbibliothek in Dresden. Mit 1 Bildnis.

In: [LOSE:] Schattenrisse edler Teutscher. Halle 1783. Bd 1, S. 44—47.

- 164 Dassdorf, Karl Wilhelm.

In: Neuestes gelehrtes Dresden. Hrsg. von Johann Gottlieb August Kläbe. Leipzig 1796, S. 26—28.

- 165 Karl Wilhelm Dassdorf.

In: JÖRDENS, Karl Heinrich: Lexikon deutscher Dichter und Prosaisten. Leipzig 1811. Bd 6, S. 13—15.

- 166 BAUR: Carl Wilhelm Dassdorf.

In: Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften und Künste. Hrsg. von J. S. Ersch und J. G. Gruber. Sect. 1, Th. 23. 1832, S. 155.

- 167 KIRSCHNER, Ad[olf]: Aus dem Leben eines Dresdner Bibliothekars.

In: Dresdner Anzeiger. 1909, Sonntags-Beil. Nr 40 vom 3. 10., S. 171—172.

- 168 KIRSCHNER, Adolf: Aus dem Leben des Bibliothekars Dassdorf.

In: Sachsenpost. Jg. 6. 1911—1912, Nr 282, S. 2—3.

- 169 Karl Wilhelm Dassdorf.

In: HANTZSCH, Adolf: Hervorragende Persönlichkeiten in Dresden und ihre Wohnungen. Dresden 1918, S. 128—129.

Ebersbach, Gottfried 1645—1726

Bibliothekar, um 1690—1726

- 170 Vgl. EBERT S. 231. BADER S. 50.

Ebert, August Hermann 1796—um 1850

Sekretär, 1821—1831

- 171 Vgl. EBERT S. 238. BADER S. 51. NEUBERT S. 41.

Ebert, Friedrich Adolf 1791—1834

Oberbibliothekar, 1814—1823. 1825—1834

- 172 Vgl. EBERT S. 237. A.D.B. 5, S. 585. BADER S. 51. NEUBERT S. 40.

- 173 FALKENSTEIN, Karl: Einige Worte, gesprochen am Grabe des verewigten K. S. Hofraths und Oberbibliothekars Friedrich Adolf Ebert, den 16. November 1834. o. O. u. J. 7 S.

- 174 Friedrich Adolf Ebert.

In: Neuer Nekrolog der Deutschen. Jg. 12. 1834, Th. 2, S. 986—990.

- 175 Ebert starb den 11. Nov. 1834.
In: Neues Lausitzisches Magazin. Bd 13. 1835, S. 32—33.
- 176 FALKENSTEIN, Karl: Friedrich Adolf Ebert.
In: Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften und Künste. Hrsg. von J. S. Ersch und J. G. Gruber. Sect. 1, Th. 30. 1838, S. 263—270.
Mit ausführlicher Bibliographie der Schriften Eberts.
- 177 BÜRGER, Richard: Friedrich Adolf Ebert. Ein biographischer Versuch. Mit einem Bildnis. Leipzig 1910. XII, 136 S. (Sammlung bibliothekswiss. Arbeiten. Heft 31.)
- 178 LEYH, Georg: Friedrich Adolf Ebert zum 100jährigen Todestag.
In: ZfB Jg. 51. 1934, S. 599—606.
- 179 TECHRITZ, Hermann: Der Dresdner Bibliothekar Friedrich Adolf Ebert. Zu seinem 100. Todestag.
In: Dresdner Nachrichten. 1934, Nr 535 vom 14. 11.
- 180 BOLLERT, Martin: Der Sturz von der Bücherleiter. Zum Andenken an den Dresdner Oberbibliothekar Friedrich Adolf Ebert.
In: Dresdner Anzeiger. 1934, Nr 321 vom 20. 11.
- 181 SCHREIBER, Heinrich: Der Klassiker der Bibliographie. Zu Friedrich Adolf Eberts hundertstem Todestag.
In: Börsenblatt für den deutschen Buchhandel. Jg. 101. 1934, S. 1003.
- 182 [Russ.] Stoletie smerti Eberta.
In: Sovetskaja bibliografija. 3. 1935, S. 179—180.
Eberts Eintreten für die auswählende, wertende und annotierende Bibliographie wird besonders gewürdigt.
- 183 SCHREIBER, Heinrich: Friedrich Adolf Ebert. Gedenkblatt für Tauchas großen Sohn.
In: Tauchaer Heimatblatt. Jg. 11. 1936, Nr 4.
- 184 SCHREIBER, Heinrich: Friedrich Adolf Ebert und die Monumenta Germaniae.
In: Festschrift Martin Bollert zum 60. Geburtstage. Dresden 1936, S. 82—98.
- 185 (SCHREIBER, Heinrich:) Nachklänge zu Friedrich Adolf Eberts Lehrbuch der Bibliographie. Von einem späten Verehrer. Leipzig 1936. 36 S.
Vgl. die Besprechung von G. LEYH in ZfB Jg. 54. 1937, S. 145.

Ehrlich, Carl Gottfried † 1774

Copist, 1763—1774

- 186 Vgl. EBERT S. 233. BADER S. 53.

Engelhardt, Carl August 1769—1834

Accessist, 1805—1810

- 187 Vgl. EBERT S. 237. A.D.B. 6, S. 140. BADER S. 55.
- 188 Karl August Engelhardt.
In: Neuer Nekrolog der Deutschen. Jg. 12. 1834, Th. 1, S. 80—85.

- 189 Nekrolog [auf Karl August Engelhardt].
In: Leipziger Zeitung. 1834, Nr 63 vom 14. 3.
- 190 Karl August Engelhardt.
In: GOEDEKE, Karl: Grundriß zur Geschichte der deutschen Dichtung. 2. Aufl. Dresden 1910. Bd 9, S. 274—278. 551.

Ermisch, Hubert 1850—1932

Direktor, 1907—1920

- 191 Vgl. J. 6. 1908, S. 76.
- 192 FIEBIGER, Otto: Hubert Ermisch.
In: ZfB Jg. 50. 1933, S. 278—281.

Esch, Wilhelm Eduard Georg 1834—?

Hilfsarbeiter, 1871—1873

- 193 Vgl. NEUBERT S. 42.

Faass, Bruno 1882—1951

Bibliotheksrat, 1908—1945

- 194 Vgl. J. 7. 1909, S. 82.

Falkenstein, Constantin Carl 1801—1855

Oberbibliothekar, 1825—1852

- 195 Vgl. A.D.B. 6, S. 556. BADER S. 58. NEUBERT S. 41.

*Fellisch, Alfred *1884*

Direktor, 1949—1952

- 196 Vgl. J. 34. 1950, S. 166.
- 197 SOWINSKI, Willi: Das Porträt: Alfred Fellisch. Mit Bildnis.
In: Die Vorschau. Radebeul. 1955, März, S. 14—15.

Fiebiger, Otto 1869—1946

Oberbibliothekar, 1895—1933

- 198 Vgl. NEUBERT S. 43.
- 199 Prof. Otto Fiebiger. Zu seinem Übertritt in den Ruhestand.
In: Dresdner Anzeiger. 1933, Nr 360 vom 30. 12.
- 200 Otto Fiebigers Abschied von der Landesbibliothek. Dresden, am 20. Januar 1934.
Dresden 1934. 16 S.
- 201 Tischrede zur Abschiedsfeier für Otto Fiebiger. Dresden, am 20. Januar 1934.
In: BOLLERT, Martin: Gedichte-Reden-Sinnsprüche. Dresden 1951, S. 33—37.

Förstemann, Ernst Wilhelm 1822—1906

Oberbibliothekar, 1865—1887

- 202 Vgl. BADER S. 63. NEUBERT S. 42.
- 203 [RUDERT, Karl:] Ernst Wilhelm Förstemanns Schriften und Aufsätze. Dresden [1894]. 19 S.

- 204 Verzeichnis der Schriften Ernst Wilhelm Förstemanns.
In: FÖRSTEMANN, Ernst Wilhelm: Bibliographie der Familie Förstemann. Leipzig 1906, S. 26—40.
- 205 PAALZOW, Hans: Ernst Förstemann †.
In: ZfB Jg. 23. 1906, S. 552—563.
- 206 PAALZOW, Hans: Ernst Förstemann †.
In: Dresdner Anzeiger. 1906, Sonntagsbeil., Nr 50 vom 16. 12., S. 201—202.
- 207 Zum Gedächtnis Ernst Wilhelm Förstemanns, geboren den 18. September 1822, gestorben den 4. November 1906. Dem sechsten Familientage der Familie Förstemann Berlin 1908 überreicht von Paul J. FÖRSTEMANN und Ernst F. FÖRSTEMANN. (Berlin 1908.) 18 S.
Enthält die Grabrede von Pastor Karl Wilhelm Förstemann und die Gedächtnisrede Hans Paalzows.
- 208 REICHARDT, Alexander: Ernst Wilhelm Förstemann.
In: Biographisches Jahrbuch und Deutscher Nekrolog. Bd 11. 1908, S. 177—180.
- 209 FÖRSTEMANN, Ernst Friedrich: Ernst Wilhelm Förstemann.
In: FÖRSTEMANN, Ernst: Altdeutsches Namenbuch. Bonn 1913. Bd 2, S. III—XXI.
- 210 LÜLFING, Hans: Zur sächsischen Bibliotheksgeschichte im 19. Jahrhundert. 2. Gersdorf und die Berufung Ernst Förstemanns nach Dresden.
In: Bibliothek, Bibliothekar, Bibliothekswissenschaft. Festschrift Joris Vorstius. Leipzig 1954, S. 354—356.

Francke, Johann Michael 1717—1775
Bibliothekar, 1764—1775

- 211 Vgl. EBERT S. 233. A.D.B. 7, S. 237. BADER S. 65.
- 212 DASSDORF, Karl Wilhelm: Johann Michael Franke.
In: WINCKELMANN, Johann Joachim: Briefe an seine Freunde. Hrsg. von Karl Wilhelm Daßdorf. Dresden 1777. Th. 1, S. 53—54.
- 213 HEYN, K.: Ein Beitrag zur Frage der Titulaturen im 18. Jahrhundert.
In: Neues Archiv für Sächsische Geschichte und Altertumskunde. Bd 36. 1915, S. 360—363.
Geschichte des Kaufs der Gräflichen Bünausischen Bibliothek durch die kurfürstliche Bibliothek 1769 und Bedeutung des ersten Bibliothekars Johann Michael Francke; dazu die Geschichte seines Titels eines Geheimen Sekretärs.
- 214 BOLLERT, Martin: Joh. Joach. Winckelmann und Joh. Mich. Francke.
In: Otto Glauning zum 60. Geburtstag. Leipzig 1936. Bd 1, S. 11—17.
- 215 LEYH, Georg: Ein Brief Johann Michael Franckes von 1748.
In: Festschrift Martin Bollert zum 60. Geburtstage. Dresden 1936, S. 78—81.

Frieser, Walther 1887—1949
Bibliotheksrat, 1920—1944

- 216 Vgl. J. 15. 1922, S. 111.

Fürstenau, Moritz 1824—1889
Hilfsarbeiter, 1868—1869

- 217 Vgl. A.D.B. 49, S. 214. NEUBERT S. 42.

Gersdorf, Karl Gotthelf 1804—1874
Sekretär, 1826—1833

- 218 Vgl. A.D.B. 9, S. 55. BADER S. 73. NEUBERT S. 41.

Götze, Johann Christian 1692—1749
Oberbibliothekar, 1734—1749

- 219 Vgl. EBERT S. 232. A.D.B. 9, S. 512. BADER S. 78.

220 [Lebenslauf von Johann Christian Götze.]

In: Neue Zeitungen von gelehrten Sachen. 1749, Th. 2, S. 550—553.

221 Etwas von dem Leben und Tode Herrn D. Johann Christian Götzens, Königl. Hof-Capellans und Inspectoris der Königlichen Bibliotheken in Dreßden.

In: Neu-eröffnetes Historisches Curiositäten-Cabinet. 1749, S. 378—384.

Goldfriedrich, Irmgard 1904—1935
Bibliothekarin, 1925—1929

- 222 Vgl. Jahrbuch der mittleren Bibliotheksbeamten und -angestellten Deutschlands. 1927, S. 20.

Grube, Elimar Max 1851—1891
Hilfsarbeiter, 1878—1879

- 223 Vgl. NEUBERT S. 43.

Haebler, Konrad 1857—1946
Bibliothekar, 1879—1907

- 224 Vgl. NEUBERT S. 43.

225 Wiegendrucke und Handschriften. Festgabe Konrad Haebler zum 60. Geburtstag dargebracht von J. COLLIJN [u. a.] Leipzig 1919. 206 S.

Darin S. 1—17: Die Schriften Konrad Haeblers. Zusammengestellt von E. von Rath.

226 HAEBLER, Konrad: Wie ich Inkunabelforscher wurde. Ein Stückchen Lebensgeschichte. (St. Gallen 1931.) 6 Bl.

Auch in Philobiblon. 5. 1932, H. 1, Sonderbeil.

227 KUNZE, H[orst]: Konrad Haebler 80 Jahre alt.

In: Börsenblatt für den deutschen Buchhandel. Jg. 104. 1937, S. 854.

228 BOLLERT, Martin: Auf Gutenbergs Spuren. Konrad Haebler, dem Altmeister der Wiegendruckforschung zum 80. Geburtstage.

In: Dresdner Anzeiger. 1937, Nr 300 vom 29. 10.

229 (RATH, Erich v. [u.] Wieland SCHMIDT:) Die Schriften Konrad Haeblers. Berlin 1937. 38 S.

Vgl. die Besprechung von V. Burr in ZfB Jg. 55. 1938, S. 335.

- 230 Konrad Haebler. Mit 1 Bildnis.
In: Beiträge zur Inkunabelkunde. N. F. 2. 1938, S. 6—7.
- 231 SCHMIDT, Wieland: Konrad Haebler. * 29. Oktober 1857 in Dresden, † 13. Dezember 1946 in Dorf Wehlen/Sachsen.
In: ZfB Jg. 64. 1950, S. 403—413.
- Hänel, Hermann Julius Gottlieb 1835—1885*
Sekretär, 1862—1885
- 232 Vgl. BADER S. 89. NEUBERT S. 42.
- Hantzsch, Viktor 1868—1910*
Hilfsarbeiter, 1899—1910
- 233 Vgl. NEUBERT S. 44.
- 234 SCHÖNE, Emil: Gustav Robert Viktor Hantzsch. *
In: Biographisches Jahrbuch und Deutscher Nekrolog. Bd 15. 1913, S. 70—73.
- Hempel, Carl Christian Theodor 1756—1825*
Sekretär, 1796—1807
- 235 Vgl. EBERT S. 236. BADER S. 101. NEUBERT S. 40.
- Heyde, Georg Moritz 1810—1886*
Hilfsarbeiter, 1840—1849
- 236 Vgl. A.D.B. 50, S. 296. BADER S. 106. NEUBERT S. 41.
- Heyne, Robert Otto 1842—1870*
Hilfsarbeiter, 1866—1868
- 237 Vgl. NEUBERT S. 42.
- 238 Robert Otto Heyne.
In: HAAN, Wilhelm: Sächsisches Schriftsteller-Lexicon. Leipzig 1875, S. 131.
- Hitzschold, August*
Hilfsarbeiter, 1842—1845
- 239 Vgl. NEUBERT S. 41.
- Hügel, Albert Max Richard 1845—?*
Sekretär, 1872—1881
- 240 Vgl. NEUBERT S. 42.
- Jatzwauk, Jakob 1885—1951*
Bibliotheksrat, 1914—1945
- 241 Vgl. J. 13. 1916, S. 118.
- 242 Dr. phil. Jakub Wjacławek 65 lět. (Gez.: O. W.)
In: Nowa doba. 1950, číslo 20.
- 243 REUTHER, Martin: Jakob Jatzwauk zum 65. Geburtstage.
In: ZfB Jg. 64. 1950, S. 163—167.
- 244 REUTHER, Martin: Jakob Jatzwauk †. Eine Würdigung.
In: ZfB Jg. 65. 1951, S. 407—415.

- 245 Bibliotheksdirektor Dr. Jatzwauk †. (Gez.: B. Th.)
In: Sächsisches Tageblatt. 1951, Nr 142 vom 9. 9.

Kauderbach, Johann Heinrich 1707—1785
Oberbibliothekar, 1749—1750 und um 1763

- 246 Vgl. EBERT S. 232. BADER S. 122.
247 [KAUDERBACH, Johann Heinrich: Autobiographie.]
In: Leipziger gelehrtes Tagebuch. 1785, S. 64—83.
248 Kauderbach.
In: BÜLAU, Friedrich: Geheime Geschichten und rätselhafte Menschen. Leipzig 1850.
Bd 1, S. 280—290.

Keyser, Christian † 1754
Copist, 1749—1754

- 249 Vgl. EBERT S. 232.

Klemm, Gustav 1802—1867
Oberbibliothekar, 1831—1864

- 250 Vgl. A.D.B. 16, S. 152. BADER S. 128. NEUBERT S. 41.
251 Zur Erinnerung an Dr. Gust. Friedr. Klemm.
In: Neues Lausitzisches Magazin. Bd 44. 1868, S. 233—236.
252 SCHNORR VON CAROLSFELD, Franz: Gustav Friedrich Klemm.
In: Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften und Künste. Hrsg. von J. S. Ersch und
J. G. Gruber. Sect. 2, Th. 37. 1885, S. 50—52.
253 Dr. Gustav Klemm, königlich sächsischer Hofrat und Oberbibliothekar in Dresden.
Zum hundertsten Geburtstag. Mit 1 Abb.
In: Klemms Archiv. Bd 1. 1897—1903, S. 406—418.
254 W[EINHOLD], E.: Dr. Gustav Klemm. Ein Gedenkblatt zu seinem 100. Geburtstage.
In: Chemnitzer Tageblatt und Anzeiger. 1902, Nr 525, Morgen-Ausgabe vom 12. 11.,
Beil. 3.
255 FRANZ, L.: Gustav Klemms Doktorschrift.
In: ZfB Jg. 59. 1942, S. 169—171.
Auszüge aus Klemms nur handschriftlich erhaltener Arbeit „Mein Leben und meine An-
sichten über einige Theile des Bibliothekswesens“.

König, Johann Ulrich von 1688—1744
Bibliothekar, 1733—1744

- 256 Vgl. EBERT S. 232. A.D.B. 16, S. 516. BADER S. 133.
257 Joh. Ulr. v. König.
In: SCHRÖDER, Hans: Lexikon der hamburgischen Schriftsteller. Hamburg 1866. Bd 4,
S. 121—126.
258 Joh. Ulr. v. Koenig.
In: GOEDEKE, Karl: Grundriß zur Geschichte der deutschen Dichtung. 2. Aufl. Dresden
1887. Bd 3, S. 346—347.

- 259 ROSENMÜLLER, Max: Johann Ulrich von König. Ein Beitrag zur Litteraturgeschichte des 18. Jahrhunderts. Leipzig-Reudnitz 1896. 174 S. Leipzig, Phil. Diss. vom 10. Februar 1897

Kraukling, Karl Konstantin 1792—1873
Bibliothekar, 1833—1868

- 260 Vgl. BADER S. 136. NEUBERT S. 41.

Krebl, Christoph Ludolf Ehrenfried 1825—1901
Sekretär, 1852—1861

- 261 Vgl. BADER S. 138. NEUBERT S. 41.

- 262 FISCHER, August: Nekrolog auf Ludolf Krebl.
In: Berichte über die Verhandlungen der Königlich Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig. Phil. hist. Cl. Bd 53. 1901, S. 63—74.

- 263 ZARNCKE, Eduard: Ludolf Krebl †.
In: ZfB Jg. 18. 1901, S. 616—618.

Leonhard, Sebastian
Bibliothekar, 1588—1591

- 264 Vgl. EBERT S. 231. BADER S. 149.

- 265 LEONHART, Sebastian: Kurtze und einfeltige Beschreibung totius curriculi vitae.
Dresden 1592. 54 gez. Bl.

Lichtenauer, Hugo Victor 1849—1920
Hilfsarbeiter, 1875—1877

- 266 Vgl. NEUBERT S. 42.

- 267 Studienrat Victor Hugo Lichtenauer. Mit 1 Bildnis.
In: Ecce der Crucianer. 1920, S. 14—15.

Lier, Arthur Hermann 1857—1914
Bibliothekar, 1881—1914

- 268 Vgl. BADER S. 151. NEUBERT S. 43.

Lipsius, Johann Gottfried 1754—1820
Secretair, 1795—1807

- 269 Vgl. EBERT S. 235. BADER S. 153.

- 270 BÖTTIGER, Carl August: Nekrolog auf Johann Gottfried Lipsius.
In: Abend-Zeitung. 1820, Nr 77 vom 31. 3.

Lossnitzer, Heinrich August 1800—1881
Bibliothekar, 1834—1877

- 271 Vgl. BADER S. 155. NEUBERT S. 41.

- 272 Heinrich August Lossnitzer.
In: Neuer Anzeiger für Bibliographie und Bibliothekwissenschaft. 1881, S. 188.

Magny, Constantin de 1692—1767
Unterbibliothekar, 1749—1766

273 Vgl. EBERT S. 232. BADER S. 157.

274 Constantin de Magny.

In: Nouvelle Biographie générale. Paris 1860. T. 32, S. 738.

Manitius, Karl August 1801—1854
Sekretär, 1835—1854

275 Vgl. BADER S. 158. NEUBERT S. 41.

Maucksch, Johann August 1752—?
Bibliotheksschreiber, 1782—1800

276 Vgl. EBERT S. 234.

Milhauser, Johann August 1725—1800
Secretair, 1787—1800

277 Vgl. EBERT S. 235. BADER S. 169.

278 *Nagel, Christian Gottlieb* 1803—1883
Kanzlist, 1828—1881

279 PETZOLDT, J[ulius]: Zur Erinnerung an den Kanzleisekretair Nagel in Dresden.
In: Neuer Anzeiger für Bibliographie und Bibliothekwissenschaft. 1883, S. 126—127.

280 ENGELHARDT, H.: Karl Ch. G. Nagel. Nekrolog.

In: Sitzungsberichte und Abhandlungen der naturwissenschaftlichen Gesellschaft Isis zu Dresden. 1883, S. 3—7.

Naumann, Karl Adolf um 1730—1799
Canzelist, 1772—1799

281 Vgl. EBERT S. 234. BADER S. 180.

Neubert, Hermann *1892
Direktor, 1921—1929. 1934—1945

282 Vgl. J. 15. 1922, S. 119.

283 (SCHMIDT, Wieland:) Hermann Neubert zum 60. Geburtstage am 9. Dezember 1952. Berlin-Charlottenburg 1952. 14 S. [Maschinenschrift vervielfältigt.]
Darin: KAEGBEIN, Paul: Hermann Neuberts Schriften.

Nienborg, Johann 1573—1639
Bibliothekar, 1611—um 1638

284 Vgl. EBERT S. 231. BADER S. 182.

285 BESCHORNER, Hans: Johannes Nienborg, kurfürstlich-sächsischer Sekretär, Bibliothekar, gekrönter Dichter und kaiserlicher Notarius 1573—1639.

In: Festschrift Martin Bollert zum 60. Geburtstage. Dresden 1936, S. 67—77.

- Opelt, Ewa* 1905—1945
Bibliothekarin, 1925—1936
- 286 Vgl. Jahrbuch der mittleren Bibliotheksbeamten und -angestellten Deutschlands. 1927, S. 39.
- Pellmann, Georg*
Bibliothekar, 1591
- 287 Vgl. EBERT S. 231.
- Philippi, Christian* † 1682
Bibliothekar um 1680
- 288 Vgl. EBERT S. 231. BADER S. 194.
- Rebe, Ludwig Ernst Gottlieb* † vor 1760
Copist, 1755
- 289 Vgl. EBERT S. 232. BADER S. 203.
- Reichard, Conrad* 1841—?
Hilfsarbeiter, 1868—1871
- 290 Vgl. NEUBERT S. 42.
- Reichardt, Alexander Fürchtegott* 1858—1922
Oberbibliothekar, 1886—1922
- 291 Vgl. BADER S. 204. NEUBERT S. 43.
- Reichert, Arno Julius* 1866—1933
Landesbibliothekar, 1904—1931
- 292 Vgl. NEUBERT S. 44.
- 293 [Arno Reichert tritt in den Ruhestand.]
In: Dresdner Anzeiger. 1931, Nr 280 vom 29. 8.
- Richter, Arthur Alexander* 1862—1925
Oberbibliothekar, 1888—1925
- 294 Vgl. NEUBERT S. 43.
- 295 [Mitteilung, betr. den 60. Geburtstag der beiden Oberbibliothekare Ludwig SCHMIDT und Arthur RICHTER.]
In: Dresdner Anzeiger. 1922, Nr 329 vom 16. 7.
- 296 Dr. Arthur Richter †.
In: Dresdner Anzeiger. 1925, Nr 83 Abendausg. vom 18. 2.
- 297 (SCHMIDT, Ludwig:) Dr. Arthur Richter †.
In: Archiv für Buchbinderei. Jg. 25. 1925, S. 24.
- Richter, Hubert* 1882—1948
Landesbibliothekar, 1907—1922. 1926—1945
- 298 Vgl. NEUBERT S. 44.
- Richter, Otto* 1852—1922
Hilfsarbeiter, 1877—1879
- 299 Vgl. BADER S. 208. NEUBERT S. 43.

- 300 [ERMISCH, Hubert: Nachruf für Ludwig Otto Richter.]
In: Neues Archiv für Sächsische Geschichte und Altertumskunde. Bd 43. 1922, S. 306 bis 308.
- Richter, Otto Theodor* 1842—1874
Hilfsarbeiter, 1874
- 301 Vgl. NEUBERT S. 42.
- Richter, Paul Emil* 1844—1918
Oberbibliothekar, 1869—1918
- 302 Vgl. BADER S. 208. NEUBERT S. 42.
- 303 Todesanzeige des Oberbibliothekars an der Sächsischen Landesbibliothek Paul Emil Richter, gest. 22. Dezember 1918. Dresden 1918. 2 Bl.
- 304 RICHTER, Hubert: Nachruf.
In: Literatur der Landes- und Volkskunde und Geschichte des Königreichs Sachsen. Bearb. von Paul Emil Richter. Generalregister über die Literatur der Jahre 1909—1917. Bearb. von Hubert Richter. Dresden 1919, S. 19—22.
- 305 [Nachruf für Hofrat Paul Emil Richter, 1. Oberbibliothekar an der Sächsischen Landesbibliothek.]
In: Frankenger Tageblatt. 1919, No 19 vom 24. 1.
- Roche, Andreas August* 1756—1814
Secretair, 1796—1814
- 306 Vgl. EBERT S. 235. BADER S. 211.
- 307 Roos, Richard [d. i. Carl August Engelhardt]: Andreas August Roche, geb. 1756, gest. 1814. Ein bibliothekarisches Original.
In: Blätter für literarische Unterhaltung. 1830, Nr 158, S. 629—631; Nr 159, S. 633 bis 635; Beilage Nr 23 vom 8. Juni 1830.
- Roß, Johanna Maria* 1885—1945
Bibliothekarin, 1923—1945
- 308 Vgl. Jahrbuch der mittleren Bibliotheksbeamten und -angestellten Deutschlands. 1927, S. 46.
- Rudert, Karl* 1855—1944
Oberbibliothekar, 1880—1921
- 309 Vgl. NEUBERT S. 43.
- 310 Karl Rudert. Mit 1 Bildnis.
In: Nachrichtenblatt Gymnasium Chemnitzense. 8. 1944, Nr 1, S. 14.
- Rüger, Moritz Conrad* † 1740
Unterbibliothekar, 1738—1740
- 311 Vgl. EBERT S. 232. BADER S. 216.
- Schenckel, Johann Salomon* 1731—1782
Sekretär, 1768—1782
- 312 Vgl. EBERT S. 233. BADER S. 224.

Scheuereck, Carl August † nach 1780
Copist, 1749—1772

- 313 Vgl. EBERT S. 232. BADER S. 224.

Schirmer, David um 1623 — nach 1686
Bibliothekar, 1656 — um 1682

- 314 Vgl. EBERT S. 231. A.D.B. 31, S. 311. BADER S. 225.

- 315 KADE, Reinhard: David Schirmer. Ein sächsischer Dichter. 1623—1686.
In: Neues Archiv für Sächsische Geschichte und Altertumskunde. Bd 13. 1892, S. 117 bis 131.

- 316 David Schirmer.

In: GOEDEKE, Karl: Grundriß zur Geschichte der deutschen Dichtung. 2. Aufl. Dresden 1887. Bd 3, S. 69—70.

- 317 KUNATH, Erwin: David Schirmer als Dichter und Bibliothekar. Ein Beitrag zur Geistesgeschichte Kursachsens im 17. Jahrhundert. 129 S. Leipzig, Phil. Diss. vom 17. November 1922

Auszug in: Jahrbuch d. Phil. Fak. Leipzig 1923, 1, S. 39—40.

Schmid, Georg Victor 1811—1877
Assistent, 1836—1840

- 318 Vgl. BADER S. 229. NEUBERT S. 41.

- 319 Georg Victor Schmid.

In: HAAN, Wilhelm: Sächsisches Schriftsteller-Lexicon. Leipzig 1875, S. 307—308.

Schmidt, Ludwig 1862—1944
Oberbibliothekar, 1885—1926

- 320 Vgl. NEUBERT S. 43.

- 321 [Mitteilung, betr. den 60. Geburtstag der beiden Oberbibliothekare Ludwig Schmidt und Arthur Richter.]

In: Dresdner Anzeiger. 1922, Nr 329 vom 16. 7.

- 322 BENNDORF, Gottfried: Ludwig Schmidt 80 Jahre alt.

In: „Mannus“. Zeitschrift für deutsche Vorgeschichte. Jg. 34. 1942, S. 207—208.

- 323 FAASS, B[runo]: Ein Erforscher der deutschen Frühzeit. Prof. Ludwig Schmidt 80 Jahre.

In: Dresdner Anzeiger. 1942, Nr 163 vom 15. 7.

- 324 BODEN[, Charlotte]: Prof. Dr. Ludwig Schmidt 80 Jahre.

In: Dresdner Neueste Nachrichten. 1942, Nr 163.

- 325 RICHTER, Hubert: Der Geschichtsschreiber der Völkerwanderung Prof. Dr. Ludwig Schmidt 80jährig.

In: Dresdner Nachrichten. 1942, Nr 193.

Schneider, Helmut 1896—1945
Bibliotheksrat, 1925—1945

- 326 Vgl. J. 16. 1925, S. 172.

Schnorr von Carolsfeld, Franz 1842—1915
Direktor, 1866—1907

- 327 Vgl. BADER S. 232. NEUBERT S. 42.
- 328 GOETZE, Edmund: Franz Schnorr von Carolsfeld.
In: Neues Archiv für Sächsische Geschichte und Altertumskunde. Bd 36. 1915, S. 113 bis 120.
- 329 Geh. Hofrat Dr. Franz Schnorr von Carolsfeld. Mit 1 Bildnis.
In: Ecce der Crucianer. 1915, S. 4—5.
- 330 [Beerdigung Dr. Schnorrs von Carolsfeld auf dem alten Annenfriedhofe.]
In: Dresdner Anzeiger. 1915, Nr 43 vom 12. 2.
- 331 Schnorr von Carolsfeld †.
In: Dresdner Anzeiger. 1915, Nr 40 vom 9. 2.
- 332 Geh. Hofrat Prof. Dr. Franz Schnorr von Carolsfeld.
In: Dresdner Nachrichten. 1915, Nr 43 vom 12. 2., Abendausg.
- 333 FIEBIGER[, Otto]: Hüter Dresdner Kulturschätze. Zum 100. Geburtstage von Franz Schnorr von Carolsfeld.
In: Dresdner Anzeiger. 1942, Nr 81 vom 8. 4.

Seebisch, Siegmund Gottlob 1669—1753
Bibliothekar, 1708—1746

- 334 Vgl. EBERT S. 232. A.D.B. 33, S. 568. BADER S. 245.
- 335 [Über Siegmund Gottlob Seebisch.]
In: Neue Beyträge von alten und neuen theologischen Sachen . . . 1761, S. 435—437.

Semler, Christian August 1767—1825
Sekretär, 1800—1825

- 336 Vgl. EBERT S. 236. A.D.B. 33, S. 694. BADER S. 248. NEUBERT S. 40.
- 337 EBERT, [Friedrich] Adolf: Christian August Semler, Königl. Sächs. Bibliothekar.
In: Abend-Zeitung. 1825, Bd 4, Einheimisches Nr 4 am 31. Dec.
- 338 Christian August Semler. (Gez.: W. L.)
In: Neuer Nekrolog der Deutschen. Jg. 3. 1825, H. 2, S. 1222—1237.
Mit ausführlichem Verzeichnis der Schriften Semlers.

Stübel, Bruno 1842—1907
Oberbibliothekar, 1887—1907

- 339 Vgl. BADER S. 259. NEUBERT S. 43.

Thienemann, Friedrich August Ludwig 1793—1858
Bibliothekar, 1839—1843

- 340 Vgl. A.D.B. 38, S. 1. BADER S. 262. NEUBERT S. 41.

Trebst, Hans 1895—1935

Wissenschaftlicher Hilfsarbeiter, 1928—1933

- 341 Vgl. J. 18. 1927, S. 221.
 342 RUNGE, Sigismund: Hans Trebst.
 In: ZfB Jg. 53. 1936, S. 142—144.

Trier, Johann Friedrich 1652—1709

Bibliothekar, 1682—1690

- 343 Vgl. EBERT S. 231. BADER S. 265.

Vischer, Daniel

Bibliothekar, 1586—1588

- 344 Vgl. EBERT S. 231. BADER S. 268.
 345 Bestallung eines kurfürstlichen Bibliothekars aus dem Jahre 1586.
 In: Dresdner Geschichtsblätter. 12. 1903, S. 201.

Vogel, Ernst Gustav 1797—1874

Sekretär, 1840—1870

- 346 Vgl. BADER S. 269. NEUBERT S. 41.
 347 [PETZOLDT, Julius:] Litterarische Mittheilungen über Ernst Gustav Vogel.
 In: Neuer Anzeiger für Bibliographie und Bibliothekwissenschaft. 1858, S. 305—308.
 340—343.
 348 PETZOLDT, J[ulius]: Ernst Gustav Vogel zum 6. Juni 1870.
 In: Neuer Anzeiger für Bibliographie und Bibliothekwissenschaft. 1870, S. 177—180.

Vogel, Paul

Bibliothekar, um 1575

- 349
 350 DUTSCHMANN, Georg: Der erste Bibliothekar der kurfürstlichen Bibliothek.
 Aus: Neues Archiv für Sächsische Geschichte und Altertumskunde. Bd 52. 1931, S. 282
 bis 283.

Weise, David Benjamin um 1725—1795

Copist, 1768—1795

- 351 Vgl. EBERT S. 233.

Wilmersdorf, Julius

Hilfsarbeiter, 1838—1842

- 352 Vgl. NEUBERT S. 41.

Wittich, Johann

Bibliothekar, um 1599

- 353 Vgl. EBERT S. 231.

Wolf, Georg Friedrich um 1713—1767

Copist, 1764—1767

- 354 Vgl. EBERT S. 233. BADER S. 288.

Heyne, Christian Gottlob 1729—1812

Bewerber für die 2. Bibliothekarstelle, 1760

- 355 Vgl. BADER S. 106—107.
- 356 HEEREN[, Arnold]: Ein Zusatz zu Heyne's Leben, seinen Ruf als Oberbibliothekar nach Dresden betreffend.
In: Morgenblatt für gebildete Stände. Jg. 17. 1823, Nr 235, S. 938—939; Nr 236, S. 941—943.
- 357 EBERT[, Friedrich Adolf]: Die königliche Bibliothek zu Dresden und C. G. Heyne.
In: Literarisches Conversationsblatt. 1823, S. 1149—1150.
- 358 EBERT, Friedrich Adolf: Christian Gottlob Heyne in Dresden. (Aus Eberts handschriftl. Nachlaß auf der kön. Biblioth. in Dresden.)
In: Dresdner Tageblatt zur Vertretung örtlicher und vaterländischer Interessen. 1846, Nr 44, S. 355.
- 359 NEUBERT, Hermann: Der Ruf Christian Gottlob Heynes nach Dresden.
In: Otto Glauning zum 60. Geburtstag. Leipzig 1938. Bd 2, S. 43—52.

5. Beziehungen zu einzelnen Personen und Ländern

- 360 BÜSCHER, Alfred: Skandinavien, Dresden und die Landesbibliothek.
In: Festschrift Martin Bollert. Dresden 1936, S. 99—104.
- 361 HOFMANN, Hans: Die Sächsische Landesbibliothek und das Geistesleben der Deutschen in der Tschechoslowakei.
In: Dresdner Anzeiger. 1930, Nr 37 vom 22. 1.
- 362 Johann Gottfried Herders Beziehungen zur Sächsischen Landesbibliothek. (Gez.: Sch.)
In: Sächsische Staatszeitung. 1930, Nr 298 vom 23. 12.
- 363 [Verzeichnis der von Heinrich von Kleist in den Jahren 1803—1809 aus der Königlichen Bibliothek entliehenen Werke.]
In: FIEBIGER, Otto: Die Kleist-Ausstellung der Sächsischen Landesbibliothek. Mai 1925. Abgedr. in: Jahrbuch der Kleist-Gesellschaft. 1925 und 1926, S. 152—158.
- 364 FIEBIGER, Otto: Kleistdokumente und Kleistschätze der Sächsischen Landesbibliothek. Zum 150. Geburtstag des Dichters.
In: Dresdner Anzeiger. 1927, Nr 487 vom 16. 10., Morgenausg.
- 365 [BOLLERT, Martin:] Napoleon in der Landesbibliothek.
In: Dresdner Anzeiger. 1928, Nr 541 vom 17. 11.
- 366 [Napoleon als Entleiher.]
In: STÜMCKE, Heinrich: Napoleon I. als Bibliophile.
Abgedr. in: Zeitschrift für Bücherfreunde. Jg. 5. 1901/02, Bd 1, S. 199.
- 367 ZEIS, August: Erinnerung an sächsische Bibliothekare.
In: Dresdner Tageblatt zur Vertretung örtlicher und vaterländischer Interessen. 1846, Nr 119, S. 953—954.
Betrifft den Besuch Napoleons in der Königlichen Bibliothek und seine Unterhaltung mit Dassdorf.

- 368 Verzeichnis der Bücher, die Arthur Schopenhauer während seines Aufenthaltes in Dresden vom Mai 1814 bis September 1818 von der dortigen öffentlichen Bibliothek entliehen hat. <Ausgez. aus dem Ausleihebuch 1808—1818; Bibl.-Archiv I A, 19a.>
In: MÜHLENTHALER, Jacob: Die Mystik bei Schopenhauer. Berlin 1910, S. 68—75.
- 369 Roos, Richard [d. i. Carl August Engelhardt]: Seume auf der hiesigen Königl. Bibliothek.
In: Abend-Zeitung. 1826, Einheimisches Nr 22 am 30. 11., S. 88.
- 370 [Steffens als Benutzer der Königlichen öffentlichen Bibliothek.]
In: STEFFENS, Henrich; Was ich erlebte. Breslau 1841. Bd 4, S. 434—435.
- 371 [Über Uhlands Besuch an der Königlichen Bibliothek.]
In: UHLAND, Emilie: Ludwig Uhlands Leben. Stuttgart 1874, S. 312.

GEBÄUDE

1. Japanisches Palais

- 372 Das Japanische Palais.
In: Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Königreichs Sachsen. H. 21—23. 1900—1903, S. 593—602.
- 373 Die Generaldirektion der Königlichen Sammlungen für Kunst und Wissenschaft. Dienstanweisung für den Fall einer Feuersgefahr. Dresden, den 1. Januar 1911. Enthält auch Bestimmungen über die Bibliothek.
- 374 [FÖRSTEMANN, Ernst:] Bauliche Veränderungen in der königl. öffentlichen Bibliothek.
In: Dresdner Journal. 1878, Nr 172 vom 26. 7.
- 375 FÖRSTEMANN, E[rnst]: Gutachten Raumfragen betr.
In: Landtags-Acten. 1883/84, Berichte der zweiten Kammer. Bd 1, Th. 2, Nr 158, S. 448/49.
- 376 [Mitteilung über den Umbau 1901.]
In: ZfB Jg. 18. 1901, S. 507.
- 377 [Umbau des Japanischen Palais, Einrichtung des Lesesaals im ehemaligen Klassikersaal.]
In: ZfB Jg. 29. 1912, S. 386—387.
- 378 Kriegsschäden werden geheilt.
In: Dresdner Anzeiger. 1932, Nr 232 vom 21. 8.
Das Kupferdach wird neu mit Kupfer belegt.
- 379 ERMISCH, Hubert Georg: Das Japanische Palais in Dresden-Neustadt. Mit Abb. Dresden 1935. 39 S.
(Geschichtliche Wanderfahrten. Nr 40.)

- 380 BAEUMLER, Alfred: Die Verherrlichung des Faustdichters. Goethes Kolossalbüste von David d'Angers. Mit 1 Abb.
In: Dresdner Nachrichten. 1932, Nr 266 vom 8. 6.
- 381 KLEMM, Friedrich: Eine kostbare Goethebüste. David d'Angers Geschenk an Dresden.
In: Dresdner Anzeiger. 1932, Nr 187 vom 7. 7.
- 382 DÄUBLER, Theodor: Sempers Fresken im Japanischen Palais zu Dresden.
In: Die Antike. Bd 8. 1932, H. 1, S. 35—45.

2. Umbau 1928—1935

- 383 Die Zukunft des Japanischen Palais.
In: Dresdner Nachrichten. 1927, Nr 350 vom 28. 7.
- 384 B[ARTHE]L, K. W.: Umgestaltung der Räume in der Landesbibliothek. Mit 1 Abb.
In: Dresdner Anzeiger. 1928, Nr 109 vom 4. 3.
- 385 B[ARTHEL], K. W.: Die „amerikanisierte“ Landesbibliothek. Neugestaltung der Magazinräume im Japanischen Palais. Mit 2 Abb.
In: Dresdner Anzeiger. 1928, Nr 400 vom 26. 8.
- 386 NEUBERT, Hermann: Ueber 550000 Bücher sind umgezogen. Die Neuordnung in der Sächsischen Landesbibliothek.
In: Dresdner Anzeiger. 1929, Nr 333 vom 18. 7.
- 387 Der Umbau der Landesbibliothek. Mit 2 Abb. (Gez.: g. p.)
In: Dresdner Neueste Nachrichten. 1929, Nr 197 vom 24. 8.
- 388 Die Umgestaltung der Landesbibliothek. Letzter Bauabschnitt. (Gez.: v. V.)
In: Dresdner Anzeiger. 1929, Nr 521 vom 5. 11.
- 389 1250000 Bücher warten auf dich in der Sächsischen Landesbibliothek. (Gez.: F. J. W.) Mit 2 Abb.
In: Dresdner Anzeiger. 1930, Nr 480 vom 12. 10.
- 390 Neue Räume für die Landesbibliothek. Umbauten im Innern des Japanischen Palais.
In: Dresdner Anzeiger. 1930, Nr 527 vom 9. 11.
- 391 EN[DERLEIN], G[ertraud]: Das Palais der Bücher. Die Umbauten in der Landesbibliothek.
In: Dresdner Neueste Nachrichten. 1931, Nr 255 vom 31. 10.
- 392 HÄFKER, Hermann: 1250000 in Reih und Glied! Modernisierung der Landesbibliothek in Dresden-Neustadt.
In: Dresdner Volkszeitung. 1931, Nr 201 vom 29. 8.
- 393 HÄFKER, H[ermann]: Fragt die Bücher! Zur Erneuerung der Sächsischen Landesbibliothek. Mit 4 Abb.
In: Dresdner Anzeiger. 1932, Nr 45 vom 14. 2.

- 394 Der Umbau der Sächsischen Landesbibliothek.
In: Sächsische Gemeindebeamten-Zeitung. Jg. 58. 1933, S. 124.
- 395 Freude klingt aus Gold und Stein. Die Erneuerung des Japanischen Palais im letzten Schliff. (Gez.: E. O. R.) Mit 1 Abb.
In: Dresdner Anzeiger. 1934, Nr 298 vom 28. 10.
- 396 ERMISCH, H[ubert] G[eorg]: Das Japanische Palais in Dresden-Neustadt und Gottfried Semper.
In: Deutsche Kunst und Denkmalpflege. 1935, S. 143—147.
- 397 KÄSTNER, Erhart[: Bericht über den Umbau des Japanischen Palais.]
In: ZfB Jg. 52. 1935, S. 417—419.
- 398 Umbauten im Japanischen Palais, Dresden. Mit 3 Abb.
In: Nachrichten der Deutschen Linoleum-Werke. 1935, Nr 27, S. 8—9.
- 399 NEUBERT, Hermann und Erhart KÄSTNER: Der Umbau der Sächsischen Landesbibliothek zu Dresden.
In: ZfB Jg. 53. 1936, S. 239—255.
Auch in: NEUBERT, Hermann: Zur Geschichte der Sächsischen Landesbibliothek. Leipzig 1936.
- 400 ERMISCH, Hubert Georg: Landesbibliothek, Japanisches Palais und Denkmalpflege.
In: Festschrift Martin Bollert. Dresden 1936, S. 15—20.
- 401 ERMISCH, Hubert Georg: Das Japanische Palais in Dresden-Neustadt. <Heimatschutz aufnahmen.>
In: Denkmalpflege, Heimatschutz, Naturschutz. Dresden 1936, S. 166—190.

VERWALTUNG

1. Jahresberichte

- 402 FÖRSTEMANN, E[rnst] W[ilhelm]: Mittheilungen aus der Verwaltung der Königl. öffentlichen Bibliothek zu Dresden in den Jahren 1866—1870. 1871—1875. 1876 bis 1880. [seit 1871:] hrsg. auf Veranlassung der Generaldirektion der Königl. Sammlungen für Kunst und Wissenschaft. Dresden 1871—1881.
- 403 FÖRSTEMANN, E[rnst] W[ilhelm]: Mittheilungen aus der Verwaltung der Königl. öffentlichen Bibliothek zu Dresden in den Jahren 1881—1885.
In: ZfB Jg. 3. 1886, S. 319—331.
- 404 Jahresbericht der Königlichen öffentlichen Bibliothek (1917: der Königl. Landesbibliothek; 1918ff. der Sächsischen Landesbibliothek) zu Dresden. Hrsg. von der Direktion. 1910—1929. Dresden 1911[—1930].
1910—1920 [nebst]: Beil.: Literatur der Landes- und Volkskunde des Königreichs Sachsen aus den Jahren 1909—1917 und Generalregister.
- 405 BOLLERT, Martin: Jahresbericht der Sächsischen Landesbibliothek. Zusammenfassung der Jahre 1930—1935. Dresden 1936. 64 S.

- 406 Öffentliche Bibliothek (1921 ff.: Landesbibliothek). 1870/71—1915. 1921—1937.
In: Bericht über die Verwaltung (1894 ff.: und Vermehrung) der Königlichen Sammlungen für Kunst und Wissenschaft (1921 ff.: Berichte über die Verwaltung der Staatlichen Sammlungen für Kunst u. Wissenschaft) zu Dresden. 1870/1871—1915. 1921—1937. Dresden 1873 [— 1916. 1922—1938].
Die Berichte erschienen auch in den Sächsischen Landtagsakten und zeitweilig in Dresdner Tageszeitungen, z. B. Dresdner Journal.
- 407 Öffentliche Bibliothek. 1884—1921.
In: Spezial-Berichte über die Verwaltung der Königl. Sammlungen (1893—1894: Sonderberichte über die Verwaltung der Königl. Sammlungen; 1895 ff.: Berichte aus den Königlichen Sammlungen; 1918 ff.: Berichte über die Verwaltung der Sammlungen). 1884—1921. (Dresden [1886—1922].)
- Auszüge und Besprechungen:
- Für 1901 vgl. ZfB Jg. 19. 1902, S. 301
 Für 1902 vgl. ZfB Jg. 20. 1903, S. 474.
 Für 1903 vgl. ZfB Jg. 21. 1904, S. 291.
 Für 1910 vgl. ZfB Jg. 28. 1911, S. 231.
 Für 1913 vgl. ZfB Jg. 31. 1914, S. 477—478.
 Für 1914 vgl. ZfB Jg. 32. 1915, S. 173.
 Für 1915 vgl. ZfB Jg. 33. 1916, S. 188—189.
 Für 1916 vgl. ZfB Jg. 34. 1917, S. 264—265.
 Für 1917 vgl. ZfB Jg. 35. 1918, S. 187.
 Für 1918/19 vgl. ZfB Jg. 36. 1919, S. 232—233.
 Für 1919/20 vgl. ZfB Jg. 38. 1921, S. 254—255.
 Für 1921 vgl. ZfB Jg. 39. 1922, S. 554.
 Für 1923/24 vgl. ZfB Jg. 41. 1924, S. 265—266.
 Für 1925 vgl. ZfB Jg. 44. 1927, S. 75—76.
 Für 1926 vgl. ZfB Jg. 45. 1928, S. 91—92.
 Für 1927 vgl. ZfB Jg. 46. 1929, S. 91—93.
 Für 1928 vgl. ZfB Jg. 47. 1930, S. 151.
 Für 1929 vgl. ZfB Jg. 48. 1931, S. 307.
 Für 1930 vgl. ZfB Jg. 49. 1932, S. 161—162.
 Für 1931 vgl. ZfB Jg. 49. 1932, S. 471.
 Für 1932 vgl. ZfB Jg. 50. 1933, S. 695—696.
 Für 1933 vgl. ZfB Jg. 51. 1934, S. 537—538.
 Für 1934/35 vgl. ZfB Jg. 52. 1935, S. 633—635.
- 408 LEPPLA, R.[: Besprechung vom Bericht über die Jahre 1930—1935.]
In: ZfB Jg. 56. 1939, S. 442—443.

2. Personal, Ausbildung

- 409 [Personal der Königlichen öffentlichen Bibliothek 1885.]
In: Personalverzeichniss deutscher Bibliotheksbeamten.
Abgedr. in: ZfB Jg. 2. 1885, S. 23—24.
- 410 [Personal der Königlichen öffentlichen Bibliothek 1890.]
In: Personal-Verzeichnis der Beamten an Bibliotheken Deutschlands und Österreich-Ungarns.
Abgedr. in: ZfB Jg. 7. 1890, S. 38.

- 411 Generaldirektion der Königlichen Sammlungen. Wohnungsliste 1893, 1896, 1898, 1899, 1900, 1902, 1903, 1904, 1905, 1906, 1907, 1908, 1909, 1910, 1911, 1912, 1913, 1916, 1917, 1918. [Dresden 1893—1918.]
Die Wohnungslisten enthalten Namen, Dienststellung und Anschrift der an der Bibliothek Beschäftigten.
- 412 [Angaben über die Gehälter an der Königlichen öffentlichen Bibliothek.]
In: Die Leistungen Preußens für seine Bibliotheken und die Bedürfnisse derselben. Abgedr. in: ZfB Jg. 14. 1897, S. 443.
- 413 [Gehaltserhöhung der Bibliothekare.]
In: ZfB Jg. 16. 1899, S. 563.
- 414 [Personal der Königlichen öffentlichen Bibliothek 1900.]
In: Personalverzeichnis der Beamten an Bibliotheken Deutschlands und Österreich-Ungarns.
Abgedr. in: ZfB Jg. 17. 1900, S. 50—51.
- 415 B[OLLERT, Martin]: Freiwilliger Arbeitsdienst in Bibliotheken. [Mit besonderer Berücksichtigung des Arbeitsdienstes an der Sächsischen Landesbibliothek.]
In: ZfB Jg. 49. 1932, S. 611—613.
- 416 FELLISCH, Alfred: Ehemalige Grundschüler als Bibliothekslehrlinge in wissenschaftlichen Bibliotheken.
In: Der Bibliothekar. Jg. 5. 1951, S. 262—265.
Betr. vor allem die Lehrlingsausbildung in der Sächsischen Landesbibliothek.
- 417 Bibliothekare von morgen. Die Sächsische Landesbibliothek vorbildlich in der Lehrlingsbetreuung. (Gez.: -öh-)
In: Sächsisches Tageblatt. 1952, Nr 35 vom 1. 3.

EINZELNE ABTEILUNGEN

1. Erwerbung

Erwerbung im allgemeinen

- 418 SCHUNKE, Ilse: Die Pariser Büchersendung des Hubert Languet an Kurfürst August von Sachsen. 1566.
In: Festschrift Martin Bollert zum 60. Geburtstage. Dresden 1936, S. 49—66.
- 418a SCHMIDT, Gerhard: Der Austausch von Schriftgut zwischen dem Archiv und der Bibliothek in Dresden im 19. Jahrhundert.
In: Archivmitteilungen. Jg. 6. 1956, S. 4—9.
- 419 [Beratung eines Antrags, daß man bei der Anschaffung neuer Werke für die Bibliothek mit auf das Bedürfnis der Ständeversammlung Rücksicht nehmen wolle.]
In: Nachrichten vom Landtage. 1834, Nr 493 vom 6. 10.; Nr 494 vom 7. 10., S. 5427 bis 5430.
- 420 Desiderata. Die Königl. Hofbuchhandlung von Hermann Burdach in Dresden sucht nachstehende Werke . . . [Dresden 1870.] 2 Bl. Dass. Ausg. 1872.

- Eine Liste, die die Lücken der Königlichen öffentlichen Bibliothek enthält und von SCHNORR VON CAROLSFELD verfaßt wurde. Es handelt sich vor allem um Lücken in Zeitschriftenreihen und mehrbändigen Werken.
- 421 [Öffentliche Bitte der Königlichen öffentlichen Bibliothek an Lehrer, Geistliche, Druckereibesitzer u. dgl. um Überlassung von Druckerzeugnissen geringeren Wertes wie Lokalblätter, Adreßbücher, Vereinsstatuten, Jahresberichte usw.]
In: Neuer Anzeiger für Bibliographie und Bibliothekwissenschaft. 1879, S. 411—412.
- 422 THOMAS, H. A.: Eine Bitte für die Kgl. öffentliche Bibliothek.
In: Sächsisches Kirchen- und Schulblatt. 1886, Nr 3, Sp. 25—26.
Es wird um Auffüllung der Lücken durch Geschenke gebeten.
- 423 [Die Königliche öffentliche Bibliothek wird aufgefordert, mehr naturwissenschaftliche Werke anzuschaffen.]
In: Dresdner Anzeiger. 1912, Nr 266 vom 26. 9.
- 424 BOLLERT, Martin: Eine holländische Schenkung für die Sächsische Landesbibliothek.
In: Dresdner Anzeiger. 1922, Nr 174 vom 12. 4.
Der Verlag Nijhoff in Haag schenkte die bei ihm erschienenen Werke.
- 425 BOLLERT[, Martin: Der Anschaffungsfonds der Sächsischen Landesbibliothek].
In: ZfB Jg. 40. 1923, S. 217—218.
- 426 BOLLERT[, Martin]: Lieferungsvereinbarungen zwischen den Dresdener Bibliotheken und Buchhändlern.
In: ZfB Jg. 40. 1923, S. 156—158.
- 427 Schriftensammlung der Landesbibliothek.
In: Dresdner Anzeiger. 1924, Nr 51 vom 20. 2.
Aufforderung, Tagebücher, Briefe und andere Aufzeichnungen an die Landesbibliothek abzugeben.

Freistück

- 428 PFLAUME, Heinz: Die Geschichte des Pflichtexemplars in Sachsen.
In: ZfB Jg. 54. 1937, S. 226—235.
-
- 429 Bekanntmachung, die von den in das Protocoll der Büchercommission zu Leipzig eingezeichneten Büchern abzugebenden Exemplare betreffend, vom 7. December 1825.
In: Gesetzsammlung für das Königreich Sachsen. 1826, St. 1, S. 1.
- 430 Bekanntmachung, die Zahl der abzugebenden Freixemplare von den, mit einem wirklichen Privilegio gegen Nachdruck versehenen Büchern betreffend, vom 19. Aug. 1834.
In: Codex Saxonicus. Bd 2. 1842, S. 621.
- 431 Gesetz, die Angelegenheiten der Presse betreffend; vom 14. März 1851.
In: Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen. 1851, S. 62—71.

§ 20 bestimmt, daß von jeder Schrift ein Exemplar an das Ministerium des Innern einzureichen ist, das an die Königliche Bibliothek in Dresden oder an die UB in Leipzig abgegeben wird.

- 432 Gesetz über die Abgabe von Freistücken der Druckwerke an die Landesbibliothek in Dresden und die Universitätsbibliothek in Leipzig. Vom 3. Febr. 1938.
In: Sächsisches Gesetzblatt. 1938, Nr 2, S. 8—9.
- 433 Verordnung über die kostenlose Abgabe von Druckwerken an die Sächsische Landesbibliothek.
In: Gesetz- und Verordnungsblatt Land Sachsen. Jg. 4. 1948, S. 294.
- 433^a Zweite Durchführungsbestimmung zur Verordnung über die Entwicklung fortschrittlicher Literatur — Pflichtexemplare — vom 1. September 1955.
In: Gesetzblatt der Deutschen Demokratischen Republik. T. 1. Jg. 1955, S. 729—731.
Die Sächsische Landesbibliothek erhält die Pflichtexemplare für die Bezirke Leipzig, Dresden und Karl-Marx-Stadt.

Dubletten

- 434 Catalogus librorum, maximam partem exquisitissimorum . . . operum, quae in bibliotheca electorali Dresdensi in duplo extiterunt, quorumque consueta auctionis publicae lege venditio fiet . . . Pars 1—4. Dresdae 1775—1802.
- 435 HILLMANN, J. Gottlob: Apparatus librorum praestantissimorum auctionis lege vendendorum, Dresdae die VI Martii & sqq. 1786. Dresdae 1785. 296 S.
Nr 2460—3964: Dubletten der Kurfürstlichen Bibliothek.
- 436 Tielcke. — Catalogus Tilckii libros complectens auctione publica vendendos. Dresdae 1789.
Nr 1241—1782: Dubletten der Churfürstlichen Bibliothek.
- 437 HILLMANN, J. Gottlob: Catalogus librorum facultatum, disciplinarum, linguarum plurium auctione publica vendendorum Dresdae d. 7. Jan. & sqq. 1793. Dresdae 1792.
Nr 1329—1689: Dubletten der Kurfürstlichen Bibliothek.
- 438 SEGnitz, Georg Moritz: Verzeichnis der Dubletten der Königl. Öffentlichen Bibliothek zu Dresden, welche 1835 versteigert werden. Dresden 1835.
- 439 Verzeichnis der Doubletten der Königl. Bibliothek zu Dresden. [Dresden] 1835. V, 227 S.
- 440 SEGnitz, Georg Moritz: Verzeichnis der Dubletten der Königl. Öffentl. Bibliothek zu Dresden, welche zu Dresden am 1. März 1841 und folgende Tage . . . öffentlich versteigert werden sollen. Dresden 1841.
- 441 SALOMON, Gustav: Katalog der Bibliotheken aus dem Nachlasse der Herren Oberappellationsrath Tauchnitz, Oberstabsarzt Poppe, Professor a. d. Kunstakademie Bähr, einer Sammlung Dubletten der K. öffentl. Bibliothek hierselbst . . ., welche den 20. Nov. 1871 u. folg. Tage versteigert werden sollen. Dresden 1871.

*Einzelne Erwerbungen**1727: Bibliothek des Kriegsrats von Besser*

- 442 [Mitteilungen über Bessers Bibliothek.]
In: BESSER, Johann von: *Schriften. Nebst dessen Leben und einem Vorberichte ausgefertigt von Johann Ulrich König.* Leipzig 1732. Th. 1, S. 98—105. 122—124.
- 443 WEINITZ, Franz: *Johann von Besser und seine Bibliothek.*
In: *Zeitschrift für Bücherzeichen, Bibliothekskunde und Gelehrten-geschichte.* Jg. 11. 1901—1902, S. 31—34.

1734: Bibliothek des Hofrats Braun

- 444 BRAUN, David: *De scriptorum Poloniae et Prussiae historicorum, politicorum et ictorum typis impressorum et manuscriptorum in bibliotheca Brauniana collectorum, virtutibus et vitiis, catalogus, et iudicium.* Coloniae 1723. 352 S.
Der Katalog erschien auch u. d. T.: BRAUN: *De scriptorum Poloniae et Prussiae typis impressorum aequae ac msctorum virtutibus et vitiis iudicium.* Gedani 1739. 352. S.

1764: Bibliothek des Grafen von Bünau

- 445 (FRANCKE, J[ohann] M[ichael]:) *Catalogi bibliothecae Bunavianae specimen.* Lipsiae: Breitkopf 1748. 100 S.
- 446 (FRANCKE, J[ohann] M[ichael]:) *Catalogus bibliothecae Bunavianae.* T. 1, Vol. 1—3. T. 2. 3, Vol. 1—3. [Nicht vollendet.] Lipsiae 1750—1756. 7 Bde.
- 447 HEYDENREICH: *Die Bibliothek des Grafen von Bünau in Nöthnitz.*
In: *Neuer Anzeiger für Bibliographie und Bibliothekwissenschaft.* 1878, S. 90—96. 124 bis 130.
- 448 HEYN, K.: *Ein Beitrag zur Frage der Titulaturen im 18. Jahrhundert.*
In: *Neues Archiv für Sächsische Geschichte und Altertumskunde.* Bd 36. 1915, S. 360 bis 363.
Geschichte des Kaufs der Gräflichen Bünauischen Bibliothek durch die kurfürstliche Bibliothek 1769 und Bedeutung des ersten Bibliothekars Johann Michael Francke; dazu die Geschichte seines Titels eines Geheimen Sekretärs.
- 448a *Die Bibliothek und der Catalogus Bibliothecae Bunavianae.*
In: SCHULTZE, Werner: *Heinrich von Bünau. Ein kursächsischer Staatsmann, Gelehrter und Mäcen.* Leipzig, Phil. Diss. v. 14. Juli 1933, S. 52—76.
- 449 SCHULTZE, Werner: *Die Bibliothek Heinrich von Bünau.*
In: *ZfB* Jg. 52. 1935, S. 337—345.
- 449a SCHULTZE, Werner: *Ein großer Bibliotheksankauf im 18. Jahrhundert.*
In: *Börsenblatt für den deutschen Buchhandel.* Frankfurter Ausg. Jg. 7. 1951, S. 272.

1768: Bibliothek des Grafen von Brühl

- 450 (ROST, J[ohann] Ch[ristoph] und Ch[ristian] G[ottlob] HEYNE:) Catalogus bibliothecae Bruhlianae. P. 1—4. Dresdae 1750—1756.
- 451 SCHULTZE, Werner: Bibliotheca Brühliana. Mit Abb.
In: Zeitschrift für Bücherfreunde. Jg. 39. 1935, S. 151—154.

1778: Bibliothek des Leibarztes Heucher

- 452 [HAENEL, Christian Friedrich:] Libri maximam partem physici et medici argumenti in ordinem digesti. Dresdae 1740.
Katalog der Bibliothek des Leibarztes von Heucher, die 1740 für das Naturalienkabinett angekauft wurde und 1778 in die königliche Bibliothek kam.

1885: Oelser Schloßbibliothek

- 453 [Mitteilungen über die Oelser Bibliothek.]
In: KUNDMANN, Johann Christian: Academiae et scholae Germaniae, praecipue ducatus Silesiae, cum bibliothecis, in nummis. Bresslau 1741, S. 372—378.
- 454 Das Ende der Oelsischen Schloß-Bibliothek.
In: Neuer Anzeiger für Bibliographie und Bibliothekwissenschaft. Jg. 46. 1885, S. 353 bis 354.
- 455 FÖRSTEMANN, E[rnst]: Die ehemalige Schloßbibliothek zu Oels.
In: Dresdner Journal. 1885, Nr 246, S. 1335.
- 456 LIST & FRANCKE: Verzeichnis wertvoller Bücher aus der Herzoglichen Bibliothek zu Oels, welche am 5. November 1888 durch List & Francke in Leipzig versteigert werden sollen. Leipzig 1888.
- 457 LIST & FRANCKE: Verzeichnis von Werken aus allen Wissenschaften (mit Ausschluß der exakten Wissenschaften), zum Teil aus der herzoglichen Schloßbibliothek zu Oels. Leipzig 1889. (Antiquarisches Verzeichnis Nr 200.)
- 458 [Notiz über die Oelser Bibliothek.]
In: FEIST, Martin: Sylvius Friedrich, Herzog von Oels.
Abgedr. in: Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Altertum Schlesiens. Bd 37. 1903, S. 86.

1919: Schachbibliothek von J. Kohtz

- 458a Verzeichnis der Schach-Bibliothek von J. Kohtz (& 5. Oktober 1918), die nach seiner letztwilligen Verfügung der Sächs. Landesbibliothek in Dresden (Japanisches Palais) einverleibt worden ist.
In: Deutsches Wochenschach und Berliner Schachzeitung. Jg. 35. 1919, S. 250—255.

1934: Pauligsche Leihbibliothek

- 459 (KÄSTNER, Erhart:) Schund aus alten Zeiten. Merkwürdige Bereicherung der Sächsischen Landesbibliothek [durch die Pauligsche Leihbibliothek.]
In: Dresdner Neueste Nachrichten. 1934, Nr 216 vom 16. 9., Beil.

1946: Bibliothek des Stenographischen Landesamtes

Die Bibliothek gehörte von 1946—1947 zur Sächsischen Landesbibliothek

460. Sammlung des Stenographischen Landesamtes bei der Landesbibliothek.
In: Sächsische Zeitung. 1946, Nr 134 vom 8. 10.
461. Die größte stenographische Bücherei. (Gez.: C. V.)
In: Sächsisches Tageblatt. 1946, Nr 107 vom 10. 10.

2. Buchbinderei, Lehrwerkstatt

- 462 „Seltsame Ehe“ oft und trefflich gebunden. Eine Ausstellung in der Landesbibliothek zeigt die Gehilfenstücke des Buchbinderhandwerks. (Gez.: -h-.)
In: Die Union. 1952, Nr 130 vom 25. 7.
- 463 „Handumstochenes Kapital“ und Junggesellen. Buchbindernachwuchs zeigt seine Kunst in der Landesbibliothek. (Gez.: -ke.)
In: Sächsische Neueste Nachrichten. 1953, Nr 207 vom 8. 9.
- 464 Geschickte Jünger einer alten Kunst. Buchbinderlehrlinge stellen nach beendeter Ausbildung ihr Können zur Schau. (Gez.: oha.)
In: Union. 1953, Nr 174 vom 8. 9.
- 465 Das steht fest: Bücher gut zu binden, ist keine leichte Kunst. Gesellenstücke des Buchbinderhandwerks in der Landesbibliothek. (Gez.: B. Th.)
In: Sächsisches Tageblatt. 1953, Nr 146 vom 12. 9.

3. Katalogisierung*Schriften über die Kataloge*

- 466 Fragment eines juristischen Real-Catalogs der Königlichen öffentlichen Bibliothek zu Dresden. <1836.>
In: LUDEWIG, Hermann: Zur Bibliothekonomie. Festgabe zur 4. Säcularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst. Dresden 1840, S. 1—41.
- 467 Übersicht der Standortkatalog-Fächer [des sogenannten alten Franckeschen Standortkataloges].
In: FAASS, Bruno: Dresdner Bibliothekenführer. Hrsg. im Auftrage der Königlichen öffentlichen Bibliothek. Dresden 1915, S. 24—46.
- 468 FRIESER, Walther: Die Bibliotheksausgabe des Wöchentlichen Verzeichnisses.
In: Börsenblatt für den deutschen Buchhandel. Jg. 89. 1922, S. 549—550.
Über die Verwendung der Bibliotheksausgabe zur Herstellung von Katalogzetteln in der Sächsischen Landesbibliothek.
- 469 TREBST, Hans: Studien zu einer analytischen Sachkatalogisierung.
In: ZfB Jg. 48. 1931, S. 37—61. 119—138.
Die Arbeit betrifft den Fachkatalog der Sächsischen Landesbibliothek. Sie erschien erweitert als Monographie 1931.



- 470 HÖNNCHER, Ellen: Eine neue Buchform.
In: Archiv für Buchbinderei. Jg. 34. 1934, H. 12, S. 93—95.
Betrifft die Aufstellung des Registers zum Schlagwortkatalog in Form von Folio-Klemm-
Mappen.
- 471 BODEN, Charlotte: Der Biographische Katalog und das Personalrepertorium der
Sächsischen Landesbibliothek.
In: Festschrift Martin Bollert. Dresden 1936, S. 21—37.
- 472 FAASS, Bruno: Die neuen Fachkataloge der Sächsischen Landesbibliothek. Ein
Bericht. Leipzig [1937]. 24 S.
Aus: Beiträge zur Sachkatalogisierung. [1937], S. 63—86.
- 473 DECKERT, Helmut: Schlagwortkatalog der Zeitschriftenaufsätze. Möglichkeiten
und Anregungen an Hand d. Dresdner Z-SWK.
In: ZfB Jg. 66. 1952, S. 253—259.
- 474 DECKERT, Helmut: Zur Diskussion über die Katalogisierung der Zeitschriftenauf-
sätze.
In: ZfB Jg. 68. 1954, S. 170—178.
Mit einem Einblick in die Struktur des Dresdner Zeitschriften-Schlagwortkatalogs.

Neuerwerbungsverzeichnisse

- 475 (RICHTER, P[aul] E[mil]:) Systematisches Verzeichnis der im Jahre 1874 der
kgl. öff. Bibliothek zu Dresden einverleibten seit 1870 erschienenen Werke.
[Dresden 1875.] 68 S. [Hs. autogr.]
- 476 RICHTER, Paul Emil: Alphabetisch-systematisches Verzeichnis der im Jahre 1875
der Königl. öffentlichen Bibliothek zu Dresden einverleibten seit 1870 erschienenen
Werke. Dresden [1876]. 49 S.
- 477 RICHTER, Paul Emil: Verzeichniss der neuen Werke der Königl. öffentlichen
Bibliothek zu Dresden 1876—1880. 1881—1886. Mit Register über die Jahrgänge
1876—1880. Dresden [1877—1887]. [Mehr nicht erschienen.]
- 478 Sächsische Landesbibliothek zu Dresden. Erwerbungen. Auswahl. 1928/29 bis
1938/39. 1949—1954 ff. Dresden 1929—1955 ff.
Seit dem 19. Juli 1908 erschienen Verzeichnisse der im Lesesaal ausgestellten Neuerwer-
bungen mit zeitbedingten Unterbrechungen in folgenden Zeitungen: Dresdner Anzeiger,
Dresdner Journal, Dresdner Nachrichten, Dresdner Volkszeitung, Sächsische Staats-
zeitung. Aus ihnen erwachsen 1929 ff. obengenannte Jahresskataloge. Einzelne Zeitungen
stellten auch Sonderabdrucke zur Verfügung. Ebenso das Sächsische Verwaltungsblatt von
1934—1942. Von 1948—1952 erschien das Verzeichnis der Neuerwerbungen im Gesetz-
und Verordnungsblatt des Landes Sachsen. Seitdem erscheint es u. d. T. Neuerwerbungen
<Auswahl> der Sächsischen Landesbibliothek selbständig.
- 479 F[RIESER], W[alther]: Ein neuer Jahreskatalog der Sächsischen Landesbibliothek.
In: „V. e. O.“, Vereinigung ehem. Oberrealschüler Dresden-Johannstadt e. V. Jg. 6.
1929, S. 72—73.

- 480 NEUBERT, Hermann: Von den Neuerwerbungen der Sächsischen Landesbibliothek. In: *Dresdner Woche*. 1922, H. 13, S. 16; H. 19, S. 13. Besprechung der aktuellsten Neuerwerbungen, die leider nicht fortgesetzt werden konnte, weil die *Dresdner Woche* ihr Erscheinen mit Heft 22 einstellte.

Zeitschriftenverzeichnisse

- 481 RICHTER, Paul Emil: Verzeichniss der periodischen Literatur der Königl. öffentlichen Bibliothek zu Dresden 1877. Enthaltend die Titel derjenigen periodischen Erscheinungen, . . . von welchen Fortsetzungen zu erwarten sind . . . Dresden [1877]. 16 S.
- 482 RICHTER, Paul Emil: Verzeichniss der Periodica aus den Gebieten der Literatur, Kunst und Wissenschaft im Besitze der K. öffentlichen Bibliothek zu Dresden. Nach Titeln, Herausgebern und Materien geordnet . . . Dresden 1880. 96 S. Vgl. die Besprechung in: *Literarisches Centralblatt für Deutschland*. 1880, Sp. 1126.
- 483 [RICHTER, Paul Emil:] Alphabetisches Verzeichnis der jetzt noch erscheinenden in der Königl. öffentlichen Bibliothek zu Dresden zu findenden Periodica . . . Dresden 1887. XII S.
- 484 RICHTER, Paul Emil: Alphabetisches Verzeichniss der in der Königl. öffentlichen Bibliothek zu Dresden zu findenden noch im Erscheinen begriffenen Periodica 1891 . . . Dresden 1891. XV S.
- 485 RICHTER[, Paul Emil]: Verzeichniss der im Jahre 1897 noch im Erscheinen begriffenen Zeitschriften, welche in der Königlichen öffentlichen Bibliothek und in den Handbibliotheken der Königlichen Sammlungen vorhanden sind. Hrsg. von der Generaldirektion der Königlichen Sammlungen. Dresden 1897. 22 S.

Bibliographische Zusammenstellungen über besondere Bestände

- 486 BEYER, August: *Arcana sacra bibliothecarum Dresdensium*. [Nebst] *Continuatio* 1. 2. Dresdae 1738—1739. 144 S. Betr. Bibelausgaben der Kurfürstlichen Bibliothek.
- 487 [GÖTZE, Johann Christian:] *Die Merckwürdigkeiten der Königlichen Bibliothek zu Dresden . . . Bd [1—]3*. Dresden 1744(—1748). Vgl. die Besprechung in *Göttingische Zeitungen von gelehrten Sachen*. 1744, S. 716—717, 845; *Neue Zeitungen von gelehrten Sachen*. 1744, Th. 1, S. 199—200. Th. 2, S. 755; 1746, S. 487—488, 879—880; 1747, Th. 1, S. 446—447; 1748, Th. 1, S. 534—535; 1749, Th. 1, S. 422—423.
- 488 [Libri impressi cum notis mss.] In: EBERT, Friedrich Adolf: *Geschichte und Beschreibung der Königlichen öffentlichen Bibliothek zu Dresden*. Leipzig 1822, S. 288—290.
- 489 [Pergamentdrucke.] In: EBERT, Friedrich Adolf: *Geschichte und Beschreibung der Königlichen öffentlichen Bibliothek zu Dresden*. Leipzig 1822, S. 123—132.

- 490 Aldinen.
In: FALKENSTEIN, Karl: Beschreibung der Königlichen Öffentlichen Bibliothek zu Dresden. Dresden 1839, S. 487—495.
- 491 Cimelien.
In: FALKENSTEIN, Karl: Beschreibung der Königlichen Öffentlichen Bibliothek zu Dresden. Dresden 1839, S. 453—467.
- 492 Libri rari.
In: FALKENSTEIN, Karl: Beschreibung der Königlichen Öffentlichen Bibliothek zu Dresden. Dresden 1839, S. 495—507.
- 493 Pergamentdrucke.
In: FALKENSTEIN, Karl: Beschreibung der Königlichen Öffentlichen Bibliothek zu Dresden. Dresden 1839, S. 474—486.
- 494 Xylographische Werke.
In: FALKENSTEIN, Karl: Beschreibung der Königlichen Öffentlichen Bibliothek zu Dresden. Dresden 1839, S. 467—471.
- 495 VOGEL, E[rnst] G[ustav]: Alte Messkataloge in der Königlichen Bibliothek zu Dresden.
In: Serapeum. Jg. 7. 1846, S. 73—77.
- 495^a VOGEL, E[rnst] G[ustav]: Verzeichniss der Originalausgaben von Wilhelm Postels Schriften auf der königl. öffentlichen Bibliothek zu Dresden.
In: Serapeum. Jg. 14. 1853, S. 363—368, 369—378.
- 496 RICHTER, Paul Emil: Verzeichnis selbständiger Werke der K. öff. Bibliothek zu Dresden, welche sich nur auf die ganze Sächsische Schweiz oder einzelne Theile derselben beziehen.
In: Über Berg und Tal. Jg. 3. 1880, Nr 5, Beil.
- 497 SCHÜTZE, Johannes: Sur quelques Mazarinades de la Bibliothèque Royale publique de Dresde. Dresden 1881, S. 3—34. Dresden, Kgl. Gymnasium, P 1881.
- 497^a (RICHTER, P[aul Emil]:) Verzeichnis der in nachstehenden Periodicis der Kgl. öffentl. Bibliothek zu Dresden enthaltenen Artikel über die sächsische Schweiz.
In: Jahrbuch des Gebirgs-Vereins für die Sächs.-Böhm. Schweiz. 3. 1887, S. 70—82.
- 498 FRIESER, Walther: Okkultistische Literatur in der Sächsischen Landesbibliothek.
In: „V. e. O.“, Vereinigung ehem. Oberrealschüler Dresden-Johannstadt e. V. Jg. 2. 1925, Nr 6, S. 1—2.
- 499 FRIESER, Walther: Neue Bücher über Parapsychologie <Okkultismus> in der Sächsischen Landesbibliothek.
In: „V. e. O.“, Vereinigung ehem. Oberrealschüler Dresden-Johannstadt e. V. Jg. 5. 1928, S. 71—73.
- 500 FRIESER, W[alther]: Neue amerikanische, englische und französische Schriften zur englischen Literaturwissenschaft [in der Sächsischen Landesbibliothek].
In: „V. e. O.“, Vereinigung ehem. Oberrealschüler Dresden-Johannstadt e. V. Jg. 5. 1928, S. 44—45.

- 501 SCH[UNKE], I[lse]: Die orientalischen Bücher in der Sächsischen Landesbibliothek. Mit 6 Abb.
In: Dresdner Anzeiger. Beil. Heim und Welt. 1928, Nr 36 vom 2. 9.
- 502 FRIESER, Walther: Neue Bücher über Erziehung und Unterricht in der Sächsischen Landesbibliothek.
In: „V. e. O.“, Vereinigung ehem. Oberrealschüler Dresden-Johannstadt e. V. Jg. 6. 1929, S. 35—38.
- 502 a ALSCHNER, Christian: Rantzau-Bände in der Sächsischen Landesbibliothek.
In: ZfB Jg. 70. 1956, S. 23—26.
-
- 503 EBERT, Friedrich Adolf: Bibliographisches Lexikon. Bd 1. 2. Leipzig 1821—1830.
Die mit einem Sternchen bezeichneten Werke befanden sich 1820 in der Königlichen öffentlichen Bibliothek.
- 504 GRAESSE, Johann Georg Theodor: Bibliotheca magica et pneumatica, oder wissenschaftlich geordnete Bibliographie der wichtigsten in das Gebiet des Zauber-, Wunder-, Geister- und sonstigen Aberglaubens vorzüglich älterer Zeit einschlagenden Werke. Leipzig 1843. IV, 175 S.
Die mit einem Sternchen bezeichneten Werke waren 1843 in der Königlichen öffentlichen Bibliothek vorhanden.
- 505 OETTINGER, Edouard-Marie: Bibliographie biographique, ou dictionnaire de 26000 ouvrages, tant anciens que modernes, relatifs à l'histoire de la vie publique et privée des hommes célèbres des tous les temps et de toutes les nations ... Leipzig 1850.
Alle mit D bezeichneten Schriften befanden sich in der Königlichen Bibliothek zu Dresden. Ebenso in: Ausg. Bruxelles 1854 u. d. T.: Bibliographie biographique universelle. T. 1. 2.
- 506 VOGEL, Ernst Gustav: Bibliotheca biographica Lutherana. Uebersicht der gedruckten Dr. Martin Luther betreffenden biographischen Schriften. Halle 1851. VIII, 145 S.
Die mit einem Sternchen bezeichneten Bücher befanden sich — 1850 — auf der Bibliothek.

4. Magazin

- 507 FÖRSTEMANN, E[rnst]: Systematische, alphabetische, chronologische Anordnung.
In: ZfB Jg. 1. 1884, S. 293—303.
Betr. die alte systematische Aufstellung an der Bibliothek.
- 508 SCHNORR VON CAROLSFELD, Franz: Dresdner Erfindung einer verstellbaren Lagerung der Einsatzbretter in Bücherregalen.
In: ZfB Jg. 10, 1893, S. 218.
- 509 NEUBERT, Hermann: Berechnung der Fassungskraft von Magazinen.
In: ZfB Jg. 45. 1928, S. 56—63.
Aus der Praxis der Sächsischen Landesbibliothek.

5. Benutzung

Allgemeines, Benutzungsordnungen, Fernleihe

- 510 [Notiz über Ausleihebeschränkung.]
In: Der neue Teutsche Merkur. 1797, Bd 1, S. 59—60.
- 511 [Aufforderung zur Bücherabgabe anlässlich einer Revision.]
In: Dresdner Anzeigen. 1826, Nr 126 vom 6. 9.
- 512 EBERT[, Friedrich Adolf]: Die königliche Bibliothek zu Dresden.
In: Sachsenzeitung. Jg. 1. 1830, S. 1568—1569.
Statistik der Benutzung und der Benutzer aus den Jahren 1828—1829.
- 513 Die Direktion der wissenschaftlichen und Kunst-Sammlungen. Bekanntmachung.
Dresden, am 1. Mai 1834. 1836. 1843.
Abschnitt 1 enthält Mitteilungen über Öffnungszeit und Führungen.
- 514 ROSSMANN, W.: Die Benutzung der Königl. öffentlichen Bibliothek in Dresden.
In: Leipziger Zeitung. Wissenschaftl. Beil. 1883, S. 55—56.
Erwiderung eines Aufsatzes von Eduard Engel im Magazin für Literatur des In- und Auslandes. Jg. 51. 1882, Nr 53, in dem er schreibt: „In Dresden ist die ganze Bibliothek augenscheinlich nur dazu da, einer Anzahl von Bibliothekaren eine angemessene Sinecure zu gewähren . . . ich war an vielen heißen Juli-Tagen des Jahres 1874 ihr einziger störender Besucher.“
- 515 Verhandlungen über die Petition Adolf Gern's in Radeberg, die Entleihung von Büchern aus der Königl. öffentlichen Bibliothek betreffend.
In: Mittheilungen über die Verhandlungen des Landtags. 1891—1892, 1. Kammer, Bd 1, S. 493—494; 2. Kammer, Bd 2, S. 1048.
Der Antragsteller fordert die Abschaffung der Bürgschaft und Ausleihe gegen Kautiön.
- 516 [Der Bücherdiebstahl Dr. Weindlers in der Königlichen Bibliothek.]
In: Zeitschrift für Bücherfreunde. N. F. Jg. 2. 1910/11, Beibl. S. 328.
- 517 Eine Strafe für geistigen Hunger. Schließung der Landesbibliothek an den Nachmittagen.
In: Dresdner Nachrichten. 1923, Nr 267 vom 17. 11.
- 518 ASSMANN, Karl: Wie benutzt man die Sächsische Landesbibliothek?
In: Sächsische Staatszeitung. 1923, Nr 267 vom 17. 11.
Auch in: Dresdner Anzeiger. 1923, Nr 317 vom 18. 11.
- 519 Die Sächsische Landesbibliothek will jetzt Gebühren für Benutzung der Ausleihe und des Lesesaales einführen . . .
In: Dresdner Anzeiger. 1924, Nr 390 vom 14. 9.
- 520 Die Staatsbibliothek am Kaiser-Wilhelm-Platz erhebt künftig Leihgebühren.
In: Dresdner Nachrichten. 1924, Nr 401 vom 2. 10.
Ein „alter Bibliotheksbenutzer“ beschwert sich über den modernen Betrieb und die Erhebung von Leihgebühren.

- 521 LE MANG, Erwin: Lebendige Wissenschaft.
In: Dresdner Nachrichten. 1924, Nr 423 vom 15. 10.
... den weitesten Kreisen sollen die großen Staatsbibliotheken zur Verfügung stehen ...
- 522 B[LANCK], W[illy]: Die geistige Kost des lesenden Dresden.
In: Dresdner Nachrichten. 1924, Nr 465 vom 9. 11.
Betr. unter anderem die katastrophale Auswirkung der Benutzungsgebühren.
- 523 [Einrichtung von Vermittlungsstellen.]
In: Dresdner Anzeiger. 1925, Nr 259 vom 5. 6.
- 524 Neue Vermittlungsstellen der Landesbibliothek. Mit 1 Plan.
In: Dresdner Anzeiger. 1928, Nr 416 vom 4. 9.
- 525 Vermittlungsstellen der Landesbibliothek. Mit 1 Plan.
In: Dresdner Nachrichten. 1929, Nr 331 vom 17. 7.
- 526 Bücherwürmer und ihre Nahrung.
In: Dresdner Nachrichten. 1930, Nr 127 vom 16. 3.
Behandelt unter anderem auch die in der Landesbibliothek am meisten begehrten Bücher.
- 527 Photokopie in der Landesbibliothek.
In: Sächsische Volkszeitung. 1932, Nr 90 vom 17. 4.
- 528 Mehr Bibliotheksdisziplin! Die Sächsische Landesbibliothek erhebt Versäumnisgebühren.
In: Dresdner Anzeiger. 1933, Nr 215 vom 5. 8.
- 529 STOLTE, G.: Bücher finden ins Volk. Ernstes und Heiteres aus Dresdens größten Bibliotheken.
In: Dresdner Neueste Nachrichten. 1935, Nr 255 vom 31. 10.
Enthaltend: Palais der Bücher — volkstümlich geworden.
- 530 KLEMPERER, Victor: Einen Bus für unsere Landesbibliothek. [Offener Brief an Oberbürgermeister Weidauer.]
In: Sächsische Zeitung. 1952, Nr 76 vom 29. 3.
- 531 Ein schöner Anfang [mit den Führungen in der Sächsischen Landesbibliothek].
In: Sächsische Zeitung. 1953, Nr 59 vom 11. 3.
- 532 Wieder unentgeltliche Führungen.
In: Sächsische Zeitung. 1953, Nr 50 vom 28. 2.
-
- 533 ADELUNG, Johann Christoph: Avertissement, den Gebrauch der Churfürstl. öffentlichen Bibliothek allhier in Dreßden betreffend.
In: Dreßdener politische Anzeigen. 1788, Nr 4, Bl. d 2 — d 3.
Erste Benutzungsordnung mit Bestimmungen über die Ausleihe, den Lesesaal, Öffnungszeiten und Führungen.
- 534 [Benutzungsbestimmungen.]
In: Magazin der Sächsischen Geschichte. Bd 5. 1788, S. 60.

- 535 [PETZHOLDT, Julius:] Wegweiser der Königlichen öffentlichen Bibliothek in Dresden. Guide de la Bibliothèque royale à Dresde. Dresden 1841. 15 S.
Nur in 12 Exemplaren in den Handel gekommen.
- 536 Ordnung der königlichen öffentlichen Bibliothek zu Dresden.
In: Serapeum. Jg. 6. 1845, Intelligenzbl. Nr 7, S. 49—51.
Enthaltend: Ausleihebestimmungen und Geschäftsordnung der Bibliothek.
- 537 Auszug aus den Bestimmungen für die Benutzung der Königlich öffentlichen Bibliothek. (Dresden 1888.) 1 Bl.
- 538 Einige Bestimmungen über die Benutzung der Königlichen öffentlichen Bibliothek zu Dresden. Dresden 1880. 1 Bl.
- 539 Benutzungs-Bestimmungen der Sächsischen Landesbibliothek zu Dresden. Dresden 19 (22). 1 Bl.
- 540 ASSMANN, Karl: Führer für die Benutzer der Sächsischen Landesbibliothek. Dresden 1925. 56 S.
[Umschlagt.:] Wie benutze ich die Sächsische Landesbibliothek? Dass. 2. Aufl. 1926. 58 S. Dass. 3. Aufl. 1927. 58 S. Dass. 4. Aufl. 1928. 62 S. Dass. 5. Aufl. 1936. 56 S.
- 541 (ASSMANN, Karl:) Wie benutze ich die Sächsische Landesbibliothek? (Kurzer Führer für die Benutzer der Sächsischen Landesbibliothek. In aml. Auftr. bearb.) (Dresden 1949.) 8 S.
Vgl. die Besprechung von Gerhard Bock in ZfB Jg. 65. 1951, S. 457—458.
-
- 542 [Die Fernleihe der Sächsischen Landesbibliothek.]
In: Sächsische Staatszeitung. 1925, Nr 221 vom 22. 9.
- 543 KÄSTNER, Erhart: Lehrerschaft und Bibliotheken.
In: Sächsische Schulzeitung. Jg. 97. 1930, S. 677—678.
Betr. vor allem die Sächsische Landesbibliothek und den sächsischen Leihverkehr.
- 544 S[CHNEIDER, Helmut]: Leihverkehr zwischen reichsdeutschen und sudetendeutschen Bibliotheken [besonders zwischen LB Dresden und Bücherei der Deutschen in Reichenberg].
In: ZfB Jg. 48. 1931, S. 592—593.
- 545 [ASSMANN, Karl:] Der Fernleiheverkehr der Sächsischen Landesbibliothek Dresden.
In: Mitteilungsblatt des Ministeriums für Volksbildung für das Land Sachsen. Jg. 1. 1949, S. 85—86.
- 546 Internationaler Bücheraustausch durch die Sächsische Landesbibliothek.
In: Sächsische Zeitung. 1950, Nr 230 vom 3. 10.
- 547 UHLENDAHL, Heinrich: Landesleihverkehr Sachsen.
In: ZfB Jg. 64. 1950, S. 194—200.
- 548 ELKA: Die meisten Bücher gehen nach Westdeutschland. Sächsische Landesbibliothek liefert in alle Welt.
In: Sächsische Neueste Nachrichten. 1955, Nr 156 vom 7. 7.

- 549 STEPHAN: Dresdner Leihbücher in aller Welt. Die Sächsische Landesbibliothek feiert nächstes Jahr ihr 400jähriges Bestehen.
In: Sächsische Zeitung. 1955, Nr 178 vom 2. 8.
- 550 STEPHAN, Siegfried: Bücher aus der Sächsischen Landesbibliothek vereinigen deutsche Leser.
In: Arbeiterstimme (Wrocław). 1955, Nr 52.

Lesesaal und Zeitschriftenauslage

- 550 a [Anfrage eines „dankbaren Benutzers“ nach dem Verbleib von Tinte, Papier und Federn im Lesesaal.]
In: Polizeiliche Mittheilungen, zunächst für das Königreich Sachsen. 1834, S. 223.
- 551 ENDERLEIN, Gertraud: Schläft ein Lied in allen Dingen. Plaudereien aus Dresdner Sammlungen. 1. Im Lesesaal der Königlich Oeffentlichen Bibliothek.
In: Sachsen-Post. Jg. 7. 1912, H. 4 [= Nr 316], S. 3—4.
- 552 ERMISCH, Hubert: Die Königliche Landesbibliothek zu Dresden und ihr Lesesaal.
In: ZfB Jg. 34. 1917, S. 155—162.
- 553 Die Königliche Landesbibliothek hat jetzt einen neuen Lesesaal.
In: Sächsische Volkszeitung. 1917, Nr 109 vom 12. 5.
- 554 RICHTER, P[aul] E[mil]: Die Lesesäle der Königlichen Landesbibliothek, früher Kurfürstliche und Königliche öffentliche Bibliothek.
In: Dresdner Anzeiger. 1917, Nr 126 vom 9. 5.
- 555 Der neue Lesesaal im Japanischen Palais. (Gez.: W. M.)
In: Dresdner Hausfrau. Jg. 15. 1917, Nr 782.
- 556 FAASS, Bruno: Die Zeitschriftenauslage der Landesbibliothek.
In: Dresdner Anzeiger. 1922, Nr 118 vom 10. 3.
- 557 HOFMANN, Hans: Der geheimnisvolle Saal am Wilhelmplatz.
In: Dresdner Neueste Nachrichten. 1924, Nr 53 vom 2. 3.
- 558 NEUBERT, Hermann: Ein neues Gestell für die Zeitschriftenauslage.
In: ZfB Jg. 46. 1929, S. 64—65.
- 559 W[ELSCH], M[arie] R[enée]: Über den Lesesaal der Landesbibliothek.
In: Sächsische Volkszeitung. 1932, Nr 43 vom 20. 2.

SONDERSAMMLUNGEN

1. Handschriften

- 560 REISKE, Joh[ann] Jac[ob]: Manuscriptorum 135 orientalium bibliothecae electoralis Dresdensis Catalogus.
In: Memorabilien. Eine philosophisch-theologische Zeitschrift... von Heinr. Eberh. Gottlob Paulus. 1793, St. 4, S. 1—20.

- 561 Verzeichniss der auf der Churfürstlichen Bibliothek in Dresden befindlichen Manuscripte.
In: WEINART, Benjamin Gottfried: Litteratur des Staatsrechts und der Statistik von Sachsen. Meissen 1802. Th. 2, S. 115—164.
- 562 EBERT, Friedrich Adolf: Verzeichnis der Handschriften von Historikern des Mittelalters auf der königlichen Bibliothek zu Dresden.
In: Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde. Bd 1. 1820, S. 111—114.
- 563 Catalogus manuscriptorum codicum auctorum classicorum cum Graecorum tum Latinorum. <Scrinium D.>
In: EBERT, Friedrich Adolf: Geschichte und Beschreibung der königlichen öffentlichen Bibliothek zu Dresden. Leipzig 1822, S. 239—290.
- 564 Verzeichnis der spanischen, italienischen, französischen, englischen, polnischen, böhmischen und russischen Handschriften. <Scrinium O.>
In: EBERT, Friedrich Adolf: Geschichte und Beschreibung der königlichen öffentlichen Bibliothek zu Dresden. Leipzig 1822, S. 291—336.
- 565 FLEISCHER, Henricus Orthobius: Catalogus codicum manuscriptorum orientalium bibliothecae regiae Dresdensis. Accedit Friderici Adolphi Eberti Catalogus codicum manuscriptorum orientalium bibliothecae ducalis Guelferbytanae. Lipsiae 1831. XII, 105 S.
- 566 Handschriften des Königl. Sächsischen Geheimen Archivs zu Dresden.
In: Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde. Bd 6. 1838, S. 222—228.
Die Hss. wurden 1832 ff. an die Königliche öffentliche Bibliothek abgegeben.
- 567 Zimmer der Handschriften.
In: FALKENSTEIN, Karl: Beschreibung der Königlichen öffentlichen Bibliothek zu Dresden. Dresden 1839, S. 173—453.
- 568 Auszug aus dem Handschriftenverzeichniss der Königlichen Bibliothek zu Dresden.
In: Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde. Bd 8. 1843, S. 715—723.
- 569 SCHNORR VON CAROLSFELD, FRANZ (Bd 3—4: Ludwig SCHMIDT): Katalog der Handschriften der Königl. öffentlichen Bibliothek (Bd 4: Sächsischen Landesbibliothek) zu Dresden. Bd 1—4. Leipzig 1882—1923.
1. Abth. A—D und F—H. 1882. 2. Abth. J—M. 1883. 3. Abt. N—R, a—d. 1906. 4. Abt. e—n und Appendix, sowie die Original-Hss. der Musik-Abteilung bearb. von Arno Reichert. 1923.
Vgl. die Besprechung für Bd 1 von Julius Petzholdt in Neuer Anzeiger für Bibliographie und Bibliothekwissenschaft. 1882, S. 323—325; für Bd 1—3 von Gabriel Meier in ZfB Jg. 3. 1886, S. 237—240; Jg. 24. 1907, S. 599—600; für Bd 4 von Hermann Degering in ZfB Jg. 41. 1924, S. 198.
- 570 LIER, H[ermann] A[rthur]: Die Handschriften der königl. öffentlichen Bibliothek zu Dresden.
In: Leipziger Zeitung. Wiss. Beil. 1886, S. 165—167. 169—171.

- 571 LAUFER, Berthold: Verzeichnis der tibetischen Handschriften der Königlichen Bibliothek zu Dresden.
In: Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft. Bd 55. 1901, S. 99—128.
- 572 Sächsische Landesbibliothek. Schlußband des Handschriftenkatalogs. 1. 2.
In: Dresdner Anzeiger. 1923, Nr 201 vom 23. 7. und Nr 202 vom 24. 7.
1. SCHMIDT, Ludwig: Allgemeiner Teil. [Inhaltsangabe.]
2. REICHERT, Arno: Die musikalischen Orig.-Hss. [Inhaltsangabe.]
- 573 Das Schnorrsche Familienarchiv im Dresdener Bibliotheksbesitz.
In: Deutsche Zeitung. 1923, Nr 422 vom 13. 9.
- 574 Frischer Wind in die Landesbibliothek! Verhindert die Vernachlässigung wertvollen Kulturgutes.
In: Sächsische Zeitung. 1948, Nr 250 vom 27. 10.
Betr. Restaurierung wertvoller Handschriften und Bücher.
- 575 Zum „Frischen Wind in der Landesbibliothek“. (Gez.: SED, Betriebsgruppe Sächsische Landesbibliothek.)
In: Sächsische Zeitung. 1948, Nr 262 vom 10. 11.
-
- 576 KINDERLING: Anfrage wegen der hinterlassenen Schriften des verstorbenen Pfarrers Ursinus.
In: Allgemeiner litterarischer Anzeiger. 1797, Nr 103, Sp. 1056.
- 577 KINDERLING: Nachricht von den Handschriften des verstorbenen Pfarrers Ursinus.
In: Allgemeiner litterarischer Anzeiger. 1798, Nr 80, Sp. 824.
- 578 WAGNER: Berichtigung der Nachricht von den Handschriften des verstorbenen Pfarrers Ursinus.
In: Allgemeiner litterarischer Anzeiger. 1798, Nr 90, Sp. 1111—1112.
- 579 ADELUNG(, Johann Christoph): Über die Handschriften von altdeutschen Gedichten, welche sich in der churfürstlichen Bibliothek zu Dresden befinden.
In: ADELUNG, Friedrich: Altdeutsche Gedichte in Rom. Königsberg 1799, S. VII—XXXII.
- 579 a [Die Dresdner Meistersinger-Handschriften.]
In: SCHNORR VON CAROLSFELD, Franz: Zur Geschichte des deutschen Meistersanges. Berlin 1872, S. 4—10.
- 580 A. W. von Schlegels Nachlaß.
In: Dresdner Journal. 1873, Nr 91, S. 533.
- 580 a [Handschriften zur osteuropäischen Geschichte.]
In: Veržbovskij, Fedor: O naucnych' zanjatijach' za graniceju v tecenij 1879 goda. Otčet' 6. 1881, S. 42—68.
- 581 [FREYTAG, Ernst Richard:] Die handschriftlichen, die Geschichte des Vogtlandes und seiner Städte behandelnden Schätze der Königl. öffentl. Bibliothek zu Dresden.
In: Vogtländischer Anzeiger und Tageblatt. 1890, Beil. zu Nr 290 vom 14. 12.

- 582 PASQUALUCCI, L.: I manoscritti della biblioteca di Dresda.
In: La Cultura, diretta da R. Bonghi. Anno 3, Vol. 5. 1884, S. 537—548.
- 583 GEBHARDT, O[scar] VON: Christian Friedrich Matthaei und seine Sammlung griechischer Handschriften.
In: ZfB Jg. 15. 1898, S. 345—357, 393—420, 441—482, 537—566.
Die Hss. wurden 1788 an die kurfürstliche Bibliothek verkauft.
- 584 [RUSS.] ŠEVČENKO, S. F.: Kirillovskija rukopisi Drezdenskoj Korolevskoj Publicnoj Biblioteki. Kiev 1911. 13 S.
Die Schrift erschien nur in 200 Exemplaren.
- 585 FIEBIGER, Otto[: Das Familienarchiv Schnorr von Carolsfeld in der Sächsischen Landesbibliothek.]
In: ZfB Jg. 40. 1923, S. 479—480.
- 586 Kostbare Handschriften. (Gez.: Bttgr.)
In: Dresdner Anzeiger. 1926, Nr 440 vom 19. 9.
- 587 FIEBIGER, Otto: Eine sächsische Briefsammlung, erworben für die Sächsische Landesbibliothek.
In: Dresdner Anzeiger. 1930, Nr 506 vom 27. 10.
Die Briefsammlung Hugo Bürkners.
- 588 RIEDEL, Kurt: Der handschriftliche Nachlaß [Karl Christian Friedrich] Krauses in Dresden. Mit 1 Abb.
In: Dresdner Anzeiger. Wiss. Beil. 1932, Nr 38 vom 27. 9.
- 589 [Mitteilung über das Sobrarbe-Material.]
In: ZfB Jg. 52. 1935, S. 174.

2. Inkunabeln

- 590 Incunabeln im engeren Sinne.
In: FALKENSTEIN, Karl: Beschreibung der Königlichen Öffentlichen Bibliothek zu Dresden. Dresden 1839, S. 471—474.
- 591 VOGEL, E[rnst] G[ustav]: Supplemente zu Hains Repertorium, aus den Schätzen der königl. Bibliothek zu Dresden.
In: Serapeum. Jg. 10. 1849, S. 237—240.
- 592 VOULLIÉME, Ernst: Noch vier unbeschriebene niederländische Inkunabeln. b. 2 Einblattdrucke der Königlichen Bibliothek in Dresden. (Mscr. R 136,36 und Mscr. R 136,37.)
In: ZfB Jg. 22. 1905, S. 314—315.
- 593 HAEBLER, Konrad: Die Inkunabelsammlung der Sächsischen Landesbibliothek zu Dresden.
In: Minerva-Zeitschrift. Bd 3. 1927, S. 138—145.
- 594 DÄHNERT, Ulrich: Bemerkenswerte Holzschnitt-Initialen deutscher Künstler in Wiegendrucken der Sächsischen Landesbibliothek. Mit Abb.
In: Graphische Jahrbücher. Jg. 58. 1937, S. 204—207.

3. Karten

- 595 HANTZSCH(, Viktor): Die Kartensammlung der königl. Bibliothek zu Dresden.
In: Geographische Zeitschrift. Jg. 9. 1903, S. 165—166.
- 596 HANTZSCH[, Viktor]: Die Kartensammlung der Königlichen öffentlichen Bibliothek zu Dresden.
In: Dresdner Anzeiger. Sonntags-Beil. Jg. 3. 1903, Nr 18, S. 85—87; Nr 19, S. 91 bis 92.
- 597 HANTZSCH, Viktor: Die Landkartenbestände der Königlichen öffentlichen Bibliothek zu Dresden. Leipzig 1904. VI, 146 S.
(ZfB Beih. 28.)
- 598 WOLKENHAUER, Aug[ust]: Die Kartensammlung der Königlichen öffentlichen Bibliothek zu Dresden.
In: Allgemeine Zeitung. Beil. 1904, S. 268—269.

- 599 ADELUNG, Johann Christoph: Kritisches Verzeichnis der Landkarten und vornehmsten Blätter der Chur- und Fürstlich-Sächsischen Lande. Meißen 1796. 310 S.
Die Sammlung wurde 1883 der Königlichen öffentlichen Bibliothek einverleibt.
- 600 [Mitteilung über die Adelung'sche Kartensammlung.]
In: Leipziger Zeitung. 1834, Nr 23 vom 27. 1.
- 601 HANTZSCH, Viktor und Ludwig SCHMIDT: Kartographische Denkmäler zur Entdeckungsgeschichte von Amerika, Asien, Australien und Afrika. Aus dem Besitz der Königlichen öffentlichen Bibliothek zu Dresden. Leipzig 1903. 17 Bl.

4. Musik

- 602 PETERSEN, N. M.: Verzeichnis der in der Bibliothek der Königlichen Landesschule zu Grimma vorhandenen Musikalien aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Grimma 1861. Grimma, Königliche Landesschule, P. 1861.
Die Sammlung ging 1890 in den Besitz der Kgl. öff. Bibl. über.
- 603 FÜRSTENAU, Moritz und Robert EITNER: Verzeichniss öffentlicher Bibliotheken Deutschlands, in denen Musikwerke aufbewahrt werden.
In: Monatshefte für Musikgeschichte. Jg. 4. 1872, Nr 1, S. 7—37.
Darin S. 12—14: FÖRSTEMANN, E[rnst]: Königlich öffentliche Bibliothek.
S. 14—19: FÜRSTENAU, Moritz: Musikaliensammlung Sr. Maj. des Königs von Sachsen.
[Seit 1896 in der Königlichen öffentlichen Bibliothek.]
- 604 EITNER[, Robert] und [Reinhard] KADE: Katalog der Musik-Sammlung der Kgl. öffentlichen Bibliothek zu Dresden. Leipzig 1890. 150 S.
(Monatshefte für Musikgeschichte. Jg. 21—22. 1889—1890, Beil.)
- 605 BENNDORF, Kurt: Die Musiksammlung der Königlichen öffentlichen Bibliothek in Dresden.
In: Dresdner Anzeiger. Montagsbeil. Jg. 2. 1902, S. 261—262.

- 606 LIEBSCHER, Artur: Die Musikabteilung der Dresdner Königlichen Bibliothek.
In: Dresdner Anzeiger. Sonntags-Beil. 1912, Nr 29, S. 118—120; Nr 30, S. 121—122.
- 607 [VOLKMANN, Hans:] Veröffentlichungen altklassischer Violinmusik aus der Sächsischen Landesbibliothek.
In: Dresdner Anzeiger. 1925, Nr 353 vom 30. 7.
- 608 JAMMERS, Ewald: Was entleiht das Publikum aus einer Musikbibliothek?
In: Die Musikpflege. Jg. 3. 1932, S. 1—10.
Betr. die Musikabteilung der Sächsischen Landesbibliothek.
-
- 609 REICHERT, Arno: Neuerworbene Musikerhandschriften der Sächsischen Landesbibliothek. [1.] 2.
In: Dresdner Anzeiger. Wiss. Beil. Jg. 4. 1927, S. 11—12; Jg. 5. 1928, S. 111—112.
- 610 ELKA: Bach'sche Handschriften unter vielen Kostbarkeiten. Musikwissenschaftler der ganzen Welt orientieren sich in der Sächsischen Landesbibliothek.
In: Sächsische Neueste Nachrichten. 1955, Nr 89 vom 17. 4.
-
- 611 SCHMITZ, Eugen: Der neue Musiklesesaal der Sächsischen Landesbibliothek. Eine Dresdner Bildungsstätte, die volkstümlich werden muß.
In: Dresdner Nachrichten. 1935, Nr 55.
- 612 JAMMERS, Ewald: Tuskulum der Musikfreunde. Zur Eröffnung des Musiklesesaales der Landesbibliothek.
In: Dresdner Anzeiger. 1935, Nr 32 vom 1. 2.
- 613 E[RMISCH], H[ubert] G[eorg]: Vier Wände erzählen Geschichte. Ein architektonisches Kleinod des Japanischen Palais.
In: Dresdner Anzeiger. 1935, Nr 44 vom 13. 2.
Der neue Musiklesesaal.

5. Jakob-Krause-Ausstellung und Einbandsammlung

- 614 ZIMMERMANN, Carl: Bucheinbände aus dem Bücherschatze der Königlichen öffentlichen Bibliothek zu Dresden. Eine Vorlagensammlung für Buchbinder, Gewerbeschulen, Graveure, Musterzeichner usw. Mit beschreibendem Text herausgegeben. [Nebst] Neue Folge. Mit beschreibendem Text hrsg. von H[ermann] A[rthur] Lier. Leipzig 1887—1892.
- 615 RICHTER, Arthur: Die Prachtbände Jakob Krauses in der Sächsischen Landesbibliothek.
In: Dresdner Anzeiger. 1920, Nr 172 vom 7. 4.
- 616 RICHTER, Arthur: Die Jakob Krause-Abteilung in der Sächsischen Landesbibliothek zu Dresden.
In: Deutsche Einbandkunst. Ausstellung des Jakob Krause-Bundes Vereinigung deutscher Kunstbuchbinder im Weißen Saal des Schloßmuseums zu Berlin. Berlin 1921, S. 12—13.

- 617 RICHTER, Arthur: Der Stand der Jakob-Krause-Forschung.
In: Archiv für Buchgewerbe und Graphik. Bd 58. 1921, S. 252—255.
Mit wichtigen Angaben über die Entstehung der Jakob-Krause-Abteilung in der Sächsischen Landesbibliothek.
- 618 RICHTER, Arthur: Jakob Krause und die Jakob Krause-Bände in der Sächsischen Landesbibliothek. Mit Abb.
In: Der Sammler. Wochenschrift für alte und neue Kunst. Jg. 11. 1921, S. 199—201.
- 619 SCHUNKE, Ilse: Die Jakob Krause-Ausstellung der Sächs. Landesbibliothek zu Dresden. Mit Abb.
In: Jahrbuch der Einbandkunst. 1. 1927, S. 55—64.
- 620 KLETTE, E.: Die Jakob-Krause-Ausstellung der Sächsischen Landesbibliothek zu Dresden. Mit 2 Abb.
In: 50jähriges Bestehen des Bundes Deutscher Buchbinder-Innungen. Jubeltagung. Dresden 1930, S. 39—41.
- 621 HÖNNCHER, Ellen: Die historischen Einbände in der Landesbibliotheks-Ausstellung in Dresden.
In: Archiv für Buchbinderei. Jg. 35. 1935, H. 6, S. 41—44.
- 622 Die Einbände des Languetbuchbinders für Kurfürst August von Sachsen. 1566. Im Besitz der Sächsischen Landesbibliothek Dresden.
In: SCHUNKE, Ilse: Die Pariser Büchersendung des Hubert Languet . . .
Abgedr. in: Festschrift Martin Bollert zum 60. Geburtstag. Dresden 1936, S. 57—61.
- 623 . . . und auf dem Leder lebt der alte Glanz des Goldes wieder auf. Handwerk in Ehrfurcht vor dem Werk des alten Meisters.
In: Sächsische Neueste Nachrichten. 1955, Nr 84 vom 9. 4.
Betr. Restaurierung der Krause-Bände.
- 624 SCHUNKE, I[lse]: Zur Wiederherstellung der Dresdener Krause-Bände. Mit Abb.
In: Allgemeiner Anzeiger für Buchbindereien. Jg. 68. 1955, S. 15—16.

AUSSTELLUNGEN UND VORTRÄGE

1. Buchmuseum

- 625 SCHUNKE, I[lse]: Die Kostbarkeiten der Sächsischen Landesbibliothek.
In: Sächsische Staatszeitung. 1926, Nr 200 vom 28. 8.
- 626 Das Zimmer der Kostbarkeiten.
In: Dresdner Neueste Nachrichten. 1926, Nr 207 vom 4. 9.
- 627 FICHTNER[, Fritz]: Sächsische Landesbibliothek. Sammlung der Kostbarkeiten.
In: Dresdner Anzeiger. 1926, Nr 415 vom 4. 9.
- 628 Zimmer der Kostbarkeiten. (Gez.: F.)
In: Dresdner Anzeiger. 1926, Nr 492 vom 19. 10.

- 629 S[CHUNKE], I[lse]: Die Kostbarkeiten der Sächsischen Landesbibliothek. Mit 6 Abb.
In: Dresdner Anzeiger. Beil. Heim und Welt. 3. 1926, Nr 36.
Auch in: Sächsische Staatszeitung. 1926, Nr 200 vom 28. 8.
- 630 Die Dresdener Bücher-Schatzkammer. Kostbare Werke und Einbände.
In: Berliner Morgenpost. 1927, 6. 2.
- 631 W[WELSCHE], M[arie] R[enée]: Kostbarkeiten der Sächsischen Landesbibliothek. Mit 5 Abb.
In: Der Feuerreiter. Jg. 3. 1927, S. 296—297.
- 632 WELSCHE, Marie Renée: Kostbarkeiten der Sächsischen Landesbibliothek. Religiöse Handschriften und Frühdrucke des Mittelalters. Mit 5 Abb.
In: St.-Benno-Kalender. Jg. 81. 1931, S. 65—67.
- 633 WELSCHE, Marie Renée: Das Zimmer der Kostbarkeiten in der Sächsischen Landesbibliothek. Mit 4 Abb.
In: Frauensteiner Anzeiger. 1932, Nr 277 vom 26./27. 11.
Auch in: Sächsischer Kurier. 1932, Nr 277 vom 26./27. 11.
- 634 HÖNNCHER, Ellen: Die neue Schausammlung der Sächsischen Landesbibliothek im Japanischen Palais zu Dresden.
In: Archiv für Buchgewerbe und Gebrauchsgraphik. 1935, S. 406—409.
- 635 KÄSTNER, Erhart: Das neue Museum der Landesbibliothek Dresden.
In: Börsenblatt für den deutschen Buchhandel. Jg. 102. 1935, S. 346—347.
- 636 KÄSTNER, Erhart: Das neue Buchmuseum in der Landesbibliothek.
In: Dresdner Anzeiger. 1935, Nr 126 vom 7. 5.
- 637 WOLF-KANTMANN, Clara: Das neue Hausmuseum in der Landesbibliothek.
In: Dresdner Neue Presse. 11. 1935, Nr 19.
- 638 E[RMISCH], H[ubert] G[eorg]: Vom „Mumienzimmer“ zum modernsten Museum. Noch ein Wort über die Sempersäle im Japanischen Palais.
In: Dresdner Anzeiger. 1935, Nr 188 vom 9. 7.
- 639 ERMISCH, Hubert Georg: Das Museum der Sächsischen Landesbibliothek im Japanischen Palais in Dresden-Neustadt. Mit 2 Abb.
In: Museumskunde. N. F. Bd 8. 1936, S. 74—78.
- 640 KÄSTNER, Ehrhart: Das Hausmuseum der Dresdner Bibliothek. Mit 3 Abb.
In: Zeitschrift für Bücherfreunde. Jg. 40. 1936, S. 4—8.
- 641 Die Kostbarkeiten im Buchmuseum der Sächsischen Landesbibliothek. [Dresden 1936.] 15 gez. Bl. [Maschinenschrift autogr.]
- 642 MULLER MASSIS, Helene: De Saksische Landsbibliotheek en het nieuwe Museum van het boek. Mit Abb.
In: Elsevier's geillustreerd Maandschrift. Jg. 46. 1936, S. 226—237.
- 643 BODEN, Charlotte: Buchmuseum der Sächsischen Landesbibliothek.
In: Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker und verwandte Gewerbe. Jg. 49. 1937, S. 614—615.

- 644 Buchschätze den Schaffenden erschließen. Landesbibliothek muß zentraler gelegene Räume erhalten. (Gez.: P.)
In: Sächsische Neueste Nachrichten. 1952, Nr 23 vom 13. 5.
Betr. Eröffnung der Buchausstellung und Rede Prof. Dr. Victor Klemperers.
- 645 „Kostbarkeiten“ der Landesbibliothek.
In: Sächsische Neueste Nachrichten. 1953, Nr 74 vom 28. 3.
- 646 „Alttertümliche Kostbarkeiten“. Eine sehenswerte Ausstellung in der Landesbibliothek.
In: Sächsisches Tageblatt. 1953, Nr 53 vom 1. 4.

2. Wechselausstellungen

— 1875 —

Ausstellung kunstgewerblicher Arbeiten

- 647 STECHE, Richard: Führer durch die Ausstellung kunstgewerblicher Arbeiten vom Mittelalter bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts, Dresden, Kurländerpalais. 2. Aufl. Dresden (1875). 91 S.
Die Bibliothek beteiligte sich mit kostbaren Einbänden, deren Signaturen angegeben werden.

— 1906 —

Kunstgewerbeausstellung

- 648 [Über die Beteiligung der Königlichen öffentlichen Bibliothek an der Dresdner Kunstgewerbe-Ausstellung.]
In: ZfB Jg. 23. 1906, S. 469.

— 1917 —

Luther-Ausstellung

- 649 Luther und die Reformation. Ausstellung der Königlichen Sammlungen für Kunst und Wissenschaft zu Dresden. In der Königlichen Landesbibliothek. (Dresden) 1917. 12 S.
Von der Bibliothek wurden 51 Handschriften und Drucke ausgestellt.
- 650 Die Luther-Ausstellung der Königl. Sammlungen für Kunst und Wissenschaft zu Dresden. (Gez.: F. Z.)
In: Dresdner Nachrichten. 1917, Nr 297 vom 28. 10.
- 651 Luther und die Reformation. (Gez.: P. Sch.)
In: Dresdner Anzeiger. 1917, Nr 297 vom 28. 10.

Winckelmann-Ausstellung

- 652 [Erinnerungen an Winckelmann, ausgestellt im Lesesaal der Königlichen Landesbibliothek.]
In: Dresdner Nachrichten. 1917, Nr 342 vom 12. 12.

— 1921 —

Dante-Ausstellung

- 653 ASSMANN, Karl: Die Danteschätze der Sächsischen Landesbibliothek. (Zur 600. Wiederkehr des Todestages des Dichters.) [Dresden 1921.] 8 S.
Diente als Katalog der Dante-Ausstellung 1921.
Auch in: Dresdner Anzeiger. 1921, Nr 447 vom 22. 9.
- 654 Z[IMMERMANN], F[elix]: Dante-Schätze in Dresden. Ausstellung in der Landesbibliothek.
In: Dresdner Nachrichten. Vorabend-Blatt. 1921, Nr 454 vom 27. 9.

— 1922 —

Spanien und das spanische Amerika

[Sonderausstellung der Landesbibliothek zur Deutsch-spanisch-südamerikanischen Woche]

- 655 ASSMANN, Karl: Literarische Seltenheiten in der spanischen Abteilung der Landesbibliothek. <Zur spanischen Woche in Dresden, 17.—22. Juli.>
In: Dresdner Anzeiger. 1922, Nr 329 vom 16. 7.

Bibelausstellung

- 656 REICHARDT, A[lexander]: Bibelausstellung in der Sächsischen Landesbibliothek.
In: Dresdner Anzeiger. 1922, Nr 428 vom 19. 9.
Auch in: Dresdner Nachrichten. 1922, Nr 428 vom 19. 9.
- 657 Die Bibelausstellung in der Sächsischen Landesbibliothek. (Gez.: os.)
In: Dresdner Neueste Nachrichten. 1922, Nr 221 vom 20. 9.
- 658 SCHUNKE, I[lse]: Bibelausstellung der Landesbibliothek.
In: Sächsische Staatszeitung. 1922, Nr 220 vom 20. 9.
- 659 [BOLLERT, Martin:] Die Bibelausstellung in der Landesbibliothek.
In: Dresdner Anzeiger. 1922, Nr 437 vom 28. 9.
- 660 Die Dresdner Bibelausstellung. (Gez.: ew.)
In: Leipziger Tageblatt und Handelszeitung. 1922, 30. 9.

Ausstellung „Dresdner Heide“

- 661 Ausstellung Dresdner Heide.
In: Dresdner Anzeiger. 1922, Nr 217 vom 10. 5.
Die Bibliothek war an der Ausstellung, die im Rathaus stattfand, mit Leihgaben beteiligt.

— 1925 —

Kleist-Ausstellung

- 662 FIEBIGER, Otto: Die Kleist-Ausstellung der Sächsischen Landesbibliothek. Mai 1925.
In: Jahrbuch der Kleist-Gesellschaft. 1925 und 1926, S. 152—158.

- 663 FIEBIGER, Otto: Die Kleist-Ausstellung der Sächsischen Landesbibliothek.
In: Dresdner Anzeiger. 1925, Nr 205 vom 3. 5.
- 664 Die Kleist-Ausstellung in der Landes-Bibliothek.
In: Sächsische Staatszeitung. 1925, Nr 101 vom 2. 5.

— 1926 —

Weber-Ausstellung

- 665 Die Eröffnung der Weber-Ausstellung in der Landesbibliothek. (Gez.: hs.)
In: Dresdner Anzeiger. 1926, Nr 260 vom 6. 6.

Ausstellung „Kunstformen der Bucheinbände“ in Chemnitz

- 666 HERBST, H[ermann]: Bucheinbandausstellung in Chemnitz.
In: Archiv für Buchbinderei. Jg. 26. 1926, S. 108—109.
Die Sächsische Landesbibliothek war mit älteren Einbänden vertreten.

Einbandausstellung in Meißen

- 667 SCHUNKE, Ilse: Zur Ausstellung der Bucheinbände in Meißen. Mit 6 Abb.
In: Archiv für Buchbinderei. Jg. 26. 1926, S. 44—48.
Die Sächsische Landesbibliothek war mit älteren Einbänden, vor allem auch mit Krause-Bänden vertreten.

Bucheinbandausstellung im Deutschen Buchmuseum

- 668 WÄNTIG, Charlotte: Bucheinbandausstellung im Deutschen Buchmuseum zu Leipzig 1926.
In: Archiv für Buchbinderei. Jg. 26, 1926, S. 133—134.
Die Sächsische Landesbibliothek war mit älteren Einbänden vertreten.

— 1927 —

Jahresschau deutscher Arbeit: „Das Papier“

- 669 SCHUNKE, Ilse: Das europäische Buch seit der Einführung des Papiers. (Dresden 1927.) 23 S., 4 Taf.
[Umschlagt.:] Die sächsische Landesbibliothek auf der Dresdener Jahresschau 1927.
Erw. aus: Amtlicher Führer der Jahresschau.
- 670 Das Buch auf der Jahresschau.
In: Dresdner Anzeiger. 1927, Nr 238 vom 22. 5.
- 671 Die Sächsische Landesbibliothek auf der Jahresschau.
In: Dresdner Nachrichten. 1927, Nr 248 vom 28. 5.
- 672 BOLLERT, M[artin]: Die Buchausstellung der Sächsischen Landesbibliothek auf der Dresdener Jahresschau. 1927.
In: Jahresschau Dresden 1927: Das Papier. 1.
Abgedr. in: Archiv für Schreib- und Buchwesen. Jg. 1. 1927, Nr 2, S. 55—64.

- 673 S[CHUNKE], I[lse]: Die Sächsische Landesbibliothek auf der Jahresschau.
In: Sächsische Staatszeitung. 1927, Nr 164 vom 16. 7.
- 674 [SCHUNKE, Ilse:] Die Sächsische Landesbibliothek auf der Jahresschau.
In: Dresdner Anzeiger. Beil. Heim und Welt. 4. 1927, Nr 35 vom 28. 8.
- 675 [SCHUNKE, Ilse:] Die Wanderung mit dem Buch. Kreuz und quer durch die Ausstellung der Landesbibliothek.
In: Dresdner Nachrichten. 1927, Nr 414 vom 3. 9.
- 676 SCHUNKE, Ilse[: Ausstellungsbericht über die Sonderschau „Das Papier“.]
In: ZfB Jg. 44. 1927, S. 582—583.
- 677 SCHREIBER, Heinrich: Die Sächsische Landesbibliothek auf der Dresdner Jahresschau 1927.
In: Archiv für Bibliographie, Buch- und Bibliothekswesen. Jg. 2. 1928, S. 89—92.

Ausstellung: „Kleist in Dresden“ anlässlich des 150. Geburtstages

- 678 Kleistdokumente in der Landesbibliothek.
In: Dresdner Neueste Nachrichten. 1927, Nr 244 vom 18. 10.
- 679 Kleist in Dresden. Zur Ausstellung der Sächsischen Landesbibliothek.
In: Zittauer Morgen-Zeitung. 1927, Nr 249 vom 23. 10.
- 680 FIEBIGER, Otto[: Bericht über die Ausstellung „Kleist und Dresden“.]
In: ZfB Jg. 45. 1928, S. 157.

Inkunabel-Ausstellung

- 681 SCHUNKE, I[lse]: Ausstellung von Frühdrucken in der Sächsischen Landesbibliothek zu Ehren von Prof. Konrad Haebler.
In: Dresdner Anzeiger. 1927, Nr 509 vom 28. 10.
- 682 Frühdrucke der Sächsischen Landesbibliothek. (Gez.: ob.)
In: Sächsische Staatszeitung. 1927, Nr 256 vom 2. 11.
- 683 [Inkunabelausstellung.]
In: Dresdner Anzeiger. 1927, Nr 522 vom 7. 11.
- 684 Inkunabelausstellung in der Landesbibliothek.
In: Dresdner Neueste Nachrichten. 1927, Nr 254 vom 29. 10.
- 685 SCHUNKE, Ilse[: Inkunabelausstellung zu Ehren des 70. Geburtstages von Konrad Haebler.]
In: ZfB Jg. 45. 1928, S. 157.

*Indischer und deutscher Geist, dargetan an Zeugnissen der Sächsischen Landesbibliothek
(anlässlich der 12. Tagung der Schopenhauer-Gesellschaft)*

- 686 Indischer und europäischer Geist. Ausstellung in der Sächsischen Landesbibliothek zur Tagung der Schopenhauer-Gesellschaft.
In: Dresdner Anzeiger. 1927, Nr 265 vom 8. 6.

- 687 Indischer und deutscher Geist, dargetan an Zeugnissen der Landesbibliothek.
In: Dresdner Nachrichten. 1927, Nr 267 vom 9. 6.

— 1928 —

Das ältere technische Schrifttum

- 688 HÄNTZSCHEL, Walter: Das ältere technische Schrifttum. Eine Sonderausstellung der Sächsischen Landesbibliothek in Dresden.
In: VDI-Nachrichten. Jg. 8. 1928, Nr 33, S. 2.
- 689 Aus der Kinderstube der Technik. Sonderausstellung der Landesbibliothek.
In: Dresdner Anzeiger. 1928, Nr 262 vom 6. 6.
- 690 Das ältere technische Schrifttum.
In: Dresdner Nachrichten. 1928, Nr 263 vom 6. 6.
- 691 NEUBERT, Hermann[: Ausstellungsbbericht über die Ausstellung: „Das ältere technische Schrifttum“.]
In: ZfB Jg. 45. 1928, S. 707.

*Schubert-Ausstellung in Zusammenarbeit mit den Städtischen Büchereien
(im Lichthof des Neuen Rathauses)*

- 692 L[EPPEL], F[elix] VON: Schubert-Ausstellung im Dresdner Rathaus.
In: Dresdner Nachrichten. 1928, Nr 505 vom 25. 10.
- 693 Schubert-Ausstellung in Dresden. (Gez.: -b-.)
In: Sächsische Staatszeitung. 1928, Nr 251 vom 25. 10.
- 694 JAMMERS, Ewald[: Bericht über die Schubert-Ausstellung.]
In: ZfB Jg. 46. 1929, S. 93.

— 1929 —

*Lessing-Ausstellung**(im Lichthof des Neuen Rathauses)*

- 695 Lessing-Ausstellung der Sächsischen Landesbibliothek. (Gez.: K. Kn.)
In: Sächsische Staatszeitung. 1929, Nr 16 vom 12. 1.
- 696 KÄSTNER, Erhart: Lessingausstellung der Landesbibliothek im Lichthof des Neuen Rathauses.
In: Dresdner Anzeiger. 1929, Nr 32 vom 19. 1.
- 697 Die Eröffnung der Lessingausstellung der Sächsischen Landesbibliothek.
In: Dresdner Anzeiger. 1929, Nr 33 vom 20. 1.
- 698 Lessing-Ausstellung in Dresden.
In: Sächsische Volkszeitung. 1929, Nr 17 vom 20. 1.

— 1931 —

*Mozart-Ausstellung**(in Gemeinschaft mit den Städtischen Büchereien im Lichthof des Neuen Rathauses)*

- 699 L[EPPEL], F[elix] VON: Mozart-Ausstellung im Neuen Rathaus.
In: Dresdner Nachrichten. 1931, Nr 277 vom 16. 6.

- 700 Mozart-Ausstellung in Dresden. (Gez.: -1st-.)
In: Sächsische Volkszeitung. 1931, Nr 138 vom 18. 6.

— 1932 —

Goethe-Ausstellung

- 701 Johann Wolfgang von Goethe-Ausstellung. Sächsischer Kunstverein zu Dresden. Juni bis Juli 1932. Dresden (1932). 210 S., 48 Taf.
Die Sächsische Landesbibliothek war an der Ausstellung beteiligt.
- 702 [Bericht über die Goethe-Ausstellung der Sächsischen Landesbibliothek.]
In: ZfB Jg. 49. 1932, S. 473—474.

— 1935 —

Dichter in der Handschrift

- 703 KÄSTNER, Erhart: „Dichter in der Handschrift“. Ausstellung von 100 Dichtwerken unserer Zeit in der Urschrift in der Landesbibliothek. Mit 3 Abb.
In: Dresdner Anzeiger. 1935, Nr 190 vom 11. 7.
- 704 Kleine Graphologie des Schaffens. „Dichter in der Handschrift“. — Eine Ausstellung der Landesbibliothek. (Gez.: G. St.)
In: Dresdner Neueste Nachrichten. 1935, 12. 7.
- 705 KÄSTNER, Erhart: „Dichter in der Handschrift“. Eine Ausstellung von Dichtwerken unserer Zeit in der Urschrift im Museum der Landesbibliothek zu Dresden.
In: Börsenblatt für den deutschen Buchhandel. Jg. 102. 1935, S. 662—663.
- 706 [Ausstellungsbericht „Dichter in der Handschrift“.] (Gez.: B.)
In: ZfB Jg. 52. 1935, S. 593—594.
- 707 CASPAR, Paul: Dichterhandschrift und Graphologie. Zur Ausstellung „Dichter in der Handschrift“ in der Landesbibliothek.
In: Dresdner Anzeiger. 1935, Nr 228 vom 18. 8.

— 1935/1936 —

Alte Kinderbücher

- 708 ST[OLTE], G[ertrud]: Robinson und die Puppe Wunderhold.
In: Dresdner Anzeiger. 1935, Nr 297 vom 26. 10.
- 709 G[ÖHLER], G[erhard]: Von Kindern und ihren Büchern . . . für Erwachsene.
In: Dresdner Anzeiger. 1935, Nr 312 vom 10. 11.
- 710 KÄSTNER, Erhart: Schöne alte Kinderbücher. Mit 9 Abb.
In: Dresdner Neueste Nachrichten. 1935, 10. 11.
- 711 OEHME, Hannah: Ausstellung alter Kinderbücher im Museum der Landesbibliothek.
In: Dresdner Neue Presse. 1935, 17. 11.

- 712 SAUER, Kurt: Die Wunderkraft im Bilderbuch.
In: Der Mittag (Düsseldorf). 1935, 19./20. 11.
- 713 ELSTNER-OERTEL, Josefa: Alte Kinderbücher.
In: Freiburger Anzeiger. 1935, Nr 268 vom 16. 12.
- 714 K[ÄSTNER, Erhart:] „Alte Kinderbücher“.
In: ZfB Jg. 53. 1936, S. 217—218.

— 1936 —

Musik in Sachsen

- 715 Musik in Sachsen. Sonder-Ausstellung im Museum der Sächs. Landesbibliothek, eröffnet . . . am 12. Oktober 1936. [Dresden 1936.] 20 Bl. [Maschinenschrift autogr.]

Alte Blumenmalerei

- 716 Alte Blumenmalerei. Ausstellung im Museum der Sächs. Landesbibliothek. [Dresden 1936.] 10 Bl. [Maschinenschrift autogr.]
Inkunabeln, Kräuterbücher und Tafelwerke.
- 717 HOLZHAUSEN, W[alter]: Alte gemalte Blumen.
In: Dresdner Anzeiger. 1936, Nr 144 vom 24. 5.
- 718 KAMMEYER, Hans: Alte gemalte Blumenbücher.
In: Gärtnerbörse. Jg. 18. 1936, S. 205.
- 719 KA[MMEYER, Hans]: Gemalte Blumen der Vergangenheit.
In: Gärtnerische Rundschau. Jg. 30. 1936, Nr 29, S. 13.
- 720 KÄSTNER, Erhart: Blumen und ihre Maler. Zur Ausstellung von Blumenbüchern im Japanischen Palais. Mit 4 Abb.
In: Dresdner Neueste Nachrichten. 1936, 24. 5.
- 721 WOLF-KANTMANN, Clara: Blumenbücher im Japanischen Palais als Kommentar zur Reichsgartenschau.
In: Frauensteiner Anzeiger. 1936, Nr 138 vom 16. 6.

— 1937 —

Handwerks-Ausstellung

- 722 [BODEN, Charlotte:] Der Schneider auf der Handwerksausstellung der Sächsischen Landesbibliothek in Dresden. Mit 5 Abb.
In: Rundschau. Deutsches Schneiderfachblatt . . . Jg. 55, S. 802—803 und 806.
- 723 WOLF-KANTMANN, Clara: Das ehrsame Handwerk. Eine Sonderschau im Museum der Sächsischen Landesbibliothek.
In: Elbtal Abendpost. 1937, Nr 58.
- 724 Das ehrsame Handwerk. Sonder-Ausstellung im Museum der Sächsischen Landesbibliothek, eröffnet am 24. Januar 1937. [Katalog.] (Dresden 1937.) 17 gez. Bl. [Maschinenschrift autogr.]

Die Welt im Kartenbild

- 725 Die Welt im Kartenbild. Sonder-Ausstellung im Museum der Sächsischen Landesbibliothek. [Dresden 1937.] 17 gez. Bl. [Maschinenschrift autogr.]

Verklungene Feste und Feiern in Sachsen

- 726 Feste und Feiern in Sachsen. Sonderausstellung im Buchmuseum der Sächsischen Landesbibliothek. [Verzeichnis.] [Dresden 1937.] 10 Bl. [Maschinenschrift autogr.]
- 727 Blutige „Jagdfeste“ auf dem Altmarkt. (Gez.: W. Schl.)
In: Dresdner Anzeiger. 1937, Nr 279 vom 8. 10.
- 728 JUNKERSDORF, Kh.: Sachsen, Land der Festesfreude.
In: Dresdner Neueste Nachrichten. 1937, Nr 235 vom 7. 10.

— 1938 —

Unser Erzgebirge in Buch und Bild

- 729 BODEN, Charlotte: Unser Erzgebirge in Buch und Bild.
In: Dresdner Neueste Nachrichten. 1938, Nr 24 vom 29./30. 1.
- 730 Unser Erzgebirge in Buch und Bild. Sonderausstellung im Museum der Sächsischen Landesbibliothek. [Verzeichnis.] [Dresden 1938.] 16 gez. Bl. [Maschinenschrift autogr.]
- 731 OEHME, Hannah: Unser Erzgebirge in Buch und Bild.
In: Sächsische Hausfrau. 1938, Nr 20 vom 17. 2.
- 732 HAENEL, Erich: Unser Erzgebirge in Buch und Bild.
In: Allgemeine Zeitung Chemnitz. 1938, Nr 48 vom 26./27. 2.
- 733 SIEBER, Siegfried: Unser Erzgebirge in Buch und Bild.
In: Erzgebirgischer Volksfreund. 1938, Nr 93 vom 22. 4.

Schopenhauer-Ausstellung

- 734 BODEN, Ch[arlotte]: Arthur Schopenhauer. — In Erinnerung an seinen 150. Geburtstag. Zur Sonderausstellung im Buchmuseum der Sächsischen Landesbibliothek.
In: Dresdner Wochenschau. Jg. 13. 1938, Nr 48.
- 735 KÖHLER-HAUSSEN, Ernst: Eine Dresdner Schopenhauer-Schau.
In: Dresdner Nachrichten. 1938, Nr 533 vom 13. 11.
- 736 OEHME, Hannah: Schopenhauer-Ausstellung im Buch-Museum der Sächsischen Landesbibliothek.
In: Dresdner Neue Presse. 1938, Nr 48 vom 27. 11.
- 737 BODEN, Charlotte: Gedächtnis-Ausstellungen in Altona und Dresden.
In: Jahrbuch der Schopenhauer-Gesellschaft. 26. 1939, S. 429—430.

Sachsen in aller Welt

- 738 „Sachsen in aller Welt“. (Gez.: W. Schl.)
In: Dresdner Anzeiger. 1938, Nr 255 vom 16. 9.
- 739 Sachsen in aller Welt. (Gez.: p. r.)
In: Dresdner Neueste Nachrichten. 1938, Nr 218 vom 17./18. 9.
- 740 ZIMMERMANN, Felix: „Sachsen in aller Welt“.
In: Dresdner Nachrichten. 1938, Nr 439 vom 18. 9.
- 741 OEHME, Hannah: „Sachsen in aller Welt“.
In: Dresdner Neue Presse. 1938, Nr 39 vom 25. 9.

Erstausgaben der deutschen Literatur

- 742 Erstausgaben der deutschen Literatur. (Gez.: j-f.)
In: Dresdner Neueste Nachrichten. 1938, Nr 138 vom 16. 6.

Dichter der Gegenwart als Maler, Zeichner, Bildbauer

- 743 KÄSTNER, Erhart: Sommerausstellung „Dichter der Gegenwart als Maler, Zeichner und Bildhauer“.
In: ZfB Jg. 55. 1938, S. 388.
- 744 RAUSCH, Paul: Dichter als bildende Künstler.
In: Dresdner Neueste Nachrichten. 1938, Nr 112 vom 15. 5.
- 745 Dichter zeichnen und malen. (Gez.: Dr. E. H.)
In: Magdeburger Zeitung. 1938, Nr 326 vom 30. 6.
- 746 EVERS, Ehrhard: Beruf und Neigung. Vom geheimnisvollen Phänomen der künstlerischen Doppelbegabung.
In: Mitteldeutschland/Saale-Zeitung. 1938, Nr 152 vom 2. 7.
- 747 OEHME, Hannah: Der Platzregen war daran schuld!
In: Sächsische Hausfrau. 1938, Nr 41 vom 14. 7.
- 748 KÄSTNER, Erhart: Dichter mit Palette und Zeichenstift.
In: Dresdner Neueste Nachrichten. Beil. Der Sonntag. 1938, 21./22. 5.
- 749 REICHELT, Johannes: Bildner und Dichter.
In: Rheinisch-Westfälische Zeitung. 1938, Nr 277.
- 750 SEBALDT, Otto: Dichter der Gegenwart als bildende Künstler.
In: Dresdner Neue Presse. 1938, Nr 21 vom 22. 5.
- 751 ZIMMERMANN, Felix: Dichter der Gegenwart als Maler, Zeichner und Bildhauer.
In: Dresdner Nachrichten. 1938, Nr 225 vom 14. 5.

— 1939 —

Reisen und Entdeckungen

- 752 Reisen und Entdeckungen. Sonderausstellung im Museum der Sächsischen Landesbibliothek. [Dresden 1939.] 19 gez. Bl. [Maschinenschrift autogr.]

— 1940 —

Kinderbuch-Ausstellung

- 753 „Der lieben Jugend zu Dienste“. Alte Kinderbücher von Adam Riese bis Andersen in der Sächsischen Landesbibliothek.
In: Zittauer Morgenzeitung. 1940, Nr 303, Beibl. 2.

— 1941 —

Buchillustrationen des 18. Jahrhunderts

- 754 SCHN[EIDER, Helmut]: Buchillustrationen des 18. Jahrhunderts. Sonderausstellung im Museum der Sächsischen Landesbibliothek.
In: Dresdner Wochenschau. Jg. 16. 1941, Nr 22.

— 1950 —

Friedens-Ausstellung

- 755 Bücher werben für den Frieden. (Gez.: H. K.)
In: Sächsische Zeitung. 1950, Nr 233 vom 6. 10.

— 1953 —

Karl-Marx-Ausstellung

- 756 Karl-Marx-Ausstellung der Sächsischen Landesbibliothek. Vom utopischen Sozialismus zum Marxismus-Leninismus.
In: Sächsische Neueste Nachrichten. 1953, Nr 63 vom 13. 3.
- 757 Karl-Marx-Ausstellung in der Landesbibliothek.
In: Die Union. 1953, Nr 53 vom 17. 3.
- 758 Blick in die Entwicklung des Marxismus.
In: Sächsisches Tageblatt. 1953, Nr 46 vom 21. 3.
- 759 Karl-Marx-Ausstellung eröffnet.
In: Tägliche Rundschau. 1953, Nr 69 vom 22. 3.
- 760 Wertvolles Material über Karl Marx. (Gez.: -eid-.)
In: Sächsische Zeitung. 1953, Nr 112 vom 18. 5.

3. Vorträge

— 1925 —

Hofmann, Hans: Bibliographischer Einführungskursus

- 761 BOLLERT[, Martin: Bibliographischer Einführungskursus an der Sächsischen Landesbibliothek].
In: ZfB Jg. 42. 1925, S. 178—179.

- 762 LE MANG, Erwin: Wege zu Büchern.
In: Dresdner Anzeiger. 1925, Nr 99 vom 27. 2.
- 763 Wege zu Büchern. Bibliographischer Einführungskursus für Benutzer der Sächsischen Landesbibliothek.
In: Dresdner Nachrichten. 1925, Nr 100 vom 28. 2.

— 1926 —

*Hofmann, Hans: Die Sächsische Landesbibliothek
(Vortrag im Gewerbeverein)*

- 764 Vortrag von Dr. Hofmann über die Sächsische Landesbibliothek im Gewerbeverein.
In: Dresdner Nachrichten. 1926, Nr 32 vom 20. 1.

Schunke, Ilse: Die Handschriften von den frühesten Zeiten bis zur Gegenwart

- 765 Handschriften der Staatsbibliothek. (Gez.: Brt.)
In: Sächsische Staatszeitung. 1926, Nr 207 vom 6. 9.
- 766 Ein Gang durch die Entwicklung des Schrift- und Buchwesens. Die Handschriften- und Buchausstellungen der Landesbibliothek. (Gez.: R. Fr.)
In: Dresdner Nachrichten. 1926, Nr 417 vom 6. 9.
- 767 Kostbare Handschriften. (Gez.: Bttgr.)
In: Dresdner Anzeiger. 1926, Nr 440 vom 19. 9.

Schunke, Ilse: Das orientalische Buch und die abendländischen Frühdrucke

- 768 Vortrag in der Staatsbibliothek. (Gez.: Brt.)
In: Sächsische Staatszeitung. 1926, Nr 214 vom 14. 9.
- 769 Das orientalische Buch und die abendländischen Frühdrucke. (Gez.: Rfr.)
In: Dresdner Nachrichten. 1926, Nr 436 vom 16. 9.

Schunke, Ilse: Die Bibliothek des Kurfürsten August von Sachsen

- 770 Die Bibliothek Vater Augusts. (Gez.: Brt.)
In: Sächsische Staatszeitung. 1926, Nr 225 vom 27. 9.
- 771 Die Bibliothek des Kurfürsten August von Sachsen. (Gez.: R. Fr.)
In: Dresdner Nachrichten. 1926, Nr 460 vom 30. 9.

— 1927 —

Richter, Hubert: Bismarck in Forschung und Literatur

- 772 Bismarck in Forschung und Literatur.
In: Sächsische Staatszeitung. 1927, Nr 47 vom 25. 2.

— 1928 —

Richter, Hubert: Memoiren zur neuen deutschen Geschichte

- 773 Neuere deutsche Memoirenliteratur.
In: Sächsische Staatszeitung. 1928, Nr 32 vom 7. 2.; Nr 38 vom 14. 2.; Nr 45 vom 22. 2.
- 774 Memoirenwerke zur neueren deutschen Geschichte.
In: Dresdner Nachrichten. 1928, Nr 66 vom 8. 2.; Nr 78 vom 15. 2.; Nr 90 vom 22. 2.
- 775 Die neuere deutsche Geschichte in Erinnerungswerken. (Gez.: Js.)
In: Dresdner Anzeiger. 1928, Nr 102 vom 29. 2.

Schneider, Helmut: Dürer-Literatur

- 776 Dürer-Literatur.
In: Sächsische Staatszeitung. 1928, Nr 78 vom 21. 3.
- 777 Über Dürer-Literatur sprach in der Landesbibliothek Dr. Helmut Schneider.
In: Dresdner Nachrichten. 1928, Nr 156 vom 31. 3.
- 778 Wege zu Dürer. (Gez.: F. F.)
In: Dresdner Anzeiger. 1928, Nr 159 vom 3. 4.

— 1950 —

Deckert, Helmut: Kostbarkeiten der Sächsischen Landesbibliothek

- 779 DECKERT, Helmut: Kostbarkeiten der Sächsischen Landesbibliothek, Dresden. (Vortrag im Kulturbund, Dresden, Goetheallee 37, am 6. Juni 1950.) (Dresden 1950.) 14 Bl. [Maschinenschrift.]

ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN BIBLIOTHEKEN

- 780 Dresdner naturwiss.-medizin. Katalog.
In: Dresdner Tageblatt zur Vertretung örtlicher und vaterländischer Interessen. 1846, Nr 91, S. 731.
Kurze Mitteilung über die Herstellung eines Dresdener Gesamtkatalogs der naturwissenschaftlichen und medizinischen Schriften, bearb. von Dr. Löwe.
- 781 [Mitteilung über die Aufsicht über kleinere Bibliotheken durch die Königliche Bibliothek.]
In: ZfB Jg. 18. 1901, S. 276.
- 782 Verordnung, die in kirchlichem Besitze befindlichen Bibliotheken betreffend, vom 27. Dezember 1902.
In: Verordnungsblatt des Evangelisch-Lutherischen Landesconsistoriums für das Königreich Sachsen. 1902, S. 140—141.
§ 3 empfiehlt, wertvolle literarische Seltenheiten der Königlichen öffentlichen Bibliothek in Verwahrung zu geben.

- 783 RICHTER, P[aul] E[mil]: Die Regelung der Oberaufsicht über kirchliche Bibliotheken im Königreich Sachsen.
In: ZfB Jg. 20. 1903, S. 261—265.
- 784 BOLLERT[, Martin]: Arbeitsgemeinschaft in Dresden [mit der Stadtbibliothek als Vermittlungsstelle].
In: ZfB Jg. 38. 1921, S. 120—122.
- 785 ASSMANN, K[arl]: Das Dresdner Gesamtzeitschriftenverzeichnis in der Sächsischen Landesbibliothek.
In: Dresdner Anzeiger. 1922, Nr 147 vom 27. 3.
Auch in: Dresdner Nachrichten. 1922, Nr 147 vom 28. 3.
- 786 FAASS, B[runo]: Öffentliche Bibliotheken.
In: Dresden. Das Buch der Stadt. Dresden 1924, S. 76—78.
- 787 MÜLLER, Georg Hermann: Dresdner Bibliotheks- und allgemeines Bildungswesen.
In: Der Sammler. 17. 1927, S. 288—291.
- 788 FAASS, B[runo]: Buch und Bibliotheken in Dresden.
In: Dresdner Anzeiger. 1929, Nr 138 vom 22. 3.
- 789 FAASS, B[runo]: Dresden als Bibliotheksstadt. Der Reichtum an Bücherschätzen. — Der Ruf nach einem Dresdner Auskunftsbüro.
In: Dresdner Neueste Nachrichten. 1936, Nr 129 vom 5. 6.
- 790 Bibliothekartag in Dresden vom 4.—7. Juni 1936. Programm.
In: ZfB Jg. 53. 1936, S. 279—280.
- 791 LEIPPRAND, Ernst: Der 32. deutsche Bibliothekartag in Dresden vom 4.—7. Juni 1936.
In: ZfB Jg. 53. 1936, S. 373—376.
- 792 Zum ersten Male in Dresden. Direktoren der wissenschaftlichen Bibliotheken tagten.
In: Die Union. 1953, Nr 248 vom 15. 12.

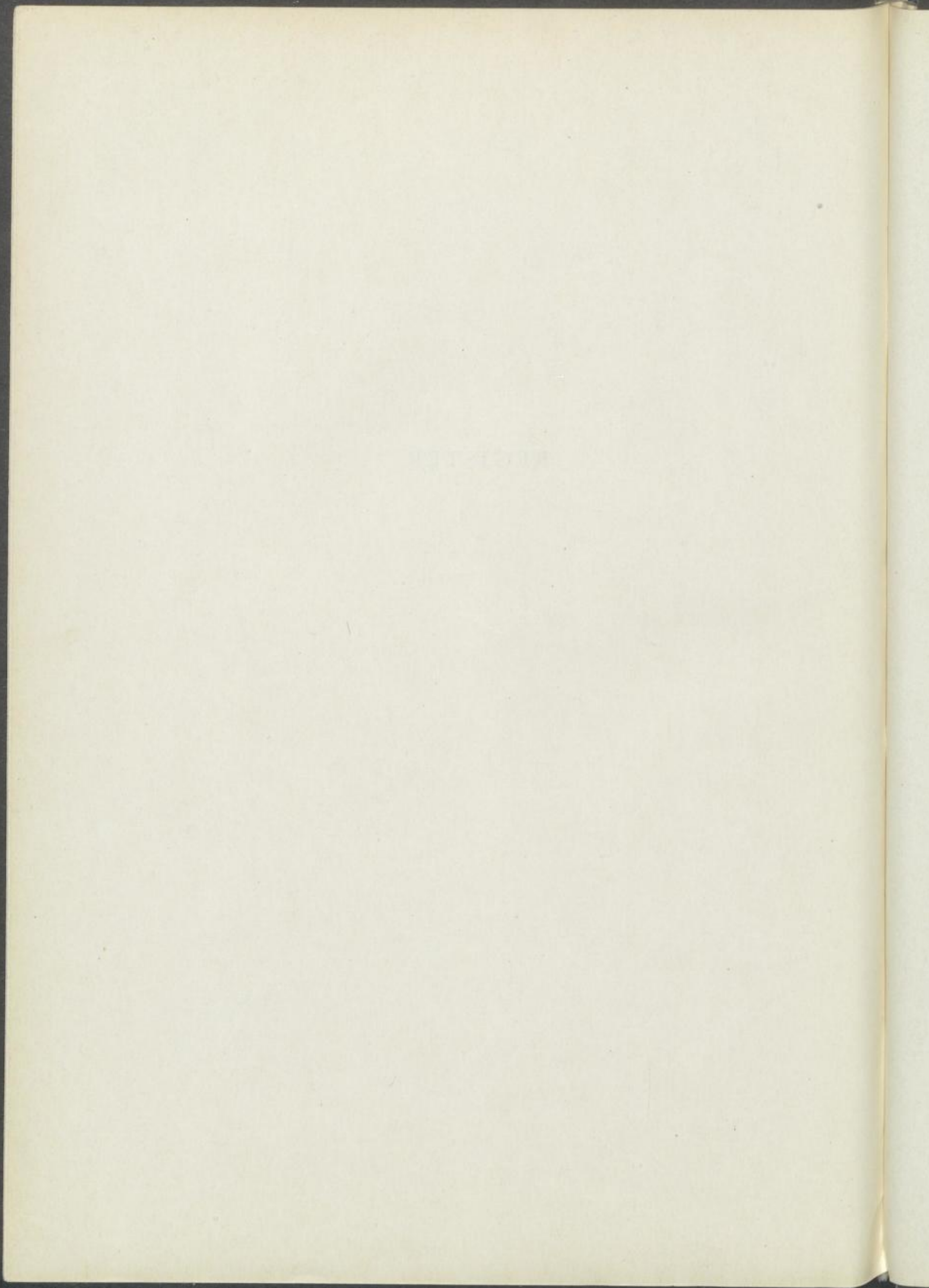
Anhang:

SÄCHSISCHE BIBLIOGRAPHIE

- 793 Übersicht über neuerdings erschienene Schriften und Aufsätze zur sächsisch-thüringischen (seit 1888: sächsischen) Geschichte und Altertumskunde.
In: Neues Archiv für Sächsische Geschichte und Altertumskunde. Bd 1. 1880—43. 1922.
Bd 51. 1930— 52. 1931.
Die Bibliographie wurde in Zusammenarbeit mit der Sächsischen Landesbibliothek hergestellt.
- 794 BEMMANN, Rudolf (2 ff. und Jakob JATZWAUK): Bibliographie der Sächsischen Geschichte. Bd 1, 1.2.—3, 1.2. Leipzig (Bd 1, 1: und Berlin) 1918—1932.
Die Bestände der Landesbibliothek dienten als Grundlage der Bibliographie.

- 795 ERMISCH[, Hubert]: Eine neue Bibliographie der sächsischen Geschichte.
In: Leipziger Zeitung. Wiss. Beil. 1901, S. 74—75.
- 796 JATZWAUK, Jacob: Kurzer Abriß einer Geschichte der Sächsischen Bibliographie.
In: Festschrift Martin Bollert zum 60. Geburtstage. Dresden 1936, S. 38—48.
- 797 PFEIFER, Hans: Heimatkundliche Neuerscheinungen in Sachsen.
In: Natur und Heimat. 1955, S. 159, 191; 1956, S. 158. [Erscheint weiter.]
Betrifft Neuerwerbungen der Landesbibliothek.

REGISTER



Autoren- und Sachregister
der Bibliographie zur Geschichte der Sächsischen Landesbibliothek

Zusammengestellt von Christian Alschner und Marie Bundesmann

Die Ziffern weisen auf die laufenden Nummern hin. Kursive Ziffer nach einem Personennamen bezeichnet eine Veröffentlichung der betreffenden Person.

- Adelung, Johann Christoph 58. 69. 120. 124 ff.
533. 579. 599. 600
Aldinen 490
Alschner, Christian 502a
Angers, David d' 380f.
Anglistik 500
Annaburg 28 ff. 76
Archiv, Kgl. Sächs. Geh.: Handschriften 418a.
566
Assmann, Karl 88. 99. 106. 108. 150. 518. 540 f.
545. 653. 655. 785
Aufstellung, systematische 507
August, Kurfürst von Sachsen 418. 770f.
Ausleihe 510ff.
Ausstellungen 647ff.
Bibel 656ff.
Blumenmalerei 716ff.
Buchillustrationen 754
Dante 653f.
Dichter der Gegenwart 743ff.
Dichter in der Handschrift 703ff.
Erstausgaben 742
Erzgebirge 729ff.
Feste und Feiern in Sachsen 726ff.
Frieden 755
Handwerk 722ff.
Indischer und deutscher Geist 686f.
Inkunabeln 681ff.
Karten 725
Kinderbücher 708ff. 753
Kleist 662ff. 678ff.
Lessing 695ff.
Marx 756ff.
Musik in Sachsen 715
Papier 669ff.
Reisen und Entdeckungen 752
Sachsen in aller Welt 738ff.
Schopenhauer 734ff.
Spanien 655
Technisches Schrifttum 688ff.
Weber 665
Winckelmann 652
Baeumler, Alfred 380
Barthel, K. W. 384f.
Baur 166
Becher, Wilhelm 132
Behnauer, Walter Friedrich Adolf 133f.
Beigel, Georg Wilhelm Siegmund 135f.
Bemmann, Rudolf 137. 794
Benndorf, Friedrich Kurt 138f. 605
—, Gottfried 23. 140. 322
Benutzung 510ff.
Benutzungsgebühren 519f. 522
Benutzungsordnungen 533ff.
Beschorner, Hans 285
Besoldung 412f.
Besser, Johann von: Bibliothek 50. 442f.
Beutel, Georg 128. 152
—, Tobias 38
Beyer, August 47. 119. 486
Bibelausgaben 486. 656ff.
Bibliographie der Sächsischen Geschichte
794ff.
Bibliographischer Einführungskursus 761ff.
Bibliothekare 119ff.
Bibliothekartag 1936 790f.
Bibliothekslehrlinge 416f.
Biedermann, von 75
Biographischer Katalog 471

- Bismarck, Otto von 772
 Blanck, Willy 522
 Blockbücher 494
 Boden, Charlotte 324. 471. 643. 722. 729. 734.
 737
 Bösigk, Franz Louis 141
 Böttiger, Karl August 125. 270
 Bollert, Martin 108a. 142ff. 180. 201. 214. 228.
 365. 405. 415. 424ff. 659. 672. 761. 784
 Braun, David: Bibliothek 444
 Brehme, Christian 151f.
 Brückmann, Franz Ernst 51
 Brühl, Heinrich Graf von: Bibliothek 450f.
 Buchbesprechungen 480
 Buchbinderei: Lehrwerkstatt 462ff.
 Bucheinbände 614ff. 666ff.
 Buchholz, Johann Hermann Gustav 153
 Buchmuseum 625ff.
 Bühlau, Friedrich 248
 Büнау, Heinrich Graf von: Bibliothek 213.
 445ff.
 Bürchl, Ludwig Joseph Maria 155
 Bürger, Richard 177
 Bürkner, Hugo 587
 Büscher, Alfred 360
- Canzler, Carl Christian 122. 156ff.
 —, Johann George 58
 Carlowitz, Julius von 159
 Caspar, Paul 707
 Cimelien 486ff. 625ff.
 Claus, Arthur 110
 Clodius, Heinrich Jonathan 5. 160
 Crusius, Christian Gotthold 161
 Csapodi, Csaba 97
- Dähnert, Ulrich 594
 Däubler, Theodor 382
 Dante 653f.
 Dassdorf, Carl Wilhelm 56. 61. 69. 120. 162ff.
 212. 367
 Deckert, Helmut 27a. 473f. 779
 Denkmalpflege: Japanisches Palais 400f.
 Desiderata 420
 Diebstahl 516
 Doering, Oskar 34
 Dresdner Gesamtkatalog 780
 Dresdner Gesamtzeitschriftenverzeichnis 785
 Dresdner Heide 661
 Dubletten 434ff.
 —: Oelser Schloßbibliothek 456f.
- Dürer, Albrecht 776ff.
 Dutschmann, Georg 350
- Ebersbach, Gottfried 170
 Ebert, August Hermann 171
 —, Friedrich Adolf 1. 7. 121. 126. 172ff. 337.
 357f. 488f. 503. 512. 562ff.
 Ehrlich, Carl Gottfried 186
 Einbandsammlung 614ff.
 Einblattdrucke 592
 Eitner, Robert 603f.
 Ekkenstein, Jean 68
 Elstner-Oertel, Josefa 713
 Enderlein, Gertraud 82. 391. 551
 Engel, Eduard 514
 Engelhardt, Carl August 69. 127. 187ff. 307.
 369
 —, H. 280
 Ermisch, Hubert 83. 191f. 300. 552. 795
 —, Hubert Georg 379. 396. 400f. 613. 638f.
 Erwerbungsabteilung 418ff.
 Erzgebirge 729ff.
 Esch, Wilhelm Eduard Georg 193
 Evers, Ehrhard 746
- Faass, Bruno 19. 194. 323. 467. 472. 556. 786.
 788f.
 Fachkatalog 469. 472
 Falkenstein, Karl 8. 173. 176. 195. 490ff. 567.
 590
 Feist, Martin 458
 Fellisch, Alfred III. 196f. 416
 Fernleihe 542ff.
 Feuersgefahr: Dienstanweisung 373
 Fichtner, Fritz 627
 Fiebiger, Otto 192. 198ff. 333. 363f. 585. 587.
 662f. 680
 Fischer, August 262
 —, Christian Gabriel 48
 Fleischer, Henricus Orthobius 565
 Förstemann, Ernst Friedrich 209
 —, Ernst Wilhelm 202ff. 204. 374. 375. 402f.
 455. 507. 603
 —, Karl Wilhelm 207
 Francke, Johann Michael 122. 211ff. 445f.
 Franz, L. 255
 Freistück 428ff.
 Freiwilliger Arbeitsdienst 415
 Freytag, Ernst Richard 581
 Frieser, Walther 216. 468. 479. 498ff. 502
 Führungen 531f.
 Fürstenau, Moritz 217. 603

- Gassen, Kurt 131
Gebäude 372ff.
Gebhardt, Oscar von 583
Gerber, Christian 45
Gern, Adolf 515
Gersdorf, Karl Gotthelf 74. 210. 218
Goedeke, Karl 190. 258. 316
Göhler, Gerhard 709
Goethe, Johann Wolfgang von 701f.
Goethe-Büste 380f.
Goetze, Edmund 328
Götze, Johann Christian 219ff. 487
Goldfriedrich, Irmgard 222
Graesse, Johann Georg Theodor 504
Grimma, Kgl. Landesschule: Musikalien 602
Grube, Elimar Max 223
Gründler, Ernst 29
Gundling, Nicolaus Hieronymus 50
- Haan, Wilhelm 134. 238. 319
Haebler, Konrad 224ff. 226. 593. 685
Häfker, Hermann 392f.
Haenel, Christian Friedrich 452
—, Erich 732
Hänel, Hermann Julius Gottlieb 232
Häntzschel, Walter 688
Handschriften 560ff. 765ff.
— altdeutsche 579
— griechische 563
— kyrillische 584
— lateinische 563
— mittelalterliche 562
— musikalische 569. 609
— orientalische 560. 565
— tibetische 571
Hainhofer, Philipp 31. 32. 34
Hantzsch, Adolf 129. 169
—, Viktor 233f. 595ff. 601
Hasche, Johann Christian 57. 158
Heeren, Arnold 356
Hellstenius, John 11a
Hempel, Carl Christian Theodor 235
Herbst, Hermann 666
Herder, Johann Gottfried 362
Heucher, Johann Heinrich: Bibliothek 452
Heyde, Georg Moritz 236
Heydenreich 447
Heyn, K. 84. 213
Heyne, Christian Gottlob 355ff. 450
—, Robert Otto 237f.
Hickmann, Hugo 100
- Hillmann, J. Gottlob 435. 437
Hitzschold, August 239
Hönncher, Ellen 470. 621. 634
Hofmann, Hans 23. 86. 87. 90. 361. 557. 761ff.
Holzhausen, Walter 717
Holzschnittinitialen 594
Hügel, Albert Max Richard 240
- Inkunabeln 590ff. 681ff.
Jahresberichte 402ff.
Jakob-Krause-Ausstellung 614ff.
Jammers, Ewald 608. 612. 694
Japanisches Palais 59ff.
— —: Gebäude 372ff.
Jatzwauk, Jakob 241ff. 794. 796
Jördens, Karl Heinrich 165
Jubiläum 76. 77. 78. 94. 114. 116
Juncker, Christian 43
Junkersdorf, Kh. 728
- Kade, Reinhard 315. 604
Kaegbein, Paul 283
Kästner, Erhart 89. 91. 397. 399. 459. 543.
635f. 640. 696. 703. 705. 710. 714. 720. 743.
748
Kammeyer, Hans 718f.
Karten 595ff.
Kataloge 466ff.
Katalogisierung 466ff.
Kauderbach, Johann Heinrich 246ff.
Keyser, Christian 249
Kind, Margot 93
Kinderling 576f.
Kindervater, Josef 67
Kirchenbibliotheken: Aufsicht über 782f.
Kirschner, Adolf 167f.
Kleinpaul, Johannes 95
Kleist, Heinrich von 363f. 662ff. 678ff.
Klemm, Friedrich 381
—, Gustav 71. 250ff.
Klemperer, Victor 530. 644
Klepperstall 39
Klette, E. 620
Köhler-Haussen, Ernst 735
König, Johann Ulrich von 256ff. 442
Kohtz, J.: Schachbibliothek 458a
Koner, Wilhelm 73
Kostbarkeiten 486ff. 625ff. 779
Kraukling, Karl Konstantin 260
Krause, Jakob 614ff.

- Krause, Karl Christian Friedrich: Nachlaß 588
 Krehl, Christoph Ludolf Ehrenfried 261 ff.
 Kriegsschäden 378
 Kunath, Erwin 317
 Kundmann, Johann Christian 453
 Kunze, Horst 149. 227
 Kupferdach 378
 Kurfürstenbibliothek 770 f.
- Languet, Hubert 418
 Laufer, Berthold 571
 Lehninger, Jean Auguste 55
 Leipprand, Ernst 791
 Le Mang, Erwin 521. 762
 Leonhard, Sebastian 264 f.
 Leonhardi, Friedrich Gottlob 62
 Lepel, Felix von 692. 699
 Leppla, Rupprecht 408
 Lesesaal 377. 550 a. 551 ff.
 Lessing, Gotthold Ephraim 695 ff.
 Leyh, Georg 101. 178. 215
 Lichtenauer, Hugo Victor 266 f.
 Liebscher, Arthur 606
 Lier, Arthur Hermann 268. 570. 614
 Limberg, Johann 40
 Lindau, Wilhelm Adolf 65. 70
 Lipsius, Johann Gottfried 269 f.
 List & Francke 456 f.
 Lose 163
 Lossnitzer, Heinrich August 271 f.
 Lülfiing, Hans 74. 210
 Luther, Martin 506. 649 ff.
- Macdonald, J. 63
 Magazin 385. 507 ff.
 Magie 504
 Magny, Constantin de 273 f.
 Manitiu, Karl August 275
 Martell, Paul 17. 18. 20
 Marx, Karl 756 ff.
 Matthaei, Christian Friedrich 583
 Maucksch, Johann August 276
 Mazarinaden 497
 Meissner 157
 Meistersinger—Handschriften 579 a
 Merian, Matthaeus 35
 Merkel, Dankegott Immanuel 60
 Meßkataloge 495
 Meusel, Johann Georg 54
 Milhauser, Johann August 277
- Mozart, Wolfgang Amadeus 699 f.
 Mühlethaler, Jacob 368
 Müller, Christian 64
 —, Georg Hermann 787
 Muller Massis, Helene 642
 Museum siehe Buchmuseum
 Musik 602 ff. 715
 Musiklesesaal 611 ff.
- Nagel, Christian Gottlieb 278 ff.
 Napoleon 365 ff.
 Naumann, Karl Adolf 120. 281
 Neickel, Caspar Friedrich 46
 Neubert, Hermann 24. 123. 282 f. 359. 386. 399. 480. 509. 558. 691
 Neuerwerbungsverzeichnisse 475 ff.
 Neues Gebäude (ehemalige 177er Kaserne) 99 ff.
 Nienborg, Johann 284 f.
 Nijhoff 424
- Öffnungszeiten 517
 Oehme, Hannah 711. 731. 736. 741. 747
 Oelser Schloßbibliothek 453 ff.
 Oettinger, Édouard-Marie 505
 Okkultismus 498 f. 504
 Opelt, Ewa 286
 Orientalische Bücher 501
- Paalzow, Hans 205 ff.
 Pädagogik 502
 Papier 669 ff.
 Parapsychologie 499. 504
 Pasqualucci, L. 582
 Paulig'sche Leihbibliothek 459
 Pellmann, Georg 287
 Pergamentdrucke 489. 493
 Personal 409 ff.
 Personalrepertorium 471
 Petersen, N. M. 602
 Petzholdt, Julius 2. 4. 9. 11. 32. 279. 347 f. 535
 Pfeifer, Hans 797
 Pflaume, Heinz 428
 Pflichtexemplar 428 ff.
 Philippi, Christian 288
 Photokopie 527
 Postel, Wilhelm 495 a
 Predeek, Albert 48
- Quesada, Vicente G. 12

- Randbemerkungen in Büchern 488
 Rantzau-Bände 502a
 Rath, Erich von 225. 229
 Ratjen, Henning 67
 Raumfragen 375
 Rausch, Paul 744
 Rehe, Ludwig Ernst Gottlieb 289
 Reichard, Conrad 290
 Reichardt, Alexander 208. 291. 656
 Reichelt, Johannes 749
 Reichenberg: Bücherei der Deutschen
 544
 Reichert, Arno Julius 292f. 569. 572. 609
 Reiske, Johann Jacob 560
 Reuther, Martin 243f.
 Revision 511
 Richter, Arthur 294ff. 321. 615ff.
 —, Hubert 25. 298. 304. 325. 772ff.
 —, Otto 299f.
 —, Otto Theodor 301
 —, Paul Emil 302ff. 475ff. 481ff. 496. 497a.
 554. 783
 Riedel, Kurt 588
 Roche, Andreas August 122. 306f.
 Rölingk, Siegmund 30
 Roos, Richard [Pseud.] siehe Engelhardt, Carl
 August
 Rosenmüller, Max 259
 Rossmann, W. 514
 Rost, Bernhard 139
 —, Johann Christoph 450
 Roth, Johanna Maria 308
 Rudert, Karl 203. 309f.
 Rüger, Moritz Conrad 311
 Runge, Sigismund 342
- Sächsische Bibliographie 793 ff.
 Sächsische Schweiz 496. 497a
 Salomon, Gustav 441
 Sauer, Kurt 712
 Schachbibliothek 458a
 Schenckel, Johann Salomon 312
 Scheuereck, Carl August 313
 Schiffner, Albert 72
 Schirmer, David 122. 314ff.
 Schlagwortkatalog, Register 470
 —, Zeitschriftenaufsätze 473f.
 Schlegel, August Wilhelm von: Nachlaß 580
 Schlick, Andreas von 30
 Schloß in Dresden 28ff.
 Schmid, Georg Victor 318f.
 Schmidt, Gerhard 418a
- Schmidt, Ludwig 297. 320ff. 569. 572. 601
 —, Wieland 229. 231. 283
 Schmitz, Eugen 611
 Schneider, Helmut 326. 544. 754. 776ff.
 Schnorr von Carolsfeld: Familienarchiv 573.
 585
 Schnorr von Carolsfeld, Franz 252. 327ff. 420.
 508. 569. 579a
 Schöne, Emil 234
 Schopenhauer, Arthur 368. 734ff.
 Schreiber, Heinrich 181. 183ff. 677
 Schröder, Hans 257
 Schubert, Franz 692ff.
 Schütze, Johannes 497
 Schultze, Werner 448a. 449. 449a. 451
 Schumann, James 66
 Schunke, Ilse 28. 418. 501. 619. 622. 624f. 629.
 658. 667. 669. 673ff. 681. 685. 765ff.
 Sebaldt, Otto 750
 Seebisch, Siegmund Gottlob 334f.
 Segnitz, Georg Moritz 438. 440
 Semler, Christian August 336ff.
 Semper-Fresken 382. 396
 Seume, Johann Gottfried 369
 Ševčenko, S. F. 584
 Sickel, Karl Ernst 130
 Sieber, Siegfried 733
 Šimon, Tobias 33
 Skandinavien 360
 Sobrarbe-Material 589
 Sowinski, Willi 197
 Spanien 655
 Stadtbibliothek Dresden 784
 Ständerversammlung 419
 Standortkatalog 467
 Steche, Richard 647
 Steffens, Henrich 370
 Stegmann, Hans 103
 Stenographisches Landesamt: Bibliothek
 460f.
 Stephan, Siegfried 118. 549f.
 Stolte, Gertrud 529. 708
 Struve, Burkhardt Gotthelf 49. 52
 Stübel, Bruno 339
 Stümcke, Heinrich 366
- Techritz, Hermann 179
 Tentzel, Wilhelm Ernst 42
 Thienemann, Friedrich August Ludwig 340
 Thomas, H. A. 422
 Thomsen, Peter 146
 Tielcke 436

- Tollius, Jacobus 41
 Trebst, Hans 341 f. 469
 Trier, Johann Friedrich 343
 Tschechoslowakei: Deutsche 361
 Tümpel, Hermann 154

 Uhland, Emilie 371
 —, Ludwig 371
 Uhrendahl, Heinrich 547
 Umbau (1901) 376
 — (1912) 377
 — (1928—1935) 373 ff.
 Umbenennung 83. 552
 Umzug (1688) 39
 — (1786) 76
 Ursinus 576 ff.

 Verkehrslage 113. 530. 644
 Vermittlungsstellen 523 ff. 784
 Versäumnisgebühren 528
 Verwaltung 402 ff.
 Veržbovskij, Fedor 580 a
 Vischer, Daniel 344 f.
 Vogel, Ernst Gustav 3. 346 ff. 495. 495 a. 506.
 591
 —, Paul 349 f.
 Vogtland 581
 Volkmann, Hans 607
 Vorträge 761 ff.
 Bibliographischer Einführungskursus 761 ff.
 Bismarck 772
 Dürer 776 ff.
 Handschriften 765 ff.
 Kostbarkeiten 779
 Kurfürstenbibliothek 770 f.
 Landesbibliothek 764
 Memoiren 773 ff.
 Orientalisches Buch 768 f.

 Voulliéme, Ernst 592

 Wäntig, Charlotte 668
 Wagner 578
 Weber, Karl Maria von 665
 Weck, Anton 37
 Wede 109
 Weinart, Benjamin Gottfried 53. 561
 Weindler, Friedrich 516
 Weinhold, E. 254
 Weinitz, Franz 443
 Weise, David Benjamin 351
 Welsch, Marie Renée 559. 631 ff.
 Wicherkiewiczowa, Marya 79
 Wilmersdorf, Julius 352
 Winckelmann, Johann Joachim 214. 652
 Wittich, Johann 353
 Wöchentliches Verzeichnis, Bibliotheksausgabe
 468
 Wohnungslisten 411
 Wolf, Georg Friedrich 354
 Wolf-Kantmann, Clara 96. 637. 721. 723
 Wolkenhauer, August 598
 Wüsthoff, B. H. 44

 Xylographische Werke 494

 Zarncke, Eduard 263
 Zeiller, Martin 36
 Zeis, August 367
 Zeitschriftenaufsätze, Schlagwortkatalog 473 f.
 Zeitschriftenauslage 556. 558
 Zeitschriftenverzeichnisse 481 ff.
 Zimmermann, Carl 614
 —, Felix 654. 740. 751
 Zusammenarbeit mit anderen Bibliotheken
 780 ff.
 Zwinger 49 ff. 76

Alphabetisches Register

der im neuen Buchmuseum ausgestellten Kostbarkeiten

- Adelung, Johann Christoph 203
 Aesop: Fabeln in dt. Übers. v. Steinhoevel.
 Augsburg 1498. 181
 Äthiopische Handschrift: Lebensgeschichte der
 hl. Walatta Petros. 16 Jh. 193
 Albert, Eugen d': Autogr. 196
 Albertus Magnus: Philosophia naturalis. Vene-
 dig 1496. 183
 Albin, Eleazar: Natural History of birds. Lon-
 don 1734. 202
 Albinoni, Tommaso: Sonata a Violino solo mit
 Basso continuo. B-dur. Comp. per Pisendel
 198
 Albinus, Petrus: Brief an Christian Distel-
 meyer 184
 — —: Dresdner Chronik. 1570. 204
 Albumasar: Flores astrologiae. Augsburg 1488.
 181
 Amsdorf, Nicolaus von: Brief Luthers an ihn
 185
 — — —: Brief Melanchthons an ihn 185
 Anville, J. B. B. d': Géographie ancienne. 1792.
 144
 Apianus, Petrus: Erdkarte, Ausg. des Gemma
 Frisius. 1581. 194
 Arabische Prachthandschrift 193
 Ariost: Orlando furioso. Ferrara 1516. 187
 Arndt, Ernst Moritz: Autogr. 196
 Arnold, Ernst: Dresden als Druckerstadt 204
 Ars memorandi. Blockbuch. 3. Ausg. um 1465.
 179
 Ars moriendi. Blockbuch. um 1480. 179
 Audebert, J. B.: Histoire naturelle et générale
 des grimpeaux . . . Paris 1802. 201
 August, Kurfürst von Sachsen
 Einbände (Kurfürstenbibliothek) 186
 Probir buchlin 185
 Bach, Johann Sebastian: Stimmen zum Kyrie
 u. Gloria der H-moll-Messe 198
 Bajazeth II., Sultan. Vorbesitzer des Korans
 von etwa 1500. 192
 Bartolus de Saxoferrato: Super prima parte
 Digesti Novi. Venedig 1482. (Mit Wappen
 v. Werthern) 183
 Batak-Buch. Aus Sumatra. 192
 Beecher-Stowe, Harriet: Onkel Toms Hütte.
 Leipzig 1853. 187
 Beethoven, Ludwig van: Skizzenblatt 198
 Bernard, Carl: Oratorium „Sieg des Kreuzes“
 198
 Bertius, Petrus: Atlas. Amsterdam 1616. 195
 Beyträge zum Vergnügen des Verstandes u.
 Witzes, Neue —. Bd. 1. 1744ff. 187
 Biblia, deutsch. Übers. v. Martin Luther.
 Wittenberg: Lufft 1534. 184
 Biblia germanico-latina. Wittenberg 1565.
 (Geb. v. Caspar Meuser) 185
 Biblia latina. Mainz: Joh. Gutenberg 1450/55.
 (1 Seite des Orig. u. Faks.-Ausg.) 180
 Biblia, niederdeutsch. Köln: Quentell [1479].
 181
 — — Lübeck: Steffen Arndes 1494. 181
 Blaeuw, Guilelmus: Erdkarte 194
 Bloch, Marcus Elieser: Naturgeschichte der
 ausländischen Fische. Berlin 1785—95. 203
 Blockbücher 179ff.
 Bodenehr, Moriz: Ansicht der Elbbrücke. 1733.
 204
 Boerner, Christian Friedrich 189
 Brahe, Tycho: Astronomiae instauratae mecha-
 nica. Wandsbek 1598. 188
 Brahms, Johannes: Autogr. 196
 Brant, Sebastian: Narrenschiff. Basel 1494.
 181
 — —: Nef des folz. Paris 1497. 182
 Braun, Georg u. Fr. Hogenberg: Theatrum
 urbium. Köln 1572. 204
 Breidenbach, Johann von: Reise ins heilige
 Land. Speyer 1490. 182

- Brühl, Heinrich Graf. Vorbesitzer des *Homme pêcheur* 182
Vorbesitzer von Dürers Proportionslehre und Skizzenbuch 191
Vorbesitzer von Brant, S.: Nef des folz. Paris 1497. 182
- Büchlin, Eyn wolgeordnet u. nützlich, wie man Bergwerck suchen u. finden sol. Wormbs 1508. 188
- Busch, Fritz: Autogr. 196
- Canaletto: Dresden, Altmarkt von Norden. 1774. 203
- Cary, John: Atlas von England u. Wales. Ende d. 18. Jhs 194
- Cellarius, Christoph: *Geographia antiqua*. London 1764. 195
- Cellini, Benvenuto. Übers. v. Goethe. Berlin 1913. 199
- Cervantes Saavedra, Miguel de: *Novelas exemplares*. Madrid 1613. 187
- Chinesische Handschrift 191
- Chodowiecki, Daniel: Autogr. 196
- Codex Boernerianus. Briefe des Apostels Paulus, Hs., 9. Jh. 189
- Colbert, Jean Baptiste. Vorbesitzer von Brant, S.: Nef des folz. Paris 1497. 182
- Colonna, Francesco: *Hypnerotomachia Polifili*. Venedig 1499. 182
- Columna, Guido de: *Geschichte von Troja*. Augsburg [um 1477]. 180
- Corinth, Lovis. Zeichnungen zu Schillers Räubern 200
- Cranach, Lucas d. J. Vorbesitzer von Dürers Unterweisung der Messung, 1525. 184
- Cronica von der hilligen Stadt von Coellen. Köln 1499. 182
- Cyprianus, Caecilius: Werke. 1521. Mit Randbem. Thomas Müntzers 184
- Däubler, Theodor: Autogr. 197
- Danse macabre, Grande-. Troyes [nach 1500]. 183
- Dickens, Charles: *Pickwick Papers*. London 1837. 188
- Discourse der Mahlern, Die —. Zürich 1721 bis 1723. 186
- Distelmeyer, Christian: Brief des Petrus Albinus an ihn 184
- Dresden. Erstes Werk mit Druckort Dresden (Emser 1524). 187
— Werke u. Ill. zur 750jährigen Geschichte der Stadt 203ff.
- Dschabir s. Geber
- Dürer, Albrecht: *Skizzenbuch* 191
— —: *Marienleben*. Nürnberg 1511. 183
— —: *Unterweisung der Messung*. Nürnberg 1525. 184
- Eckermann, Johann Peter: Autogr. 196
- Eichendorff, Joseph Frh. v.: *Aus dem Leben eines Taugenichts*. München 1914. 200
- Eike von Repgow: *Sachsenspiegel* 190
- Ekkenstein, Johann: *Führer durch Dresden*. 1832. 204
- Emser, Hieronymus: *Annotationes über Luthers Neues Testament*. Dresden 1524. 187
- Erlers, G.: *Ansicht von Dresden-Altstadt*. 1902. 205
Erstausgaben 186ff.
- Eucken, Rudolf: Autogr. 196
- Evangelium, Hs. d. 10. Jhs 189
- Fäl-nahmeh. Persische Hs., 16. Jh. 193
- Fasch, Johann Friedrich: *Missa a 4 voci con strom. F-dur. Part.* 197
- Ferber, Gottlob Wolfgang: *Dresden zur ... Kenntniss seiner Häuser ... Dresden* 1797. 204
- Feuerbach, Ludwig: Autogr. 196
- Fichte, Johann Gottlieb: Autogr. 196
— — —: *Reden an die deutsche Nation*. Berlin 1808. 187
- Förstemann, Ernst Wilhelm: Autogr. 196
- Freytag, Gustav: Autogr. 196
- Fuchs, Leonhart: *De historia stirpium*. Basel 1542. 202
- Funcke, David: *Erdkarte*. Nürnberg [um 1700]. 194
- Gaforus, Fr.: *Practica musicae*. Mailand 1496. 183
- Galen: *Heilkunde*. Flämische Hs., 15. Jh. 191
- Geber = Dschabir: *Buch von der Verborgenheit der Alchimie*. Straßburg 1539. 188
- Gebetbuch, Dresdner —. Fläm. Hs., 15. Jh. 189
- Gellert, Christian Fürchtegott: Autogr. 196
- Gluck, Christoph Willibald Ritter v.: Autogr. 195
- Goethe, Johann Wolfgang: Autogr. 196
— — —: *Benvenuto Cellini*. Übers. Berlin 1913. 199
— — —: *Faust*. München 1874. 199
— — —: *Faust*. Berlin 1927. 199
— — —: *Goetz von Berlichingen*. Hellerau/Wien 1923. 200

- Goethe, Johann Wolfgang von: Leiden des jungen Werthers. Leipzig 1774. 187
 — — —: Der Mann von 50 Jahren. Berlin 1922. 199
 — — —: Reineke Fuchs. München 1846. 199
 — — —: Reineke Fuchs. Weimar 1916. 199
 — — —: Reineke Fuchs. München 1921. 199
 Goldschmitt, Bruno. Zeichnungen zu Kleists Michael Kohlhaas 200
 — — Zeichnungen zu Schillers Wilhelm Tell 200
 Gottsched, Johann Christoph: Die vernünftigen Tadelrinnen. Halle 1725—26. 186
 Gould, John: Birds of Asia. London 1850—83. 203
 Granvella, Antoine Perrenot. Vorbesitzer von Dürers Skizzenbuch 191
 Grillparzer, Franz: Autogr. 196
 Grimm, Jakob: Autogr. 196
 Groth, Klaus: Autogr. 196
 Gutenberg, Johann: 42zeilige Bibel. Mainz 1450—55. 180

 Hadschi-Ali-Ibn-Mustafa: Chronik der osmanischen Kaiser. 1684. 191
 Hähnel, Ernst Julius: Autogr. 196
 Harris, Moses: L'Aurélien... London 1794. 202
 Hayne, Friedrich Gottlob: Getreue Darstellung und Beschreibung der in der Arzneykunde gebräuchlichen Gewächse. Berlin 1805—33. 203
 Hebbel, Friedrich: Nibelungen. Leipzig 1925. 200
 Heinichen, Johann David: Le Nozze di Nettuno e di Teti. 196
 Herder, Johann Gottfried: Autogr. 196
 Hesperides, Nürnbergische —. Nürnberg: Endter 1708. 201
 Heures à l'usage de Rome. Paris 1496. 183
 Heyse, Paul: Autogr. 196
 Hirschvogel, Augustin: Karte von Rußland. 1567. 195
 Histori von den sieben weisen Meistern. Augsburg: Bämle 1473. 180
 Augsburg: Sorg 1480. 180
 Historienbuch aus dem Elsaß. Hs. um 1440. 188.
 Hoffmann, E. T. A.: Autogr. 196
 — — —: Meister Floh. Berlin 1908. 200
 Hogenberg, Franciscus: Theatrum urbium. Köln 1572. 204
 Holz, Arno: Autogr. 197
 Homann, Johann Baptist: Beide Erdhälften mit 2 Sternkarten. Nürnberg [um 1720]. 195
 Homme pêcheur. Paris: Vérald [um 1500]. 182
 Horarium. Nordfranzösische Hs., 15. Jh. 189
 Hortus Sanitatis. Straßburg [um 1485]. 201
 Huch, Ricarda: Autogr. 197
 Hufnagel, Georg. Zeichner zu Braun u. Hogenbergs Theatrum urbium. Köln 1572. 204
 Humboldt, Alexander von: Autogr. 196
 Humboldt, Wilhelm von: Autogr. 196

 Icander [d. i. Johann Christian Crell]: Führer durch Dresden. Dresden 1719. 205
 Inkunabeln 180ff.

 Jacobus de Theramo: Belial. Augsburg 1473. 181
 Johann Georg I. Vorbesitzer der Lutherbibel von 1572 (Bronzeinband). 186
 Johannes apostolus: Offenbarung. Lothringische Hs., 14. Jh. 189

 Kalender, Immerwährender —. Sächsische Hs., 13. Jh. 190
 Kant, Immanuel: Zum ewigen Frieden. Königsberg 1795. 187
 Kaulbach, Wilhelm von. Zeichnungen zu Reineke Fuchs 199
 Keller, Gottfried: Autogr. 196
 — —: Spiegel das Kätzchen. Leipzig 1929. 200
 Kleist, Heinrich von: Autogr. 196
 — — —: Michael Kohlhaas. München 1916. 200
 Klemm, Walther. Zeichnungen zu Reineke Fuchs 199
 Klinger, Max: Autogr. 196
 Klopstock, Friedrich Gottlieb: Autogr. 196
 — — —: Die 3 ersten Gesänge des Messias 187
 Knorosow 193
 Knorr, Georg Wolfgang: Reich der Blumen. Nürnberg 1750. 202
 Königer, G. Zeichnungen zu Schillers Geisterseher 200
 Kolb, Alois. Radierungen zu Hebbels Nibelungen 200
 Kollwitz, Käthe: Autogr. 196
 Kopernikus, Nikolaus: De revolutionibus orbium coelestium. Nürnberg 1543. 188
 Koran um 1500 für Sultan Bajazeth II. geschrieben 192

- Koran in Neschi-Schrift, 1673/74. 192
 — in kleiner arabischer Neschi-Schrift 193
 — Achteckige Zwerghandschrift, arabisch 192
 Kraus, F. M. Ill. zu Schillers Wilhelm Tell, 1804. 187
 Krause, Jakob. Einbände 185
 Kreling, A. von. Zeichnungen zu Goethes Faust in der Ausg. von 1874. 199
 Kügelgen, Gerhard von: Autogr. 196
 Kuehl, Gotthard: Ansicht von Dresden-Altstadt 1902. 205
 Kurfürstenbibliothek. Einbände des Kurfürsten August von Sachsen, 16. Jh. 186
- Lactantius Firmianus: Divinarum institutionum libri VII. 189
 Landkarten 193ff.
 Lehmann, Lilli: Autogr. 196
 Lehniger, Johann August: Beschreibung von Dresden. 1782. 204
 Lenau, Nikolaus: Don Juan. Berlin 1918. 200
 Liebermann, Max. Zeichnungen zu Goethe „Der Mann von 50 Jahren“ 199
 Lindau, Wilhelm Adolf: Neues Gemälde von Dresden. 1820ff. 205
 Liszt, Franz: Autogr. 196
 Luther, Martin: Brief an Nicolaus von Amsdorf 185
 — —: Biblia. Wittenberg 1534. 184
 — —: Der kleine Katechismus. Leipzig 1547. 184
 — —: Neues Testament. Wittenberg 1522. 184
- Mandeville, Johannes von: Reisen. Straßburg 1499. 181
 Mathesius, Johann: Oeconomia oder Bericht vom Christlichen Hausswesen. Erfurt 1577. (Geb. von Caspar Meuser) 186
 Matthiolus, Petrus Andreas: Commentarii in 6 libros Dioscoridis. Venedig 1565. 202
 Maya-Handschrift. Codex Dresdensis 193
 Mayer, Tobias: Kritische Karte von Deutschland. Nürnberg 1750. 194
 Meid, Hans. Zeichnungen zu Schillers Wallenstein 200
 Melanchthon, Philipp: Brief an Nicolaus von Amsdorf 185
 — —: Widmung im Kleinen Katechismus von 1547. 184
 Mendelssohn-Bartholdy, Felix: Autogr. 195
 Mercator, Gerhard: Atlas. 1595. 194
- Merian, Maria Sibylla: Neues Blumenbuch. Nürnberg 1680. 202
 — — —: Metamorphosis insectorum Surinamensium. Amsterdam 1705. 203
 Merian, Matthäus: Kupferstich Dresden von Osten aus dessen Topographie von Obersachsen. 1640. 205
 Metellus, Johannes M.: Speculum orbis terrae. 1602. 195
 Meuser, Caspar, Schüler von Jakob Krause. Einbände 185f.
 Mittelalterliche Handschriften 188ff.
 Mommsen, Theodor: Autogr. 196
 Morgenstern, Christian: Autogr. 197
 Mozart, Wolfgang Amadeus: Anfang einer Fuge für Klavier: Fuga septimi toni D-dur 198
 — — —: Allegretto für Klavier und Violine. Part. 198
 — — —: Skizzenblatt mit Haarlocke . . . 198
 Müntzer, Thomas: Randbemerkungen zu den Werken des Caecilius Cyprianus 184
 Mulana Fudhüli: Dichtungen. Türkische Hs. 192
 — —: Türkisches Gedicht zum Lob des Weines, 1630 persisch geschrieben 192
- Naumann, Johann Gottlieb: Aci e Galatea. 1. Akt. Part. 197
 Nikisch, Arthur: Autogr. 196
 Nozeman, Cornelius: Nederlandsche Vogelen. Amsterdam 1797. 201
- Oeser, Adam Friedrich: Titelvignette von Goethes Werther 187
 Opitz von Boberfeld, Martin: Autogr. 196
 Orientalische Handschriften 191ff.
 Ortelius, Abraham: Theatrum. 1570. 193
 — —: Theatrum. 1587. 193f.
 — —: Theatrum. 1589. 195
 — —: Theatrum. 1590. 194
- Palmblattbuch. Singhalesische Schrift 191
 Paracelsus von Hohenheim, Theophrastus Bombastus: Brief an Hanns Ungnad 185
 Passeus Crispin: Hortus floridus. Arnheim 1614. 202
 Paulus, Apostel (Codex Boernerianus) 189
 Peutingersche Tafel 195
 Pfinzing, Melchior: Teuerdank. Augsburg 1517. 184

- Phiz [d. i. H. K. Browne] Illustrator von Dickens' Pickwick Papers 188
- Pirckheimer, Wilibald. Vorbesitzer von Dürers Proportionslehre 191
- Pisendel, Johann Georg s. Albinoni, Tommaso — s. Vivaldi, Antonio
- Plaschke, Friedrich: Autogr. 196
- Pless, Otto. Radierungen zu G. Kellers „Spiegel, das Kätzchen“ 200
- Pöppelmann, Matthäus Daniel: Originalentwurf zum Zwinger 204
- Preetorius, Emil. Lithographien zu Eichendorffs „Taugenichts“ 200
- Prell, Hermann: Autogr. 196
- Probst, Georg Balthasar: Ansicht der Brücke zu Dresden. 1792. 204
— — —: Ansicht von Dresden. 1760. 205
- Prutz, Robert: Autogr. 196
- Psalterium latinum. Mainz: Fust & Schöffler 1457. 180
- Ptolemäus: Weltkarte. 1597. 195
- Raabe, Wilhelm: Autogr. 196
- Rauch, Christian Daniel: Autogr. 196
- Reformationsdrucke 183
- Reformationshandschriften 184
- Reger, Max: Autogr. 196
— —: Gruß. Volkslied 199
- Regiomontanus, Johannes: Deutscher Kalender. Blockbuch. Nürnberg[um 1475]. 180
- Reuwich, Erhard. Zeichnungen zu Breidenbachs Reise ins heilige Land 182
- Richenthal, Ulrich von: Beschreibung des Konzils zu Konstanz. Augsburg 1483. 182
- Richter, Ludwig: Autogr. 196
— —: 30 mahlerische An- und Aussichten von Dresden. 1820? 205
- Rietschel, Ernst: Autogr. 196
- Rilke, Rainer Maria: Autogr. 197
- Rivinus, August Quirinus: Introductio generalis in rem herbariam. Lipsiae 1690. 203
- Roquette, Otto: Autogr. 196
- Rosaccio, Giuseppe: Viaggio da Venetia a Constantinopoli. 1598. 195
- Rosegger, Peter: Autogr. 196
- Rudel, Johannes. Einband für Faks.-Ausg. der Gutenberg-Bibel 180
- Rudolf II., deutscher Kaiser. Vorbesitzer von Dürers Proportionslehre und Skizzenbuch 191
- Rumpolt, Marx: Ein new Kochbuch. Frankfurt 1581. 188
- Sachs, Hans: Eigenhändige Meisterliedersammlung 190
- Sachsenspiegel, Dresdner s. Eike von Repgow
- Sanson, Nicolas: Europa-Atlas. Paris 1683. 195
- Schadow, Gottfried: Autogr. 196
- Schelling, Friedrich Wilhelm: Autogr. 196
- Schiller, Friedrich: Autogr. 196
— —: Geisterscher. München 1918. 200
— —: Räuber. Hellerau 1923. 200
— —: Wilhelm Tell. Tübingen 1804. 187
— —: Wilhelm Tell. München 1922. 200
— —: Wallenstein. Berlin 1914—18. 200
- Schlegel, August Wilhelm: Autogr. 196
- Schleiermacher, Friedrich Daniel: Autogr. 196
- Schnorr von Carolsfeld, Julius: Autogr. 196
- Schollenberger, J. Jacob: Ansicht der Festung Dresden. 1679. 205
- Schopenhauer, Arthur: Autogr. 196
- Schramm, C. C.: Saxoniam monumentis viarum illustrata. 1736. 195
- Schreiber, J. G.: Plan von Dresden. Leipzig, Ende des 18. Jhs 203
- Schubert, Franz: Autogr. 195
— —: 3 Gesänge aus Goethes „Wilhelm Meister“ 198
- Schubert, Otto. Zeichnungen zu Reineke Fuchs 199
- Schuch, Ernst von: Autogr. 196
- Schütz, Christian. Hofprediger, Hrsg. des Achteckigen Erbauungsbuches, Dresden 1591. (Geb. von Caspar Meuser) 185
- Schumann, Clara: Autogr. 196
—, Robert: Autogr. 196
- Schweitzer, Albert: Autogr. 196
- Schwind, Moritz von: Autogr. 196
- Seeligmann, Johann Michael: Sammlung verschiedener ausländischer und seltener Vögel. Nürnberg 1759. 201
- Semper, Gottfried: Autogr. 196
- Seymour, Robert. Illustrator von Dickens' Pickwick Papers 188
- Shakespeare, William 196
- Sievers, Eduard: Autogr. 196
- Slevogt, Max: Autogr. 196
— — Zeichnungen zu Benvenuto Cellini 199
- Soltau, Otto. Zeichnungen zu Storms Meisternovellen 201
- Spalowsky, Johann Nepomuk: Naturgeschichte der Vögel. Wien? 1792. 202
- Speed, John: Atlas des Britischen Reiches. 1614. 194

- Spillner, Heinrich: Beschreibung und Ursprung Alt-Dresden . . . Neu-Dresden 1708. Fortges. von Icander 205
- Steiner-Prag, Hugo. Zeichnungen zu Lenaus „Don Juan“ 200
- Stern, Ernst. Zeichnungen zu E. T. A. Hoffmanns „Meister Floh“ 200
- Storm, Theodor: Meisternovellen. Berlin, Braunschweig, Hamburg 1926. 201
- Strauß, Richard: Autogr. 196
- —: Skizzen zu „Das eheliche Glück“. Garmisch 1919. 199
- Sumerischer Tonnagel. Aus dem 3. Jahrtausend v. Chr. 191
- Suttner, Bertha von: Autogr. 196
- Tadlerinnen, Die vernünftigen —. Hrsg. von J. Chr. Gottsched. Halle 1725—1726. 186
- Telemann, Georg Philipp: Concerto a Violino solo. F-dur. Part. 197
- Testamentum novum, deutsch. Übers. von Martin Luther. Wittenberg: Lotther 1522. Sept.- u. Dez.-Ausg. 184
- Teuerdank s. Pfinzing, Melchior
- Thamm, Willy 186
- Thiele, C. C.: Schönheiten der Natur. 1769. 203
- Thietmar von Merseburg: Chronik. Hs., um 1000. 190
- Thomasin von Zirklare: Der wälsche Gast 190
- Thorarolle 191
- Thurneisser, Leonhard: Historia sive descriptio plantarum. Berlin 1578. 201
- Tibetanische Handschrift 192
- Tichatscheck, Josef: Autogr. 196
- Tieck, Ludwig: Autogr. 196
- Traité, Nouveau — physique et économique de toutes les plantes. Paris 1787. 201
- Ungnad, Hanns. Brief des Paracelsus an ihn 185
- Valturius, R.: Liber de re militari. Verona 1472. 183
- Vérard, Antoine. Illuminator von Brants Narrenschiff 182
- Vershung von Leib, Seele, Ehr und Gut. Augsburg 1493. 181
- Vieillot, L. P.: Histoire naturelle et générale des grimpeaux . . . Paris 1802. 201
- Virchow, Rudolf: Autogr. 196
- Vivaldi, Antonio: Concerto a Violino solo d-moll. Fatto per Pisendel. Part. 197
- Wagner, Richard: Autogr. 196
- —: Lied des Hirten aus „Tannhäuser“ 199
- Walatta Petros. Lebensgeschichte der hl. —. (Äthiopische Hs., 16. Jh.) 193
- Weber, Carl Maria von: Autogr. 195
- — — —: Euryanthe. Part. 198
- — — —: Peter Schmoll . . . Part. 198
- Weck, Anton: Grundriß von Dresden aus dessen Beschreibung von Dresden. 1680. 204
- Weinart, Benjamin Gottfried: Topographische Geschichte von Dresden. 1777. 205
- Weiß, Silvius Leopold: Lautensonaten 197
- Weiß, Christian Felix: Autogr. 196
- Welser, Marcus: Peutingersche Tafel. 1591. 195
- Werthern, Dietrich von. Wappen in: Bartolus de Saxoferrato: Digestum Novum. 1482. 183
- Wieland, Christoph Martin: Autogr. 196
- Winckelmann, Johann Joachim: Autogr. 196
- Wit, Fridericus de: Nordpolarkarte. 17. Jh. 195
- Wolfram von Eschenbach: Parcival. Hs. um 1450. 190
- — —: Parcival. Straßburg 1477. 180
- Wytfliet, Cornelius: Atlas von Amerika. Löwen 1597. 194
- Yu-ping-li. Chinesischer Druck 191
- Zelenka, Johann Dismas: Messa a 4 voci mit Orch. D-dur. Part. 197
- Zille, Heinrich: Autogr. 196
- Zollmann, Friedrich: Karte des Erfurter Kreises. [Nürnberg] 1717. 195

Gesamt-Personenregister

(mit Ausnahme der Bibliographie zur Geschichte der Landesbibliothek)

- Adelung, Johann Christoph 24. 25. 148. 150.
152. 153. 154
Aglione, Agostino 140
Agricola, Georg 80. 82. 89
—, Martin 164
Albert, König von Sachsen 156. 157
Albinoni, Tommaso 164
Albrecht, Herzog von Preußen 16
Althoff, Friedrich 4
Amalie, Herzogin zu Sachsen 156
Amira, Karl von 139
Anders, Hertha 171
Andersen, Hans Christian 80
Andersen-Nexö, Martin 79
Anna, Kurfürstin von Sachsen 21. 22. 23. 24
Abmann, Karl 13. 53. 82. 83. 84. 175
August, Kurfürst von Sachsen 15. 16. 17. 18.
19. 20. 21. 22. 23. 39. 139. 147. 148. 167
— der Starke 30. 31. 147. 148. 156. 158

Bach, Johann Sebastian 78. 80. 81. 164
Bajazeth II., Sultan 139
Balzac, Honoré de 78
Barbusse, Henri 79
Barthel, Helene 84
Becker, Wilhelm Gottlieb 142
—, Rudolf Zacharias 142
Beethoven, Ludwig van 78. 164
Beigel, Georg Wilhelm Siegmund 148
Bellmann, Renate 117
Bemmann, Rudolf 58. 83
Benndorf, Gottfried 32. 84
—, Helene geb. Richter 84
—, Kurt 165
Berge, Gimel 23
Bertuch, Friedrich Justin 143
Boden, Charlotte 56
Böcking, Eduard 143
Boerner, Christian Friedrich 142. 145. 179
Böttger, Johann Friedrich 79
Böttiger, Karl August 142. 143. 145
—, Karl Wilhelm 142
Bollert, Martin 4. 5. 9. 13. 31. 46. 55. 56. 58.
83. 87. 95. 144. 145. 166
Boner, Ulrich 142
Brabant, Arthur 31
Brehm, Alfred Edmund 80
Brockhaus, Friedrich Arnold 143
Bruck, Robert 141
Bruckner, Anton 164
Brühl, Familie 143
—, Heinrich Graf 30. 39. 141. 147
—, Karl Graf 145
—, Tina Gräfin 145
Brun, Friederike 143
Brunelli 141
Bünau, Heinrich Graf 30. 39. 54. 141. 147
Büsching, Anton Friedrich 149
Büttner, Georg 143
Burgemeister, Burghard 55. 84
Buxtehude, Dietrich 164

Calvisius, Sethus 164
Carus, Carl Gustav 62. 79. 81. 143
Cervantes Saavedra, Miguel de 171
Chopin, Frédéric 79. 164
Christian I., Kurfürst von Sachsen 19. 20. 23.
139
Copinger, W. A. 59
Cortanze, Osvaldo Roero di 68
Cotta, Johann Friedrich 143
Couperin, François 164

Dähnert, Ulrich 84
Däubler, Theodor 143. 145
Dante Alighieri 81
David, Friedrich 84
Deckert, Helmut 56. 84. 170

- Ditters von Dittersdorf, Karl 164
 Dreßler, Ernst 32
 Dürer, Albrecht 81. 141. 145. 179
 Dutschmann, Georg 19

 Ebert, August Hermann 57
 —, Friedrich Adolf 4. 15. 16. 19. 20. 21. 39. 54.
 57. 82. 139. 150. 156. 166
 Eike von Repgow 139. 179
 Engels, Friedrich 79. 80
 Eppelsheimer, Hanns Wilhelm 5. 6
 Ermisch, Hubert 32
 —, Hubert Georg 31. 32

 Faass, Bruno 53. 55. 83. 95. 96. 97. 102. 104.
 109. 113. 117
 Falkenstein, Constantin Carl 166
 Fasch, Johann Friedrich 164
 Fellisch, Alfred 83. 176
 Feuerbach, Ludwig 79
 Fichte, Johann Gottlieb 79
 Flaubert, Gustave 80
 Flemming, Jacob Heinrich Graf v. 30
 Förstemann, Ernst Wilhelm 53. 54. 56. 140. 150
 Fogliano, Lodovico 164
 Fouqué, Friedrich Frh. de la Motte 171
 Francius, Peter 142
 Francke, Johann Michael 54. 95. 117. 141. 166.
 167
 Friedrich August, Kurfürst von Sachsen s.
 August der Starke
 Friedrich Wilhelm I., König von Preußen 2
 Fürstenau, Moritz 158. 159

 Gafari, Franchino 164
 Galilei, Vincentio 164
 Gauß, Karl Friedrich 82
 Georg, Fürst von Anhalt 16
 Glareanus, Henricus 164
 Goechhausen, Luise von 143
 Goedeke, Karl 60. 168
 Goethe, Johann Wolfgang 4. 30. 171
 Götze, Johann Christian 139. 140. 166
 Gogh, Vincent van 80
 Gogol, Nikolai 78
 Gorki, Maxim 78. 79
 Gottsched, Johann Christoph 60. 142
 Graesse, Johann Georg Theodor 171
 Granvella, Antoine Perrenot 141
 Graun, Karl Heinrich 164
 Gründler, Ernst 21. 22. 23

 Haebler, Konrad 16. 59. 140. 166
 Händel, Georg Friedrich 79. 164
 Hain, Ludwig 58. 59
 Hamilton, Emma Lady 25
 Hantzsch, Viktor 147. 150. 151. 152. 153.
 155
 Hartsch, Erwin 71. 83
 Hasse, Johann Adolf 164
 Hassenstein von Lobkowitz 171
 Haydn, Joseph 164
 Hegel, Georg Wilhelm Friedrich 79
 Heine, Heinrich 171
 Heinichen, Johann David 158. 164
 Helwig, Hellmuth 18
 Herbst, Alfred 84
 Herder, Caroline 142
 —, Johann Gottfried 25. 79. 81. 142. 171
 Hess, Arthur 32
 Hoffmann-Erbrecht, Lothar 164
 Hofmann, Hans 84
 Horn, Franz 68
 Huch, Ricarda 79
 Humboldt, Alexander von 140
 —, Wilhelm von 4

 Jammers, Ewald 84. 159. 160
 Jatzwauk, Jakob 58. 83
 Johann, König von Sachsen (Philalethes) 81

 Kade, Otto 157
 Kästner, Erhart 32. 84. 166. 175
 Kanitz, Wolf von 22
 Kant, Immanuel 79
 Karl Eugen, Herzog von Württemberg 2
 Karstedt, Peter 1. 2. 3
 Kepler, Johannes 80
 Khevenmüller 141
 Kingsborough, Lord 140
 Kirchbach, Wolfgang 143
 Kirchner, Johann Christian 31
 Kleist, Heinrich von 25. 171
 Klemperer, Viktor 176
 Klopstock, Friedrich Gottlieb 142
 Kluth, Rolf 102
 Knorosow 140
 Kollwitz, Käthe 80
 Kotzebue, August von 143
 Krause, Jakob 17. 18. 21. 23. 24. 59. 166. 167.
 169. 170. 171. 179
 —, Karl Christian Friedrich 143
 Kremer, Marita 84

- Krubsacius, Friedrich August 141
 Kühn, Johannes 84

 Ladewig, Paul 10. 13
 Langius, Johann Peter 68
 Lenin, Wladimir Iljitsch 78. 79. 88
 Leonardo da Vinci 78
 Leppla, Rupprecht 4. 5. 6. 7
 Lessing, Gotthold Ephraim 171
 Leyh, Georg 5
 Liebscher, Arthur 165
 Lipsius, Johann Gottfried 32
 Listenius, Georg 23
 Liszt, Franz 164
 Loewe, Karl 164
 Loubier, Hans 144
 Ludwig I. von Hessen 4
 Ludwig, Otto 80
 Lully, Giovanni Battista 164
 Luther, Martin 89. 142. 144

 Mann, Thomas 80
 Marcolini, Camillo Graf 31
 Marx, Karl 78. 79
 Mecklenburg, Werner 12. 13
 Melanchthon, Philipp 142
 Melchior, Felix 161
 Menzel, Adolf 80
 Meuser, Caspar 59. 166. 167
 Mickiewicz, Adam 80
 Mosen, Julius 143. 145
 Mozart, Wolfgang Amadeus 157. 162. 164
 Münster, Sebastian 151
 Münter, Balthasar 143

 Napoleon I. 25
 Naumann, Johann Gottlieb 158
 Nelson, Horatio Lord 25
 Neubert, Hermann 32. 39. 53. 54. 57. 82. 83.
 117. 175
 Nitsch, Paul 69
 Oesfeld, C. W. von 149
 Ortelius, Abraham 151
 Otto Heinrich, Kurfürst von der Pfalz 2. 3. 16

 Pachnicke, Gerhard 46
 Padeloup, Jean 170
 Paul, Jean s. Richter, Jean Paul Friedrich
 Paulus, Apostel 142
 Pepino, Jan 84
 Pepusch, Johann Christof 164

 Permoser, Balthasar 31
 Perrenot, Thomas 141
 Peters, Adolf 143
 Petersen, Nicolaus Matthias 157
 Pfeifer, Hans 84
 Philalethes s. Johann, König von Sachsen
 Philipp II. von Spanien 141
 Pichon, René 69
 Pirckheimer, Wilibald 141
 Pisendel, Johann Georg 82. 164
 Platti, Giovanni Benedetto 164
 Poe, Edgar Allan 79
 Pöppelmann, Matthes Daniel 30
 Praetorius, Michael 164
 Proctor, Robert 58
 Prutz, Robert 143. 145
 Puschkin, Alexander 78

 Quantz, Johann Joachim 164

 Raimund, Ferdinand 171
 Rameau, Jean Philippe 164
 Rappoldi-Kahrer, Laura 145
 Ratzel, Friedrich 150. 151
 Rautenstrauch, Johannes 157
 Regis, Johann Gottlob 143
 Rehfeld & Sohn 45
 Reichardt, Alexander 142
 Reichert, Arno 60. 159
 Reichling, Dietrich 59
 Reuter, Fritz 79
 Ricardo, David 78
 Richter, Arthur 166
 —, Hubert 19. 83
 —, Jean Paul Friedrich 171
 —, Julius 17. 19. 158
 —, Ludwig 81
 Riese, Adam 79
 Rietschel, Ernst 80. 82
 Rivius, Johann 17
 Rolland, Romain 80
 Roloff, Heinrich 101. 102
 Rudel, Johannes 81. 168. 171
 Rudert, Karl 117
 Rudolf II., deutscher Kaiser 141
 Ruge, Sophus 150
 Runge, Sigismund 95

 Sachs, Hans 142. 144. 145
 Sander, Richard 6
 Schedel, Hartmann 171

- Schein, Johann Hermann 164
 Schiller, Friedrich 25. 80. 82
 Schlegel, August Wilhelm 143. 145
 —, Friedrich 79
 Schmidt, Christel 18
 —, Ludwig 60
 —, Otto Eduard 21. 22
 —, Werner 85
 Schneider, Helmut 84
 Schnorr von Carolsfeld, Familie 143
 — — —, Franz 60. 143
 — — —, Julius 143
 Schröder, Carl 3
 Schubert, Franz 79. 164
 Schütz, Heinrich 164
 Schuhmann, Kurt 32
 Schultze, Walther 7. 8
 Schumann, Robert 164
 Schunke, Ilse 15. 16. 17. 18. 22. 23. 24. 84. 141.
 166. 170
 Schuster, Joseph 158
 Schwind, Moritz von 79
 Scopp, Johann Georg 69
 Seghers, Anna 82
 Semper, Gottfried 31. 175
 Seydelmann, Franz 158
 Shakespeare, William 143
 Smith, Adam 78
 Snell, Karl 143
 Stalin, Josef Wissarionowitsch 79
 Stamitz, Johann 164
 Steffani, Agostino 164
 Steinhausen, Georg 5. 6. 12
 Steinitz, Wolfgang 11
 Stevenson, Robert Louis 80
 Stifter, Adalbert 80. 82
 Strauß, Richard 79. 164
 Svalbacijs, Johann Georg 69
 Sywa Agong, König von Bali 145
 Taufert, Martin 32
 Telemann, Georg Philipp 164
 Thamm, Willy 170
 Thietmar von Merseburg 142. 144
 Thomasin von Zirklaere 142
 Tieck, Ludwig 171
 Tolstoi, Leo Nikolajewitsch 68. 79
 Torelli, Giuseppe 164
 Trebst, Hans 55. 105
 Trepte, Heinz 55. 84
 Tschaikowsky, Peter Iljitsch 80
 Tschechow, Anton 79
 Ussani, Vincenzo 68
 Vischer, Daniel 19. 20
 Vivaldi, Antonio 164
 Vogel, Paul 19
 Vorstius, Joris 15
 Voss, Johann Heinrich 171
 Wagner, Richard 164
 Weber, Carl Maria von 164
 —, Karl von 19
 Weiskopf, Franz Carl 80
 Weismantel, Leo 79. 82
 Werckmeister, Andreas 164
 Werthern, Dietrich von 139
 Söhne: Anton, Philipp, Wolfgang 139
 Wettin, Haus 143
 Wieland, Christoph Martin 142. 143. 171
 Wilhelm, Herzog von Braunschweig 156
 Winckelmann, Johann Joachim 141
 Wolfram von Eschenbach 142
 Zarlino, Gioseffo 164
 Zelenka, Johann Dismas 158. 164
 Zille, Heinrich 79

BILDANHANG

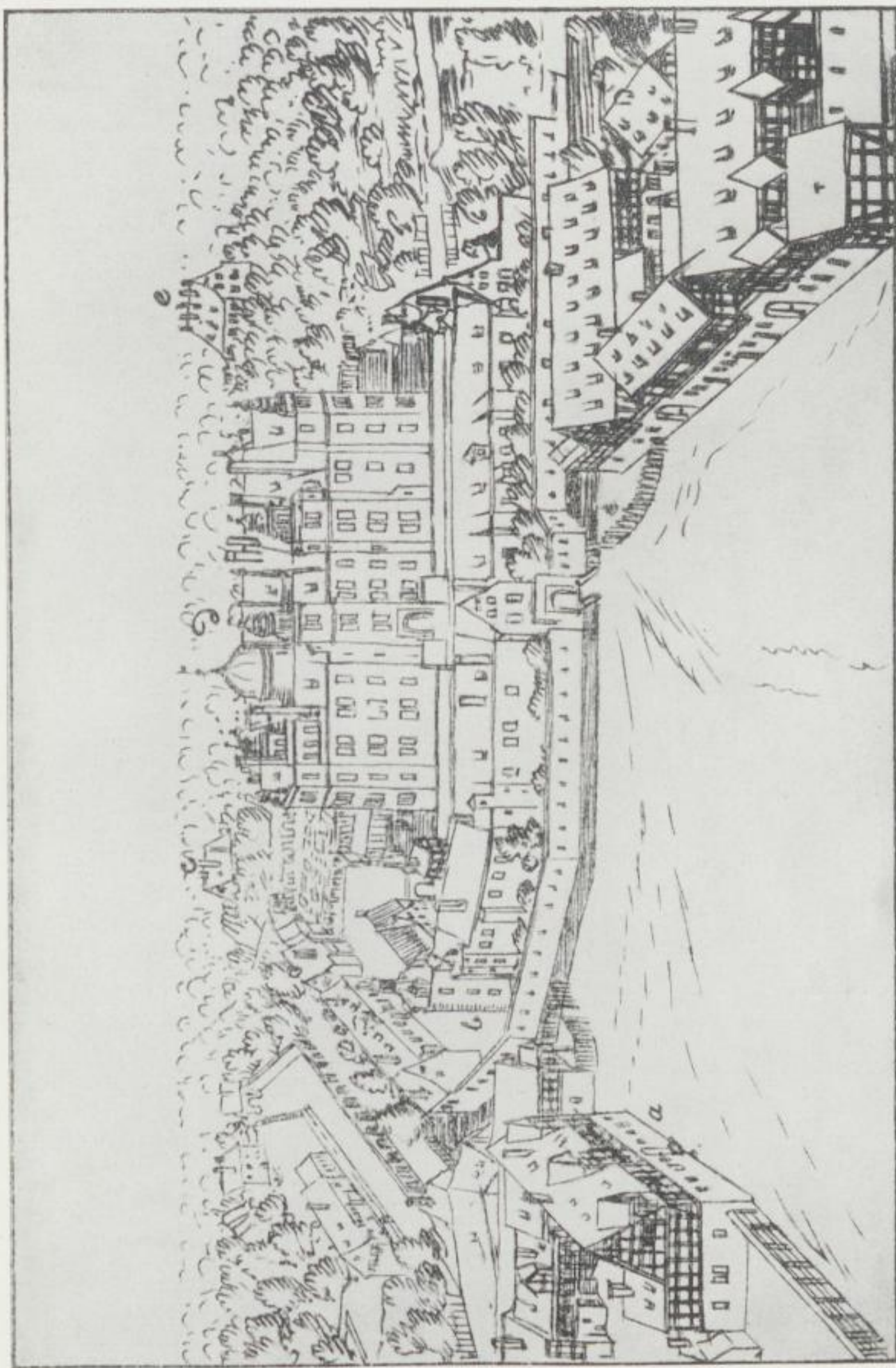
Abbildungsnachweis

Titelbild und Abbildungen 2, 3, 8—14, 16: Staatliche Fotothek Dresden

Abb. 1: Aus Wilhelm Dilichs Federzeichnungen kursächsischer und meißnischer Ortschaften aus den Jahren 1626—1629. Hrsg. v. Paul Emil Richter und Christian Krollmann. Dresden 1907.
Das Originalwerk in der Sächs. Landesbibliothek unter Sign. Mscr. Dresd. J. 291. (Bd I, Bl. 22).

Abb. 4—7: Presse-Ill. Bernhard Braun, Dresden

Abb. 15: Fotokopieranstalt Herbert Grimm, Dresden



a Schösserei · *b* Vorderschloß · *c* Schießhaus · *d* Schloß · *e* Probierhaus der Kurfürstin Anna

Abb. 1 Die Annaburg bei Torgau, in der von 1574 bis 1586 die Dresdner Bibliothek aufgestellt war

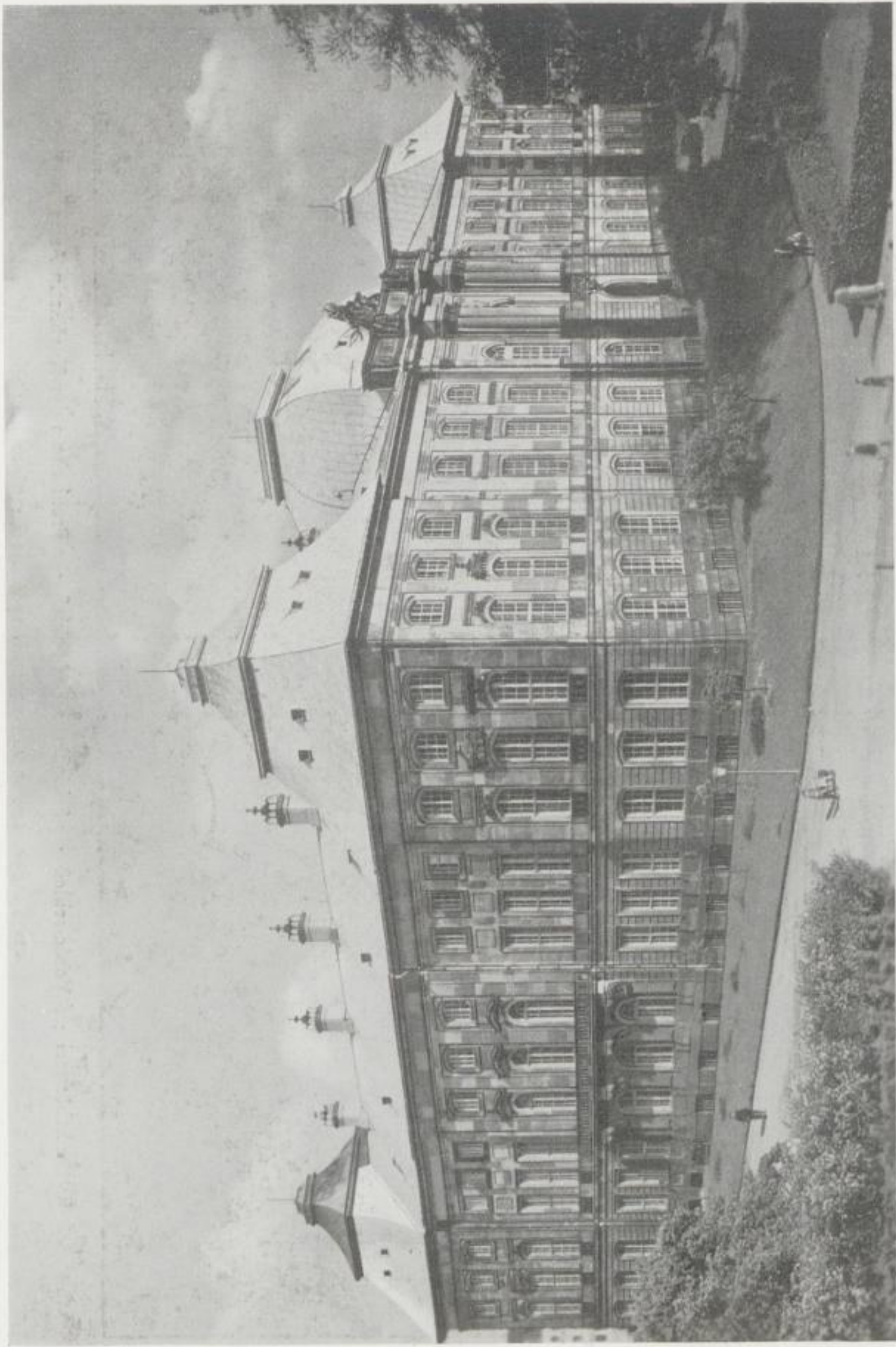


Abb. 2 Das Japanische Palais, die schöne Unterkunftstätte der Sächsischen Landesbibliothek von 1786 bis 1945

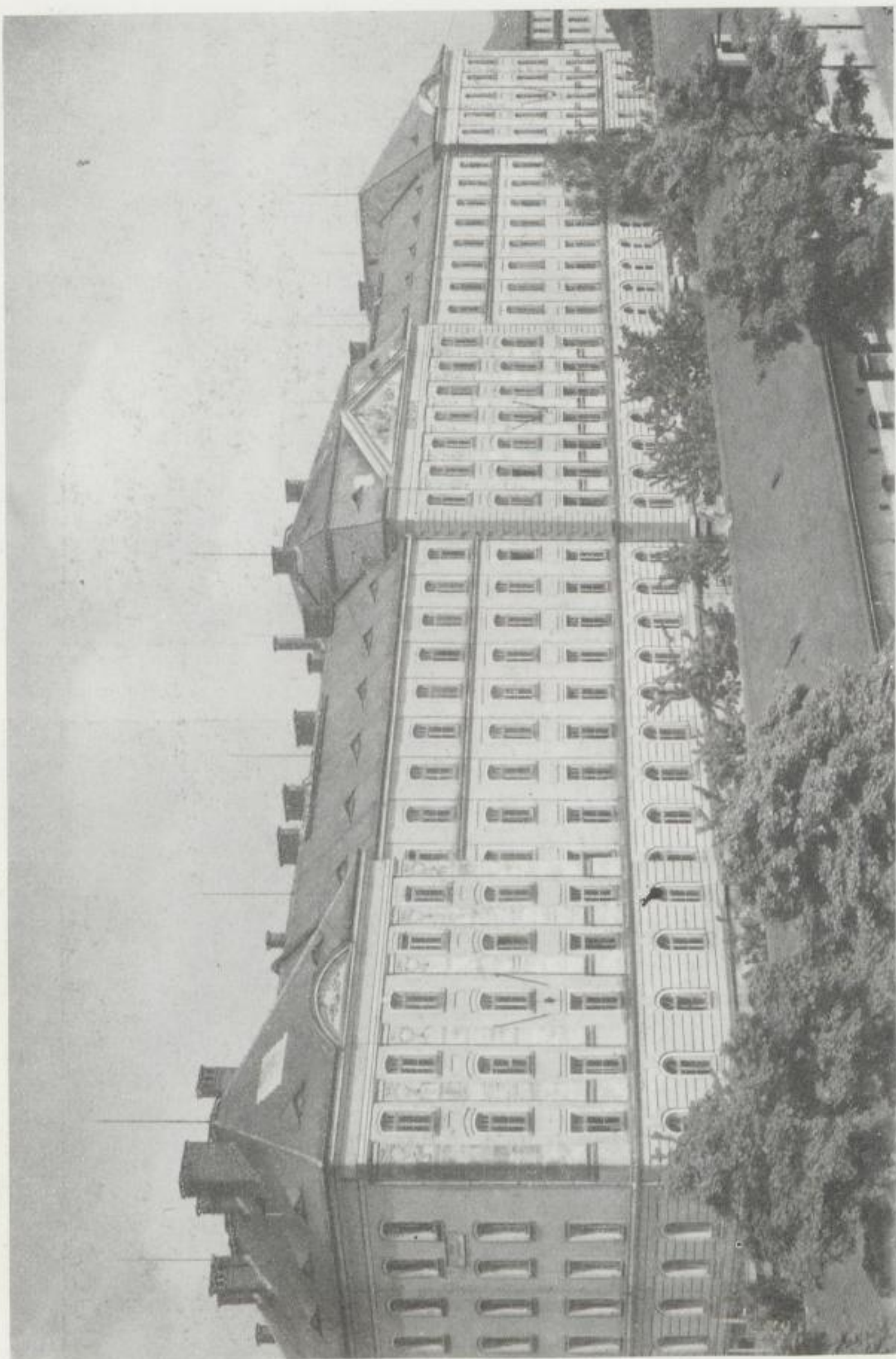


Abb. 3 Das neue Bibliotheksgebäude in der Marienallee



Abb. 4 Ausbau der Magazinregale aus der Ruine des Japanischen Palais

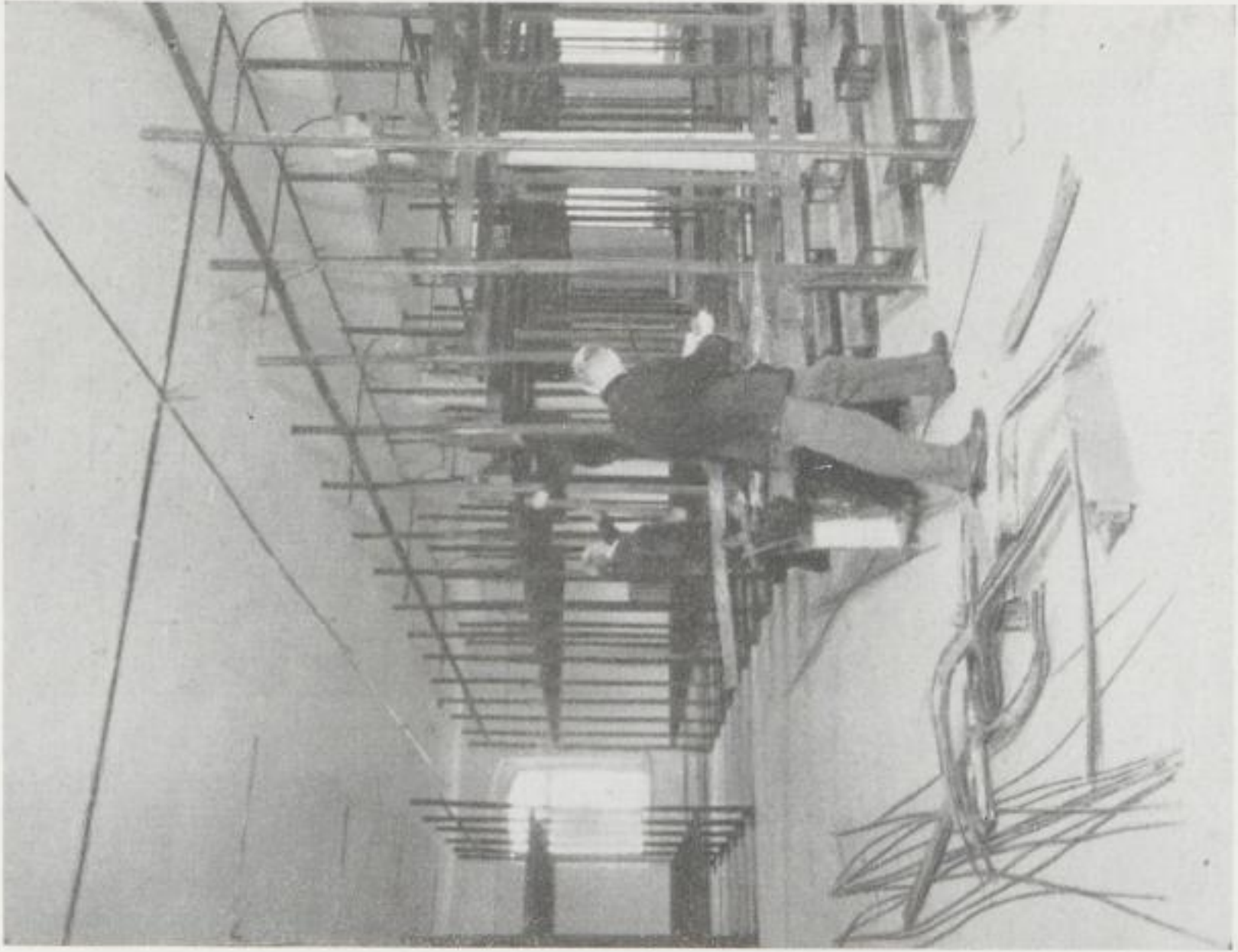


Abb. 5 Einbau der wiederhergestellten Regale im neuen Gebäude



Abb. 6 Hunderttausende von Büchern liegen bis unter die Decke gestapelt.
Erste Ordnung nach der Zerstörung



Abb. 7 Blick durch ein Buchmagazin

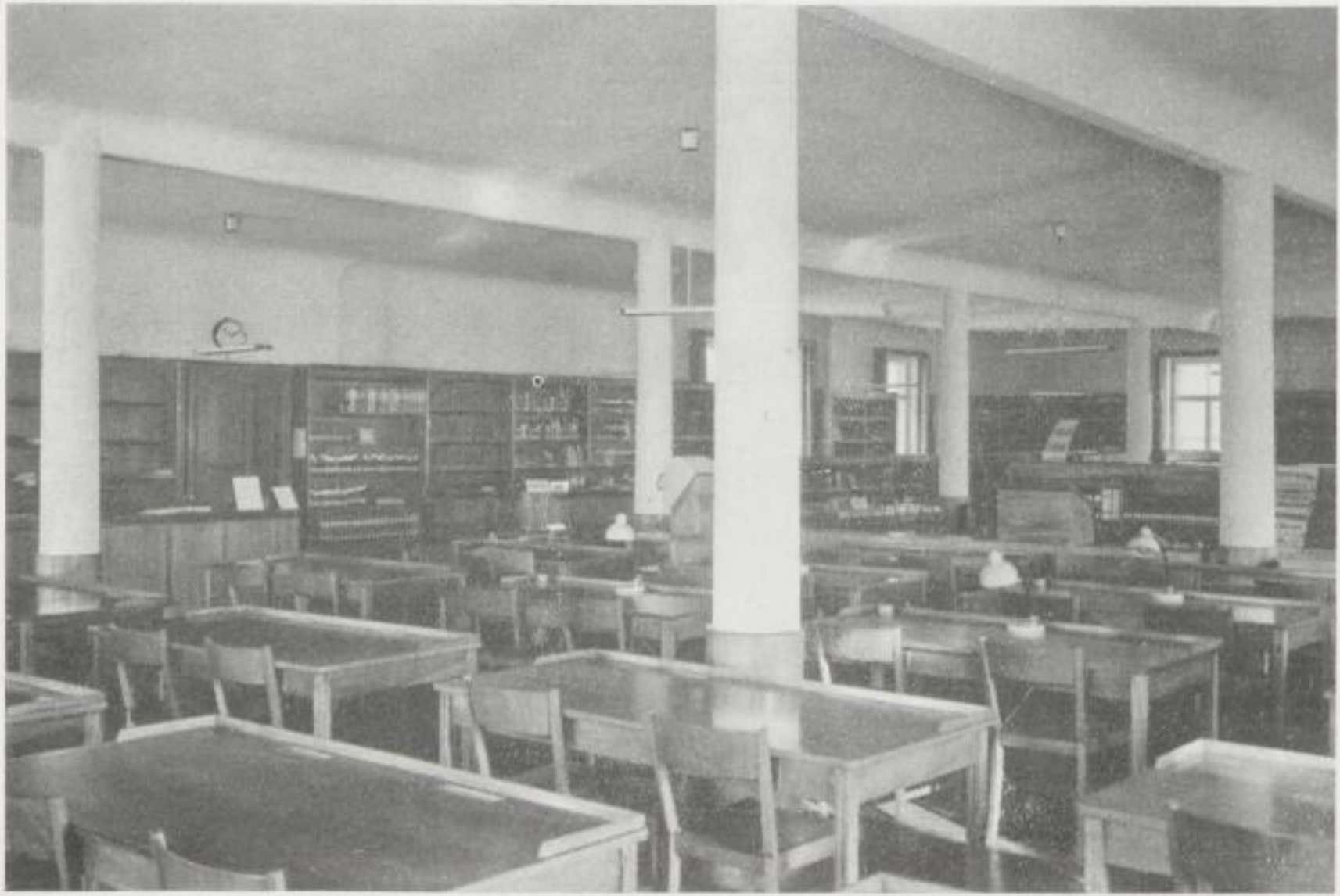


Abb. 8 Der Lesesaal



Abb. 9 Die Katalogräume



Abb. 10 Der Musiklesesaal

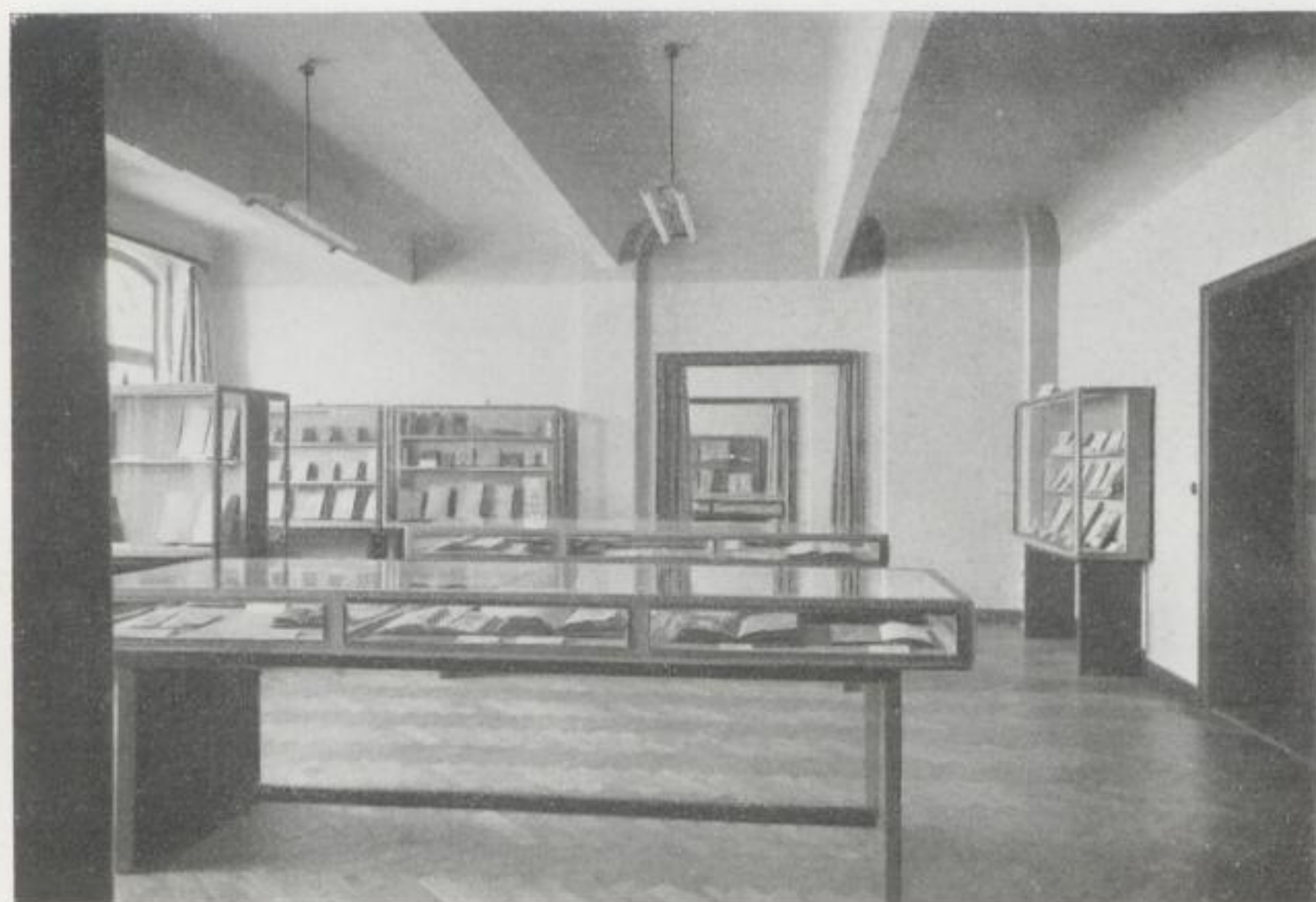


Abb. 11 Das Buchmuseum

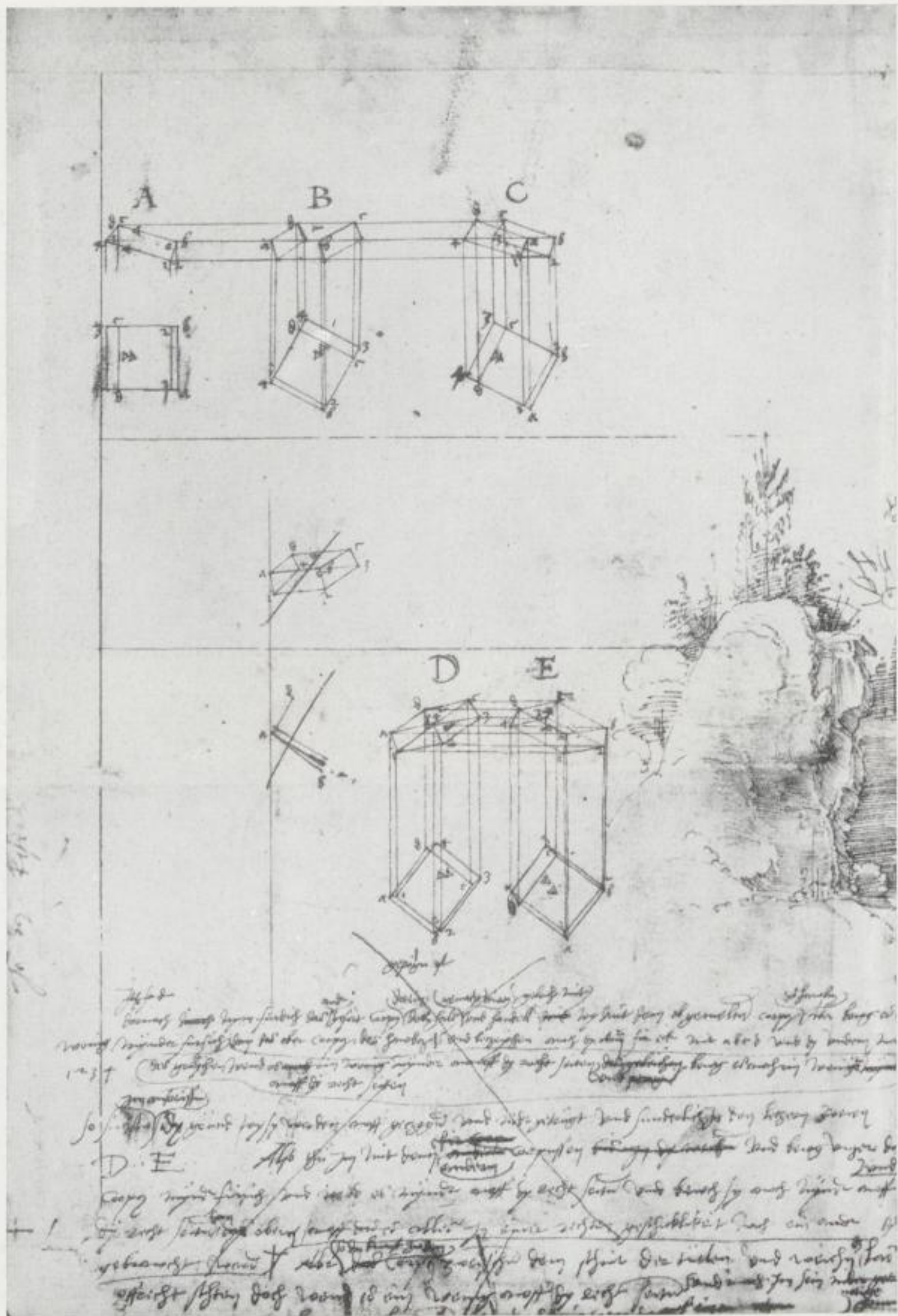


Abb. 12 Aus Albrecht Dürers Skizzenbuch

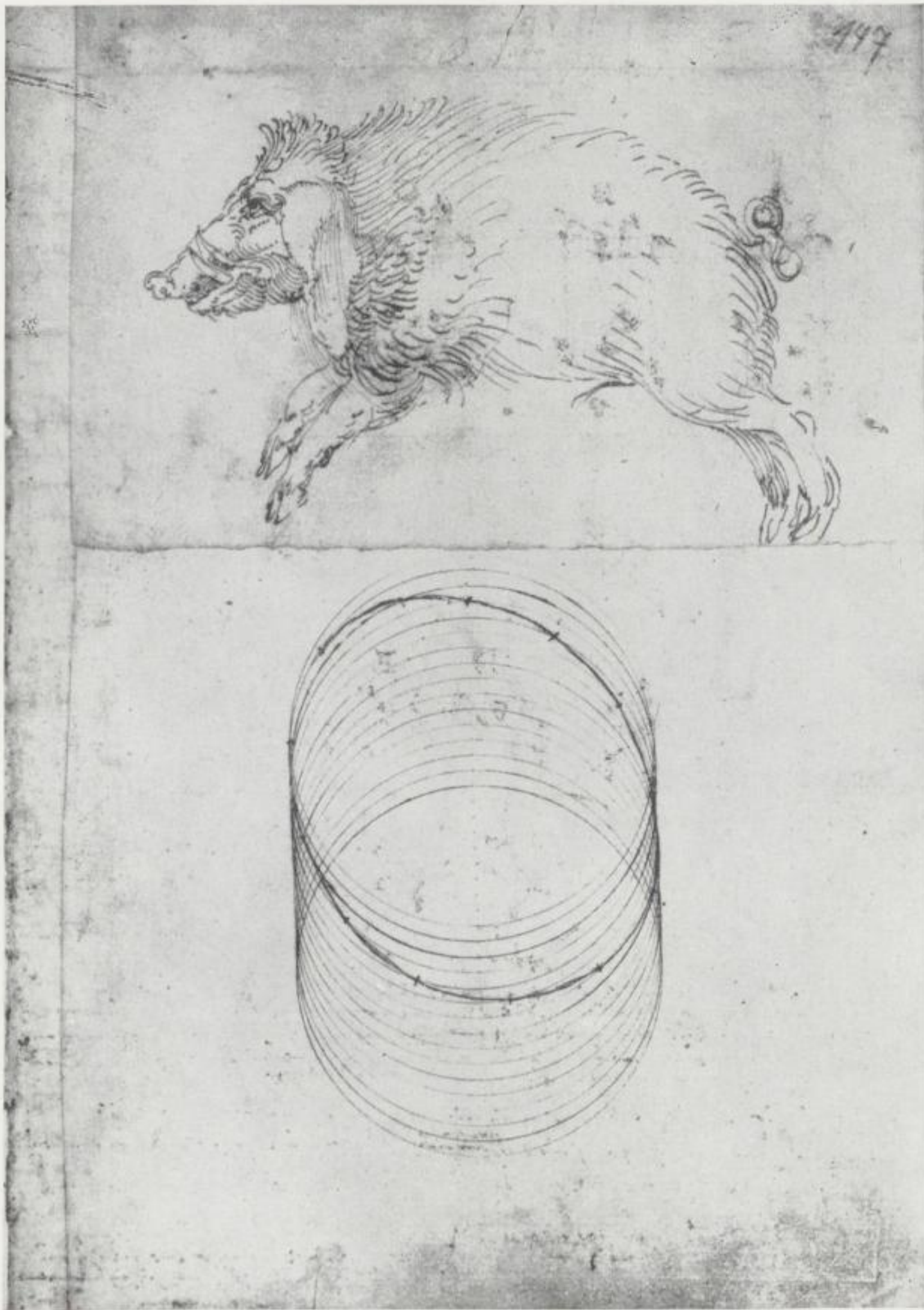


Abb. 13 Aus Albrecht Dürers Skizzenbuch

4
cū fiducia cōfidebat ac familiariter ac fir-
miter summet fideles et ad hoc sunt aliq-
dilatione cōfident. Hanc p̄ncione rex t̄ma-
cū magno luctu ac gemitu suscipuit et imple-
turos scianta comit̄ p̄mit̄ uitas. festino t̄ obitu
iūm archidionis sue anno xiiii k̄ nov̄bris p̄dolox
c̄pleto. ac ex quib̄ multum burch pactis intererat,
et c̄ione in f̄dis h̄i c̄lept̄ posita. henricū co-
ronauerunt. et sibi c̄redita sub xp̄i & totius re-
cl̄ie testimonio fidelit̄ sine lacrimis. regit̄one
et d̄no cōm̄dauit. Quip̄mo ut dicitur. diuine
p̄tatis mun̄. post q̄ uniuersale tant̄ caritatis
affectū humili suscipiens deuotione. dogm̄
regit̄. s̄q̄ ad h̄c. et ad om̄ia. que cōmuni c̄silio ex-
p̄tassent. sc̄assen surū p̄misit. Ep̄iscopalis unc-
tione benedictionis. a h̄rigero archiep̄o exhibita.
ante c̄ssorū morte priorū n̄ desiderauit. nec susci-
p̄t̄ uoluit. s̄ p̄p̄sus ad h̄ dignū sc̄assit̄ maunt.
Attam̄ in hoc cū r̄q̄d̄e p̄ccasse uis̄or. quia in uita
sc̄apat̄is othelrici. que id̄e rex. post ad̄act̄
d̄otale p̄mouit̄ ordint̄. legisc̄am xp̄i mart̄r̄

Abb. 14 Die Sachsenchronik des Thietmar von Merseburg



Abb. 15 Eine Seite der Dresdner Maya-Handschrift

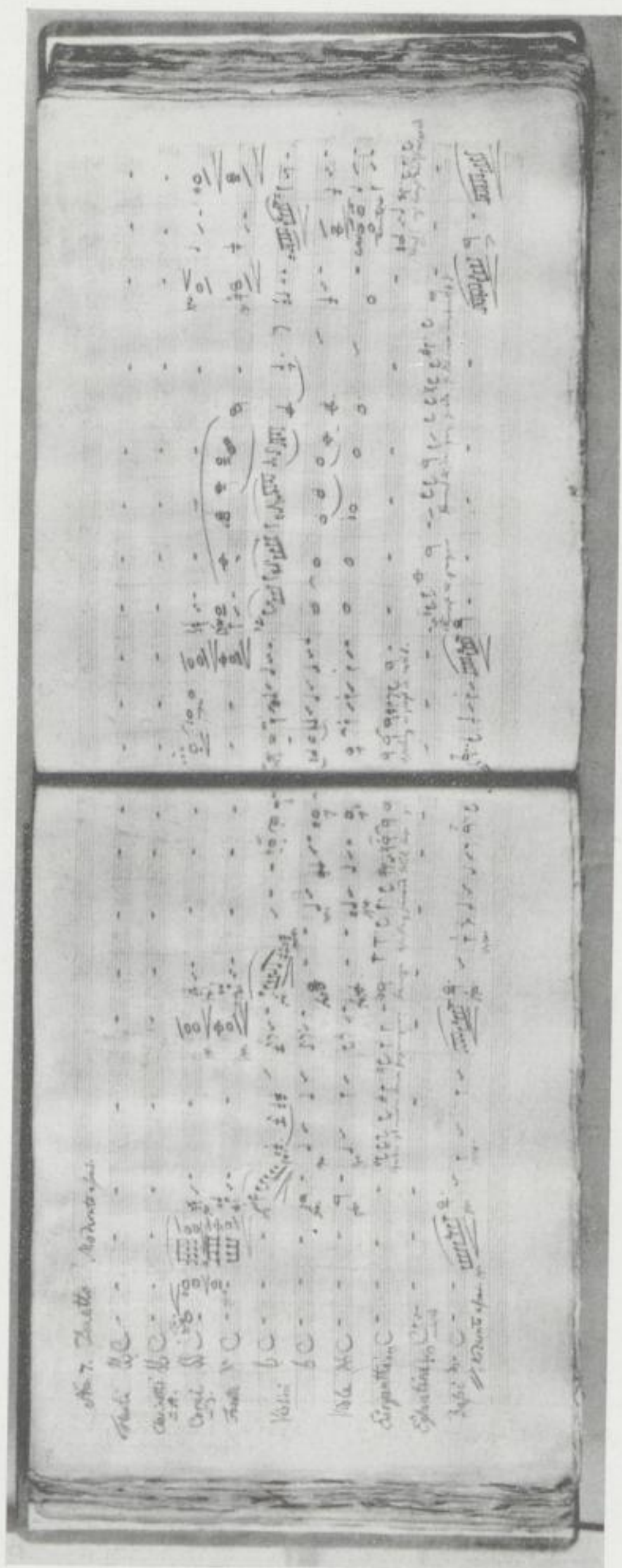


Abb. 16 Carl Maria von Webers „Euryanthe“

1774-1775

1776-1777

1778-1779

1780-1781

34.02.72

16.02.73

07.05.73

03.11.73

- 1.11.74

17.12.74

12.05.75

12.08.75

12. April 1977

20. Sep 1977

12. Okt. 1977

27. März 1979

04. Feb 1981

18.05.81

09. Jan. 1983

14. Jan. 1987

09. Nov. 1988

27. Feb. 1991

30. Sep. 1991

21. April 1992

X

6 Abb. am Schluß

Bitte hier einstempeln!

schenk von:		Preis:
-Hinw. 4. Ex. mag.		
- Bibliotheken - Suchen Pf		
K	Bild K	
K	Sächs. Landesbibl. Dresden (Festschrif 1956) x	
g.-Stdnr.	30. 8 2611 d	zu:
SHKL Sonder-Aufst.	Ausl.-V.	zu:

3 - Jt 5358 20 153

SLUB Dresden



2 0277144